Toronto University Library

Presented by

Messrs Joseph Baer & Co

through the Committee formed in

The Old Country

to aid in replacing the loss caused by

The disastrous Fire of February the 14th 1890

Digitized by the Internet Archive
in 2010 with funding from
University of Toronto

http://www.archive.org/details/celticaisprachli00dief

D5595c

CELTICA I.

Sprachliche Documente

zur

Geschichte der Kelten;

zugleich

als Beitrag

zur

Sprachforschung überhaupt,

von

Dr. Lor. Diefenbach,

Pfarrer und Bibliothekar zu Solms-Laubach, Ehrenmitgliede der Berl. Gesellschaft
für Deutsche Sprache.

Stuttgart,

Druck und Verlag von Imle & Liesching.

1839.

144480
3/8/91

Vorrede und Einleitung.

Diese Schrift, deren speciellere und allgemeinere Bestimmung der Titel angibt, soll sowol für sich bestehn, als Vorläufer und Theil einer ausgedehnteren Arbeit sein, die im Laufe dieses Sommers in demselben Verlage erscheint und auch durch ihr Aeußeres die völlige Vereinigung mit der vorliegenden möglich macht. Sie wird den Titel führen: »Celtica. Versuch einer genealogischen Geschichte der Kelten.«

Die Besorgnis, die in engerem Sinne historischen Documente und die daran geknüpften Untersuchungen durch linguistische über Gebühr zu zertheilen, konnte schon durch Zusammenstellung dieser in einem besonderen Abschnitte gehoben werden. Nun aber boten die ursprünglich nur für die begrenzteren Zwecke der genealogischen Kelten-Geschichte gesammelten sprachlichen Zeugnisse so vielen Anlaß dar, über jene Grenzen hinaus rein sprachliche Interessen zu verfolgen; daß wir es

gerathener fanden, vorliegendes Werkchen so weit zu emancipiren, daß es für sich angeschafft und benutzt werden kann. Für jene historische Arbeit bleiben dabei verspart:

1) Nachrichten über die räumlichen und zeitlichen Gebiete der Keltischen Sprachen.

2) Etymologische Notizen über einige Eigennamen, auf welche wir hier nur gelegentlich, dort aber auch nur kurz eingehn, weil zu wenig sicherer Gewinnst dabei zu hoffen ist.

3) Historische Folgerungen aus sprachlichen Daten, bei denen wir um so nüchterner zu verfahren streben werden, als Sprache und Geschichte der Kelten bis in die neuesten Zeiten oft der Gegenstand bodenloser Phantasien war.

Die erste Grundlage vorliegender Arbeit bilden die von den Classikern als Keltische angegebenen Wörter und Benennungen, die wir in möglichster Vollständigkeit zu sammeln suchten. Nicht minder wichtig sind die Einflüße, welche die Kelt. Sprachen auf die Romanischen mit Einschluße der sog. Mittel-Lateinischen ausübten; für diesen Punkt haben wir im Verhältnisse zu der noch unerforschten Masse nur wenige Beispiele geliefert. Manche unter diesen, welche vielleicht wichtigeren den Raum wegnehmen, haben wir nur deswegen gegeben und näher beleuchtet, weil sie in dem bekannten Verzeichnisse bei Adelung Mithr. II. aufgeführt sind, zu dessen vollständiger kritischer Aufnahme — mit Ausnahme der Eigennamen, besonders der mythologischen, auf die wir nur gelegentlich oder aus sichtbaren speciellen Gründen eingegangen sind — wir uns verpflichtet glaubten. Wir verkennen Adelung's Verdienste um die vergleichende Sprach- und Geschichts-Forschung nicht, wenn wir behaupten: daß er seine Quellen, namentlich Du Fresne und Boxhornii origines Gallicae, oft so unvollständig benutzte, daß er das Beste darin unbeachtet ließ; und daß seine lexikalischen

Nachweisungen oft oberflächlich, ja gänzlich falsch sind. Die eingestreuten Alt-Lateinischen Wörter sollen theils als möglicher Weise aus dem Keltischen entlehnt auf die historischen Verhältnisse der Kelten in Italien; theils, sofern sie ächt Lateinisch sind, auf die große Wichtigkeit hindeuten, welche wir der Kenntnis der Kelt. Sprachen für die Durchforschung des Lateinischen Sprachschatzes — ebenso des Germanischen — an sich beilegen. Ebenso mögen unsre weiteren Vergleichungen mit andern Japetischen (wir wählen diesen Namen nach dem Vorgange von Joseph. I, 7. u. A. als unpartheiischeren, denn »Indo-Germanischen») Sprachen die große Bedeutung der Keltischen als Glieder dieser großen Familie unterstützen, welche Pictet neulich durch seine Vergleichungen mit der Sanskrita-Sprache erwiesen und auch Pott im zweiten Theile seiner etymologischen Forschungen factisch anerkannt hat. Wenn wir hier über die Grenzen der bloß Keltischen Beziehungen hinausgingen und lange Zwischensätze einschoben: so rechtfertigen wir Dieß durch die zweite Bestimmung dieser Blätter für allgemeine sprachliche Zwecke. Theilen wir, was Anhäufung von Hypothesen ohne subjective Entscheidung und was Ausspinnung vieler Seitenfäden betrifft, Pott's Sünde, so möge uns das, wenn auch unerfüllte, Streben nach seiner Tugend entschuldigen. Wie viel wir ihm, Diez, Pictet und andern Meistern verdanken, bekennen Citate auf jeder Seite unsres Büchleins. — Selten sind wir über die Grenzen der Japetischen Sprachfamilie hinausgegangen; warum wir mehr Aufmerksamkeit auf die Baskische Sprache wendeten, werden unsere geschichtlichen Versuche zeigen. Unsre fragmentarischen Vergleichungen aus der Albanesischen und den Finnischen Sprachen mögen hinreichen, um die öfters gemachte Behauptung eines besonderen Nexus dieser Sprachen mit den Keltischen (cf. u. A. Arndt über die Beziehung der Alb. Sprache zu den Keltischen und Rask's Brief an Nyerup in dessen

Mag. for Reisejagttagelser Bd. I. über die ungeheure Ausdehnung des Finn. Stammes in urältester Zeit) zurückzuweisen: zugleich aber auch zu Forschungen über die zahlreichen und noch wenig erklärten Beziehungen dieser Sprachen zu den Japetischen überhaupt — denen wir die Albanesische zuzählen zu dürfen glauben — aufmuntern. Das eben Gesagte gilt auch für die wenigen Semitischen Vergleichungen; eine Anzahl solcher mit Alt-Keltischen Wörtern ist bei Boxhorn l. c. nachzulesen.

Alt-Cymrische Wörter finden sich in Menge bei den lateinisch schreibenden Cy. und Engl. Schriftstellern des Mittelalters, wie bei **Galfridus Mon.**, **Giraldus**, **Malmesbury**, **Florentius Wigorn.**, **Joh. Cornub.** (s. **Greith Spic. Vatic.**) u. A. **Prysaeus Defens. p. 25—6.** führt ein Lat. Buch **de prima fundatione Eccl. cath. Landaviensis** an, in dem viele jezt schwer verständliche Britonische Ortsnamen vorkommen sollen. Wir haben nur die Britonischen Wörter aus **Gilda** und **Nennius** aufgenommen als sprachlichen Beitrag für die jüngst bestrittene Gleichung der Britonen = Cymren; indem wir zu erweisen denken, daß jene Wörter in einer Zeit aufgezeichnet wurden, wo der Britonen-Name noch nicht von dem der **Cambri** oder **Cymri** verdrängt war. Alt-Scotische (Irische) Wörter finden sich in Menge in den **Vitis Sanctorum.** Ueberdas gehn die Keltisch geschriebenen Werke in hinlänglich frühe Zeit zurück, um die Identität der jetzigen Britannisch-Keltischen Sprachen mit den alten zu erweisen. Damit ist indessen die wichtige Frage nach der räumlichen Vertheilung derselben in den verschiedenen Perioden noch nicht erledigt. Viel zu deren Lösung würde die Untersuchung beitragen: welche Englische Wörter, namentlich in den Volks-Dialekten, aus den Keltischen Sprachen, und in welcher Proportion aus deren beiden Hauptästen genommen sind. Johnson hat Einiges dafür gethan; **Chalmers Caledonia I, 216 ff.** gibt mehrere Vergleichungen Cymrischer Wörter mit solchen in Eng-

lischen und Nieder-Schottischen Volks-Dialekten; Pinkerton (Hist. of Scotland I, 137.) wirft Whitacre vor: er habe mehr als 300 Englische Wörter als aus dem Cymrischen angenommen erklärt, mit denen es sich vielmehr umgekehrt verhalte. Gewis müßen wir bei dieser Untersuchung — zu deren weiteren Verfolgung uns bis jetzt noch Zeit und Kraft gebricht — sehr vorsichtig verfahren und bei offenbarer Identität Englischer und Keltischer Wörter theils die Angel-Sächsische und die übrigen Germanischen Sprachen befragen, theils nachsehen, ob Wurzel und Verzweigung dieser Wörter in den Kelt. Sprachen sie in diesen eingeboren erweist. Die Zahl dieser Wörter ist weit geringer, als die Geschichte erwarten ließe: selbst in der nachweisbar erst spät angenommenen Englischen Sprache wirklich Cymrischer Volksstämme, wie z. B. in Cornwall und Devonshire, hat sich wenig Keltisches erhalten. Wo wir aber bis jetzt Englische Wörter aus dem Keltischen entlehnt fanden, glauben wir sie dem Cymrischen Aste vindiciren zu dürfen. Was aus Eigennamen für die Gebiete der Keltischen Stämme in älterer und ältester Zeit gefolgert werden kann, wird sich später ergeben.

Alte Armoricanisch-Britonische Wörter und Namen geben die **Vitae Sanctorum** und **Du Fresne**, auch einige alte Schriften in der Landessprache; da sie mit der heutigen übereinstimmen, gestattet Raum und Zweck dieser Blätter ihre Aufzählung nicht. Alt-Gallische Wörter als solche dürften sich noch in sehr alten Urkunden in Frankreich auffinden laßen. Namentlich mögen viele Pflanzennamen in den späteren Volks-Sprachen der Keltenländer erhalten seyn; wir haben einige Beispiele geliefert; diese Untersuchung ist besonders mislich, da die ältesten Benennungen oft nur in kleinen Districten leben und da die Schreibung bei Dioskorides u. A. oft verdächtig ist. — Erwähnt werden mag, daß der gute Poenulus bei Plautus ebensowol genöthigt worden ist, Irisch, als Baskisch rc. zu reden.

Die jedesmalige Citirung unsrer Quellen macht deren besondere Aufzählung überflüßig; nur für unsre lexikalischen Hülfsmittel bemerken wir, daß wir vorzüglich benutzt haben: für das Cymraeg: **Owen** und demnächst **Evans**; für das Cornische: **Price Arch. Brittanica**; für das Breizounek: **Le Gonidec** und die vermehrte Ausgabe **Rostrenen's** von **Jollivet**; für das Irische und Gaelische **Armstrong**, demnächst **Macfarlane**, **Lhwyd** u. A.

In den Keltischen Sprachen haben wir die gewöhnlichste Orthographie angenommen und in diese auch Owen's Schreibung übergetragen; auf die Leseregeln können wir uns hier nicht einlaßen. Das Albanesische haben wir nach Bequemlichkeit bald mit Griechischer (nach Xylander), bald mit Lateinischer Schrift gegeben; ă u. dgl. bedeutet, wie im Dako-Romanischen, den verdumpften Vocallaut. Für die andern Sprachen angepasste Schrift ist etwa zu bemerken: z nach der französischen Aussprache; ć und ǵ = Ital. c und g vor hellen (dünnen) Vocalen; y = deutsch j; h nach Consonanten im Armenischen zur Bezeichnung der sog. harten Laute, doch gh = γ (ghat).

Kurzer Erklärung bedürfen folgende Abkürzungen und Zeichen:

Dz. = Diez, Rom. Grammatik.
Ad. = Adelung, Mithridates **II.**
Dfr. = **Du Fresne, 2.** Ausgabe.
Ptt. = Pott, etymol. Forschungen.
Grff. = Graff, Sprachschatz.
Uk. = Ukert, Geographie.
Schm. = Schmitthenner, deutsches Wörterbuch, **2.** Ausg.
Schw. = Schwenk, deutsches Wörterbuch, **1.** Ausgabe.
Nemn. = Nemnich, **Catholicon** der Naturgeschichte.
EGr. = Ersch u. Gruber, Encyclopädie.
Mann. = Mannert, Geographie.
Pctt = **Pictet de l'affinité des l. Celtiques.**

Hb. = W. v. Humboldt, Urbewohner Hispaniens.

Str. = Strabon.

MLt. = Mittel-Lateinisch.

AHd. = Alt-Hochdeutsch u. s. w. nach der seit Grimm angenommenen Abkürzung.

D. = Deutsch.

Sk. = Skandinavisch, Alt-Nordisch.

Sskr. = Sanskrit.

Jap. = Japetisch.

Arm. = Armenisch.

Hind. = Hinduische Volkssprachen.

Rhät. = Rhätoromanisch.

Dak. = Dakoromanisch.

Cy. = Cymrisch.

Corn. = Cornisch.

Brz. = Breizounek, Bas-Breton.

Jr. = Jrisch.

Gael. = Gaelisch, Hoch-Schottisch.

Gdh. = Gadhelisch, dem Gaelischen und Jrischen gemeinschaftlich. Wir scheiden nur der Deutlichkeit wegen Gaelisch und Gadhelisch; der Grund lezterer Schreibung wird sich später ergeben.

verm. = vermuthlich.

verw. = verwandt.

sp. u. = später unten, d. h. in der erwähnten historischen Schrift.

Die Zeichen des Verhältnisses (:) und der Gleichung (=) sind klar; sie sparen den Raum und sind dem Auge in ihrer häufigen Wiederholung doch minder anstößig, als die Kakophonie gewisser Wörter-Wiederholungen dem Ohre, die wir indessen nicht vermeiden konnten.

Wz. = Wurzel.

Die Erläuterungen der Wörter solcher Sprachen, welche als weniger allgemein bekannt angenommen werden konnten, sind meistentheils wörtlich aus den vorliegenden Wörterbüchern ausgeschrieben, sofern sie in Lateinischer, Deutscher, Englischer oder Französischer Sprache abgefaßt sind; Kürze und Deutlichkeit haben manchmal Modificationen veranlaßt.

Heidelberg, im December 1838.

I.

1. Mlt. Auca, oca, occa = avis femina; anser = Prov. auca = Rhät. aucca, occa = It. occa = Sp. oca = Frz. oie. Verm. nicht Keltisch, sondern aus avica cf. Dz. I, 25. und aucel, augello, auselh, oiseau &c. aus avicellus, aucella &c. Doch vergleicht Ptt. II, 105. auch Gael. eun = bird. Davies (bei Boxh. ant. Gall.) gibt auch ein Cy. afais = avis.

2. a. Mlt. Arapennis, arpentum &c., Gallisches und Bätisches Feldmaß (Ad. nach Dfr.). Die zahlreichen, ebenso anlautenden Feldmaß-Namen in Gallien aus dem Mittelalter, unter denen vorz. obiger sich erhalten hat, unterstützen Ad's. Herleitung von arare &c.; deren zweite Hälfte sucht Ptt. II, 117 aus Kelt. Zahlwörtern zu erklären; am Nächsten steht Cy. erw f. = a days ploughing, an acre, bes. der Form eripennis; cf. auch Mlt. era = ager cf. Grff. 1. 460.

b. Keltisch mögen diese Namen allerdings sein. Die durch die meisten Jap. Sprachen gehende Wz. Ar wuchert auch in den Kelt. Spr. cf. u. A. Cy. aru = Brz. arat (für ara) = Gael. ar = pflügen, selbst Bask. ari = thun, arbeiten scheint verw.; verm. auch erria = Land — wenn er nicht euphonischer Vorsatz ist —; eher kann aratu = pflügen, eggen entlehnt seyn. — Auch Alb. arrá = Acker; Landgut. (Dagegen arghátá = Feldarbeiter von ἐργάτης, woher auch Dak. argatu = Knecht).

Hierhin stellen wir noch:

c. Gall. Planaratum, eine Art Pfluges, nach Plin. XVIII, 48.: »... inventum in Rhaetia Galliae (Ober-Italien), ut duas adderent alii rotulas, quod genus (vomerum) vocant Planarati» Al plammorati, plaumorati s. ed. Franz. h. l.,

mit Erklärungen aus **Pflugrad** u. dgl. cf. auch Grff. II, 444. v. **Rad.**

α. Cf. Cy. arad = **Pflug**; für die Eingeborenheit dieses Wortes spricht dessen Umlautung in eryd (doch nicht apodiktisch, da das Gesetz des Umlauts im Cy. stark genug ist, um auch auf die entlehnten Wörter zu wirken); mehr das sicher einheimische Leben der angeführten Wz.; cf. noch Cy. âr = ploughed land; arable; aru = Lt. aro; aradu = id., Denominativ von arad, wodurch sich zugleich die Aechtheit des Unlat. Suffixes bestätigt, wie auch durch Gael. aradair = **Pflüger**, das nicht durch Kridanta-Suffix von ar = **pflügen** abgeleitet, auch nicht von arator entlehnt ist, da das Suff. einheimisch und mit Lt. tor unverw. ist. Eher entlehnt seyn könnte Cy. aradr (bei Evans) = **Pflug**, wozu Corn. aradar, etwas weniger Brz. arazr, alazr, arér = **Pflug** stimmen.

Anm. Lat. etc. t sinkt im Cy. oft in d, dieses oft esoterisch in dd (assibil. d, bei Owen z); daher erklä:t sich der häufige Uebergang des Cy. d in Corn. dh, th, z Brz. z eig. = Cy. dd, während in diesen Dialekten, strenge genommen, d dem Cy. d entspricht. Ferner bemerken wir, daß neben dem nicht oder frühe aus d gesunkenen Cy. dd im Auslaute öfters esot. s steht; eine Erscheinung, die wiederum die häufige Gleichung von Corn. Brz. z = Cy. s (bes. im Auslaute) einleitet. Diese Laute sind deswegen immer mit großer Vorsicht zu erwägen. Cf. u. A. u. 321.

β. Zur ersten Hälfte jenes Compos. vgl. Cy. plan m. = ray; scion; plantation; plane — also nicht Lat. planus. —

Anm. Mit weiterem Suffixe schließt sich an Cy. plant = emanations; offspring; children. planta = to get children — identisch mit, aber nicht entlehnt von Lat. planta, dessen Hauptbedeutung keine rechte esot. Anlehnung findet; planta pedis schließt sich vielleicht unmittelbar an die Lat. Bedeutung von planus. Eher entlehnt sein kann Corn. planz = a plant; planse, plensy = to plant. Brz. plantenn = plante; planta, planteiñ = planter. Gael. plannt = Ir. plannda = plant.

d. Zu Wz. Ar gehören: Cy. arbawr f. (pl. arborion) = a kitchen garden, angeblich mit pawr. m. = pasture, grass zsgs., wogegen aber schon das Genus zu sprechen scheint; doch

wohl identisch mit Gdh. arbhar m. = corn, corn crop, standing corn; selten (wohl metaphorisch aus diesen Bed., oder von âr m. = Schlachtfeld; Schlacht; wohl urspr. = Feld) = army; angeblich zsgs. mit barr, bar m. = crop as of corn or grass; bread, foot (Wz. = Sskr. Bhr). Beide Wörter sind viell. nicht identisch mit Lat. arbor — cf. über dieses u. A. Ptt. I, 26; 138 (arbor : arbosem : arbustum); 217 —, wohl aber eher mit Sskr. urvarâ = terra fertilis = Zend aurvara = arbor (von Burnouf Yaçna I. p. XLIII. mit arbor zusammengestellt), in denen vielleicht u aus a durch v? Cf. auch Sskr. urvî = Erde, dem Pict. 21. Ir. uirb. zur Seite stellt: orbis? Wie verhält sich zu diesen Wörtern Ahd. urbor Grff. III, 157? das sich auch noch in D. Volksdialekten als Ortsbenennung zu finden scheint. Sehr wahrscheinlich ist es identisch mit Dak. urbariu (urbarium : urbs) = Flurbuch. Das Dak. Wort kann aus dem Ad. kommen, woher sich z. B. das in gleicher Kategorie stehende uralte mademu = Ackerzins von Goth. maithms Agf. mâdhm. ASch. mêdhum. Nhd. prov. mêdum erhalten hat. S. auch Dfr. ed. 2. vv. Urbara, Urbor, Urbura. Auch Lt. urbs, so wie urvum scheinen hierher zu gehören, cf. Ptt. II, 117.; doch vgl. Schw. h. v. und Hb. 43. 117. auch über Bsk. aratu (s. o.) und uria = Stadt (s. u.).

e. Ferner: Cy. arbed = to spare etc.; m. sparing etc. — ungenügend von Owen als mit ped = Fuß zsgs. angegeben —; verm. identisch mit Arbeit Goth. arbaiths. Ahd. arapeit cf. Lt. lucrum: Dak. lucru = Arbeit.

3. Schwerlich hierher gehört der Getreidenamen arinca »Galliarum propria, copiosa et Italiae est» Plin. XVIII, 10. cf. riguet in Dauphiné eine Weizenart bezeichnend, nach Franz in l. c.; verm. verw. mit Cy. rhyg = Agf. ryge = Ahd. roggo (woher verm. Mlt. rogga; übrigens zieht sich das Wort auch durch die Lett. Slav. und selbst die Finn. Sprachen) = Roggen.

Gehört der Feldmaß-Name Afrz. (Mlt.) arinchada Span. ariñçada (Ad.) hierher? Eher noch Sp. aris-prieto, aris-negro = Buchweizen (bei Ptt, II. 117.) und Bask. arthoa = maïs; pain de maïs cf. ἄρτος?

4. Ardesia (= Schiefer) vermuthet Ad. ohne hinreichenden Grund als Gallisch.

5. »Inula, quam Alam rustici vocant.« Isid. or. XVII, 11, 9. Sp. Port. ala = It. ella = Ahd. alant = Alant (Dz. I, 24). Schw. nimmt wohl mit Unrechte Alant aus Helenium verderbt an. Cf. Cy. march-alan, elecampan = Gael. aillean = id.

6. »Avis galerita, quae Gallice Alauda dicitur« Sext. Empir. c. 39. Plin. XI, 37. s. Thierry hist. des Gaul. III, 23 9. — Dfr. h. v. mit mehreren Citaten. »unam ex transalpinis (legionibus) conscriptam... vocabulo quoque Alauda enim appellabatur.« Suet. J. Caes. 24. — »In ecclesia Arverna avis corydalus, quam Alaudam vocamus, ingressa.“ Gregor. Turon. s. Schwenk, Beitrag zur Wortf. S. 8, der diese Zeugnisse nicht gelten läßt, ohne indessen Lat. Abstammung beweisen zu können. Ferner vgl. noch »legione Alaudarum« Cic. Phil. I. und Alaudas, Alaudae ib. V. et XIII. = Krieger jener Legion. Ad. glaubt diese nach dem Helmschmucke so benannt; dafür spricht in der That die Benennung mit galerita etc.; auch Brz. Kabellek m. = Lerche, verm. Haubenlerche, von Kabel m. = coiffure en général; cf. Cy. hedydd coppog = Haubenlerche.

Cf. Brz. alc'houéder, éc'houéder, c'houéder = Corn. melhuez; bei Nemn. ewidit = Cy. uchedydd.

Für's Erste diese Formen, unter denen die erste Brz. der Lateinischen oder Latinisirten am Nächsten steht, nehmen wir als aus Einer entsprungen. Die alte Form mag sich zu alc'houeder verhalten haben, wie Cy. allwydd (= clavis) : Brz. alc'houez (id.). Auch könnten die Römer den aspir. Guttural elidirt haben, weil er ihnen als Hauch erschien. Daß dieser nur der im Brz. Anlaute häufige Vorschlag vor w, ou sei, scheint namentlich die Cy. Form nicht zuzugeben, in der u vielleicht durch das verlorene l erzeugt wurde. Die Gdh. Sprachen haben die viell. ganz unverw. Wörter uiseag und riabhag.

Ableitungen und Vergleichungen s. bei Pll. II, 205.; Schw. l. c. und anders im Lat. Wb.; Latour orig. Gall. 62—3; Ad. h. v. etc. Wir halten sie mislich, da der Name, wie so viele andere, als unverstandene Tradition aus der Zeit der

Japet. Völkereinheit sich in viele Formen zersplittert zu haben scheint. Wir halten auch Isl. lava, löa (Nemn.); Agſ. laferk, laverk; Nieder-Schott. laverock nebst mehreren Niederd. Formen verwandt, von denen schwerlich Ahd. lerahha getrennt werden darf; das Volk in Hessen an mehreren Orten spricht lèrche, wol wegen alter Contraction. Vgl. sogar Hind. lovâ (bei Pougens trésor), so wie die Namen in den Finn. Sprachen bei Nemnich.

Mit c'houéder verw. scheint Port. cotovia = Langued. coutelou; viell. auch Frz. cochevis. Mit melhuez Mlt. malvitius, Frz. mauvis und mauviette (in Paris = Lerche in eßbarem Zustande).

7. *Ἀλάβανδος* = *ἱππονίκη* bei den Kariern; *»ἄλα μὲν τὸν ἵππον, βάνδον δὲ τὴν νίκην φασί.»* Steph. Byz. h. v. cf. ib. v. *ὑλλεάλα*.

Zwar gehörten die alten Karier vermuthlich zu dem Thrakischen Stamme — cf. u. A. Ad. Mithr. II, 349 — 50. —; und die *Καρεῖς*, welche Paus. I, 35. als die *ἔσχατοι Κελτῶν* nennt, in Amasaeus's Uebersetzung Cebarenses (über diese Namen sp. u.), sind wol ganz von jenen zu scheiden, cf. Kuhn ed. Paus. in h. l. und Wernsdorf Galat. p. 61. Sind nun jene Wörter Alt-Karisch, so wäre nur Urverwandtschaft mit Keltischen möglich. Aber es fragt sich, ob sie, wenn auch nicht jenen *Καρεῖς* gehörend, doch nicht zu einer Zeit aufgefaßt wurden, wo die Galat. Sprache in Klein-Asien, wenn auch zerstreut, ein weites Gebiet gewonnen hatte, cf. u. über *βρία* in Thrakien und *κράγος* in Klein-Asien und ganz besonders das Beispiel einer solchen Verwechselung u. v. Tascodrugitae (Taxea), wo wir sicher den Asiat. Galatern angehörende Wörter als Phrygische genannt finden; und noch mehr in der nächsten Numer eine Angabe bei Dion, die vielleicht auf irgend eine Weise mit der bei Stephanos zusammenhängt.

Ueberdies veranlaßt uns zur Aufnahme dieser Wörter die aus folgenden Vergleichungen wirklich hervorgehende Wahrscheinlichkeit ihres Kelt. Ursprunges.

Cf. A. angeblich Alt-Gdh. al, all = horse. Armstrong, der sonst zwar Alt-Kelt. Wörter als Alt-Gdh. aufnimmt, dabei aber die Form aus den Classikern citirt, gibt dieses ohne

solches Citat; zugleich leitet er caballus davon ab (cf. u. h. v.). Zu bemerken ist, daß an ala anklingende Wörter für Pferd sich in den Turuk. Sprachen finden (bei Nemnich). Zufällig klingt Mlt. ala, alaris = caballarius, turma equitum an.

B. Cy. budd = Gdh. buadh = Sieg. Die Vermuthung einer entsprechenden rhinistischen Form erlauben die Lautverhältnisse der Kelt. Sprachen; diese selbst zeigt sich neben der andern verm. in dem in den Cy. Schriften durch Sieghafte erklärten und Buddug geschriebenen Namen der Britischen Amazone Bunduica, dessen Varianten Boadicea etc. sich nebst Gdh. buadh dem Vocale von *βάνδος* mehr nähern, als budd. Eine gesuchte Ableitung von Boadicea s. bei Betham, Cymri and Gael, p. 196.

Der Form bund nähert sich Alb. munt = können; Arbeit, Sieg — doch viell. — s. u. 102 — ganz zu trennen. Weitere Vergleichungen s. bei Ptt. I. S. LVIII.

8. Dion in Nerone (Boxhorn or. Gall. p. 14) läßt jene *Βουδουῖκα* eine Gottheit anrufen: »*ὦ Ἀνδράστη!*« und sagt darauf: »*Ἀνδάτης .... οὕτω γὰρ καὶ τὴν νίκην ὠνόμαζον, καὶ ἔσεβον αὐτὴν περιττότατα.*« Boxh. (Bosschart) vergleicht die Phönische Astarte. Ad. gibt Cy. andras = Gebieterin; dieß ist aber verm. Verwechselung mit Bask. andrea = dame, demoiselle (bei Lécluse, Hitz-teguiac u. A.; Vergleichungen dazu s. bei Ptt. II, 115.). Jenes Cy. Wort bedeutet vielmehr Feind und Teufel und im AGdh. a fury, an infernal deity, woraus ohne Zweifel in christlicher (überhaupt gerne Gotte gegenüber Götter und Menschen diabolisirender) Zeit jener Teufel wurde, wie auch in den Medo-Pers. Religionen aus Sskr. dèva = deus, Zend daêva Prs. dîv Arm. téu, tiv etc. wurde, und bei den Germanen Sk. tyr Ahd. ziu, der Kriegsgott. Dieß deutet allerdings auf einen Zusammenhang mit jener Krieges- und Sieges-Göttin; dazu sind die Angaben über die Bedeutung jenes Namens verschieden, cf. Betham l. c. 233—4, wo übrigens wunderliche Vergleichungen und Ableitungen vorkommen.

Wir ziehen die Form *Ἀνδράστη* und die Zusammenstellung mit andras der von *Ἀνδάτης* mit *βάνδος* und buaidh etc. vor.

9. Aliungia, Saliunca. »Ἡ δὲ Κελτικὴ νάρδος γεννᾶται μὲν ἐν τοῖς κατὰ Λιγυρίαν ἄλπεσιν, ἐπιχωρίως ὀνομασμένη Σαλιὅγκα (bei Ad. Aliungia) γεννᾶται δὲ καὶ ἐν τῇ Ἰστρίᾳ. Diosc. I, 7. Ad. gibt den D. Namen Seling aus Süd-Deutschland Nemn. Salunk, Seljung; Σέλινον (u. A. auch ins Dak. und Alb. übergegangen) ist wol unverwandt. Ist der Anklang des Hisp. Stadtnamens Salionca (s. über diesen Hb. 71.) bei Ptol. II, 6. nur zufällig? Ist der Pflanzenname Ligyisch, wie es nach Diosc. scheint? Nach Scribon 258. bei Ad. Keltisch; Aliungia könnte mundartliche Form seyn, da Gdh. s im Anlaute der Cy. Sprache h wird. Viell. aber ist der Name Arabisch: cf. Sprengel in l. c. Diosc. Uebrigens dürfte aliungia identisch mit aloina = Afrz. aluine, alogne = myrrha Germanorum i. e. Wermut seyn, wenn nicht die verm. vollständigeren Formen Span. alozna Holl. Alsem D. Alsen ꝛc. mit denen auch Russ. glistnik verw. scheint, dieses ganz abscheiden.

10. a. »Allobrogae Galli sunt. Ideo autem dicti Allobrogae, quoniam brogae Galli agrum dicunt, alla autem aliud; dicti igitur quia ex alio loco fuerant translati.» Schol. in Juven. p. 347. ed. Crameri s. Ad. 50; Ptt. II, 526; Hb. 143; Grff. v. Allabrox.

b. »Broduna i. e. loca in vallibus posita.» Plin. (Ad.) (?)

A. Cf. Cy. Brz. all = ἄλλος etc. und ganz entsprechend allvro = verbannt; f. die Fremde = Ahd. elilenti.

B. Cf. Cy. Brz. bro = Land; Ebene ꝛc. Cy. bröig, eig. Adj., = champaign — schwerlich zunächst zu vergleichen, da die Länge des o in bro, wie öfters im Cy., vermuthlich ein abgefallenes g ersezt. — Gdh. bru, u. A. = country, alt brog, bröig, borg, burg = house, village etc. kann, mit jenen identisch, auf die Verwandtschaft mit Burg und Berg führen — cf. u. v. Brig, Brogilus etc. —; doch viell. auch aus E. borough entliehen seyn. Vgl. auch die Namen Latobrogii (Oros.), Antebrogius etc. s. u. v. Brig u. Brogilus.

3. Ueber dun s. u.

11. Alce (= Elenn), »welches Caesar in Gallien ken-

nen lernte und Paus. Boeot. IX. den Galliern, Plinius aber dem ganzen Norden zuschreibt.» Ad.

Derselbe Name zieht sich in verschiedenen Formen durch alle Sprachen des Nordens. Frz. élan Holl. eland etc. sind viell. zunächst aus den Kelt. Sprachen genommen, wenn auch Brz. ellan aus dem Frz. käme; cf. Cy. elain = Hirschkalb und eilon m. = hart; roebuck; wenn diese nicht nebst Slav. élen = ἔλαφος etc. einem andern Wortstamme angehören. Bei Gdh. lòn = elk — wenn es nicht zu Brz. loen etc. u. 74 gehört — scheint ein Vocal weggefallen oder versetzt, wie bei Litt. lonė = Sl. lañ = cerva und lesy = alces. Weitere Vergl. s. bei Ptt. I, 85., der u. A. auch Sskr. êna, êta = Antilope und Bsk. orina = cervus hieher stellt.

Ist Goth. aljan : Ahd. ellan = Stärke ꝛc. zu vergleichen?? der Name des Thieres lautet im Ahd. elah, elaho.

12. Mlt. Aldea = pagus (in Hispan. Schr.); verm. auch genus tributi. Aldius = libertus cum impositione operarum factus (vorz. in Leg. Longob.) Sp. Port. aldea = Dorf Weiler; Sp. aldeano Prt. aldeão = Bauer, Dz. I, 69. stellt aldeano mit Bask. aldia Arbeit (nach W. v. Humbold; bei Lécluse = tour, fois. Dagegen aldea = côté, bord; aldean = auprès) zusammen, hält aber eher Letzteres entlehnt.

Verm. hängen jene Wörter mit Alodium etc. zusammen; Dfr. erwähnt auch aldus st. alodus — also Germ. Ursprunges (cf. Schm. und Grff. h. v.).

13. »Gallorum alti montes Alpes vocantur.» Serv. in Virg. X, 1. (s. Mann. IX, S. 31. EGr. III, 193). »Alpes Gallorum lingua vocari montes altos scribunt Isidorus et Philargyrius. Et Eustathius in Dionysium ἄλπιν dicit idem esse quod τὴν κλεισοῦραν.» Boxh. l. c. 38, wo noch mehrere Ableitungen nachzusehen sind. Str. IV, 24. gibt ἄλβιον als Japodisches Appellativ. Für den Wechsel der Tenuis und Media vgl. noch u. A. Steph. Byz. v. ἄλπεια und ἄλβανον ὄρος bei Ptol. für die östlichen Alpen. Andere zu diesem Wortstamme gehörige Eigennamen in Keltischem Gebiete s. sp. u.

Andere Ableitungen beziehen sich auf Lat. albus, Sabin. alpus cf. Festus h. v. — »Διὰ τὸ πλῆθος τῆς λευκῆς χιόνος ἄλπια ἐκλήθη τὰ ὄρη.» Etymol. ap. Boxh. l. c. — Solin. XXV. über die

Skyth. Albani, so gen., weil sie »albo crine nascuntur.« — Higden Polychron I. (ed. Gale 191) üb. Albion »ab albis rupibus« u. s. M.

Ferner cf. u. A. Citt. bei Uk. II, 1. 8. 254. A. 1. — Dfr. h. v. — EGr. h. v. — Krause Fußw. in das Salzb. Gebirge S. 18. über die Tyrol. Form Almen. — Stalder Schw. Id. I, 97. — Grff. I, 242., der zu zeigen sucht, daß das Wort in den deutschen Dialekten mehr nur Eigennamen ist; cf. dagegen Zeuss, die Deutschen etc. S. 225, der — bes. nach Avien. o. m. v. 666 ff. — darauf aufmerksam macht, daß die Alpen eher unter Germ., als Kelt. Völkern erscheinen. (?)

Gdh. alp. = mountain, ist wenigstens obsolet. — Cy. alp = a craggy rock or precipice : a word common in the mountains of Glamorgan. Owen h. v., der Alban davon trennt und sonderbar etymologisirt. Die Wz. dieses Stammes vegetirt vielfach in den Jap. Sprachen.

14. Gall. *Ἄλβολον* (nach Ad. richtiger Albogon), auch *γάλλις ὄψις* = mentha pulegium Diosc. III, 33. Frz. Dial. alvolon, avolon (Nemn.). Viell. ist das erste Wort zu trennen albo-gon und zu der lezten Sylbe zu vergleichen Cy. chwanen = Brz. c̓hoaneñ = Gael. deargann (cf. dearg = roth?) = Floh. — Wenn ablogon gelesen würde, so klängen die Slav. Formen an; oder, wenn albolon richtig ist, eine pulex verw. Form. Das gleichbedeutende Maurische Wort aluegen, in Pandectario ap. Boxh. l. c. 35. läßt andern Ursprung vermuthen; »*Ἀφροὶ ἀπολεϊευμ*« bei Diosc. l. c. ist durch »*Ῥωμαῖοι πολεϊευμ*« (= pulegium) verdächtig; indessen fragt es sich, ob die vielen zu dieser Form gehörigen Namen in den lebenden Sprachen von Lt. pulegium abstammen.

15. »Haec avis (strix) vulgo dicitur amma ab amando parvulos, unde et lac praebere fertur nascentibus.« Isid. or. XII, 7, 42. Sp. Port. ama nur = Amme, Pflegerin = *ἀμμά* Hesych. Bask. amma = Mutter (Dz. I, 25.). Da Isid. ohne Zweifel jene Sage — deren Gegentheil: das Milch-Aussaugen, indessen noch in Deutschland lebt — aus dem Volke nahm: so dürfte vor allen das Bask. Wort zu vergleichen seyn; doch cf. auch Ahd. ama (neben amma = Amme er?) und Gael. am = Mutter s. Grff. I, 251.

16. »Ambactus apud Ennium lingua Gallica servus

appellatur» Fest. p. 4. ed. Lind s. Ptt. II, 47., der das Wort, wie gewöhnlich geschieht, nur mit dem Germ. andbahts, ambaht vergleicht. Dagegen bemerkt Baxter Gloss. Brit. h. v. »Britannis Amaeth vitiose dicitur opifex, agricola.» Cf. Owen h. v.: »Amaeth = husbandman; amaeth aradwr = plougher.» Cy. th ist oft aus ct entstanden. Nur scheinbar mag die Analogie von Gdh. anbhochd = extremely poor sein; cf. u. v. Bagaudae über bochd. — Ptt. I, 235. Grff. III, 25. vergleichen noch Sskr. bhakta = dienend. — Dz. I, 24. gibt aus den AD. Gesetzen ambaxia, ambascia (woher die bekannten Roman. Wörter) = Dienst, Auftrag als Belege für des Wortes Germ. Ursprung. Indessen ist das Vorkommen dieser Formen bei dem Gadhelen Columbanus schon um 560 ebds. zu bemerken; wie denn die Geltung der Ambacti bei den Kelten nicht zu leugnen ist.

Ist das Wort Keltisch, so ist darum nicht gerade amb-actus zu trennen, da am und amb = ἀμφι ꝛc. Statt findet. Der Kelt. Wz. Bac, Bach bedeutet Krümmung, Beugung.

17. »Ἑλλέβορος λευκός.. Γάλλοι Λάγινον, οἱ δὲ Ἀνεψᾶ.» Diosc. IV, 145. Hängt Nieswurz mit Ἀνεψᾶ zusammen und ist im Deutschen nur assimilirt? Oder eher Gr. Ἀνάφυστος ̕. c.

18. Mlt. Angarium = equicinium et officina ubi equi sufferrantur; angargnaco (Leg. Baj.) = equus deterior; Letzteres stellt Grff. I, 350. zu Ahd. angar (= Anger); wäre in diesem Falle an spärlich gefüttertes Pferd, gleichsam Angernager zu denken? Cf. Ahd. ginagon = nagen (gnagen) und Grff. II, 1014; noch eher ließe sich dann angar = Stall auffaßen. — Verm. daher Mlt. angariae = Frohnde mit Viehe und Fuhrwerke (eher, als umgekehrt: schlechte Pferde, vom Frohndienste benannt oder dazu verwendet); in abgeleiteter Bedeutung = Auflage; und ebenso angariare, ἀγγαρεύειν = cogere etc. Cf. auch ἄγγαρος = ἐργάτης und viele andre Wörter bei Dfr., der »Belgis nostris angar (= Schuppen)» zu den equi angariales stellt. Dieß ist das Frz. hangar, auffallend durch das aspir h. — Verm. hierher gehört NGr. ἀχύριον = Alb. akúr = Stall, in der wahrscheinlich ursprünglichsten Bedeutung, die das Gael. angar m. = stall for

cattle zeigt; n mag durch g entstanden seyn; cf. Cy. aman f. = Stall ꝛc.

19. Mlt. Andena = instrumentum ferreum foci etc. cf. andin im Jura (s. Mém. des Ant. de France vol. V. p. 271.) = Frz. landier; l. c. wird mit andin Kelt. (Brz.) andena verglichen. Wir finden nur bei Jollivet und Dfr. das verm. entlehnte lander; hierinn kann der Artikel lo stecken.

20. »Secale Taurini sub Alpibus Asiam vocant.» Plin. XVIII, 40. ed. Franz. Ad. vergleicht Bask. asia — bei Lécluse hacia = Samen. Es fragt sich, ob das Wort Keltisch, Iberisch oder Ligyisch war; s. sp. u.

21. »Agaunum accolae, interpretatione Gallici sermonis, saxum dicunt.» V. S. Mauritii ap. Wilk. Concil. IV. p. 215. Andere Citt. s. bei Dfr. h. v. und Vales. Not. Gall. v. Acaunum. Die Tenuis erscheint auch in Acaunumarga (al. capnumarga) bei Plin. XVI, 7. einer Art Mergels in Gallien, = Steinmergel (über marga s. u.) cf. Ad. h. v., der auch Appenzell. gaunor, eine Art Felsen, vergleicht.

Das zu Grunde liegende Wort scheint mit Sskr. açman = Litt. (Thema) akmen = Slav. kamen = Gr. κοία (s. Ptt. II, 268.) = Esthe. Kiwwi etc. = Stein. (Eichhoff Parall. vergleicht mit açman auch ἀκμή und acumen) verwandt; schwerlich mit der nächsten Numer.

22. Agennum, Agen in Guyenne, hat nach V. S. Caprasii den Namen ab hiatu speluncae (Ad.). Cf. Cy. agen = rima, fissura, apertum. Brz. agen, aiénen, eiénen = source, qui sort de terre. Verm. cf. Corn. agery = to open. Kaum verw. scheint Cy. eigiawn = Gdh. aigean = Abgrund, Meer, das dagegen mit Agf. êgor = Sk. oegir = Meer, nach Schm. (v. Meer) = das Schreckliche; cf. viell. aequor etc. verw. sein dürfte.

23. Ἀγασσεύς, ἀγασσαῖος, eine Art Hunde bei den Briten. Opp. Cyneg. I. v. 470. ff. ap. Steph. Thes. — Ist Cy. cadgi (eig. Kriegshund) = great mastiff und das gleichbed. Gdh. gadhar, gaothar : gaoth = Wind (gaighear) — cf. u. über vertragus — verwandt? Oder Cy. costawg tom, costawcci = Hofhund? Auffallend in Brescia casaus = Windspiel (Nemn.).

24. »Attidem cum nominamus, solem significamus.« Arnob. adv. g. v. p. 187. »Sol nomine Attinis s. Atinis colitur.« Macrob. Sat. I, 21.; s. Ad., der das »Attisholz« in Solothurn daher leitet. Auffallend ist, wenn wir Attidi als Thema nehmen, der Anklang an Sskr. âditya = sol, womit irrig Goth. atathni = Jahr verglichen wurde, ehe sich das Primitiv athn = ἔτος vorfand.

Die weitere Erläuterung gehört eher in die Mythologie, als in die Etymologie.

25. Span. Aza—Garbenfeld cf. Bask. azaoa = Garbe (Dz. I, 69.). Viell. gehört hierher Mlt. azadium, azidium bei Dfr.; sodann: Gael. ach, achadh m. = Kornfeld; Wiese; Ebene; aber auch AGael. acha f. = mound; Ir. bei Pict. 106 = Sskr. axa = monceau (Wz. Ax = amonceler). Diesem entspricht Brz. ioch f. = monceau (in Vannes) etc. Armstr. gibt auch Bask. acharoc.

26. »Ἄβϐ ποταμϐ ἐκβολαὶ (ap. Ptol.) = Uri s. Ousae fluminis ostia = Humber aestuarium = Cy. aber« Acta Bolland. Jan. I. p. 1081.

Das so häufig bei Cy. Ortsnamen vorkommende aber bedeutet »the junction of rivers« und »a harbour;« bei Girald. It. Cambr. »locus omnis ubi aqua in aquam cadit.« Corn. = a gulf, a whirlpool: a place where two or more rivers meet; Brz. = Flußmündung; confluent; hâvre; Gael. = confluence; Flußmündung; in letzterem Sinne schreibt es Buchanan Def. p. 65. abar, und dieses trennt Armstrong mit der Bedeutung Morast wol mit Unrecht von jenem.

Von diesen Wörtern abzustammen scheint Sp. Port. abra = Bucht; Hafen u. Frz. hâvre, worinn indessen die Aspiration auf Grm. Ursprung deutet; doch schreibt Joll. auch Brz. haur; und vielleicht ist Afrz. havene (Dz. I, 290) nebst Hafen ꝛc. zu trennen. — Ferner klingt hierhin Mlt. aberagium = adaquatio, wenn nicht abevrare, abeuvrare = adaquare: Frz. abbreuver einen andern Weg zeigen; Ahd. avarah, auarhacco Grff. I, 183. ist zwar sicher identisch, verm. aber entlehnt.

Es fragt sich übrigens, ob jenes ἄβϐ nicht vielmehr = Cy. Brz. Corn. avon = Gdh. abhainn, amhainn = Fluß ist, woher u. A. Avona, Avon-Fluß ꝛc. in Britannien stam-

men; zu der Gdh. Form stellt v. Donop in den Bl. f. Münzk. 1837 No. 19 Septimania in Gallien; cf. auch Ptt. II. 103. über mehre Namen.

Die verschiedenen Formen beider Wörter sind öfters mit Unrecht als Zeugnisse für die Ansprüche eines oder des andern Kelten=Astes auf Britannische Provinzen gebraucht worden. Die Gadh. und Cy. Formen avon und amhainn rc. sind einander in der Aussprache, ohne Zweifel seit alter Zeit, fast ganz gleich und taugen deshalb wenig zu ethnographischen Unterscheidungen. Aber gehört völlig beiden Sprach=Aesten an; nun ist aber das gewöhnlich dem Cy. Aber in Ortsnamen entsprechende, wahrscheinlich aber grundverschiedene, Gdh. Wort inbhear = confluence, und dieses nahm man, das ebenfalls Gdh. aber übersehend, zum Gdh. Shiboleth, aber gegenüber (namentlich Skene, Highl. I, 74—5). Am Wichtigsten wurde dieser Misgriff bei der Genealogie der Pikten; aus dem Umstande, daß in Ortsnamen Schottlands inbhear (spr. fast inver) an die Stelle eines früheren aber trat (cf. »Inverin qui fuit Aberin,» mehrere Beispiele s. bei Chalmers Caledonia I, 215.) schloß man auf Cy. Pikten vor den Gdh. Scoten; ähnlich schließt Chalmers ib. II, 913. in Peeblisshire: »Irisch vocables grafted on Britisch names e. gr. Inverleithen. This formation, then, evinces, that te Britons must have proceeded the Irish.“ Die zweite Hälfte des Wortes wird hier mit Unrecht für entscheidend Cy. gehalten; cf. und v. Arelatum; und für oder gegen jene Schlüsse sp. u. bei den Pikten.

Inbhear könnte sich zu aber verhalten, wie Lt. imber (und ὄμβρος) nach Bopp (s. Pctt. I, 3.) zu Sskr. abhra (= nubes) aus abbhara = aquam ferens — womit wir aber allerdings zusammen stellen mögen; Ptt. 12. 13. stellt Cy. wybyr = Brz. ebr = ciel dazu, wohl aber richtiger p. 27. zu Sskr. vâibhra Vishnu's Himmel —; doch ist die Gdh. Sprache dem Rhinismus entschieden abhold, überdas bietet sich Gdh. bearn = Oeffnung zur Vergleichung dar.

Amhainn und avon rc. scheinen identisch mit amnis (: Sskr. ap-nî, waßerführend, = somnus : svapnas nach Ptt. I, 109.; etwas anders Schw. Beitr. aus acmnis), folglich verm. aus Einer Wz. mit aber entsprungen, und wahrscheinlich mit Sskr. Zend

ap (âp) = Perſ. âb, âv = Afgh. ubu = Lt. aqua = Gth. ahva = Ahd. aha = Waßer; Litt. uppe = Fluß. Mit Unrecht ſtellt Ad. acum u. dgl. als Kelt. Ortsnamen-Endung hierher, da dieſe vielmehr das gew. Kelt. Gentil-Sufix ach enthält; anders verhält es ſich mit der Deutſchen Endung ach; doch ſ. u. v. Mauzacum und Gael. ach = Feld in der vor. Numer. Armstr. gibt als alte einfache Gael. Wörter abh und amh m. = Waſſer.

27. »Ἀβϱάνας Κελτοὶ τὸς κεϱκοπηϑήκας« Hesych. Al. (Grff. I, 159.) Ἀββάνας. Cf. Cy. epa = Gdh. apa = Affe. Cy. apranalog = geſchwänzter Affe nach Ad., der Kelt. rau (richtiger Cy. rhòn) = Schwanz für die zweite Hälfte vergleicht. Jene Wörter ſind identiſch mit Affe, das ſchwerlich mit dem gleichbed. Sskr. kapi, Arm. gabig Gr. κῆπος, κεῖπος oder Aethiop. = Indiſch? bei Plin. VIII. 28.; verſch. v. κῆβος? Hbr. kôf (קוף) zuſammenzuſtellen iſt, wenn k zur Wz. gehört.

28 a. Isarnodori = ferrei ostii ap. Mabillon A. Ben. I, 554 in V. S. Eugendi. — Boll. Mart. 3. in V. S. Lupicini p. 262 sqq. cf. ib. Ian. I. p. 49 sqq. 824 — ſcheint ein Wort der Burgund. Volksſprache aus dem Ende des 5. Jh., dürfte aber eher Deutſch, als — nach der gew. Annahme — Galliſch ſein, obwol deſſen beide Beſtandtheile den Kelt. und Germ. Sprachen gemein ſind. Vgl. die Formen in dieſen und den urverw. Sprachen:

A. α. Sskr. ayas (nach Ptt. I, 136. aus ạyamas) = Kurd. asen, hassin = Pſ. âhen = Oſſet. avsainak? s ſt. z? ſ. u. v. Eporedia A. a.; ebenſo deutet Afgh. ospana auf Skr. açv... = Goth. eisarn (ais?) = Sknd. isarn, = Agſ. isern, = Ahd. îsarn, îsan.

β. Verm. zu α gehören, namentlich nach den Vocalen: Lt. aer, Nom., auch urſpr. Thema? aes = Sk. jàrn = Agſ. iren = Arm. érgat (é = ye), zufällig an Span. hierro anklingend; doch viell. zu γ zu ſtellen cf. u. v. Eporedia über érvar — = Cy. haiarn = Brz. Corn. hoarn etc. = Gdh. iarun, Manx iaarn = Eiſen.

γ. Sskr. âras = Metall; Eiſen — von Eichh. auch mit Ἄϱης und mit Litt. waras (= Erz; Kupfer) verglichen

cf. auch Grff. v. sq. —? Ahd. aruz, aruzi = Erz, schwerlich von Andd. erezi = id. zu trennen, das auf Goth. ais = Ags. ar = Sk. eyr und von âras ableitet. Wie verhält sich aber diese Reihe zu den vorigen? Vgl. die Untersuchungen und Fragen bei Grff. I, 433. 465. Verm. sind âras und waras zu trennen.

b. Zu Cy. haiarn etc. ist, wie schon Dfr. richtig erkennt, das von Diez zu Skand. iárn gestellte, urspr. Eisenrüstung für Menschen und Pferde, dann Ausrüstung, Geräthe überhaupt bedeutende Wort zu stellen, von dem folgende Formen stammen: MLt. harnasium (= rete piscatorium Frz. harnois, vulgo harnas nach Dfr.), harnesium etc. harnascha (viell. durch Deutsche gebildete Form?) woher Afrz. Zeitw. enharneskier etc. Daher Sk. hardneskja = Mhd. harnasch etc. Frz. auch noch harnache (= Pferderüstung) aus der letzten Form, während aus den vorigen Frz. harnois, It. arnese, Sp. arnes, Port. arnez (Rhät. harnisch aus dem Nhd.)

Cf. Cy. harnais m. (das Owen aus einem verm. fingirten harn m. = that aptly closes upon, von dem sich keine andere Derivaten finden, ableitet) = harness; Brz. harnez, hernez m. noch in lebendiger alter Bedeutung = ferraille, vieux morceau de fer; harnais, cuirasse. Da das Wort auch diese letztere Bedeutung hat, mögen wir es in der ersten um so weniger trennen, da die Derivaten sich auf beide beziehen: harnézer m. = marchand de ferraille; faiseur de harnais etc. sonst ließe es sich in erster Bedeutung zunächst zu Cy. haiarnaidd = ferreous, Gael. iarnaidh = like iron etc. stellen; der Auslaut z stimmt zu Beidem, s. o. 2. c. Anm. — Gael. airneis = household stuff; cattle, moveables etc. scheint nach Form und abgeleiteter Bedeutung entlehnt.

B. Der zweite Theil von Isarnodori kann eben so gut Keltisch, als Deutsch seyn; wir stellen wieder alle uns bekannten entsprechenden Wörter zusammen: Sskr. dvâr, dvâra, (= Thüre) viell. dva = 2 + ṛ enthaltend, sei es als Flügelthüre, oder als Bindeglied zweier Räume? Cf. Ptt. I, 225., wo auch auf ut + vṛ = quod aperitur gedeutet wird; für Letzteres spricht viell. Lt. porta: aperire, operire — in denen Ptt. l. c. Cpss. mit Wz. Vṛ vermuthet —; sodann noch mehr Chald. tĕrâ' (תרע) = öffnen ꝛc.; Thüre woraus Hbr. sherâ'

(שׂרע) cf. shaä'r (שׂער). Vgl. ff. die gleichbed. Wörter: Osset. duar = Pf. dervâz, der = Kurd, deri = Arm. tourhn = Alb. dérá = Gr. $\vartheta\acute{\upsilon}\varrho\alpha$, $\vartheta o\tilde{\upsilon}\varrho\alpha$ = Lt. Föris, Föres (woher die Aspiration in diesen beiden Wörtern? Aus einer Zendischen Rückwirkung des v? Aus urspr. dh? Gehört übh. foris hierher und ist nicht vielmehr aus fosis geworden? Wenigstens gibt Schw. h. v. aus Exc. Pyth. hoscitor = janitor) = Litt. dvaras (Hof; Vorwerk; wie ähnlich Pf. der); durrys = Thüre, bes. Flügelthüre, cf. die obige Hypothese; wartai pl. = Hofthor zeigt durch die Pluralform gleiche Grundbedeutung und ist ebenfalls auf Wz. Vṛ zurückzuführen, zunächst cf. Litt. weru = auf und zu thun; einfädmen; Mielcke gibt bei Wartai auch noch die Bed. Heck (Hecke? Heckenthüre? wie häufig in den Deutschen Dorfgärten?) cf. dazu twérti = fassen, umzäunen; twartas = abgezäunter Stall — tw nicht mit dw zu verwechseln; t verm. aus einer Präposition entstanden; vgl. auch torquere etc. Ferner: Lett. durwis, durris = Sl. dveri pl. = Thüre; Poln. dwór = Hof; Russ. durak = Thor Cy. Brz. dòr = Cy. drws = Gdh. dorus = Thüre; Goth. daur = Ahd. tor-n. = Thor; Goth. daurô f. = Agf. duru = Ahd. tura = Thüre.

Der Sskr. Form am Nächsten steht die Ossetische und Litt. dvaras, demnächst Poln. dwor; v aus dv scheint nachgesezt in Pf. dervâz — dessen Suffix an die in Gdh. dorus und Cy. drws (gleichsam = dru + us) erinnert (Litt. und Lett. s ist das gew. Nominativ-Suffix) —, Lett. durwis; u und o in diesen und den meisten andern Wörtern ist ebenfalls aus v zurückgebildet. Aus welchem Vocale ist e im Pf., Semit., Alb. geschwächt? Für das Arm. ist zu bemerken, daß (Ptt. I, 95. schreibt unrichtig thaurn) die weichen tenues gewöhnlich den Sskr. mediae entsprechen.

29. Istillv bei Mone Nord. Heldensage II. 374—5, is tilli bei Ad. und is poron ib., Gall. Inschrift.

30. (Gall.) Ura = $\sigma\alpha\tau\acute{\upsilon}\varrho\iota o\nu$ (Pflanze). Apul. de herb. XV. bei Ad.

31. »Uri enim Gallica vox est, qua feri boves significantur.« Macrob. VI, 4. cf. Caes. B. G. VI, 28. (Ad.) Nur Ahd. ûr, ûro, Sk. ûr, ûri Agf. ûr, kein Kelt. Wort, ent-

spricht; und dem Brz. urc̆ha = hurler u. dgl. stellt sich mit größerem Gewichte Lt. urogallus und D. ùr, Auer in mehreren Thiernamen entgegen, die eine Beziehung auf Skr. uru = groß begünstigen. Cf. Grff. v. ùr; Schm. v. Auer; Pit. I, 221.; II, 53. Diesem uru nun entspricht nach Pict. 21. Ir. uras = puissance (irrig stellt er Cy. wrch aus gwrch dazu).

32. Uris etc. in Graccuris, einer von Gracchus erbauten (Liv. Ep. XLI) oder erweiterten (cf. Hb. 26.) Stadt der Vasconen, die früher Illurcis hieß (festus v. Graccliuris); und in vielen Hisp. Städtenamen.

Ad. vergleicht ein unrichtiges Cy. ur = Wohnung, so wie Lt. urbs. Das Wort aber ist auf das, viell. mit urbs verwandte, Bask. uria, iria = Stadt zurückzuführen; cf. Hb. passim und It. Wess. 451. Mit Bsk. uria ist viell. u. A. auch Ahd. urrea neben turrea = turris (Grff. I, 459) zu vergleichen. Ist Dak. or-asu = Stadt nebst dem entspr. Magy. város Slav. Ursprunges?

33. »Χαμαιδάφνη... ϛάλλοι οὐσβῖμ.« Diosc. IV, 147. (bei Ad. auch usumbis). »Nach dem Apulejus nannten die Gallier diese Pflanze Eugulim (Eugubim) und Usuben. Jetzt heißt sie la liseron.« (Ad.)

34. »Herba quam nos Utrum, Graeci ἰσάτιδα vocant, qua infectores utuntur« Marc. Burd. XXIII. p. 346. (Ad.) Cf. Caes. B. G. ed. Oberl. p. 154. Ahd. weit (Weid, Waid) Agf. vâd etc. und Lat. vitrum sind verw. und enthalten verm. die ältere Form. Ob Letzteres in der Bed. Glas identisch sei, fragt sich; eigene Analogien bieten glastum und glesum s. u. It. guado neben gualdo könnte zwar auf Agf. vâd führen, gehört aber verm. zu glastum; doch vgl. Ahd. uuata Grff. I, 768.

35. Rhät. Uffiern = Cy. uffern = infernum ist zwar aus dem Lat. gebildet — cf. Rhät. uffont = infans; könnte aber unter dem Einfluße Keltischer Lautgesetze gestanden haben.

36. (Gall.) Emarcum, Art Weintrauben bei Colum. III, 2. Plin. XIV. s. Ad., der gesucht Ir. amharc = Fehler vergleicht.

37. »Ἔντριτον, τὸ τοῦ Διονυσίου ἔμβρωμα, οἱ ϛαλάται

ἐμβρεκτὸν κασί,» Al. ἔσβρεκτον, ἔμβροκτον — viell. dem D. Einbrocken zu Liebe. — Hesych. cf. ib. v. ἔνθρυπτα und λεκάνιδες s. Wernsd. Gal. 330.

38. Endromis, Name einer Sequanischen Kleidung, von Martialis für Lakedämonisch gehalten s. Ad. mit gesuchten Ableitungen und Mém. des Ant. V, 273. wo aus andromis ein Kelt. androm fingirt und mit Juraisch balandron = Frz. balandran (=: Kelt. bal = dessus) verglichen ist.

39. Essedum = Streitwagen, Gall., cf. Caes. Virg., Serv. in Virg., Jorn. (Ad.). Eine künstliche Gdh. Ableitung s. bei Betham l. c. 218., doch wißen wir keine beßere. Ob der Volksname Essedones (Jssedones) hierhin gehört — wie u. A. Davies Celt. res. 179. annimmt — steht dahin.

40. Eglecopala = blauer Mergel: »Columbinam terram Galliae suo nomine Eglecopalam appellant.» Plin. XVII, 8.; s. Ad., wo eine unbelegte Ableitung gegeben ist.

41. Eporedia, Eperodia, Ἐποραιδία, Eporedica etc.; im 11. Jh. (s. Boll. Mart. 2. p. 529) Iporia, Ipporia, Yporia; jezt Ivrea; Stadt in Gallia cisalpina, später von den Römern kolonisirt nach Str. ed. Xyl. p. 225 — »sic Gallica lingua nominatam ab optimis equorum domitoribus. Equorum domitores Eporedicas suo appellant idiomate Salassii.» Plin. III, 17. Wiefern das Wort zugleich Ligvisch seyn könne oder nicht, wird sich sp. u. ergeben. Als sicher Gallisches Wort ist es uns von großer Wichtigkeit, da es nebst mehreren andern, s. u. — entschieden Cy. Laut-Eigenheit der Gdh. gegenüber stellt; um so mehr, da nur wenige AKelt. Sprachreste aus Gallia cisalpina übrig sind. Zu ihm ist verm. eine Menge ähnlicher Namen in allen Kelten-Ländern (s. sp. u.) zu stellen, für die wir denselben Schluß auf Cy. Stamm geltend machen. Zunächst an den obigen Namen schließt sich der Mannsname Eporedorix, Eporedirix (s. u. A. Caes. B. G. VII, 38. und u. v. Burbo). Auch der Name der (Pferde-) Göttin Epona gehört hierher (s. indessen darüber Düntzer Lat. Wortb. 93.), an den sich der von Sabinus's Gallischer Gattin schließt, der verschieden geschrieben wird: Eponina (verm. am Richtigsten (bei Tac. Hist. IV, 67; Ἐμπονή bei Plut. Amat. p. 770., der zu-

gleich der Frau oder ihrem Namen »heroischen« Sinn beilegt; *Πεπονίλα* bei Dion LXVI. p. 752. (s. Thierry l. c. III, 504.) oder Pepolina bei Xiphilin. nach Ad.

Obschon das Kelt. Primitiv des verbreitetsten Jap. (s. sogleich u.) Wortstammes für den Begriff Pferd nur noch in der in ihrer Vereinzelung, wie in ihren Lauten, sehr alt erscheinenden, der Sskr. açva (= asva s. u.) ganz nahe stehenden Cy. Form osw = Stute; oswydd (pl.) = war horses; cavalry; ravagers und in Gdh. each = Pferd fortlebt, während im Gdh. das im Cy. Aste gewöhnliche marc (darüber s. u.) kaum noch vorkommt: so zeigt sich doch das ursprüngliche Cy. ep oder eb in zahlreichen Derivaten sämtlicher Cy. Sprachen, in dem diesen eigenen Gegensatze der Labialen gegen die Gdh. Gutturalen. Zu jenen Derivaten scheint Cy. ebrwydd = celer (nur zufällig an Goth. abrs erinnernd, da schon rhwydd = expeditus, prosper ist) zu gehören, das sehr an eporedica anklingt. Doch beziehen wir die zweite Hälfte dieses Wortes lieber auf einen andern Stamm, den wir u. v. Rheda näher berühren. Ptt. II, 103. vergleicht Gael. eachradh pl. = horses, cavalry etc.

Wir stellen nun die Formen des obigen Wortstammes zusammen und erlauben uns, noch einige Bemerkungen und Excurse daran zu knüpfen:

Sskr. açva = Zend. açpa (Nom. açpô) = Pf. esp; esb = Oss. yewz (= Stute) = Arm. asb. = Afgh. as = Litt. aszwà (= große Stute) = Lt. equus Gr. *ἴκκος*, *ἵππος* = ASächs. ehu = Sk. ior.

Anm. a. Die Osset. Sprache macht eine Ausnahme im Medo-Persischen Stamme, indem sie Sskr. çv nicht in çp, sp umwandelt, sondern in vz (z = weiches s) umsetzt. Ein Beispiel war, o. v. Isarnodori, Oss. avsainak : Afgh. ospana; wir vermuthen, in Ersterem s in z verändern und beide wenigstens von dem einfachen Sskr. ayas trennen zu dürfen. Ein andres Beispiel sey Osset. avzizt = Sskr. çvêta = Silber (identisch mit Kurd. sif = Pers. sìm und dieses mit Ngr. *ἀσήμι*, gew. als ungemünztes sc. Silber ausgelegt —? Zunächst ist Pf. sipid = Sskr. çvêta in der Grundbed. weiß (s. u.) —); im Dugor. Osset. Dial. lautet dieß Wort azuesta. Zu bemerken

ist, daß dieser Dialekt überhaupt die im Osset., bes. bei Sibilanten und Liquiden, beliebten Umstellungen, wiewol nicht immer, vermeidet; den vocalischen Vorschlag haben beide gemein. Für den genannten dial. Unterschied vgl. Dugor zugzarine = Oss. tsasgarin = Gold, verm. zsgs. mit Zend zairi (Rask), zaranya (Ptt. II, 410.) = Ps. zer, nämlich mit der suffigirten, der Sskr. hiranya entsprechenden Form; sodann Dug. izagne = Oss. snag (cf. Ngr. τζακμάκι?) = Feuerschwamm; ein andres Beispiel zeigt im Osset. im eng. Sinne eine viell. zwiefache Umsetzung cf.: Sskr. aṅguli f. = Finger; aṅgushṭha m. = pollex (Primitiv aṅga n. = membrum); Hind. angli = Finger; angutri = Ring; Zig. angush etc. = Finger; yangustri etc. = Ring; Pehlvi angost = NPs. angusht = Finger (angushtâneh = Fingerhut); angushter = Ring; Kurd. anghustir = Osset. angurst = Ring. Den Wörtern für Ring liegt eine Sskr. Form angushṭhr̥ zu Grunde, die im Osset. umgesezt ist. Dugor. angulse = Finger stellt Ptt. I, 89. zu Sskr. aṅguli; es scheint uns eher Umsetzung von aṅgushṭha, da die dentalen Cerebralen in den Neu-Ind. 2c. Sprachen leicht zu l oder r werden; ist nun ch in Osset. alch in kuch (= Ps. kef = Sem. kaf = Hand) alch = Finger (in kulach = id. noch mehr entstellt) = Sskr. sh. = Dugor. s? oder = ng, in dem der Rhinismus durch Aspiration ersetzt würde? Zu diesen Wörtern ist auch zu stellen Afgh. gutl, gwutu = Finger; Cy. (bei Davies Gl.) angad = manus; angell = brachium, crus etc. und viele weitläufiger verw. Wörter der Jap. Sprachen, wie ἀγκών, ἀγκάλη, Osk. ungulus = Ring 2c. Eine nicht ganz identische Umstellung, wie in Osset. Farsen = Ps. pürsìden = fragen (das selbst hierher gehört): Sskr. praćh, ist schon durch die Zend-Laute vorbereitet, cf. praćh : Zd. pĕrĕç (neben fraç, als gunirter Form?), wo die Umsetzung des Sskr. r̥ = ri (pĕrĕçaiti gleichsam pr̥ćhati) noch nicht vollendet ist, da der zu ĕ geschwächte Vocal noch fortdauert, schon aber dessen gänzlicher Verlust durch den gleich schweren neuen, vorschlagenden, eingeleitet wird; solche vorschlagende, sheva-artige Laute, gew. dem nächsten Vocale assimilirt, finden sich bes. im NPersischen häufig. Bei den Liquiden, bes. ra : ar findet sich eine ähnliche Beweglichkeit des Vocals schon

an Sskr. — Jener vocalische Vorschlag, zumal a, e, findet sich u. A. auch häufig im NPers., wie im Griech. ὀ u. dgl.

Die Oss. Gruppe vz steht sogar für ch aus çab, cf. Sskr. çabân = loquens, os (v. Bohlen) : Zend. zafana = Pehlvi zavan (Anquetil) = Osset. avzag, efzage (das Wort scheint esoterisch und organisch gebildet, da das Oss. Participial-Suffix — doch s. Ptt, I, 104. — ag dem Sskr. ant gleich gilt) = Pers. zebân = Kurd. zemân, azmân = Abd. schabo = Zunge; =? Cy. safyn f. = the mouth, the chop — der Sskr. Bed. am Nächsten; cf. auch bes. das Compos. safndrwm = drawling, slow of speech u. dgl., das nun freilich nicht unmittelbar aus der Bed. des Primitivs = loquens hervorgegangen scheint (üb. Cy. F. s. u.).

Anm. α. Wol mit Unrecht zieht Windischmann und Ptt. I, 88. II, 112. (auch avzag) Pers. zebân zu Sskr. ǵihvâ, dem vielmehr Ps. hezvân = cor, lingua (Burh. K. 835. Z. 35.) entspricht, so wie ferner zunächst Zend. hizva nach den regelmäßigen Lautverhältnissen dieser Sprachen, mit Ausnahme des Zend. h, das sonst dem Sskr. s entspricht, s. darüber Bopp Vgl. Gr. 51; sodann Hind. ǵuban, auch Zigeun. ćib = Afghan. shiba, çiva (jiva, zubu, zhebu; s. darüber Ptt. II, 276.) = Arm. lézou? = Jukagir. anǵub = Alb. giùhha (hartes χ) =? Cy. tafawd = Brz. téaud (téòd) = Corn. tavaz = Gdh. teanga, teangadh = Lt. dingua, lingua? Goth. tuggô = Ags. tung = Ahd. zunkâ = Litt. lėzuwis? = Sl. ézik (yezik)? u. dgl.

Dabei ist zu bemerken: da die (Sskr.) Palatalen sowol den Gutturalen, als den Dentalen verwandt sind, so läßt sich der Wechsel dieser Dreien im Anlaute erklären. Sodann ist von Sskr. und wahrscheinlich Vor-Sskr. hv, viell. ghv, bald der labiale Halbvocal, bald der Guttural oder Hauchlaut aufgefaßt und Lezterer oft rhinistisch behandelt worden; auffallend findet sich dieser Unterschied auch zwischen den so nah verwandten Kelt. Sprach-Aesten; die Lat. Spr. hat beide Laute bewahrt, und auch in Alb. giùhha mögen wir u der Umstellung oder wenigstens Nachwirkung des alten v zuschreiben. Wie ist das Grm. u und das wohl ältere Kelt. a zu betrachten? Und das, viell. participiale, Kelt. Suffix?

Gegen die Stellung der Cy. Wörter in diesen beiden Wort-

reihen ist noch Manches einzuwenden. Die Cy. Wz. Saf (doch neben ystadu = Jr. stad = to stay), wol noch einfacher Sa, ist = Sskr. Sthâ etc. und wenn auch safyn nicht dahin gehört, so entspricht ihm doch wirklich Brz. (alt) stafn, (jezt), staoñ, stañ = Gaumen cf. auch Corn. ystiferion = a talebearer cf. Brz. Corn. steren = Cy. seren, ser = Stern ꝛc. Das Corn. Wort schließt sich an Cy. ostef = vox, tonus an und dieses an Goth. stibna = Agſ. stëfen, stëmn = ASchſ. stëmna = Ahd. stimma. — In tafawd etc. stimmt der Stammvocal mehr zur ersten Reihe, als zur zweiten; doch hat ihn auch das zweifellos zur zweiten gehörende Gdh. teangadh; indessen könnte wiederum beider Suffix eher dem in çabân entsprechen. Ueberdieß ist die verm. Verwandtschaft zwischen tafawd : tafodiawg = beredt, Advocat mit Skand. tafs = elocutio praeceps auffallend; wenn Dieses keine esoterische Erklärung findet, scheint es, schon auch der Lautstufe nach, aus dem Kelt. entlehnt.

Wie verhält es sich aber mit den mit l anlautenden Formen? Dingua und lingua stehn sich zu nahe, um sich gerne zu trennen; auch finden sich manche analoge Beispiele für Lat. l aus d. Aber im Armen. ist l um so auffallender, da die Sprache diesen Laut nicht liebt — wenn wir gleich mit Petermann Gr. l. Arm. p. 27. noch nicht bestimmt behaupten mögen, daß sie ihn ursprünglich nicht besaß; wiewol ihn auch die Zend-Sprache und angeblich die Alt-Perſ. Sprache (in den Keilschriften) nicht besitzt; die eine Form des Zend. r scheint sogar aus Semit l entsprungen und könnte auf eine — gewiß wohl irgend einmal gewesene — Zeit deuten, wo auch der Laut noch galt. Näher noch, als Lt. ling-ere und lingu-a stehn sich Litt. lëźu = lecke (in reciprokem Sinne) und lëźuwis; Sl. lizat' und yezik aus lyezik sind sich sicher erst mit der Zeit ferner getreten. Ptt. I, 283. stellt lëźuwis zu Wz. Sskr. Lih. Ueberdieß stimmen auch die Semit. Sprachen zu dieser Sonderung.

Anm. b. Cy. osw ist immerhin befremdend; nicht so das ihm nah stehende Litt. aszwà, da übh. Litt. szw = Sk. çv, doch nicht ganz identisch damit, sondern verm., wie wenigstens oft verm. auch Sskr. ç, aus einem Gutturale der Ursprache erweicht.

Sskr. ç begegnet in beiden Kelten-Aesten, wie in den übri-

gen Jap. Sprachen, bald einem Gutturale, bald einem Sibilanten; dieser Wechsel zeigt sich schon in den Sskr. Wurzeln. Diese oft in Einem Wortstamme wechselnde Wahl (so wie die erwähnte Doppel-Natur der Sskr. Palatalen überhaupt) der Jap. Sprachen läßt vermuthen, daß ihre gemeinschaftliche Mutter schon eine höhere Einheit der Gutturalen und Sibilanten-Dentalen besaß, also etwa den Sskr. Palatalen ähnliche Laute, obwol wir diese selbst nebst denen der urverw. Sprachen erst als jüngere Schöpfung betrachten; bekanntlich zeigt sie vorzugsweise die jüngste Sprachbildung, wie im Italienischen, Schwedischen ꝛc.; dem ungeachtet müssen wir selbst diese Jugend nur sehr relativ nehmen und weit genug hinaufrücken, da auch die Zendsprache und wahrscheinlich die Littauische sie besitzen und wol nebst der Sskr.-Sprache besaßen, ehe sie sich trennten. Freilich verfließen diese Grenzen in einander; und wir dürfen immerhin eine blos dynamisch gleiche Entstehung dieser Laute in den verschiedenen Sprachen, erst nach ihrer Trennung, nicht entschieden zurückweisen; noch sicherer gilt diese für die Cerebralen, die die Sskr.-Sprache gleichsam erst durch klimatische Mitwirkung von der Vor-Hinduischen Sprach-Familie in Indien empfing; die wir aber nicht bloß den Ind. Sprachen, sondern — wenn auch mit Modification — den Keltischen und einigen Germ. Sprachen zuschreiben; doch weniger grammatisch, als bloß lautlich analog.

Da nun ferner den Gutturalen der urverw. Sprachen im Cymrischen, wie auch in mehreren Pelasgischen (Italisch-Griechischen), in der Dakoromanischen (épà = equa), mitunter der Germ., und in der Osset. Sprache, oft Labiale antworten, namentlich auch dem Lat. qu, in dem u aus v öfters nur jüngere Afflation scheint; aber auch dem ursprünglichen*): so kann

---

*) Die Lehre von der Afflation, deren Grundlegung wir **Schmitthenner** verdanken, muß zeigen, wiefern solche Erscheinungen uralt oder jünger sind. Während z. B. in Sskr. ćatvar, ćatur der anlautende Palatal bald dem reinen Gutturalen; bald dem Palatalen; bald sogar dem, verm. unmittelbar mit dem Palatalen verwandten, Dentalen (wie in τέτταρες); bald dem Labialen, namentlich auch im Germ.; der vermischten Sprachen entspricht und nur im Lat. afflirt erscheint: dürfte die Lat. Afflation

dem Sskr. Stamm açu (verm. Sskr. açu = Gr. ὠκύς = Lat. acu pedum = velocitate p. cf. accipitres = equos celeres, in Plac. Gl. ap. Ptt. II, 54. — wirklicher Stamm von açva) nach den Cy. Lautgesetzen sowohl ă (o, e) + su (sw), als + pu begegnen. Ersteres scheint bei osw der Fall, worinn v nach Abwurfe der ältesten Endung vocalisirt worden seyn mag, und das durch seine Isolirung selbst sich als sehr alten Rest darstellt. Lezteres tritt in epu, ebu hervor, was wir als die ältere Gestalt des verlorenen Primitives annehmen, da nicht bloß in Eporedica, sondern auch in einem Theile der lebenden Derivaten sich o, wahrscheinlich aus stammhaftem u, zeigt.

So weit betrachteten wir çv weniger als Gruppe. Aber auch in diesem Falle, den wir besonders im Anlaute annehmen, bleiben in der Regel beide Laute im Cy. kenntlich. Wir geben einige wenige Beispiele, in denen wir aber Sskr. çv und sv als Nebenformen betrachten, weswegen wir folgende Bemerkungen vorausschicken, indem wir zugleich auf den erwähnten Wechsel zwischen ç und s überhaupt verweisen:

A. Am Reinsten und Aeltesten stellt sich Sskr. sv im Zend als hv dar (cf. Bopp vgl. Gr. 34. ff.); verm. auch in den übrigen alten Medo-Pers. Sprachen cf. das Pron. (da in den Pronominalstämmen gew. die ältere Form sich bewahrt) Sskr. sva = Zend hva (auch epenthetisch hava): — mit abgefallenem Hauche, den wir hier strenge von den gutturalen Aspiraten trennen — Pers. u = Oss. ui = Arm. io, éo = Gr. ἑο ꝛc.; dass. ebenso in den Cy. Formen, in welchen urspr. hw (hv, hu) als Anlaut erscheint, während consequent im Gdh. s anlautet, das nur — wie dort gewöhnlich — durch Aspiration

---

eines großen Pronominal-Stammes sehr alt seyn, da sie auch in Sskr. kva = ubi? und in Goth. hvas etc. auftritt, auch diesem kv entspricht Cy. und Gr. p, neben k der Gdh. und Gr. Dialekte.

Da wir aber bei Weitem nicht in allen Fällen, wo der Labial mehrerer Sprachen einem älteren Gutturalen in den urverwandten antwortet, eine noch ältere Afflation annehmen dürfen: so läßt sich auch jener Labial nicht immer aus Erhärtung des v annehmen; wie dagegen z. B. in Lat. Zend. Lakon. bis aus dvis; Lt. bellum aus duellum, bonus aus duonus etc.; die sichersten Fälle zeigen eher, und naturgemäß, b, als p,

ganz stumm wird und nachmals ganz abfällt. Wo im NPers. jenem Zend. hv = Sskr. sv, chv (chu) entspricht, wie in Sskr. svar = Himmel: Zend. hvarĕ = NPs. khur-shid = Sonne: glauben wir die NPs. Form nicht aus der Zend. entsprungen und denken sie anders erklären zu können (s. sogleich u.).

Diese Entstehung des Medo-Pers. und Cy. hv (hu) aus Sskr. sv ist schon durch die einfache des h in allen diesen Spr. aus Sskr. s bedingt, deren zahlreiche Beispiele wir, um uns nicht noch mehr zu zersplittern, versparen. Wir bemerken nur noch: daß sich der Gegensatz des Cy. h zu s der Gdh. und der meisten übrigen Jap. Sprachen schon in vielen AKelt. Wörtern bei den Classikern ꝛc. findet; sodann, daß der Gr. spir. asper bald dem einfachen Sskr. s, bald dem sv entspricht, in letzterem Falle wol aber ursprünglich noch von v oder Digamma gefolgt war, das nach den Hellen. Lautgesetzen dann ausfallen muste.

B. Ein zweiter Fall findet Statt, wo dem Sskr. sv Cy. chv (chw, cho etc.) und noch bei Einführung der Arab. Schrift ein Ps. khv entspricht; dieses wirft später in der Aussprache das v weg — doch verm. nicht ohne Fortwirkung auf die Länge des folgenden Vocales (a) —; auf einer dritten Stufe der Erweichung verliert kh noch die Aspiration und wird zu sanftem k. Die Zend-Sprache fand sich bei der Einführung der jetzt bekannten Schrift auf der zweiten Stufe, indem sie für Sskr. sv ein aspirirtes k (kh, q) sezt, das wir nur als einfachen Laut betrachten, zugleich aber ein vorausgegangenes khv vermuthen (oder ch und chv, da im Zend die Aspiration allmälig ihre Selbständigkeit verliert).

Ob aber diese Laute wirklich aus sv entstanden, möchten wir bezweifeln; an hv aus sv schließen sie sich nicht an, da wir dieses h näher mit s, als mit kh und ch — troß der Lautähnlichkeit — verwandt betrachten. Eine directe Verwandtschaft zwischen s und ch mögen wir auch nicht annehmen, obgleich Ersteres in relativ krankem Organe leicht zu Letzterem wird. Der Entstehung aus Sskr. çv als Nebenform von sv widerspricht zwar zunächst Zend. ç und çp = Sskr. ç und çv; nicht aber Cy. chv = Sskr. çv (s. u. Beisp.). Ist deswegen jenem chv und successiv ch (kh), k — wie z. B. auch in Lat.

cănis : Sskr. çvan (in dem überdieß die Annahme eines ausgefallenen v bei der Neigung der Lat. Sprache zu qu mislich ist) — ein dem Sskr. ç vorausgegangener Guttural zu Grunde zu legen? Vgl. auch u. 147.

Daß im Ossetischen die Sskr. Gruppe çv in vz umkehrt und im Anlaute dann einen Vocal vorschlägt, haben wir oben gesehen. Für Sskr. sva zeigt sich dagegen cho (cf. u. A. Dug. chorra = svasṛ), aber auch neben choni = vocor ein verm. älteres chvini analog dem Verhältnisse von Schrift und Aussprache in dem entspr. Pſ. kânem geschr. khvanem = voco Wz. Sskr. Svan. Wenn dieß Verhältnis der Oss. Laute zu den Sskr. Gruppen sv und çv durchgeht, so spricht Dieß gegen unsre Vermuthung; indessen läßt das jener Wz. entsprechende Lat. und Kelt. can gewiß nicht auf ein altes svan, sondern auf çvan (oder çan) schließen; cf. u. A. canis : Sskr. çvan. — Auf das Pron. sva oder eine Nebenform çva (çvi) beziehen wir auch Osset. vzimar = Bruder (ohne den sonst gewöhnlichen Vorlaut bei dieser Umkehrung) cf. weiter u.

Γ. Außerdem fragt es sich, ob der Zend. ç geschriebene Buchstabe wirklich identisch mit dem gleich geschriebenen Sskr. oder auch übh. nur aus ihm, und nicht vielmehr aus einem früheren völligen Zischlaute geworden ist oder diesen erhalten hat (cf. o. über die Doppel-Natur des Sk. ç und der Palatalen übh.)? Somit ob die Zend. Gruppe çp vollständig der Sskr. çv entspricht? Daß auch das APersi an dieser Stelle einen völligen Zischlaut hatte, bezeugen sowohl die vielen APers. Namen auf *ασπης* : Sskr. açva (auch *ἀσπὶς* s. u.), als Med. »*σπάκα τὴν κύνα*« Herod. I, 110. = Pſ. seg mit ausgefallenem p cf. Ptt. II, 223.) = Poln. ꝛc. sobaka = Hündin; ferner vgl. Ev. osw (s. o.) und Gr. *ἵππος* (s. u.) schwerlich aus Sskr. açva, sondern aus einer Form asva und die Fälle, wo Ein Sskr. sv und çv verschiedenen Lauten in andern Sprachen begegnet, z. B.:

Sskr. Pron. sva 1) = Zd. ꝛc. hva ꝛc. s. o. 2) = Zd. kha Pſ. khu, kho in khadâta : Pſ. khudâ : Sskr. svadatta (s. Bopp vgl. Gr. 35.) 3) : Gr. *σφι* (*ψι*) ꝛc. (Weiteres s. u.) (auf die Lett., Slav., Germ. ꝛc. Sprachen gehen wir hier nicht weiter ein, da sie mehr oder minder s, sv. ꝛc. zeigen).

Sskr. svar = Himmel 1) : Zd. hvarĕ NPs. chur ꝛc. s. o. 2) : NPs. sĭpehr = Gr. σφαῖρα Gdh. speur (eines der wenigen Gdh. Beispiele für dieses Lautverhältnis).

Sskr. çvèta = weiß = Ps. sĭpîd = Kurd. spi = Afgh. spin = Arm. sbidag; ferner: Wz. Sl. Svèt (= Licht) — von Eichh. unrichtig mit Sskr. tvish verglichen, dem viell. Litt. żwaigżde = Serb. zvijesda = Pln. gwiazda = Böhm. hvezda = Stern näher stehn — Litt. Svèt und Szwèt und Goth. hveits (= weiß) eig.: Sskr. Wz. Çvid st. Çvit, daneben aber Ags. sveotol = manifestus (cf. zunächst Sl. swétui = lucidus), auf eine Wz. mit Dent. s bezüglich. Cy. gwyn ꝛc., obwohl an Afgh. spin anklingend, ist wohl zu trennen; (dazu gehört Cy. gwener Lt. Venus etc.).

Thema Sskr. çvan (schwach çun) = Zend. çpânem (Acc.; N. çpa) APs. spaka NPs. seg Slav. sobaka (s. o.) = Arm. shoun (obl. shan) = Afgh. spei = Kurd. sai = Gr. κυον (κυν) = Lat. can = Alb. ken = Litt. szun = Ahd. hun-d = Cy. Gdh. cun (s. u. v. Cunoglase).

Wir müßen wol annehmen, daß die Verschiedenheit dieser Lautformen in eine sehr frühe Zeit hinaufreiche; gewis nicht, daß sich in ihnen allen der Eine Laut Sskr. ç (u. çv) entwickelt habe. Besonders auffallend und alt erscheint diese Verschiedenheit in dem schon einige Male erwähnten Pronominalstamme sva mit seinen wahrscheinlichen Wurzeln und weiteren Verzweigungen. Die folgenden Beispiele mögen sowol als Fortsetzung der vorigen, wie als Belege für die o. bemerkte Fortdauer der beiden Bestandtheile der Sskr. Lautgruppe çv (sv) im Cy. dienen.

Suchen wir die einfachste Wz. des Pron=St. sva, so ist diese schwerlich eine mit der des Demonstrativ=Stammes sa zusammenfallende, afflirte: sondern eher Su und mit der gleichen Verbalwz. (= Zeugung) identisch. Nehmen wir auch diese Hypothese nicht an, so darf sie wenigstens als lautliche Analogie dienen. Neben jener Wz. Su, Sù mit ihren zahlreichen Sprößlingen (sutas, sunus etc.) zeigt sich eine Nebenform Gr. κύ-ω, wohl auch in Lt. cunnus (das doppelte n widerspricht der Ableitung von der einfachen Wz.; mit Goth. kuni = genus hat das Wort Nichts gemein).

Für sva cf. das Obige, ferner: Dieß Pronomen bedeutet ursprünglich die Persönlichkeit überhaupt u. die Beziehungen zu ihr cf. u. A. Sskr. sva = gehörend mir, dir 2c. svayam = selbst; svaka = suus; proprius; svaǵana m. = cognatus u. coll. cognati; — die reflexiven Zeitwörter (media) der Litt., Slav., Lat. (Pass.) u. einiger Germ. Sprachen u. Volksdialekte (»wir setzen sich« 2c.); Goth. svès = ἴδιος; ἑσία; = Ags. svaes; Sk. svàs = proprius, dulcis (cf. Sskr. svàdu etc.?) = Ahd. suâs = domesticus, carus; MNld. swaselinc = cognatus; swasenede = amica; Ps. Buch choesh = Verwandtschaft.

Schon durch die Bedeutung wird somit die Beziehung dieses allmählig vorzüglich für die dritte Person, bes. reflexiv, verwandten PronSt. auch auf die zweite klar; für diese nun werden verwendet die Formen: im Sing. Sskr. tva… = tu etc., im Plurale va — s (Dual vâm) = Oss. vo (= vester) = Lt. vos = Slav. vas = Preuß. wans. Schon durch diese Formen läßt sich eine auch materielle Verwandtschaft mit jenem Stamme sva vermuthen, so wie letzterer beider (v.., tv..) unter einander (der Plural in seiner unbestimmteren Demonstration bedurfte nur des schwächsten Anlautes); diese bestätigt sich durch die Sskr. pass. Imperativ-Endung pl. 2 ps. sva u. durch Gr. σφω (s. Ptt. II, 195—6); s allein ist in den meisten Jap. Formen der 2. ps. sing. überhaupt geblieben. Hierhin ist ferner zu stellen Gdh. sibh = vos, worin der Vocal vielleicht erst nach Verluste eines Endvocales eingeschoben wurde; diesem entspricht nicht ganz Cy. chwi etc. = vos, da vielmehr dem Gdh. s Cy. h entsprechen würde; dagegen um so genauer dem Sskr. Thema svi (= sva; woraus svayam); zugleich deutet — cf. das Obige — wiederum chwi auf eine Sskr. Nebenform çvi, çva; um so mehr da die zu Sskr. su, sva gehörende Form hun = selbst (h + u = s + v) vorhanden ist; Gael. fein (f = Sskr. v) = selbst scheint aus dem Thema svi mit Abwerfung des s (cf. o. vas etc. und Gr. Fi nebst φιν) entstanden, cf. u. üb. piuthar.

Wir haben den PronSt. sva schon o. in Zd. hva u. khadàta in einer Zweitheilung erblickt, die wir nach unserem Obigen der Cy. hu: chu u. der Sskr. sv: çv analog, wenn

auch nicht ganz gleich, achteten. Nun zeigt sich noch im Sskr. selbst in Wörtern, die wir nicht von einander trennen werden, ç als Nebenform von s: nämlich in svasṛ = Schwester, çvâ (?) = verwandt, çvaçuras = socer u. çvaçrû = socrus, sowol im Anlaute als im Auslaute des Stammes, und wenn wir die gutturalen Anlaute der Medo-Pers. u. Cy. Sprachen mit Recht von Sskr. s trennen, also chv eher zu Sskr. çv stellen; so werden sich in den folgenden Vergleichungen die Correspondenzen mit urspr. Sskr. sv u. çv gegenseitig aufwägen, da svasṛ gutturalen, çvaçura und çvaçrû sibilanten Anlauten begegnen. Zu çva ziehen wir dann auch das schon erwähnte Oss. vzimar = Bruder.

Anm. β. Wenn wir in diesen Wörtern svas u. çvaç als Stamm annehmen, so nehmen wir Rücksicht auf das obige selbständige Vorkommen dieses Stammes in dem Sinne von Eigenthum, Vertrautheit, Verwandtschaft; am Auffallendsten bleibt das auslautende ç in çvaç, das selbst in Sprachen, welche das anlautende in çvaçuras durch s ersetzen, als Guttural auftritt, während es andre ebenfalls als urspr. s behandeln. Schwerlich ist çva — çuras zu trennen, wie auch nicht sva — sṛ, wie Ptt. I, 126. will, der (sva —) stṛ aus strì (aus sutrì = genitrix) = femina annimmt. Allerdings glauben wir sṛ aus stṛ gekürzt, aber mit Bopp als s — tṛ, mit dem gewöhnlichen Suffixe auch der männlichen Verwandtschafts-Namen, das auch in dèvṛ = levir etc. gekürzt erscheint. —

Vgl.:

Sskr. svasṛ = Zend khaṅha acc. khaṅhrĕm = Pehlvi choh (Anqu.) = Oss. cho, Dugor. chorra = Kurd. chor, chus — k = Afgh. chûr (auch = Tochter) = Pers. kâher, eig. khvaher = Arm. khoyr = Litt. (Thema) sesser (dagegen sv in sváine' — cf. Sskr. sva,ana ? — = uxoris soror; swáinis = ejus maritus; swáinus = Schwestermann; swotyste = Schwiegerälterschaft) = Slav. séstra, siostra etc. = Lt. soror (st. sosor nach Rask u. Pott, st. socror nach Schwenk) = Goth. svistar = Ahd. suëstar etc. = Cy. chwaer = Brz. choar, hoér = Corn. hôr (oft in Brz. Diall. u. Corn. h aus ch) = Gael. piuthair = Ir. seathar, siur.

Anm. γ. In piuthair scheint p aus v, nach abgefallenem

s, erhärtet; und läßt sich zunächst mit Zigeuner pên = Schwester vergleichen, wenn wir Dieses mit Bopp zu svasṛ stellen; eher aber dürfte es von Sskr. bhaginî = Schwester stammen. — Die Abweichung der Gdh. Sprachen von einander ist hier ungewöhnlich stark.

Für Schwester übh. vgl. Schmitth. h. v., der für die Abstammung von sva u. A. Sskr. svayônì = ἀδελφή nennt. — Dieser Wortstamm zieht sich durch alle Finn. und auch noch andre Sprachen. Gr. κάσις ist doch wol nebst κασίγνητος ꝛc. gänzlich zu trennen.

Sskr. çvaçura = socer; çvaçrû socrus; çvaçurgga (?) = Schwager: Arm. gésour, sgésour (sg = Sskr. sv, nicht g = çv, sondern Rest einer Gruppe) = socrus; (?) sgésreai = socer (Ptt. I, 127): Ps. khâser = Schwager (gehört auch shùher = maritus hierher?): Alb. vyéhheri (βγιεχερι) = socer; vyehhera = socrus (s oder ç im Anlaute abgefallen?) crúscu = Dak. cuscru = consocer; cunát = Dak. cumnatu = cognatus; nusă = Lt. nurus, Dak. nora; nicht aber daraus entstanden, sondern sich an Sskr. snushâ anschließend): Litt. szeszuras = mariti pater; entlehnt seyn könnten szwógeris = Schwager, szwogerystė = Schwägerschaft, szwėgerka = Schwägerinn; cf. dagegen die o. erw. sicher einheimischen swáinus, swáinis und swáinė = Mannes Bruders Weib; oszwis = uxoris pater — hierher gehörig? — (láigonas = uxoris frater könnte, für die erste Hälfte, mit lèvir verw. seyn; diesem = Sskr. dèvṛ entspricht aber Litt. dẽwẽris = mariti frater; darum mögen wir auch nicht Sskr. dèvana = dèvṛ vergleichen): Slav. svékor = socer; svékrov' = socrus; svoyák = Schwager; svoyáćenitsa = Schwägerinn; svoïstvo = Schwägerschaft, Verwandtschaft ꝛc.: Goth. svaíhra = socer; svaíhrô = socrus: Ahd. suigar = socer; Ags. svegr etc. = socrus; Mhd. swâger = maritus sororis; geswige (geswie, Geschwei) = uxor fratris; AFries. swiaring = gener etc.: Lat. socer; socrus (mit Sskr. Suffixe): Gr. ἑκυρός, ἑκυρά: Cy. chwegrun = socer; chwegr = socrus.

Die Indischen Grammatiker leiten çvaçura etc. von çu = glücklich, verehrlich; und aç (3. Cl.) = durchgehn; einnehmen (s. Schm. v. Schwieger).

Anm. c. Arm. asb kommt unseres Wißens nur in Ableitungen vor, in diesen aber häufig; unter ihnen zeichnen wir aus asbar = ἀσπίς (vermuthlich vom Schildzeichen so benannt); aspis mag auch in der Bed. Otter aus dem Medo-Persischen entlehnt sein, und dadurch açva: açu (s. o.) bestätigen. — Vielleicht ist auch Arm. êsh = Esel, Maulesel hierher zu ziehen, wenn nicht nebst asinus (: ὄνος?) = Sk. asni = Gth. asilus = Cy. Brz. Corn. asen = Gdh. asal, selbst Bask. astua zu sondern. — Schwerlich gehört Arm. érvar = Pferd hierher; eher zu Sskr. arvat (?) = Zend. aurvat, da Arm. g öfters = Sskr. v ist.

Anm. d. Benfey (Seeb. n. Jahrb. 1833, Heft 4. S. 420—1) findet ἵππος und ἴκκος an dieser Stelle lächerlich, und versucht eine andre sehr complicirte Ableitung. — Ἵππος ist wol nicht aus ἴκκος (das auch der ältere sp. lenis scheidet) gebildet, sondern aus ισπος; viell. erklärt sich dabei der sp. asper als von φ zurückgetreten, da wir in den obigen Beispielen Gr. σφ dem Ss. sv (çv) entsprechend fanden; die meiste Schwierigkeit macht die Assimilation des ersten π aus ς, doch s. andre mögliche Beispiele bei Ptt. II, 256. — Auch bei ἴκκος muß eine Assimilation angenommen werden.

Anm. e. Ueber eine andre Erklärung, wenigstens von Ebodurum, bei Davies Celt. res. 207. s. b. 101.

42. (Gall.) Oualidia = chamaemilon. Apul. de h. XXIII. (Ad.)

43. a. Lat. Orca (Festus. Plin. IX, 5. s. Ptt. II, 188. mit mehreren Vergleichungen, eben auch Keltischen) = Art Wallfische; ein Gefäß; von Benary, R. Lautl. I, 255—6. mit ὕρχη ꝛc., von Schw. auch mit ὄρυξ verglichen. Im Engl. ist orc = Butzkopf (Art Wallfische) und ein Fahrzeug, dessen angeblicher D. Name Hurke wohl aus orc entlehnt ist; indessen ist die Orke ein Niederd. Ortsnamen. — Span. Port. It. orca = Frz. orque, jener Wallfisch. Wir glauben, mehr der wahrscheinlichen Grundbedeutung, als der Form nach, Lt. orca von urceus und ὕρχη (auch Agſ. orca = crater von Ahd. urzal etc. aus urceolus und Goth. aurkeis aus urceus) trennen zu dürfen; vermuthlich ist es Keltisch. Vgl. Gdh. torc, orc = Wallfisch. Daher der Name der ursprünglich

von Gdh. Pikten bewohnten Orkaden = Gael. Inis (= Insel) = torc und Orc — inis (bei Oisian; wenn auch Dieser nicht authentisch ist, doch sicher alte Form) = Cy. Orc. Da der Name verm. ursprünglich Gdh. ist, wird er mit Unrecht von den Cymren esoterisch erklärt; von Chalmers Cal. I, 260. ursprünglich nur der größten Orkade zugeschrieben, und aus Cy. orch = outward, extreme erklärt; Pinkerton H. of Sc. I, 28. faßt orc = desert auf, und stellt den Namen dem der Hebudes aus ey + bud, buth = habitation entgegen. Etwas auffallend ist der Wechsel des Anlautes, der durch Aspiration des t entstanden scheint, durch welche dieses im Gdh. nur zum schwachen Hauche wird. In der That findet sich auch neben den Formen Orcades, Ὀρκάδες, Ὀρκὰς ἄκρα Ptol. III, 2. Orcania Nenn. II. (verm. nebst der Var. Ockania verschrieben, doch s. sp. u.) Orchadus al. Orcadius im Chr. Sax. ad a. 46. etc. auch Dorcadas bei Rav. Anon. (Anfang des 10. Jh.) Merkwürdig, daß auch Lt. urceus Prov. dorc (Dz. I, 254.) wird.

b. Zu der Form mit anlautendem Dentalen gehört vermuthlich tursio, ein delphinartiger Fisch bei Plin. IX, 11 cf. Ptt. II, 188—9, der dessen wahrscheinlichen Namen marsouins »ceu maris sues« (Hard.) kleines Meerschwein, und jenes Gael. torc, das auch hog, boar bedeutet, zusammenstellt. Dieses ist = Cy. Brz. Corn. twrch, torch. Deshalb vergleicht Ptt. ib. hypothetisch auch Skr. varâha = verres und so mehrere, auch Keltische, Wörter. Ob porcus verwandt sei, bezweifeln wir — obschon der Wechsel der dentalen und labialen Tenuis im Anlaute nicht unerhört ist — um so mehr, da dieses Wort auch in den Kelt. Sprachen lebt.

44. In eine gewisse Verbindung mit jenen Wörtern stellt Ptt. l. c. Frz. truie (= Mutterschwein), das er für das Fem. von Ir. triath m. = a hog, a sow, hält. Dieses Wort lautet MLt. troga, troja, truia etc. Prov. trueia It. troja und könnte mit Rhät. trugliar = wühlen = trohlen und tröhlen bei Stald I, 307. cf. Cy. treiglaw = to turn, to revolve u. dgl. zusammenhängen. Auffallend ist auch Cy. trwyll f. = a ring on a pivot und in a swines nose; als Grundbedeutung gibt Owen »what turns round,« was zu den eben erwähnten Wörtern stimmt; es könnte aber auch von

trwyn m. = Nase = Schnauze ic. (s. u. v. Taxea) kommen; das vb. denom. lautet trwyllaw, dem auch nach Sinne und Form E. trawl entspricht.

Noch aber vergleicht Dz. I, 35. »porcum trojanum, quasi aliis inclusis animalibus gravidum« Macrob. Sat. 2, 9.; und vermuthet ein gleichbed. sus troïa (= gefülltes Schwein) jenen Formen zu Grunde liegend. Dabei fragt sich immer noch das Etymon.

45. Ogmius (Gott der Beredtsamkeit) stimmt zu dem Schrift-Namen Jr. ogham Cy. ogwyddor. Weitere Vergl. s. u. A. bei v. Donop l. c. 1836 Nro. 1., bei denen übrigens die Grenzen zu wenig beachtet sind. Das Nähere gehört nicht hierher.

46. (Gall.) Odocos = Griech. Chamaeacte = Lat. Ebulus. Marc. Burd. VII. (Ad.); der Gall. Name bei Diosc. IV, 172. lautet *Δεκωνὲ*, ohne Zweifel jener Form nahe stehend. Ad., der auch Apul. de h. c. 92. citirt, deutet auch Kelt. duach, duych (dubh, dù) = schwarz, wegen der schwarzen Beeren; Odocos erinnert auch an Attich Ahd. atuh, atu, atoch etc. (Agf. atih = zizania).

47. »*Δειμώνιον... Γάλλοι Ἰεμβαρὲμ*« Diosc. IV, 16.; bei Ad. auch Jubarus.

48. »*Ἄρκευθος... Γαλλοι Ἰεπικέλλεσον.*« Diosc. I, 103. cf. Gael. (iubhar — cf. das vorige identische Wort — = Cy. ywen = Brz. ivinenn = Ahd. iwa = Eibe) iubhar beinne (= Berg-Eibe) = Wacholder; auf ähnliche Weise, nur mit einem andern Worte, scheint der AGall. Name zusammengesezt; juniperus kann verwandt seyn. — Nemnich gibt auch Afrz. jupicelle = Wacholder.

49. »(Arverni) Vargorum nomine indigenae (indigenas) latrunculos nuncupant.« Sidon. Ap. Ep. IV, 6. Vargus = Verbannter bei Ad. angeblich aus Sidon. V, 4 finden wir nicht; vargus = exsul kommt dagegen in L. Rip. und Sal. vor; viell. unterschied sich das Grm. Wort von dem entspr. Kelt. durch eine Modification des Sinnes. Camden Brit. I, p. XII. sagt zu diesem Worte, das er vargae = robbers schreibt: »and J find in the glossary belonging to the church of Landaff, that robbers were antiently called in Bri-

tish Veriad.« Gough bemerkt dazu, daß er kein solches Wort in den Wörterbüchern finde. Am Nächsten steht Skand. vargr = latro, maleficus; lupus cf. Goth. gavargjan = condemnare, wohl von vrikan = persequi = Gdh. ruaigh etc. zu trennen. Doch viell. ist auch Litt. wergas = Sklave: wargas = Elend ꝛc. zu vergleichen; vergl. ferner Schmitth. D. Wb. v. Warg; Ptt. I, 238. II, 532. Grff. I, 979. 1131. Wenigstens dem Sskr. vṛka = Wolf antworten Kelt. von vargus abweichende Formen.

50. Vallum, eine Art Wagen, womit die Gallier ihr Getreide abbrachten. Plin. XVIII, 30. (Ad.). — Hängt viell. das lautlich entsprechende Cy. Wort gwal in der Bedeutung »a piece of cultivated ground« damit zusammen? Oder Gael. fal = Kreis; Hecke; Wall; Sichel ꝛc. —? Pict. 59. stellt dieses zu Sskr. valaya = enceinte. — Auffallend: Litt. walyti = zusammenbringen; ernten.

51. MLt. Vassus, urspr. = Diener; daher vasallus und viele andre Wörter (cf. Dfr.; Ptt. II, 348.; Dz. I, 36.); unter diesen auch vasletus, valectus, valetus — Frz. valet etc., auch E. varlet. (s. Ptt. l. c.)

Cf. Cy. Corn. gwâs (Corn. auch was) = Knabe; Diener. Brz. gwaz m. = Mann, mâle; Diener; Vasall (Ozac'h, oac'h, oc'hec'h, oec'h = Ehemann; Hausherr); durch Zerrüttung der Lautverhältnisse auch Brz. gwaz, f. = Gans; (auch arwad) = tanaisie (cf. Gänserich-Pflanze). Ferner vgl. Cy. gwasawl (= vasallus) — ministering, serving. Gdh. gas (nach Ad. auch Cy. gas = gwas) m. = bough, tuft, bunch; copse; stripling, boy; military servant; the stem of an herb; strength; wrath. Wir setzen alle diese Bedeutungen her, um u. v. gaesum darauf zurückzuweisen. — Gdh. uasal = noble; valuable; elegant etc.; a gentleman; sir! — wahrsch. abgeleitete Bedeutungen und dieß abgeleitete Wort selbst aus dem Cy. oder MLt. ꝛc. entlehnt, wenn nicht zum Folgenden gehörig.

Eine andere Richtung zeigt nämlich höchst auffallend Gael. uas m. = silberne Hauptzier eines Barden-Ordens; cf. »oscionn chlach uasal« = above rubies (precious stones) bei

Armstr. aus Stew. Pr. — Ferner ist zu erwähnen Gdh. basal m. = judgement; pride.

Pictet de l'affin. p. 23. stellt Gdh. uasal zu Sskr. uxhâla = élévé, excellent. — Greith spic. Vatic. p. 32. hält vasallus für Deminutiv (eine dem Suff. allus wohl nicht entsprechende Vermuthung) von basus = Hauptmann, Krieger, Ritter rc. in Capit. Carol.; dieß Wort selbst mag allerdings identisch mit vassus seyn, da bes. b für v oft im MLt. und den Rom. Sprachen vorkommt. — Steht Isl. vesäll = elend in irgend einem Zusammenhange mit vasallus? — Mehrere weitere Vergleichungen s. u. v. Gaesum; bei Ptt. l. c.; bei Schm. v. Vasall.

52. »Delubrum illud quod Gallica lingua Vasso (al. Vasa) Galatae significant.« Greg. Tur. H. Franc. I, 29. s. Thierry l. c. p. 260., der einen Mars-Tempel darin vermuthet, und Gael. bas, blias = mort, destruction vergleicht. Ad. erwähnt die Benennung Vas an der Stelle mehrerer alter Kirchen. Dfr. gibt vas, vascellum (cf. auch vaisseau: Kirchenschiff) = Grabgewölbe; steinerner Sarkophag »quomodo Arverni et Lemovicences etiam nunc vases dicunt.« Ib. aus Sampir. Astoric. II. Hisp.: »..marmoreisque columnis sive vasis.« Cf. ff. ib. v. Vasa, ae. — Obschon vas in der obigen Bedeutung schon in einer alten Inschrift vorkommt, und so vieldeutig auch ALt. vas besonders in späterer Zeit ist: so ist dieses doch wohl nicht mit jenem identisch.

53. *Βηρένες*. S. Suid. v. *Βηρένιον*: Ein Mann tödtete eine Art Kalydonischen Schweines; »*οἱ δὲ Νωρικοὶ ἐπεβόησαν. εἷς ἀνήρ! τῇ ἰδίᾳ φωνῇ, τουτέστι βηρένες ὅθεν ἡ πόλις Βηρένιον ἐκλήθη*.« Offenbar nichts anders, als das nach der noch jezt in Griechenland üblichen Schreibung getreu wiedergegebene Lat. vir unus, cf. »das ist ein Mann!« Wenn unus nicht = unicus, so deutet es schon auf den Gebrauch des unbest. Artikels. — Vermuthlich wurde das etym. Mährchen erst erfunden, als die latinisirten Noriker den Kelt. Stadtnamen nicht mehr verstanden oder erst von einem müßigen Grammatiker. Jener Name, wenn nicht für *Βέλουνον* rc. erinnert an die Kelt. Beronen in Hispanien rc. (s. sp. u.)

54. Virga = Purpur; Gallisch nach Serv. in Virg.

Aen. VIII. s. Dfr. und Ad., der ein Ahd. ferch = Blut vergleicht. Boxh. Or. Gall. p. 31. vergleicht Semit. arguan = Purpur; Ptt. I, S. LXXXII. Magy. ver = Blut; Esthn. werrew = roth; werri = Blut; Blutsverwandte. Auch der Sache nach ist es wahrscheinlich, daß die Kelten Begriff und Namen von den Phöniken erhielten. — Bei Gdh. dearg = roth weicht der Anlaut zu viel ab, um es vergleichen zu können.

Kaum zu vergleichen ist Cy. gwyar, gor = gore, congealed blood; Wz. Gwy = Flüßigkeit; Waßer —? Brz. gòr = ardeur; enflammation; abcès; tumeur, das auf eine andre Grundbedeutung — cf. Cy. gwrês = Hitze s. u. Anh. B, 19. — zu leiten scheint; so auch Gdh. gor = light; heat; pus. Cf. auch Agf. gor = excrementum; Skand. göröttr = giftig; dagegen aber auch Agf. vyr = Schwed. var = Eiter = Ahd. warahc und mehrere Wörter bei Grimm Gr. II. p. 61. No. 611. — Diese Wörter scheinen zum Theile verwandt mit Sskr. visha = Lt. virus; über dieses s. Ptt. I, 120.

55. (Gall.) Visumarus = Klee. Marc. Burd. II. (Ad.) Cf. Gael. seamrag = id. die Cy. Sprachen verwenden einen andern Wortstamm.

56. Frz. Vit, viell. auch Afrz. veille (= nerf de boeuf) stellt Pott Rec. über Dz. I. in Berl. Jb. 1837 Juli mit Brz. piden, biden = penis; Cy. pid m. = a point; what tapers to a point; pidyn = a pintle, zusammen. Diese Wörter sind viell. mit πέος und penis verwandt. Vit aber halten wir nur für eine Nebenform oder vielmehr die Hauptform von Frz. vis cf. MLt. vitis, vis = cochlea, Schraube, Wendeltreppe 2c.; vitus = flexura verm. mit winden, vitta und vielen andern Wörtern verwandt. Cf. nach Brz. viçs = vis (verm. entlehnt); biñs = Wendeltreppe. Gael. bidhis f. = screw.

57. It. Visto = gesehen; lebhaft, hurtig. Afrz. viste = Nfrz. vite. Für das Afrz. deutet Dz. II, 392. auf vegetus mit eingeschobenem s, ferner cf. MLt. viscide = fortiter, in Gl. ad Alex. Jatr. ap. Dfr. — Oder ist es ellipitisch aus visto = gesehen sc. kaum oder aus vista, entstanden? cf. »im Blicke» = sehr schnell; demnächst augenblick-

lich u. dgl. — Oder ist es eine unregelmäßige Bildung aus vividus? — Zu bemerken ist Bask. bite = vite; entlehnt?

58. Verruca (= Anhöhe; Warze) nach Cato bei Gell. III, 7. verm. Gallisch. Daher Verrue in Piemont; Verrucula, ein Schloß auf einem steilen Felsen in Modena (Ad.); Castell Veruca bei Mann. IX, 1. S. 143; wohl auch der Volksname Verrucini bei Plin. III, 14.

Cf. Brz. gwéré = échauguette; guérite; observatoire. Gdh. fair f. = ridge, hill; watchhill; watch; to watch etc.; fireach = top of a hill. Viell. Cy. gwâr f. = that ist upon or over; gwarchae m. = a place secured or blocked up etc.; gwarchawd m. = what covers up or secures; a guarding etc. Cy. beruc, veruc = steil bei Ad. h. v. ist uns fremd. Pctt. 15. stellt Ir. fair = colline zu Sskr. vâra = monceau. Wenn diese Vergleichungen nicht wären, so würden wir an Gth. fair-guni = Berg denken; s. u. 267. b. wo auch Pict. andrer Ansicht ist.

Für Lat. verruca mit dem Grundbegr. der Erhöhung cf. Düntzer Lat. Wortb. 42. Gleichen Stammes mögen u. A. Ahd. warta einerseits, und anderseits werna und warza (Grff. I, 1045. 1049) seyn; viell. auch varix? — Frz. guérite scheint fremd, da u nur phonetisch steht; cf. die ältere Form garite und MLt. und Span. garita.

Für Gdh. f bemerken wir einmal für alle Male, daß es, bes. im Anlaute, dem v der übrigen Jap. Spr. entspricht; wie Cy. Corn. Brz. gw (v) — seltener Gdh. gu — in Inlaute Cy. f, das Owen der Aussprache gemäß v schreibt, ff dagegen f; wir behalten jene Schreibung bei, weil sie in allgemeinerem Gebrauche ist; ob bei der Uebernahme der lat. Schrift Cy. f = Gdh. Lat. rc. f ausgesprochen wurde, ist nach der Schreibung der Namen bei den Römern zu bezweifeln. Cf. auch nachher No. 60. a. und Ptt. I. 124.

59. a. »Ros Syriacus est flos arboris, quae dicitur alnus, vulgo Vern.« Glossae cit. ad Alex. Jatrosoph l. I. pass. ap. Dfr. Daher MLt. verna, vernetum, vernagium, vernia, verniaria etc. cf. Dfr. h. v. und ib. guerna = alnetum in Armorica. Noch Burg. verne = Langued. und Gasc. bern = Erle.

Cf. Cy. Corn. gwernen = Brz. gwern (auch = Mast) = Gdh. fearn = Erle (viell. von der Höhe so benannt, cf. die vorige Numer).

b. Vernetus, Pflanzenname bei Marc. Burd. (Ad.), wahrsch. von vern abgeleitet.

c. Arverni, mit der auch in Armorica etc. auftretenden Präposition, Cy. Corn. Brz. ar (wohl nicht, nach Le Gon., mit dem ursp. Subst. gwar, war ꝛc. zu verwechseln) Gdh. air cf. ALt. ar; etwa von der Oertlichkeit hergenommen und »an den Erlen» bedeutend — obschon das fragm. de verbis Gallicis (It. Hieros. ed. Wess. p. 617.) den Namen durch ante obsta erklärt, wozu viell. die verschiedenen Bedeutungen des Cy. Präfixes = ante etc. Veranlassung gaben. Für unsere Erklärung cf. die ähnliche der Ortsnamen Verno und Vernum bei Val. Not. Gall. und Pengwern bei Girald. Descr. Cambr. — Eine Gdh. Erklärung gibt, wie gewöhnlich, Betham Cymri etc. p. 189. — Die heutige Form Auvergne entstand aus dem Uebergange des r in l (Prov. Alvernha etc.). — Ueber Vernemetum s. u.

60. a. Vercingetorix, Cingetorix.

Erklärungen s. bei Ad.; Betham 197; Baxter Gl. Br. h. v. Wir bemerken besonders die zum Theile mit Baxter übereinstimmende bei Thierry III, 97.: Ver-cinn-cédo righ = homme, chef de cent têtes — weil sie für Gdh. Stamm der Helvetier zeugen würde.

Aber wenn — was wir zugeben — ver = Lt. vir ist —; so ist der Anlaut eher Cy., als Gdh. Beide Sprach-Aeste besitzen dieß von dem Sskr. vîra durch die entschieden Jap. Sprachen bis in die Finnischen und Kaukasischen gehende Wort. Cf. Cy. Corn. Brz. gwr (gûr), mit ausgefallenem Vokale nach gw = v, der oder dessen Umlaut aber in der Mehrzahl gwyr und in den Ableitungen Cy. Brz. gwerin = viri, multitudo; Cy. gwyrth m. = virtus etc. gwyrf, gwyrydd = frisch; keusch; gwyryf = Brz. gwerc'hez = virgo — leztere stellt Pict. 11. wohl unrichtig zu Sskr. varaḍa = vierge, fille; cf. auch u. v. Gartio und Baro —; gwerc'h = jungfräulich ꝛc. wieder hervortritt. Das entspr. Gdh. Wort lautet fear (das indessen Pict. 59. zu Sskr. vara = mari stellt). Dieses f

hätten die Römer wahrscheinlich durch das ihrige wiedergegeben, wenn es auch nicht vollkommen denselben Laut hatte (cf. u. A. Benary l. c. über Röm. f.); gw in den Cy. Sprachen wird nach euphon. Gesetzen immer zu w, v; und sogar noch in mehreren Fällen erscheint v selbstständig im Anlaute, so daß wir, zumal durch die Vergleichung mit den urverw. Sprachen unterstützt, erst spätere Einführung des gw für v vermuthen dürfen; doch muß Dieß immer früh genug geschehen sein, um einen bedeutenden Einfluß auf die Roman. Sprachen auszuüben, deren gu vor Vokalen wir weit weniger aus Ad. hv oder (Longob.) gv herleiten mögen. Wenn nun auch schon zu der Römer Zeit gw in den Cy. und namentlich den Gallischen Sprachen galt: so war doch dieser, von Lat. qu oder gu verschiedene Laut dem Organe der Römer fremd; und sie faßten ihn als v auf, was er ja auch ursprünglich war; diese Auffaßung findet sich denn auch in dem sicher Cy. Theile Britanniens.

Vgl. übrigens für jenes Ver — noch das Folgende und weiter u. über Vernemetum. Ueber rix s. u.

b. Vergobretus, Gall. Richtertitel cf. Caes. B. G. I, 16. Nach Menage hieß noch zu seiner Zeit die vornehmste obrigkeitliche Person in Autun Vierg. S. Ad. und Dfr. mit Citt. für Etymologien. Gewöhnlich wird der Name aus Gdh. fear co breith (freith) = Mann, welcher Gericht (hält) erklärt u. dgl. cf. auch Betham 144, der go = for nimmt.

A. Ueber ver s. o. a. Doch gehört wahrscheinlich g zu dem ersten Theile des Wortes (o als Compositions-Vocal? Cf. o. v. Eporedia, wo wir ihn zum Stamme gehörig vermutheten), da vierg g als Suffix darstellt, auch jener Relativ-Satz nicht leicht zu einem Titel zusammenschmelzen konnte. — Viell. ist auch das o. erwähnte Cy. gwerch von Präf. gwor, gwr, gor = über hier anzunehmen; dieses ist eig. Subst. m. = what is superior etc. nach Pett 11: Sskt. vara = excellens, dem indessen Cy. gwär f. = that is over etc. näher zu entsprechen scheint. Eine andere Zusammenstellung s. bei Pict. 90. Baxter erklärt: Cy. üar govraeth (war cyfraith) = supra leges positus.

B. Für — bretus vergl. Cy. brawd = Gericht mit

Derivaten; Brz. breûd, breût = plaidoyer; Corn. brez = Gdh. breith = **Gericht** mit Derivaten. Auch Arm. basd = damnatio scheint hierher zu gehören; auch Ahd. ferbrásit = damnabit Grff. III, 314. S. auch u. 337. Ein verwandter Stamm ist der auch allen Kelt. Sprachen gemeinschaftliche Barn = **Richter**, **Gericht** ꝛc. Ist Dak. biráu = Magg. biró = **Richter** verwandt? Das Of. Lex. vergleicht Lt. vir, aber auch It. birro und bargello.

Eine merkwürdige Erklärung dieses Namens aus dem Schweizer-Deutschen s. in Meister Helv. Gesch. I. S. 5 u. 3.

c. Vergosillaunus enthält ebenfalls die erste Hälfte dieses Namens; die zweite wird aus Ir. saighlean = **Fahne** oder saelan = **Speer** (bei Betham 199.) u. dgl. erklärt. Wir scheuen das weite etymol. Feld in solchen Fällen.

Vgl. auch noch die Namen Vergium und Vergitanus oder Vergistanus bei Liv. XXIV, 22. u. dgl.

6. »*Ai δε ποδώκεις κύνες αἱ κελτικαὶ καλȣ̃νται μὲν οὐέρτραγοι κύνες, φωνῇ δὲ κελτικῇ.., ἀπὸ τῆς ὠκύτητος.*« Xen. (Arr.) de ven. c. 3. s. Dfr. der die Mlt. Formen canis veltrahus, vertagus, veltris, vertraha, vertragus, Frz. viautre und D. **Welter** gibt. Vgl. noch It. veltro = **Windhund** und verm. Frz. vautrait (Art Jagd).

Cf. Cy. gwyllt = wild, savage; **rapid**; mad; woher u. A. gwylltred f. = a wild run; adj. rapid (zsgs. mit rhêd = **Lauf**). — Vorz. Corn. guilter = a mastiff. — gwyllt berührt sich einerseits mit Goth. wilthi (Ags. vild = Ahd. wildi = **wild**), andrerseits mit Ahd. uuilih = velox (viell. mit Le. vêles, velox unverw. und diese aus veh, wie Schw. will, doch was soll das l dann?) (Mhd. wilch = calidus, das Grff. I, 842. dazu stellt, ist noch jetzt in der Wetterau gebräuchlich); vermuthlich ebenso mit Gdh. alluidh (alluigh) = **wild** und calamh = **schnell**.

Sonst hätte, da zu dem Wechsel von l und r noch n treten konnte, auch Cy. gwynt = **Wind** = Gdh. gaoth : gaothar, s. o v. *ἀγασσεὺς*, verglichen werden können.

Jenes D. Welter scheint ganz dem Corn. guilter und Mlt. veltris zu entsprechen; an hwelf = catulus ist dabei

nicht zu denken. Für die Formen mit r vgl. in der nächsten Numer berwr : béler.

Andere Vergleichungen s. bei Ptt. II, 91., der wol gewagt in der Endung gus das Gdh. cù = Hund sucht.

62. »Irionem…, erysimon.. Galli velarum (al velum, velam; Ad. hat zwei Citate daraus gemacht) appellant.» Plin. XXII, 75 (ed. Franz.).

Cf. Corn. Brz. béler = Wasserkresse. Gael. biolaire = cress. Verm. identisch ist Cy. berwr, berw, berwy = cresses, cress. Nemn. gibt auch Frz. vélar m. = erysimon officinale. Ad. gibt Bask. bilhar, vilhar = Winterkresse; Lécluse, nur belharra (velharra) = foin, mit mehreren Derivaten; das wirklich identisch und viell. in sehr früher Zeit, wo jener Name noch allgemeinere Bedeutung haben mochte, von den Kelten entlehnt scheint, (man denke z. B. an die allgemeinste und die engste Bed. des D. Wortes Kraut=Pflanze übh. und = Kohl!)

63. »Vehigelorum, genus fluvialium navium apud Gallos.» Isid Gloss. Andre Form ist veligebum, verm. nach dem Lat. in veligerum emendirt; die Erinnerung an vehiculum ist wol auch nur zufällig; eher mag veles etc. verwandt seyn.

64. Vetonica = serratula; βρεττανική ἢ βεττονική bei Diosc. IV, 2., nach Camden Brit. I. p. LXIII. = Cy. und E. betony, wiewol nach Gibson = Cy. cribeu sped; nach Nemn. = Gael. lus (= Pflanze) mhic (= filii) Beathag (der obige Name oder dessen Grundform ist hier personificirt) = Cy. llys dwyfawg = Corn. les duflıog; derselbe Name geht in verschiedenen Formen durch die Deutschen Volksdialekte, ja durch die Lett. und Slav. Sprachen; was auf hohes Alter und zugleich auf Kelt. Abkunft schließen läßt. Nach Plin. IV, 34. erhielt die Pflanze den Namen von dem der Vettones in Hispanien. — Die Form Bret… ist in mehrere Rom. Sprachen übergegangen.

65. »Servius in 2. Georg., ubi de volemis pyris: »»Volema — inquit — Gallica lingua bona et grandia dicuntur.»»» Sic Arab. feilem et feilemani est magnus.» Boxh. l. c. 36. Cf. Dfr. Volemum etc. nach Papias aus Isid.

XVII, 6. und in Gloss. Lat. Gr. Volemi = Κολοκυντίδες, ἄπιοι.

Cf. Gael. Follamhan = grace, ornaments; follais = clear etc. Cy. gwèl m. = sight; gwyl f. = sight; holyday etc. gwoleu = light, clear; gwolychu = to worship etc. von gwawl = light, radiancy. Brz. gwél m. = Gesichtssinn; goulaou = lumière, clarté etc. Corn. guelaz = to see etc. golou = light; gol = holy etc.

Zunächst entspricht Gael. Follamhan; bes. zu bemerken ist der Mangel des Suff. man, mhan etc. = Sskr. man = Gr. μα Ngr. μαν, μον etc. in den Cy. Sprachen nach Pictet 103; diese Behauptung, die wir übrigens noch nicht unbedingt zugeben, wird wenigstens nicht wiederlegt durch z. B. Brz. tasman (= Gespenst) aus tasmañt; Corn. crobman (= Haken), worin m zum Stamme (= krumm) gehört. Dagegen ist der Anlaut von volema Cymrisch, cf. o. No. 60 a.

Sonst könnte auch noch verglichen werden Cy. Brz. gwell = Corn. gwèl = besser, wohl unverw. mit den obigen Wörtern, sicher aber identisch mit Goth. vaila Ahd. wela, wola etc. Nhd. wol, wohl, NNd. wol, wel. Slav. velïi, velikïi = groß. Alb. vaḷá = wol, etwa Bask. valio (balio) = valeur, prix; valiosa = précieux. Eichh. stellt Sskr. valitas soutenu, fort und Gr. ἑλὼν zu gwell; gegen ἑλὼν (ἕλος, ἕλειν) spricht ὅλος (Cy. holl. ꝛc.). Pott I, 225. stellt zu wol Lt. valere; Litt. waldyti = Poln. wḷadać = regieren; D. walten; mit Unrecht wol Sskr. bala = robur, woher balin adj.; wozu wol Gr. βελτίον; »βαλλήν, βασιλεύς, φρυγιστὶ« Hesych. etc. s. Dind. in Steph. Thes. und βαλιῶται = πρόγονοι etc. zu stellen sind. Wahrscheinlich läßt sich diese Sippschaft noch viel weiter verfolgen.

66. Rhaetia und Rhaetico (Berg in Tyrol) leitet Ad. von einem uns unbekannten Cy. rait = Gebirgsgegend. Indessen bedarf auch der Zusammenhang dieser Namen mit dem der Rasena noch der Bestätigung.

67. Mlt. Rasum = solum; rasum ad rasum = Prov. ras e ras (e = et) = Afrz. rez à rez »quasi superficiem legendo;« Nfrz. rez = au niveau etc. — cf. It. rasente — lautet im Brz. ebenso und scheint dort lebendiger, als im Frz.

Die Grundbedeutung könnte Cy. rhês f. = series = Schweiz. Rees n. (bei Stalder) = Roſſ f. noch in Kinderſpielen in der Wetterau; cf. auch Nhd. Ries und Sk. râs nebſt den verw. Ww. bei Dz, I. 271. — zeigen; doch liegt das Lat. näher; cf. auch u. A. It. rasente und raso = geſchoren; eben; aus letzterer Bedeutung Rhät. rasar = ausbreiten; wiewol dem It. Span. ꝛc. raso zunächſt die Frz. Form ras entſpricht.

68. Ratis, ῥάτις = filix, Farrenkraut; Galliſch nach Marc. Burd. 25. — Diosc. IV, 18. (?) ſ. Ad. und It. Ant. ed. Wessel. p. 476, die die Ortsnamen Brit. Ratis (Leicester) und — cf. u. v. Rheda — Rhedones, Rhedae, Rodae (Razes) in Gallien daher leiten. Gehört Ratispona hierher?

Cf. Cy. rhedyn = Brz. raden = Ir. raith, raithne, raithneach (ſpr. raih..) = Gael. raineach = Farrenkraut; viell. iſt auch Ahd. rato = Raden ꝛc. hierher zu ziehen. Das mit den Kelt. Wörtern gleichbed. Bask. iratzea mag daher entlehnt ſeyn. — Wie bei ritum (ſ. u.) ſteht die AGall. oder viell. latiniſirte tenuis neben der Gdh. ten. asp. und der Cy. media.

69. a. Ricus = reich, Galliſch nach Vales l. c. v. Ricomagus beruht auf Verwechſelung mit dem Deutſchen. Da dieſer Name Keltiſch iſt, iſt ſein Etymon (über magus ſ. u.) im Folgenden zu ſuchen.

b. Die Kelt. Eigennamen-Endung rix iſt zwar urverwandt mit der Germ. ricus, reiks, rich; ſcheidet ſich aber durch Form und Bedeutung immer noch genug. Wir finden nämlich faſt oder ganz ausſchließlich die Lat. Form rix für Kelten (daß wir die Völker der Kimbern-Züge zu Dieſen zählen, wird ſich ſp. u. ergeben), ricus aber für Deutſche gebraucht (cf. einſtweilen das Verzeichnis bei Grff. II, 390.). Erſtere läßt auf eine Kelt. ſtarke, conſonantiſch auslautende Form ſchließen; und dieſe finden wir in Gdh. righ = Herr Gott! König; und in Corn. rygthe = to command; während, wie oft, der auslautende Guttural in Cy. rhi = Häuptling abgeworfen iſt; von dieſer Bedeutung leiten wir zunächſt die alte Endung (der König heißt im Cy. brenin, ſ. u. v. Brennus). Brz. roué, roé = König könnte aus Frz. roi entlehnt ſein; aber auch

das Corn. zeigt mit ähnlichen Vocalen ruy. Daß Brz. rouanez = reine nicht aus dem Afrz. roine entlehnt ist, zeigt

α. Die Entstehung der jetzigen Aussprache des Frz. oi — so viel wir wißen — erst in einer Zeit, wo jene Form nicht mehr galt.

β. Das lebendige Brz. Feminin-Suffix ez.

γ. Die Erscheinung des wahrsch. mit dem Sanskritischen in ragan gleichen Suffixes an auch in dem Plurale Brz. rouaned, rouanez = Könige und in rouantélez = royaume.

δ. Die Corn. Formen ruifanes = Königinn; ruifanaid = Königreich; in denen sich f wol erst durch u erzeugt hat.

Anm. A. Corn. ryel, ryal und Brz. roëal, real mögen entlehnt sein.

Anm. B. Brz. rén m.: = conduite; direction; gouvernement; règne. Zeitw. réna, réni, rén, réneiñ; Subst. abstr. renadur m. mit entspr. Bed., sind, wie schon die Mannigfaltigkeit der Bedeutungen zeigt, nicht aus Frz. règne entliehen; sondern gehören zu einem andern, wiewol aus gleicher Primärwz. erwachsenen, Stamme. Jollivet gibt nämlich die Schreibung rezn, mit ungewöhnlicher Stummheit des z; vgl. Brz. reiz f. = règle; disposition; rang; police; loi; raison (cf. Goth. rathjô etc.?) mit vielen Ableitungen; der assibil. Dental scheint später vor dem Suff. n ausgefallen. Auf ähnliche Weise ergänzen sich im Cymraeg die Stämme rheidd und rhein, rhes (cf. o. 67. und Anm. zu 1. c.) und rhen gegenseitig. Deswegen darf jenes z nicht mit dem falschen Roman. s vor Liquiden verglichen werden.

Davies Gloss. (Boxh.) trennt Cy. rhi = Häuptling und rhwy = König.

70. Mlt. Riga, rigus, rigola = Frz. rigole (= Rinne Furche rc.) cf. It. riga; rigo; rigoletto (= Reihentanz) u. dgl. — schließen sich, wenn auch mit regula, Ahd. riga, Reihe, Reigen urverwandt, näher an Cy. rhig, rhigyn, rhigol = fossula, sulcus cf. Corn. reol = rule etc. — wol aus regula — doch cf. Gael. riaghailt = rule, direction. Indessen fragt es sich, ob alle diese Wörter — auch mit dem Stamme der vorigen Numer — zusammen zu stellen sind; da sich riga, rigola Cy. rhig etc. vielmehr an eine andere

Reihe von Wörtern schließt, aus der wir Brz. rega = furchen, Erde aufwerfen (von Menschen und Thieren gemeint) nennen, das Le Gonidee mit regi (eig. rogi, roga) = déchirer, rompre identisch hält. Letzteres führte denn zu dem Stamme, dem auch Gr. ῥήγνυμι angehört; wenn dieß nicht vielmehr nebst Frangere, brikan etc. zu trennen und (nach Bopp u. A.) zu Sskr. bhañg zu stellen ist.

Obschon rigola = rivulus, klingt doch dieses nur zufällig an. Bask. arroila = rigole ist verm. entlehnt.

71. Ruaba = Zahl, in Kero's Glossen bei Ad. ist Deutsch, Ahd. ruaba ASächs. ruoua s. Grff. II, 361. Doch entspricht das urverw. und gleichbed. Cy. rhif m. mit vielen Ableitungen; auch eirif m., erinnert an ἀριθμός; die Natur des vorgesezten ei und ai in der entspr. Gael. Form aireamh (mh = bh = Cy. f; doch gehn zwei Stämme mit ausl. b, f und m — zu letzterem auch Reim gehörend — parallel) ist uns nicht klar; bloß phonetisch mag es nicht sein; eher noch α in ἀριθμός. Ptt. I. S. LXXXII. vergleicht Esthn. arre = Zahl; Röhre ꝛc. arw = Zahl ꝛc. — Die Verwandtschaft mit regula etc. läßt sich nachweisen.

72. »Genus **arbusti Gallici**, quod vocatur **Rumpotinum**.» Colum. V, 7. Ad. führt noch einige Formen und Plin. XIV, 1. an, der dazu setze: »alio nomine populus (al. opulus).»

73. Mlt. Rusca = Baumrinde (Gallisch nach Ad. aus V. S. Lupicini); Bienstock; woher Frz. ruche (weil die Bienstöcke urspr. aus Rinde gefertigt wurden).

Cf. Brz. rusk, ruskl m. rusken f. = Corn. rusc = Gdh. rùsg m. = Cy. rhisgyn, rhisglyn = Rinde.

Derselbe Stamm findet sich wol auch in D. Dialekten; Mlt. bruscus (s. u. 336. b.) = Prov. brusc f. = ruche, vermittelt ihn mit einem andern. Eichh. vergleicht Sskr. ròhas, ròhis = plante; tige; Goth. raus (= Rohr) Russ. rozga (= Ruthe).

74. »**Chama** (al. chaum. acc.) quem **Galli Rufium** vocabant, effigie lupi, pardorum maculis.» Plin. VIII, 28; von Ad. mit Cy. rhaib = Raubsucht verglichen; könnte auch mit einem dem Lat. rufus entsprechenden Kelt. Worte zusam-

menhangen, cf. Cy. rhuf = röthlich (s. u. v. Roto); wie denn wirkl. Gael. madadh = rùadh (= Rothhund) Fuchs bedeutet und Cy. rhus m., epithet for a fox ist. Sonderbar stimmen dazu am Meisten Pers. rûbâh = Oss. ruvas = Kurd. ruvi = Fuchs. Ptt. l. c. vergleicht noch Esthn. rebbane = Fuchs. Doch ist auch noch Sp. Port. raposo = Fuchs zu bemerken, wozu mehr eine Variante raphio stimmt.

Anm. Cy. llwynawg = Corn. lowarn, louuern = Brz. loarn etc. = Fuchs stammen verm. von Cy. llwyn m. = Grube; Wald, aber auch Schnelligkeit ꝛc. Corn. loinou = bushes etc.; doch cf. auch Brz. loen comm. = Thier, bes. vierfüßiges; sodann einen Stamm lon, der in Gdh. und Cy. Sprachen Gefräßigkeit bedeutet. Embarras de richesses! Cf. auch o. 11. *Λύγξ* mit Zubehöre (s. die Reihe bei Ptt. I, 119.) scheint verwandt. Ist an Skr. lòmaçâ f. = Fuchs zu denken? An dessen Masc. lòmaça = Widder klingen ebenfalls einigermaßen, doch wol nur zufällig, gleichbed. Kelt. Wörter (s. u. v. Mangae). — Mit Brz. loarn hängt viell. Frz. loir zusammen; oder mit Lt. glir (glis)? Für Letzteres spricht Frz. Sp. liron = id. It. lonza (= Panther) gehört wol auch zu diesen Stämmen; Dz. I, 201. deutet auf lyncem; daran schließen sich Span. onza = Frz. once = Unze.

75. Rhenus, Ahd. Rin, der Rhein dürfte seinen Namen in seiner Vor-Deutschen, also Keltischen Zeit erhalten haben; doch erklären ihn Grff. (II, 522) und Schm. D. Wb. Deutsch.

Cf. Cy. rhain = having a tendency to run forward or to pervade; lances; daher rhaint m. = that runs etc.; rhin f. = that runs etc.; a channel which carries of lesser waters (Rinne, Gth. rinnò = *χειμαῤῥος*, Ahd. rinnâ); mystery, charm — in diesem Sinne wol zu trennen und zu Rune ꝛc. zu stellen. — Corn. ryne, rin, ruan = the channel of a river. — Armstr. leitet Gael. Rein = Rhein von reidh-an = a smooth water. — Zu der versuchten Deutschen Deutung als Theiler, Begrenzer (dieß bedeutet wenigstens das Ahd. rain = Nd. Rain, Rein cf. Schm. und Grff. h. v.) würde der allg. Kelt. Stamm rhan = Vertheilung (von

Kelt. und Skr. Wz. Râ = geben) stimmen; doch wäre auch Cy. rhyn = collis bei Davies zu vergleichen).

Nicht unwichtig ist die Bemerkung, daß auch das Italische Keltenland einen Rhenus, It. Reno, Nebenfluß des Padus hat (cf. Müller, Marken 92. Anm.), auch Bononiensis amnis geheißen; wenn wir nicht irren, kommt Rhein als Flußname noch in mehreren vormaligen Keltenländern vor.

76. a. »Rheno est pellicium vel vestis facta de pellibus pendensque, ad umbilicum» bei Isid. Gl. XIX, 23., der das Wort als Deutsches zu einer Ableitung »a Rhenanis» zwingt; Varro dagegen erklärt es für Gallisch; s. Boxh. 28; Ad., der noch Caes. B. G. VI, 21. citirt; Grff. II, 522; Dfr. mit mehreren Citt. und Ableitungen, unter diesen einer annehmbaren von Brz. reùn = Mähne; Borste. Dieß ist identisch mit Corn. ren = Mähne; Cy. rhawn = the long or coarse hair of beasts etc. bes. cf. carthen rawn = a hair cloth; sodann gehört dahin Cy. rhòn = tail (cf. Ahd. zakal = Schwanz, Zagel = Goth. tagls = Haar); pike. Gdh. ròn = Mähne *c. Pict. 55. stellt Cy. rhawn = Ir. rôin = Sskr. ròman. Identisch mit rheno scheint raine = panuliae Sal. 1. Grff. II, 527. Mit den Kelt. Wörtern verm. verwandt sind mehrere, auch Deutsche, Thiernamen, z. B. im D. Diall. reinchen, g'reinhase = Kaninchen; viell. gar reinno etc. — s. u. v. gauranis. — Auch Lat. crinis? — Bosschart ap. Boxh. 8. vergleicht mit rheno Gr. ῥινός, das nebst χοῖνος Ptt. I, 223. zu Sskr. var-man = lorica stellt.

b. An Cy. rhòn = pike (cf. rhain o. 75.) schließt sich Lt. »Runa genus teli significat. Ennius : runata cecidit i. e. pilata.» Schw. Lt. Wb.

Viell. sind auch die Kelt. Wörter in der folgenden Nummer zu vergleichen, die wir deshalb an diese Stelle setzen.

77. Mlt. Crusina, crusna, crosna, croserina, crotina etc. Agś. crusene, crusne, Art Pelzkleides. Verm. von einer Nebenform von Brz. kroc'hen m. = Corn. crohen, croen = Cy. croen m. = Gdh. croicionn = Fell, Leder — da in den Kelt. Spr. s und c, ch häufig wechseln.

Verwandt mit diesen Wörtern scheint Rauchwerk cf. Ahd. ruha = villosam tunicam (Grff. II, 4?8.), das freilich

auch mit rûh = rauch, rauh ꝛc. zusammenhängt; sodann vgl. das Mährchen vom allerlei Ruch d. i. Pelz (Azor und Zemire); Ahd. rok = Agſ. rocc = Skad. rockr = Mlt. roccus, rochus = Rock; Ngr. ῥόχον = Tuch; Daf. rochie f. = toga muliebris — wenn gleich ohne h cf. rotta: chrotta. Sollte sogar die zweite Hälfte von mast-ruca hierher gehören? Wir laßen dieß Wort um so mehr sogleich folgen, weil in seinen Erklärungen die beiden vorigen vorkommen.

78. »Quem purpura regalis non commovit, eum Sardorium mastruca mutavit.“ Cic. pro Scauro. — »Res in Sardinia cum mastrucatis latrunculis gesta. — Cic. de prov. ap. Dfr. — »Mastrucam, quod Sardum est, illudens Cicero ex industria dixit. Quinct. Inst. I, 5. — Bei Isid. Or. XIX, 21 durch Misverständnis der obigen Stelle bei Cicero »mastruga, vestis Germanica.» S. Dfr. h. v. »Mastruga, vestis ex pellibus, lingua Gallica; sicut acinacis, lingua Persica. Vocamus et mastrugas renones (v. 76) alio nomine, quae rustice crotina (v. 77) (croserina) vocatur.» Gl. Flor. etc. s. Grff. II, 890. — »Mastruga, vocabolo Sardo: vestiario de pelle usato anche al presente dai montanari.» De la Marmora, Voy. en Sard. 1826. bei Micali St. d. ant. pop. It. II, 45. Düntzer l. c. 42, wo dieses Wort vorkommt, ist uns nicht zur Hand. Es kann Keltisch, Iberisch oder Ligyisch sein.

79. a. (Gall.) Rheda (= Wagen) Quintil. Inst. I, 5 (9). cf. Fortun. III, 20. (Ad.) »Has antiqui retas dicebant, propterea, quod haberent rotas.« Isid. Or. XX, 12. (viell. verwechselt mit retae Gell. XI, 17.) Cf. Cy. rhèd = course; rhedeg = currere; rhodio = ambulare, daher Frz. rôder; rhyd = Furt ꝛc. Brz. réd = cours etc., vb. rédek; rodo etc. = gué. Corn. red, rìd = ford; redegva = the course of the sun and moon. Gdh. ruidh = Ir. rith = to run; rath, ròd, rathad = way. Cf. E. road; (Frz. route, aus rupta sc. via Dz. I, 179). Am Nächsten an rheda stehn Sskr. ratha (rathya = Rad) = Goth. raida = Ahd. reita etc. = Wagen; (Grff. II, 478 ff.) cf. Ahd. reitwagan Grff. I, 666.; Schweiz. Redig f. m. = zweirädriger Karren (Stalder); noch jetzt in D. Diall. reiten = fahren, reisen. — Bask. arroda = roue; errota = roue; moulin. — Alb.

ῥέϑ = Reif; Ring; Kreis; ῥεδόϊγ = herumgehn. Cf. noch Betham 217. und über die weiteren Verzweigungen dieses Wortstammes Ptt. II, 102—3. u. A. Wir bemerken noch Cy. rhod = Brz. ròd = Corn. roz = Gael. roth = Rad.

Unmittelbar aus rheda gebildet scheint der Volksname Rhedones, den Ad. von ratis ableitet, was wir auch — cf. Cy. rhedyn etc. o. 68. und Arverni o. 59. c. — nicht ganz verwerfen wollen. — Ferner gehört hierher die zweite Hälfte von Eporedica (s. o. h. v.) — Ptt. l. c. führt noch epirhedium an.

Die Ortsnamen-Endung ritum deutet Ad. als Furt cf. die obigen Wörter dafür und Langued. lou rit = die Furt; auch Vales. v. Radis.

b. Hierher stellen wir auch den Flußnamen Rhodanus, nach der richtigen Nachricht in fragm. cit. de v. Gall. »Rhodanum, violentum.« mit der falschen Erläuterung: »nam, pro nimium; dan, judicem; hoc et Gallice, et Hebraice dicitur.« Cf. noch Ad.; Beth. 194.; Vales., der den Namen aus dem Massilischen Griechischen ableitet cf. Hom. Il. Σ, 576. (s. It. Wess. p. 617.) Für die Möglichkeit Deutscher Ableitung vgl. den Ahd. Namen desselben Flußes Roten, Rotin Grff. II, 950.

Ptt. II, 103. rechnet diesen Flußnamen zu den schon erwähnten, in welchen aven (avon etc. s. o. 26.) enthalten sein kann.

80. A. Zu diesen, mit Dentalen, auf verschiedener Stufe auslautenden, Stämmen gehört auch die zweite Hälfte von Petorritum (ohne Zweifel richtiger als petoritum oder gar petorium), eine Art vierräderiger Wägen nach Varro, Festus und Gell. XV.: »Petorritum enim est non ex Graeca dimidiatum, sed totum Transalpibus. nam est vox Gallica.» (Ad.) Isid. Or. XX, 12. identificirt das pet. mit dem pilentum. Vgl. noch außer den obigen Wörtern Cy. rhit m. = a tendency or move forward. Ir. rith (s. o.) = laufen — die Pictet 24. mit Sskr. ṛt = aller zusammenstellt.

Anm. Ebds. stellt Pictet Ir. rith = saison, quart d'année zu Sskr. ṛtu = saison. Die ähnliche Bildung aus gleicher Wz. scheint Lt. ritus das Schw. mit ῥέζω, ἔρδω, Werk

vergleicht). Die Länge des î mögen wir der Lautverstärkung oder dem nachgesetzten Gunas in Sskr. und Zend. ratu zur Seite stellen; über das Verhältnis dieser Form und ihrer Bedeutungen zu ṛtu s. **Burnouf, Yaçna I, 17 ff.** Es fragt sich, ob rîtus nicht auch eine alte religiöse Bedeutung hat, wie jene Sskr. und Zend. Wörter. **Ptt. I, 218—9.** führt sie auf Sskr. Wz. ṛ = ire; adipisci zurück — ohne Zweifel die Primärwz. von ṛt. — Cy. pryd = Jahreszeit gehört nicht hierher. Die Primärwz. ṛ = ire vegetirt auch in den Kelt. Sprachen.

B. Wichtiger ist noch das erste Wort des Compositums, weil es die Gall. Sprache wiederum scharf als Cymrische charakterisirt. **Cf.** Cy. pedwar m. pedair f. = Corn. pedyr, peswere = Brz. pèvar m. peder f. = : Gael. ceadhair = 4. Die übrigen Jap. Sprachen bieten die Analogien für beide Formen.

81. **Roto** = roth, Gallisch und Germanisch nach Vales. v. **Rotoialum** und **Rotumna**; er scheint übrigens aus Unkunde der lebenden Kelt. Sprachen das Gallische oft mit dem Germanischen zu verwechseln. Wir stellen die entsprechenden Jap. Formen zusammen, ohne die Zweige des Wortstammes zu scheiden: Sskr. rôhita neben lôhita (wie rôman = lôman = pilus corporis u. dgl.), wol st. rôdhita = roth; aber auch, verm. aus ders. Wz., rudhira n. = sanguis — angeblich von Wz. **Rudh** cl. 7 = constringere etc. durch suff. unâd. ira —, zu dem sich vorz. ἐρυθρός und Sk. rioda = blutig beschmieren stellen. **Eichh.** stellt auch Sskr. rakta = teint rouge von Wz. **Rag, Rang** (cf. auch **Grff. II, 481**), hierher, sogar auch Gr. ῥηχθεῖς. — In den übrigen Asiat. Jap. Sprachen scheint das Wort zu fehlen; s. u. einen andern Stamm. — Goth. rauds = Sk. raudr = ASchs. rod = Ags. read etc. = Ahd. rôt = Gr. ἐρυθρὸς; ῥύσιος, ῥύσσαιος: Lat. ruber; rufus, rutilus, russus etc. = Litt. ruddas (= braun) = raudonas (= roth), rauda (rothe Farbe): Poln. rusy = rothhärig; rusowaty = roth ꝛc.: Cy. rhudd = roth; rhuf = röthlich; Brz. ruz = roth; Corn. rud, rudh, rydh etc. = roth; Gdh. rughadh, ruadh — nebst vielen Rose, Rost ꝛc. bedeutenden Wörtern; viell. auch Ahd. reizza, rezza = coccinum **Grff. II, 559?**

Das gewöhnliche Wort im Cy. für roth ist coch, cf.

Lat. coccinus, daher cochen = roth; Ngr. κόκκινος Alb. κόικ alle mit κόκκος etc. zusammenhangend.

Im Gdh. dagegen ist dearg = roth am Gewöhnlichsten. Hängt dieß zusammen mit Pers. surkh = roth; goldgelb = Kurd. sòr (?) = Oss. sirch = roth = Lett. sarkans. Cf. auch Magy. sárga = gelb (wenn nicht: Ps. zerd = gelb = Sskr. harit = flavus, wovon Ps. surkh zu unterscheiden ist); Arm. garmir = ruber, coccineus? Eher noch Arm. shêg = rufus? Am Aehnlichsten Arm. dzirani = color coccineus; arbor quae fert mala Armeniaca.

82. (Gall.) Rhodora, Pflanzenname bei Plin. XXIV, 19. (Ad.)

83. Pr. Afrz. Lai (= Lied) ist nicht sowol mit Goth. laiks (s. Dz. I, 81. 283.), noch weniger mit Lied zusammenzustellen; als mit Cy. llais = vox, sonus; Agdh. u. Brz. (nach Armstr.) lais = a cry — cf. Lt. lessus —; da die Kelten großen Einfluß auf Musik und Poesie des Mittelalters, bes. in Frankreich, übten. — Verw. scheint Serb. glàs = Stimme.

94. (Gall.) Laena, λαῖνα = sagum densum; λίννα = σάγος ψιλὸς bei Str. IV, 19. cf. Diod. und Varro bei Boxh. 29; viell. von einander und von χλαῖνα bei Plutarchos (II. p. 86—7.) verschieden; von Letzterem stammt nach Dz. I, 44. Dak. háinà = Kleid.

Cf. auffallend laena + sagum in Corn. lensagum = blanket; viell. dieselben Bestandtheile in Ir. saighlean = Fahne; doch s. u. vv. sagitta und sagum. Als Plural des Corn. Wortes gilt lennow, auch = Linnenzeug überhaupt. Ferner cf.: Corn. lien = a linnen cloth; lin = flax. Cy. llainn = Brz. lenn = linteolum, Cy. lliain = linteum, mappa; llen = linteamen, velum. Gdh. lèin = shirt; shift; shroud. Diese Wörter verm. alle von Cy. 2c. llin = Gdh. lion = Flachs.

Wenn freilich jenes Kleidungsstück von Wolle war (s. Uk. II, 2. S. 215.), so wäre an Cy. gwlân = Brz. gloan = Corn. gluan = Gael. olainn, olladh = Wolle zu denken; diese stimmen in der That eher zur Form χλαῖνα. Für das Verhältnis dieser Wörter zu Wolle und lana wollen wir nur bemerken, daß sie zu Ersterem, nicht zu Letzterem gehören.

85. »Larix = a) ein Harz Diosc. I, 92. Afrz. larege, viell. von lar = fett. b) der Lärchenbaum, der in den Alpen einheimisch ist.» Ad. Bei Plin. XVI, 19. (ed. Franz.) wenigstens ist das Wort nicht als Gallisch aufgeführt. Jenen beiden Bedeutungen liegt verm. Ein Begriff zu Grunde, der sich in mehreren Jap. Wörtern, eben auch in λάριξ rc. zeigt. Sogar lard ... = Fett (laridum, lardum etc.) mag hierher gehören; es findet mehr Entfaltung im Brz., als in irgend einer andern Sprache; doch macht dessen Mangel in den übrigen Kelt. Sprachen dessen Abstammung verdächtig. Auch für larix in den angeführten Bedeutungen finden wir nichts Entsprechendes in diesen.

86. Λάγκιαι, Gallisch, = Gr. λόγχαι (von welchem es auch Festus ableitet) bei Diod. I, 1.; lancea, bei Gellius nach Varro Hispanisch; bei Nonius nach Sisenna Deutsch: »Gallia materibus (s. u. v. h.), Suevi lanceis configunt.« s. Boxh. 24.

Obschon das Wort nebst λόγχη verm. Eines Stammes mit longus, laggs etc. ist: so zeigt sich doch der nächste Grundbegriff am deutlichsten in Brz. lansen = jeune arbre haut, droit et menu — freilich soll λόγχη ursprünglich das Speereisen bedeuten. — Das von Schw. D. Wb. angeführte Kelt. lanka lautet Brz. lansa und ist von lans = Lanze gebildet, wie das gleichbed. Frz. lancer von lance. — Dem Brz. lansen entspricht die einfachere Form Cy. llain = a blade; a slip, or long narrow piece etc. = Gael. lann, lainne, loinn = blade u. dgl., wozu Armstr. Lat. lanius stellt. Beth. 183. cf. 219. gibt noch Ir. lang = spear.

87. (Gall.) Laginon = die weiße Rieswurz. Interp. Diosc. s. o. 17.

88. Arelatum (Stadt Arles) soll nach Boxh. 42. aus Camden cf. Ad. (Vales, h. v. führt verwerfend eine andre Deutung an) »am Moraste« bedeuten, cf. die o. erw. Cy. Präp. ar und Cy. llaid = lutum; Brz. latar = humidité; Gael. làthach = Sumpf. Weitere Vergleichungen s. bei Pt. I, LXXXII. II, 535—6., dazu auch noch Alb. liutzá = Masse, Koth. Gleichen Stammes ist verm. der Norische Stadtname Ernolatia, den Ad. anders erklärt (von Bergleite rc.).

89. Labarum = vexillum militare, namentlich Constan-

tinus's, der in Gallien erzogen war s. Ad. und Boll. Mart. 3. p. 456., wo es in dem Sinne von Lanze vorkömmt und für Britannisch oder Gallisch erklärt wird.

Ad. vergleicht ein uns fremdes Brz. lab = erheben; gibt aber zugleich Bask. labarva = Standarte; welches — wenn es nicht entlehnt und nicht übh. irrig ist — den Iber. Ursprung des Wortes wahrscheinlich machen würde.

Der Bed. Lanze nähert sich (cf. o. 86. llain : lancea) Cy. llabyr = sword; der andern, Fahne, vielleicht Cy. llabyr = spreeding (auch = breech, woher das Brz. Dimin. lavrek).

90. Mlt. »Liam i. e. faeces vini.» Jo. de Garl. ap. Dfr. Daher Frz. lie. E. lee und, verm. auch entlehnt, Brz. ly. (Joll.) — könnte zu Ir. lia = flux, humectation (Skr. Wz. Lì s. Pett. 31.) gestellt werden, wenn nicht Mlt. levanum = fermentum = Frz. levain die richtigere (cf. Hefe) Ableitung zeigt.

91. (Gall.) Limeum, eine Giftpflanze. Plin. XXVII, 11. (Ad.).

92. Mlt. Lisura = ora, limbus panni; mit etwas andrem Suff. Frz. lisière.

Cf. Brz. léz n. (auch lézen f.) lisière; bord; extrémité; ferner = cour; palais; barre; barreau etc.; als f. = hanche — cf. Niederd. Halbe = Seite cf.: — als Präpos. = nahe bei, viell. Eins mit Cy. llèd = Gdh. leth = halb : Cy. llèd = Corn. les, ledan = breit : Lat. lâtus : latus, das im Mlt. auch = juxta, viell. durch Mitwirkung des Brz., zwiefach gleichbedeutenden, léz, wenn nicht elliptisch = ad latus cf. Prov. costa und NGr. εις τὸ πλάγι = neben und dieses = in epan wieder mit Brz. léz Präp. : Cy. lledd m. = a flat plain, Ebene. Von der Präp. latus oder lez stammt die gleichbed. Prov. latz = Afrz. les. Steht die MLt. Formel latus curte = bei Hofe in Verbindung mit der Brz. Bed. von léz = cour? Dieses scheint indessen in dieser Bedeutung ganz getrennt werden zu müßen, da ihm entsprechen: les in Corn. Ortsnamen; Cy. llys m. = Hof; Pallast; Gdh. lios m. = id. und Festung; Haus; Garten.

Mit lisière identisch ist Span. lisera = berma (= Absatz am Fuße des Walles) It. lizza = Schlagbaum; Renn-

bahn stimmt namentlich zu Brz. léz (dessen z : d, dd, und s) = barre etc.

In irgend einer Verbindung mit diesen Wörtern könnten stehn Ahd. leisa f. = Ge-leise; ferner (mit lisura) (Mlt.) Ahd. leisum, lisum, lesum etc. (Grff. II, 279.) = sinus panni, Kleides; nit kelesotemo tuoche von lesa f. = ruga und ein Kleidungsstück (Grff. II, 250.); das dazu gehörige Sk. les = lanificium erinnert an Alb. lesh = Haare, Wolle, Pelz (des Schafes).

Mlt. licia mit seinen Verwandten scheint fern zu stehn, wiewohl es (oder liciaria) auch mit lisière verglichen worden ist. Doch s. Dz. II, 288.

93. Lat. Liburna, Gr. λιβυρνίς, Art Schiffe, nach Veget. de re mil. V, 3. (ed. Schwebel.) erst seit der Schlacht bei Actium nach dem Volksnamen so benannt.

Cf. Gdh. libhearn m. = a ship; Gael. auch = habitation; dowry; cattle; daneben Gdh. libheadhan m. = dowry. Diese verm. zusammenhangenden Bedeutungen und Formen deuten auf alte Zeit und Eingeborenheit im Keltischen, woher das Lat. und Gr. Wort entlehnt seyn mag. Auch kommen die liburnae, so wie ein andrer dazu gehöriger Schiffsnamen besonders in Britannien vor; cf. die nächste Numer, die wir deshalb hierher setzen.

94. »Scaphae tamen majoribus liburnis exploratoriae sociantur, quae vicenos prope remiges in singulis partibus habebant, quas Britanni pyctas (pictas, picatas) vocant.« Veget. l. c. V, 7. (al. IV, 37.).

Cf. Cy. peithas (th aus ct) f. = a scout; a sort of scout boat, which with the sails, used to be all of blue colour, to prevent all discovery.» Man darf darum nicht an Lat. pictus denken; vgl. vielmehr Gdh. beachd (beacht) = Beobachtung (auch Zeitw.); beachdair m. = scout etc. mit vielen andern Derivaten. Ohne Zweifel entspricht Sskr. Wz. Pac (paçy), woher u. A. auch Lt. specio, Ahd. spehôn und Alb. paze = vidi (ähnlich, wie im Sskr., nicht in allen Formen gebräuchlich). Doch stellt Pict. 63. Ir. feach, faic! = vois! zu Sskr. paçu! = id.

Verwandt sind Cy. yspeiaw = espionner; Ir. spiothoire = Sskr. spaça = espion (Pict. 77.)

95. Lug, Lugo etc. in mehreren Ortsnamen.

a. »Lugdunum, quasi Lugodunum, lingua Celtica corvi montem significat.« »λοῦγον γὰρ τῇ σφῶν διαλέκτῳ τὸν κόρακα καλοῦσιν, δοῦνον δὲ τόπον ἐξέχοντα.« Clitophon ap. Plut. de Flum. s. Mabillon. l. c. II, 409.; cf. Grff. h. v.; Vales. 292.; Boxh. 33. mit Semit. Etymologien (über dunum s. u.).

b. »Lugdunum, desideratum montem.« Fragm. cit. de v. G.

c. Lucus Augusti (Stadt in Hispanien) Plin. = turris Augusti. Mela (Ad.).

Nur für c finden wir Corn. lug = a tower; Gdh. log a dungeon etc. Gehört Cy. llwg = a tumor etc. dazu?

96. »Λεύγη μέτρον τι Γαλάταις (von Meursius emendirt aus γάλακτος). Hesych. — »Mensuras viarum nos milliaria dicimus, Graeci stadia, Galli leucas.« Isid. cf. Inscr. in It. Ant. ed. Wess. p. 251. — Jorn. 36. — Latour 75. — Boxh. 86., wo, wie gewöhnlich, Semit. Erklärung; und so. M. Mlt. leuga, lega, levia, lewa etc. Sp. legua. Port. legoa. It. lega. E. league. Frz. lieue.

Da die Zahl der leugae auf Meilenzeigern eingegraben wurde (s. Wess. l. c.), so glauben wir das Wort als ursprünglich Stein bedeutend annehmen zu dürfen, wie z. B. Stein auch ein Schwere-Maß bedeutet. Cf. Gdh. liag, leug, leig etc. = Stein; Edelstein; Gael. leig auch = E. league. Gael. liagan = obelisk. Cy. llèch = Stein ꝛc. Brz. lév, léö = lieue, wol entlehnt. — Grff. II, 155. hält Deutschen Ursprung möglich und erwähnt Agf. leove = milliare; das wir aber, wie so manche Agf. Wörter, auch entlehnt glauben. Hierher scheint Port. laqueca = Stein zu gehören; freilich leitet es Sousa (Dz. II, 249.) von Arab. âqiqah, und der vielleicht durch den Artikel veranlaßte Vorschlag eines l kommt öfters in den Rom. Sprachen vor; doch müßte Dieß gerade in der dem l abgeneigten Port. Sprache auffallen.

97. Lt. Lorica, von Schw. mit lorum und θώραξ zusammengestellt; Armstr. gibt ein Gr., verm. Byzant. λορίκιον; NGr. λουρὶ = Riemen kommt von lorum.

Cf. Cy. lluryg f. = a lorica, a coat of mail. Gdh. lùireach f. = id.; auch = an apron etc. mit mehreren Deriva-

ten. Cf. auch Brz. lurel f. = ligature qui sert à presser les petits enfans dans leur maillot wol von lorum.

Wir führen das Wort an, weil viele technische, besonders zum Kriegswesen gehörige Wörter bei den Römern schon sehr früh in Italien von den Kelten entlehnt scheinen.

98. »Coenobium Mauzacum in Arvernis sic cognomentatum dicitur eo quod inter aquas conditum sit.» cf. Aur. Vict. Ep. h. Aug. Car. ap. Mabill. I. p. 294.

Mit der ersten Sylbe ist viell. Gdh. meadhon = medium oder Cy. mysg = id., woher ymysg = zwischen zu vergleichen; die Zweite scheint für Ad.'s Vermuthung: ac = Wasser zu zeugen; s. o. 26.; die Form könnte in den NKelt., wie in den NGrm., Sprachen erloschen sein.

99. Mercurius Marunus = der Wegweiser, auf einer bei Baden gefundenen Inschrift. Ad. — »Inter Burdonum Alpes... habitat quoddam genus hominum, qui Marrones vocantur; et arbitror ex Marronea aquilonari provincia illud nomen traxisse originem.» V. S. Odonis ap. Dfr. — »Marones enim appellantur viarum praemonstratores (in den Alpen).» V. S. Trudonis, ib. — In der V. S. Geraldi, ib., sind die »Marruci, rigentes videlicet Alpium incolae» auch die Führer.

Nach diesen Stellen scheint die Bedeutung Wegweiser erst von einem Volksnamen entlehnt; vgl. auch die Lig. Marici — freilich Marrucini und Marrubium aus Marruvii : Marsi s. Niebuhr R. G. I. p. 100. ed. 2. und Ptt. II, 51. — und Maronia in Italien (und in Syrien — Maroniten u. dgl.), so wie Maronea in Thrakien und Maro, Berg in Sicilien; viell. bedeutet maro in Keltischer oder Ligurischer Sprache Bergbewohner. Eine Deutung auf mons Maurus und Saracenen-Reste s. bei Dfr. h. v.

Von jenem Worte = Führer kommt Afrz. maronnier = Lootse; It. smarrire gehört nicht hierher, da in derselben Bedeutung Mlt. marrire Prov. marrir vorkommt; es ist = Goth. marzjan = Ahd. marrjan = errare etc.

Die Kelt. Sprachen zeugen für Führer als Grundbedeutung; cf. Cy. maer m. (pl. meiri) = that is stationed; one that looks after or tends; that keeps or guards; a provost,

or mayor; a bailiff. maeron m. = one who looks etc. after; one who has custody; also a dairy-farmer; und viele andre Derivaten .. Brz. maer, mear, mer = maire; schwerlich aus dem Frz., sondern eher umgekehrt; Armstr. gibt auch Brz. maor Corn. maer, die wir nicht in dem Wbb. finden. — Gdh. maor = steward; bailiff; baron; wir urgiren diese Benennung sp. u. bei den Pikten. — Sollte auch major domus und demnächst E. mayor Frz. maire Ahd. maior etc. Nhd. Meier aus dem Gallischen assimilirt sein? — Ptt. II, 589. stellt auch Lt. Maro hierher und erinnert daran, daß Virgilius in Ober-Italien lebte.

100. a. *Μάρκαν* (acc.) = Pferd in der Sprache der Delphi-Stürmer (Kimbrischen Kelten) bei Paus. X, 19., woher *τριμαρκισία* (= Dreireiterei; das Nähere s. l. c.). — »Si quis aliquem de equo suo deposuerit, quem marc Galli vocant.« Leg. Bajov. (Ad.) ist in march falli zu corrigiren.

Das Wort — das sich durch die Germ. und selbst viele Un-Japet., wie Tatarische ꝛc. Sprachen zieht; weitere Vergleichungen s. bei Ptt. II, 116. — gehört zwar beiden Kelt. Sprachästen, vorzüglich aber dem Cymrischen, da Gdh. marc sich kaum noch, außer in Derivaten, zeigt (umgekehrt bei each, ep s. o. v. Eporedia) cf. Cy. Brz. Corn. march = horse; Cy. pl. meirch; aber pl. aggr. marchwys = horsemen, woher *τριμαρκισία* wie Brz. maregiez etc. = chevalier, von dem Sing. marek = Corn. cheval; Brz. chevalier; cavalier; und Corn. pl. marrougion — auch varogion s. u. v. gauranis — eig. = Pferde; dann horseman; knight; soldier, als Singular wol eher mit Suff. on = Lt. Gr. on etc. Doch könnte auch *τριμαρκισία* Compos. seyn, cf. Cy. caseg = mare; pl. cesyc = Corn. casseg, cazak pl. cassigy = Brz. kazek pl. kezegennek, dessen ältere Form kézek als gewöhnlicher Plural von march gilt.

Mit Unrecht sieht Thierry I, 145. ff. in *μάρκαν* einen Kelt. Plural.

Hierher gehören u. A. (bei vielen Roman. Wörtern kann eben so gut Ahd. marah etc. als Kelt. march zu Grunde liegen):

b. Calliomarchus = equi ungula (Pflanze). Marc. Burd. (Ad.). Ueber die erste Hälfte s. u. v. colleum.

c. Die Namen der Ubischen Städte Marcodurum und

Marcomagus; warum diese Kelt. Namen in Deutschem Gebiete: s. sp. u.

d. Viell. der Lat. Name Marcus, wenn auch nicht aus dem Kelt. entlehnt.

e. Gehört die Münze Mark Mlt. marca, marcha etc. Hierher — etwa von dem Gepräge cf. o. v. Eporedica über aspis —? Oder zu dem, den Kelt., Grm. und vielen andern Jap. Sprachen gemeinsamen Mark = Zeichen?

f. Frz. marche etc.; It. marcia, marciare etc.; Rhät. marsch, marschar; Sp. Port. marcha, marchar. Die uns bekannten Ableitungen dieser Wörter sind so beschaffen, daß wir nicht zu kühn sind, wenn wir sie ursprünglich auf berittene Truppen beziehen. An Dak. mérgere = gehn, aus Lt. migrare? ist nicht zu denken.

Oder läßt sich, etwa im Mlt., ein hierher bezüglicher Gebrauch von martius = marcius nachweisen? Man denke an martialischen Gang, Gesicht u. dgl. — Eine sonderbare Ableitung von varicare s. bei Ménage.

101. »Quod genus (terrae) vocant Margam (Galli et Britanni)«; dazu Acaunumarga (s. o. 21.) und Gliscomarga (Glissomarga nach Harduin, der *γλύσσων* vergleicht) s. Ad.; Grff. II, 844., der Ahd. mergil und marag (Mark) und Camden Brit. I. p. LXIII., der Cy. marl = Mergel und gluys = fair, white vergleicht. Mlt. marga, margila, marla, marna; Frz. marle, marne; E. marl etc. etc.

Cy. Brz. marl Gdh. marla könnten entlehnt sein, doch eher Nebenformen; Brz. aber auch, der alten Form entsprechend, marga, marg. Die deutschen Wörter sind viell. aus dem Kelt.; Böhm. merk, Russ. mergel etc. aus dem Deutschen. Eichh. vergleicht marga mit Sskr. mṛd = terre, limon.

Cf. u. A. Cannegieter de Brittenb. p. 15. — Ad., der mehrere Ortsnamen, namentlich Margidunum = Marleborough, dazu stellt.

102. *Μανιακὸν* = »*χρυσοῦν ψέλλιον ὃ φοροῦσι περὶ τὰς χεῖρας ἢ τὸν τράχηλον οἱ Γαλάται.*« Polyb. II. ap. Boxh. 31., der Chald. menica (מניכא) = torques Daniel. V, 7. etc. dazu stellt. Derisch nach Pollux *μάννον, μάνον, μόνον*; mamphur bei Festus = *μαννοφόρον* nach Scaliger (s. Schwenk

in Zeitschr. f. Alt. 1836. Nro. 10?.). *Μανίαξ* = tortile, circulus; *μηνίσκος* = *περιτραχήλια*, *μανιάκια*» Hesych. ap. Dfr. Gloss. Gr., wo auch noch mehrere Formen nachzusehn sind. Lat. mönile = Skand. men n. (aus mani) = Ahd. manili (â oder ă? s. nachher) (manlin, wol verschr. malini) = lunula; mano m. = flammeolum; menni (pl.) = Agf. menas = monilia. (Ahd. menihha = armilla, **manica** etc. ist wol aus Letzterem entliehen). — Mlt. meniferrum = collare, millus; viell. sogar millus (Festus) = maelia (Varro). — It. maniglio, smaniglio wol aus dem Ahd.

Hier bieten sich gar manche Ableitungen und Vergleichungen dar:

A. Als Armband (*περὶ τὰς χεῖρας*) erinnert *μανιακόν* an Cy. man f. (pl. manau) = what contains; a space, a place etc.; a **hand**. mun f. = epithet for a hand; munaid f. = handful; maneg f. = glove = Corn. manak (manica?); manal = a handful etc.; Brz. mann f. place etc. manek f. = gant; mank (auch mon etc.) = manchot; Gdh. (Jr. u. AGael.) main f., man m. = Hand; manaig f. = a glove. Agf. Sk. mund = manus; palma (mensura); Ahd. munt, munda = palma; cubitus.

Anm. a. Die übrigen Bedeutungen der Cy. Brz. Wörter erinnern an Lt. manere Gr. *μένειν*, denen in der That AGael. mâin entspricht; so auch Pf. mânden = manere; superesse. Arm. mnal = resser; cf. Ptt. I, 195. 254. — Griech. *μανός* = dünn, woher sonst manus abgeleitet wird, ist zugleich auch ächt Keltisch. — Die Germ. Wörter, oder andre gleichlautende, bedeuten auch Schutz, und schließen sich dadurch an eine andre Wortreihe (s. bald u.).

B. Die allgemeinste Bedeutung ist Halsband. Dazu vgl.: Cy. mwndlws und mynygldws, mwndorch und mynygldorch = Halsschmuck. Die beiden letzten Bestandtheile dieser Wörter sind tlws = Kleinod und torch = torques (nicht aus dem Lat. entlehnt, sondern nebst torchi = torquere — wie denn auch die torques vorz. Kelt. Sitte waren — und vielen andern Wörtern correlativ; dieser Wortstamm geht durch die meisten Asiat. und Europ. Jap. Sprachen); die beisten ersten trennt Owen mit Unrecht radical, da sie sich vielmehr wie Pri=

mitiv und Derivat zu einander verhalten; cf. Cy. mwn m. = that rises up as a spire; that stretches out, the upper part of the shaft of a weapon next to the head; (in den folgenden Bedeutungen trennt Owen das Wort als pl. aggr. — der eig. pl. lautet mynau —, wie wir glauben, mit Unrecht) separate body, mass or particle (scheint nur abstrahirte Bed.); mine, ore of metal (die weiteren Parallelen für diese Bedeutung s. sogleich u.) Gael. muin f. = the back; top; neck; a thorn; a bramble; a vine; part of a sheeps entrails; a mountain. Daher stammt zunächst Cy. mwnwg, mwnwgyl = Gdh. muineal = Hals; Gael. muince f. a collar; Corn. myngar = a collar for horses; a yoke etc. Schwerlich Gdh. meang, meangan, meanglan = Ast. Dagegen vgl. Schwed. manke = Pferdehals; sodann Zend. menaothre = Hals (Anquetil) Zigeun. mèn = Hals (Hind. munede = Schulter führt auf Litt. mente = Schulterblatt, sogar Samojed. monde = Schulter); sogar in Turuk. Sprachen muin etc. = Hals.

Anm. b. Wahrscheinlich hierher gehören: Cy. mwng, myngen = Gdh. muing = mane nebst Ahd. mano, mani f. = Sk. mön. Ahd. manaht = (colla) comantia Grff. II, 794. hängt vermuthlich zunächst mit Schw. manke zusammen; sodann vgl. Corn. myngar und viell. sogar Mlt. mannus, manna = Pferd, Maulthier, woher Dak. manzu = mannus, pullus equinus.

Anm. α. Logisch vgl. für Hals: Haar, Mähne, Osset. bars = Mähne: barzei = Arm. baranotzh = Hals — verm. mit einer Anzahl anderer Jap. Wörter zusammenhangend. Soll viell. das räthselhafte Goth. balsaggan (acc.) = Hals hier seine Anknüpfung finden? l zeigt sich wenigstens auch in den verm. hierher gehörenden Zigeun. Wörtern pall = Mähne, ball etc. = Haar. Zigeuner und Gothen! Lache, Wer will. — Viell. ist auch Gdh. braghad m. = neck; throat; back etc.: Cy. briger m. = a tuft; the hair of the head sowol für die Begriffsverbindung, als materiell für diese Wörter zu erwähnen; doch s. u. 335. — Jene Oss. Wörter erinnern auch an Litt. barzdà = bars nach Busbeck bei den allmälig verschollenen Deutschen in der Krim (dieß Wort ge=

hört mit zu den inneren Zeugnissen für die Aechtheit jenes Berichtes) = Bart; doch weicht die Osset. Form bodzu ab.

C. Vielleicht kann auch für monile etc. die Bed. von Cy. mwn = ore of metal geltend gemacht werden.

Anm. c. Für dass. in der daran geknüpften Bedeutung mine ist zunächst zu vergleichen Corn. moina = mines; Gdh. meun, mein = Mine; Brz. maengleùz mag grundverschieden seyn, da es von maen = Stein und kleùz = creux; clôture, haie; fossé (die übrigen entspr. Kelt. Wörter übergehn wir) abzuleiten ist; doch bleibt der Anklang merkwürdig und eine Verwandtschaft möglich; vgl. das Folgende.

Von diesen Wörtern, deren Wurzellaut u im Umlaute sich zu i neigt, leiten wir Mlt. mina = Frz. mine (Bergwerk) nebst den entspr. Wörtern der übrigen neueren Sprachen, da uns die Ableitung von mener unnatürlich scheint, und die unsrige real durch den frühen Bergbau der Kelten, besonders der Britannischen, unterstützt wird.

Anm. d. Mit mwn entw. = ore of metal oder = mine zusammenhangend, wenigstens urverwandt, glauben wir auch Lt. moneta, um so mehr da Cy. mwnai m. = money, coin nichts Anders als ein alter, collectiv gewordener Plural von dem obigen mwn = Erz ist. Mit jenem identisch ist verm. Brz. Gwénez-Dial. mouney, schwerlich erst aus monnaie, während Brz. mounez und Gdh. monadh verm. aus Lat. moneta gebildet sind. Auch werden sich dafür überwiegende Gründe anführen lassen: daß die Kelten die Münze lange vor den Berührungen mit den Römern kannten.

Allerdings erinnern moneta und *μνᾶ*, mina an die Wz. Man (Mon, *Mνα*) = Andenken (cf. o. über Mark v. *Μάρκαν*), woher zweifellos Moneta als Göttinn des Gedächtnisses; Eichh. vergleicht *μνᾶ* mit Skr. mânan = mesure.

Anm. e. Sowol durch die Bedeutung von mwn = Mine, Berg-Werk, als reell durch Gdh. muin = Berg knüpft sich ein andrer verbreiteter Wortstamm an, cf. als regelrichtig von mwn abgeleitet und nicht aus dem Lat. mont entlehnt Cy. mynydd m. (mit vielen Derivaten) = Brz. menez, mene, myne, mane (diese Formen erinnern auch an maen = Stein, woher sie Joll. wirklich leitet). Corn. mo-

nedh = hill; meneth, menes, mener = mountain; hier zeigt sich, noch stärker, als im Brz., eine Scheidung nach Vocale, Suffixe und Sinne; doch ist zu bemerken: daß in dem getrübten Corn. und Brz. Vocalismus e auch = Cy. y ist, so daß monedh nur als sog. Rückumlaut erscheint. Ebenso Gdh. (muin s. o.) monadh m. = hill; mountain; moor; an extensive common (schon die Menge der Bedeutungen spricht gegen die Entlehnung aus dem Lateinischen); und derselbe Stamm, anders suffigirt, in Gael. monach = hilly; moory; pl. monachan = hils; mountains; moors. Auch Ags. munt = Berg und selbst Bask., merkwürdig mit derselben Unterscheidung, wie oben: munoa, monhoa, monhua, montua = Hügel; mendia = Berg. Hb. 49. bemerkt, daß im Bask. die Stammsylben mun, mon, men, mal Berg bedeuten; Dieß findet Belege z. B. auch im Keltischen cf. Cy. moel = Gdh. maol = Hügel — bei Pict. 15.: Sskr. mâla = montagne — u. dgl.; im Alb. mal, malli = Berg; viell. auch Lt. moles ist hierher zu stellen; doch vgl. Schw. Beitr. 44. und Ptt. passim. Cf. auch Ags. mor = Berg? Cf. nachher Bsk. murua.

Dieß alles führt auf eine Primärwz. zurück, von der wir Lt. mont nicht trennen dürfen; sei es, daß wir dieses zunächst von mon, mun, wie die Kelt. Wörter; oder aus einer einfacheren Wz. durch ein Participial-Suffix gebildet annehmen. Bopp's scharfsinnige, doch gewagte Ableitung von Sskr. himavant unterstützt Ptt. II, 214—5 durch die It. Aphärese verno:hibernus; hält aber ib. 550. mont:mento = prominens möglich, und trennt demnach moenia etc., das er ib. 485. zu Wz. *Μυν* stellt. Wir halten dieses nebst Ags. mund = munimen; Ahd. munt etc. = Schutz (s. Grff. II, 813 ff.) verw. und aus derselben Primärwz. auch mûrus entsprossen, das Eichh. mit Sskr. mura n. = obstacle, enclos zusammenstellt. Zu Ags. mund etc. gehört Cy. muner m. = one that conducts (cf. mener etc.); a ruler, director. muned f. = that helps, or extends aid, an epithet for a hand, offenbar von den oben erwähnten mun abgeleitet und nach Form und Stoffe mit den Wörtern unter A verwandt. Gdh. munadh m. = education, instruction. Diese Wörter führen zugleich auch auf monere. Wahrscheinlich ist auch hierher zu stellen (cf. 7. B.) Alb.

μεντόϊγ = arbeiten, bemühen; überwinden; strafen; μέντ = können; siegen; μέντες, mundesh = siegend; μέντιε = Sieg; μεντίμ = Arbeit; Qual; — wenn nicht μεμχίμ = möglich das ausl. ν des Stammes als durch τ entstanden verdächtigt —; wozu wieder Corn. manaf = I can, or may stimmt. Es knüpft sich hier, besonders in den Kelt. Sprachen, noch ein solches Labyrinth von Wörtern und Begriffen an, daß wir es gerathen finden, für jetzt abzubrechen.

Zu mûrus gehören noch: Ahd. mûra, mûri f. — Mauer; Agf. Sk. mûr = murus, paries. Litt. muras m. = Mauer; schon dem Geschlechte nach, auch wegen der vielen Derivaten nicht entlehnt, wie Mielcke will; ebensowenig Poln. mur m. = Mauer mit mehreren Derivaten. — Alb. murr = Mauer; Bask. murua = Hügel; moles; monceau, tas, pile s. Hb. 49. Am Tiefsten wurzelt dieser Stamm in den Kelt. Sprachen, cf.: Cy. mûr = firm, fixed, or established; m. = that is firm etc.; a wall; a rampart; a fence; mit vielen theils an die Grundbedeutung, theils an die abgeleitete sich anschließenden Derivaten. Brz. bietet mehrere auffallende Erscheinungen dar: Joll. gibt in mehreren Dialekten mur = Mauer; das gewöhnlichste Wort aber ist môger, rhimistisch in Gwénéz, (vannes) maĭger f. = Mauer, das aber zu môg = Haus rc. (s. u. v. Magum) gehört; ihm entspricht Cy. magwyr (s. ib.). — An Sskr. mura sich anzuschließen scheint Brz. môraĭ m. = Thürriegel = Mlt. moralla = Frz. moraillon; doch dazu ist eher Mlt. moramentum = mora, impedimentum zu vergleichen; oder cf. Gdh. meur in der Bed. Ast? — Dem ersten Anblicke nach scheint auch hierher zu gehören Brz. mirout = garder; conserver; protéger; préserver; défendre; observer (une loi); solenniser mit seinen Derivaten; aber die Grundbedeutung dieses Wortes ist sehen und dazu gehören Bann. mir = mire; mireiñ = mirer (mirael, minael = mirade u. Bann. mirouér = miroir entlehnt); Cy. mir m. = that is fair or bright, the aspect, look or visage mit vielen Derivaten nach allen diesen Bedeutungen; Corn. mira = sehen, suchen mit Deriv.; Gael. mir f. = summit (als Ziel)? mire f. = play, mirth etc. mit vielen Verwandten gehört viell. auch nicht hierher; miorbhuil f., Jr. miorbhaille = marvel könnten trotz

der kunstvollen Irischen Deutung aus der Mythologie entlehnt sein; Lat. mirare etc., das sicher hierher gehört, enthält erst die abgeleitete Bedeutung, während die ursprünglichere im Mlt. und den Roman. Sprachen (= sehen, zielen etc.) verm. durch Kelt. Einfluß entstand, wenn nicht aus ältester Lat. Zeit aufbewahrt; für die Begriffsverbindung vgl. Gr. θεάεσθαι: θαῦμα = Böhm. djwati se = schauen (reflexiv, wie mirari): Sl. diviti sya = mirari, divo = Litt. dywas Latt. diwains = Wunder; doch stellt Ptt. I, 206. Lt. mîrus zu Sskr. vi—smi = admirari von smi = ridere; Letzteres scheint zugleich das obige Gdh. mire = mirth = zu vermitteln. Hierhin gehört auch Alb. μίρρά = gut, schön, sanft, billig; Slav. mir = Ordnung etc.; Friede. — Im Corn. finden wir kein Wort zu murus; mûr = Cy. mawr etc. groß gehört nicht hierher. — Gdh. mûr m. = wall; tower; hill; rampart; house; palace.

D. Sehr zu bemerken ist Sskr. maṇi m. f. = gemma, margarita; woraus Ptt. I, 89. außer mônile etc. auch — das sonst wegen des Auguriums mit monere verglichene = monêdula ableitet, wegen der Neigung der Dohle zum Glänzenden, die den Alten wol bekannt war. Wenn bei maṇi, wie es scheint, Stein der Grundbegriff war, so ist zu vergleichen: Cy. Corn. Brz. maen = Stein; zumal Cy. mit dem Zusatze gwerthfawr (= magni pretii) = Sskr. maṇi in beiden Bedeutungen; und noch mehr Gdh. mion = Diadem, wie im Sskr., nur in der edleren Bedeutung isolirt. — Von maen kommt u. A. Cy. meiniawg = steinern, dem völlig, und zwar als ältere Form noch ohne Umlaut, μανιακὸν entspricht. — Gehört hierher »manales lapides, qui in modum cylindrorum per limites trahebantur« bei Papias? Die älteren Bedeutungen dieses Wortes bei Forcellini stimmen nicht dafür.

E. Grimm Gr. II, S. 112. leitet mânili: lunula von mâno (luna) wie Agſ. sigele von sigil (= sol). Doch stimmen die übrigen Sprachen, namentlich die Keltischen, nicht ganz zu dieser Ableitung; cf. u. A. Sskr. mâsa = Monat = Cy. mis = Brz. miz, mih = Corn. mis, miz = Gdh. mios. Eher stimmt μηνίσκοι: μήνη (μανα) und μήν.

F. Wir berühren noch einen Anklang: Lat. mundus =

Schmuck; Welt. Welche Bedeutung aber auch diesen beiden zu Grunde liege: sie sind nicht zu trennen, wie die Analogien zeigen; cf. κόσμος in beiden Bedeutungen (Cy. casmai = Schmuck gehört nicht hierher, wie wir u. zeigen werden); die Litt. u. Slav. Wörter (cf. Sskr. çvêtas s. o. 41.) für Welt u. Licht aus Wz. Svit (Svêt), wiewol im Litt. swêtas = Welt im Anlaute von szwésti = leuchten etwas verschieden, doch dem sw in Preuß. swaigstan = splendori entsprechend; ex hac luce migrare cf. ASchs. lioht afgëban = mori cf. Grimm Gr. III, 8. 394.; Dak. lume f. = Welt, pl. luminá = Licht von Lt. lumen. Für Lt. mundus weist Eichh. Sskr. maṇḍas = ornement v. Wz. Maḍ, Maṇḍ, nach; so auch Ptt. I, 240., der ähnlich κόσμος zu Sskr. çudh = purificari; lustrari stellt (ib. 252); übrigens ist für Lt. mundus = Himmel auch Sskr. maṇḍala m. n. = orbis, circuitus (sùryamaṇḍala = discus solis) zu vergleichen, das in den jetzigen Ind. Sprachen Himmel bedeutet — indessen wahrscheinlich zur selben Wz. gehörend; durch die Bed. orbis würde sich auch Cy. casmai (s. u.): κόσμος anschließen.

103. Mangae, mangana, mangonalia = Steinschleudern; daher Prov. manganel; Frz. mangonneau; It. mangano; Gr. μάγγανον? Cf. auch Ahd. mango = Maschine; Nhd. Mange, Mangel, Mangholz ꝛc. (cf. auch Dz. I, 41.) Ist μηχανή, machina verwandt? Cf. darüber Ptt. I, 283. u. ib. 236. über μάγγανον u. Lt. mangôn.

Cf. Cy. mangnel = Brz. mangounel = aries bellicosus, freilich viell. aus den obigen Lt. oder Rom. Formen entlehnt. Doch könnte das Etymon in dem o. genannten maen = Stein liegen, wenn nicht Cy. manllwyn m. = mutton; manllwdyn, manllwdn m. = ovis bei Davies; = a small animal bei Owen einen andern Weg zeigen, cf. Lt. aries u. dgl. für Kriegsmaschinen.

Anm. Doch fragt sich bei diesen zsgs. Wörtern der Begriff der einzelnen Bestandtheile: mân (cf. u. A. Gr. μανός) bedeutet klein u. dgl.; der zweite Theil Thier übh. cf. Brz. loen, s. o. 74, das nach Cy. manllwyn nicht von Cy. llwyn, o. 74, zu trennen ist; so daß auch folgende Wörter — nebst manllwdyn — damit zusammengestellt werden müssen: Cy.

llwdyn m. = Thier; bes. kleines, junges Thier; Corn. lodn = a wether sheep; a bullock; für letztere Bed. cf. Lat. juvencus, juvenca, junix Litt. jautis = Ochse (wol nicht zu Wz. Yu = jungere, wie Ptt. I, 213. will; eher Lt. jumentum) Slav. yunitza = junix: yuvan, juvenis etc. — Gdh. laithre (üb. den Unterschied des Vocals s. sogleich u.) f. a cow; a mare; loth c. = Füllen, das Pictet 10. zu Sskr. latva — Pferd stellt, wozu aber eher laithre paßt, wenn wir a darin als Wzvocal betrachten; zu beiden vgl. Slav. lashade = Füllen; viell. Magy. ló = Pferd pl. lovak; Finn. luho = equus macer, die Ptt. I, S. LVIII. wol mit Unrecht zu dem o. genannten, angeblich Kar. ἄλα zu stellen geneigt ist. — Auch Gdh. lath m. a youth (cf. E. lad); a champion; a dog (in letzter Bedeutung zufällig an latrare erinnernd) stellen wir hierher; Pict. 15. stellt dieses und Cy. llawd = jeune garçon zu Sskr. lâṭa = enfantin. Auch stehn wir nicht an, hierher zu ziehen Goth. leitil = Sk. litill, luttik = Agſ. lytel = ASchs. luttil = Ahd. luzil, luzic (= klein, wenig); mit ähnlicher Vocal-Verschiedenheit, wie im Gadhelischen. (Wahrscheinlich läßt sich auch die Hd. Wz. Lut (Grff. II, 193.) im Keltischen nachweisen.)

104. Masturbare — oft unzulänglich aus dem Lateinischen erklärt — scheint Gallisch, um so mehr, da die Gallier im Rufe unnatürlicher Wollust standen. Cf. Brz. mastara = souiller, salir, crotter (ohne obscöne Nebenbed.), von mastar = ordure etc. Identisch und aus der Kelt. Sprache Süd-Galliens genommen scheint Prov. mascarar = beflecken, das indessen Dz. I, 33. mit Ahd. masca = Fleck ꝛc. zusammenstellt.

107. Materis (bei Nonius), mataris, matara, matarus, Gall. Waffe, Wurfspieß, namentlich der Boji und Tulingi. Cf. Caes. B. G. I, 26. — Cic. ad Her. IV, 32. — Liv. VII, 24 und Drakenb. in h. l. (Uk. II, 2 S. 216.) Oberlin. in C. B. G. l. c. — Str. IV, 3. (Ed. Sieb.) »Μάταρις, πάλτυ τι εἶδος.« (Al. μέρις, μάρις; beim Epit. μάαρις.)

Ganz entspricht kein uns bekanntes Wort in den jetzigen Kelt. Sprachen; am Nächsten klingt noch Gael. matag = E. mattock, wenn nicht von diesem (Agſ. mattuc) entliehen; doch

scheint dieses Wort einem Stamme anzugehören, der in den Kelt., wol auch den Germ. Sprachen Schärfe, Verletzung bedeutet. Betham 220. vergleicht Gael. miodog — bei Armstr. meadag — = Messer.

Ad. bemerkt Afrz. matras = Schuß mit der Armbrust; matrasser = durch und durch schießen. (Mlt. matare = Sp. matar = tödten nicht hierher, sondern von mactare.) Alb. μέζδρα = Lanze scheint unmittelbar zu matara zu gehören.

106. MLt. Mataracium, materatium, matalacium, mattalitium, mattalascum = grabatus, lanea culcita; It. mataraccio (alt), materasso; Frz. materas, matelas; Rhät. matraz wol aus Matraze; Dak. madratiu — sind wol nicht mit Matte verwandt, sondern aus dem Keltischen, wenn auch das jetzige Cy. matras m. und Brz. matalas erst aus dem Frz. und E. genommen sind; cf. Cy. màth = eben; ausgespreizt; mathyr m. = a strewing, a spread; mathru = to trample, to tread; mathrach m. = a spreading down or laying flat; a trampling down u. dgl.

Eine andere Richtung könnte Dak. mádárire = streicheln; verzärteln andeuten, wenn nicht richtiger módu̗rire von Lt. modulari geschrieben.

Freilich werden diese Hypothesen durch Diez überstimmt, bei welchem (II, 229.) wir eben noch Prov. almatrac u. Port. almadraque aus Arab. almátráh (mit ain) abgeleitet finden.

105. Magum, magus etc. in Kelt. Städtenamen, meist als Endung, einem großen Jap. Stamme angehörend, der sich in Cy. màg f. = nurture etc.; magu Brz. maga = erzeugen ꝛc.; magad = multitude etc. darstellt; cf. bes. Cy. magwyr f. = Gebäude; Haus; Gehäge; Feld. Gdh. magh = field, plain; meag = terre, von Pictet 66 mit Sskr. mahi = terra verglichen. Jenem magwyr identisch ist Brz. móger, Vann. mangoer f. = mur, muraille; erstere Form mit Wzvoc. u, der auch in einem andern Wortstamme herrscht, der sich durch dieses und das nächste Brz. Wort mit mag vermittelt: Brz. móg, moug m. = feu (Feuerstelle), famille logée dans une même maison etc.; ménage; maison; bei den Ableitungen, wie móged m. = fumée; mógéden f. = exha-

laison etc. herrscht der Begriff des Rauches vor, den im Cy. rc. schon das Primitiv hat cf. Cy. mwg m. Corn. mòg = Rauch; Gdh. muig f. = gloom; smoke; mist; frown; auch mit s, smuig, smug = Lt. mucus etc. und aus anders suffigirter Wz. smùid f. = smoke; vapour; fume; mist. Alb. μέκ = Schimmel (Rauch = τίμι, dhûmas, θυμος, fumus etc. gehörig). Aus der weitverzweigten Verwandtschaft berühren wir — so schwierig auch die logische Verbindung aller dieser Wörter zu finden sei — Lt. mùcus, muccus Gr. μῦκος (verm. auch verw. mit mungere, μύ-ζειν rc., das schwerlich als reinigen aufzufassen ist.) = Sknd. mocka cf. Ahd. mucco bei Grff. II, 655.; much;ig = dunstig rc.; Agf. smoca, smëocan = schmauchen etc.; die Sskrwz. Mih mit anderem Vocale nebst ihrer Sippschaft bei Ptt. I, 283.; wozu verm. auch Alb. miérgula = Nebel zu stellen; wir schneiden den endlosen Faden hier ab.

Anm. Der Stamm von Goth. milhma = nubes, das Ptt. l. c. auch hierher zieht, lebt auch im Keltischen; cf. u. A. Brz. kommoul = Gewölke cf. Brz. koabr = id., Nebel — wozu zunächst Sskr. abhra n. = nubes gehört —; σύννεφον rc.

Zu magum etc. vgl. noch O'Connor Ant. Hib. II, 27., der die Ir. Ortsnamen Ardmagh, Dearmagh mit Recht hierher stellt; Letzteres erklärt Beda II. eccl. III, 4. als Irisch-Scotisch durch campus roborum. — Grimm Gr. II, 736., mit dem Deutschen vergleichend; so auch schon Lazius de gent. migr. p. 131, mit Macher, nach der zwar apokryphen, vermuthlich aber aus einer richtigen Quelle geschöpften Angabe bei Beros. V.: »Magum lingua Gallica domificatorem dici.« Cf. auch Grff. II, 631.

108. Mirmillo, myrmillo, Gall. Helm mit einem Fischbilde; auch ein damit gerüsteter Klopffechter. Ad. nach Dfr.

109. (Gall.) Muro = myosotis (Pflanze). Plin. XXVII, 4. (Ad.) Auffallender Weise haben alle Kelt. Sprachen für Maus einen andern Wortstamm.

110. Mlt. Multo, muto = Frz. mouton = Span. (Dz. II, 278.) moton.

Cf. Cy. mollt = mutton; wether. Brz. maout = mou-

ton; Gael. mutt = Ir. molt = wether; sheep. Ferner Gr. μῆλον und Arm. maléal = mouton. Bei keinem dieser Wörter liegt der Begriff der Castration zu Grunde. Nur scheinbar klingt deshalb, auch weil Frz. u Brz. ou aus l, mut — icus, mut — ilus (Dfr. citirt auch eine Ableitung von mutus!) an, deren Stammwort noch in Rhät. mutt, mutsch = stumpf (cf. Frz. émoussé?) lebt; far mutt, muttilar = verstümmeln; mustriar = castriren; heilen; während in dieser Sprache jenes Wort nicht für Hammel gebräuchlich scheint. Der Grundbegriff mag in μαλλός auftreten.

Anm. Rhät. mutt = Sp. Port. mocho = It. mozzo = Frz. mousse, émoussé nach Dz. I, 318. von Mhd. mutzen = verstümmeln.

111. Südfrz. Peis = mular (Fisch) = physeter, von Ptt. II, 188. mit Gael. miòlmhòr = whale verglichen.

112. »Μελισσόφυλλον Γάλλοι Μερισειμόριον.« Diosc. III, 108. — Bosschart. op. Boxh. 9. schreibt merimorion und vergleicht Arab. marmahor. »Pro μεριμόριον in Diosc. perperam scribitur μερισειμόριον.« Boxh. p. 35.

Ist das Wort Keltisch, so mag das Bild von der Ameise hergenommen sein; cf. Brz. meriénen, woraus vermuthlich erweicht Cy. mwyionyn; auch die erste Hälfte von Cy. morgrugyn = id. gehört hierher. Cf. μύρμηξ, Mire, Arm. mrčiun, Alb. μιλινγόρά, μερμίγκι (aus dem Ngr. entlehnt), μαράιγ. — An klingt auch Gael. meirean nam magh (= des Feldes) m. = agrimony.

113. Mlt. Mesga = serum lactis = Afrz. mesgue, mègue.

Cf. Ir. méadhg = Gael. miog, meung = Cy. maidd (maiz) = petit lait; s. Pictet 173., der Sskr. mathin, mantha, manthara = batte à beurre; manthanì = baratte; mathita = babeurre etc. von Wz. Math, Manth = agiter vergleicht. Daß die Gdh. Wörter nicht mit Milch zusammenhangen, zeigen die diesem entspr. Kelt. Wörter. An die rhinistischen Formen im Sskr. und Gdh. schließt sich wol auch Span. manteca = Fett; Butter ꝛc. It. = Pommade; Port. mantéiga = Butter an. Ferner gehören hierher: Pers. Kurd. mast = Milch (Klapr.) Osset. mishin = geronnene Milch; Skand. misa = serum lactis; Georg.

matzoni; auch in Finn. Sprachen misso = Molke; ? Alb. kiúmeshtá = Milch cf. in Korea kmis = Milch nach Klaproth; sicher hängt mit dem Alb. Worte das Turuk. kümis, ein berauschendes Getränke aus Milch, zusammen. Arm. iogh = Butter; Oel könnte, wie im Arm. mit Labialen öfter geschieht, m abgeworfen haben; da aber gh oft = l, so ist es verm. mit Oel identisch.

Ueber mègue : macer s. Ménage.

114. a. Morini. b. Armorica. c. Morimarusa. d. Morbihan.

a — d. Cf. Cy. Corn. Brz. mòr = Gdh. muir gen. mara = Meer; der Vocal stimmt also in den Cy. Sprachen am Meisten. Cf. die Formen: Skr. vàri n.? (= Waßer) Arm. mòr = Morast. Litt. mários pl. = Meer, marés f. = Haff. Sl. móre = Lt. mare = Goth. marei = Sk. mar Agf. maere = Ahd. mari = Moor; gunirte Formen scheinen Agf. mòr = Ahd. muor, muora = Moor; daher Mlt. mora, morus, mera = id.; viell. auch muarium = locus palustris etc.

a — b. »Universis civitatibus, quae oceanum adtingunt, quaeque eorum (Gallorum) consuetudine Armoricae appellantur.» Caes. B. G. V, 75. — »Aremorici, ante mare. are, ante; more dicunt mare; et ideo Morini, Marini.» Fragm. c. de V. Gall. — »Armor ad mare vel supra mare.» Mabill. II, 60 cf. III, 439. Modificationen dieser Ableitung s. bei Oberlin in C. B. G. V, 53. — O'Conn. l. c. III, 99 vermuthet allzu complicirt Ar-mor-ic-a = ar muir Ict = ultra mare Ictium. Vgl. noch u. A. Vales. h. v. — Uk. II, 2. S. 332 ff.

Im Brz. ist arvòr (armòr) m. = terre maritime; marine, mit vielen Derivaten noch ganz populär; wenn auch nicht so der Landesname Breiz-arwòrik, wie Le Gon. schreibt, während er doch die richtige Adjectiv-Form arvòrek gibt; so auch Corn. Arvorek, Brethyn arvòrek bei Lhuyd praef. gr. Corn. In alten Cy. Schriften bedeutet Arvordir (tir = terra) = Küstenland überhaupt; s. Owen h. v. Der ächt Kelt. Lautwechsel v für m (aus dem nicht auf Skr. vàri geschloßen werden darf) erscheint auch in Ἀρβόρυχοι bei Prokopios (s. Vales. 44). In der Buhez Sant Nonn (Brz. Mysterium aus dem Mittelalter) fehlt er in cosquor Armory = Armo-

risches Volk; doch halten wir diesen Mangel nur graphisch, da die ohnehin früher nur schwach, durch Punkte, wie noch jetzt im Irischen angedeutete Aspiration (m : mh = v) in alten Schriften beider Kelt. Sprachäste oft ganz unterlaßen ist, und da ihre Aussprache nach heutiger Weise (im Cymraeg in eng. Sinne wird zwar mh mit reiner Aspiration, wie in Sskr., ausgesprochen; demungeachtet aber wechseln b, v, m mehrfach) durch mehrere Namen schon bei den Classikern bestätigt wird.

c. Morimarusa, der Kimbrische Name der Ostsee nach Philemon (wenn a Cimbris nicht räumlich genommen wird) bei Plin. IV, 13. Das Wort gab zu der Erklärung als todtes Meer aus mehreren Sprachen um so leichter Anlaß, weil dessen beide Bestandtheile fast allen Jap. Sprachen gemeinsam sind. Besonders cf. Brz. marvór »pour marv-mór« = morte mer, quand les marées sont petites. Für die zweite Hälfte cf. Cy. marw m. = Brz. marv, maró m. = Tod; Corn. maro = Gael. marbh = todt; marbh m. = a time of gloom or stillness, was wol besonders zu Morimarusa paßt. In diesem Worte ist i alter, noch in dem Umlaute des Gdh. muir nachwirkender, Stamm-Auslaut; u (v, bh, ó) zeigt sich noch jetzt als Auslaut des zweiten Stammes; viell. ist û = u + u zu lesen und in der Endung ein altes Participial-Suffix, das verloren ging, wie im Gothischen, wo verm. nur die Trümmer bêrusjôs übrig ist.

Cf. u. v. Cronium.

d. Dieser Name, innerhalb des alten Brz. Sprachgebietes liegend, bedeutet kleines Meer, Bai; die Lage erklärt die Benennung.

Cf. Cy. bach, bychan = Corn. bighan = Brz. bihan = Gdh. beag, beagan = klein, jung ꝛc.; Brz. bugel m. = Kind; Corn. = herdsman; so auch Cy. bugail; Gael. buachaill = youth; cowherd; shepherd etc. stimmen nicht, erinnern aber an Alb. vógălă = klein; vógăli = Kind.

115. Frz. Moquer. Rhät. muquas, muccas (moquerias wol aus dem Frz.) = Spötterei; far muccas = verhöhnen; Miene annehmen, sich stellen. Eher aus dem Keltischen, als aus dem allerdings dazu gehörigen Gr. μωκᾶν (nach Ptt. I, 206. von Wz. Sskr. Smi), welches und noch mehr mucken, muckſen i. e. mutire, Dz. I, 41. vergleicht.

Cf. Cy. moc = a mock or mimic; mociaw = to imitate, mock etc. Brz. moucheiñ, mouza = faire mauvaise mine, faire la moue — letzteres Wort wol aus einer einfacheren AKelt. Form, nebst dem zunächst entspr. Sp. mofa = moquerie — Gael. mag = to mock etc.; magaire = scoffer etc. (nach Armstr. auch Brz. mag = to mock).

Anm. a. Zu mutire stimmt Ahd. mutilòn = murmeln.

Anm. b. Näher oder ferner mit obigen Wörtern und unter einander zusammenzuhangen scheinen aus einer einfachsten Wz. Mu: Motzgesicht, motzig = maulend und mit derselben Grundbed., wie dieses; Ngr. μότζενον = Schnautze. Mlt. musus, musum, musellum = rostrum, rictus: It. muso; Frz. museau; Schweiz. Mause = Kuh- oder Rinds-Maul (St.). — Sskr. mukha = Maul; Lett. musha = Mund. Sk. mùli m. = Ahd. mula f. — rostrum, Maul (l wol nur ableitend). Goth. munths = Sk. mudr = Ags. mudh = Ahd. mund; Grff. h. v. vergleicht u. A. Lt. mandere. Dieses Wort hat participiale Form und verm. urspr. auch Bedeutung; schwerlich identisch mit Zend. mañthra = Rede (nach der Zend. Bed. der Wz. Man = sprechen) cf. Sskr. mantra = consilium; hymnus (zunächst von einer Wz. Mantr abgeleitet. — Viell. darf für mu-la : mu-nd bemerkt werden, daß in einigen Jap. Sprachen, wie den Slav. und der Arm. l — viell. = r in der Alb. — Participial-Suffixe bildet.

116. (Gall.) Nauso, eine Art Schiffe. Auson. Ep. 22. (Ad.) — gehört zu dem verbreitetsten Jap. Wortstamme für Schiff (naus etc.) = Gdh. naibh f.

117. Nantuates = pays de Vaux aus Cy. nant = vallis (Boxh. 39.); woher noch viele Gall. und Wallis. Ortsnamen. Owen gibt nant = ravine; brook; cf. Corn. nance = valley, properly a plain etc.

118. (Gall.) Nagarba, eine Art verhärteter Erde nach Martin. Lex. (Ad.)

119. Nemet, ein Kelt. in vielen Eigennamen (s. sp. u.) vorkommender Stamm; wir bemerken einstweilen nur folgende:

a. Δρυναίμετον Str. XII, 17.; der Rathsversammlungsort der As. Galater; s. weiter u.

b. Vernemetis = fanum ingens (Fortun. carm. 9), ein

berühmter Tempel im Gebiete von Bordeaux s. Ad., der den Namen aus ver = groß u. nemet = Tempel herleitet. Auch in Britannien ist ein Ort. Vernemetum (Verometum) bei Ant. It. ed. Wess. p. 479. Auffallend gerade der Arverni Hauptstadt Augustonemetum (Clermont).

A. Bei dem ersten Worte des Compos. könnte ein n abgefallen sein, so daß es eig. das o. verhandelte vern = Erle (von der Oertlichkeit) wäre. Ver = groß findet sich nur im Cornischen Gloss. als veor, vêr angegeben; ist aber nur die gew. Veränderung aus meor. Schwerlich ist Cy. gwr = Brz. war etc. = über zu vergleichen. Mit dem angeblichen ver vergleicht Ptt. I, 221. Poln. wiele = multum, wielki = magnus (s. o. v. Volema).

Baxter v. Durovernum gibt an ABrigant. oder AKelt. vern = sanctuarium cf. Fιερόν u. Vernometum, dessen zweite Hälfte er als maith = amplum nimmt! Cf. auch Jansen Brit. 282.

B. Nemet = Tempel bei Ad. ist ohne Zweifel fingirt, u. zwar nach Bullet I, 71., s. Hb. 103., dagegen cf.: Gdh. naomh = Ir. naomtha = heilig = Cy. nyfed f. = a pure or holy nature mit einigen Verwandten (wenn nicht = Gael. neamhaid s. nachher), wozu Owen mehrere Citate gibt u. das den alten Formen (mit unaspir. m) am Nächsten entspricht — die aber mit Sskr. namas = adoratio (ang. eig. inclinatio von Wz. Nam = inclinare. Daher auch Alb. námá = Fluch) zusammengestellt u. deshalb von Gdh. neamh = Himmel getrennt werden dürften, das nebst Cy. Corn. Brz. nèf = id. zu Sskr. nabhas = aër, coelum und dessen zahlreichen Jap. Verwandtschaft gehört. Cy. Naf, einer der Namen Gottes, gehört wol eher zu namas u. naomh. Von neamh nun kommt Ir. neamhda = Gael. neamhaid = himmlisch; göttlich — verm. auch Namen eines Ir. Heros (s. sp. u.); Skene I, 168. gibt Nemed als einen Ir. Häuptlingstitel. — Pict. 33 stellt Ir. neimh = honneur zu Sskr. nava = louangt, honneur; gehört es nicht eher zu Sskr. namas?

Weiter vergl. im Indiculus superst. et pagan. „de sacris sylvarum quae Nimidas vocant.“ Grimm Mythol. XVI. vergleicht νέμος — wogegen quae spricht —; ders. vermuthet aber auch: nimid könne heidnischer Ausdruck für Opfer seyn,

von niman = nehmen, auch schneiden; schlachten; heilen; da abnehmen im 13. Jh. für schlachten gebraucht ward. — F. Wachter (Rec. über Grimm. Myth. in Hall. Ltz. 1836. Aug.) stellt nimidas mit den Nemndir der Skandinavier zusammen i. e. Abgeordneten zur Rechtspflege; cf. die Dithmarsischen Nemeden bei Grimm Rechtsalt. S. 863.; ferner stellt er benimen = benennen: Nimidae(: Sk. Nefndir, euphon. Nemndir) als Benannte zur heiligen Rechtspflege durch Menschenopfer; daher die ganze Handlung Nimidas.

120. Novo, novio, häufig erster Theil Keltischer Ortsnamen, sicher = neu = Cy. newydd = Corn. neuydh — Brz. névez = Gael. nuadh; die alte Form kann wegen des Vocales einem andern Dialekte gehören. Die entsprechenden Wörter andrer Jap. Sprachen s. bei Ptt. I, 122.

121. Afrz. None = Nachmittags 3 Uhr nebst E. Holl. noon, Gael. nòin m., selbst Esthn. laun etc. aus hora nona, s. Ptt. Rec. über Dz. I. in Berl. Jb. 1837 Juli. Cf. auch den ähnlichen Gebrauch von sirveish aus service auf Man u. dgl.

122. Σαύνιον, Gall. Wurfwaffe bei Diod. v. (s. Wernsd Gal. 290. — Ad.), woher nach Festus die Σαυνῖται (Samnites benannt waren. Ptt. II, 58 weist diese Ableitung, so wie die ähnliche von Quirites, zurück u. vergleicht jenes Wort mit Cy. safwy f. = Lanze = saffwy von saff. m. = that stands or shoots out, woher auch das viell., wenigstens der Form nach, noch mehr entsprechende saffwn m. = beam; shaft; u. saffar m. = spike, spire. Viell. ist auch — wegen aw = al — Jr. saclan = Speer (s. o. 60 c.) noch eher zu vergleichen. Osset. tsavak, tsivag = Sichel von tzavin = ich schlage klingt nur zufällig an.

123. (Gall.) Salar, Fisch, viell. = Salm. (Ad.).

124. (Gall.) Samolus = Küchenschelle (Pflanze). Plin. XXIV, 11. Al. Samosus, s. Ad., wo auch eine Erklärung von Bullet; eine andre bei Boxh. von Hbr. semol (שמאל) „a superstitioso ritu illam legendi sinistra manu.“ Beide obige Lesarten erscheinen in Frz. samole u. im D. Samoskraut bei Nemnich.

125. a. Sagitta scheint nebst andern Waffennamen aus dem AKeltischen entlehnt.

Cf. Gdh. saighde f. = sagitta (cf. u. v. Soldurius) von angeblich AGdh. saigh f. = a sharp point (Armstr.). Cy. saeth = Pfeil, irrig bei Owen von aeth ∸ Spitze; Kummer verschiedenartig abgeleitet. Corn. seth = Brz. sacz, sez = id.

Cf. schon Sskr. sâyaka m. = sagitta; auch Alb. shúgeta, shángétá = Pfeil; Strahl (cf. It. strale etc.), in letzterer Bed. bei Xylander senyétá geschrieben.

Andre Vergleichungen s. bei Schw Lat. Wb. u. Beitr. S. 73.

b. Verwandt scheint σίγυνος etc. Cf. Herod. V, 9. im Anfange des Capitels: „Μὲνε δὲ δύναμαι πυθέσθαι οἰκέοντας πέρην τε Ἴστρε ἀνθρώπες, τοῖσι ὄνομα εἶναι Σιγύννας.“ Am Ende des Cap. kommt nun eine, in Schäfers Ausgabe eingeklammerte u. wie späteres Scholion aussehende Stelle: »Σιγύνvας δ᾽ ὦν καλέεσι Λίγυες οἱ ἄνω ὑπὲρ Μασσαλίης οἰκέοντες τὲς καπήλες· Κύπροι δὲ τὰ δόρατα« Cf. Schol. ex cod. Paris. in Apoll. Arg. II. v. 99.: »Σίγυνος δὲ ἐστὶν ἀκόντιον κατὰ Κυπρίες· κατὰ δὲ ἄλλες τὸ ὁλοσίδηρον ἀκόντιον.« Suid: »Σιγύνη και Σιγύνες, τὰ δόρατα παρὰ Μακεδόσιν.« Die Bedeutung Spieß könnte möglicher Weise auch bei dem Ligyischen Worte zu Grunde liegen; cf. z. B. in manchen Gegenden Deutschlands Spießmann = Dorf-Polizeidiener, da dieser sonst einen Spieß führte. Weiteres sp. u.

126. Sagum, σάγος, der Gall. Mantel. Citt. s. bei Uk. II, 2. S. 215.

Cf. Brz. saé f. = habit en général; robe. Cy. sae m. = a kind of wollen stuff, say. Im Gael. bedeuten mehrere mit saic, dem Gen. von sac = Sack, zsgs. Wörter sack-cloth cf. Sacklinnen; wodurch Isidorus's Ableitung von saccus (s. Boxh. 29.) bestätigt wird, wiewol Cy. sach = Sack von sac geschieden ist. Eichh. vergleicht saccus u. σάγη — wozu Schw. sagum als Griechisch stellt — mit Sskr. sag̀ga = cotte, surtout. Cf. auch Corn. lensagum und Ir. saighlean o. v. Λαῖνα. — Außerdem hat das Cymraeg einen Stamm sèg, von dem segan f. = covering, cloke; der Vokal weicht ab, die Media entspricht. Pict. stellt S. 61. viell. mit Unrecht zunächst Ir. seiche = peau dazu, und vergleicht Sskr. sag = couvrir.

127. »(Ἀναγαλλίδα) Γάλλοι Σαπάνα« Diosc. II, 209.

128. a. Sabaja = Bier ist Illyrisch (angeblich auch Aegyptisch) und nicht Keltisch; cf. Steph. Thes. u. Ptt. II, 327.

A. Ptt. l. c. stellt mehrere Vergleichungen an, unter denen wir die mit Sskr. yava (= Mahratt. ǵava = Gerste, cf. auch Zigeun. ǵov — Hafer u. vielleicht Slav. zob = id.; Mlt. civata (im Frz. Diall. auch mit s) = hordeum vel avena — am Sichersten Litt. jawai m. pl. = Getreide) hervorheben. Hängt civata mit cibus zusammen, wie It. civaja = Hülsenfrüchte mit cibaria (Dz. II, 287)?

B. Wenn wir, was sehr möglich, sa - baja trennen, so stellen wir es als vriddhirte Form zu dem ebenfalls zusammengesetzten

b. *παραβίας*, *παραβίη* cf. Athen. X, 67: »*Παίονας*, *φησὶ*, *πίνειν βρύτον* (cf. u. v. Brace) *ἀπὸ τῶν κριθῶν καὶ παραβίην ἀπὸ κέγχρυ καὶ κονύζης*.«

Wir glauben, dann *βίη* u. baja zu einem in fast allen Jap. Sprachen, mit verschiedenen Suffixen, Bier bedeutenden Stamme zu stellen, dessen Wz. verm. Pà, Pì = trinken ist (cf. u. v. Piot.); doch s. u. 331.

129. Span. Siesta = Sieste, Nachmittagsruhe stellt Ptt. zu Gdh. seist f. = bed, couch. Der Stamm dieses Wortes ist verm. Gdh. seis m. = delight mit vielen andern Bedeutungen; reiner in Cy. sais = that is still, quiet or soft. Doch wäre das Span. Wort wol eher von sexta sc. hora abzuleiten; cf. o. v. None.

130. (Gall.) Siligo, Getreideart. Colum. II, 6. 9. — Plin. XVIII, 20. (Uk. II, 2. S. 174.). Schw. leitet es von similigo u. nimmt *σιλίγνιον* als entlehnt an. Siliqua ist doch wol verwandt? Nicht aber secale, was früher von siligo abgeleitet wurde (s. Ménage).

131. »*Ἱππομάραθρον. Γάλλοι Σιστράμεορ.*«

Wenn die zweite Hälfte des Gall. Wortes nicht mit der gleichen des Griechischen verw. ist, so könnte an meor, maur etc. = groß gedacht werden, schwerlich an march = Pferd; viell. dass. Wort ist in merisimorion (s. o.) enthalten.

132. (Gall.) Sulevae, Sulfae, Schutzgötter; daher wol die Sylphen (Ad.). Viell. cf. Cy. sulw, sylw m. = observation etc. vb. sylwi; verw. mit syll m. = gaze; behol-

ding; view = Corn. sul, sil, sel = Brz. sell m. = Gdh. sùil f., das zugleich das gewöhnliche Wort für Auge ist — alle mit vielen Derivaten u. Verwandten; zu diesen gehören auch wol Cy. swylaw = Corn. selwel = Brz. selvel, salvi = to save, von denen schwerlich zu trennen sind die gleichbed. Corn. sawya = Brz. savétei = Gdh. sabhail — wie es scheint, mit vielen näheren u. ferneren Verwandten; viell. ohne Beziehung zu save, wie zu salvare.

Nach diesen Wörtern könnten die Sulevae sowol als Vision, wie als Schutzgötter aufgefaßt sein.

Für Cy. syllu = aspicere Gdh. sùil = Auge ꝛc. bieten sich mehrere Vergleichungen dar: Gr. *σέλας*, *σελήνη*? *ἕλας*? *ἱλαρός*? Jon. *ἴλλος* = Auge, wenn statt *ἴλλος*, scheint identisch. Dazu Finn. silm, in andern Finn. Spr. shin, shi; Lapp. tyalme; Mgy. szem = Auge; Esthn. selletama = genau sehen; Alb. si, síu = Auge gehört verm. auch hierher und nicht zu dem mit saih - v - an identischen shióch, shech = sehen; *συλοΐ* = Sorgfalt, Gedanke ꝛc. gehört nicht zu Cy. sylw, sondern ist, wie siloïsesh = *συλλογίζεσθαι* besonders zeigt, aus dem Griechischen entliehen. An Lapp. tyalme schließt sich wieder Georg. thuali, toli = Auge u. s. w.

133. »*Κισσός .. Γάλλοι Σεβίτης*« Diosc. II, 210.

Nemn. gibt auch Afrz. subites, suibite. Nach Hbr. chazùb (חצוב) bei Boxh. könnte das Wort Semitisch sein. Oder ist sub — it — es zu theilen? Cf. Cy. eiddew = Brz. iliau (l aus dd) = Corn. idhio = Gael. iadh - shlat, eitheann = ivy; Nemn. hat auch Gael. eidhionn - na - craige.

Die Formen mit dd, dh stimmen zu Lt. hedera, indem h viell. nicht so wesentlich ist, als Ptt. I, 142. annimmt; zu iliau viele D. Provincial-Formen, wie Ilof, dessen Auslaut auch zu dem Cy. Brz. Corn. stimmt; dann: It. ellera prov. elra aus edera; vgl. auch die nächste Numer, die wir zur Vergleichung folgen lassen.

134. (Gall.) Bolus serron = schwarzer Epheu. Apul. l. c. c. 99. (Ad.).

A. Viell. ist bólus zusgz. aus Brz. bod ilyo = Epheuranke; erinnert aber auch an Poln. bluszcz = Russ. blyusć etc. = Epheu, womit wiederum Lett. sehtas lohschi zu-

sammenhängt; andre Slav. Spr. zeigen in demselben Stamme r st. l; so auch Magy. fai - borostyán. An jene Slav. Formen schließt sich auch Ahd. bletecha, pletucha etc. = hedera, lapathum (Grff. III, 254.) an; cf. u. 321.

B. Serron könnte mit Cy. sarthu = to creep along (sarth f. = Reptil neben dem aus gleicher Primärwz. hervorgegangenen sarf. f. = serpent; service - tree nebst den verw. Jap. Wörtern; cf. Wz. Sskr. Srp : Sr) verglichen werden. Aber es dürfte auch schwarz bedeuten u. samt dem vorigen Slavisch sein, da dieser Begriff in den Lett. - Slav. Sprachen durch c'ar, c'er mit verschiedenen Suffixen bezeichnet wird.

135. »Serae dicuntur fustes, qui opponuntur clausis foribus.« Festus. s. Stalder v. Saren = Riegel, Riegelschloß; das auch hierher gehört. Mlt. serra = Säge; Sichel; Riegel; Engpaſs; septum; Speisekammer; Berg; mit vielen Ableitungen, s. Dfr. — Span. sierra = Säge; Bergkette; Woge. Port. serra = Säge; serrano = Bergbewohner. Sp. Port. cerrar = verschließen; u. s. M. Frz. serre = Klaue; Treibhaus (nach Dfr. auch = Speisekammer); der Druck; das Keltern ꝛc.; serrer = zusammendrücken; zuschließen ꝛc. It. serra = Säge; Engpaſs; Damm; Gedränge; Streit; Treibhaus; serrare = drücken; schließen (cf. „in die Arme schließen, = drücken" u. dgl.) Rhät. serra = Schloß. Dak. zaru m. = id.

Diese Wörter sind verm. nach den Bedeutungen und nach ALt. sera u. serra in zwei Hauptreihen zu theilen.

Ad. leitet serra = Berg aus angeblichem Kelt. ser, sar, sir = hoch. Dagegen vgl. Cy. ser m. = »that is apt to inclose«; a bill, a tool so called. Corn. sera = a lock; to lock. Brz. serr - lagad m. clin d'oeil; serra = fermer; clorre, serre; Gael. sar m. = a stoppage, hinderance etc.; searr = Sichel nebst vielen andern Bedeutungen. U. dgl. M. — Entlehnt sein mögen: Bsk. cerra = scie c. der.; cerralia = haie; cerratcea = fermer; enfermer c. der.

Stalder l. c. erinnert u. A. an σειρά = fustis; catena. Es fragt sich aber, ob Dieses nicht nebst series, Sskr. sirâ =

Nerve, Faden von Wz. Si, woher auch mit andrer Bildung Seil — zu trennen ist; cf. auch Ptt. I, 206.

136. Soldurius = »devotus«, »cliens«; Mitkämpfer, Freund auf Tod u. Leben — dasselbe Bündnis bedeutend bei Gallischen u. Hispanischen Völkern, das ähnlich noch jetzt bei den Albanesen u. einigen Griechen gilt. S. Caes. B. G. III, 22. — Nicol. Dam. ap. Athen. VI, 13: »λογάδας ... οὓς καλεῖσθαι ὑπὸ Κελτῶν τῇ πατρίῳ γλώττῃ Σιλοδούρους — al. — Σιλοδούνους — τοῦτο δὲ ἐστιν Ἑλληνιστὶ Εὐχωλιμαῖοι« (Boxh. 46 ff. et Ad.).

Cf. Cy. sawdwr = Grenzmann; Soldat von sawd = tendency; juncture; plight; extremity; limit; siege. Abrz. soldur bei Jollivet ist fingirt; Brz. soudard = Soldat kommt von der Afrz. Form soudart (bei Martini); E. soldier aber von Afrz. soldier, sowdier (bei Cluv. Germ. I, 8) cf. soudoier, viell. vom Ersteren u. von Sold zu trennen u. zu Cy. sawdiwr zu stellen? Viele Mlt. u. Rom. Formen s. bei Dfr. und Wachter Gl. h. v. Namentlich die obigen könnten mit dem Cy. Worte zusammenhangen, und, wie soldat, etc. zu Sold nur assimilirt sein. Auch fragt sich Wz. und ursprüngliche Form der Cy. Wörter; Cy. aw entsteht, wie in den Rom. u. a. Spr., oft aus al; doch kommt in den Rom. Sprachen öfters auch l aus u, durch falsche Analogie, vor; cf. Dz. I, 150. Die Formen sold = Treffen ꝛc. bei Ad. scheinen fingirt. Für die Ableitung von soldo etc. s. Dz. I, 302., Anm.; viell. ist auch eine Germ. u. sogar zugleich Bask. Wz. Sal = Verkauf zu vergleichen.

Wiederum, trotz des Anklanges, ist von allen jenen Wörtern zu trennen Gael. saighdear = Ir. saigheadoir = Soldat, eig. Pfeilschütze cf. o. v. Sagitta.

Nun aber fragt sich noch sehr, ob jenes Institut ursprünglich Keltisch oder Iberisch war? Letzteres behauptet Thierry II, 14., der die Form σολιδοῦνος bei Athen. als die richtige annimmt u. Bask. zaldi, saldi = cheval; salduna = cavalier; chevalier vergleicht. Hb. 157. nimmt die Sitte den Iberern und Galliern gemein an, doch mit Modification.

Cf. noch u. A. Latour 66. — Oberl. in C. B. G. l. c.

137. Frz. Son = Kleie vermuthet Ptt. II, 178. aus

Cy. us, usion = Brz. usien = the husks of corn or chaff, entsprungen. Cf. auch das gleichbed. Corn. usion. Uebrigens ist ion nur die Plural-Endung, was an sich schon diese Ableitung unwahrscheinlich macht. Dagegen ist Span. soma = farine dont on a ôté la fleur von summa sc. farina (über dessen Gebrauch s. Ménage D. ét.) zu vergleichen, woher auch Lt. summula, sumula (nicht identisch mit simila) und Frz. semoule It. semola (doch eher von simila). Son mag aus summam entstanden sein.

138. »Lignea sola quae vulgo Soccos monasteria vocitant Gallicana.« V. S. Lupicini (um 480.) ap. Boll. Mart. 3. p. 263.; cf. auch mehrere Citt. bei Dfr. Hesychios nennt Phrygische Schuhe σύκχος (s. Schw. Lat. Wb. h. v.) Das Wort findet sich auch in den älteren und neueren Germ. und Roman. Sprachen; die verschiedenen Bedeutungen, namentlich des E. sock erklären sich durch das Keltische, durch das zugleich die urspr. Bedeutung Schnabelschuh möglich wird:

Cf. Cy. swch f. = a snout; a soc; swch, aradyr = plougshare; swch esgid = the point of a shoe. — Corn. Brz. soch = plougshare. Gael. soc m. = sock; beak; snout; point; socket etc. Dadurch schließt sich auch MLt. soccus = Mgr. τζόκος = soc de charrue u. A. Ahd. sèch n. = Sech n., Pflugscharmesser an. Weiteres s. u. v. Candosoccus.

139. Mlt. Sp. It. Soga = funis (aus Hero b. Dfr. h. geht die Identität mit dem Feldmaße soca, σωκάριον hervor).

Cf. Cy. syg f. = chain; trace. Brz. sùg f. = Zugseil. Gdh. sugan m. = Strohseil. Auch Bsk. soca = corde; bei Dz. I, 69. — der es als verm. entlehnt zu Sp. soga stellt und durch Seil von Binsen übersetzt.

140. »Στρύχνος κηπαῖος... Γάλλοι Σκέβελεμ« Diosc. IV, 71. hängt ohne Zweifel mit »Ῥωμαῖοι.. Κουκούβαλουμ« zusammen.

141. »Ἀκτὴ... Γάλλοι Σκοβιὴν« Diosc. IV, 171.

Cf. Cy. ysgaw = Brz. skav, skaò = id. Corn. scauan = elder tree. In D. Mundarten schübiken etc. = Holunder. Gdh. scabh = sawdust, identisch mit Lt. scobs).

Diosc. gibt auch l. c. »Δακοὶ Σέβα,« das die Kelt. Formen viell. mit (Σάμψυχον) sabucus, sambùcus vermittelt, wenn nicht sam — bucus zu trennen cf. Litt. bùkas = Sl. buzina (auch Litt. bézdas) = Hollunder.

142. Sparum, sparus, σπάρος, Gallischer Speer. »Rumex, genus teli, simile spari Gallici.« Paulus ap. Boxh. 24. »Festus a spargendo dici vult.« Ib. nebst Semit. Vergleichungen.

Zunächst cf. Cy. ysper = hasta. Brz. sparr = gaffe, lance. Gael. sparr = roost; beam. Ferner: Brz. spern = Corn. spernan = Dorn. Cy. yspardun = Gael. spor = Ahd. sporo, Sporen. Dieß und andre Deutsche Wörter Speer Ahd. spèr, Spiere ꝛc. sind schwerlich entlehnt, sondern urverwandt; die alte Tenuis ist durch s erhalten. — Gael. spairn = log of wood; struggle; emulation; agony etc. — erinnert lebhaft an Sskr. spardh = aemulari, certare —; spardan = roost. Brz. sparl = barre u. dgl. Verw. mit diesen Wörtern ist D. Sparre, sperren ꝛc. Litt. sparas = Sparren ꝛc.; viell. sparwà, eine Art Bremsen. — Beth. 220. vergleicht sparum mit Ir. sparraim = I drive, thrust, pierce. Eichh. stellt σπειρός, Sperre, Litt. spirtis (bei Mielcke atspirtis = Stütze von spirra = stoße, cf. zunächst Ir. sparraim) mit Sskr. sparças, sprshtis = pression, clòture zusammen.

Durch diese Vergleichungen erscheint, wie bei lancea, δόρυ u. dgl., bald Spitze, bald Schaft als Grundbegriff.

Eine einfachere Form erscheint in Cy. pàr = Speer. Es fragt sich, ob s hier weggefallen, oder dort späterer Zusatz ist? In den meisten Fällen der Art stimmen wir, auf höhere Principien gestützt, für das Letztere. Wahrscheinlich ist auch ein großer, mit der Media anlautender Stamm urverwandt; s. u. 279. Ebensowenig trennen wir die mit der Media anlautenden Wörter Cy. Brz. Corn. ber f. = AGdh. bar m. = Speer; Bratspieß u. dgl. Gdh. bear, bior, bir m. = thorn; spit; pin etc.; die zu stark an Lat. veru, vero erinnern, um diese nicht zuzulassen; doch cf. Ptt. I, 225.

143. a. »Ἀντι τȣ̃ ξίφȣς σπάϑας ἔχȣσι μακρὰς σιδηρᾶς,« nämlich die Gallier bei Diod. V, p. 307. s. Wernsd. Gal. 290.; Diez I, 18. und viele dazu gehörende Formen und

Wörter bei Dfr. Daher It. Rhät. spada = Sp. Port. espada = Dak. spată (auch = Schulterblatt und Weberblatt; pl. spate = Rücken) = Frz. épée — Ngr. σπαθίον = Alb. shpată; Litt. spátas = Spaten u. dgl. in mehreren Jap. Sprachen; sonderbar aber kaum in den Kelt. Sprachen: nur Gdh. spad f. = a spade, von Ir. Sskr. spad = caedere (nicht sowol parallel mit Sskr. svad = fendre s. Pict. 74.); da Cy. yspodol f. = scutula; slice, spattle; (Letzteres zu trennen?) nicht sowol von ysbawd (s. das Folgende; wegen b : p ?) zu kommen, als von spathula entlehnt scheint (selbst scutula kann es organisch entsprechen) und da Ir. spadaim = I knock down, wovon Beth. 219. spatha ableitet, kaum hierher zu ziehen ist. Dagegen vgl. das Folgende.

b. An das vorige Wort schließt sich eine Zahl von Wörtern, deren wunderliche Verschlingungen immer noch leichter zusammenzuhalten, als von einander zu trennen sind:

Zunächst: σπάθη = Mlt. (Lt.) spathula, spatula, spadula, spatla, spalla, spala etc. (Ptt. II, 171. leitet spalla und épaule von scapula, uns nicht ganz klar, wie? Zu Letzterem mag Alb. supă = Schulter; Rücken gehören, cf. z. B. Rhät. schuvi m. pl. schuvella n. = Schulter, Achsel) = Prov. espatla = Rhät. spadla = Port. espadoa (die Dak. Wörter s. bei b.; außerdem umeru — humerus) = It. spalla = Frz. épaule = Sp. espalda; auch = Alb. spatola = Schulter neben shetúlă = Achsel; Achselgrube und Bask. (wol aus dem Span.) ezpalda = épaule.

Zunächst: Cy. ysbawd f. — w aus l, wie denn bei Nemn. wirklich eine Form yspold vorkommt — (pl. ysbodau) = blade; shoulder-bone; shoulder.

Dieß Wort könnte mit den folgenden identisch sein, wenn sich nicht eine näher entsprechende Cy. Form zeigte:

Cy. ysgwydd f. (pl. — au) = shoulder (auch Brz. nach Davies, der übrigens auch ysgwyd f. (= Brz. skoéd m. = scutum) für Cy. und Brz. ausgibt und ysgwydd schreibt) = Corn. scoudh, skouth, scuth = Brz. skoaz, skoa, skoé f. Gdh. scòid f. = neck.

Die Identität dieser Wörter mit ysbawd wird nicht gehindert werden

A. durch sb, sp (yspold). Im Allg. ist der Labial dem Gutturale der Gdh. und der meisten Jap. Sprachen gegenüber sämtlichen Cymrischen eigen; doch werden wir weiter u. sichre Beispiele finden, wo sich der urspr. Guttural in den Dumnonischen Dialekten (Brz. und Corn.) erhalten hat, vermuthlich — ähnlich wie im Deutschen die Tenues — durch s geschützt, während das Cymraeg consequent ihn in Labial umänderte, (wie denn dieser Dialekt übh. öfters mehr von den Gdh. entfernt scheint, als die Dumnonischen.

Anm. α. Das größere Alter des Gutturalen zeigt in solchen Fällen die Vergleichung der urverwandten Sprachen. Nur Ein Beispiel ist uns gegenwärtig, in welchem das Gdh. durch falsche Analogie geleitet einen Guttural dem ursprünglichen Labiale entgegen stellt: Gael. corcor, corcur = Cy. porphor = Brz. porpr = Purpur; doch Wer weiß, ob nicht auch diese Form die älteste ist, zumal, da sich auch eine vermuthlich entlehnte und spätere Gael. purpur daneben findet.

B. Durch awd — wenn es auch nicht, wie oft der Fall, ât, at der urverw. Sprachen antwortet —; da auch bes. Corn. ou auf früheres ol, al deuten könnte.

Daß in den Dumnon. Formen einst, wie in Cy. ysbawd, eine Liquida, bes. l, bestand, wird unterstützt durch Sskr. skandha = (Zend. çkanda?) = Schulter (= Osset. tsoñ; Ps. cegn?) und noch mehr durch Ahd. scultara, scultra = Ags. sculdor etc. — deren Verwandtschaft wir anzunehmen uns genöthigt finden; vgl. auch das Folgende —; indessen, obgleich auch im Folgenden mehrere Formen mit g — l, ohne vorschlagenden Sibilanten, die Ursprünglichkeit eines Dumnon. l zu bezeugen scheinen, ist doch wol eher skoudh etc. : sculdor = ysgwyd (oder ysgwydd, da in der That dd : d keinen wurzelhaften Unterschied fordert) und scutum : Ags. sceold, scyld, scild etc. anzunehmen. Ein ähnliches Verhältnis zeigt sich z. B. in Gdh. sgail : = Cy. ysgawd = Corn. skod, skez = Brz. skeud, sket, hesket = Goth. skadus = Ags. scadu etc. = Ahd. scato gen. scatawes (in welchen das ausl. u des Themas mit Cy. w Brz. u und selbst Gdh. l in irgend einer Verbindung zu stehn scheint) = Schatten.

Anm. β. Jenes u ꝛc. erscheint nicht in Sskr. chadas,

ćhadis = feuillage, abri, womit Eichh. Schatten und σκότος richtig zusammenstellt; aus einer einfacheren Wz., als Sskr. ćhad = tegere (s. Ptt. I, 243.), mögen σκοά, σκιά = Jr. sga = Sskr. ćhâyâ etc. stammen.

Es ist zu bemerken, daß ähnliche Differenzen des Stamm-Auslautes (l; d, dh, t; ld etc.) sich auch in den Mlt. und Rom. Formen finden. In spadla etc. ist der Ursprung aus spat-ula klar; spalla, épaule sind neutral; in espalda kann ld aus ll durch Dissimulation des zweiten l; oder durch Attraction des d als stützenden Lautes für stammhaftes l, das in Mlt. spala und noch mehr weiter u. in pala etc. erscheint, entstanden sein, wie häufig l + d, n + d, m + b in den Rom. Sprachen; am Wahrscheinlichsten durch Metathese, wie ja sogar Sp. amaldo st. amad-lo.

Anm. γ. Ehe wir auf die Stämme ohne vorschlagenden Sibilanten übergehn, bemerken wir: daß Brz. skoultr m. = Ast, Zweig zunächst Nichts mit scultra etc. gemein hat, da es dem Gael. sgoiltear, sgolt m. = Holzsplitter von sgoill = to split, entspricht. Die Verwandtschaft dieser Wörter mit Gael. sgealb = to split, ferner mit Cy. ysplygu = id., wie mit spalten, — viell.: Jr. spall = Sskr. sphall = frapper (Pict. 77.) selbst mit Splitter und andrerseits mit der Grm. Wz. skal, skil mögen wir hier nicht weiter verfolgen. Wol auch Alb. challá = Splitter gehört hierher.

Auch zeigt sich wiederum ein viell. verwandter Stamm ohne l in Sskr. skhad = Jr. scaith, sgath = Cy. ysgythru = couper (bei Pict. 77.), wozu wir auch Goth. skathjan, schaden, eig. verletzen stellen.

Analoge Congruenzen und Differenzen erscheinen nun bei einer Reihe von Stämmen ohne vorschlagenden Sibilanten, die wir von jenen mit demselben nicht wol trennen können, vielmehr als einfachere Formen aufstellen müßen.

Das gewöhnliche Wort für Schulter im Gdh. ist gualann (Gael. gualainn; Armstr. vergleicht ein uns unbekanntes Brz. gonolen); vgl. o. gail:skod etc. Dieß erscheint — ähnlich wie Cy. yspawd neben ysgwydd = auch im Corn. gelyn, gelen = elbow; cubit; sinew; das wir zwar von scoudh etc., aber auch von Corn. Brz. Cy. elin etc. = Gdh. aileann =

Ellenbogen — cf. ωλένη, ulna, Mlt. alena, Gth. alleina, Agſ. elne, Sk. öln, Ahd. elina, Litt. alkune, Sskr. aratni, cf. Grff. I, 239. —unterſcheiden müßen.

Noch deutlicher ſtehn den Stämmen spal, spald einfachere, pal, pald gegenüber: Cy. yspawd ſtellt Owen wol mit Recht zu pawd f. = »that stretches out«; a shank; und wenn auch deſſen weitere Reduction auf paw m.' = that extends round nur eine, wiewol richtig aus einer Wörterreihe erſchloßene, Abſtraction iſt: ſo zeigt ſich doch reell spala etc.: Cy. palfais, palfes f. = shoulder of a quadruped; einfacher: palf f. = the flat part or end of a shaft; a blake, as of an oar; a paw; the palm of a hand; einfacher: pal f. = a spread; a rag; a flat body; a spade etc.; cf. auch palm m. = a spread; a flag; palmwydd = palmtrees.

Cy. pal = spade: palfais = spatha, σπάθη: σπάθη, spatula. Cy. palm und palf = palm of a hand: παλάμη, palma in verſch. Bedeutungen, Grm. folma etc. Ferner: Cy. pal = spade : palfais etc. = Lat. pala (= Spaten; Schaufel: Schulterblatt ſ. Dz. I, 18.) = Armen. pal = bèche: spala (= Schulter).

Ferner: Slav. pletu (falte, cf. πλ-κ, pl-c): Goth. faltha (in Ahd. spaltan = ſpalten iſt die Tenuis durch s erhalten) = Ruſſ. pléco = Poln. plec = Schulterblatt, (pl. plecy), Schulter : s-pal-da, pal-f-ais etc. Cf. Blatt? blade?

Ferner — wobei beſonders auch die enge Verbindung der Slaviſchen und Lettiſchen Sprachen zu berückſichtigen iſt —: Poln. plec und plecy: Litt. pétis f. = Arm; pl. peczei m. = Schultern = s-pal-a, s-pald-a : σ-πάθη s-patula etc.

Wir ſtehn nicht an — ohne Sskr. skandha = Schulter in den Weg zu treten — noch zuzuziehen Sskr. pṛshṭa = dorsum, deſſen mannigfache mögliche Lautbeziehungen zu den obigen Stämmen kein Linguiſtiker verkennen wird; in den Aſiat. Jap. Sprachen hat es ſich anders entwickelt, cf. Perſ. pàst, Buchar. pusht = Hind. pitch etc. = Rücken; Zigeun. pikko = Eſthn. piht = Schulter.

Anm. δ. Zu trennen ſind die Wörter bei Ptt. I, 88. un-

ter paçtshât; wiewol wir diese — cf. auch Ptt. selbst II, 316. — mehrfach von einander scheiden möchten.

Nehmen wir nun noch mit Pott spalla = scapula, so wird das Labyrinth vollständig; und es gehört ein Pott dazu, um uns den Ariadne-Faden zu reichen. Dazu fragt es sich, auf welche Wz. sich Sskr. skandha — womit auch Bopp Gloss. σπάϑη vergleicht — reduciren läßt? Wenn n nur durch den Dental gewirkt ist, so erscheint Kam als Primärwz. (sk ist jeden Falls erst eine Entwickelung in zweiter Potenz); und dazu stimmt Lett. kameeschi = Schultern; diese Wz. Kam werden wir u. bei Cama, camba weiter verhandeln. — Pictet 12 nimmt Cy. ysgaing = Sskr. skandhâ = branche; und 52, (wo er skandha schreibt) = Ir. scoth, sgoth = id; das viell. mit Schoß identisch ist; ferner S. 54 Ir. scann = Sskr. skandha = multitude.

144. Frz. Haro! — angeblich von einem Fürstennamen, cf. Dz. II, 414. — ist auch Cy. haro! Brz. haraò! Corn. harow! Interjection, doch in etwas andrem, verächtlichem Sinne. Cf. dazu Dfr. h. v. Die Frz. Int. ist viell. zu trennen und von Ahd. harên = rufen (= Goth. hazjan = loben) abzuleiten von dem auch (cf. Schm. h. v. und Dz. I, 272.) Herold, Mlt. heraldus etc. und nach Dz. II, 321. Frz. harer abzustammen scheinen. Doch ist zu bemerken, daß, wenn auch Brz. herald, kaum harod, = Herold entlehnt ist, Cy. herawd m. = a defying; a challenge, wovon erst herodyr m. an embassador; a herald mit mehreren Derivaten abgeleitet ist, einheimisch scheint; da schon das Stammwort hèr F. a push, a motion of de defiance; a challenge bedeutet. Diesem entsprechen: Brz. her = hardi; fièr; téméraire; wovon herder = hardiesse etc. (Diese Wörter stimmen zu hardi; doch s. über dieses Dz. I, 309—311. 323. II, 309.) Corn. haro etc. = rough, rusty scheint wegen des gleichbed. garo = Cy. garw etc. nicht hierher zu gehören. Ebensowenig (obschon gew. Gdh. s = Cy. ꝛc. h im Anlaute) Gdh. sar = a hero etc. wegen Cy. sâr m. = fury; insult etc., wohin wir auch Gr. ἥρως (=sâr..) stellen — nicht zu Sskr. çûra, sondern mit Pictet 14. (Ir. sàr = excellent) zu Sskr. sâra = id.) Dagegen zu herawd etc. stellen wir wol Gr. κῆρυξ, κᾶρυξ, woher wol Arm. kharoz =

id. erst entlehnt ist. Zu SsfrWz. Çur gehört dagegen (cf. Pett. 63.) Cy. cawr = Riese; Held; Ir. cur = puissance; curadh = champion, chevalier.

145. (Gall.) Halus = Consolida major, Symphitum. Plin. XXVII, 7. — Marc. Burd. Frz. bugle; s. Ad., der Brz. hal = Geschwür vergleicht. Dasselbe Wort scheint entsprechenden Germ. Namen einverleibt; cf. u. A. Holl. heelwortel D. beinheil neben beiwahl, beinwell und Holl. waalwortel Schw. vallört etc. (s. Nemnich). Ist Mlt. halus, hallus = ramus siccus — woher Frz. hallier und Pic. haille = todte Hecke — verwandt? Oder zu hel — nus zu stellen? Nach Massm. Skeir. zu Goth. hallus = petra. Zu halus stimmt viell. Osset. kalius = Zweig; doch cf. Sorab. galusa = id., wol auch Armen. giugh (gh = l) = Zweig; schwerlich calamus, Halm rc.; eher Alb. challá = Splitter; doch s. o. 143 A. γ.

146. a. Ὕς = κόκκον = ϑάμνον gibt aus der Sprache der »Γαλάται οἱ ὑπὲρ Φρυγίας« Pausan. X, 36. Cf. »Ὕσγη εἶδος βοτάνης, καὶ ὑσγινοβαφὴς χιτὼν etc.« Suidas. — »Ὕς, ἄλειφαρ βȣ̃ς.. ὑσγινὸν, βάμμα τι.« Hesych. »..cocco tingere, ut fieret hysginum, coccum Galatiae rubens granum.« Plin. IX, 41. — Weitere Citt. s. bei Kühn in l. c. Pausan., wo auch eine wunderliche Ableitung des Wortes ὕς gegeben ist.

Zwar zeigt die Cy. Sprache viele anklingende Pflanzennamen, wie: ysgaw, ysgall; selbst ysgarlla, ysgarlad = coccum; aber dieß Letztere ist = σκαρλάτος, Scharlach, Gdh. scarlaid etc. (der Ursprung dieses, auch in den orientalischen Sprachen verbreiteten Wortes ist indessen noch nicht hinlänglich ergründet); und überhaupt entsteht die Schein-Aehnlichkeit nur durch das euphon. Cy. y vor s accompagnata, das in so vielen, namentlich Romanischen, Sprachen seine Analogie findet.

Eher dürfte nicht auf die Farbe, sondern auf den Strauch oder Baum Rücksicht genommen werden; dann cf.: Cy. hesgen f. = a single sedge or rush; pl. hèsg = sedge, sedges; rushes; bei Davies = carex, helnus, sparganium; woher verm. hysgyr m. = a splinter, a stave etc. Corn. heschen, hoskin etc. = sedge etc. Brz. hesk = sorte de glayeul ou roseau etc.; Gdh. seisg f. = a sedge; a bogreed. Sehr merkwürdig ist

es, daß an die charakterisch Gadh. Lautstufe sich Bask. sesca = roseau anschließt; vgl. aber auch für Cy. h. Bask. hesia = haie vive. Weiteres s. u. 147.

An diese Wörter (cf. nam. Corn. hoskyn) könnte sich das mit ὕς verglichene Frz. houx nebst housson, houssine etc. anschließen; wenn nicht ein l darinn steckt und die o. 145. erwähnten helnus, viell. halus etc. zu vergleichen sind.

Viell. schließt sich auch Arm. hhasg = Aehre — = Spitze cf. spica; Goth. ahs = Ahd. ahir:acus etc. — an; wenn nicht an Brz. (in Trégér) tescaouenn, (in Gwénéz) toesen, tohaden = Aehre; diese Wörter scheinen von Cy. tasg = Bündel ꝛc. zu stammen. Ferner ὕστριξ.

b. »Ὑσσὸς, ἀκόντιον. ἐξακοντίσας ὑσσὸν διήλασε αὐτȣ̃ τὸν ϑυρεὸν.« Suidas. (Ptt. II, 553.) kann wegen der Zusammenstellung mit ϑυρεὸς (s. u.) Keltisch sein und dann zu obigen Wörtern gehören. — Nach App. Gall. Exc. I. wäre es Röm. Name einer Bojischen Waffe.

147. Mlt. Brana (verm. falsch brava) = sterilis equa, sterile jumentum. breisna, viell. = id. oder ovis castrata (wenn nicht ein Fisch, der sonst brenna heißt). Frz. brahaigne (bei Dfr.), bréhaigne f. = Brz. brehaign (Joll.), bréchañ (Le G.) (ABrz. brahaing bei Dfr.), marhaign, (Joll.) marchañ (Le G.) = unfruchtbar, gelt (von weiblichen Thieren, Pferden und Schafen zumal). Afrz. scheint auch das AEngl. barrayne = id., jetzt barren, da wol an Ahd. unbari etc. = id. nicht zu denken ist, eher noch an Ags. bare (baar) = nudus, dessen Begriff Johnson E. Lex. auch auf Unfruchtbarkeit ausdehnt. It. bretto = id. nennen wir, ohne dessen materielle Identität behaupten zu wollen; wie wir uns bei diesen schwierigen Wörtern nur Andeutungen und Möglichkeiten geben zu wollen bescheiden. Ménage u. a. Frz. Etymologen geben nichts Befriedigendes und scheinen sogar mit jenen Mlt. Formen unbekannt, die Dfr. richtig zu bréhaigne stellt. Wir setzen die Wörter an diese Stelle, weil bes. durch die Brz. Formen haign am Selbständigsten und Bedeutsamsten erscheint. Die Mlt. Formen dürften nicht dagegen zeugen, da brana noch zusammengezogener, als bréhaigne; breisna — wenn es anders hierher gehört — nur die erste Hälfte von bréhaigne anzu-

gehen scheint; It. brenna = M ä h r e vermuthen wir = Mlt. brana (s. auch u. 190.).

A. Brana scheint besonders in Aqitanischen und Hispanischen Urkunden vorzukommen, weswegen man Iberischen Ursprung vermuthen könnte; aber wir finden gerade im Baskischen — barura = abstinence, jeûne liegt doch zu weit ab — und Spanischen kein entsprechendes Wort, dagegen im Brz. und Frz.

B. Cf. ALt. (Gr.) brechma = abortus.

C. Der Form nach entspricht fast ganz bréhaigne Ahd. brehan = lippus; die Bedeutung liegt aber zu ferne ab, wenn wir bei jenem auch Verstümmelung, Krankhaftigkeit zu Grunde legen. Dz. I, 81. erklärt bréhaigne für Deutsch, doch ohne Beleg.

D. Die AEngl. Form barrayne kann brehaign und marhaign vermitteln; um so mehr, da in den Cy. Dialekten m und b im Anlaute oft wechseln, auch ohne phonetische Bedingung; m können wir dann aber gewöhnlich als ursprünglichere Form annehmen. Dagegen s. u. G. H.

E. Nehmen wir bei bré ein s ausgefallen, wofür Mlt. breisna auch zeugt — schwerlich ein t, nach It. bretto: so dürfte nach den Kelt. und Grm. Sprachen der Begriff des B r e c h e n s, V e r s t ü m m e l n s zu Grunde liegen. Vielleicht ist bre in Frz. bretauder etc. Dz. II, 358. zu vergleichen.

F. Da jene Worte sich vorzugsweise auf Pferde und Schafe beziehen: so sei uns gestattet, den Anklang von bré — und mar — an Klt. Grm. mar-ch = P f e r d und an Frz. brébis (: vervex) zu berühren.

G. Am Einheimischesten sind jene Wörter im Brz., wo überdas zu bemerken ist: daß bréc'hañ = stérile von Frauen, marc'hañ von weiblichen Thieren gilt; um so eher theilen wir letzteres, als ursprünglich von Pferden geltend (Analogien solcher Ausdehnung eines speciellen Begriffes finden wir in Menge) marc'h-añ; ebenso auch Ersteres in bréc'h-añ, wenn wir brec'h, brîz, und Zusammensetzungen = demi, pauvre vergleichen dürfen.

Von bréc'hañ stammt das sbst. abstr. bréc'hañder m.; von marc'hañ ebenso marc'hañder m.; also weitere Entfaltung, als im Frz. ꝛc.

Gegen bréc'hañ: brec'h spricht das verschiedene e in

diesem, das dazu nur dial. Form von briz = Cy. brith etc. ist; gegen marchañ: march Folgendes:

II. Wenn wir uns recht erinnern, so wird öfters im Brz. r eingeschoben; dieß scheint auch hier der Fall zu sein, wenn wir vergleichen dürfen: Brz. machañ = estropié, mutilé; m. = mutilation etc.; daher machaña = estropier, tronquer (Grundbegr. der Castration bei den obigen Wörtern); viell. von mach m. = compression; foule etc.; woher macha = fouler; presser; comprimer etc.; bei Dfr. 2. Ausg. II, 2. S. 181. Brz. mahha = mahhaina = rumpere, frangere, conterere, mit Hebr. mahha verglichen. Von Brz. macha stammen mehrere Derivaten; von machañ divachañ — unverstümmelt; bien venant.

Ferner gehört dazu Mlt. mahaignium, mehagnium etc., mahamium (wobei deshalb nicht an Ahd. hamal = castratus (vervex), hamalôn = schneiden gedacht werden darf), mahainium, mahaim, mechaing etc. = membri mutilatio = Afrz. (Frz.) mahain, mehain, mehaigneur; mehaigner (l'honneur de quelqu'un) etc.; Mlt. mehagniare, mehaignare, mahennare, mahemiare etc. = verstümmeln; in Ital. Mlt. Schriften magagnare, mangagnare etc. = id.; woher noch jetzt magagna = Gebrechen; Fehler c. deriv.; viell. Span. maganto = triste, morne; noch eher Port. magáno = dishonourable, roguish c. deriv. Das eingeschobene n in Mlt. It. mangagnare ist viell. mit Brz. r in marchañ zu vergleichen (ungenügende Ableitungen der It. Wörter s. bei Dfr. l. c.); an eine Ableitung von Lt. mancus ist nicht zu denken; wol aber mögen wir dieses, einer genügenden esoterischen Ableitungen entbehrende, Wort zu den Keltischen ziehen, wiewol es einer Reihe Rom. und Germ. Wörter zur Basis dient. — Dagegen tragen wir aus Dz. II, 357. Afrz. mes (— haignier = verwunden) aus Lt. minus nach.

I. An Gdh. machlag f. matrix — cf. Cy. macai pl. c. = Erzeugnis und dgl. — ist nicht zu denken.

K. Abstrahiren wir von diesen Vergleichungen und betrachten wir wieder in den Formen brehaign und marhaign die zweite Hälfte als den Hauptsitz der Bedeutung: so dürften wir eine durch die Zusammensetzung und das Vergeßen der Etymologie

entstandene Verderbnis vermuthen und das Wort herbeiziehen, das in der Bedeutung der Unfruchtbarkeit in den Kelt. Sprachen am Meisten verbreitet ist; cf. Brz. hesk, hesp = trocken; unfruchtbar ꝛc. = Cy. hysp, hèsp = Gdh. seasg = dry, barren; daneben (cf. o. v. ῡς) das ohne Zweifel ident. Cy. hèsg = Brz. hesk = Corn. heschen = Gdh. seasg = E. sedge (mit vielen abgeleiteten Wörtern). Auch Lt. hispidus scheint hierher (hysp) zu gehören. Weitere Vergleichungen s. o. 146.

Anm. α. Auch hier zeigt sich die schon früher erwähnte nähere Correspondenz der Dumnon. Dialekte mit den Gadhelischen, da sp : sk, sg nur im Cymraeg und einer Dial. Brz. Form als consequenter Gegensatz durchgeführt ist.

Anm. β. Für den Anlaut erinnern wir zuerst an den häufigen, aber nicht durchgehenden, Gegensatz von Cy. ꝛc. h : Gdh. s; im Griechischen findet sich eine gleiche scheinbare Inconsequenz; es fragt sich aber, ob die Gründe derselben nicht in sehr früher Zeit zu suchen seien, nämlich in einer Modification von s, die darum aber nicht = Sskr. ç, eher = Zend. ç gewesen wäre; vgl. über diese Laute ꝛc. o. 41.

Merkwürdig ist ein Beispiel des Cy. = Gdh. ꝛc. s in einem Worte, das sich durch seine Verbreitung in den Kelt. Sprachen als unentlehnt von Lt. siccus erweist und zugleich durch seine Formen nicht als bloße Nebenform von seasg, hesk etc. erscheint, nämlich: Cy. sych, sèch = trocken; daher u. A. syched = drought; thirst (cf. sitis: siccus; thaúrsis: thaúrsts etc.). Brz. seach = sec; stérile. Corn. seigh, seghys, seth (cf. sitis; doch eher aus seghth, seghd = Cy. syched) = dry. Gael. seac = dryed; withered; sapless; decayed; auch vb. a. und n.

In mehrfacher Beziehung finden sich auch in den übrigen Jap. Sprachen Analogien für diese beiden, einander nah verwandten u. doch hinlänglich geschiedenen Stämme; cf. Ptt. I, S. 234. u. 272. (Wzz. Sitsh u. Çush) und Folgendes:

Cy. hysp, hèsp etc., die erste Kelt. Reihe der obigen Wörter, die ursprünglich auf sk auslautet, stellen wir dem Suffixe nach zu Sskr. çushka = trocken (cf. Pictet 110.)

aus Wz. Çush; dem Anlaute und Vocale nach aber fingiren wir eine gleiche Bildung aus Sskr. Sic oder auch einer fingirten Wz. Sish (cf. Çush). Für den Umlaut vgl. das Obige u. o. 41.; Cy. h ist nicht Aspiration eines Gutturals, der gew. dem Sskr. ç. entspricht; sondern dem Sskr. ꝛc. Sibilanten s entsprechender Spirant; eine Hypothese über seine Entstehung s. u. 159 b. Anm. Für den Vocal glauben wir behaupten zu können, daß das Cy. (dumpfe) y, das im Guna zu è (= e : ea in den übrigen Kelt. Sprachen) wird, ursprünglich (vor der Trübung zu y) = i, deshalb von dem aus Wzlaut u (Cy. w, u, o) und selbst aus e erzeugten Umlaute y zu trennen ist.

Vergl. weiter:

Sskr. çushka = Pers. khushk, ohne Zweifel aus einer APers. Form; wogegen Zend huska = trocken (cf. Bopp Vgl. Gr. 51—2.) ein Sskr. sushka, Wz. Sush voraussetzt; so auch Lett. ssust = dürr werden; Slav. sushiti = siccare; suchy = siccus. Setzt Lett. shût — aber auch dshût — = siccari, daher shaut = siccare Sskr. Çush oder viell. eine einfachere, vocalisch auslautende Wz. voraus? Auch Bsk. chukhoa = sec, chucatcea = essuyer stellt sich zu Wz. Çush; wie sesca (s. o.) = Gdh. seasg etc.

An Sskr. Sic schließt sich die zweite Reihe der Kelt. Wörter nebst Lat. siccus; Lett. ssìkt, ssikt — auch ssûkt mit Wzvocal u — = durchseihen; Litt. sekti = versiegen cf. Mhd. sihen = colare etc. Weitere Vergleichungen s. bei Ptt. l. c. Wz. Sitsh.

In σαχνὸς (= trocken) erscheint auch Wzvoc. a; wenn nicht aus αυ? cf. σαυκὸς (Syrakus.) = trocken; σαυκρὸς = spröde.

148. (Gall.) Hociamsani = Agrimonia. Marc. Burd. XXIII, p. 336. Ad. Cf. Cy. hocys pl. = mallows.

149. »Kaere Caesar; amicos (amicus).« Gloss. Isid. und Dfr., wo aus Martial. »Caesar ave«: χαῖρε verglichen ist; schwerlich daraus, sondern aus Cy. Corn. ABrz. càr = Freund; Verwandter (= Freund in D. Diall.); Gdh. = related; caird f. = friendship (Armstr. führt auch Corn. herd = affection an). Cy. caru = Corn. kear, chare etc. = lieben.

Ueber Gael. gär s. Anh. B. 19. Der ganze Stamm lebt mehr in den Kelt. Sprachen, als in einer der Japetischen.

In diesen cf. u. A.: viell. Sskr. çrî f. = venustas; felicitas etc.; Arm. sér = amor, wol zu trennen und mit Cy. serch m. = Verlangen, Liebe &c. verwandt? — Lat. carus; doch cf. Ptt. I, 200; schwerlich Gr. χάρις, χαίρομαι = Sskr. Wrz. Hṛsh = gaudere, cf. Ptt. I, 272; ebenso Russ. char = Illgr. har etc. = gratia; doch vgl. Gr. χάρμη: Litt. karas = Streit. — Schwerlich Sk. kær = carus wegen Lautstufe und des Stammes bei Grimm Gr. II, S. 57. Nr. 576. — Viell. aus dem Roman. Bask. cario = cher, doch mit vielen Derivaten.

150. »Caracalla, vestis Gallica ad talos usque defluens.« Aur. Victor Ep. h. Aug. in Cor. ap. Mabill. I, 294. Wir finden nur entfernte Kelt. Anklänge. Mit der zweiten Hälfte könnte cu-cullus verwandt sein.

151. Carra, carrus, carrum, carruca (Ad.). »Caesar e Gallia creditur hanc vocem (carri, carra) in Latium intulisse, quamvis ante Caesarem etiam Varro et Sisenna usurpaverint.« s. Boxh. 26. nebst Semit. Etymologien; Dfr. v. Carra.

Cf. Brz. Karr = charette. Cy. càr m. = waggon; sledge etc.; cariaw = to carry etc. Cy. Gael. cart = Ir. carr (Beth. 218.) = plaustrum. Ahd. charro scheint eher aus dem Kelt. entlehnt zu sein, als mit Goth. kas (= vas) = Ahd. char, kar zusammenzuhangen, wie Schw. D. Wb. S. 322. u. Beitr. S. 17. annimmt; obschon der zweirädrige Karren sich von dem vierräderigen carrus unterscheidet. Es ist indessen zu bemerken: daß Mlt. quadruga, quadruca = Frz. charrue, quarrum = carrum und dgl. Mehr eine Verwandtschaft mit quadriga möglich machen. Oder — wie bei vielen zum Kriegswesen gehörigen Wörtern — könnte Kelt. cath, cad = Kampf, Krieg die Wz. sein.

Doch zeigt sich kar wurzelhaft auch durch:

Sskr. câras = course, rotation bei Eichh., der currus — das allerdings verw. sein mag — vergleicht. Arm. garhkh = coach, waggon; garhakordz, garaghar = Frz. cocher; wol auch Arm. krasd = voiture ist verwandt. Alb. carrá, kerrá = Wagen; viell. entlehnt; sicher cárrotza = id.

Curuca, das schwerlich hierher gehört, s. u.

152. (Gall.) Carrocco, eine Fischart bei Auson. Ep. 4., viell. der Stör, Südfrz. creac. (Ad.) Ahd. charopfo = Karfen cf. carpio, carabus, klingt an und kann verwandt sein.

153. a. »Κάρνον τὴν σάλπιγγα Γαλάται.« Hesych. Cf. ».. καλεῖται ὑπὸ τῶν Κελτῶν Κάρνυξ.« Eust. in Homer. Odyss. VI, 1139.

b. »Cernunnos, die Ueberschrift eines von den 1711 in der Kathedralkirche zu Paris gefundenen Steinen, welche das Bild eines mit großen Satyr-Ohren und Hirsch- oder Elends-Geweihen versehenen Gottes darstellt, welcher vermuthlich der Gott der Jagd war.» (Ad.)

c. Carni, Carnutes und viele aus diesem Stamme gebildete Orts- und Völker-Namen sind vermuthlich von felsiger Oertlichkeit hergenommen. Eine andre Deutung s. bei Beth. 190.

Zu a—c. Cf. Gael. càrn = anhäufen, das viell. den Grundbegriff enthält. Cy. carn = (a prominence) a heap; a horn; the hoof; a haft or hilt of a weapon. Brz. = Huf (vb. karna auch bildlich vor an den Schuhen angehäuftem Kothe oder Schnee); Corn. = an high rock; properly, a heap of rocks; carne-colhan = the hilt of a sword, knife etc. Gdh. carn, cairn = heap of stones; rock.

Das allen Kelt. Sprachen gemeinsame corn = Horn, Trompete ist viell. radical verschieden — doch cf. nachher corineus —; schwerlich aber aus Lat. cornu entlehnt, da es vielfache Derivaten hat.

Anm. α. Das gew. Gdh. Wort für Horn ist adhare, das auffallend zu Bask. adarra = corne; branche stimmt.

Zu b. Cernunnos kann ebensowol von carn, als von corn stammen; a lautet in ei, o in y um; beide Laute würden zu e latinisirt werden. Schwerlich steckt der Kelt. Name für Hirsch darinn, da dessen Stamm, wie in Lt. cervus Ahd. hiruz auf v, u auslautet; cf. Cy. carw = Brz. karv, karò = Corn. carau, caro.

d. α. Κράγος, Fels-Namen in Kilikien und Lykien cf. Str. XIV, 14. — Eccard. Or. Germ. 21. — Mann. VI, 3. S. 160. 177.

β. Alpes Grajae; mons, saltus Grajus, nach Petron. Sat.

22. Fels bedeutend. Die Media kommt viell. nur durch accomodirende Deutung auf die Griechen — s. Plin. III, 20. cf. Mann. IX, 1. S. 189. —, wie oe in Poeninus (s. u.) durch ähnliche Accomodation; doch cf.

δ. Grajoceli oder Garoceli? Volk in den Alpen.

Ohne Zweifel schließt sich dieser Stamm an den vorigen an und wird besonders durch einige Formen vermittelt, die a vor r setzen. Cf. Cy. craig = Corn. carak, carrik = Brz. krag = Gael. carraig, creag = Fels. Ferner: Cy. crug, crugin = tumulus etc.; crugaw = to heap up etc. Corn. cruc (cf. u. cruc ochidient bei Nennius) = hillock etc. Brz. kréach = Hügel. Gdh. cruach = rick, heap u. dgl. Mehr. Diese Wörter sind wieder nach In- und Aus-Lauten besonders zu classificiren.

Weitere Vergleichungen mit diesen Stämmen:

Herna = saxa, Sabinisch nach Serv. ad Virg. Aen. VII. v. 684; Marsisch nach Festus. — »Corineos, acervos, quos rustici ex congerie lapidum faciunt.» (von Ptt. II, 273. hierher gestellt) Placidi Gl. ist das Cy. coryn m. pl. corynau = top or summit; crown of the head; Tonsur; spider (versch. von coron = Corn. corun etc. = corona; diese verm. zunächst entlehnt, doch beide ihre Wz. in Cy. còr = Kreis ꝛc. findend). — Mlt. cararia = lapidicina cf. fossa carata und lapides de cara bei Dfr. ed. 2, die viell. dort falsch erklärt sind, werden indessen — nebst Frz. carrier, carrière — verdächtig durch die Formen quadraria, quarera, quarrura etc. von quadrum, quadrilus = Stein im Wurfgeschütze; wenn nicht diese nebst dem dazu gehörigen Afrz. quarel und garrot von quadrellus It. quadrello Frz. carreau etc. = urspr., viereckigter Stein; Ziegel zu unterscheiden sind; für die Form quadraria etc. ist zu bemerken: daß qu oft im Mlt. falsch für c steht und d etwa durch r angezogen sein könnte; auch erinnert quadrum in der ausschließlichen Bedeutung des Wurfsteines an die AGall. Wurfwaffe cetra (s. u.). — Ferner Mlt. quarnellus = Afrz. carnel = Frz. carneau = Mauerzinne, so wie Lt. crena selbst eher hierher als zu crista. — E. cairn und crag sind wahrscheinlichst Keltisch; verm. auch Schweiz. Kar = Fels s. Stalder II,

86—7. mit exoterischen Vergleichungen. Nhd. Kragstein wird viell. mit Unrecht anders erklärt. — Südfrz. crâ, crau, Name für Kieselfelder cf. u. A. lapideus campus bei Mela II, 5; viele Citt. bei Uk. II, 2. S. 276. A. 12.; Vales. v. Campi lapidei. Daher Prov. crauc = steinig (Dz. II, 254). — Rhät. crap = Stein; grip, pl. grippa = Fels; It. greppo = Fels, das Dz. I, 302. aus Ahd. ka-chlep herleitet. Gdh. crap, cnap = Hügel scheint wegen vieler anderer Bedeutungen zu einem andren Stamme zu gehören; wiederum zu einem andern Cy. Brz. crap, s. die Wbb.

Besondere Aufmerksamkeit verdient Κράγος in Klein-Asien, da es außer dem Bereiche der bekannten As. Galater zu liegen scheint; doch s. o. 7. und folgende Wörter, unter denen mehrere wahrscheinlich einst in Klein-Asien gesprochenen Sprachen angehören. Cf. u. A.:

Bask. harria = Stein? — (Nicht Sskr. giri = mons). Arm. khar = Stein; wol auch charag = Fels (erinnert sehr an χάραξ, mit dem übrigens Arm. chorhél = creuser verw. ist); mit einem dritten Gutturale (die Qualität der Arm. Laute bietet sehr verwickelte und ungleichartige Verhältnisse dar) garhgarh = Steinhaufen. Pers. khârâ = Stein, Mizdsheg. (im Kaukasus) kera = id. Alban. gurre, gurr = Stein, Fels. — Syr. krak = Festung bei Boxh. 40? — Slav. chrid = Fels? — Sk. hraun (: Kelt. carn) nebst Zubehöre bei Grimm Gr. II, S. 48. No. 519, mit andrem Wz.-vocale; im Griech., Lat. u. Germ. finden sich viell. noch mehrere Verwandte.

Viell. mehrere Hagel (provinciell Kiesel) bedeutende Wörter: Sskr. karaka n. (?). Arm. gargoud. Mizdsch. karn. (Litt. krusza nicht; auch grando — cf. Ptt. II, 199. — nebst Sl. grad, woher Zig. grados sind zu trennen.

Brz. kern = Scheitel; Cy. cern = Kopfseite, Wange erinnern an Sskr. çiras, çirsha = Hind. sir, Kanar. sira, Mahr. shir = Zig. shero, čero etc. = (Zend. sirahu bei Mérian) = Osset. ser, saro = Afgh. sar, sör = Pers. ser = Kurd. ser, sari = Alb. κριὲτ, κριὲ = Kopf; Arm. garhapn = crâne; dazu noch mehrere Wörter bei Ptt. I, 128; II, 484.; Ahd. hirni wird durch Gth. hvairnei bedenklich, wie

ähnlich cervix durch das gleichbed. Cy. gwar. — *Κρανίον* = Cy. creuan (in D. Diall. Grind) ꝛc. bilden wenigstens eine eigene Abtheilung. — Derselbe Stamm für Kopf — dessen Vocale in den Jap. Sprachen zwischen a und i wechselt — zeigt sich auch in mehreren Un-Jap. Sprachen.

154. *Καρβαντόριγον*, Stadt der Brit. *Σελγȣ̃αι* bei Ptol. II, 3. scheint das oft auf diese Weise Stadtnamen vorgesetzte Cy. caer (cair) f. = Wall; Festung; Stadt zu enthalten; wahrscheinlich auch das angeblich Skyth. *Καρ* = Stadt in *Καρπαλὲκ* gehört hierher; ferner viell. der Name des Galater-Häuptlings *Κερέθριος*, da im Brz. durch die Vorsetzung von kér der Adel bezeichnet wird; auffallend klingt der adliche Familien-Name Kératry an.

Vgl. noch Brz. kaer, kear, kèr f. = logis; maison; ville etc. (auffallend ist Brz. kaer = beau, das vielleicht zu dem Stamme Car v. 149. gehört; Pct. 16. stellt es zu Sskr. ćâru = schön) Gdh. cathair, cathaoir f. = town; fortified city; chair etc.; stock of colewort etc.; plot; marsh; sentinel; cathedral. Dieses Wort vermittelt durch die Bedeutung chair auch Cy. cadair f. = a seat of presidency etc. cader f. (eig. identisch mit cadair, um so mehr da der Plural für Beide cadeiriau lautet) = a fortress (wodurch es sich wieder an cathair = caer knüpft); a chair. Brz. kador f. = chaise; chaire; siège. Corn. cader = a chair; vereinzelt und sicher aus dem Kelt. Bask. cadira = chaise; alle gewis nur zufällig an *καθέδρα* anklingend. Immerhin sind beide Parallelreihen in den Cy. Sprachen auffallend geschieden; bei caer etc. könnte Umzäunung der Grundbegriff sein (wie bei tun, town etc.), wozu eine einfacher suffigirte Form Cy. Brz. cae zu stimmen scheint; doch trennen wir diese lieber; Weiteres über sie s. u. v. Cacia. Esoterisch könnte Cy. ꝛc. cad = Gdh. cath = Krieg (s. u. v. Caterva) als Wz. betrachtet werden. Doch führen die exoterischen Vergleichungen auf andere Spur; cf.:

(Sskr. Wz. Xi = habitare; daher u. A. xiti = terra; Weiteres s. bei Ptt. I, 203 ff. daher stammt:) Sskr. xètra = campus; corpus (animae) Zend. shòithrâo (Rask) = Pehlvi shatùn = Pers. shehr = Ass. sahar = Hebr. kereth = Stadt ꝛc. Hierhin gehört wol auch -certa = -Stadt

und Zig. kêhr = Haus. Viele Semit. Wörter s. bei Armstr. v. cathair. Schwerlich zu trennen ist Lat. castrum Agſ. ceaster; doch vgl. Lt. casa und Sabin. casinum = Stadt; dazu Cy. câs m. = castle. Uebrigens ist uns casa : hara (über dieses s. Ptt. I, 143.) ebenso bedenklich, als: Haus. — Ptt. II, 119. deutet auch auf Sskr. karvata = a small market town, das aber wol nur zufällig anklingt.

155. (Gall.) Calocatanos = der Feldmohn. Marc. Burd. (Ad.) Etwas anklingt Gael. codalian (bei Nemn. codlainan) = poppy; wol nur zufällig Holl. kollebloem = Frz. coquelicot, coque etc. = papaver rhoeas (Nemn.).

156. Mlt. Callus (mendose : collus) = Port. calhão = Frz. caillou = silex. Gehört das gleichbed. Span. guijarro hierhin??

Cf. Cy. callestr, callestr-Faen, cellt = Brz. méan (= Stein) -kalastr = silex. Auch Goth. hallus = πέτρα. Ferner: Alb. χαλιτζ? = Arm. kaylachaz = id. Wahrsch. auch Sskr. çilâ = id. — vergl. den Wechsel von i und a in dem Stamme çira o. 153. —, wodurch sich auch silex, gleichsam: silâ anschließt. Viell. auch χάλιξ — woher Alb. χαλιτζ zu stammen scheint —, Lt. calx, calculus; Ahd. chalh = Kalk rc. ist vermuthlich aus dem Lat. entlehnt und tritt der Vergleichung mit hallus nicht in den Weg.

In sämmtlichen Cy. Sprachen geht jener Wortstamm von dem Begriffe der Härte aus, zu den verm. auch κάλη, callus etc. gehören; auch χάλυψ? Cf. Cy. dûr = Stahl : durus; doch dagegen auch Ptt. I, 142. II, 180.

157. a. ASpan. Cama (neben camba) = Afrz. jame (aus gama) = Bein s. Dz. I, 31. — An diese einfachere Form schließt sich Sp. gamarra = Sprungriemen und Mlt. gamacha = Frz. gamache; viell. auch gamacta in L. Baj.? — An den bisweilen (cf. Dz. I, 183) vorkommenden Ausfall des b dürfen wir hier nicht denken.

Lt. gamba Veget. I, 56. (doch s. über dies. Citat Bähr Röm. Lit. S. 699. u. Dz. I, 31.); urspr. Gegend um das Knie, Kniebug; in den Rom. Sprachen Bein cf. Prov. It. Span. gamba; Picard. gambe — woher noch Frz. ingambe und gambeter — Frz. jambe; mit der älteren Tenuis Rhät.

comba (nicht mit Mlt. comba — s. u. zu verwechseln, da Rhät. o oft aus a) und das verm. entlehnte Alb. khámpa. Die Tenuis hat auch Prov. camba, cambut, cambarat = langbeinig (Dz. II, 291), lia-camba = Knieband (ib. 361.) zc. (s. ib. I, 31).

Dahin auch wol: Port. cambas = Felgen; Span. = Mantelzwickel = Span. camas, das nur einfachere Form des Vorigen ist; nicht zunächst verw. sind die Frz. Wörter jantes u. chanteaux; letzteres aus Mlt. cantellum, s. u. v. Canthus.

b. »In Camis i. e. in stratis.« Isid. XIX, 22. 29; cf. ib. XX, 11, 2.: »Cama est brevis et circa terram; graeci enim χαμαὶ breve dicunt« (!) s. Dz. I, 27. s. u. mehrere Citt. für Mlt. cama = Bett bei Dfr. Daher Span. Port. cama = Bett mit mehreren andern Bedeutungen. Port. auch = strata, Bettzeug. Dz. l. c. vergleicht wegen der Span. Bedeutung (runder) Kutschenboden χήμη = Lt. chama = It. cama = Frz. chame = Muschel. Aber auch jene Bed., viell. auch diese Wörter, reduciren sich auf die Wz. Kam = Krümme, aus welcher wir diese und die folgenden Wörter ableiten; gamba erinnert nur in seiner abgeleiteten Bed. — Bein und durch verm. jüngere anlautende Media an Sskr. (und Gcth.) Wz. Gam = ire.

c. Bei Dz. l. c. ist Camminus = Weg mit seinen Derivaten unerklärt gelassen, nur etwa mit καμβαίνειν = καταβαίνειν verglichen. Nach Dz. findet sich das Wort spätestens seit dem 7. Jh. Die Mlt. Formen cheminum, gueminum sind offenbar erst aus dem späteren Französischen. Wäre It. camminare = wandern die Grundbedeutung eines Primitivs: so könnte man an cama = Bein denken. Doch verm. entwickelten sich die Begriffe des Weges und der Wanderung aus dem des Herumgehens und dieser aus dem der Krümmung, wie bei circare (s. u.); vgl. auch den Grundbegriff von Frz. tour und It. girare, aus giro, eig. herum drehen und gehn; dann bei dem Volke = wandern überhaupt; so auch wandern, wandeln Ahd. wantalòn : wentan, wenden zc. Viell. ist camminus = Weg geradezu aus dem Keltischen; s. u. d.

Wie verhält sich nun camminus = Weg zu Mlt. camminus = Dak. caminu pl. caminuri (auch = Schmiedeesse) = Cammin (auch Magy. kémény); Dak. camenitia = Magy. kementze = Ofen; Mlt. camminata = heizbares Zimmer It. = Saal — woher auch Mhd. kemináte bei Dz. l. c. u. Schm., also nicht von Sl. kamen = Stein —; Frz. cheminée = Cammin, während das materiell identische Span. caminada = Reise sich unmittelbar an die Bed. Weg anschließt —? Man könnte an Cammin = Rauchweg denken; verm. aber liegt wie bei Stube: stufa, étuve der Begriff des Gemaches zu Grunde; und auch diese Wörter hangen, wie καμάρα (= Gewölbe) = camera = Kammer ꝛc. (als Schlafgemach erinnert zufällig Port. camara zunächst an cama) mit obiger Wz. Kam zusammen.

d. Diese Wz. erscheint in zweiter Potenz als Kamp; Wz. Kumb, Kub ist ohne Zweifel verwandt. — Einige Vergleichungen:

Wz. Kam: Cy. cam = bowed; awry; wrong; false; m. wrong etc.; step; pace. camre (zsgs. mit rhe = a run) = pace. caman f. = way, camas f. = a parade, walk: camedd m. = crookedness, a bending; c. gar = the bending of the ham; c. braich = the bend of the arm or elbow. cameg f. = Felge cf. o. Port. camas camen f. = a bend; a whirl. camu = to bend etc.; to step. So noch eine unzählige Menge von Zusammensetzungen und Ableitungen. Diese und die folgenden Wörter reichen hin, um die Etyma und Analogien der meisten obigen Wörter im Keltischen nachzuweisen.

Brz. kamm = courbé; tortu; arqué; boiteux etc. kamma = courber; boîter; (viell. steht hinken in entfernter Verwandtschaft mit Hamm). Kamm, kammed = pas; trace; jante (s. o.) cf. Span. camas; demnach scheint n in jante nach Elision eines Vocals durch t gewirkt. Kammel = crosse etc.

Corn. cam = crooked; awry; squint eyed; a crime; a rainbow, cabmy (cammy) = to make crooked: cammen = unjustly; a way.

Gael. cam = crooked etc.; deceitful; blind of an eye;

auch vb. — camag f. = a curl (camagach = lockig cf. κώμη, coma?); a ringlet etc.; Schläfe; a quibble; a small bay. caman m. = a club. camas m. a bay; a harbour etc.; a crooked rivulet; the perineum etc.

Wz. Kamp:

Cy. camp f. = circle; feat; game; Kampfpreis; quality (24 campau mußte ein vollkommener Cymro haben). Also nicht aus Lt. campus m. entlehnt, wol aber dessen Grundbegriff enthaltend und logisch wie campus, Kampf ꝛc. entwickelt; campfa f. = theatre (theatralische Aufführungen sind sehr alt und volksthümlich bei den Kelten). campiaw = to exercise or contend in the games. campus = excellent etc. Dazu stimmt die Sicil. Bedeutung von κάμπος = Rennbahn bei Hesych.

Brz. kampoull, kamboull m. = Thal (cf. u. v. Comba). kambon m. = varangue etc.

Corn. kampier = Cy. campiwr = a champion.

Gael. camp m. (Ir. campa) = a camp etc.

So denn auch die Wzz. Kum = Kam; Kumb etc.

Ferner vgl. u. A. Sskr. Wz. Kmar = inflexum s. per amfractus incedere; wol sicher = Kam + r. Kret. καμάν = Acker (Hes.) Gr. κάμω; καμάρα; κάμινος; καμπή; κάμπη (vom Kriechen?); κάμπος; Lt. campus etc. Im Germ. dürften nur die mit h anlautenden Wörter aus Wz. Kam ächt sein; cf. Ahd. hamma = Agf. ham = Kniebug; hamf (= Kelt. cam) = mancus, sonderbar an Hand, wie dieses an manus erinnernd — und dgl. — Sskr. kampas = Krümmung; Litt. = Winkel; Ort, Gegend (ähnliche Begriffsentwickelung, wie in dem identischen κάμπος, campus). — Perf. khem = curvus; hamus; khanùden = incurvare etc.; gemer (Klaproth) = Bogenbrücke; sicher identisch mit Arm. gamar = voûte; arc; ceinture etc. Mit demselben Wechsel im Anlaute: Arm. khamag = Rücken, Rückgrat. — Osset. kumm = Winkel (viell. zu Wz. Kum). Bask. campoa = campagne scheint kaum entlehnt wegen der Derivaten, namentlich campoan = dehors; cf. Hb. 116. cambara = chambre, verm. entlehnt. campicha = perilleux. — Pictet 9. stellt Cy. camu = aller, Ir. gamog = pas zu Sskr. gam (= aller).

158. An die vorigen Wörter schließt sich an: AMlt. (Lt.) »Cumba, comba, Hispanis comba est curvatura, Vasconibus locus declivis et propensus qui in vallem desinit.« Daher Afrz. combe, verm. auch Agſ. comb = vallis.

Cf. Cy. cwm m. = »a rounding together«; a hollow; a shelter; a place between hills; a dingle or deep valley. cwmp m., comp. f. = circle. cwmpas n. = a compass, circuit or circle; o gwmpas = round about; cwmpasu = to surround etc. compawd m. = a rotation; a circling; the mariners compass. — Brz. koumbant, kombant = Thal, scheint Participialform. — Vgl. u. A. nach Sskr. kumbâ = cavité, enceinte, auch = kûpas, womit Eichh. campus, κῆπος und Hof vergleicht.

b. Im Cy. zu wurzeln scheint demnach: Mlt. compassus = circinus; It. compasso = Frz. compas eig. = Cirkel; bei dem Span. compaso scheint die secundäre Bedeutung des Abmessens vorzuherrschen; so auch wol in der früheren It. Bedeutung Seecharte. Rhät. compas ist verm. ganz das entspr. Deutsche Wort, also entlehnt; so auch Brz. kompas, wol auch Gael. combaisd, Beide nur = Compas. Daß die Ableitung von com-passare lautlich sehr nahe liegt, thut wenig zur Sache. Selbst die engste Bedeutung = Compas kann unmittelbar aus dem Keltischen stammen, da viele die Schiffahrt betreffende Wörter daher erhalten sind, wie z. B. auch in Griechenland sich in diesem Fache die ältesten Wörter bewahrt haben. Freilich kommt es hier darauf an: wann und in welchem Volke der Compas erfunden ward.

159. Von der Primärwz. ausgehend und durch den suffigirten Dental modificirt nehmen wir auch den Stamm **Kant, Kanth**, cf. u. A.:

a. Cantus (canthus) = 1) angulus. Diese Bed. herrscht in den neueren Rom. und schon in den älteren Germ. Sprachen vor. Gr. *Κανθός* = (1,) Augenwinkel; und 2) Radreif; eine nicht aus der vorigen, sondern, wie sie, aus der Wz. entstandene Bedeutung. In dieser Bed. gibt schon Quint. Inst. I, 5; »ferrum, quo rotae vinciuntur, dici solet canthus«, als Africanisch oder Hispanisch. Um so mehr, wenn

das Wort, wie es scheint, im Baskischen fehlt, vindiciren wir es den Iberischen Kelten.

Cf. Cy. cant m. = Cirkel; Rand jedes runden Dinges, Radreif — also völlig jenem canthus entsprechend. — Brz. kañt m. = cercle; circonférence; tour; van; bois d'un crible, chantier (auch dieses Wort nebst dem o. 157. erwähnten cantellum u. a. gehört hierher); chevalet etc.

Zu bemerken ist die Form camtus f. cantus bei Dfr.; doch möchte es gewagt sein, eine alte Aussprache darinn zu suchen; viell. wirkte καμπτὸς mit.

b. Zu bemerken ist: daß Cy. cant und Brz. kañt auch die Zahl 100 bezeichnen (= Corn. canz; Gdh. ceud = first; a hundred ist in der ersten Bed. zu scheiden und zu Cy. cyn, cynt — aus cwn = head, top — = id. zu stellen). Owen stellt das Wort in diesem Sinne wirklich zu dem obigen, da cant = a complete circle, series of numbers sich bestätigt durch cant hìr (= long) = six scores und cant bỳr (= short); eine merkwürdige Thatsache; wirklich ist auch 100 im Decimalsysteme der Kreis oder die Reihe κατ᾽ ἐξοχήν. Freilich aber steht Sskr. çata, das an sich einer auf m auslautenden Wz. nicht apodiktisch wiederspräche, durch sein Verhältnis zu daçan im Wege; s. dessen Beleuchtung bei Bopp. Vgl. Gr. S. 455. Ebensowenig, wie die obige Form camtus, mögen wir auch Litt. szimtas, Lett. ssimts (namentlich in ihrem Gegensatze zu Sl. sto, dessen ausgefallener Vocal schon im Zend. çta neben çata seine Analogie findet, wogegen das verm. aus einer Slav. Sprache genommene Dak. sùta, sàta und die abgeleiteten Formen heutiger Sl. Sprachen ihn noch zeigen) zu Zeugen für 100: Wz. Kam aufrufen, da — den Lautgesetzen der verw. Sprachen entgegen — auch Litt. gimt = Lett. dsimt = nasci, Preuß. gemmons = natus aus Wz. Gin (Gàn, Gan) entstanden scheinen.

Anm. Obiges Cy. bỳr = Corn. Brz. berr scheint mit brevis; Ir. Brz. Corn. hìr mit Sskr. dìrgha = longus verwandt; Letzteres, indem nach dem Schwinden des vocalischen Suffixes die nun nicht mehr sichere Aspiration, die wahrscheinlich schon vorher, wie oft geschieht, allein von gh übrig geblieben war, nach einem bekannten Lautgesetze sich zum anlautenden Consonanten flüchtete, bis sie auch von diesem, nun aspirirten, nur allein blieb; letzterer Proceß

läßt sich häufig in Sskr. und anderen Sprachen nachweisen, wird aber in den Kelt. Sprachen durch die speciellen Gesetze der Aspiration vorzüglich gefördert. Beiläufig gesagt, läßt sich auf ähnliche Weise vielleicht der Gegensatz von Cy. h : Gdh. s im Anlaute erklären (cf. o. 147.), indem wir es nämlich aus sh entstanden annehmen; um so mehr, da das Gdh. s selbst, sobald die Aspiration zutritt, nur diese hören läßt; und in gewißen Fällen selbst diese nicht, wie denn auch namentlich im Brz. jenes h meist ganz verstummt. Einen analogen Fall bietet die urspr. Gruppe kt, die im Gdh. chd, im Cy. th wird; das Cy. ging verm. durch kht durch; k verflüchtigte sich und die isolirte Aspiration trat vor, wie im vorigen Falle zurück. — Auch in andren Jap. zu dìrgha gehörigen Formen scheint, wiewol nicht immer nach gleichem Processe, der anlautende Dental weggefallen; cf. wol Arm. érgar, érgayn = lang neben dur = ferne ꝛc. und Oss. darch = Pf. dirâz lang; ebenso Litt. ilgas = lang zunächst neben Sl. dolgüï etc. und Gr. δόλιχος und wahrsch. Lt. indulgere cf. Ptt. I, 37., wo wir longus nebst laggs etc. zu trennen geneigt sind; Eichh. stellt diese zu Sskr. lagnas (Wz. Lag) = adhérent, continu.

Nach Beendigung dieser Bemerkung geht uns, was hir : dìrgha betrifft, ein beßeres Licht durch Pictet auf, der nämlich p. 62. hìr : Jr. sir : Sskr. ćira = lang stellt; sofern wir wenigstens hir wegen sir von dìrgha trennen. Für Gdh. sir, sior ist zwar, hir gegenüber, zu bemerken, daß es nur die Zeitdauer bezeichnet; aber in diesem Sinne wird hir, wie sir zu einer Menge von Zusammensetzungen verwendet; auch zeigt sich in Gdh. sir = suchen ꝛc. derselbe Begriffsübergang, wie in Cy. hiraeth (angeblich mit aeth = Sorge ꝛc. zsgs.) = Verlangen und in long und Verlangen. Was aber die Zusammenstellung mit ćira betrifft, so wäre jeden Falls das Verhältnis der Anlaute unregelmäßig.

c. Candetum = measure of 100 feet. Colum. V, 1. (Camden Br. I, p. LXIII.) Dieß namentlich auf den Brit. Inseln bis nach Irland (s. War. Ant. Hib. 14.) verbreitete Wort, das richtiger und gewöhnlicher cantredus (cantaredus) geschrieben wird ist durch Cy. cant : Gdh. ccud = 100 als ent-

schieden Cymrisch charakterisirt. Im Cy. lautet jenes Wort cantroed und wird von Owen richtig durch troed = Fuß erklärt; während es Spelm. Gloss. p. 137. aus cant + tre (tref) = villa deutet, was dagegen auf Cy. cantref paßt. Diesem entspricht dem Sinne nach Agf. hundredus (hundred) = ruris portio centum continens villas. — Ad. vergleicht mit candetum Cy. cantet = hundertfach nach Dfr. ed. 2 h. v., wo noch mehrere Citt. für den Gall. Ursprung des Wortes.

Sollte Mlt. canto, cantonus (Canton) auch mit cantref zusammenzustellen sein? Vgl. Mlt. centena, woher D. Zent und Schmitth. D. Wb. v. Zehen. Nach Cy. cant = circle könnte das Wort geradezu Bezirk, Kreis bedeuten.

160. (Gall.) Candosoccus = Senker im Weinbaue. Colum. V, 5. f. Dfr. und Ad.

A. Die erste Hälfte ist uns unklar; sie enthält viell. ein Gall., Weinstock bedeutendes Wort, das logisch dem Lat. vitis entspricht, mit der Grundbed. des Gewundenen, Gekrümmten cf. o. 159.

B. Das zweite Wort ist ohne Zweifel das Mlt. socus, soca, socca, soqua = stipes, truncus, woher NProv. souquo = Frz. souche. Hängt dieses Wort mit den o. 138—9. gegebenen zusammen? Brz. chauçz = tronc bei Joll. ist schwerlich zu vergleichen. Dagegen vielleicht: Sskr. çâkhâ = Ast, ç als s aufgefaßt; die entspr. Wörter s. bei Ptt. I, 86., zu denen wir noch Zig. senkos = Ast (das zufällig an Senker erinnert) und Alb. σοϊγ = Stamm, Geschlecht, Gattung fügen. Zig. senkos wol zunächst: Sskr. çanku = bâton, pal, woher Pict. 52. Ir. géag = Cy. cainc = branche leitet; cf. auch Oss. saunausis = (angeblich) Arm. chagoch = Weinstock.

161. »In oratione Labieni... Casnar (al. casena, casmi, casmo), assectator, e Gallia ductum est.« Quint. Inst. I, 5. Cf. adn. in h. l. in ed. Burm.: »Videtur Labienus de quodam sene, puellae assectatore, verba facere.« In diesem Falle stimmt die Angabe bei Festus, daß Oskisch casnar = senex sei, um so mehr, da ALt. cascus = alt (für dieses c. der. s. Dz. I, 11.) für eine Ital. Sprache stimmt Ptt. I, 106. vermuthet in der zweiten Hälfte nar (Sskr. nṛ etc.) = Mann;

zu diesem Stamme gehört u. A. auch Cy. nêr = kräftig; Herr Gott; nerth = Gdh. neart = Kraft ꝛc. Cy. casnar = Zorn ꝛc. ist nur lautlich mit dem obigen Worte identisch; Pontanus hält Frz. chasse etc. zu diesem; s. nachher über dieses. — Casnar = senex erinnert an Ir. casnadh = Sskr. axna = Zeit (bei Pict. 76.). Hängt damit kaniser = senex Gl. Is. zusammen? — Schw. Beitr. II. über casnar ist uns nicht zur Hand.

162. Mlt. Casnus = Eiche; Eichenwald s. Dfr. und Vales. 462. Daher Afrz. quesne, chesne = chène = Gasc. casse; cassenat = Mlt. casnetum = quercetum. Joll. gibt Brz. Leon. Dial. tañ, guëzen tañ = Eiche st. des gew. derven (s. u.). Gwézen ist Baum übh. und könnte Eiche als Baum κατ' ἐξοχήν bedeuten, wie ursprünglichst auch derven; durch Cy. gwŷdd stellt sich z als asp. Media heraus, die indessen mit s wechseln könnte, cf. o. 2. Anm.; übrigens stimmt weder Vocal, noch Anlaut zu casnus. — Nemn. gibt Gael. cunnadh = Eiche, das wol, wenn ächt, zu vergleichen ist. — Dz. I, 28. nimmt casnus aus quernus für quercus (bei Isid. XVII, 7, 38.) durch gewöhnliche Einschiebung des s vor n und dann Elision des r entstanden. — An klingt Arm. gaghni = Eiche; doch da gh oft aus l, eher mit Litt. gille = glans etc. zu vergleichen.

163. a. Mlt. Cacia, chacea, caça, cassa etc. urspr. = Thiergarten, wie das wol urverw. Lat. capsum bei Vell. und Festus, daraus Jagd, welche Bedeutung denn später überwog; cf. It. Rhät. caccia = Span. Port. caça = Frz. chasse; viell. Dak. cápéu = Jagdhund (dagegen vénatu = Jagd), nicht von capsus, noch von capere (doch cf. Fänger), sondern nach Dak. Lautverschiebung von Wz. Cac. (Von capsus stammt nach Dz. I, 11. Frz. chaise).

Cf. Cy. cae, cac m. = inclosure; hedge; field; runder Schmuck; Brz. kaé, ké = clôture; haie; Wallmauer; quai. kakad m. gerbière gehört verm. auch hierhin. Dagegen chaçzeal, oaçz = chasser, wie Corn. chacy, ohne Zweifel entlehnt, zumal weil ch nach Frz. und Engl. Weise ausgesprochen wird. — Corn. kea, ke = inclosure, hedge. Gael. cai f. = rood; house etc. verm. cachliadh f. = a rustic

gate. Jr. cacht = lien, das Pctt. 9. zu Sskr. Wz. Kac = lier stellt.

Frz. chasse entspricht zunächst dem Mlt. cassa; und es fragt sich sehr, ob dieses erst aus caça entstanden ist und nicht vielmehr den ursprünglichsten Auslaut des Stammes enthält. Wenigstens ch und s wechseln in den Kelt. Sprachen, bes. in den Brz. Dialekten, oft im Auslaute. Vgl. auch Cy. câs in der Bed. castle; casmai (pl. aggreg.) = set of ornaments (doch verschieden von κόσμος?) An die Wz. Cas = Einschließung ꝛc. schließt sich eine Masse weiterer Vergleichungen.

b. Mlt. »Foresiis Lugdunensibus« cea = murus, paries gehört zu der Form cae; ebenso Mlt. caya, chai = Haus cf. Gdh. cai = Haus; Frz. quai = Brz. kae (s. o.). Es fragt sich wie cae etc. zu betrachten ist; ist Sskr. c'hâya = umbra (eig. Bedeckung) zu vergleichen? Noch eher Sskr. c'aya m. = cumulus, multitudo (Wz. c'i = colligere); nach Pict. 41 auch = couvert, édifice: Jr. teagh = tectum; in ersterer Bed. S. 56: Jr. sceo = multitude und Cy. cai = assemblage; am meisten leuchtet ein Gdh. cai = Sskr. xaya = Haus nach Pict. 75. — Auch ist noch zu bemerken Jr. acaidh = Sskr. âkayâ (Wz. c'i) = demeure (Pict. 87.). — Oder ist c — cf. cac — abgefallen? Schwerlich, wenn wir nach Cy. cae-ad = clausus; opertorium urtheilen. Doch deutet die Mlt. Form ceage für caya auf Erweichung: c : g : y hin. Auch könnte der urspr. Auslaut d gewesen sein; cf. o. 154. und Sskr. Wz. c'had = bedecken. Jeden Falls glauben wir cae und cac nicht ganz identisch. — Zu cac gehört Ahd. hac = Hag, das Schm. auf eine Primärwz. Ha zurückführt. — Prov. chay = Keller kommt viell. von cavea.

Anm. α. Für capsum : cacia (s. o.) cf. capsum : capsa = Mlt. caxa (bes. in Spanien), caxia als viell. alte Nebenform; sodann auch caza, cassa, woher Frz. chasse, caisse, cassette mit vielen Verwandten.

Anm. β. Unwillkührlich werden wir auch an jagen; Ahd. jagôn, jakôn erinnert, das in manchen Volksdialekten mit g anlautet; wie auch gach = jach (jähe) = Ahd. jâhi. Die Abstammung dieses Wortes ist noch nicht ganz klar; cf. u. A. die Vergleichungen bei Grff. I, 579.; wie denn überhaupt j (y)

als Anlaut oft schwierig zu erklären ist; die Erweichung aus g kommt bes. im Frz. oft vor. An Lat. jacio ist wol bei jagen nicht zu denken. Dieser Wortstamm hat sich bes. im Alb. verbreitet, in dem er entweder eingeboren oder aus dem Romanischen — doch wie? — schwerlich aus dem Deutschen aufgenommen sein muß. — Cf. Alb. giách, gia = Jagd; giáyia = fangen; giáïng (γ) = jagen; verfolgen; giáïkás = Verfolger; giatúar = Jäger.

164. Cateia (categia), = Wurfspieß, viell. Keule nach Virgil. Aen. VII. der Teutonen, nach Serv. in h. l., Isidor. XVIII, 7. u. A. bei Dfr. der Gallier s. Ad. Cf. noch Caes. B. G. V, 43. — Ammian. XXXI.; — cf. Thierry I, 3., der cateia aus Gael. gath teth — spr. ga tê — = dard brulânt nach Armstr. erklärt; ähnlich Beth. 220. Cf. auch Spener Germ. 105. — Cluver. Germ. 324.

Identisch scheint Cy. catai (pl.cateion) = a cutter, a weapon; cateia = to cut von cat m. = fragment etc.; das Pictet 9. zu Sskr. Kaḍ = rompre, diviser stellt. Papias ap. Dfr. gibt cateia sogar für Persisch aus und nennt sie Hercules's Waffe.

Ob an cath, cad = Krieg zu denken und ob cetrum (s. u.) verwandt sei: fragt sich sehr.

165. Mlt. Capanna = Hütte. »Hanc rustici Capannam vocant, quod unum tantum capiat.« Isid. XV, 12, 2; daher It. capanna (= Strohhütte) Sp. cabanna, Frz. cabane (Dz. I, 27—8.). Dazu viele verwandte Wörter.

Cf. Cy. cab m. = Hütte; Zelt; Dem. caban m. = a booth or cabin. Brz. caban, cabannen = cabane. Gael. caban m. = Hütte; Zelt.

166. *Καβάλλης*, Caballus, bekanntlich in alle Rom. Sprachen übergegangen; auch Dak. calu, woher verm. Alb. calë, wenn nicht Beide von caballus zu trennen sind: Gaul, Ahd. gûl trennt Schm. gänzlich; Schw. gibt verschiedene Ableitungen. Ptt. I, S. LXXX. vergleicht Sskr. kavâhula = Kameel, nach seiner Etymologie = Lastthier. Vermuthlich unbekannt mit diesem Worte geben die Gael. Lexicographen caball f. (Armstr. denkt an all s. o. 7.) = a mare; of old, a horse; a young dromedary. capull f. = a mare. Für Kameel gibt Armstr. noch camhal; Owen Cy. camell f. = a female camel; camyll

m. = a male camel. Brz. caṅval = Kameel. Außerdem Cy. cammarch m. = camel, wörtlich = krummes Pferd, wie überhaupt die Cy. Wörter esoterisch auf Wz. Kam = Krümme zurückführen. Allerdings kann cammarch durch den bekannten Belebungstrieb der Sprache sich aus einem entlehnten Worte gebildet haben; doch könnten auch die übrigen Wörter alt und aus asiatischer Vorzeit mitgebracht sein. Auch das Pf. hat kevel = caballus, viell. unmittelbar aus alter Zeit? So auch Sl. kobyla = Stute. Pict. 109. stellt Ir. capall = cheval zu Sskr. ćapala = rapide. Vgl. auch ff. Ptt. II, 115.

167. Mlt. Circare (circitare) = circumire. It. cercare = Rhät. cercar Prov. sercar (Dz. I, 37.) = Afrz. cercher = Frz. chercher. Dak. cercare = suchen; besuchen; erforschen; prüfen; versuchen; cercetare = untersuchen; besuchen; cercire = Faß binden; Weinreben anbinden. Span. Port. cercar = einschließen ꝛc. Auch Alb. khärkóing (γ), khärkóva = suchen; wol entlehnt, doch frühe, wie die Aussprache des c (häufig auch so im Dak.) zeigt.

Nach Sinne und Form lassen sich auch vergleichen: Cy. carc = sollicitude, anxiété; Ir. caircheach = avide; die Pctt. 42. mit Sskr. ćarćâ = recherche, reflexion vergleicht; doch sind diese wol zu trennen und zu dem einfacheren Stamme Car zu stellen (s. o. 149.). — Dz. I, 37. leitet indessen chercher etc. von quaericare, Andre von quaeritare.

168. Circius, circio = NWest- oder SWest-Wind; Langu. cers; Auv. cere; Prov. cerce. Brz. cyrq = Sturmwind. Ad. — Nach Favorinus Gallus ap. Gell. II, 22. ꝛc. gleichbed. mit turbo. Ptt. II, 499. gibt noch die Formen κίρκας, circias, κίρκιος, cercius nach Wolf Anal. p. 479. 485. und citirt den Gebrauch dieses Namens bei den Narbon. Galliern nach Plinius, so wie mehrere Analogien. Thierry II, 7. erwähnt Brz. kirk und erinnert, mit Recht zweifelnd, an Gael. ciurrach = qui frappe, détruit.

Wir finden kirk nicht, dagegen: Cy. corwynt = Brz. korventen (zsgs. Wort) = Wirbelwind, identisch mit Gael. cuairt-ghaoth — von Cy. cor = Gdh. cuairt = Kreis ꝛc., urverw. mit circus, dem indessen zunächst Cy. cylch — cf. κύκλος — entspricht.

169. »Cimbri lingua Gallica latrones dicuntur.« Festus. Wir können erst sp. u. auf diesen Namen, dessen vorliegende Pejoration, wie ähnlich bei Ambro und viell. Brigantes historische Ursachen hat, eingehn; bemerken nur einstweilen, daß wir die Ableitung bei Grimm Gr. I, 178. von Ahd. kambar = strenuus schon deshalb bezweifeln, weil dieses Wort dem uralten Volksnamen gegenüber im Germ. verm. neu ist; abgesehen von der Kelt. Abkunft der Kimbern.

170. Cinnitus, cenitus, in Gl. Malb. quintuo, verpöntes Schimpfwort in den Sal. Gesetzen, von Ad. nach Dfr. mit Cy. cynydd = Hundejunge verglichen.

Cf. Brz. Kinér = Schinder rc.?? Das Wort ist verm. Deutsch. Mancherlei Ableitungen s. bei Dfr.

171. »In Culcitis praecipuam gloriam Cadurci obtinent. Galliarum hoc et tomenta pariter inventum.« Plin. XIX, 2.

a. Culcita, culcitra = Federbette. Daher Mlt. coilta, Frz. coite, wiewol auch = Mlt. cottum, cotus. Ferner: Mlt. colchia = culcitra; Span. colcha, colchon = Matraze; colcedron = großes Federbette rc. Port. colcha = Engl. quilt (wol auch dieses Wort); colchão = Matraze rc. It. colcare = zu Bette gehn; legen; doch cf. coricare? nach Dz. II, 346. stammen diese Wörter nebst culcare B. Sal. und Sp. colgar von Lat. collocare. — Frz. couche, coucher. Dak. culcare = zu Bette legen, schlafen; niederwerfen; einscharren; culcusu m. = Schlafstelle; viell. Dak. poplonu = Bettdecke, wenn nicht aus dem Slav. oder von pulvinus etc. Dz. I, 225—6. leitet auch It. coscino, Frz. cousin, woher Küssen Ahd. cussin. von culcitinum ab.

Bullet bei Ad. nimmt cul = Feder + cyttig = Bett: Schw. Lt. Wb. erklärt das Wort Lat., aus calx, calca. — Pott in EGr. P. vergleicht Gael. obsol. colcaidh, colcach f. = Bett; colc = Eidergans. Ir. clúyv = Gael. clùimh = Cy. plyw = Daune. Wenn letztere Vergleichung, was wir bezweifeln, richtig ist: so würde culcita Gdh. sein. Schwerlich identisch ist Cy. cylched = Einschließendes; a bound; a vestment; von cylch = κύκλος; circa. Dagegen cf. viell. Cy. gwely = Brz. gwélé = Corn. gweli = Bett; gwel zwar = Lat. vel; oft

aber finden im Kelt. Zusammenziehungen dieses Anlautes Statt, wie in gwr = gwer und gwar oder gwor. Ist cul-cita zsgs., so darf Gael. geadag = Bett verglichen werden. Die Wörter bei Bullet sind verm. verfälscht; Cy. cytty = contubernium, verm. urspr. cyttyg aus Cy. cy = cum + ty = Gdh. tigh, teach = Haus (cf. tectum etc.; doch nach Pict. 41. Sskr. ćaya = couvert, édifice, wozu wir wol mit größerem Rechte v. Gdh. cai etc. stellten. Cf. auch u. A. Bsk. teguia = hutte; abri, magasin.).

Anm. α. Aus Cy. plyw oder einem ihm nächst verw. Kelt. Worte scheint uns sowol Ahd. phulawi, fulwa, phulwo (Schm.), phulvini = Agſ. pyle (Schw.) = Pfühl, provinciell Pülf; als Lat. pulvinus etc. zu kommen, weil 1) für alle keine genügende esot. Erklärung sich findet; 2) der labiale Anlaut der Cy., und nicht der Gdh., Lat. ꝛc. Lautstufe entspricht, wenn anders unsre Ableitung richtig ist; 3) im Germ. wenigstens der Anlaut p, ph übh. verdächtig ist. Die Herleitung der Germ. Wörter aus dem Lat. — wie bei Schw. — kann höchstens auf phulvini bei Thatian passen. Schw. leitet pulvinus von pellis. Bei Ahd. polstar = Sk. bólstr = Polster erinnert Dz. I, 291. an Sk. ból = Lager.

Anm. β. Die Cadurci scheinen, auch in schlimmer Weise, sehr industriös gewesen zu sein, da verm. von ihnen auch die Caturcini, caursini, caorcini, corsini etc. = Wucherer ꝛc. benannt sind cf. Vales. v. Cadurci und Dfr. v. Caorcini.

Anm. γ. Tòmentum mag Lat. sein; ob aber tò-mentum zu trennen? Cf. Schw. h. v. Ptt. I, 270. II, 286. Die Wz. Tum, von der es öfters abgeleitet wird, sprießt auch im Kelt. cf. und A. Cy. twm m. = round heap = Primitiv von tumulus; tom, tomen f. = heap, mound etc.; twmp n. = round mass, tump; twmpath m. = hillock; bush etc. verw. mit *τύμπανον*, auch mit *τύμβος*, tumba. Gael. tuam f. = mound; cave; tomb etc., tom m. = eminence; hillock; grave; bush, tuft und dgl.; mehrere Bedeutungen nähern sich tomentum an.

172. Curuca, Lederboot bei den Britanniern, Cantabrern ꝛc. s. Ad.; Fordun. Scot. II, 33; O'Conn. Ant. Hib. II, 61., der die Lederschiffe bei Avien. v. m. v. 36—7. vergleicht; Martyr. Dungall. ap. Boll. Mart. 3. p. 268: »Eo aevo (6. Jh.)

quoddam navigii genus usitatum, ex viminibus contextum et bovinis coriis contectum, quod Scotica lingua Curach appellatur.« Carrucha bei War. Ant. Hib. 98 (über Camden's Lesung carrucis st. currucis bei Gild. II. Brit. s. sp. u.; dort ist das Wort für die Fahrzeuge der Gadhelischen Völker gebraucht.

Cf. Gdh. curach, corragh, corrocha = Cy. corwgyl (von einer ähnlichen Form E. coracle). Cy. corwg m. = trunk of the body? Gael. curach = marsh? corrach = wavering; rolling as the eye etc.? Oder o. 151? Oder liegt ein altes Kelt. Wort für Leder zu Grunde, das corium, χόριον näher stand, als die heutigen, einem verm. verw. Stamme angehörenden Wörter (s. o. 77.) —?

Anm. Vergleichungen zu corium s. bei Ptt. I, 263., denen wir noch Arm. chorch = Leder zufügen. Viell. irrig vergleicht Eichh. Sskr. čira = enveloppe, peau.

173. (Gall.) Cucullus = pallii genus; bes. zur Kopfverhüllung.

»Gallia Santonico vestit te bardocucullo;

Cercopithecorum penula nuper erat.« Martial ap. Boxh. 31.

Cuculli Bardaici. Capit. Pert. ib. Mlt. cucullus, cuculla, cucullio; coccula, cocula = sagum Hybernicum villosum; cuculla = Mönchskappe.

Cf. Brz. kougoul = großer Regenmantel (dessen Beschreibung s. bei Le Gon. Wb. 109.) = Cy. cwcwll (bei Owen), cochl (bei Evans) = Corn. cugol (= cowl) = Gael. clòc, clioc; an die Gael. Form schließt sich E. cloak. Hd. Kugel, Kogel aus Mlt. cuculla. — Viell. nicht durch Aphäresе, sondern aus dem Primitive (unreduplicirter Form?) sind die Afrz. Formen coules, goules, gules bei Dfr. entstanden; oder aus Lt. cucullus verstümmelt.

Vgl. auch Bask. cuculcea = se cacher, disparaitre; cucula = crête, sommet dagegen scheint mit collis verw.; zu diesem s. die Vergleichungen bei Ptt. I, 227., zu denen wir noch Alb. cullá = Thurm (culm = Rhät. culm = Zinne aus culmen) fügen.

Ueber Bard... s. u.

174. Cevenna, Cebenna, Gebbenae montes, Κέμμενον

ὄρος. »Nominis porro valor: mons dorsa celsus.« Avien. ap. Ad. Weitere Citt. s. bei Uk. II, 2. S. 92. Dazu Cemnelum in den Alpen s. It. Wess. 296—7. und die versch. Formen bei Bisch. und Müller geogr. Wb. Viell. auch Cebanum = Gebenna = Geneva etc. = Genf.

Cf. Cy. cefyn = Brz. kefn, kevn, kein = Corn. cheim, später kein = Rücken; Bergrücken. Auch in einem Schwed. Dial. bedeutet kuf = Rücken. Wenn, wie es durch die Corn. Form und mehrere Schreibungen der alten Namen wahrscheinlich wird, v (f) nur aus m erweicht ist, so stellen wir das Wort zu Wz. Kam o. 157.; dann ist zunächst Arm. khamag = Rücken zu vergleichen.

175. »Τὸ καλȣμενον δὲ Κȣρμι, σκευαζόμενον ἐκ τῆς κριθῆς, ᾧ καὶ ἀντὶ οἴνȣ πόματι πολλάκις χρῶνται... σκευάζεται δὲ καὶ ἐκ πυρῶν τοιαῦτα πόματα, ὡς ἐν τῇ πρὸς ἑσπέραν Ἰβηρίᾳ καὶ Βρεττανίᾳ.« Diosc. II, 110. Cf. Κόρμα (nicht Coma, wie bei Ad., da Casaub. schon καλεῖται δέρκομα in καλεῖται δὲ κόρμα emendirt) bei Athen. IV, 13. ap. Boxh. 36. — Ceria, celia bei den Keltiberern s. IIb. 156. und Citt. bei Uk. II, 1. S. 331. — Cerevisia, cervisia, nach Plin. XXII, 25. ursprünglich Gallischer Trank.

Cf. Cy. cwrwf, cwryf, cwrw = Bier. Armstr. bezieht cuirm, Gael. Fest, darauf; so auch Ad. — Ist Cy. ceirch = Corn. kerh = Brz. kerch = Gael. coirce = Hafer zu vergleichen? Oder gar Ceres?

176. »Cetram, brevioris clypei genus, Virgilius Oscis tribuit, Hispanis Plutarchus et Silius, Isidorus Afris, Tacitus Britannis.« Cf. ap. Hesych. »Καίτρεαι, ὅπλα Ἰβηρικά, ὅτος δὲ κυρτίας... κυρτίας Κελτοὶ τὰς ἀσπίδας.« und: »ad cituras.. scuta Maurorum minora.« Schol. ad Juv. Sat. XI. ap. Boxh. 25. — ASpan. Port. cetra = Schild. Die Wz. mag identisch mit Sskr. Kaṭ = tegere sein.

Das Wort wird aber auch für eine Angriffswaffe genommen; so bei Beth. 220. der Gael. caitreim = fame, victory zur Vergleichung zwingt. Dann liegt ganz nahe Cy. cethyr m. = spike; cethrai m. = Hammer mit vielen verw. Wörtern, namentlich cethru = to spike, pierce; Wz. Cèth m. =

what is of pervading or penetrating quality. Daher auch ein Briton. Kriegswerkzeug cethilou bei Nennius; s. u.

177. »Ἀργεμώνη ... Γάλλοι Κόρνα.« Diosc. II, 208.

178. Collibertus etc. urspr. = Freigelaßener; Dienstmann; bei Ad. irrig Keltisch erklärt; bei Dfr. richtig aus der nachgewiesenen Form conlibertus = συναπελεύθερος.

179. Mlt. Colleum = ὁ ταύρειος ἀσκός. Schwerlich von Lat. culeus; über dieses s. Ptt. Rec. c. — Afrz. coile = It. coglione = E. cullion = Hode.

Cf. Brz. qol (Joll.), kall, kal'ch m. = Cy. caill f. = Hode; Corn. kal = membrum virile; der Stamm hat den Grundbegriff der Härte. Darum Brz. kal'ch: Gdh. clach = Stein; Hode cf. Cy. clegyr = Corn. cleghar = Fels. Für die erste Bildung (mit vorgesetztem Guna-Vocale) cf. o. callus; clegyr etc. gehören verm. eher hierher, als zu Cy. llèch = Stein ꝛc. — Außerdem vgl. Esthn. kel = penis; Hode (bei Ptt. l. c.). Verm. auch Alb. kará = penis; kerde = Hode; doch auch der Gadh. Form nahe ghlioki = id. — Am Nächsten an Cy. caill schließt sich das gleichbed. Nhd. Geile = Schwed. Gäll, die wol nicht zu geil gehören.

Wahrscheinlich gehört mit wenig von dem Lat. verschiedenen Bilde Gall. Calliomarchus = equi ungula, Pflanzenname bei Marc. Burd. ap. Ad. hierher; für die zweite Hälfte s. o. v. *Μάρκαν*.

180. »Condate, vox Gallica vetus, vel certe in Gallia familiaris, quae confluentem denotat, quasi a condando« etc. Dfr. cf. Vales. h. v. p. 153., wo auch viele spätere Formen in Eigennamen, unter denen Condé der bekannteste ist; und Ad. Con ist die der gleichen Lat. entspr. Präposition, die häufig in AKelt. Namen vorkommt, cf. die häufigen Präfixe Cy. cy = Corn. Brz. co, con, coum = Gdh. comh, co. — Date wissen wir nicht zu deuten.

181. Mlt. Cocha = Afrz. coche = Mutterschwein; Frz. cochon; in Schweiz. Romanzi caïon; Ital. ciacco.

Cf. Cy. hwch = Brz. houc'h, hoc'h = Corn. hoch = Schwein. Weitere Vergleichungen s. bei Ptt. II, 189. Mit Bestimmtheit stellen wir indessen nur E. hog zu diesen Wörtern. Zu cocha vgl. viell. Arm. chògh; choz = Schwein.

182. Crupell rii, gepanzerte Krieger bei den Aeduern Tac. Ann. III, 43. (Uk. II, 2. S. 217.). Thierry III, 309. vergleicht Gael. crup = reserrer; rendre impotent; crupach, crioplach = Krüppel (dieß Wort scheint in den Kelt., wie in den Germ. Sprachen zu wurzeln). Eher dürfte Cy. crwban = tortoise die Metapher hergegeben haben; nicht die Grundbedeutung.

Ad. vergleicht ohne Belege crup = bedecken; crupellar = mit Eisen bedeckt.

183. Mare Cronium Plin. IV, 27., nach Philemon als Kimbrisch (cf. o. 114. c.) genannt; cf. ib. mare Amalchium = congelatum Skythisch; und ib. 30: »mare concretum (bei Thule) a nonnullis Cronium appellatur.«

Ad. vergleicht Ir. muir-chroinn = Eismeer von croinn = Cy. crunn = gerinnen. Cf. Cy. crawn = congestum etc.; cronni = con erere, aquas stagnare etc. Gdh. gruth m. = curds; gruthach = curdled etc. ist verm. verwandt (Ir. cruinn = Cy. crwn, cron = Brz. krenn = rund stellt Pict. 21. 54. zu Sskr. krunć = être courbé, dessen Primärwz. aber viell. auf m auslautete). — Höchst wunderbare Vergleichungen Hallings s. in Wien. Jbb. Bd. 63. S. 201—2.

184. Chrotta, crota etc. AKelt. musikalisches Instrument, zumal chrotta Britanna. Ad. hält es nach Fort. Ven. VII, 8. für eine Flötenart; es steht aber dort vielmehr neben lyra und harpa. Richtiger ist es bei Grimm Gr. III, 468. als Saiteninstrument genannt und zwar als Fränkisches; wie wir aber glauben, erst von den Kelten angenommenes.

Cf. Cy. crwth = Corn. und E. crowd = Gdh. cruit = fiddle, fidicula. Daher Ahd. rotta = Mhd. = rotte = Prov. rota = Afrz. rote (cf. Dz. I, 314.) = id.

S. ferner darüber u. A. Armstr. v. cruith. — Smith Sean Dana 317. — Grff. II, 487—8, wo bei Nôtkêr's Erklärung »nomine barbarico rottam appellantes« doch schwerlich auf Deutsch zu deuten ist.

Verw. sein mag Sskr. kruç = crier, wozu Pctt. 21. Ir. cruisigh = musique und Cy. crwysedd = dispute, querelle = Brz. krôz = querelle, bruit, murmure stellt.

185. (Gall.) Clupea = Alose (Ad. nach Dfr.) bei Plin.

und Stobaeus, doch bei Letzterem einen andern Fisch bezeichnend, der nach Plut. de flum. auch Gall. Scolopidus heißt (Ad. 70.) cf. *Κλεπεία* bei Callisth. ap. Boxh. 34. Scolopidus mag mit clupea verwandt sein. Vgl. Ahd. culhoubit = gobio? Von clupea kommt It. cheppia = Alose.

186. Mlt. Cleta, clida = Hürde; Lex. Bav.; cletella; Greg. Tur.; Prov. cleda; Frz. claye (Dz. I, 29.).

Cf. Cy. clwyd f. = a hurdle; a wattled gate = Brz. kloued f. = Corn. cluit, clifa = Gdh. cliath (mit vielen andern Bedeutungen; daher Baile (= Stadt) - cliath = Dublin). *Κλῆθρον*, clàthri, clàtri mögen verw. sein. Auch Litt. klétis f. = Kleete, Art Speichers?

187. Frz. Charrée (= Laugenasche) = Brz. koéred, kouéred m., nach Le Gon. aus koué st. kouez = buée, lessive und red = flux, écoulement. Cf. übrigens Gael. sgùrainn f. = Lauge aus Wz. Sgur = Germ. Scur = scheuern. — Ptt. II, 345. denkt auch an cineres.

188. Span. Chico = klein cf. Bsk. chiquia = id. (Dz. I, 69.) nach Dz. II, 232. von Lat. ciccum (ciccus, *κίκκος*).

189. »Gesa hastas viriles, nam etiam viros fortes Galli Gesos (al. Gesatos) vocant.« Serv. in Virg. Aen. VIII, v. 662., wo Virg. die Waffe ausdrücklich den Gallischen Alpenbewohnern zuschreibt; so auch Caes. B. G. III, 4. s. Uk. II, 2. S. 192. mit sehr vielen Citt. So auch Wernsd. Gal. 283. ff., wo u. A. Symmachos's falsche Erklärung durch Schild aus Augustin. III, p. 133. angeführt wird. Suidas »*Γεσᾶται ἐθνικόν*« betracht demnach *Γ.* als Volksnamen; s. darüber sp. u. Der Eigenname *Γαιζατοδίαστος* (Murator. II, 643. cf. Zeuss 65.) kommt bei den Ast. Galatern vor. Die Schreibung dieser Wörter ist verschieden: gaesum, gesum, *γαῖσον*, *γαισός* etc.; Gaesatae, *Γαισᾶται*, *Γαισᾶτοι*, *Γεσᾶται*, *Γαιζῆται* etc. (s. sp. u.). Andre erklären *Γαισᾶτοι* durch Miethsoldaten; die Belege s. sp. u. — Nach Athenaeos bei Schw. h. v. wäre gaesum Hispanisch.

In diesem Sinne erinnert Ad. an Cy. gwas, gas = Söldner cf. Plantini Helv. p. 126—7. und viele Andre bei Uk. l. c. Indessen ist Cy. Corn. gwàs = Junge; Diener; fellow. Höchst merkwürdig ist das o. v. Vassus erwähnte Gdh. gas (gew. gais), das alle Bedeutungen in sich zu schließen

scheint, die den Wörtern gaesum, gaesatae etc. beigelegt wurden und in denselben einen reellen Grund vermuthen läßt: Speerschaft (cf. die übrigen Speernamen in diesen Blättern); dienende Krieger; Stärke ꝛc.; und das zugleich Cy. gwas herbeizieht. Damit zusammen hängt Gael. gast, gasda = clever; gallant, brave etc.; gais f. = a spear, a weapon. Armstrong sagt; »This is an ancient Celtic word, which, though not much in use among the Gael, is found in several derivatives (folgen auch Semit. Vergleichungen). Cf. Gdh. gaisg = bravery; a feat of arms etc. Gael. gais-geach = Ir. gaisgidhcach = warrior, hero etc. u. s. M. Beth. 219. gibt noch Ir. gais = craft, cunning; generalship (cf. o. gas); gaiscidh = Reiter (im Kriege). Cf. auch noch Thierry I, 3. und mit der Tenuis Gdh. ceis f. = spear, pike; das Ptt. II, 533. mit Recht von Gael. coir m. = Sabin. curis scheidet.

Mit diesen Werten hängt zusammen Mlt. gisarma = gaesum, spiculum; mit den Nebenformen gysarum, gazarnia, inserma — das bei Dfr. wol irrig auf guisare = ausrüsten bezogen ist —; Afrz. gis, juis, jus-arme.

Die Annahme der Gaesaten als Germanen steht mit andern Verwechselungen Dieser und der Kelten in Verbindung: wahrscheinlich aber hat gaesum auch Germ. Verwandte; es gehn aber zwei kaum verwandte Stämme neben einander her, denen wir einige andre Vergleichungen zufügen wollen:

a. Goth. gazds = Skand. gaddr = Ahd. gart = κέντρον. Dieß wäre denn mit Gdh. gais oder der Lautverschiebung nach mit ceis verwandt; der Wzlaut in gais wenigstens ist ebenfalls a; ai kann wieder in ei umlauten. — Ad. gibt auch Bsk. gesi = Wurfspieß; vgl. die obige Angabe nach Athenaeos.

b. Goth. gairu = stimulus (früher irrig vermuthet gais, das allerdings gaesum am Nächsten stehn würde); daher Agf. gâr = Sk. geirr = Ahd. kêr = Speer. Die Wz. scheint = Sskr. Kṛ = offendere, laedere, occidere. Doch Goth. Radagais = Ahd. Râtkêr? s. Schm. v. Gais. — Ir. gear = blesser, offenser, nach Pict. 41.: Sskr. giri = id. gehört wol nicht hierher; dagegen Gael. coir m. = spear und curis (= coiris?).

Aus verw. Wzz. stammen die Wörter bei Ptt. I, 240. Wz. Kṛt; viell. aus Skrwz. Kṛsh = infodere, sculpere etc. Ps. kârd = Oss. kard = Messer; Litt. kárdas = Sl. kord = Degen; Ptt. I, 117. stellt auch glădius zu diesen Wörtern, wodurch auch Cy. cledd, cleddyf etc. herbeigezogen würden; wir trennen aber diese lieber und halten gladius, wie fast die meisten Röm. Waffennamen für Keltisch. — Der Wachsthum der Primärwz. Kṛ erstreckt sich vermuthlich sehr weit.

Grimm Gr. I, 91. hält gaesum etc. Kelten und Germanen gemeinsam. — Ueber die irrige Beziehung zu Germani s. Ptt. II, 533.

190. »(Equus) cervinus est, quem vulgo Gauranem dicunt. Aeranem idem vulgus vocat, quod in modum aerei sit coloris.« Isid. Or. XII, 1. (von den Farben der Pferde) cf. It. sauro nach Grial. in ed. Areval. und Ad. der gaur = Hirsch vergleicht.

Vielmehr aber bedeutet Cy. gafr = Brz. gaur, gaour = Corn. gavar = Gael. gabhar = Ziege; Ad. mag Cy. carw = cervus verwechselt haben. Daß diese Wörter mit capra, dem sie sich durch Rhät. caura, in andern Rom. Diall. ćaura, noch mehr annähern, identisch sind: läßt sich nicht geradezu behaupten. —

Aber es stellen sich noch andre Vergleichungen dar, bei welchen es darauf ankommt, ob jener Name dem Pferde oder der Farbe gelte; dabei wird sich die obige Form auch als nicht ganz richtig herausstellen. Dfr. gibt nämlich die Formen garaneus und waranem für gauranem und vergleicht: »Guarango, waranio = equus integer, admissarius (in leg. Sal. et Baj.); Hispanis, Occitanis et Provincialibus guaragnon. Al.: ferrant = equus (steht dieses mit Pferd ꝛc. in Verbindung? Ursprünglich gilt es ebenfalls der Farbe, da nach Dz. II, 316. Prov. ferran = Afrz. ferrant = AIt. ferante = weißgrau ist). Garaneus = garancé etc.« Dfr. v. Waranio ist geneigt, in einer Inschrift bei Spon. T. 3. it. 24. den Pferdenamen apanio in varanio zu ändern. — Aeranem (eranem) scheint nur abweichende Form.

Durch die Vergleichungen bei Grff. I, 978. scheint waranio Deutsch; indessen erklärt es eine Glosse als fremdes Wort

durch reinno, scheidet es also von diesem (an dessen verschiedene Formen sich viell. mit Assimilation zu rennen Nhd. Renner anschliessen könnte; doch bedeutet dieß Wort im Mhd. erst Laufbursche); verm. aber nur durch örtliche oder zeitliche Entfernung von der älteren Form, die noch in einer Glosse des 8. Jh. als Deutsches Wort: wurennun = admissarii dasteht. Dabei fragt sich noch: ob u durch Einfluß des w aus a entstanden, oder vielmehr, bei der Ahd. Abneigung gegen den Anlaut wr, nur zwischen w und r eingeschoben wird, was durch ANd. wrenjo und Schwed. vrensk bestätigt wird. Ferner: ob diese Formen nicht von den mit r anlautenden ganz zu trennen seien, da ANd. ranno neben wrenjo vorkommt; doch wol auch nur dialektische und zeitliche Abweichung; wr mag durch hr zu r durchgegangen sein.

Ueber das scheinen die Kelt. Sprachen ernstere Ansprüche auf das ursprüngliche Eigenthum des Wortes zu haben; cf. Gdh. gearran m. = a little farm-horse; a work-horse; the latter end of February. Mit andrem Suffixe (oder Zusammensetzung) und Vocale, der an die Form gauranis erinnert, Cy. gorwydd m. = a managed horse; a steed or courser; cf. u. A. gorad m. = superior activity; daher goradain = very quick. Corn. varogyon = a horse klingt zwar an warrannio an, scheint aber (v st. m) Plural. von marhag = Pferd, dessen gew. Plural maragion, marrougion singular für Reiter; Soldat gebraucht wird. — Cy. rhwnsi, genus equi bei Dav. Gl. gehört schwerlich hierher.

Cf. noch It. brenna = Mähre, das Dz. I, 61. mit Serb. brenjo und barna = Gaul vergleicht, nebst diesen; doch s. dagegen o. 147.

Garaneus = garancé ist verm. zu scheiden, da Frz. garance = Grapp zu ferne liegt; das gleichbed. Brz. garanza ist verm. entliehen. — Bask. guiritcea = jument klingt an; doch s. u. Anh. B, 19.

191. Garumna (Garonne) vergleicht Ptt. II, 528. mit Cy. garw = rough; a torrent (cf. Gael. garbh u. v. Galba).

192. a. Mlt. Garectum = poples; = It. garetto = Sp. Port. jarrete = Frz. jarret. Cf. Brz. jaritel = id., das sowol durch die Frz. Aussprache des j, als durch die

Doublette arzel, entlehnt erscheint. Dagegen vgl. wurzelhaft: Brz. gar. f. = jambe Cy. gár m. = shank; ham; in Empf. = knee. Corn. gar = the shank of the leg, Cy. gardas, gardyr = Corn. garget = Gael. gartan = Ir. gairteil = E. garter, das ebenfalls daher kommt und nicht mit Gürtel verw. ist.

b. Daher auch Cy. Brz. Corn. Gdh. garan = Kranich, im Cy. auch = shank; shaft; heron; mit besonderen Prädicaten auch für mehrere Vögelarten geltend; demnach wäre garan, γερανός der langbeinige Vogel. Viell. ganz verschieden ist Gdh. garan, garran m. = underwood; copse; thicket, grove; forest. Das Brz. garan ist fem. und bedeutet zugleich auch rainure; jable, wol metaphorisch von jener Bedeutung. Ueber AGall. garanos s. u. Verw. sind die gleichbed. Wörter Agf. Schwed. Nhd. cran, neben Schwed. trana, Dän. trane, Agf. cornoch; Ahd. chranuch. Selbst Bask. gurloa und Arm. chort, das aber mehr zu dem gew. Gdh. Worte für Kranich, Reiher, Storch (gew. noch durch Zusätze unterschieden): corr, corra stimmt; obschon dieß vieldeutige Wort in einem entfernten Bezuge zu den obigen zu stehn scheint: so mag doch sein Gebrauch für jene Vögel von der Bed. Schnabel ausgehn. Lt. grus, gruis ist schwerlich ganz zu trennen; es erinnert mehr an die Stimme des Vogels. Schw. zieht zu diesem auch noch corvus etc. — Litt. gérwe f. = Kranich, gérszē (Nebenformen gensze genże, unverw. mit Gans) = Reiher erinnern an gérti = trinken, gehören aber ohne Zweifel zu γερανός etc. Slav. żoraw, żurawl = Kranich ist von gérwe nicht zu trennen. — Auch Rom. Wörter, wie Port. garça = Reiher rc. gehören hierher.

193. Mlt. Gartio, garzo, garso, guarcianus, garcifer, guarcifer = famulus etc. gartio und Fem. gartia auch pejorativ. Frz. gars, garçon = It. garzone = Span. garzon = Rhät. garsun. (nur in abgel. Bed. = Diener) Frz. garce = meretrix.

Zunächst vgl. Gael. garsan, garsun = a lad; dieß mag aber entlehnt sein, da in den Schott. Hochlanden Frz. Sprache und sociale Bildung ziemlich früh einheimisch war. Auch können wir nicht mit Ptt. II, 347. übereinstimmen, wo das o.

v. Vassus gegebene gas verglichen wird; auch nicht ganz mit der ebd. angestellten Vergleichung von Brz. gwerch = jungfräulich (von beiden Geschlechtern); gwerchez = virgo, s. o. 60 a.; wo als dessen urspr. Wzvocal i erscheint, sonst könnte es sich, viell. nebst varo — s. u. — an die obigen mit gua anlautenden Formen anschließen.

Ungern trennen wir Ir. gairseach = femme amoureuse, impudique das Pict. 66. mit Sskr. harshas = joie; harshùta = un amant vergleicht; diese Vergleichung wird durch Gdh. gairde f. = joy (Wz. = Sskr. Hṛsh) unterstützt. Dagegen wird eine andre Ideenverbindung wahrscheinlich durch Gael. gairiseag (= Ir. gairseach) = a wanton, a prostitute: gairisinn f. = horror; lewdness; nastiness etc., wenn diese Bed. nicht erst abgeleitet ist. Ueberhaupt können wir diese Wörter nur in der Voraussetzung abgeleiteter Bedeutung vergleichen, da bei gartio etc. die Pejoration erst später erfolgt sein muß. — Die sonderbare Form garcifer erinnert gewissermaßen an Lt. armiger, - fer.

194. Mlt. Gargarare (cf. γαργαρίζω, γαργαρέων etc.) = altius et voce inflatiori aliquid efferre (gurgeln) dürfen wir wol mit Span. gerigonza = Port. gerigonça = It. gerga, gergone, lingua zerga = Frz. jargon = Prov. gergons: Sskr. jargr s. Dz. I, 306. zusammenstellen; Span. germania = id. ist verm. zugleich assimilirt; cf. welsch, welschen, Dial. Dolleweller. Ob Dak. javrá, jévrá = Kläffer (Hund oder Mensch); vb. jevrire hierherzustellen sei, fragt sich; zunächst entspricht Magy. tsevegni, tschegni = jevrire. Noch mehrere Rom. Wörter klingen entfernter an. Näher zu gargarare gehören sicher Span. Port. garganta = Rhät. gargata = Gurgel; It. gargaliare = verworrenes Getös machen schließt sich nebst Span. gárgara, gargarizar = Frz. se gargariser etc. noch näher an. Wiederum an klingen u. A. Span. garlar = It. ciarlar = babiller. — Dann Port. grasnar, gasnar = Gans- oder Kranich-Stimme machen, viell.: Frz. jaser laßen bei jargon an jars = Genserich (s. u. v. Ganta) — wie denn Mén. eine Nebenform jas : jaser stellt: doch nach Dz. I, 305. jaser = Mhd. gatzen (cf. Wett. gatzern) — denken, was aber wol die nächst verw.

Rom. Wörter verbieten. Oder liegt Lt. garrire zu Grunde? An dieses schließen sich zunächst It. garrire = zwitschern; keifen. Rhät. garir = jauchzen. Dak. gràire = sprechen. Port. garrida = Glöckchen. Ferner: Sskr. gṛ = sonum edere; devorare (mit Unrecht in beiden Bed. geschieden), woraus nebst mehreren Gurgel und gurgeln bedeutenden Wörtern Sskr. Cy. gir = Brz. gér etc. = vox; Ir. giorac = babiller, von Pict. 17. zunächst zu Sskr. girâ = discours gestellt; weitere Vergleichungen s. bei Ptt. I, 227. Auch Sskr. garǵ = clamare ist zu erwähnen.

Ptt. II, 105. vergleicht jargon mit Gael. beargna = Volkssprache; cf. und über Baragouin.

195. »Τὲς αἰχμαλώτες (Γαλλῶν) κατεδελώσαντο (Ῥωμαῖοι), Γαλιαρίες καλὲντες αὐτές.« Euseb. Chron. I, 35. läßt den Namen auf den Gallischen Volksnamen beziehen, so daß — wozu sich Analogien in Menge finden — Galearii = lixae, calones bei Vegetius (s. Dfr. und Bxh. 22.) erst abgeleitete Bedeutung wäre. Doch könnte galeare = galea — der Form nach gewis — zu Grunde liegen, cf. armiger; cf. auch galearia = pilus; galeares = crepidae, cf. nachher Gallica. Galearii = galériens sind zu scheiden. — Oder wäre Gael. giulla (gew. gille) = Knabe; Diener? giùlan = carrying, conveying zu vergleichen? Viell. steht auch die nächste Numer in Verbindung.

Die Gl. Is. haben: »Kalones, gallicae (emendirt in galearii) militum.»

196. Mlt. Galiardus gew. goliardus = joculator. Prov. galhart = Frz. gaillard = It. gagliardo.

Cf. Span. gala (daher Nfrz. gala = Galla) = Afrz. gale = Freude. Oder Afrz. quaile = munter; gail (Dz. I, 282—3)? Viell. ist ein Deutsches gailhart aus gail vorauszusetzen. Nicht trennen mögen wir Cy. gallu, gallud = Brz. galloud = Kraft; Tapferkeit rc. u. dgl. Wahrscheinlich aber ist von diesem Stamme gail etc. zu trennen; cf. u. v. Gadalis und Litt. galéti = vermögen: gailus = scharf; heftig; zornig; gaila = poenitet; miseret; cf. u. v. Galba.

197. Mlt. Gallica, galluca; gallicalae = τροχάδες; cal-

licula; daher It. galoscia = ASpan. galochas = Frz. galoches = Brz. galochou (wol entlehnt), Gallische Fußbekleidung = caliga Gallica in einem sehr alten Documente bei Dfr.; gallicula auch für andre Kleidungsstücke, bes. Hut, cf. v. galearia = pilus (πῖλος, pileus); ferner: Mlt. galeares, glareares = crepidae; bei Papias: galeia = caliga. So nahe auch durch Obiges die Ableitung aus dem Volksnamen liegt (cf. auch u. A. u. über Galnape): so ist doch auch die Identität mit Alt. cālica, später cāliga zu beachten, dessen Vergleichung mit calceus auch Schw. zurückweist.

198. Kaiser Galba hieß so »quod praepinguis fuerat visus, quem Galbam Galli vocant.« Suet. Galba c. 3. — also von Lt. galba = Milbe ganz zu trennen. — Cf. auch Str. IV. ap. Dfr. — Hb. 76. citirt noch den Belgen-König Galba C. B. G. II. 4. und den Carpetaner Galbus Liv. XXIII, 26. Dfr. gibt auch nach Leibnitz Gloss. Celt. aus einem alten Südfrz. Documente »..possessionem vineae et terrae planae et Antigalhae« (wol verschrieben h st. b) = valde pinguis und vergleicht gaile Erde.

Cf. Brz. calb, galb = homme gros et gras bei Joll.; doch viell. fingirt. Ir. galbha = Cy. gallu = force; Sskr. galb = stark sein (Pict. 38.) cf. stark = corpulent. Pict. 42. trennt Ir. galmha = rigueur, dureté: Sskr. gàlma = cruel, sévère. — Armstr. vergleicht Gael. calpa m. = the leg; the brawn of the leg. Schwerlich ist Gdh. galabhas = aparasite; a glutton, das verm. einer andern großen Wörterreihe angehört, zu vergleichen. Eher noch Gael. garbh = thick (: Cy. garw etc.); für den Lautwechsel cf. zunächst Mlt. galba = garba = Garbe.

Verm. reduciren sich diese Wörter, namentlich auch Sskr. galbh auf eine einfachere Wz. Gal, aus deren zahlreichen Sprößlingen wir noch nennen: Kurd. chalin = dick angeblich = Pf. ghalis, wol verwechselt mit Türk. ghæliz (Meninsky); viell. dieses, noch mehr das Kurd. Wort scheint aus Ar. kâlin = dick. (Oss. khal = stolz). Alb. γκάλτερε = fett. Ptt. I, S. LXXXII. stellt zu Galba auch Esthn. lihhaw = fett. Auch Hebr. chayl (חיל) = Gewalt scheint zu jener Wz. zu gehören.

In Deutschen Diall. finden sich zu Galba stimmende Wörter, wie Nieder-Rhein. Kalf = fetter Mensch s. Ad.; auch Schmidt Westerw. Idiot. S. 63. Diese dürften entlehnt sein, da dieser Stamm ächt Germ. mit h anzulauten scheint, wenn wir helfen = Litt. gélbmi dazu stellen dürfen; das nur dem Cymraeg gehörende help m. = help mit einigen Derivaten scheint entlehnt. Doch dagegen vgl. auch Sk. galsi = procacitas; Ags. galsa = luxus; Mhd. këlzen = superbire: Oss. khal? und viell. mehrere mit Gutturalen anlautende Germ. Stämme.

Die in antigalha erscheinende Präpos. anti existirt wenigstens in dieser Form nicht mehr in den Kelt. Sprachen.

199. Mlt. Galnape = Gallica tunica (Ad. aus Fest. S. Caes. a. 542. ap. Baron. Ann. VI. p. 593) könnte, wie o. gallica, den Volksnamen enthalten. Aber jene Form ist nur Eine unter vielen; und es fragt sich noch, ob Wort und Sache nicht aus dem Oriente stammen. Cf. »*Καυνάκαι, στρώματα ἢ ἐπιβόλαια ἑτερομαλλῆ.*» Hesych. — »*Οἱ μὲν καλῶσι Περσίδ', οἱ δὲ Καυνάκην.*» Aristoph. Vesp. — »*Βαβυλωνίων δ' ἐστὶν ὁ Καυνάκης.*» Pollux. Cf. Aelianos über eine Art zu Kleidung verwendeter Babylonischer Mäusefelle, die nach Persien importirt und von den Bewohnern *Καύνακαι* genannt werden. Bei Isid. Gl. wird Gaunacum durch Gausapa erklärt; cf. Gausapina bei Martial etc. s. Boxh. 30. Ohne Zweifel gehört auch dieses nebst den einer Menge von Wörtern bei Dfr. hierhin, unter denen wir ausheben: gausarus = *ἐνδρομὶς* (cf. o. h. v.); gaunape, venapes, gagnapes, ganapes = stragulum. Letztere Form läßt uns auch Frz. canapé (auch im D. aufgenommen) und E. canapee sammt dem gleichbed. Mlt. canapaeum = Betthimmel hierherziehen. Schw. vergleicht dazu Mlt. canapus = Seil und canapa, canava etc. = cannabis, da auch das eben daher stammende canevas gerade kein hänfenes Zeug bedeute. — Bei Dfr. v. galnabis wird eine Ableitung von galbanum erwähnt.

200. Ganta (gansa, ganza) = Gans, bei Plin. X, 22. als Morinisch und in vielen späteren Schriften als Gallisch überhaupt erscheinend; s. Dfr., der es mit Recht als Gallisch nimmt, während es die späteren Etymologen, zum Theile

Morini = Belgen = Deutsche ansehend, als Deutsch ansahen. Nur in einigen Germ. Formen zeigt sich das Dental-Suffix; dagegen in allen Keltischen. Zur Uebersicht:

Sskr. hansa (mit Anusvara) m. = Oss. kchas = Afgh. kas = Pers. kàz = Kurd. chass = Litt. źasis = Lett. sòfss = Sl. gus'; Böhm. hus, hauser (= Ganser) = Gr. χὰν, χὴν = Lat. anser (über den Abwurf des h cf. Ptt. I, 141.) = Ahd. kans = Niederf. goos, gaus etc.; das Männchen Ahd. kanazzo (nicht aus der Form kans) = Nhd. Ganser (Ganzer?) Gänserich ꝛc. = E. gander = Niederf. gante (zunächst der Ahd. Form verwandt); soll nicht auch der Goth. Eigenname Gandaric bei Jorn. 24., den Schmitth. zu Sk. gandi = Treue ꝛc. (D. Wb. 2. Ausg. S. 168.) stellt hierher gehören? Der Begriff ist wenigstens für dieses Glied der Gänse-Familie wol nur örtlich und zeitlich degradirt worden; im Nalas spielen die Gänse (Schwäne?) noch eine edlere Rolle; überdas erhielten oft die Edelsten satyrische Beinamen. Stalder nennt noch Schweiz. Ganner m. = mergus merganser und Agh. ganot = Taucher. Mit einer ähnlichen Modification des Begriffes ist aus dem Germ. genommen Port. ganso, ganzo = Enterich. Ebenfalls aus dem Germ. Dak. gânscă f. = Gans; gânsacu m. (mit Un-Germ. Suffixe) = Gänserich; aus dem Slav. die Nebenform gâsca.

Ferner die Kelt. Formen: Cy. gŵydd = Corn. gúdh = Brz. goaz, goazyen; Venn. oay st. goay mit Pl. gouëy. Nur in Gdh. gânradh, gânra = Ganser erscheint der Nasal, während sonst die Gdh. Sprachen (wie die Agf. u. a.) ihn vorzüglich vor Dentalen auswerfen; dieser Form, wie auch viell. der Ahd. kanazzo, Agf. ganot etc. scheint die einfache zu Grunde zu liegen, die viell. in Gr. χᾶν rein erscheint; wenn nicht darin und in gânradh die Länge auf abgeworfenes s deutet; daß ganra ganz = hansa, was Pict. 63. halb vermuthet, können wir nicht glauben, obschon Sskr. mas (Suff. 1. p. pl.) = AIr. mar; eher mag r dem auch in einigen andern der gegebenen Wörter vorkommenden entsprechen. Daß dh wesentlich ist, zeigt ferner Brz. garz = Ganser, worinn n ausge-

worfen ist; aus diesem ist, mit gewöhnlicher Erweichung des ga in ja, Frz. jars entliehen.

Weitere Vergleichungen knüpfen an diesen Wortstamm Ptt. II, 347. und Schw. v. Gans. Wir bemerken noch Bask. anzara = Gans.

201. »Similiter de Gadalibus et meretricibus volumus.« Capitul. Car. M. ap. Baluz. I, 343. Cf. Brz. gadal = débauché; gadalez = libertine. Corn. gadlyng, ein Schimpfwort. Verwandt scheint Cy. gâst = a bitch; Brz. Gdh. = a whore; im Gdh. mit vielen Nebenbedeutungen. Pict. stellt S. 72. Ir. gast = vieille femme und giostaireas = Alter zu Sskr. ǵyèshta = vieillesse; dagegen S. 73. Ir. gast = vent zu Sskr. çvâsa nebst Cy. chwyth Brz. chouez.

Ohne Zweifel damit zusammen hangen; Dauph. godina, godineta = Frz. gouine = meretrix; Afrz. godon = libertin, ap. Servant. 120. s. Dz. I, 203—4., der mit Recht an der Verwandtschaft mit Goth. qvinô Ahd. quena (= Weib) zweifelt. Vielleicht wäre hiervon auch E. quean = meretrix zu trennen, doch nicht mit gouine identisch zu nehmen; so daß nur queen zu qvinô etc. gehörte; aber wahrscheinlicher ist quean nur eine Modification von queen, die entweder elliptisch, wie nach Agf. horeven = meretrix scheint; oder pejorativ zu nehmen ist, wie Dän. Quind, Pejorativ von Quinde (= Weib) u. dgl.; Johnson citirt Agf. cvean = barren cow. — Einen Zusammenhang jener Dauphin. Wörter mit It. godere oder Lat. gaudere — cf. Freudenmädchen — geben die Lautverhältnisse nicht wol zu. Vgl. auch noch mit gadal und gâst Schweiz. Gäutsch = Hündinn; meretrix.

Grff. II, 6. vermuthet geil aus gadal zusammengezogen. Zu Letzterem möchten wir auch Lt. gallare = bacchare bei Non. nach Varro und It. gallare = sich freuen (s. Dz. I, 14.) stellen.

Zu vergleichen ist ferner: Oss. chathin = fornicor; chathage = meretrix. Pf. kâ-den = coire cum muliere (mit ausgeworfenem, wohl durch Vocal-Länge ersetztem Dentalen). Gr. κάσσα (κάττα).

202. a. Mlt. Gabella, gablum etc. = census; auch in abgeleitetem Sinne gabella = Besatzung. Sp. Port. ga-

bela (nach Sousa bei Dz. I, 304. v. Ar. gafar) = It. gabella = Frz. gabelle; E. gavel, gavelkind = Ir. gabhail-cine: Ir. gabhallas m. = the division of land amongst a tribe + cine = race, family, wie Cy. ähnlich (s. sogleich u.). Vgl. noch Agf. gafol n. = Mhd. gaffel (s. Schm. h. v.) = Abgabe; Innung und selbst Arm. (aus dem Rom. entlehnt) gabal = douane, monopole.

Verm. verw. ist Gabel = Ahd. kapala = Cy. gafyl = Gael. gabhal, gabhan, gabhlag etc., so weit auch die Begriffe aus einander liegen; der Zusammenhang zeigt sich besonders in den Kelt. Sprachen, in denen dieser ihnen mit den Germanischen gemeinsame Stamm sich am Reichsten entwickelt hat. Cf. unter vielem Andern noch: Cy. gaf m. = a divaricating; gafael m. = a hold, a grasp; a fastening etc. gafael-ty = the gable of a house; besonders in gerichtlichem Gebrauche, namentlich gafael o dir = a hold of land (cf. o. gabhallas:); a division so called — daher vb. gafaelu; gafyl, gaflach = a fork or angle mit vielen andern Bedeutungen und Ableitungen; gafriaw = to lie in little whisps (nach Owen von gafyr = goat) etc. — Corn. gav, gafas = to forgive; gaval = to hold; to get; to find. — Brz. gaò, gaou = de travers; tort; faux etc.; gavl, gaol f. = enfourchure; vb. gaoli. — Gdh. gabh = to take; to hold etc.; gabhail f. = a seizure; a yoking etc. gabhallas etc. s. o.

b. Ptt. II, 107. stellt zu dem verm. auch hierher gehörigen Ir. gabhla = Speer Frz. javelot (lieber als zu Agf. gaflàc etc. bei Grimm Gr. III, 44?). Diese Vergleichung bestätigen die mit den gleichbed. Frz. Wörtern fast identischen, nach dem Obigen aber nicht entlehnten Wörter: Brz. gavlod = javelot; gavlin, gavlein = Mlt. javelina = Frz. javeline; die Grundbedeutung = Ast (zum Speerstiele) zeigt sich anders in Mlt. javella = lignorum fascis Frz. javelle etc.; die entspr. Rom. Wörter s. bei Dz. I, 305. nebst der Ableitung Mhd. goufe = Gauffel = Handvoll, das noch in dem Wetterauischen und and. Diall. Derivaten zeigt. — Mhd. gabilôt (Dz. I, 305.) mag aus dem Rom. entlehnt sein; weitere Formen s. bei Dz. l. c.

c. »Gabalum crucem dici veteres volunt.« Non.

Marc. nach Varro; s. Dz. I, 13., der Frz. gable = Skand. gafl = Giebel dazu stellt; cf. o. Cy. gafael-ty. Giebel mit Zubehöre führt in ein andres Labyrinth.

203. Gilum, Kelt. Ortsnamen-Endung = Wohnung; nach Camden = Bach. (Ad.) Viell. ist Ir. gil = Waßer — nach Pict. 41.: Skr. gala = id. — zu vergleichen.

204. (Gall.) Gilarus, gelarus = Feldkümmel. (Marc. Burd. XI, 290. (Ad.)

205. (Gall.) Gigarus = dracontium. ib. X, 290. (Ad.)

206. »Canterium Gallia Gunia.« Isid. or. XIX, 19. (Ad.) Doch in ed. Arev. »Cantherium.. Galla.. Guuia« was nach Ann. Grial. noch Ital. wäre; dort auch die Var. gubia Camden Br. I. p. LXII. vergleicht Cy. gwif i. e. gwyf = an iron bar; Ad. Cy. gwin, das wir nicht finden; wol aber gwîf = Gael. geimhleag = lever. Wäre viell. gumia zu schreiben, wozu auch gwyf stimmt? — Ptt. I, S. LXXXII vergleicht Esthn. kang = Stange; Bogen; Hebebaum.

207. Mlt. Gerulphus etc. = Frz. garou, loup-garou schließt sich an Mhd. werwolf = Ags. verevulf an, deren Ableitung aus ver = vir klar ist. Cf. Brz. dén-vleiz Mensch-Wolf; bleiz-garò = id., das Joll. irrig aus garò, garv = rude, âpre erklärt.

208. »Γραφάλιον.. Γάλλοι Γελασονέν.« Diosc. III, 120.

209. Grannius, Grannus, Grynaeus, Beinamen Apollon's (Virg. Aen. IV, 245. Eclog. VI, 73. s. O'Conn. l. c. II, 54.) d. h. der Sonne, scheint nebst dem Cultus den Albanischen Gadhelen entliehen; cf. u. A. eine bei Edinburg gefundene Inschrift: »Apollini Granno etc.« bei Camden (Beth. 230.); M'Pherson crit. diss. 314. über die wahrscheinlichen Reste der Grannius-Verehrung in Ortsnamen; Ir. Ac. Tr. XIV, 105. über den teampal na Greinne; O'Connor l. c. I, 38. über »Grianus et Gaothus = Sol et Ventus, Dii magni;« ib. II, 54. über mons Grampius = Grianben. — Oss. III, 410.

Cf. Gdh. grian = Sonne. Ist γρίντις = ὀρανός Et. m. zu vergleichen? Ptt. I, 223. faßt es als Bedeckung auf. Identisch ist viell. Cy. grain = a ring.

210. »Frz. Gril und grille, E. grill; cf. Ir. greideal, greideil = a grid-iron, a griddle etc. aus Lat. craticula

(vgl. greil bei Dfr.) da Ir. u. E. grate unstreitig dem Lat. crates entsprechen.» Ptt. II, 289.

Brz. grilh = gril mag aus dem Frz. entlehnt sein. Cf. auch noch Cy. greidyll m. = a griddle; nach Owen von graid m. (auch vb.) = heat etc. Die Abstammung von craticula mögen wir nicht behaupten.

211. a. (Gall.) Glastum = Weid. Plin. XXII, 1. cf. XX, 7. Cf. u. Cunoglase bei Gildas. Cy. glas = glaucus, lividus. Corn. glase, glaze = green. Brz. glas, glaz = bleu; gris; livide etc. Gdh. glas = grey. Hierher stellen wir auch Goth. hlas = hilaris, clarus (comp. hlasòza), woher hlasei = ἱλαρότης.

Wahrscheinlich hierher, und nicht — mit falschem s — zu utrum, weit etc. s. o. 34., gehören: Mlt. guasdum, guaisdium, waisda, wesdia etc. Afrz. guesde, woher Frz. guede, gaude.

Schw. gibt glastum = Glas.

b. Hierher ziehen wir auch Glesum = succinum Tac. G. 45. cf. Solin. c. 33. c. ann., in der von Tac. l. c. mit der Britannischen verglichenen Sprache der Aestyer (über diese s. sp. u.). J. Grimm hält das Wort für Deutsch. — Eine gewaltsame Ableitung s. bei Beth. 21.

212. (Gall.) Gnabat = Sohn. Isid. s. Dfr. u. Ad., der Brz. genaws, gnaws; Lt. gnatus und D. Knabe vergleicht.

Wir finden kein ganz entsprechendes Kelt. Wort; wol aber reichen Wachsthum der allgemein Jap. Wz. Gn (gan, gân und gnâ), zu der auch jenes Wort gehört.

213. a. Mlt. Guelcus = strabo aliquantulum, scilicet cujus oculi quadam velocitate volvuntur huc illuc. Brz. ouelch = hinkend nach Rostrenen. Hängt dieß Wort mit der Cy. ꝛc. Wz. Gwèl = sehen zusammen? Oder mit Cy. gŵyll m. = an inclination or bias etc.? Dak. vegi-ochiu = scheel könnte hierher gehören, wenn nicht nach Dz. II, 341. zu Serb. vedschenje = Schieffehen.

b. Dürfen wir mit guelcus, ouelch das räthselhafte Frz. gauche in Verbindung setzen? Logisch cf. Sp. zurdo = links: Lt. surdus? (Dz. I, 232). Ménage hält dieses Wort für eines der etymologisch schwierigsten der Frz. Sprache; was durch seine

Ableitung von *σκαιός* bestätigt wird. — Oder ist (s. o. 202.) Brz. gaò mit einem gutturalen Suffixe anzunehmen? Viell. auch ebds. gaol, das zsgs. mit camm = boiteux (gaol-gamm) dasselbe bedeutet, daß so l, wie in mehreren Rom. Sprachen zum Zischlaute erweicht wäre? Steht, wahrscheinlich, au für al; so ist Cy. Corn. cledd = Brz. kleiz = Gael. clì = link verwandt, doch nicht identisch. (Nicht hierher gehören Span. izquierdo = Bsk. esquerra = link). In weiter Ferne klingt, schwerlich zufällig, Osset. galiu = link an; cf. Sskr. khôla = *χωλός*?

Mit cledd etc. zusammen hangen mag Sskr. lèça = faible; fem. (lèçâ) = gauche, das Eichh. mit *λαῖα*, laeva, link, Rss. liewaia zusammenstellt. Link, Mhd. und noch jezt provinciell linkte mag urspr. mit h anlauten. — Arm. tzach = main gauche gehört schwerlich hierher. Eher Ahd. lezi = Südd. letz = verkehrt, link ꝛc.: cledd, wenn nicht eig. geringer oder träge bedeutend. — Dem Lat. claudus etc. entspricht wenigstens zunächst Cy. cloff.

214. Frz. Guy (= Mistel) = Cy. gwi, wol mit viscus, Gr. *ἰ-σκός*? verwandt, aber aus dem Keltischen, da die Bedeutung dieses Gewächses sich noch jetzt an manchen Orten Frankreichs aus dem Druidenthume erhalten hat. Richter in EGr. v. Druiden stellt irrig Frz. guérir mit guy als Panacee in Verbindung.

215. (Gall.) Tau, thau = Kreuz. Quintil. VIII. u. A. s. Dfr. u. Ad., von Bullet mit dau = zwei zusammengestellt. Eher = Cy. taw m. = the state of being spread or extended u. dgl.

216. Taranis (Taramis), Kelt. Gott, verm. des Donners. Lucan. I. v. 446. (Ad.) Cf. Cy. Corn. taran = Donner; Brz. = Blitz; Irrlicht; Gael. = Gespenst, bes. Geist eines ungetauften Kindes; dagegen tàirneach = Ir. toirneach = Donner (Bthm. 224. citirt noch Ir. toirn = a great noise). Corn. tarnutuan = a phantom.

Verm. hierher gehört der Skand. Thórr nebst den vermutblichen Formen der übrigen Germ. Sprachen; cf. Schm. D. Wb. 2. Ausg. v. Dor und Durs.

Cf. noch u. A. Ad. ält. Gesch. d. Deutschen S. 354.

217. *α.* Tarvos trigaranos auf einem der c. 153. erwähnten Steine mit dem Bilde eines Ochsen in einem Gehölze, auf welchem drei Vögel sitzen. (Ad.)

A. Cf. Cy. tarw = Brz. tarv, tarô = Corn. taro = Gdh. tarbh = taurus, mit diesem und mehreren Verwandten in Jap. und selbst Semit. Sprachen verm. identisch, etwa mit versetztem u (w, bh, v); nach Ptt. I, 221. aus Sskr. ati + vṛsha (= taurus); nach ib. II, 53. aus ut + urus; weitere Vergleichungen, auch mit andern Kelt. Thiernamen s. ib. 189., wo auch Böhm. tur = Auerochs; Chald. tòr = bos (daher Hebr. shòr); Dän. tyr = Stier, Rind ꝛc. verglichen; zugleich auch die Möglichkeit einer Onomatopoesie angenommen wird. II, 204. erinnert Ptt. zweifelnd an Sskr. tùvara = hornloser Stier; Castrate und erwähnt u. A. turuf = taurus in den Eugub. Tafeln. Der Auslaut dieser Form erinnert sehr an die Keltischen. Eichh. vergleicht Goth. stiurs (Stier) und Sskr. sthùras, sthiras = mâle; taureau. — Hierher gehören wol auch Eigennamen, wie Kelt. *Ταρεάννα*, Tarusates.

B. Tri = 3 ist den Kelt. Sprachen mit den übrigen Jap. gemein.

C. Garanos s. o. 192. — Sollten wol die Endungen nicht aus dem Griechischen entlehnt, sondern ein Zeugnis sein für das bekannte Jap. Nominativ-Suffix im AGallischen?, das in den heutigen Sprachen nur noch in erstarrten Resten existirt.

217. *β.* »*Ἀρνόγλωσσον*... *Γάλλοι Ταρβηλοδάθιον*» Diosc. II, 152. (nach einigen Ausgaben Römisch). Ad. gibt noch die Formen Tarbidolopion (carbidolupon, tardaslotios) aus Apul. I. Die erste Hälfte dieser Wörter hängt viell. mit tarw zusammen, da in den Benennungen dieser Pflanze mehrere Thiernamen auftreten; verwandt scheint Krain. trapotez = plantago maior und viell. noch einige andre Formen bei Nemnich. Mit -lopion zusammen hangen: Lett. zellelappu = id. und Schwed. loppfrögräs = Dän. loppeurt = plantago psyllium.

218. Mlt. Talavacius, Art Schildes = Afrz. talevaz, talvas, woher die talevassiers, talvassiers. Cf. Cy. talwas,

talbos = Schild bei Dfr.; etwa von Wz. Cy. Tal = Hervorragung ꝛc.; doch ist die Entstehung dieser Wörter aus den gleichbed. Mlt. tavolacius wahrscheinlicher.

219. (Gall.) Tallus = Becher s. De pr. exped. Attilae ed. Fischer bei Ad. nebst Deutschen Deutungen. Ganz nah steht kein uns bekanntes Kelt. Wort.

220. Frz. Entàmer = anschneiden; alt: verletzen übh. Dz. I, 39. zieht der Vergleichung mit ἐντέμνειν die mit Lat. taminare = verletzen vor; cf. attaminare und, der Form nach, Mlt. intaminare = contaminare. Wir glauben diese ganze Sippschaft, und zwar das Frz. Wort unmittelbar, verwandt mit Cy. tam m. = morsel, bite etc. c. deriv. Brz. tamm = morceau, fragment, pièce; tamma = mettre en pièces; eñtammi = entàmer. Gael. taman = trunk, body of any thing etc. Wahrscheinlich gehört auch hierher Brz. koñtamm = Gift c. deriv., in etwas andrer Begriffsverwandtschaft, als Lt. contaminare; Letzteres leitet indessen Ptt. II, 283. aus Wz. Tag (= Berührung).

221. Mlt. Tamisium = Frz. tamis = Brz. tamoez, tamouez könnte (wegen der vielen Löcher) zum vorigen Wortstamme gehören; wenn nicht Brz. tamoézen = Aehre einen andern Weg zeigt.

222. Taniacae = »pernae e Gallia Romam apportatae.« Varro de re rust. II, 4. 5. 10. (Ad.).

223. Mlt. Tannum = Prov. Sp. Frz. E. tan = Holl. taan (Lohe) von Brz. tanne = chène; selten = Lohe; nicht (wie bei Dz. I, 322.) von Tanne; so Ptt. rec. c. Wir stellten es früher mit Cy. Brz. Corn. tan = Gael. teine (umgelautet) = Feuer zusammen, cf. Lohe in seinen beiden Bedeutungen u. dgl. (cf. Ahd. lò Grff. II, 33.).

224. a. »Taxea lardum est Gallice dictum; unde dicit Afranius in rosa: Gallum saginatum pingui pastum taxea«; viell. unde umzukehren und ein irriger Schluß aus diesen Worten anzunehmen.

b. Mlt. Taxea, taxia, tacca, tassia, tassea, tassa = Frz. tasse = Tasse; Mlt. auch Weingefäß. Brz. tas m. = Tasse mag, trotz des abweichenden Genus, entlehnt sein; doch diese

Wörter ursprünglich im Keltischen wurzeln; die Ableitung bei Schw. D. Wb. genügen uns nicht.

c. Taxea = Nagel. Orig. X, 2. (Ad.). Das Weitere s. unter d.

d. Tascodrugitae etc.

Epiphan. haeres. XLVIII, 14. p. 416. ed. Patav. sagt in Bezug auf die Montanisten und Quintillianer in Galatien und Phrygien: »*Τάσκος παρ' αὐτοῖς* (d. h. den Galatern) *πάσσαλος καλεῖται, Δροῦγγος δὲ μυκτὴρ εἴτεν ῥύγχος καλεῖται.*« — Timoth. (Patr. Const.) de rec. haer. in Coteler. mon. eccl. Gr. t. III, p. 378. (Wernsd. Gal. 331.): »Tascodrugi haeretici Galatiam incolunt et dicuntur ita Galatarum lingua, apud quos est taxus paxillus et drugus nasus. Haec autem eorum est consuetudo: in precibus suis digitum manus dextrae naso fulciunt atque ita orant.« Nicetas Chroniates in thes. orth. fidei l. IV. haer. XX, p. 192. ed. Lat. Morelli: »*Τάσκος* Phrygio (cf. o. v. *Ἀλάβανδος* und *Κράγος*) idiomate paxillus, *δροῦγγος* autem nasus dicitur.«

Dieß sind die wichtigsten Citate für Tascodrugitae = *Πασσαλορυγχῖται*; eine große Zahl fernerer Citt. und anderer Formen und Angaben s. bei Wernds. Gal. 330. ff.

Wenn nicht jene Entstehung und Erklärung des Namens so allgemein anerkannt und verbreitet wäre: so könnte er der einer einzelnen Völkerschaft gewesen sein; cf. die Gall. Tascodunitari (Tascoduni, Tarusconienses) Plin. III, 4.; Tasconi, Tasciaca Uk. II, 2. S. 293. 295; der Un-Keltischen *Τάσκοι* in Persien und wol auch der Tascutini im Pontos zu geschweigen; so wie mehrerer mit Tax anlautender Namen, unter denen viell. *Ταξγαίτιον* in Rhätien bei Ptol. gleiches Etymon hat. — Auch könnte man an taxare = befühlen (: tastare, tasten s. Dz. I, 19.) denken.

A. Cf. Brz. tach (Frz. ch) alt. taig = Corn. tach (Armstr.) = Gael. tac = Nagel; und dgl. Mehr. Dieselbe Wz. im Brz. stag = attache, bien; distag = détaché; libre etc. An diese Bedeutungen schließt sich Sp. tàs m. — woher Mlt. tassus, tassa = id. Mhd. tassel = Spangenknopf; Afrz. tassiaux und dgl. — tasg f. = Band; Bündel rc.; weitere

Vergleichungen würden für jetzt zu weit führen; nur noch Folgendes halten wir nöthig zu vergleichen:

E. tack etc. = Span. tacho, tachuela = Port. tacha = Nagel; Pflock. It. tacco = Stütze erinnert um so mehr an die obige Erklärung bei Timotheos, da der Begriff Nagel dort nicht anwendbar ist. In der Bed. Absatz an Schuhen ist dieß It. Wort viell. nebst tacca, tâche etc. = Fleck zu trennen, da dieß Deutsche Wort bei den Schuhmachern fast gleiche Bedeutung hat. — Ferner: It. attaccarre = anheften; feindlich angreifen — eig. attaccare lite —; wodurch sich Frz. attaquer mit attacher verbindet, wiewol wir diesem Cy. tasg (s. o.) zu Grunde legen. — Noch mehrere Roman. Wörter s. bei **Dz. I, 315.**, der sie mit dem Deutschen Zacken rc. vergleicht; das mit seinen — auch mit afflirtem Anlaute tw, zw — Verwandten gewis auch hierher gehört. — **Armstrong** zieht auch Lat. patagus bei Nonius hierher, das aber wol nebst *παταγεῖον* u. dgl. zu einem andern Stamme gehört. — **Ptt. I, S. LXXXII.** vergleicht mit taxea Esthn. tikkud = Pflock rc.

B. Für *Δρϋγγος*, was die richtigste Form ist, cf. Cy. trwyn = Corn. tron = Gdh. sròn = Nase; Schnauze; Vorgebirge; woher Frz. trogne, auch für Vorgebirge oder auch Nase in Rouge trogne bei **Price** Corn. Wb. v. Tron. Auch Frz. groin (= Schweinrüßel) halten wir verwandt; um so mehr, da selbst im Keltischen die Anlaute wechseln.

In Gdh. sròn — das indessen **Pictet 69.** von Sskr. çrôn = amonceler ableiten will — steht, wie häufig, sr für str; die entspr. Form würde Cy. ystrwyn lauten. Die Vorsetzung eines solchen s halten wir im Allgemeinen, wie schon bemerkt, späteren Ursprunges. Zu den verm. hierher gehörenden Wörtern Gr. *ῥύγχος*, *ῥίν*, *ῥίς* (= *ῥίνς*?), *ῥίον*, *ῥωδὼν* viell. auch *ῥόμφος* ist der sp. asper schwerlich = s; sondern — wenn nicht bedeutungsloser Begleiter des *ρ* — von dem ursprünglichen aspirirten t (wie öfters, ehe *TH* in *Θ* zusammenschmolz) gebliebene Aspiration. Ferner läßt es sich belegen, daß, wo die Aspiration früh das Uebergewicht über den, ursprünglich von ihr begleiteten, Laut gewann, dieser häufig aus einem Organe ins andere überging. Demgemäß ziehen wir auch hierher: Brz. fri = Nase: Corn. friic = Cy. froen = nostril;

ohne Zweifel Dual. oder Plural. (cf. u. A. die Sskr. Dual-Endung au verm. aus der Plural-Endung as) von Corn. friic ist frigau = Nase; diese Corn. Formen laßen bei Brz. frî den gutturalen Auslaut — also ein andres Suffix als in den obigen Formen; cf. auch δρϋγγος, δρϋγος, ῥύγχος — abgefallen vermuthen. Ferner: Sskr. Wz. Ghrâ = riechen; woher ghrâṇa = Geruch und verm. (cf. Ptt. I, 172.) ghòṇa = Nase. An letzteres — wenn nicht an Sskr. gandha = odor — schließt sich Alb. chundá, hundá = Arm. ounćhkh = Nase an; wenn nicht letzteres einen andern Ursprung hat, da sich Arm. rhn-k in rhnkonkh = Nase, rhnkagan = nasal ꝛc. an ῥίν schließen. Ferner Cy. trwyn: Sk. trióna, trŷni = Dän. Tryne = rostrum. Esthn. rind = Vorgebürge.

Eichh. stellt ῥίς, ῥωθών, rostrum zu Sskr. radas, radanas = pointe; trompe. Ist rostrum zu Rüßel zu stellen und mit diesem zu trennen? An dieses stellen sich zunächst Agf. vròt (cf. auch dazu Sskr. pròtha = nasus animalis??) Mhd. drüzzel m. = rostrum; guttur: Agf. throte f. = E. throat; viell. verw. mit Cy. turs m. = snout. — Cy. rhyn = mons, collis, promontorium finden wir nur in Davies Gl. Pict. 69. stellt zu Sskr. ghrâṇa, ghrâti = nez: Ir. gros = museau.

Δρϋγγος, δρϋγγα, drungus = cuneus s. globus in acie, woher drungarius im Griechischen Kaiserthume, scheint grundverschieden; cf. darüber Dfr. h. v. und Schw. Beitr. 29.

Anm. Arm. ounćhkh mag, da im Arm. vorzüglich Labiale aphärirt werden, zu einem andern Wortstamme gehören, aus welchem wir folgende Wörter hersetzen: Oss. findz = Ps. binì = Abass. pinza etc. = Nase.

225. a. »Toles lingua Gallica dicuntur, quas vulgo per diminutionem toxillas (al. tusillas etc. s. Dfr. h. v.) vocant, quae in faucibus intumescere solent.« Isid. or. XI, 1. 57. s. Ptt. II, 280, der aus Festus p. 154. — wo Nichts von Gall. Ursprunge erwähnt wird — tonsillae und weitere Untersuchungen zufügt; unter diesen auch die Vergleichung mit Cy. tyle m. = a gentle swell; a small rising hill; a down. Gael. tahn, tom = a round hillock. Dagegen cf. auch: Ir. tuill = augmenter, s'accroître; tula = monceau, die nebst einem Cy. tulo = masse Pict. 41. zu Sskr. ćul = élever, s'ac-

croître stellt; denen aber viell. Sskr. tull = tollere; ponderare näher steht. Das verm. hierher gehörende Gr. $\tau\acute{\upsilon}\lambda o\varsigma$ etc. stellt Ptt. I, 170. zu Sskr. tul = implere. — Ad. v. Tollis gibt unbelegt tol = Erhöhung; Geschwulst; entweder durch Verwechselung mit Cy. Corn. ꝛc. tal = Erhöhung; oder aus dem Folgenden erschließend. Vgl. auch noch Grff. III, 331.

b. Von obigen Kelt. Wörtern leiten wir Mlt. Tolum, tolus = eminens; rotunditas; fastigium; woher wahrscheinlich Frz. tôle de fer; cf. Dfr. h. v.

c. Steht in irgend einer Verbindung mit diesen Wörtern Lt. Tullius als Name und in Folgendem? : »Tullios alii dixerunt esse silanos (Vossio silani sunt aquarum tubi seu fistulae; cf. $\sigma\omega\lambda\tilde{\eta}\nu$), alii rivos, alii vehementes projectiones sanguis arcuatim fluentes.« Festus. — »Tullii, aquarum projectus.« Papias. — J. M'Pherson Diss. p. 138. vergleicht Gael. tuille = more etc.

226. Totulegium, ein Gallisches Wurfzeug. Arrian. ars tact. ed. Schefferi p. 67. (Ad.)

227. »Pipinus . . castello suo illustri, quod antiquo gentium illarum vocabulo Wiltaburg i. e. oppidum Wiltorum, lingua Gallica Trajectus vocatur.« Beda H. Eccl. V, 12. Nach dieser Stelle Sigeb. ad. a. 697. (ap. Dfr.). »Ultrajectum . . . quasi Wultarum oppidum; trajectum Gallis oppidum dicitur.« Diese Bedeutung geht übrigens nicht nothwendig aus Beda's Worten hervor. Vales. p. 559. deutet diese Angabe, auf die mit diesem Namen häufig verbundene Oertlichkeit gestützt, auf romanisirte Gallier; indessen ist Trajectus auf eine Stadt in Britannien (cf. Mann. II, 2. S. 189.). Uebrigens scheint das Wort — wenn auch etwas latinisirt und vielleicht der Lage assimilirt — die von Sigebert ihm beigelegte Bedeutung zu haben; cf.:

Cy. trigaw = wohnen; trigfa, trigias, trigiant = habitatio etc. (s. die Wbb.). Corn. treger = Einwohner; tregva = Wohnort. Brz. Tréger = Canton Treguier. —

Daher auch Mlt. treginerius = incola und verm. trierium ap. Dfr. wenn nicht tripetia (s. u.); viell. auch triones = Grenzzeichen (an Bäumen)?

Ueber eine Germ. Erklärung von Uittrecht ꝛc. s. Grimm. Gr. I, 775. Anm.

Verwandt sind: Cy. tref, (Corn.) tre = Wohnort; Stadt ꝛc.; Trefa = Hamburg (Owen). Corn. trêv = Haus. Brz. tréf, trêv, tréò = territoire dépendant d'une succursale; daher im Ober-Bret. Romanzo trève = id. cf. Dfr. v. treb. — Gdh. treabh etc. = a tribe or clan; a farmed village; treubhan = a tribune. Weiteres s. u. 229. — Pict. 50. stellt treabh und trêv zu Sskr. trapâ = feuille; race.

Zu diesen klingen: Mlt. treffundus, trefonsus etc. = Afrz. treffons, tresfond = ager, solum etc.; trecensus = census ex terra s. praedio. Sind diese Wörter eher hybride, als aus terrae abgekürzte? Doch vgl. It. tremuoto neben terremuoto und Dz. II, 336. über Frz. tréfonds. — Mlt. trofa und truyna, verm. = domus (s. Dfr.). — Besonders interessant ist uns die Möglichkeit, daß Lat. tribus — wol ganz von τριττός etc. zu trennen; indessen s. Ptt. I, 217. — hierher gehöre; und zwar viell. nicht urverwandt, sondern aus dem ältesten Keltischen in Italien entnommen. Mit größerer Bestimmtheit leiten wir aus dem Keltischen Mlt. tribus = Canton; pagus, villa (die genaueren Angaben darüber s. in Regula S. Pachomii). — Hierher ferner zunächst und nicht zu der folgenden Numer — die wir der Berührungen wegen sogleich anreihen — stellen wir nach der Grundbedeutung Goth. thaurp = ἀγρός, in den Gl. Franc. (s. Schm. Wb. 2. Ausg. h. v.) thorp = praedium; woher die abgeleitete Bedeutung in Ahd. dorof, Dorf ꝛc.

Viell. sind auch die Kelt. Namen Trevidum, Treviri und dgl. hierher zu stellen.

228. a. Turma. b. Caterva — vielleicht, gleich andern der Art, aus dem Keltischen entlehnt; und, trotz ihres verschiedenen Lautes mit einander verwandt.

a. Turma erklärt Varro — s. Festus, passim; und Ptt. II, 287., doch auch 593. — aus terma; eher dürfte es mit turba, τύρβη identisch sein; cf. Ptt. l. c. und Schw. h. v.; und dieses wenigstens scheint ächt Pelasgisch (Italo-Griechisch), und in diesem Falle mit den entsprechenden Kelt. Wörtern urverwandt; die Verwandtschaft mit den Germ. ꝛc. Sprachen wollen wir nicht weiter verfolgen.

Zunächst ist viell. Cy. torm f. = that is stretched or crowded round, mit einigen Derivaten, zu stellen; Weiteres s. im Folgenden. Mlt. turma erinnert durch die Bedeutung Canton an die, wol urverwandten, Wörter in der vorigen Numer. Näher der alten Bedeutung stehn: It. torma neben ciurma; Dak. Alb. turmá = Heerde; Trupp ꝛc. (das gleichlaut. Span. Wort bedeutet sonderbar Hode; viell. cf. u. Cy. trwpa); Rhät. turmaigl m. = Haufen; Gesellschaft; Kinderspiel.

b. Caterva bietet nicht nur keine Lat. Ableitung, sondern ist auch bei Isidorus und Vegetius (s. Ad.) ausdrücklich Gallisch genannt. Vgl. indessen Benary Röm. Lautl. I, 260.

Cf. Cy. catyrfa f. = Legion; 100,000 (wol nur zufällig an Sskr. kóṭi = 10 Millionen anklingend; cf. das Folgende) (catorfod = proelium; nach Davies aus cad + torf; richtiger bei Owen cadorfod, aus cad = Kampf + gorfod = Sieg?) von ca (s. u. Anm. γ) und torfa f. = Heer; 100,000; cf. o. turma und torf f. = Menschenhaufe ꝛc. Vielleicht auch, mit Auswurf des d vor t, von cad + torfa; wie auch catrawd = a troop of soldiers schwerlich aus ca + trawd = transit etc. gebildet ist. Cf. auch Gael. ceatharn = a band of men etc.; ceatharnach = a hero = Cy. Brz. cadarn: Gdh. cath = Cy. Corn. cad = Kampf. Armstrong und Beth. 218. nach M'Pherson Diss. p. 145. stellen, außer caterva, auch Nieder-Schott. kaitrine = E. kern hierher. Ad. gibt noch Ir. caetharbh = Cy. catyrfa. — Frz. escadron mit seinen Verwandten stimmt wol nur zufällig. Auch an to gather und dgl. ist nicht zu denken.

Anm. α. Zu cath, cad — wenn nicht zu Cy. Wz. Càs = Haß — cf. Pers. khâsh = Arm. chazm = guerre, querelle.

Anm. β. Ist zu torfa, turma, turba etc. Sskr. Wz. Turv = ferire, occidere; ludere zu vergleichen? Eichh. stellt dazu *θορέω*, *θορυβέω*, turbare, trübe.

Anm. γ. Die Grundbedeutung des Cy. Präfixes ist uns nicht ganz klar; es entspricht wol dem Goth. ga. Doch lautet wenigstens Ahd. kan in kanarpo = Gewerbe im Cy. Aste mit der Media an: Cy. gan = with; in company; in connexion; in consequence of. Brz. = avec etc. Corn. gan, gans,

ganz — with. Ganz = Ahd. kanz — cf. cunctus — scheint aus dem entsprechenden Ahd. Worte abgeleitet.

c. Aus einer Nebenform von Cy. torf = crowd, troop scheint dieß letztere Wort mit seinen Rom. und Germ. Verwandten entsprungen, cf.: Mlt. troppus = Herde, Haufen (Lex. Alam. s. Dz. I, 35.) = Prov. trop = Sp. tropa = Frz. troupe (woher verm. It. truppa und Rhät. truppas = Truppen nebst diesem D. Worte entlehnt) = Rhät. truppa, noch collectiver truppira; dazu It. adj. troppo und Frz. adv. trop. (Dak. trupu m. pl. trupuri = corpus scheint aus Letzterem gebildet). Gael. trup f. = troop scheint entlehnt; und Cy. trwpa m. = a washing-tub; a hod; a trollop kann nicht wol hierher gehören — doch cf. o. Span. turma? — Dagegen cf. Isl. thyrpa = Vereinigung; thyrpast = sich versammeln; Schwed. torp in der Bed. Trupp; wenn nicht zu Gth. thaurp (s. o. 227.), Dorf — womit sie nebst θόρυβος Schw. D. Wb. vergleicht.

Anm. δ. Cy. trwpa zeigt den Ursprung des D. Dial. trüps-trull = a trollop. Auch der zweite Theil dieses Wortes aus Wz. Trut (woher auch Trutsche ꝛc., wie denn in den D. Volksdialekten meist diese beiden Bildungen parallel laufen) findet seine Verwandten z. B. in Gadh. Corn. druth = a harlot.

229. Mlt. Travallum = Frz. travail = Nothstall ist wol abgeleitete Bedeutung; und Frz. E. travail = Arbeit ꝛc. mit seinen Roman. Verwandten könnte seine Wz. in Gdh. treabh = pflügen finden; cf. labeur: labor. Von einer entsprechenden Wz. stammen die Wörter tref etc. o. 227. — cf. u. A. (Land) bauen, urspr. = wohnen — nebst Brz. trévidik = champ labouré; trével, travel = travail c. deriv. (schwerlich entlehnt, da) so auch Cy. trafael f. neben trafawd f. = labor; vb. trafodi. Indessen leitet Owen trafael von mael = work etc. und trafawd, das durch einige Nebenbedeutungen diese Ableitungen unterstützt, von traf = strain, stir; scour. — Cf. u. A. noch Corn. trevedic = a rustic; a countryman; travalia = to travel; wol zunächst aus diesem. — Beth. 192. setzt auch die Treviri hierhin; cf. o. 227.

230. Mlt. Tragina, traina, trana = vectura aus traga, traha = plaustri species; daher traginare, trahinare, trainare etc.

= trahere; Prov. trahi = Afrz. traín (Dz. II, 274.) = Frz. train, trainer etc. Picard. traigner stammen wol aus trahere; doch vgl. Cy. train = Brz. tres = lenteur und dgl. Ob mit diesen träge = Ahd. trâki = verdroßen zur Arbeit verwandt sei: ist zu bezweifeln, da Schmitth. ASächs. tregan = verdrießen, unwillig sein nachweist; cf. auch Schw. h. v.

231. Mlt. Tripa — daher tripare = depascere, obwol an Ahd. Nhd. trift erinnernd — = Frz. tripe = Cy. tripa = Brz. stripen, stlipen = Gedärme.

232. ».. Sellula rusticana..., quam nos rustici Galli Tripetias, vos Scholastici aut certe tu, qui de Graecia venis, tripodas nuncupatis.« Sulpit. Dial. 2. de V. S. Martini. Cf. Cy. tribedd (bei Camden Br. p. LXIII. tribet) = Brz. trebez = Corn. trebath = Dreifuß, wozu die Form tripedia bei Dfr. näher stimmt. Doch könnten diese Wörter, wenn auch nicht zunächst aus Lt. tripes, doch mit Cy. ped und angeblich ABrz. pedd nebst weiteren Derivaten dieses Wortes aus dem Lat. entlehnt sein; zumal da, wie wir sp. u. nachweisen werden, bei Sulp. Gallice und dgl. verm. auf die l. Romana rustica in Gallien geht, die auf der einen Seite von Latina oder Romana, auf der andern von der Celtica schon damals völlig unterschieden wird.

233. Truinos = Lawinen; am St. Bernhard so benannt; schon von v. Haller Helv. II, 503. vermuthet dieß Wort, ohne Belege, als Keltisch. Cf. Brz. tròen f. = tournent (dans la mer); gauffre; remole. Cy. = turn; twirl; a while — der verbreiteten Jap. Wz. Tru, Tur angehörend. Gael. tionndadh m. = a turning etc. gehört wol auch hierher. — Das dunkle v. 227. erwähnte Mlt. truyna klingt nur zufällig an.

234. Mlt. Trutanus, trudanus, truanus etc. (das Nähere s. bei Dfr.) Afrz. truand = Tagedieb ꝛc.; truander = betteln. Span. truhan = bouffon.

Cf. Cy. tru, truan, trwch = wretched, poor etc.: Brz. truañt = gueux, vagabond. Corn. tru = sad etc. Gdh. triun = poor; truach = poor, wretched etc.; und in allen Kelt. Sprachen viele verwandte Wörter, in denen gröstentheils die Begriffe des Leidens und Mitleidens vorwalten. Lat. trux scheint verwandt; nicht so Trauer ꝛc.

Dz. I, 43. gibt noch eine Menge hierher gehöriger Romanischer, meist labial auslautender Wörter, die er nach Stephanus mit τρυφή zusammenstellt. Wenn diese nicht von den obigen zu trennen sind, weil die Kelt. Derivaten guttural suffigirt sind: so dürfen wir viell. den Labial aus u entwickelt ansehn. Wenigstens Dak. trufie pl. f. = superbia, fastus etc. c. deriv. ist zu τρυφή und nicht zu Obigem zu stellen. — Bask. trufa = raillerie, moquerie mit mehreren Derivaten, verm. entlehnt, stellen wir zu dem Obigen.

235. Mlt. Trossa etc., trossula, trossellus (namentlich auch bei der Brautgabe, im Frz. trousseau), troscellus etc. = fasciculus; trussare = convasare. Frz. trousser etc. E. truss, trouse etc.

Cf. Cy. trws m. = dress; trouse etc.; trwsa m. = packet; truss und dgl. Brz. troñs (oñ oft für ou, cf. die Analogie der Anusvarirung mit der Gunirung; im Brz. herrscht, noch mehr als im Cymraeg, der Rhinismus im Gegensatze zum Gadh. vor) m. = trousse; trousseau; poquet etc.; troñsa = trousser etc. und dgl. Mehr. Gael. trus = to bundle; to truss; to reprimand etc. mit vielen Derivaten; cf. auch die Hochländ. trius bei Skene Highl. I, 232.; bei Armstr. triubhas, triughas = trowsers.

Schwerlich zu trennen ist Goth. trusnjan in ufartrusnjandans vullai raudai = tegentes lanâ coccineâ; doch s. Massmann Skeireins in Gloss., der einen Zusammenhang mit Goth. trudan = calcare (cf. Cy. troedd = Fuß ꝛc.) vermuthet.

236. (Gall.) Theximon = Aristolochia Clematitis oder das Chamaemelon. Int. Diosc. p. 451. bei AJ. scheint eine Verwechselung mit dem Un-Gall. Namen Τεύξινον = μακρὰ ἀριστολοχία ἄῤῥην bei Diosc. III, 5.

237. »Χελιδόνιον μέγα ... Γάλλοι Θῶνα«. Diosc. II, 211. Zugleich auch Griech. Ὀθόνιον, das ohne Zweifel identisch ist. Der Schwed. Namen in der Skan. Mundart lautet bei Nemnich Sönner-dönnes; die zweite Hälfte kann aber auch durch die gleiche von Χελιδόνιον veranlaßt sein.

238. Θυρεός = Schild der Ital. und Asiat. Kelten: Polyb. II, 30. — Pausan. Att. 13.; Phoc. passim. — Str. IV, p. 136. — Plut. Pyrrh. etc. cf. Wernsd. Gal. 294. ff.,

der in Athenaeos's Angabe bei Steph. Byz. v. Θυρά: daß die Römer den Gebrauch des θυρεός von den Samniten annahmen, statt dieser Senonen vermuthet. Doch ist es auffallend, daß eben auch der Samniten-Namen mit dem Kelt. σαύνιον zusammengestellt wird; s. o. h. v. und sp. u. über alte und älteste Kelten in Italien.

Ad. vergleicht Mlt. targa und Tartsche, Schott. targ, tarragad. — Cf. Cy. tarian = Brz. tarjam, tarjan', targad, tyrenn = Gael. tearuinn, tearmunn = Schild. Ad. gibt auch Bask. adarga = Schild, das vielmehr Spanisch (neben targa und nach Dz. I, 316. durch Vermischung mit Arab. addarah gebildet ist. (Eine gesuchte Erklärung s. bei Beth. 220.). Das Wort findet sich auch im Sk. tiarga; Agſ. targe; Mhd. tarze; Poln. tarcza; Böhm. tarts; s. Schw. und Schm. h. v. Letzterer vergleicht Ahd. zarga (Grimm Gr. III, 445.) : Goth. tarhjan (= auszeichnen): Sskr. drç (= δέρκω etc. auch in den Kelt. Sprachen sproßend). — Die Roman. Formen s. bei Dz. I, 305—6.

Auf eine andre Spur führt Lat. tergum, urspr. = Haut cf. τέρφος, στέρφος. Ferner: Sskr. ćarma = Schild (wol urspr. Haut, Leder cf. Ptt. I, 169.); ćira = cortex; vestis corticea. Hind. ćerma, sharma = Haut; Zig. ćamm = Leder; angeblich auch — zugleich Afgh. — sarman = Haut. Osset. tsârm = Leder; dzar, yedzar = Rinde. Pers. ćerm = Haut. Kurd. ćerma = Haut; angeblich geschieden: ćerm = Leder. Wenn Gdh. cairt f. = Rinde und dgl. hierher gehört und nicht nebst cortex, corium, χόριον, Arm. chorch = Leder ꝛc. (s. o. 172.) zu sondern ist: so mögen wir tarian, tergum etc. — wiewol der Sskr. Palatal-Laut Dentalen, wie Gutturalen begegnen kann — nicht zugleich dazu ziehen. — Zunächst zu corium stellen wir u. A. Russ. kora = Rinde, woher verm. korov' = Ps. korabin = corbis = Korb, Ahd. chorop = Finn. kori : kuori = Wogul. karsha = Magy. kereg = (auch Turkom. kaery, wol aus den Finn. Spr. entlehnt) = Rinde. Hieran schließt sich wieder Litt. skura = Haut; Leder und so M. — Mit ćarma etc. darf auch δέρμα, δορά und dgl. nicht verwechselt werden.

239. »Dalivum supinum ait esse Aurelius; Aelius

stultum. Oscorum quoque lingua significat insanum. Santra vero dici putat ipsum quem Graeci δείλαιον, i. e. propter cujus fatuitatem quis misereri debeat.« Festus.

Identisch ist Cy. delf m. = a stupid fellow, a mimskull; a churl, a rude fellow; einfacher dèl = stubborn; smart etc. mit vielen Derivaten. Reiner ist der Vocal bewahrt in Brz. dalc'hez = tenace; opiniâtre etc. von dalc'h m. = prise etc., tenue, mit vielen Bedeutungen, die auf Cy. dal = Brz. dalout = nehmen; halten; Cy. auch = zurückhalten, hindern ꝛc. zurückführen. An letztere Bedeutungen schließt sich Brz. dalé = retard etc. vb. daléa; woher ohne Zweifel dalif = posthume (f. dalifez), das dem Stoffe nach ganz = dalivus und delf (umgelautet aus dalif von dèl = dali) ist; obschon die Bed. posthumus sich parallel mit der von delf. aus dem Wzbegriff entwickelt zu haben scheint: so geht doch eine Möglichkeit: daß die Bedeutung von dalivus sich erst durch einen zwiefachen Uebergang aus der von dalif, die sich durch dalé etc. als ursprünglich erweist, aus der Erklärung bei Festus um so eher hervor, da Le Gon. die Phrase: eunn dalif kéaz eo = c'est un pauvre posthume hervorhebt. An captus mente dürfen wir hier nicht denken, obschon die Grundbed. von dal diese Deutung begünstigt; daß wir dieses nicht trennen dürfen, zeigen die Begriffsverbindungen in den wechselnden Formen der Dialekte. — Zu jenen Kelt. Wörtern ist noch zu stellen u. A.: Corn. dal = oportet, πρέπει, valet. Gdh. dail f. = delay (wie dalé) etc.; meeting; share, portion; to give, deliver; alt dal m. = tribe; assembly etc.; namentlich wird Letzteres bei Ir. Clans-Namen gebraucht, s. Boll. Jun. I. p. 26.; diese Bedeutung hat es in dem Namen der Dalreudini (Alban. Scoten); obschon Beda I, 1. oder ein späterer Glossator (in Aelfred's Uebers. fehlt die Stelle) dal (oder dahal) nach dem obigen auch nicht unrichtig durch pars erklärt; er gibt das Wort ausdrücklich als aus der Sprache der »duce Reuda de Hybernia progressi.

Hierhin gehört auch Litt. dalis (mit vielen Derivaten) f. = Russ. dolya = Poln. dzial (und ähnlich in den übrigen Slav. Sprachen) = Theil. Goth. dails, Theil ꝛc. können wir nicht trennen, obgleich die Lautstufe nicht ganz entspricht; die im Germ. kaum vorhandene media aspirata scheint hier

durch d vertreten. Eichh. vergleicht Sskr. dala, dali = portion, fragment von Wz. Dal und Gr. $\vartheta\lambda\tilde{\alpha}\sigma\iota\varsigma$ ($\vartheta\acute{\alpha}\lambda o\varsigma$).

240. Divona »Celtarum lingua fons addite Divis.« Auson. o. nob. civ. XIII. v. 32 (Al. Duionam cf. Wernsd. in h. l.) Cf.:

A. Cy. Diu = Brz. Doué = Corn. Deu = Gdh. Dia = Gott — der weiteren Jap. Verwandten zu geschweigen.

B. Cy. ffwn, ffynnon = Brz. feunteun, fantan, fetan = Corn. fenton = Quelle. So nahe auch Lat. font, fontana (-us) liegen, so scheinen doch die Kelt. Wörter urverwandt, nicht entlehnt; namentlich ffwn und ffynnon. Dieser Wortstamm ist im Keltischen sehr lebendig, während Lat. fons nur mit einzeler Bedeutung und überhaupt vereinzelt dasteht; da wir es zwar mit fundere verwandt, aber nicht davon abgeleitet annehmen können; vielmehr von einer einfacheren Wurzel wahrscheinlich durch das Participialsuffix, wie mehrere einsylbige, gleich und ähnlich auslautende Wörter — eher, als geradezu aus dem Kelt. entlehnt; zumal, da das Cy. Suffix nicht identisch scheint.

Cf. Cy.: ffwn = »a state of proceeding from or originating«; a source; the breath etc.; a puff of breath expelled; a sigh. ffwnt (: font) m. = a produce. Brz. founn = abondant (worauf Davies Celt. Res. speciell Divona bezieht) cf. logisch ab-undus; founil = entonnoir etc.; fenna = répandre; überfließen und dgl. Lat. fundere mag aus der gleichen urverw. Wz. durch d (Bildungslaut oder aus Wz. Da Sskr. Dhâ, wie in vielen zsgs. Verbalstämmen) abgeleitet sein; wenn nicht vielmehr rhinistische Gestaltung (Sskr. Cl. 7.) der Wz. Fud; cf. Ptt. II, 212, der die Germ. Wz. Gut damit identisch nimmt; cf. auch ib. 273. 447—8., wo fons als Particip aufgefaßt ist. — Owen's Ableitung jener Wörter von einer einfachsten Wz. Ffw, die er durch volatility, quickness of motion commentirt, wird sowol durch viele Cy. Wortstämme, als besonders durch Gael. fuarann = Quelle (mit andrem Suffixe, als ffwn etc.) bestätigt; ihr entspricht Gr. Wz. $X\upsilon$ ($\chi\acute{\epsilon}\epsilon\iota\nu$); cf. Ptt. II, 273. über fons : $\chi\upsilon$. — Form und Sinne nach gehört auch Skand. buna f. = scaturigo (Grimm. Gr. III, 723.) hierher; vgl. indessen u. v. Bona.

Ad. weist noch auf eine andre Ableitung hin, von Cy.

difann = hell, rein. — Beth. 235. meint Jr. Dia + abhan (= river). — Wunderliche Ableitungen von Divona (nebst Epona) s. bei Vales III, 173. — Wäre an dubh etc. = Waßer s. u. 242 zu denken? Wir erinnern gegen die obigen Vergleichungen, daß wenigstens v nicht zu Cy. ff stimmt; doch erweicht dieß durch die Zusammensetzung zu f = v.

241. »Tegulae apud Gallos Didoron dictae a longitudine duorum palmorum.» Plin XIV. (Ad.)

Dieß Wort findet seine Erklärung vorzüglich in den Dumnonischen Sprachen und ist verm. der weibliche Dual von dorn, dourn = Hand, wenn nicht Bahuvrihi Cpf., da das Wort jetzt männlich ist und im Duale Brz. daou zourn, zsgs. daouarn lautet (Cy. dwilaw).

Cf. Brz. Corn. dorn = Hand; Cy. Gdh. = Faust; während Cy. llaw = Gdh. làmh = Hand im Corn. (law, lof) nur selten und im Brz. jetzt gar nicht gebräuchlich ist; Joll. gibt unsicher als alt la.

Pott II, 604. erinnert an die Uebereinstimmung mit dem merkwürdigen Homerischen ἑκκαιδεκά-δωρος = 16 Handbreiten lang. Außerdem vgl. Alb.[1] dorre = Hand. Sollte Arm. porn = Hand; Faust zu erwähnen sein?? tzérn = main; bras; pouvoir; aide gehört schwerlich hierher, sondern wie Sskr. kara, zu Wz. Kar (kṛ).

Anm. Zu llaw etc. cf. u. A. λόβαι = manus (Hesych.) Goth. lòfa = flache Hand (slah lòfin) u. dgl. Viell. von Sskr. Wz. Labh = Gr. λαβ.

242. a. Mlt. Duva, douva, doga, doa = Graben, Canal. Frz. douve. Ad. bemerkt, daß in Montpellier der Stadtgraben dougo heißt.

Cf. Brz. douvez, douez = Waßergraben um Stadt, Schloß ꝛc. Ableitung und Verwandte s. im Folgenden. Einstweilen bemerken wir, daß in Deutschen Dialekten an-tauche, an-dauke f. ein übermauerter Canal ist; wir halten darum dieß Wort nicht für entlehnt.

b. Dubis, Fluß in Gallien. Dubris, Dover in England.

c. Δὸρ, Duria, Durius, Thur ꝛc., Keltische Flußnamen; cf. u. A. Armstr. v. Dur. Durum in Städtenamen.

Cf. Cy. dwfyr, deifyr, dwr = Brz. dour = Corn.

douar, dower, dour = Gdh. (obsol.) dobhar, dur = Waßer; dob = Fluß. Pallas Voc. comp. gibt auch Afrz. durum = Waßer, vermuthlich aus -durum erschloßen.

Aus diesen Formen geht dubh, dub als Wz. hervor, aus deren Ableitung durch r dwr etc. zusammengezogen wurde. Zeuss 575. stellt indessen -durum zu Gael. doire = Wald (s. u. v. Druidae) und vergleicht Caes. B. G. V, 21. über Keltische Städte.

d. Unsicherere und scheinbare Vergleichungen bieten: Mlt. dobla = mensura liquidorum, das aber zu duplarium = id.; crumena; gehört. — Mlt. dura, durna = Toulous. dourn = amphora; ATolos. durnus = mensura brevis ad notandam materiei densitatem könnte auf Lt. durus deuten?? Noch entfernter auf Brz. dourn = Hand? — Mlt. durcones = navigia fluviatilia. duricula = latrina, nicht von einem zu Ahd. durah (= durch) gehörenden und Goth. thaírkô = Loch: thairh (= durch) entsprechenden Worte (cf. Mlt. traugum = Frz. trou cf. τρύπα und Ptt. I, 229.), wenn es von durica = stationes navium abgeleitet ist.

e. Verwandt scheint ein Bask. Stamm tur, der durch ithurria = Quell und mehrere Eigennamen, wozu viell. auch der Fluß Aturis gehört — cf. Hb. 34 ff. — wahrscheinlich wird; wiewol auch die Bask. ura = Waßer zu berücksichtigen ist.

Anm. α. Ueber eine Beweisführung aus dem Worte dobur = Fluß bei Adomnan V. Columb. für die Abstammung der Picten s. u.

Anm. β. Ein wahrscheinlich verwandter, mit der Tenuis anlautender Stamm zeigt sich in Gael. tobar m. = Quelle. Dazu gehört Gdh. tiobar = id. mit mehreren Nebenformen und Derivaten; auch Ir. teben = goutte, und mit lab. tenuis Ir. tipra = fontaine bei Pict. 50., verm. identisch mit Ir. tiobrad bei Armstr.; sodann bei Armstr. Gael. tioparsan m. = a flowing; Gdh. tiopal m. = a water-spider Pict. l. c. stellt zu tipra und teben auch Cy. tip, tipyn = miette, particule und leitet sie von Sskr. tip = couler, tomber goutte à goutte.

Anm. γ. Dagegen stellt ders. p. 10. dobhar zu Sskr.

dabhra = océan. — Ob Arm. ghour = Waßer hierher gehöre: fragt sich. Ebenso, ob Poln. topić = ersäufen; versenken; schmelzen — etwa zu β. Dagegen Litt. dobē = Grube; Serb. dybok = tief zu dwfyr etc. Eher auch zu diesem, als zu β — cf. o. 239. am Schluße. — Goth. daupjan = immergere (taufen); diups = profundus; auch Agf. deofan = mergi und verm. noch mehrere Wörter bei Ptt. I, 210. Hier, wie im Keltischen, wechseln Modificationen der An- und Auslaute, wahrscheinlich schließen sich im Germ. auch Stämme mit gutturalem Auslaute an.

243. Dunum, δῦνος etc. s. o. 95. und 10 b.; Stadtname und besonders Städtenamen-Endung in den Kelt. Ländern. In Britannien wird auch Din, wie Caer (= Stadt), vorgesetzt, dahin gehört verm. Dinannum in Armorica cf. Val. h. v.; ferner: Dina, Dinia in den Alpen bei Plin. III, 4. (s. Val. h. v. u. A.) und mehrere mit Din anlautende Namen in Kelten-Ländern.

Cf. Gdh. dùn = Cy. din (bei Armstr. Cy. Brz. Corn. dun) = Anhöhe; Burg. Brz. doun = colline; profond; creux; bien avant. Das Brz. scheint die Grundbedeutung zu geben und entspricht namentlich Broduna o. 10. b. und der tiefen Lage mehrerer mit dunum benannter Städte. Ferner cf. Corn. din = Hügel, namentlich auch befestigter. Cy. Corn. dinas = Festung; Stadt. Brz. dinaou = pente. Gdh. dion = Bedeckung; Zuflucht u. dgl.

Offenbar gehn zwei Aeste desselben Wortstammes mit verschiedenem Vocale, durch alle Kelt. Sprachen. In Cymmrodorion Transact. I, 158. wird die Vorsetzung von Cy. din, dinas urgirt und auf Oppidum bei Caes. B. G. v. verwiesen.

Agf. tun (= Zaun; Garten; Stadt cf. E. town. Niederf. tûn. Ahd. zûn etc.), das der Lautverschiebung nach zunächst entspricht; und daneben Agf. dun = Hügel; Düne nebst Frz. dune E. down etc. machen zwei Aeste mit verschiedenem, doch verwandtem Anlaute (cf. die vorige Numer) wahrscheinlich, die auch durch die Kelt. Sprachen gehn cf. u. A. Brz. toun = doun = colline und Mons Taunus.

Verm. gehört auch Gr. θίν hierher; eine Menge andrer exoterischer Vergleichungen s. bei Armstr. v. Dun.

244. »..Quosdam Daemones quos Dusios Galli nuncupant.« August. de civ. Dei XV, 23. — »Pilosi.. Incubi etc... quos Daemones Galli Dusios nuncupant.« Isid. Or. VIII., c. ult. nach August. l. c. und wiederum nach Isid. das Vocab. S. Blasii aus dem 12. Jh. u. A. Weitere Citt. s. bei Dfr.

Schon bei Dfr. ed. 2 wird auf Brz. teûz m. = lutin, fantôme, spectre, esprit follet verwiesen: cf. darüber Le Gon. h. v., Latour 36—41.; Souvestre dern. Bret. Le Gon. stellt dieß Wort mit dem gleichlautenden = fonte; disparition; espiéglerie; zusammen; diesem entspricht Cy. tawdd = Corn. tedha = Gdh. tais = Schmelzung ꝛc. Noch aber sind zur Vergleichung oder Unterscheidung zu erwähnen: Brz. tasman, tasmañt m. = Gespenst, das Le Gon. — der es nur aus den ältern Wbb. kennt, — aus einer Nebenform von teûz + mân = apparence gebildet glaubt; viell. aber gehört es zu Gdh. taibhse m. = id., woher die berühmte taibhsdearachd = the second sight der Albanischen Gadhelen (s. darüber Armstr. h. v.); wiederum verwandt oder identisch damit scheint Cy. tebed = prospect; spectacle etc. Endlich ist auch noch Cy. teulu = Feen zu erwähnen; das aber nicht hierher gehört und eigentlich Familie, Clan bedeutet.

Indessen weicht immer die anlautende Media in Dusii ab. Urgiren wir sie, so werden wir an eine secundäre Wz. Dvas, Dus, Duch erinnert, die, zumal in den Letisch-Slavischen Sprachen, urspr. Luft u. dgl., dann Geist bedeutet; cf. u. A. Litt. dwásė f. = Athem; Geist; duszia, duszė f. = Seele (auch Magen!); dussas = Dunst ꝛc.; Preuß. dausin (Acc.?) = Seele. Poln. duch m. = Athem; Geist. Ptt. I, 211. stellt diese Wörter zu Wz. Sskr. Dhu, Dhû = concutere, agitare. Auffallend klingt an Sskr. çvas = spiritum ducere.

Von den Kelt. dusii geerbt mag der Deutsche Daus (nicht = Drus) — z. B. »daß dich der Daus« — und viell. E. deuce sein.

Sollte dusii degradirte Dei sein? Cf. o. v. Andraste.

245. Mlt. Duwarium, doarium, doaria, duaria, doayrium etc. = donatio propter nuptias; doarium auch = donatio a fundatore facta ecclesiae recens aedificatae; daher doageria =

douairière — freilich alle aus dotarium = dotalitium, dos. Sonst erinnert Frz. douaire sehr an Brz. douar = Corn. doar = Cy. daear = Erde, Grundstück rc. Gdh. dobhar in der Bed. territory.

Anm. Diese Wörter sind nicht zu Lt. terra (: Sskr. trsh = sitire in schon abgeleiteter Bedeutung; cf. Ptt. I, 270.) zu stellen, dem vielmehr Cy. Gdh. tir völlig entspricht; eher aber, als mit Eichh. dieses, zu Sskr. dharâ = terra; vorausgesetzt, daß in der Gdh. Form dobhar f. eine Verwirrung liegt; cf. o. 242.

246. Mlt. Drusus = patiens, rigidus, contumax. Drusus, nach Sueton. Tib. 3. Drausus, Gall. Fürstennamen, der auf den berühmten Römer überging. Afrz. dru = durus, nach Dz. I, 248. aus durus.

Cf. Cy. drùd = fortis; strenuus; audax; a hero; dear; costly. Brz. dreò = gaillard etc.; doch auch drùz, drù = gras. Ir. droth = constant.

Ferner cf.: Sskr. dhrutas = Litt. drûtas, doch = Preuß. adv. druktai = fest, stark. — Der Slav. Wortstamm dorod, urod = Fettigkeit; Schönheit; Zeugung bedeutend ist zu trennen und zu der Wz. zu stellen, zu der u. A. (mit andrem Vocale) Cy. rith = genitale sperma; Alb. rit = wachsen gehören. — Ferner gehört dorthin Pf. dürusht = asper, durus. Die Wz. ist = Sskr. dhru = fixum esse (; se movere), wovon dhrutas das Particip; auch dhrù; andere Sprößlinge derselben s. bei Ptt. I, 220.

Wie verhalten sich zu diesen Wörtern und unter einander: Lat. durus — von Ptt. I, 97. zu δρῦς, cf. robur, gestellt; von Eichh. nebst δηρός zu Sskr. dhara fest; was wir für durus so fern zugeben, als die Wz. Dhr und Dhru nahe verwandt sind; zu letzterer stellen wir durus; dann auch Cy. dur m. = hardened by fire, steel; durawl = steely; dense; hard; durfin = dense; hard; close mit vielem Zubehöre. Brz. dir m. = acier c. der. duriòni = druzòni (s. o. drùz) f. = graisse macht zugleich das Verhältnis von durus : drusus etc. deutlich. — Ferner: Cy. dewr = strong; valiant etc. mit vielen Derivaten. — Mehrere Bedeutungen des Cy. drùd laßen auch

an Russ. dorogo = theuer denken. Ueber dauern und theuer s. Schm. v. Dauern.

Mehrere der obigen Wörter scheinen von einer Secundärwz. zu stammen, die im Sskr. dhrush lauten würde; namentlich Ps. durusht; verm. Preuß. druktai und darum wol auch Litt. drùtas. Wie nun diese Wz. sich zu dhru verhalten würde: so verhält sich eine wirkliche dhṛsh zu dhr; weshalb wir auch die Wörter bei Ptt. I, 270. No. 313. cf. II, 277. mit in die Verwandtschaft ziehen, welchen wir noch Alb. dhras = dickmachen; dhrase = dick zufügen. Gr. *θάρσος* : *θρασύς* = durus: dru...

247. a. Druidae, *Δρυΐδες*, *Δρυΐδαι*, Drysidae (Ammian. XV, 9.

Die gewöhnlichste und älteste Zusamenstellung dieses Namens, schon bei Plinius XVI, 95. ist die mit *δρῦς* oder richtiger mit dessen Kelt. Verwandten. Cf. fürs Erste: Cy. derwydd (pl. derwyddon) = a theologian; a Druid = Brz. (Jollivet) drus, druh, dru (pl. -ed.) = Gael. draoi, draoidh, druidh (pl. ean) = Ir. (Armstr.) druagh. Demnächst: Cy. Corn. Gael. dàr = Cy. derwen (pl. derw) = Brz. derv, (auch Corn.) derò, derven, angeblich alt drus = Gael. darach = Eiche. Auch Gadh. doire = Wald mag hierher gehören.

Diese Vergleichungen sind der Ableitung jenes Ordensnamens von dem Namen der Eiche nicht durchaus günstig; doch die Cy. Formen entsprechen sich, worauf hier am Meisten ankommt, da der Cy. Stamm (die angeblichen Brz. Formen bedürfen sehr der Bestätigung) schon darum die reinere Erhaltung des Druiden-Namens vermuthen läßt, weil in ihm, nach, wie wir glauben, überwiegenden Gründen, der Hauptsitz des Druidenwesens begründet war. Die Gadhelen können einwenden: daß ihre Formen zunächst an Druidae stehn; dieß könnte aber etwa nur von draoith und druid gelten; und derwydd (w = ù) steht den Formen bei den Classikern näher als draoi und gar druach. Ob die Form Drysidae an *δρῦς* angelehnt ist, fragt sich; sie kann durch einen Plural derwyddeu erzeugt sein, da dd — in den Dumnonischen Dialekten meist völlig weiches s werdend — das assibilirte *δ* der Griechen ist.

b. Will man übrigens annehmen: die Kelt. Formen für

Eiche hätten früher dem Gr. δρῦς und den Formen δρυΐδαι, draoidhean etc. näher gestanden; so laßen sich dagegen bedeutende Gründe anführen: alte, mit den obigen Formen zusammenhangende Namen, wie der Wald Dervus oder Der (cf. sowohl derw, als Gdh. doire = Wald) mit dem Monasterium Dervense oder Cella Dervus u. dgl.; s. Vales p. 170.; Dfr. v. Dervum und Dervesum; viell. auch Fluß Darventus und Stadt Derventia; ferner: exoterische Vergleichungen (s. u. Anm.), durch welche sich die Keltischen Formen als antiker herausstellen, denn δρῦς.

c. Es ist zu bemerken, daß die Schreibung von Δρυναίμετον (s. o. v. Nemet) der von Δρυΐδαι gleicht, folglich auch unter den Kelt. Druiden-Namen immer noch mehr Anklang findet, als unter den Eichen-Namen. Sollte sich nun vollends eine völlige Trennung dieser beiden herausstellen: so würde δρυναίμετον auf die Seite der Druiden treten; was für die Urgeschichte der As. Galater von Wichtigkeit wäre; da bei den früher von Gallien ausgegangenen Kolonien, außer den Britannischen, sich keine deutlichen Spuren des Druidenthumes zeigen; cf. u. Anm. über die Druden.

Wollen wir freilich Hypothesen schmieden und die zweite Hälfte dieses Namens abtheilen und nicht zu Nemet stellen; so könnten wir — was an sich ganz wahrscheinlich ist — annehmen: ein heiliger Eichenhain habe in der Mitte des Galaterlandes gelegen, und darum sei der Name etwa zu deuten Brz. derwen-é-métou = Gdh. darach oder auch doire na meadhoin = Eichen, Eichwald der Mitte.

Unter den zahlreichen Versuchen über den Druiden-Namen citiren wir: Owen v. Derwyz. Baxter v. Druidae. Erfurdt in Ammian. XV, 9. Hist. de l'Ac. des Inscr. XVIII, p. 185. ff.

Ob wir schon nicht näher hier auf Orden und Casten der Kelten eingehen können; so wollen wir doch die wichtigsten Namen derselben, vom etymologischem Standpunkt betrachtet, in den nächsten Numern anreihen; über Bardi s. weiter unten.

Anm. α. Zu derw, δρῦς etc. vgl.: Sskr. dâru = Holz. Arm. dzarh = Baum; trachd = Baumgarten zunächst

zu Pf. direkht = Baum, zu dem Ptt. I, 95. Afgs. lergi = Holz stellt. Alb. dru = Holz; lis (= Baum cf. Cy. llysiau pl. = Gdh. lus = Pflanze ꝛc.; die auf gleiche Weise den Pflanzennamen vorgesetzt werden; verw. Wzz. auch im Germ.) -dhrusku = Eiche; wol auch dhría = Weinstock; (in den Weinländern κατ᾽ ἐξοχήν das Holz). Gr. δόρυ, wol urspr. (wie viele Speernamen) = Speerschaft, wie die lebende noch ältere Bed. Holz, Balken zeigt. Hängen mit diesem Afgs. daròth = Sk. dörr = Speer, woher nach Dz. I, 320. It. darda etc., zusammen troz triu, tar etc.?

Ohne Zweifel gehört Sskr. druma = Baum (weitere Analysis desselben s. bei Ptt. I, 163.) hierher, zu dem der Form nach zunächst Gr. δρυμός; dann aber auch δρῦς und die Alb. Wörter eher zu stellen sind, als zu dem doch wol verwandten dâru. Eichh. stellt (zu Sskr. drumas = arbuste) hierher δρυμός, Goth. thrams und Lat. trabs. Letzteres stellen wir aber nebst dem verm. entlehnten Alb. tra = trabs lieber mit Ptt. II, 507. zu Sskr. taru = arbor (b aus u); für das wir ein gleiches Verhältnis zu dâru annehmen, als oft in ähnlichen Fällen zwischen Stämmen mit anlautender Media und Tenuis und mit langen und kurzen Vocalen nicht abzuleugnen ist.

An dâru reiht sich ferner: Litt. derwà (ähnlich den Cy. Formen) = Kienholz. Russ. derevo, drevo (ähnlich könnte sich δρῦς aus δόρυς u. dgl. verkürzt haben) = Baum, Holz; drovà = Poln. drwa (= Litt. derwà) = Brennholz. Viell. Russ. dróga = Schwangbaum an Kutschen; verm. auch Russ. Poln. dereñ = Cornelbaum (troz deresz = stichelhaarig nicht zu Dorn ꝛc. gehörend, da die diesem entsprechenden Slav. Wörter mit t anlauten). Goth. triu = Baum nebst den entsprechenden Wörtern in allen Germ. Sprachen; dazu auch die zum Theile viell. älteren Ahd. Formen tar, tera, tra etc. (s. u. A. Grff. I, 174.), deren Tenuis theils durch das unmittelbar nachfolgende r erhalten sein, oder noch eher aus der Zeit vor der Lautverschiebung herstammen mag, da dieß Wort überhaupt im Ahd. nur alter, unverstandener Rest (wie noch mehr im Nhd.) in Zusammensetzungen ist.

Anm. β. Bei δόρυ könnte vielleicht an den Stamm o.

241. gedacht werden; cf. Sskr. hasta = manus, proboscis (Zend. zaçta = Prakr. hatti etc.): Lat. hasta, wenn dieß nicht mit Pott II, 533. anders zu deuten ist; Arm. ashdè = Speer dürfte aus dem Lat. entlehnt sein; Bask. asta = timon könnte auch zu Ast gehören; dann wäre das Ausgestreckt-sein der Grundbegriff. Aber jener Stamm ist schon im Gr. durch *δώρον* vertreten; und die noch sichtbare Grundbed. von *δόρυ*, so wie das Suffix des Nominativs setzen es hierher.

Anm. *γ*. Die Deutschen Druden sind zwar öfters hierher gestellt worden, als AKelt. Rest; cf. u. A. F. Wachter Rec. über Barth's Hertha in Hall. Ltz. 1836 Aug. Nr. 153, der die »Truthen im Munde des Deutschen Landmannes« für Erinnerung an die Druiden der »Keltischen Vorfahren in Germanien» hält, und in EGr. v. Drus Druiden, Drus, Daus und dusii confundirt. Doch Grimm Myth. stellt die »Truden» zu der Walkyrie Thrudr. — Vgl. auch Grotefend über die Druden in EGr.

248. Saronides. Dindorf in Diod. V, 29—30. vermuthet statt *σαρεΐδας* (*σαρωνίδας*, *σαρενίδας*) ursprünglich *δρεΐδας*. — Bei Callim Hymn. in Jovem erklärt der Scholiast *σαρωνίδας* durch *δρῦς* (Boxh. 18—9.)

Viell. ist Cy. Corn. Gdh. saer (saor) = faber jeder Art, zu vergleichen. O'Brien Round towers p. 20. gibt Ir. saer = Freimaurer zusammengesetzt aus drei Bedeutungen: 1) free (in dieser Bed. von Pict. 27. zu Sskr. svâira = maitre de soi, indépendant gestellt) 2) mason 3) son of God (??).

Oder vgl.: Gdh. sar (= *ἥρως* s. o.) = a hero, a worthy etc.?

Näher steht Ir. und AGael. searthonn (th kaum als Hauch gehört) = a chief poet; a prince; art; knowledge.

Am Nächsten oder vielmehr identisch Cy. Seronyddion = Astronomen in Tri 89.; von seroni = Sternkunde treiben cf. seron = the system of stars; nach Davies Celt. Res. p. 173. von sèr = stars (die übrigen Cy. Sprachen haben den Anlaut st bewahrt) und honydd = one who discriminates and points ont.

Anm. Zufällig anklingt Oss. surond (serind, Dug.

sirund) = alt, alte Participialform der verbreiteten Jap. Wz. = Sskr. gr̄ = aetate confici, senescere; die auch im Kelt. wuchert. Logisch cf. das Folgende.

Die Form Saronides hat manche Verdachtsgründe gegen sich: eine durch Δρυΐδαι : δρῦς veranlaßte Assimilation zu dem mit δρῦς gleichbed. Griech. Worte; diese wird noch unterstützt durch die aus dem Folgenden hervorgehende Möglichkeit einer Umstellung der beiden Liquiden. Aber das Wort σαρωνὶς bei Kallimachos, außerdem bei Plin. IV, 5. und Hesych. ist selbst dunkel und viell. nicht ächt Griechisch; und unsre obigen Vergleichungen, vorzüglich das wahrscheinlichst ächte Seronyddion veranlaßen uns zur Annahme obiger Form und ihrer Sonderung von den Folgenden.

a. Σεμνοθέοι. Diog. Laert. I, 1. : Σαμαναῖοι (Shamanen) Suid. — Samothei ap. Berosum passim, verm. von Annius aus einer alten Quelle geschöpft.

Wir vermuthen in Σεμνοθέοι (wie viell. später in den Colidei der Scotischen Kirche) eine Gr. Assimilation. Viell. vgl. Ir. seanchuidhe = Gael. seanachaidh = an antiquarian, a historian etc. von der einfacheren Gael. Form seanaiche = a senator etc.; a member of a synod; an antiquarian. Das Ansehen dieser Classe in den Gadh. Ländern ist bekannt. Die entspr. Cy. Wörter sind hanesydd, hanesai etc. = historian von hanes m. = history von han = produced etc. und darum eher mit dem vieldeutigen Gdh. sanas m. zusammenzustellen, als (etymologisch) mit den obigen aus Wz. Sean entstandenen Gdh. Wörtern.

Aus dieser Wz. Gdh. sean (= senex, sineigs etc.) Cy. hên gebildet ist Gael. seanair = Ir. seanoir = Cy. hênwr = an elder; a presbyter; a senator; an ancient Bard; a Druid. Diß könnte zunächst eine Umstellung von Σαρώνιδες aus Σανώριδες argwöhnen laßen.

Σεμνοθέοι würde sich dann zu dem Stamme Sen verhalten, wie Semnones : Senones (s. sp. u.).

b. Richter in EGr. v. Druiden stellt diese Völkernamen selbst nebst den Dii Semnones und der folgenden Inschrift hierher.

c. Eurises. Senani Veilo; al. Senaniewielom; Senani V. Eilo; nach Richter Εὐρισης σεναν ὑειλω; Inschrift auf den

o. erwähnten Steinen, welche zu einem, von den Kaufleuten zu Paris Tiberius geweihten Altare gehörten; s. Ad. mit gewagten Erklärungen, unter denen die Beziehung auf die Seine nach Eckhard schon wegen der alten Form dieses Flußnamens verwerflich ist. Richter stellt Senani zu dem Obigen und bezieht νειλω auf die heilige Mistel, guy. In Eurises könnte der bekannte Heros- oder Gottesname Heus, Hesus, Cy. Hu nebst einem Epithete stecken, da z. B. auch Cy. Hu ysgwn zu Hisicion bei Nennius und im Buche von Ballymote zusammenschmilzt; s. sp. u. Die Erklärungsversuche bei solchen Inschriften sind immer mislich.

d. Im Zusammenhange mit diesen Namen scheint auch die Angabe bei Mela III, 6. cf. II, 4. zu stehn: daß auf der Insel Sena »in Britannico mari Ossismicis adversa litoribus« (der Insel Sain oder des sains, Saints, bei letzterer Form scheint historische Reminiscenz im Spiele) Priesterinnen wohnten, die vielleicht selbst Senae hießen. Andre lesen Zenae, Gallicenae, Barrigenae (cf. und v. Baar beel): Boxh. 17. liest Coenae, dem Hebr. cohen; und Camden Br. I, p. LX. Lenae dem Cy. leanes = nuns zu Liebe. Vgl. auch v. Donop in den Bl. f. Münzk. 1836. No. 1.

e. Sollen diese nicht identisch sein mit den Σαμνιτῶν γυναῖκες bei Str. IV, p. 198. = γυναῖκες Ἀμνιτάων bei Dionys. Perieg. v. 570. (Uk. II, 2. S. 555—7.)? Ἀ : Σα läßt sich durch die o. genannten Kelt. Lautverhältnisse erklären.

Wenn Ir. AGael. san = heilig nicht, wie wir vermuthen, aus sanct Cy. ꝛc. sant abgekürzt und samt diesen aus sanctus entlehnt wäre: so würden wir die Ableitung der vorliegenden Benennungen von diesem vorziehen; besonders auch, weil beide Kelt. Sprachäste hier den Anlaut s haben. Gewis stört uns bei den obigen Etymologien der Cy. Anlaut h, da wir Gründe haben, die Namen bei den Classikern nur auf Völker des Cy. Astes zu beziehen.

250. a. *Οὐάτεις* Str. IV, 20—1.

b. Eubages (Euhages), viell. Eubates (Batties) Ammian. XV.

In den Cy. Schriften kommt dieser Orden unter dem Namen Ofydd (pl. -ion) vor — cf. u. A. Owen v. Ovyz —; die Form bei Strabon ist vermuthlich an Lt. Vates angelehnt.

Die Barden-Classe Awenydd darf nicht verwechselt werden. Obschon für Cy. Ofydd sich keine genügende esoterische Erklärung darbietet (doch s. Owen l. c.), was wol gerade das Alter des Namens bezeugt; so darf doch an Lat. ovare nicht gedacht werden.

Richter l. c. vergleicht (cf. die ähnlichen Beziehungen der Namen Druiden und Saroniden) angeblich Gall. euves = Frz. yeuse (= Steineiche); und citirt Haddleston's Ableitung der Form Eubages von Ir. eu- (= εὖ) -faigh.

Dieses faigh (von Pictet 58. mit Sskr. vać = sprechen verglichen) = Lt. vates wird gewöhnlich faidh, (auch alt faid) (die fast oder ganz gleiche Aussprache des Gdh. gh und dh führt häufig solche Doppel-Schreibung herbei) geschrieben; was wir für die richtige Form halten, und nebst Cy. gwed = saying ganz von Ofydd trennen und zu Sskr. Vad = sprechen stellen; woher Sskr. vâdi = Redner; Dichter. Ueber das Wesen des Ir. faidh-Ordens cf. u. A. Ampère des Bardes in Revue de deux mondes VII, 435. — An die Paterae bei Ausonius (s. u. h. v.) dürfte nicht zu denken sein.

Anm. Ob Lt. Vates, das Ptt. II, 52. 339. entlehnt glaubt = Φάτης cf. προφήτης (doch v : φ?) hierher gehören, fragt sich sehr. Eher ist mit Bopp Lat. väd (= Bürge) zu Wz. Vad zu stellen; doch cf. Ptt. I, 245. mit mehreren Vergleichungen; dagegen möchten wir vater zu Sskr. Wz. Vaṭ = loqui, dicere stellen, wenn vat-es getrennt werden darf. Mit Bestimmtheit zu Vad stellen wir Litt. wadinti = rufen; nennen; viell. Ahd. wâzan s. Grff. I, 1087. Ptt. l. c., Schm. v. Schwatzen, der auch dieses dazu stellt. Verschieden ist Lat. suädere cf. Ptt. I, 249. Wz. Svâd. Bopp stellt auch Goth. lathôn = invitare (laden) hierher; cf. Agf. lathu = invitatio; ladhjan = vocare? Litt. láidas = Bürge : Lat. väd; Lett. lahdu = fluche : = Ahd. var-wâzu (sî verwâzan!). Der Wechsel von Sskr. v mit den Liquiden der übrigen Jap. Sprachen läßt sich mehrfach belegen; indessen glauben wir bei der Annahme eines zwiefachen Wurzel-Triebs in Einer Sprache immer sehr vorsichtig zu Werke gehn zu müßen; auch bietet sich hier ein Sskr. Laḍ = loqui, dicere zur Vergleichung dar.

Wie häufig, spielen hier Stämme mit auslautender Tenuis

und Media und mit Voc. a und i in einander; wie z. B. auch Lett. waideht = winseln neben Litt. waitòti = id. An dieses reihen sich wieder Preuß. waitiat = reden; Sorab. witam = saluto; witay = salve! viell. auch Lat. invitare.

251. Eine Etymologie des Namens Paris führen wir nur deswegen an, weil sie von beiden Kelten-Aesten in Anspruch genommen wird. Cambry Mon. Celt. p. 361. gibt nämlich einen seit lange in der Bretagne bekannten Vers:

A ba oué beuzet ar ghar a Is
Ne-d-euz ket kavet par da Baris
i. e. Ex quo aqua inundavit civitatem Is
Haud apparet ubi inveniatur par Parisiis.

Is, Ys soll nämlich eine große, einst von der See verschlungene Stadt in der Nähe von Quimper gewesen sein; cf. Daru Hist. de la Bret. p. 70. Zu bemerken ist, daß der Canal l'Iroise im Brz. noch jetzt Canol Is. heißt.

M'Arthur nun (s. Oss. III, 430—1.) gibt denselben Vers als Gaelisch, wie es scheint, mit gezwungener Schreibung:

A bha ou bâuisg ar caer a Is
Ne'n deas cait gheibt' par da Bharis.

Eine andre Gadh. Etymologie der Brit. Parisi s. bei Beth. 204.

252. Mlt. Parricus, parcus = Stall (Pferch); Kornhaus in den Rip. und Bajov. Gesetzen — gehört den Kelt., Germ. und Rom. Sprachen an; cf. Frz. parc; Sp. It. parco etc. — Cy. Brz. Corn. parc = Gael. pairc = an inclosure; a field; a parc; mit Derivaten; viell. von Cy. parâu = to abide, last, remain; to persevere. — Für das Deutsche s. Grff. III, 348. v. Parc und Dz. I, 287; verwandt scheinen pharan vel gifildi campestria ib. 348.; viell. pheral, Art Gemaches ib. 347.; purahtun = clausa ib. 346.; pharricha = Weideplätze im Schatten ib.; auch cf. paro und para ib. 344.: ferner s. Schm. und Schw., die baírgan (= bergen) verbinden; so auch Dz. I, 33., der dafür die It. Nebenform barco anführt. Weitere Untersuchungen s. bei Schm. v. bergen. S. auch n. 313.

253. Panicum = Hirse; Buchweizen, Heidekorn; viell. Kelt. oder Iber. Wort aus Aquitanien: cf. Str. IV. p. 190. — Plin. XVIII, 25. (Uk. II, 2. S. 174.). Plin. XXII, 43. erwähnt Nichts von Gall. Ursprunge.

254. Mlt. Panna = Ahd. phannâ (s. Schm. und Schw. h. v.) etc. = Pfanne; in den meisten Germ., auch in Slav. (panen, ponuv) Sprachen einheimisch, auch mit den Bedeutungen Hirnschale; Stirne (cf. Ps. pengeh = Stirne?); Dachziegel.

Cf. Cy. pan m. = pan; bowl (auch Bolle bedeutet in Hd. Diall. Hirnschale) rc. cf. pannu = to make a hollow etc. pant = involving; a hollow etc. Gael. panna = Ir. pann = pan.

Schw. vergleicht Schwed. pæna = ausspannen und D. spannen; Pictet 108. Sskr. pâna (Wz. Pâ) = Trinkgefäß; cf. u. über Pot. —; Grff. h. v. patena. In den obigen Bedeutungen herrscht der Begriff des Hohlen, Gewölbten vor.

Ahd. fanari bei Grff. III, 526. scheint das Mlt. panarium, panarius = Frz. panier.

255. Passernices, possernices, eine Art Wetzsteine aus Gallien. Plin. XXXVI, 46. (Uk. I. c. 173.).

256. »Paterae; sic ministros nuncupant Apollinares (Beleni) mystici.« Auson. Prof. Burd. IV. Davies C. Res. vergleicht Brz. pautr (paotr) = boy, servant; und ferner κόρος, κόρη (Amyel. inser.) = priest of an inferior rank.

Anm. Brz. paotr gehört zu den gleichbed. Sskr. putra (fem. putri) = Zend. pothré und Pehlei potre (Anqu.) = Pali butri (?) Prakr. pui (Klapr.) = Osset. (metath.) furt, firt, fart (auch fad, viell. aus Einem Stamme mit fid = Vater; Fleisch) = Arm. ousdr (mit Aphärese des Labials) = Pers. puser, puher, pùr = Lt. puer. πόϊϱ gehört verm. nebst παῖς und viell. Langob. pahis, pahais und mehreren Finn. Wörtern zu einem andern Stamme; Alb. birre = Sohn zu Semit. und AGael. bar etc. Verw. aber ist Sskr. pòta = pullus, catulus = Lt. pùtus, pusus; Lett. puyssis (?) = Knabe; Alb. foshñiá = kleines Kind rc.

257. »Metrodorus Scepsius dicit: quoniam circa fontem (Padi) arbor multa sit picea, quae Pades Gallice vocetur, Padum hoc nomen accepisse; Ligurum quidem lingua amnem ipsum Bodincum appellari, quod significet fundo carentem. Cui argumento adest oppidum, juxta Industria, vetusto nomine Bodincomagum, ubi praecipua altitudo in-

cipit.« Plin. III, 16. — Polyb. II, 16. (p. 105. ed. Casaub.) gibt nur an: »παρὰ μὲν τοῖς ἐγχωρίοις ὁ ποταμὸς προσαγορεύεται Βόδεγκος.« Letztere Form verderbt Theon ad Arat. Phaen. 359. in Βόχερσος (s. EGr. v. Padus).

Wenn wir nicht Cy. ffawydd = pines or firs — wie es scheint, ein pl. coll. ohne Sing. — vergleichen und somit pades einer älteren Lautstufe zuweisen wollen: so dürfte sich in den heutigen Kelt. Sprachen kein entsprechendes Wort finden. Nach Ad. gäbe Diosc. πάδος (= pades) auch als Griechisch; wir kennen nur (bei Schneider aus Theophr. 4.) πάδος, einen Strauch oder Baum; an σπάθη = ἐλάτη könnte auch gedacht werden. Uebrigens scheinen Pad und Bod in den beiden Namen des Flußes nur durch Aussprache verschieden; die Kelt. Endung magum hängt sogar an der angeblich Ligurischen Form. Der öfters urgirte Anklang dieser an Boden (Ahd. podam), bodenlos kann nur zufällig sein; wenn jene Erklärung richtig ist, so würde bo eher Präposition = »carentem,« ohne sein, wofür sich in einigen Jap. Sprachen Analogien fänden; eine andre Erklärung s. u. v. Podium, wo Bodincus als tief aufgefaßt scheint; in ähnlicher Weise hat man auch Boden verglichen.

Ptt. I, S. LXXXII. vergleicht Esthn. peddägas = Tanne und hypothetisch Lat. abiet; cf. Finn. petäjä = pinus silvestris ib. II, 59. und bei Nemnich viele anklingende Namen aus den Finn. Sprachen, die sich übrigens mit andern Wortstämmen für harzhaltige Bäume berühren. — Sollte Lett. brehde = Fichte nebst Dak. bradu = Tanne verwandt sein? — Ein komisches Spiel des Zufalls ist Mlt. podencus, Span. podenco, eine Hundeart (cf. Pudel. — Ueber abies s. Schw. Beitr. S. 1.

Zu Cy. ffawydd dürfte Ahd. fiutha, fieta etc. = Fichte Grff. III, 451. gestellt werden.

258. »Πεντάφυλλον.. Γάλλοι Πεμπέδυλα, Δακοὶ προπεδυλά.» Diosc. IV, 42. Wir setzen letztere Angabe mit her, weil sie vermuthlich auf einer zweifachen Verwechselung beruht. Ad. citirt noch Apul. II. und Piplas bei Avienus.

Dieß Wort ist wieder entschieden Cymrisch. Cf.:

A. Cy. Brz. Corn. pemp (wie πέμπε etc.) = Gdh. cuig (mit ausgeworfenem Nasale) = 5.

B. Cy. dail = leaves; Brz. délien = feuille; Corn. dail, delen = Gael. duile = a leaf — ganz entsprechend dem Sskr. dala = folium, wozu wir noch stellen: daliyóth (דליות) = frondes Ezech. 17. 23. (Boxh. 36.); Arm. déréu = Blatt. Bei Gr. *θάλος* weicht Bedeutung und Anlaut etwas ab.

259. Deus Penninus, Peninus (auf Inschr. s. v. Haller Helv. I, 20. A. 46.), Poenino, Puoenino (dat. ebenso ib. II, 514 ff.). Penninus mons = *ἄλπεις Ποῖνοι* bei Ptol. — Penne locos (lucus). Castrum Pennae, Pinna. Pennocrurium. Apennini montes; Jupiter Apenninus etc. Cf. u. A. It. Ant. — Cluver Germ. ant. l. c. 26, 15. — II. c. 4, 12. — c. 6, 12. — Boxh. 37. — v. Haller l. c. II, 494. — Mann. IX, 1. S. 264. — III, S. 649.

Schon Liv. XXI, 38. (über ib. »quae ad Penninum ferunt, obsepta gentibus Semi-Germanis« s. sp. u.) verwirft mit Recht die Ableitung des Penninus mons von dem Uebergange des Poenus (Hannibal) über die Alpen (cf. o. über die alpes Grajae) und leitet ihn vielmehr »ab eo quem in summo sacratum vertice Penninum montani appellant.« Dieser Name, der wiederum entschieden Cymrisch ist, ist durch ein bekanntes Suffix abgeleitet von Cy. Corn. Brz. pen m. = Haupt, Gipfel, Spitze u. dgl., während das Gdh. — nach dem gewöhnlichen Lautverhältnisse — ceann hat.

Armstr. stellt unrichtig ceann zu Cy. cyn, das nebst cwn, cynt (s. o.) zu Gdh. ceud gehört; ebenso Gdh. beann zu penn (s. o. v. *Μανιακὸν*). Dagegen Ir. pinn = sommet d'une colline, von Pict. 54. zu Sskr. pinda = monceau gestellt gehört hierher; ist aber verm. entlehnt, sei es aus dem Cy. oder noch eher aus dem viell. auch hierher gehörenden Lat. pinna (= Zinne, Spitze). Auch die Finn. Sprachen zeigen penn, pä etc. = Kopf.

Eine sonderbare apokryphe Stelle citirt Alan Du Moulin in seiner Gramm. Latino-Celtica praef. aus Caes. B. Gall.! »Quam terribiles sunt Britones, quando dicunt: torr e benn da Cesar! = frange Caesaris caput!«

Tobler Appenzell. Sprachschatz S. XX. nennt einen Bergnamen Kamòr; dieser stimmt auffallend zu Gdh. ceann more, in dem Beinamen Malcolms gewöhnlich zu Cammore zusam-

mengezogen, = caput, cacumen magnum. Doch gehören die Kelt. Völker Helvetiens zu entschieden zum Cy. Aste, um diese Ableitung zuzulaßen. Unverzeihliche Irrthümer, welche Gdb. Sprache in Helvetien nachweisen wollen, werden wir sp. u. berichten und berichtigen.

Ueber Pengwal s. u. aus Nennius und Beda.

260. Mlt. Petia (pecia), petius, petium, pechia = fragmentum, membrum etc. = It. pezzo = Stück; pezza = Stück Tuches ꝛc.; Fleck. Frz. pièce = E. piece = Span. pieza. Port. peça = Rhät. pez, peaz = Leinwandstück. Dak. péta = Fleck c. der.

Mlt. Petacia = panni fragmentum = Sfrz. petas = It. petaccia. Sp. pedazo = Port. pedaço = Stück. Dak. pétecu = Stück Tuches; Lappen; Fleck.

Mlt. Repeciatus, peciatus, repetaciatus = geflickt (zerrißen?) Frz. rapiecer, rapieceter, rapetasser = flicken = It. rappezzare u. dgl. M.

Mlt. Peteccia = febris pestilens; auch petecchialis, peticularis febris; in Ital. Urkunden It. febbre petecchiale = Fleckfieber. Dak. peteci (pl. des obigen petecu) = id. cf. It. petecchie pl. = Flecken beim Fleckfieber.

Mlt. Petiola, petiolum (auch mit c), Demin. von petia. It. picciolo, piccino = klein, gering. Dak. puçinu (puţinu) = wenig c. der., das aber Dz. II, 376. aus paucus ableitet. Sp. pequeño = Port. pequeno = klein ꝛc. beziehen sich zum Theile auf die Formen mit -ti, -ci; zum Theile auch auf eine etwaige Nebenform peca, pica, die sich auch u. A. in Span. pecoso = fleckig im Gesichte und in It. picchiettare = sprenkeln (das nicht mit piccare oder mit picchiare zusammengestellt werden darf) zeigt. Auch Frz. petit, wiewol mit im Frz. auffallendem Deminutiv-Suffixe ziehen wir hierher (aus dem Stamme Pet); in Prov. en petita d'ora (Dz. II, 391.) scheint sich die substantive Grundbedeutung erhalten zu haben, wiewol en poca d'ora u. dgl. adjectivisch zu nehmen ist.

Schon der Anlaut hält von Deutscher Ableitung ab, die dagegen für Mlt. faccia, ficza, fettucia (s. Schw. v. Fetzen

cf. Dz. I, 34) It. fetta, fettuccia gilt; allerdings aber halten wir diese Wörter jenen verwandt.

Cf. Cy. peth m. = a thing; a something; a part, share or fragment; a some, a quantity, a little. Dem. pethan, pethyn. Brz. péz = pièce, morceau, partie. Gael. pios m. = piece; morsel; fragment or splinter c. der.

Pict. 26. stellt Cy. peth zu Sskr. pètva = particule, atome; Ir. piosa = fragment und Brz. pisel = pièce, morceau aber p. 47. zu Sskr. pish = écraser, piler.

Außerdem vgl.: Bask. pedechua = pièce (verm. aus Sp. pedazo oder einer ähnlichen Rom. Form); pedechadura = rapiècetage; vb. pedechatcea. Auch puzca = piéce, puzcabat = un peu. — Alb. πγιέσᾰ = Stück (spr. wie Frz. pièce).

261. (Gall.) Petrina, Art Wurfspieße. Arrian Tact. p. 57. ed. Scheffer. (Ad.) Wir finden kein Kelt. Wort zur Vergleichung, dagegen Ahd. petarari, phetarari etc. = balista aries Grff. III, 328., das aber aus πέτρα gebildet sein könnte.

262. »Ἀρτεμισία... Γάλλοι Πονὲμ.» Diosc. III, 117. Ad. citirt noch Apul. l. c. X., bei dem auch die Form titumen genannt sei. Viell. ist der Name Deutsch. Cf. Schwed. Dial. bona = Dän. bonne, graa bonne, bynke (buggræs, Buck ꝛc.) = Beifuß.

263. (Gall.) Ponto, eine Art Schiffe. Hirtius B. C. III, 29. — Isid. Or. XIX, 1. (Ad.) Daher Frz. Sp. ponton; Sp. auch = Steg. It. pontone = Schiffbrücke. Rhät. pontons = Frz. pontons; pontun = Stallbrücke.

Aus Cy. pont — das kaum aus dem selbst einer esoterischen Erklärung mangelnden Lat. pont entlehnt scheint — = Brücke sind mehrere Wörter gebildet, die a bearing over u. dgl. bedeuten; vgl. auch namentlich die It. Bedeutung von pontone. — Ponto könnte auch eine rhinistische mit dem Deutschen Boot verw. Form sein; doch s. u. v. Batus; Dak. podu m. (pl. poduri) bedeutet (+ cásii) Boden (Ahd. podum); (stătătoriu) Brücke; (trecătoriu) Schiffbrücke; Ponton ꝛc.

264. Lt. Podium (πόδιον) Mlt. auch pogium, pugium, puium, poius etc. = res quaevis cui innitimur; daher Mlt. appodiare = It. appoggiare = Afrz. puier = Frz. appuyer Span. apogar etc. Rhät. petchia (pechia, pitchia) = Stütze;

Pfeiler (dagegen petchia lenn — i. e. Holzpicker. — = It. picchio = Specht — It. auch = Stoß — cf. picchiare = pochen, zugleich aber auch picus etc.); Span. poyo = Steinbank u. dgl. M. Ferner bedeutet das Mlt. Wort: analectrum in ecclesia, ad quod gradibus ascenditur; puteus (in dieser Bed. wol aus diesem Worte gebildet); collis, mons, woher It. poggio = Afrz. puec, puesch, pueg, puy, pou etc. = ASpan. pui (cf. Puicerda = Podium Ceretanorum) u. dgl. Ferner (Mlt.) = Landgut, Landschloß, angeblich besonders auf einem Hügel; in dieser Bed. auch podum, podus, was auf das — verm. einem verw. Stamme angehörende — Ahd. podum (Bodem, Boden) hindeutet; früher auch = Erker, Hausecke.

Wir haben diese Numer zunächst deswegen hierher gesetzt, weil Ad. irrig podium als Gallisch in der Bed. Hügel isolirt; wol mag es seine Verwandten auch im Kelt. finden; vgl. die folgende Numer. Schwenk's Ableitung von πϐς bezweifeln wir. — Die Angabe bei Vales. v. Elbotum: »Bot et Bod veteri lingua Gallica et Ligustica altitudinem significat, unde et bout nostrum .. = extremum» (über dieses s. u.) scheint von Bodincus (s. o. 257.) abstrahirt. — Bask. petarra = montagne, colline gehört zu der weiteren Verwandtschaft.

265. So entschieden wir für völlige Verwandtschaft der Wortstämme regelmäßige Correspondenz der Consonanten nach ihrer Qualität als Tenues, Mediae ꝛc. fordern: so muß doch für's Erste diese, wie alle Lautverschiebung erst aus der Masse der Beispiele gefolgert, nicht a priori aufgestellt werden, wobei die (scheinbaren) Anomalien nicht übersehen oder als störend und unnütz exilirt werden dürfen. Fürs Zweite entscheidet auch der hinlänglich begründete Unterschied nach jenen Qualitäten noch keine Unverwandtschaft; sondern häufig, wozu wir bereits auch in diesen Blättern Belege finden, zeigt sich in diesem Falle eine der physischen analoge logische Verwandtschaft. Letztere aber spinnt sich allmählig in zahllosen Uebergängen und Anknüpfungspunkten so weit fort, daß ihre äußersten Enden, wie etwa Lavaters Frosch- und Apollo-Kopf für sich betrachtet, aller Familienähnlichkeit entbehren; dem Physiog-

nomen liegt es nun ob, diese in den, oft in verschiedenen Sprachen und namentlich den Volksdialekten zerstreuten, Mittelgliedern zu verfolgen, so gefährlich auch dieß Verfahren durch die Phantasie wird, weil die Logik der Sprache, oder richtiger: des kindlichen, sprachschaffenden Menschengeistes Bilder an Bilder reiht.

Dieß als Apologie für unsre folgenden Zusammenstellungen:

a. Cy. poth m. = that swells out; a boss.

b. Cy. bòth f. = rotundity; boss of a buckler; bottle etc.

c. Cy. bot f. = any round body.

d. Rhät. bott m. = Hügel; botta f. = Prov. botola = It. bozza = Beule. Brz. bòd-velen = Giftblase beim Rindvieh. Vielleicht Mlt. bova = νόσος βοῶν.

Anm. α. Da bòd und die verwandten Wörter in den Kelt. Sprachen oft solche Krankheiten bezeichnen; so ist vielleicht hierher zu ziehen: Rhät. boda = Pest = Brz. bos, bosen, dessen Kelt. Ursprung Le Gon. wol mit Unrecht zu bezweifeln scheint; vielleicht dachte er an böse, bosen. An Ir. bòt = Sskr. pàtha = Feuer (Pict. 14.) ist wol bei bòd, boda nicht zu denken.

e. Cy. botwm = boss; button. Corn. botton = Brz. bouton = Gael. putan = Mlt. boto, botonus = Frz. bouton nebst den Rom. Verwandten; auch Ndl. bot cf. Hagebutte s. Dz. I, 316. mit mehreren hierher gehörenden Wörtern.

f. Frz. botte in seinen verschiedenen Bedeutungen, wie:

A. = Bündel; pl. = Kothklunker. E. bottle = Bündel Heues. Dak. botiu m. = Ahd. bozo m. = fasciculus = D. Dial. botze, butzen m. Brz. bòtel, bòételm. = botte, faisceau; bòtel foenn = botte de foin.

Anm. β. Brz. bòétel erinnert an das nicht hierher gehörende Frz. boète, boìte, dem vielmehr Brz. boést, boéstl m. entspricht. Es hängt zusammen mit Mlt. buxida, buxta (verm. st. pyxis cf. Ptt. II. 283), woher auch die gleichbed. Roman., Germ. und Slav. Wörter cf. Schw. D. Wb. v. Büchse und u. A. noch Mlt. boysia etc. und schon »pyxide vel boyta.« Prov. bostia, boissa; sonderbar neben brostia, brustia, letzteres auch Mlt. s. Dfr., zu rusca v. 73. und zu u. 336. b. ge-

hörend wegen des Stoffes. Es ist zu bemerken, daß sich neben Prov. brusc auch die Form buc = ruche findet. Aehnliche Parallelen s. u. 336. Anm. C.

Anm. γ. Hat sich aus dem Begriffe Bündel Mlt. bottinus = It. bottino = Frz. butin = entwickelt? Cf. saccager. Ahd. piuta etc. Nhd. Beute E. booty sind dann wol nicht unmittelbar verwandt.

B. (Frz. botte) = Stiefel. E. boot. It. bottaglie (pl.) u. dgl. Mlt. bota, botta = ocrea. Brz. botez = chaussure en général; botaoui = chausser, u. dgl.; bòdréou m. pl. = guètres. Cy. botas = Corn. bottas (Armstr.) = Gael. bòt = boot. Ist Poln. bót = Stiefel aus dem Frz. oder etwas dem Mlt. entlehnt?

g. Mgr. βὄττις, βὄτις, βῦτις = Mlt. buttis, butta, buta, bottus, bota, buza etc. = Gefäß, bes. für Wein. Frz. boute — Gefäß; Schlauch. Prov. bota = Bütte nebst diesem D. Worte. Span. bota = Schlauch. It. botte = Rhät. butt, buot f. (butatsch m. = Bauch) = Alb. but (auch = vozá cf. Ngr. βουτζίον) = Faß. Dak. bot m. = Bütte (auch = Rüssel, Nase); botá f. = hölzerne Kanne; bute f. = Faß. Verm. auch Litt. bósas = Faß, schwerlich aus diesem gebildet. — Mit vielen Derivaten, s. im Folgenden.

h. Mlt. potus = vasculum. Cy. pot m. = E. Frz. pot u. s. M. Gael. poit f. bedeutet pot und cauldron. Ir. puite = vase; cunnus (wir geschweigen der weitläufigen obscönen Verwandtschaft) stellt Pict. 21. zu Sskr. puṭa = concavité, coupe; wodurch dieser Stamm mit Recht von den ähnlich lautenden für Trinken getrennt wird. Cf. noch u. A. Litt. pudas und Arm. bôydn = Topf.

i. Mlt. butina = lagena cf. βουτίνῳ Hesych. auch βυτίνη und mit der Tenuis πυτίνη. Ahd. putinna (Schm.), butin (Grff.), putin (Dz. I, 39.) = Bütte. Mit viell. nicht organ. Tenuis Dak. putiná f., putonu m. = Bütte, etwa aus dem Ahd., wenn nicht aus πυτίνη.

k. Mlt. (buticula s. u.) botella, bottaglia etc. = Frz. bouteille = It. bottiglia; Alb. butzélia = Tonne; u. s. w. Ahd. putigli = dolea (dolium?). Cy. bothell (von bòth s. o.

b.) f. = a rotundity; any round vessel; a bottle; a wheal or blister (cf. o. d.). Brz. boutailh, boutouilh = Gael. botel = Bouteille mit mehreren Derivaten; doch zeugt bei diesen beiden Wörtern Form und isolirte Bedeutung für Entlehnung.

l. Span. boto = boyeau de vache plein de graisse. Ahd. ge-putt n. = Gedärme. Lat. botulus = Wurst bei Martialis; nach Gellius XVII, 17. obsolet und gemein. (Dz. I, 9.). Mlt. botulus, botellus = Darm; Wurst = Afrz. budel, boel = Frz. boudin; boyeau = It. budello = E. bowels (pl.). Rhät. belg, bilg = Darm, schwerlich zu bulga (s. u. h. v.). — Brz. bouzellen = Darm, wol aus dem Afrz. — Ptt. II, 182. ist geneigt, auch It. sbonzolare = einen Bruch haben, hierher zu stellen; analog ist das o. erwähnte Brz. oñ st. ou. — Wenn nicht Ahd. geputt (s. o.); und budeming m. = intestinum, corporalis lacuna widersprechen: so ist auch pùtil, piutil = Nhd. Beutel = Slav. pytel hierhin zu setzen. — Ptt. Rec. c. erwähnt noch: Prov. baoudan = Afrz. baudan = boyeaux. It. boldone (entweder durch Einschub, oder, wie in Aachen noeld = Nadel Umstellung des l; wenn nicht: bullada st. budellada); Aachen. puttes m. = Blutwurst.

m. Mlt. butticus, butica, Art Gefäßes; Dem. buticula = Flasche; das wir nicht unmittelbar zu botella o. c. gehörend glauben. Daher Mlt. buticularius = MNld. bottelghier = E. butler = Corn. botaler; diese Wörter schließen sich schwerlich unmittelbar an diese Mlt. Form, eher an c. Pott Rec. c. stellt sie zu Cy. potel s. nachher. — Ahd. potah, botah m. = Mhd. botech m. = E. body; dagegen das äußerlich entspr. Nhd. bottich m. = Ahd. botaha f. = Mhd. botege f.

Anm. δ. Grff. erinnert bei botaha an boutique aus ἀποθήκη. Aber wir ziehen es vor, Mlt. botica (butica, butigia) = boutique aus Mlt. botha = officina abzuleiten. Dieses stellen wir zu Cy. bòd m. = being, existence; dwelling etc. von bu (Skr. bhu) = was; bòd = to be; wie Goth. bauan, aus derselben Wz., = wohnen, später bauen: Ahd. bode = Nhd. bude; Skand. bùd = taberna, tugurium.

Zu m. oder g, n. noch u. A. Ahd. buttaster = uterus. butrih = Schlauch.

n. Cy. potel f. = what is puffed out; a bottle; a leathern bottle. poten f. = what bulges out; a paunch; a pudding u. dgl.; auch Johnson stellt dieses und Schwed. puding = Darm zusammen.

o. Cy. (poth s. o a.) pothell f. = what is puffed out; a wheal; eine Rindviehkrankheit. pothon m. = a round lump or boss; a cub, a whelp.

p. Boot nebst seinen Verwandten, bei deren mehreren u als Stammvocal erscheint (cf. u. A. Schw. h. v.) dürfte, nach der Correlation von Schiff und Geschirr, Gefäß hierher gehören; schwerlich zunächst zu Batus (s. u.)

q. Mlt. bossa = tumor; Frz. bosse; E. und Brz. boss finden wahrscheinlich hier auch ihre Stelle.

r. Lat. pûsula, püstula finden viele Analogien in obigen Kelt. Wörtern; stimmen aber freilich zu φυσαλὶς, φυσιγξ: φυσσᾶν = Litt. pustē: pústi = Blase: blasen — weswegen indessen wir diese Wörter noch nicht ganz von obigen Stämmen trennen wollen, da der Begriff der Rundung, der in ihnen vorherrscht, einen noch einfacheren oder vielmehr activen und causalen voraussetzt, dessen Incarnirung in einer einfachen, vocalisch auslautenden Wz. zu vermuthen ist, die dann sowol die obigen secundären Wzz., als φυ-σ, Cy. po-eth = Sieden u. so m. erzeugt. — Bei pûsula kann û einen ausgefallenen Dental andeuten; bei pustula s durch Dissimilation, wie oft, aus einem Dentalen entstanden sein. Weitere Vergleichungen zu pustula s. bei Ptt. I, 263.

Schlüßlich erinnern wir daran, daß die labialen Anlaute zu den complicirtesten und wechselndsten Theilen des Jap. Lautgebietes gehören; cf. u. A. Burnouf Einl. zu Yaçna. — Sollte aus vorliegenden Wörterreihen Einiges ausgeschieden werden, so ist dagegen noch Zahlloses anzureihen. Wir begnügen uns, Anknüpfungspunkte für den Faden in einem Labyrinthe zu geben, durch welches der Forscher, weiter dringend, wol tief in die Katakomben der wunderreichen Sprachwelt gelangen kann.

266. Afrz. Pyer = trinken; in Dauphiné piot = (ποτόν) Trank; Wein stellt Dz. I, 42. mit πιεῖν zusammen. Indessen wuchert diese Wz. Pi (Pâ) in den meisten As.

und Eur. Jap. Sprachen (u. A. auch Alb. pigh, pi = trinken) und eben auch in den Keltischen, die uns hier näher stehn, als die Griechische, z. B. Gael. pôit = (verschieden von poit = Topf) drinking etc. viell. Corn. peyi = to drop. Cy. = potiaw = Ir. pòt = trinken.

267. Pyrene, Pyrenaei montes u. dgl.

Ad. fingirt pyren, pyrn = ein hohes Gebürge und leitet davon ab die Pyrenäen, den Pyern in Ober-Oesterreich, den Brenner, den Birnbaumer-Wald und die Ferner in Tyrol.

a. Wenn Pyrene etc. Keltisch und nicht Ligyisch oder Iberisch ist (s. sp. u.); so könnte Cy. pyr = Corn. pir, peran = fir (urverw. mit diesem) abstammen; cf. den Cy. Vers von Llywarch Hên:

Eira mynydd, coch blaen pyr
(Snowy mountain, red the top ofthe fir).

Vgl. auch noch Mons Piri Mascou Germ. 27!. — Ad. ält. Gesch. d. Deutschen.

b. Die Ferner und Firnen gehören vermuthlich zu Goth. fairguni = Berg, das in den übrigen Germ. Sprachen nur einzelne Spuren zeigt, wie firgen-geat u. dgl. Verw. scheint u. A. Cy. fair f. = an eminence und Ir. faire = Berg, das Pict. 48. zu Sskr. paru = montagne stellt; cf. dagegen o. 58.

c. Brenner mag zu Cy. Corn. bre, bryn = Gebürge; peak. Gael. bri = rising ground (mit weitläufiger Verwandtschaft) gehören.

d. Aus Cy. bre f. = hill, mount; peak oder einer ähnlichen Form entstanden sein mag Mlt. pravium = montis cacumen. Eher ist an Ahd. prâwa, Brane ꝛc. zu denken? Cf E. brow (of a hill u. dgl.). S. auch u. 336., c, γ.

Anm. U. A. mag Alb. briñiá = Seite; Küste zu bryn, wie Slav. breg = Ufer zu bre, bro, brog (cf. o. 10. u. u. über Brig etc.) gehören (Grundbegr. der Hervorragung).

268. Frz. Plonger. Cf. Cy. plwng = plongeon, Brz. plunia = plonger, die Pict. 69. mit Sskr. plavana = action de plonger vergleicht. Dagegen aber: Gael. plum = to plunge

like lead, das nebst Afrz. plunc, plonc = plumbum (Dz. I, 270.) und It. piombare = senkrecht fallen cf. Frz. à plomb und viell. D. plumpen Pott's (Rec. c.) Herleitung dieser Wörter von plumbum unterstützt. Es fragt sich indessen dabei um den Grundbegriff von plumbum, der Schwere sein könnte; ob darum plump Ahd. plump = stumpf nach Schm., verglichen werden könnte, wäre eine zweite Frage. Indessen ist der Zusammenhang von plumbum mit Ahd. pli gen. pliwes und sogar mit *μόλυβος*, und somit ein andrer Grundbegriff wahrscheinlicher; s. Ptt. I, 113. 120.

269. »Catullus Ploxenum (al. Ploxemum) circa Padum invenit.« Quinct. Inst. I, 5. Cf. Adn. in h. l. ed. Burm.: »Catullus de Aemillio »»gingivas vere habet ploxeni veteris«« exponit partim incisionem capsarum, partim etiam capsam ipsam.« — »Ploximum = capsam.« Festus. — Vossius in Catull. l. c. vergleicht plog, Pflug; wofür auch Schw. Beitr. S. 62. spricht. Ad. übersetzt nach Gesner. Thes. Zaun; Hürde; Andre durch Wagenkasten — Beides auf Geflechte (cf. u. v. Benna) und auf Verwandtschaft mit *πλέκειν* (*πλοκ*), plectere, vlehtan deutend. Die Keltischen Vergleichungen bestätigen die Bedeutung Zaun; cf.:

Corn. blog, blogon = beetle of wood; blegiow = boughs Cy. blagur = young sprigs. Brz. Leon. blehenn = haie, clôture de ronces; u. dgl. Weiter stehn die entsprechenden Gdh. Wörter ab, deren Untersuchung hier zu weit führen würde. Vielleicht auch wäre Gdh. fleasg m. = garland; fillet; crown; chain; rod; wand; ring; selten sheaf; moisture zu vergleichen, das Pict. 69. nebst Cy. fflèd = restraint, refusal wol irrig zu Sskr. vlì = tenir stellt, da es vielmehr nebst dem formell entspr. Cy. fflasg f. = geflochtenes Gefäß; basket (= flasca, Flasche; E. flasket aus Cy. fflasged) u. A. zu einer mit plecto verw. Wz. gehört, obschon dieser auch eine Wz. Cy. plèth Gdh. pleat nahe steht, woher verm. E. plait. Ebenso zeigt sich auch neben phlasca etc. pilasca = Lederflasche mit verm. eingeschobenem i (gl. Is.). Ohne s ist Frz. flacon; metathetisch Agf. flaxea.

Die anlautende Tenuis führt auch auf Cy. Gdh. ploc =

block. Dieß Kelt. Wort ist vielleicht, gleich wie das Deutsche, durch Zusammenziehung gebildet.

Ist Ahd. fluah f. = Fluhe; Agf. floh-stanes = gleba silicis Grff. III, 769. verwandt?

270. a. Lt. Famix = abscessus (: φῦμα Forcell.). »Famicosam (Famelicosam) terram, terram palustrem vocabant.« Festus.

b. Mlt. Fangus — von Ptt. II, 536. und Pict. 52. mit Sskr. panka = Koth identisch gefunden — = It. Span. fango = Prov. fanc, fanha = Frz. fange. Näher stehn die gleichbed. Brz. fank = Gdh. fochall (mit gew. Auswurfe des Nasals) = Ahd. vang, das indessen nur vereinzelt dasteht (s. Grff. III, 526.); als Goth. fani = Ahd. fenni, fenna etc. Aus fani leitet Dz. I, 18. die Prov. Form fanha.

Wenn der Zusammenhang mit a begründet ist: so müßte die Wz. Pam, Fam sein; dieß m könnte in den meisten Formen durch den Guttural zum entsprechenden n geworden sein. Läßt das Ahd. nn ein ursprüngliches mn zu? Dann widerspricht immer noch die Goth. Form, deren i doch nicht aus einem Gutturale entstanden sein kann, über das auch dem Ahd. i entspricht.

271. Mlt. Fagotum (minder richtig fagatum), fagotus, Frz. fagot, = fascis; fagus = jus conficiendi fasces ist das Primitiv mit modificirter Bedeutung — Keltisch, cf.:

Cf. Cy. fag f. = what unites together; fagiad m. = a gathering round to a point; ffagod f. = Brz. fagod m. = Gael. fagaid m. (mit vielen Ableitungen) = fagot (= Reisbündel).

Verwandt scheinen fax, φάκελος, fascis, fascia, Gth. faskja etc.

272. Mlt. in Spanien Filius dalgo, hidalgus = ASpan. Port. fidalgo = Sp. hidalgo = nobilis. An feudalis ist nicht zu denken; dagegen könnte Brz. fédalc'h = feudalis (cf. die nächste Numer) ganz dasselbe Wort sein, so daß das bei Dfr. nur einmal vorkommende filii dalgo und ebenso nur einmal APort. filhos-dalgos Dz. II, 33?. eine hybride Assimilation aus fidalgo wäre; Sp. hijos dalgo neben hidalgos ist vielleicht später nachgebildet.

Jeden Falls scheint fidalgo in die Keltisch-Hispanische Zeit

hinaufzureichen; denn wenn auch fé oder féd im Brz. Worte = feudum ist, so daß das verständlichere dalch noch zur Belebung — nach einem bekannten aus innerer Lebenskraft hervorgehenden Verfälschungstriebe der Sprachen — zugefügt, und auch jenes filii ächt wäre: so bleibt immer die größte Wahrscheinlichkeit, daß dalgo = Brz. dalch m. = tenue; maintien; prise; capture; domination; seigneurie; domaine; juridiction; fief; autorité (über den Stamm dieses Wortes s. o. 259.) ist.

Wenn wir, wozu kein hinlänglicher Grund da ist, d'algo (an fidius = filius ist nicht zu denken) schreiben wollten; so ließe sich Ir. alga, ealga = noble vergleichen.

273. Feudum, feodum, das nach O'Conn. l. c. I, p. 2. zuerst in Karl's des Dicken Constitution um 884 vorkommt, wird bei O'C. von foedus oder fides, wie von Germ. (Ahd.) faida = inimicitia, feide = militia, fiod = bellum mit Recht getrennt und zu Ir. fiadh = terra, fiadha = dominus gestellt. Es fragt sich um den Grundbegriff des Wortes; mögliche Vergleichungen wären noch: Cy. ffawd = fortune, happiness etc. von faw = glory, honor. — Gdh. feud = may, must, ought etc. — Ueber das sonderbare Brz. fédalch, das Jollivet von fé = foi + dalch ableitet, s. die vorige Numer. — Selbst Pott (II, 346.) findet keine genügende Ableitung für feudum.

274. In den Mém. des Ant. de France V. v. wird Formacci bei Plin. XXXV, 48. = Mauern der (Kelt.-Iber.) Gebäude = Span. hormazos nebst Sp. hormigon = bâtisse de petites pierres, unies par un lit de chaux et de bitume zu Bask. horma = mur gestellt. Dieß aber scheint nur aus Lat. forma genommen, das schon in jener Stelle bei Plin. »..in Africa et Hispania parietes, quos appellant formaceos, quoniam in forma ... inferciuntur ...« und bei Spartian. in Severo = arcus, fornix und bei Vitruv. VIII, 7. = canales structiles et arcuati bedeutet s. Dfr. h. v., der hinzu setzt: »quod subditis formis (= ὁλκοῖς) instruantur, qua ratione Formacei Afrorum ex terra parietes dicuntur Plinio XXXV, 14.« Später bedeutet forma jeden Waßergraben. Schw. übersetzt formaceus aus Ziegeln gemacht und formella, das bei Dfr. in verschiedenen Bedeutungen vorkommt, durch ein

Küchengeschirr. Sollte nicht der Begriff der Wölbung zu Grunde liegen und mit for-ma in den angegebenen Bedeutungen for-n-ix, viell. auch for-n-ax zu vergleichen sein?

275. Fordicen = brausend nach Avienus; Name eines Teiches in Languedoc. (Ad.)

276. Mlt. Follis, follus = superbus, vanus, inflatus; stultus. foleya, foleria = maison de plaisance. It. folle = Frz. fol (fou). Span. folgada und holganza = divertissement von holgar = Port. folgar = se réjouir; se reposer; und dgl. wahrscheinlich auch hierher, zunächst von follicare = ausschnaufen s. Dz. I, 13. Dak. fólosu = prahlerisch (dagegen folosu = Nutzen von ὄφελος), nicht von φαῦλος, sondern aus der Mlt. Bedeutung von follis hervorgegangen. Dz. II, 46. leugnet diesen Wortstamm im Dako-Romanischen. Das Ofener Wb. gibt noch mehrere hierher gehörige und mit It. folía verglichene Wörter: fálire = prahlen; fáletiu, fálnicu = prahlerisch; das á ist = ó und nur willkührlich so geschrieben; wol aber ist zu bemerken mit klarem a falá = Hochmuth, das dort von φόλα = ornamentum galeae abgeleitet ist; möglich, daß es das Primitiv auch von fólosu = fálosu ist. Stehn diese Wörter in Verbindung mit It. falò etc. Dz. I, 43 — ?

Cf. Cy. ffôl = round; blunt; silly, vain etc.; mit Derivaten, denen theils der Begriff der Rundung, theils der der Narrheit zu Grunde liegt. Brz. foll = fou; dagegen di-boell = fou; furieux; libre etc. gehört einem andern, doch viell. verwandten Kelt. Wortstamme an, der ebenfalls den Begriff der Rundung einzuschließen scheint. — Corn. fol = fool. — Ptt. Rec. c. vergleicht nach Skand. folska = imprudentia und I, LXXXII. Magy. bolond = Esthn. hut (hul?) = Narr.

In welcher Reihe entwickelten sich die Begriffe? Am Stärksten tritt der des Hochmuthes, der Aufgeblasenheit hervor; dann ist zu derselben sinnlichen Begriffswz. Alt. follis zu stellen, das darum nicht als Vater jener Wörter anzusehen, vielleicht eher selbst nicht bloß urverwandt, sondern aus dem Keltischen entlehnt ist, wo es mehr Analogie und Erklärung findet, als im Lateinischen (s. darüber Ptt. I, 239.). Der Begriff der Rundung kann sich aus derselben Wzbed. entwickelt haben.

Schwerlich hat sich erst tertiär aus diesem der der Narrheit gebildet; wozu etwa toll = schwindelig vom Drehen im Kreise (wie es oft in D. Diall. gebraucht wird) verglichen werden könnte. — Wie entwickelte sich die lautliche und logische Modification der Span.-Port. Wörter, wenn sie wirklich hierher gehören? wie namentlich Mlt. foleya vermuthen läßt.

277. Frz. Finguer von Brz. fringa = sauter; gambader; fringuer; se divertir; das durch die Mannigfaltigkeit der Bedeutungen sich als eingeboren erweist; die wahrscheinlich verw. Cy. Wörter stehn nicht so nahe. Verm. hierher gehört Span. brincar = springen; dieß selbst, Agf. springan, ist urverwandt.

278. a. Mlt. It. Span. ꝛc. Bava = Frz. bave = saliva; fluor salivae. Cf. Cy. baw = stercus, caenum; auch adj. dirty; vile; mean; c. der.

b. α. Dieses stimmt nach der Bedeutung mehr zu Frz. boue, nicht ganz nach der Form. Für dieses bieten sich mehrere Vergleichungen dar:

β. Mlt. »Lugdunensi in agro« (Dfr.) botta = lacuna = Frz. mare.

γ. Mlt. (A Venetianisch) bova = aquaeductus, canalis; eher von fovea?

δ. Cy. budyr = baw adj., nach Owen von budy m. = a cow house (aus bu = bos + ty = Haus); eher aber von einer Wz. Bud, But cf. nach Brz. bota = faulen; Corn. buzl = dung; viell. verw. mit baw und urverw. mit Lt. putere, nicht daher entlehnt. Näher diesem, aber gewis auch nicht entlehnt, stehn Cy. pwd m. = a rot; the rot in sheep; pwdyr = rotten, putrid; Ir. putar = Sskr. pùta = puant (Pict. 46.).

ε. Schwerlich in boue, eher in Cy. baw könnte eine Verwandlung aus l in u, w vorgegangen sein; cf. Alb. baltá = Erde; Thon; Schlamm; fictilis. Daf. bale f. = bava, Speichel; balega f. = Koth, Mist (nach Dz. I, 66. von Serb. bale = Speichel und balegánje = das Misten; das Of. Wb. gibt ein Lat. oder Gr. balbiton = stercus vaccinum; viell. gehört balba bei Dfr. hierher) c. der. — baltá = NGr. βάλτος = Morast und Span. Bask. balsa = boue, mare.

Doch ist zu bemerken boue = Brz. boüilhenn, was auf einen andern bekannten Wortstamm führt. Entfernter cf. Lat.

palus (doch s. Ptt. I, 242.); Jr. poll = Sskr. palala = boue bei Pict. 47. — Wohin gehört It. belletta = Schlamm? Gegen eine Ableitung des Wortes boue von buda s. Ménage.

279. a. »Ecclesia S. Mariae de sacro portu, quae dicitur Bar beel (Barbehel).« Vinc. Bellov. Jetzt Barbeau. S. Ad. und Vales. v. Barrum.

b. ».. in confinio ... castrum exstruxit, quod Barrum quasi barram nominavit.« Bruno Hercul. in Chr. Mon. S. Deodati (Vales. l. c.).

c. Mlt. Barra = fustis, vectis; »ad Barram Burdini, hodie Pont Bourdin« läßt noch nicht geradezu die Bed. Brücke folgern; septum curiae = Frz. barreau. —

Mehrere andere Bedeutungen s. bei Dfr.

d. Mlt. Barcus, bargus = ramus, truncus.

A. Cf. Cy. bar m. (pl. barau) = top; excrescence; bunch; branch of a tree. bàr m. (pl. -au) = bar, bolt; rail; shaft of a spear (cf. o. 142.) (bàr m. pl. -odd) = affliction; wrath etc.. Brz. bàr, barr m. = sommet; Culminationspunkt; comble; faîte; branche; groupe, Bündel, Menge, Schwarm u. dgl.; bâr (= Bündel) balan (= de genêt), bézò (= de bouleau) etc. = Besen von diesem oder jenem Holze; accès, plötzlicher Anfall. Corn. bar = top. Gdh. bâr, barr m. = point, as of a weapon; acme; top; crop; branch; hill; heap; scum; head; helmet; superiority (auch bisw. Sohn, d. i. Sprößling, was eigen an das gleiche Semit. Wort erinnert). Cy. baren = branch. Brz. barren = barre; lévier. barra = combler. barrus = cloison faite de mortier; bardel = barricade, barrière. Cy. bera (= Brz. barr) = Haufen Kornes oder Heues. Gdh. barra m. = a court; spike; bar. barrach = branches; heaped etc. barrachd = more, overplus.

Wir haben viele Beispiele aus mehreren ausgehoben, um zu zeigen, wie einheimisch dieser Wortstamm in den Keltischen Sprachen ist; Mehreres damit Zusammenhangende s. o. 142. und u. v. Bersa und Berciolum. Eine Menge entsprechender Wörter in den Germ. und Rom. Sprachen halten wir, wenn auch nicht alle verwandte, aus den Keltischen entlehnt. U. A. findet auch in den obigen Wörtern das auffallende Rhät. bear

= (weit ferner von ähnlich klingenden Germ. Wörtern abstehend) viel; sehr feine Erklärung; zufällige Anklänge, wie Zend. (Anquetil) pooro = Georg. beuri = viel können nicht gelten. — Dak. báránire — angeblich = It. baronare — = sehnen, streben erinnert an Cy. bâr (s. o.).

Die Parallele bar : portus (o. a) hat wol ähnliche Veranlaßung, wie die mit pons (o. c). Bar = sacro (o. a), wie Richter (EGr. v. Druiden) barr in Barrigenae (s. o. 249, d) zu nehmen, wißen wir keinen Grund.

B. Zu bel sind schwerlich die Namen Bel, Belis, Ἀβέλιος, Βαβέλιος, Cy.[r] Belin, AKelt. Belenus u. dgl. zu stellen; obwol ein Vers bei Ausonius (s. Val. p. 74.) hierher zu deuten scheint:

»Tu Baiocassis stirpe Druidarum satus,
Beleni sacrata stirpe deducis genus.«

Indeßen finden wir kein anklingendes Kelt. Wort für heilig; und jene Ortsbenennung an sich kann wol noch aus der alten Religion stammen; wie denn oft alte Heiligthümer und Tempel dem Christenthume accomodirt wurden; cf. auch o. 52.

280. »*Βαρακάκαι*, *αἴγειοι* (emendirt aus *ἅγιοι*) *διφθέραι παρὰ Κελτοῖς*.« Hesych. ap. Boxh. 33.

Dieß Wort scheint beim ersten Anblicke im Zusammenhange mit dem Kleidungsstücke Bardiacus (s. u.) zu stehn. Noch auffallender klingt an Mlt. barracanus = panni (cameloti) species; deßen Erklärungsversuche bei Dfr. nicht genügen, und das vielleicht verw. ist, wenn nicht identisch, so daß *βαρακάναι* zu lesen wäre.

Aber von andrer Seite bietet sich uns eine überraschende Auskunft dar. In den Slavischen Sprachen nämlich bedeutet baran — Litt. barónas — Widder und koža, kaža = Haut, womit wir die beiden Hälften jenes Wortes vergleichen; koza = Ziege darf nicht irre machen (NGr. *κατζίκι* u. dgl.). Demnach glauben wir an eine Verwechselung bei Hesychios, um so mehr, da uns die Kelt. Sprachen keine Erläuterung bieten.

Anm. Baran klingt an Semit. barcha, berach (cf. Boxh. l. c.), weniger an vervex, mit dem doch viell. eine Verwandtschaft sich auffinden läßt, indem beide viell. aus Sskr. vṛ =

bedecken (mit Wolle bedeutenden Ableitungen, wie Sskr. ûrṇâ) stammen. Vielleicht dürfen wir baran ganz = Sskr. uraṇa = a ram (über dieses s. Ptt. II, 472.) nehmen, so daß baran aus varan als aus vṛ gunirter Form entstanden wäre. — Zu Sl. baran gehört auch (nicht zu Lt. balare oder zu Dak. berbéce = vervex) Dak. bàràire = Schafe zum Melken treiben.

281. Mlt. Barare = decipere, baratum, barata = permutatio; fraus. baratare = permutare. baranca, barataria = fraus in contractibus etc. Frz. barat, baratterie = Unterschleif zur See; barandage = verbotene Fischerei. ASp. baratadores e engañadores (Dfr.); baruca = List; baraja = Verwirrung. It. barare = betrügen; baratto = Betrug. Rhät. barrat = Tauschhandel; vb. barrattar.

Cf. Brz. barad = trahison; barrad = astuce, ruse. Doch fehlen die Parallelen in den übrigen Kelt. Sprachen, wenn wir nicht irgend eine Verbindung mit den Wörtern unter 279. annehmen wollen, wie denn wirklich Dfr. an barrae = Gerichtsschranken; Rechtshändel rc. erinnert. Vgl. auch die nächste Numer. Doch bieten auch die Germ. Sprachen keine Erklärung dar. Dz. I, 61. vergleicht Serb. varânje = Betrug, was besonders zu der Form baranca klingt. Bask. barra = Gelächter : Betrug? cf. γελᾷν : περιγελᾷν. Darf man deshalb an die in den Cy. Sprachen sehr entfaltete Wz. Chwar = Spiel, Gelächter, Scherz denken?

282. Frz. Baragouin (= Kauderwelsch) hat man von den beiden Cy. Brz. Corn. Wörtern bara = Brot und gwin = Wein abgeleitet – etwa durch die Forderung Gallisch oder Brz. redender Soldaten im Romanischen Lande veranlaßt. Indessen zeigt barguigner = hésiter; umschweifend reden im Jura (Mém. des ant. l. c. p. 275.), in secundärer Bed. Frz. = zaudern auf eine andre Grundbedeutung hin; für diese Wörter vgl. Mlt. »barcaniare, bargauniare, barguinare = tricari, tergiversari; Italis bargagnare, nostris barguigner, quod proprie est licitando cunctari, marchander.« Dfr. Cf. u. A. E. bargain. It. bargagno (Unterhandlung). Sp. embargo eig. = Hindernis cf. barguigner. Woher stammen diese Wörter? Doch nicht von barca?

Mit der vorigen Numer scheinen sie zusammenzuhangen; vgl. aber auch 279.

Licht oder größere Verwirrung bringen folgende, wie es scheint, mit barguinare etc., wie ins Besondere mit baragouin zusammenhangenden Mlt. Wörter: barginna = νεκροφόρος. βάρβαρος, προςφώνησις βαρβάρυ. bargina = peregrina. barrigena = peregrinus u. dgl. Letztere Form besonders macht auf das so vielfach umgestaltete Wort peregrinus aufmerksam. Citt. und Erklärungen s. bei Dfr., wo auch Afrz. debargina = brouiller, mettre en desordre erwähnt ist.

Endlich noch erinnert baragouin an Gdh. beargnadh m. = the vernacular language of a country, wahrscheinlich aus bear, das auch in bearla, beurla f. = Englische, Niederschottische Sprache, also den Gadhelen = Welsch vorkommt; und aus gnâth = συνήθεια zusammengesetzt ist. Letzteres soll, wie συνήθεια, an sich schon Volkssprache bedeuten; es ist urverw. mit natio, natura etc. Bear, beur mag verw. sein mit Sskr. Wz. Brû = sprechen. Oder soll das Primitiv jener Wörter in Erh. beas = langage, discours bei Pict. 65. liegen, das dieser zu Sskr. bhâsh = parler stellt? So scheint es nach AGael. beasgnadh = beargnadh (auch = peace) bei Armstr., der beus = Eigenschaft übh. gibt. Dieß wäre wichtig als einer der seltenen Belege für den in andern Sprachen so häufigen Uebergang des s in r im Keltischen. — Zu Brû stellt ders. 69. Jr. bruthan = babil; Cy. brud = récit.

283. Frz. Baratte = Butterfaß.

Cf. Brz. baraz = baquet; barazer = faiseur de barattes, de baquets etc. Schwerlich ist an barr = Stange als Butterstößer zu denken; eher mag Mlt. barellus = Frz. baril (NGr. βαρέλιον), das den Keltischen und Romanischen Sprachen — s. auch biral Grff. III, 156. — gemeinsam ist, hierher gehören.

284. Lt. Baro, Mlt. auch barus, selten varo, viro; MGr. βάρος, βάραγγος, μπαρὸς (= satelles); varo pro stulto ap. Papiam. Ueber die verschiedenen Bedeutungen dieses Wortes, deren Verzweigungen sich auch o. bei Vassus, vassallus finden, s. Dfr.; Spelmann; Grff. III, 153; Dz. I, 26., wo der Scholiast zu Persius, der baro = servus militum — bei Isid. =

mercenarius und in einer Alam. Urk. a. 744. (Grff. l. c.) parones = servi — für Gallisch erklärt; doch erklärt Dz. Vasall für spätere Bedeutung. Aeltere wären : ἀνήρ, mas, ingenuus.

Daher kommt Prov. bar; Afrz. ber, wovon baron eig. Accusativ ist; Sp. baron, varon; Port. barão, varão; It. barone; Rhät. Dak. baron. Die Bedeutungen Mann, Ehemann, Baron wechseln in diesen Formen; auch in Frz. und Engl. Dialekten bedeutet das Wort noch jetzt Ehemann, s. Schw. D. Wb., der auch Agf. beorn = Mann, Vornehmer vergleicht; zu baro = Dummkopf stellt er im Lt. Wb. bardus, βαρύς, βραδύς. It. barone auch = Schurke und baronare = betteln. cf. Dak. bárónire = ersehnen. Dz. l. c. weist die Ableitungen von AD. barn und wer zurück. Nach den, wenn nicht hybriden, Compositen bei Grff. l. c. scheint das Wort Deutsch; vgl. namentlich Sagibaro; dort ist auch MNd. barune = magnates erwähnt und auf die Burgund. faramanni l. burg. 54. hingewiesen.

Sehr zu bemerken ist bei Armstr. AGdh. bar = man; learned man; son, wenn das Wort wirklich alt ist; eine Identität dieses Wortes mit dem o. erwähnten gleichlautenden für Speer ist nicht undenkbar; cf. Schwertmagen u. dgl. Cy. baron = chief, president; baron c. der. scheint entlehnt. Oder sollte Kelt. barn s. o. 60. B verwandt sein?

Wenn die isolirte Form viro alt wäre, so dürfte Ahd. wer oder Cy. gwyr, gwr (s. o. 60., a) = vir verglichen werden; varo erinnert an gas o. 51. in allen seinen Bedeutungen, das für guas zu stehn scheint (für den möglichen Uebergang des s in r vgl. o. 282. und AJr., Suffix 1. p. pl. mar aus mas) auch an manche Formen o. 193., namentlich an Brz. gwerc'hez (s. o. 60, a), dessen Zusammenstellung mit virgo manches Bedenkliche hat, da Cy. gwraig = Weib : gwr = Mann nebst seinen Verwandten gleiche Ansprüche hat und dieß Wort auch im Brz., wiewol etwas entstellt (grég, groék, zufällig an Alb. grugia, grua = Weib anklingend) vorkommt; Eichh. stellt dieses nebst virgo und Litt. wyrēnē (: wyras = vir; Mielcke hat jenes Wort nicht) zu Sskr. virà = femme, héroine. Dazu gehört auch, doch entlehnt aus Dak. vergurá = virgo, Alb. verg'uri = Keuschheit; verg'urésha = Jungfrau.

Zu Grunde liegen bei baro und Gdh. bar (wenn nicht: Speer) dürfte Wz. Bar = Sskr. Bhṛ, woher Sskr. bhartṛ, = Ehemann, eig. = Ernährer. Zu diesem gehört verm. Arm. harsn = Gattin (mit nicht seltener Verflüchtigung des Labials) und sicher Alb. burra = Ehemann, wol nicht aus dem Rom. Lt. baro entlehnt.

285. Mlt. Barca (Isid. XIX, 1., 19. s. Dz. I, 26.) = Frz. barque, auch in den übrigen Roman. Sprachen und selbst in den älteren, doch nicht den ältesten Germ. Sprachen einheimisch; verw. mit dem vielleicht nicht ächt Griech. *βάρις*.

Cf. Cy. Brz. Gael. barc = id. Wol, wie andre Ausdrücke des Seewesens, aus dem Keltischen. An D. Borke (Sk. börkr) ist doch nicht zu denken? Die Ableitung von der allg. Jap. Wz. Bar (Sskr. Bhṛ) steht noch nicht hinlänglich fest.

286. a. Kelt. Bardus, *Βάρδος* = Sänger und Dichter. Posidon. ap. Strab.; Diod.; Lucan.; Fest.; Hesych.; Ammian. etc. (s. Boxh. 17—8.).

So oft auch dieser Name von den Deutschen in Anspruch genommen worden ist, von Dichtern, wie von Etymologen, die sich auf baritus (barditus) bei Tac. Germ. stützten: so ist doch dieses und Ahd. barid = Clamor (cf. Grimm Myth. S. 372.) nebst Mhd. bar = Gesang und den verwandten Germ. Wörtern (cf. und A. Stalder I, 136.; der Ahd. Eigenname Bardo ist Dem. von Berchthold s. Schm. h. v.), so wie dem Mlt. bardire = clamare instar cervi, u. dgl. (über barrire s. u. 337.) höchstens urverwandt mit den Kelt. Barden; dieses Wort und dessen engerer Sinn gehört nur den Kelten an; cf. indessen die Ortsnamen bei Grff. III, 212.; sollten diese halb aus Vor-Germanischer Keltenzeit geerbt sein?

Cf. Cy. bardd = Barde. Crn. barth = buffoon; trumpeter (oh tempora, oh mores! Die Degradation des Begriffs ist aus der Geschichte erklärlich). Brz. barz = poëte; musicien; öffentlicher Sänger und Declamator; häufiger Familienname; jetzt selten mehr als Appellativ gebräuchlich. — Gdh. bard = Barde. Owen leitet das Wort vielleicht nicht mit Unrecht von Cy. bâr (s. o. 279.), das Affect von mancherlei Art bedeutet; so auch schon Baxter h. v. — Auf die Darstellung des Bardenthums müßen wir hier verzichten.

b. (Gall.) Bardaea, bardala = Lerche. Tarneb. Advers. XIII, 25. XX, 37., angeblich nach einem alten Wb. s. Boxh. 33. und Dfr. h. v. Dieß Wort, das Boxh., nach eigenem Geständnisse vergeblich, zu erklären versucht, scheint von dem vorigen abgeleitet, Sängerinn zu bedeuten.

287. Bardo-cucullus, s. o. 173. — »In Capit. Pert. leguntur Cuculli Bardaici, tanquam a Bardaeis etc., Illyrici populis etc. Sed aliis potior lectio Cuculli Bardiaci. — Bardiacus est Gallicae lacernae genus, de qua Mart. IV, 4.» Boxh. 30—1. Verm. gehört auch hierher Mlt. barda, ein Theil der Pferderüstung u. dgl. s. Dfr. h. v.

An eine Verwandtschaft mit der vorigen Numer (etwa durch eine Amtstracht der Barden) ist wol nicht zu denken, obschon Owen ein unbelegtes barddgwccwll m. = the bards cowl or bardocucullus gibt. Bietet Gdh. bardag = box, hamper, bannier eine Vergleichung dar? Boxh. l. c. gibt in der That bemerkenswerthe Semit. Vergleichungen.

288. a. Mlt. Balaium, balaa = Frz. balai = Brz. balaen, barr-balan s. o. 279., von balan = genêt. Zu diesem vgl. Cy. bal = fasciculus; balant = a sprouting or foliation, balwg = the tufts or seed of flax etc.; wodurch zugleich

b. Mlt. bala = It. balla etc. urspr. = fascis, dann Kugel = Mhd. bal = pila, Ball, Ballen = Rhät. balla (balla da neiv = Schneeball) nebst vielen Germ. und Rom. Wörtern sich anschließt — cf. auch Cy. balleg f. = wheel; bow net etc. Gael. ball m. = globular body mit vielen andern Bedeutungen und Derivaten, unter denen auch ballan (Ir. id. Nieder-Schott. balden bei Ad.) auch mit vielen Bedeutungen, unter denen shell = Cy. ballasg m.; tub cf. Brz. bal = baquet; béol = cuve. — Gr. πάλλα muß wol verwandt sein; doch deutet πάλλειν auf einen andern Grundbegriff, wenn dieser nicht vielmehr (cf. Frz. lancer, darder etc.) abgeleitet ist; cf. mit der Media Lt. ballista, bâlista (βαλιστής), freilich: βαλεῖν.

c. Vielleicht hängt durch die Bed. des Runden, des Kreises ein in den meisten lebenden Germ. und Rom. Sprachen verbreiteter Wortstamm, der vermuthlich Keltischen Ur-

sprunges ist — cf. EGr. v. Ball — mit den eben gegebenen zusammen:

Mlt. Balare, ballare (vallare) (s. Dfr.) = tanzen; choreis et ballationibus Gl. Isid. It. ballare = Afrz. baller = Prov. ballar = Sp. bailar (Dz. I, 26) etc. Rhät. ball = Tanz; ballar = tanzen; schlenkern. balestrar = zappeln; sich herumwerfen; sich wiedersetzen; balestrader = Hanswurst; dem Sinne nach nicht unmittelbar aus balester m. = Armbrust (βαλίστρα — auch mit λλ —), wol aber noch mit diesem (auch Mlt. balia) und verm., trotz l:ll, mit den vorigen Wörtern verwandt; cf. Ballistum bei Dfr. und sogleich u.; doch scheint es Dfr. zu bajulus zu stellen. Dak. balu = Ball (Tanz) kann entlehnt sein, wie Alb. valiu = Tanz. — Aus den älteren Sprachen vgl. noch: ballistea, balistea = Tanzgesänge. Vopiscus bei Schw. Lt. Wb. — Gr. βαλλίζειν, wozu Dz. I, 38. It. balzare und Prov. balz (balzat) = Sprung stellt. Noch Mehreres s. bei Dfr.

Cf. zunächst Gael. bal = a ball or dance; Brz. bal, ein Nationaltanz, um so mehr einheimisch erscheinend; cf. auch EGr. l. c. und ferner: Cy. bal s. u. v. Balma mit vielen Derivaten, die zum Theile den Begriff springen, entspringen, zum Theile Höhe zu Grunde haben: der ähnliche oder ursprüngliche der Bewegung findet auch in Brz. balé = marche vb. bala, baléa = βαλίζειν Statt; so auch in Gr. βάλιος = schnell (das selbst in der Bed. gefleckt Kelt. Analogie findet). Dadurch stellt sich wieder der Grundbegriff von ball = Tanz in Frage; für den der Rundung cf. noch Slav. kolo = Kreis; dann Tanz. Es ist möglich, daß wir die Wörter dieser Numer in mehrere radical verschiedene Stämme zu trennen haben; aber auch, daß sie logisch, wie lautlich Eine Wurzel haben.

d. Aus jenen Cy. Wörtern, namentlich balâu = to spring out; to drive out erklärt sich auch: »Βαλαρὸς γὰρ τὸς φυγάδας καλὸσιν οἱ Κύρνιοι.« Paus. Phoc. 17. (Ptt. II, 527.), viell. Ligyisch.

289. »Palacras (al palacas) Hispani, alii palacranas (al. palacurnas) (massas auri)'; iidem, quod minutum est, Balucem vocant. Plin. XXXIII, 21. — »Ἐν δὲ τοῖς

ψήγμασιν τῶ χρυσίω φασὶν εὑρίσκεσθαι ποτε καὶ ἡμιλιτραίας βώλως, ἃς κάλωσι πάλας.» Str. III, p. 146. — *»Βάλλεκα, ψῆφον.»* Hesych.

a. Baluca, balluca, balux, ballux f. = Goldsand. Daher Span. baluz = Goldbarre. Dz. I, 69. hält es für urspr. Iberisch. Ptt. stellt es II, 419. 510. zu dem auffallend ähnlichen Sskr. bâlukâ f. = sand, gravel, woher Zig. balu = Sand und Mahratt. wâlru f. und scheint es für Lateinisch zu halten.

b. *Πάλα*, palacra, palacrana = Goldklumpen scheint von einer Nebenform des Obigen abgeleitet; oder beide von einem Gold bedeutenden Worte.

290. Mlt. Balma = Anhöhe; Höhle; Grab, Grabstein, s. Dfr., Vales., Calmet H. de Lorr. 447. A. i.; cf. u. A. »sub balma, quae nunc dicitur alta petra.» Hist. Mon. Median., woraus Ad. die Bedeutung Fels abstrahirt. Daher in Frz. Diall. balma, baumo; viele Eigennamen la Balme, la Baume in Frankreich; Balma castrum in Italien (s. Vales. h. v.); Schweiz. Balme = Felsenhöhle (Stalder I, 127.) etc. Gehört Dak. bolovanu = Fels, Steinklumpen dazu? Das Of. Wb. vergleicht *βῶλος* und bolus.

Ist Cy. ffau f. = Höhle cf. Gdh. falamh = leer zu vergleichen? (Zu letzterem stellt A. E. fallow, das aber nebst Agf. faleve nicht hierher gehört.)

Wenn Anhöhe der Hauptbegriff ist, so ist ein schon o. 288. erwähnter Stamm zu vergleichen, namentlich: Cy. bal m. = Spitze eines Berges (peak), auch einer Pflanze (E. bud); ball m. = eruption; a protuberance; the plague (in diesem Sinne etwas an Goth. balvs = Ahd. palo = malus etc. erinnernd), balch = prominent etc. (verw. mit balcon und Balken) und so mehrere Derivate.

Anm. *α*. Für den Begriff der Hervorragung und Höhe cf. auch Pers. bâlâ, bâleh = bülend = hoch, vielleicht: Oss. vol, volé = auf. Sskr. (angeblich) bhala = Hind. bhal = Alb. balá = Bask. bel-arra = Stirne.

Anm. *β*. Ein Beispiel, wie der Begriff der Hervorragung, Wölbung auf Stirne und andere Glieder angewendet wird: Skr. kâkuda m. = palatum: (?) Zig. éckad,

číkad, čatt = Stirne, viell. aus Pf. (angeblich) čekàd = id. Arm. čagad = id. Gael. aghaid f. = forehead; visage; countenance; brow; surface. Litt. kákta = Stirne. — Oder soll kàkuda getrennt und Cy. cèg = Mund und Ir. cagnad = mastication, die Pict. 66. zu Ssfr. čah = broyer stellt, damit verbunden werden?

291. (Gall.) Basilea = Eiche. Amm. XXX. p. 417. (Ad.) Wenn nicht Griech., wol einer andern Sprache gehörig; cf. Lett. osols = Litt. auzolas = Eiche.

292. a. Mlt. Bassus = Prov. Frz. bas = It. basso = Rhät. bass = Span. baxo = Port. baixo. In Gloss. Is. = crassus, pinguis (s. 293); erst bei Papias = humilis s. Dz. I, 26., der βᾶσσων vergleicht.

Cf. Cy. bàs = Brz. baz = seicht; Corn. basdhour = a ford i. e. low water.

b. Mlt. Bastardus = Frz. bastard etc., in die meisten neueren Sprachen übergegangen; doch scheint Litt. bóstras = spurius, fem. bostarka; bostrukē (cf. Ptt. II, 539.) unabhängig, wiewol verwandt; cf. auch Alb. bashto = Bastard.

Gewöhnlich erklärt man aus bas cf. bas-né; das aber vielleicht nicht dazu gehörige Corn. basa = false, spurious (z. B. basa dow = Abgötter) steht weit näher. Zunächst cf. Cy. basdardd = Brz. bastard = Gael. (entlehnt?) basart = Bastard.

Die zweite Hälfte dieses Wortes bedeutet hervorbrechen, entspringen ꝛc. = Cy. tardd = Brz. tarz (das nicht ganz zu dem viell. entlehnten bastard stimmt) = Corn. tarth.

c. Da Mlt. Bassere = deponere aus bassus gebildet ist, so möchten wir auch It. basire = hinfallen; sterben; das Dz. I, 60. mit βάσις und Sf. basa = ersticken vergleicht, dazu stellen.

Dazu zeigt sich noch eine auffallende Gleichung mit Gael. bàs m. = death; destruction mit vielen Derivaten. Wenn wir uns recht erinnern, so bedeutet Sf. basa im Allgemeinen interimere und stimmt vollkommen zu bàs. Verwandt sein könnte Ssfr. Pas = occidere, ferire.

293. Mlt. Bastus = sufficiens; Mlt. It. bastare = Span. Port. Rhät. bastar (Rhät. basta = sufficit; auch inter-

jectionell, wie It. ꝛc.) = Frz. baster (fast nur noch in baste und bastant gebr.).

Cf. Brz. basta = suffire, satisfaire, pourvoir — doch viell. entlehnt. Dz. I, 31. vergleicht Port. basto = dick: Ahd. pasto = gemästet. Dieses ist nebst Skand. past = pastus, nutrimentum (Grff. III, 354.) durch Lat. pastus (cf. u. A. Cy. pâsg = pastio etc.; Brz. paska = pascere; Russ. pasti = pascere Wz. *Πα* Sskr. Pâ) und durch die Tenuis an sich sehr verdächtig. Zu basto scheint fast gewis bassus = pinguis, crassus (292.) zu gehören; dessen Derivaten s. bei Dfr.

294. »Barbara de pictis venit bascauda Britannis.« Bascauda al. bascanda, Art Gefäßes; irrig in einer Glosse barcanda geschrieben und durch concha aerea erklärt (s. Schw. h. v.). Dagegen wahrscheinlich richtige Nebenform mascauda in Mss. Juvenal's, auch Mlt. macusta = *βαύκη*, von Salmas. ap. Dfr. in mascauda emendirt.

Cy. basg, masg (= Ahd. masca, Masche) f. = a netting or plaiting of splinters; basket-work. Daher Cy. basgawd, basged = Corn. und E. basket = Gael. bascaid = Afrz. bascod (bei Armstr.) = Korb.

Dieß spricht gegen Grff. I, 1081., der geneigt ist, das Wort als Waschwanne zur D. Wz. Wasc zu setzen.

295. (Gall.) Basterna, Art von Maulthieren getragener Sänfte oder Fuhrwerkes. Gregor. Tur. II. Franc. (6. Jh.) III, 26. in ed. Paris. 1561. — cf. Lamprid. in Hel.; Symmach. Capit. R. Franc.; Ammian. XIV. (s. Pinkerton Scythes trad. Franc. p. 254.); mehrere Citt. s. bei Dfr. Sehr häufig in Ahd. Glossen, wo es durch samböh etc. erklärt wird; s. Grff. III, 31. Daher It. Sp. basterna (Art Wagens), Frz. basterne cf. Dz. I, 8., der Mlt. bastum = Maulthiersattel vergleicht. Schw. erinnert an *βαστάζω* und für das Suffix an cisterna, caverna etc. — also Lateinisch.

Ueber die Beziehung dieses Wortes zu den gleichlautenden und mehreren ähnlichen Volksnamen s. sp. u.

296. Mlt. Bahudum = Frz. bahud = Afrz. bahur = It. baule = Span. baul; viell. verw. mit Brz. baota = wölben; baot = Gewölbe; Schildkröte. Die Suffixe mit r und l sind wol erst aus dem mit Dentale entstanden; cf. u. A.

Madrileño aus Madrid. — Mlt. baga (woher bague, bagage etc.) = arca Frz. coffre nebst ähnlichen Wörtern für Gefäße mag verw. sein; weiter auch die nächste Numer.

297. a. Mlt. Baccus = Fähre; bacca, baicha etc., navis species; bacula = scaphula u. dgl. Frz. bac = Holl. bak = Fähre; Frz. bachot = Nachen. Cf. Brz. bak = Schiff. Die Cy. Wz. Bach bedeutet Gekrümmt-Sein, hängt aber vielleicht nicht mit diesen Wörtern zusammen; doch s. b. — Auch Bask. bachera ist zu bemerken, so wie Span. bagel = navire u. dgl.

b. Frz. Baquet = Rhät. bignera = Handzuber, so wie bacàr = Becher u. dgl. gehören auch hierher (cf., wie schon erwähnt, in den meisten Sprachen die Correspondenz der Ausdrücke für Fahrzeuge und Gefäße, Schiff und Geschirr = vasa); wirklich ist bei Dfr. baquet = bacula (s. a.). — Doch könnte jene Benennung durch die Handhabe veranlaßt sein; cf. Cy. Brz. bach = Gael. bac = Haken (Wz. auch Sskr. Bak = contorquere). Baquet, weil nicht bàquet, ist zwar nicht zunächst mit basket (s. o. 294.) zu vergleichen; könnte aber doch damit verwandt sein; cf. u. Batus : bastiment etc. —

298. a. Bagaudae (Euseb. Chron.), Bacaudae (Eutrop.), Vacaudae (Oros.); »Bagaudarum (al. Bugaridarum, Baccharidarum) — hoc nomine se appellavit turba rusticorum.« Pomp. Laet. in Diocl.; Baogaudae, Baogandae (Salvian.); Empörer aus dem Gallischen Landvolke unter Diocletianus und Maximianus. Cf. u. A. Dfr. h. v. — EGr. h. v. — Salvian. de gub. Dei ap. Calmet. l. c. p. 147. — Aur. Victor ap. Mabill. l. c. II, 566. — Sigeb. ad a. 437. — Mascou 410. — Spelm. Gloss. 65. — Latour 66. — Irrig nennt Dfr. auch die Gegend, in der diese Leute wohnten, Bagauda; s. ed. 2., Zusatz.

Cf. Cy. Brz. bagad = Corn. bagat = Haufe, Versammlung, bagaz = bush etc. Gael. bagaid, bagaist = a cluster (wie auch Cy. bagad); mit vielen verw. Wörtern. In der alten Form entspricht aus dem Cy. awd, sehr häufig für ad, at.

Camden Br. I. p. LXII. schreibt Bachaudae und vergleicht Cy. beichiad = swineherds; doch lautet dieß Wort meichiad

von moch (Mocke) = Schwein; cf. Cambro-Britton III, 39. Obschon diese Schreibung und Ableitung verwerfend bemerken wir wiederholt, daß im Anlaute Cy. b und m oft wechseln; cf. u. A. o. 294.; und in der That ist Cy. bagad auch magad geschrieben, was viell. die ächte Form aus Wz. = Sskr. Mah ist.

In Mém. de la Soc. des Ant. de Fr. T. 5. p. 273. wird aus dem Jura-Patois verglichen bage, boige f. = grobes Tuch und It. bajetta, womit wol Mlt. baga = saccus, nach Dfr. von E. bag, und das Zeug Bai, Boi zu vergleichen ist. Ferner ebds. Jur. bagot = bélier mit Kelt. bagad = troupeau oder mit bagol = gaillard.

Vielleicht könnten wir auch Cy. bochodeg = Corn. bochodoe = Gdh. bochd = arm vergleichen.

Anm. Pict. 32. stellt Ir. boichde = pauvreté zu Sskr. bhaixa = mendicité. — Litt. ubbags = Poln. ubogi = arm klingt nur zufällig an, da Litt. bagotas = Poln. bogaty = Dak. bogatu = reich cf. Sskr. bhagavat = excellens, praeclarus etc. von bhaga = Glück, woher verm. u. A. Sl. bog = Gott d. i. fatum.

b. Verwandt mit bagauda scheint Mlt. Bacco, baccunnus (wol falsch batinus, batinius?) = rusticus und Alb. buink (;x) = id.

299. Mlt. Batus, batellus etc. = Frz. bateau etc. = Span. batel = It. batello etc. Cf. Cy. bâd = Gdh. bàt, bâd = Schiff; Letzteres vergleicht Pict. 59. mit Sskr. vâdhû = bateau. — Auch mehrere Germ. Wörter gehören hierher, namentlich Sk. bâtr = Nachen.

Verwandt scheinen βάτιον, Lt. batiola = Trinkgeschirr; cf. u. A. o. bacus : bacar.

Unverwandt trotz der Aehnlichkeit ist wol Rhät. bastiment = Fahrzeug; Proviantschiff, vermuthlich zu basterna etc. gehörend, dann auch verschieden von dem der Form nach gleichen Mlt. bastimentum — Frz. batiment (bastiment) von bastire, bâtir —?

300. a. It. Bada, badare, baderia etc. Prov. bada, badoc = Gimpel (Dz. II, 299.) Frz. badin, badiner; badaud. Rhät. baterlar, wenn nicht vielmehr von Lt. blaterare mit versetztem l — finden ihre Wz. in Brz. bad = étourdissement,

niaiserie, bavarderie, éblouissement, étonnement; mit vielen Derivaten. Cf. noch Corn. badus = a lunatick. Gael. bèad, beud = harm, pity; beadaith = forward, petulant. Mit letzterer Bildung oder noch eher mit dem Brz. Part. badaouet (badaod) = étourdi ist wol zunächst badaud (wenn nicht aus badald) zu vergleichen. Indessen leitet Dz. II, 321. It. badare aus Ahd. beitôn ab.

Wol zu trennen ist βάττος, βαττολογία, βατταρίζειν. Doch hat auch Sp. batueco (Dz. II, 299.) die Tenuis.

b. Ptt. Rec. c. zieht hierher auch Brz. badaleiñ = Frz. bâiller = AFrz. badaier, bayer, béer (cf. auch It. sbadigliare etc.) eig. = être dans l'étonnement; beduist = étourdi (cf. unsre obigen Wörter).

301. (Gall.) Baditis = Nymphaea, Clava Herculis. Marc. Burd. de re med. c. 33. (Ad.).

Cf. Gael. an duilliag (= Blatt) — bhait = nymphaea alba. (Nemn.)

302. Prov. Biais = Frz. biais, détour. It. sbiesso, sbiescio; sbieco = schief.

Cf. Brz. beskel = biais, ligne oblique, guingois, travers etc.; mit mehreren Verwandten; cf. auch die nächste Numer und Dz. II, 358. über das Rom. Präfix bis, bes etc.

303. Frz. Bègue (begayant) — wobei doch wol nicht an balbus zu denken ist — könnte das Brz. besk = écourté sein, welches vorzüglich in Zusammensetzungen für körperliche Mängel gebraucht wird; namentlich besk-téod, bestéod = bègue (von téod = Zunge). Wahrscheinlich damit zusammen hängt Mlt. besillamentum = detruncatio (s. Dfr. h. v.) und AFrz. besiller = mutilare. Mlt. lingua Besca gehört nicht hierher.

Sollte mit bègue Ir. bacach = boiteux verglichen werden können (dessen Stamm s. o. 297., b), das Pict. 59. zu Sskr. vag = boiter stellt?

304. Rhät. Biêrgna = Beule.

Cf. Brz. bérò, berv = Waßerblase, zu einer Wz. gehörend, die Sieden (Cy. berw) bedeutet. — Frz. bigne = Beule nähert sich, viell. zufällig? — Weiteres s. u. v. Burbo.

305. Mlt. Bigarus, bigrus, brigrius, bersarius = Förster; Jäger. Brigrius erinnert an Bracke, Ahd. bracho,

Mlt. braccus etc.; ist aber wol nur eine unrichtige Schreibung für bigrus, woher AFrz. bigre; bersarius ist wol ganz zu trennen; s. u. v. Bersa. — Wenn brigrius älteste Form ist, so ist Cy. brig . . etc. (s. u.) zu vergleichen, ein Stamm, in dem die Bedeutungen Berg, Wald häufig vorkommen; namentlich auch brwg = Wald und noch mehr brig = Gebüsch. Für bigrus wüßten wir keine zusagende Kelt. Erklärung, wenn wir nicht etwa Cy. bygeila = to watch, guard verwandt nehmen wollen, womit mehrere Hirten-Namen zusammen hangen; weil bigrus so viel als Waldhüter, Wildhüter ist.

306. »Buricus = schlechtes Pferd. Paulin. Nolan. Der spätere Isid. Or. XII, I, 55. sagt: mannus vero equus brevior est, quem vulgo buricum vocant.« Dz. I, 9. — »Βρικὸν, ὄνον Κυρηναῖοι, βάρβαρον.« Hesych. ap. Menag. MGr. βερίχος s. Dfr. mit Citt. und Etymologien. Cf. auch Hieron. in Eccl. X. Halling über Schaffarik in Wien. Jbb. Bd. 63. S. 190. mit phantastischen Vergleichungen.

Das Stammwort lebt noch in Span. Port. burro = Esel.

Ohne Zweifel nahe verwandt ist burdo = Maulthier bei Isid., womit Grff. III, 163. einen gleichlautenden Mannsnamen, Schw. Lat. Wb. wahrscheinlich irrig Lt. burrus = röthlich vergleicht. Zu Mlt. Prov. burdo cf. das gleichbed. bardot, bardeau. Zu burrus gehört Prov. burel = brun — s. Rayn. Dict. Rom. — Sp. buriel = de couleur de bure; bure = Span. burial : byrrhus etc. cf. Dz. I, 9—10.

Zu buricus gehört: Span. borrico = Esel; Frz. bourrique = Esel; Märe. Prov. burquier = Eselsstall, schwerlich von burdo, sondern mit ausgeworfenem ri. Ags. broc = equus vilior; badger; E. brock (mehrdeutig) Cy. broch = Dachs. Sicher gehört auch Ahd. pruz = burdo, ex equo et asina (Grff. III, 316—7.) hierher; verm. zunächst zu burdo, auf ähnliche Weise versetzt wie Ags. broc (bei βρικὸς scheint υ ausgefallen) : burricus cf. die Elision in burquier; eine Analogie für pruz : burricus bietet Dak. burcusu = Preuße. — Corn. varogyon = a horse klingt nur zufällig an burricus an; s. o. u. A. v. Gauranis.

Wir finden somit keine rechte Keltische, noch Germ. Erklärung; im Baskischen ist uns gar kein verwandtes Wort be-

kannt. Sollte wol an den Begriff der Bürde, des Tragens — wie bei Saumthier — gedacht und darum die (bekanntlich nicht bloß Germ., sondern allg. Jap.) Wz. Bar zu Grunde gelegt werden dürfen? Cf. Grff. l. c. Oder sollte das Wort burricus, das seinen Hauptsitz auch schon der Sache nach in Hispanien zu haben scheint, durch die Semiten dahin gekommen sein? Der Anklang des berühmten Al-borak ist schwerlich zufällig.

Anm. Wir hängen zwei auffallende Anklänge als Warnungsbeispiele an, wie wenig die Etymologie von dem bloßen Gleichklange abhängig sein darf:

a. Dak. buricu = umbilicus und aus diesem nach ziemlich gewöhnlichem Dak. Verfahren gebildet.

b. »Si quis buricas in silva tam porcorum, quam pecorum incenderit.« Vrz. Alam. 97. ap. Grff. III, 178., der dieß Wort mit Recht zu burc, Burg als bergenden Ort stellt. Dz. I, 61. vergleicht It. burchia = bedeckter Nachen. Dem Sinne nach und viell., nur in einer andern Mundart, auch körperlich identisch ist das o. 252. erwähnte pharricha.

307. a. Burbo, Borvo, Bormo etc., Name vieler warmen Quellen und daher benannter Gall. Gottheiten; daher auch der der Frz. Königsfamilie. Cf. u. A. Ad.; Vales. h. v. Namentlich: Apollo Borvo. — »C. Julius, Eporedirigis F. magnus pro Jul. Caleno filio Bormoniae Damonae vot. sol.« Inscr. trouvée en 1792. dans les fondemens du château de Bourbon-Lancy; v. Millin Mon. ined. T. I, p. 146. ap. Thierry III, 141., der ohne Grund in Borvoni emendirt, da hier vielmehr der öfters erwähnte Wechsel von m mit dem asp. v Statt findet.

b. Mlt. Burba', borba, borbor (zunächst zu βόρβορος) = Frz. bourbe.

Die Wz. bedeutet verm. Sieden; cf. bouilhenn o. v. Boue und Cy. berw = Brz. berv, bérò = das Sieden, Aufschäumen; Gael. beirm = id; einem verw. Stamme gehören Gael. bruich = id; Cy. brwch = ferment; tumult (cf. Frz. bruit etc.?) und dgl. Ferner Agf. brëovan etc. und Mehreres bei Ptt. II, 212., der namentlich Gael. barm = ferment: D. bärme erwähnt. S. auch u. v. Brace, Brajum etc. und Anh. B, 25.

Viell. ist auch hier an Cy. briwo = Corn. brewy = to bruise zu erinnern.

c. Abgeleitet von Burba nach Form und Bedeutung ist Mlt. Burbalia (burbulia) = intestina Gl. Isid. etc.

Doch lautet das wahrscheinlich identische Wort Frz. brouailles f. pl. = eßbare Eingeweide der Fische und Vögel; und es fragt sich, ob dieses nicht die ursprüngliche Form enthält und, wenn nicht von burbalia, mit diesem von Burba zu trennen ist, cf.:

Cy. Corn. Gdh. bru m. = womb. Cy. bruawl (viell. ganz identisch mit brouailles) = belonging to te womb. Brz. bruched f. = sein; estomac.

Anm. Cf. ἐμβρύον? Slav. brucho = Bauch; verm. Alb. bark = Span. Port. barriga = Zig. berr = (Finn.) Ostiak. poroch, perga etc. = id. Liegt Bar, Bhṛ oder eine mit Sskr. Bhuǵ = essen aber auch = inflexum esse verwandte Wz. zu Grunde? Doch gehören zu dieser andre Kelt. Wörter. Cf. n. 340.

308. Rhät. Bulla, bilta = Schmetterling scheint unmittelbar aus dem gleichbed. Brz. balafen, balaven = Gael. feileagam abgeleitet. Stalder I, 127. zieht mit Recht auch Schweiz. Palause = Raupe hierher.

Urverwandt scheinen die reduplicirten Formen Lat. papilio und Ahd. vivaltra, Nhd. falter; viell. nicht so ἠπίολος; ist Port. borboléta zunächst aus farfalla entstellt? Hierher gehört auch Prov. papalhò, parpalhò (Dz. I, 16) Lomb. parpalia (ib. 177.).

Rhät. bulla = Hühnchen gehört wol zu Frz. poule; doch bedeutet in D. Diall. bulli, wulli = Gänschen.

309. »Bulgas Galli sacculos scorteos vocant.« Fest. (s. Giff III, 107.) auch Bulga = uterus. — Cf. u. A. Lucil. sat. VI. — Schw. Lt. Wb. h. v., der μολγός Aeol. βολγός; Goth. balgs etc. vergleicht. Identisch ist das urverwandte oder entlehnte Ahd. bulga, pulga Mhd. bulge, noch im Bern. Oberland Bulgge Stalder I, 241. Rhät. bulscha = It. bolgia = Frz. (cf. Dz. I, 215.) bouge = E. bulge, bilge etc. — Span. Port. bolsa = bourse gehören nicht hierher s. Dz. I, 39.

Cf. Cy. bolgan f. = budget; portmanteau. bol m., boly

m., bola m. = belly und viele verw. Wörter, die die Eingeborenheit des Stammes bezeugen. Corn. bol = belly; bolla = cup, bowl — das viell. nebst Bolle (Art Mulde) ꝛc. aus dem Kelt. stammt; mit Unrecht vergleicht Johnson Cy. buelin = Hörner; Trinkhorn; Jagdhorn ꝛc., das von bu-al = Büffel kommt. — Brz. boulchet bei Ad. Gael. bolg, builg f. = budget; bag; pair of bellows; belly etc.; to swell etc. Demnächst eine gleichbed. Gael. Nebenform balg m., die zunächst zu Goth. balgs etc. stimmt, aber nebst ihren zahlreichen Derivaten nicht entlehnt ist.

Auf die mögliche Beziehung des Volksnamens Bolg, Belgae zu diesem Wortstamme kommen wir sp. u.

310. Beau-père u. dgl. wird von der bunten Kleidung der Stiefkinder (oder der Bastarde?) bei Germanischen Stämmen abgeleitet und die bunte Blume Stiefmütterchen verglichen. Diese Erklärung würde aber nur auf Stiefkinder passen und eine weitere Uebertragung voraussetzen. Im Cy. heißt tâd gwyn = weißer, schöner Vater, auch llys dâd = artiger, höflicher (hierinn dürfte der Grundbegriff liegen) = Stiefvater; letzteres gilt indessen von allen Stiefverwandten; ebenso Brz. caër = beau = Schwieger... Jedenfalls findet hier das Frz. seine nächste Anknüpfung. Im Gdh. gelten für diese Verhältnisse besondere Wörter und die Bezeichnung durch leth, les = halb.

311. Mlt. Beria, bieria = Ebene. Wenigstens Ad's Vergleichung mit der Städtenamen-Endung bery in England ist falsch, wie er schon aus Dfr. hätte sehn gekönnt. Wir finden keine Kelt. Erklärung.

312. Gall. Berne = sagum nach Cujac. Tract. VIII. ap. Dfr., woher verm. Frz. berner = auf einem Tuche prellen, das Dz. I, 52. von Ahd. birnan (= erigere etc. s. Grff. III, 168.) ableitet und Casaub. in Suet. Oth. c. 2. mit Dor. βάρνεσθαι = πάλλειν (Hesych.) vergleicht. Daher ferner (s. Dfr.) Span. bernia = mantelartiger Rock; bernie = id. bei den Irländern »ab Ibernia scilicet» cf. »capam Christi» bei Rad. Diceтus: »Camisias ultramarinas, quae vulgo Berniscrist vocitantur.» Mabill. 611. s. Grff. II, 541. III, 214. der geneigt ist bernisc rist (: rista =

Flachsriste?) zu trennen. In Dfr. ed. 2. ist Sächs. (Agſ.) scrit = vestis etc. verglichen und Brz. berniscrit = sagum, in quo colligitur triticum expurgandum angeführt. Aehnlich wird im Deutschen der Begriff von Leintuch verengt. Verwandt scheint Cy. barywlen f. = the outermost covering von baryw = topmost + llen s. o. v. λαῖνα.

313. Mlt. Bersa = Waldgehege = Ahd. pirs, woher birschen, pirschen — Isl. birsa = Mlt. bersare = Frz. berser etc. nebst bersarius o. 305. = Dak. bercariu (s. die nächste Numer).

Schw. D. Wb. vergleicht Skand. beria = treffen (ferire); an diese Grundbedeutung erinnert It. bersaglio = Afrz. bersel (die Suffixe sind viell. nicht identisch; Afrz. Deminutiv, It. aus Ahd. -sal) = Zielscheibe, wenn sie anders hierher gehören.

Bei Dfr. ed. 2. ist mit Recht auf Brz. bers (berz, berc'h, was an o. 252. erinnert) = prohibitio (= Umhegung) verwiesen; zugleich auf Frz. bers, berceau. Cf. die nächste Numer und o. 279, A.

314. »Et in agitario, quod vulgo Berciolum vocant, pannis constrictum (erinnert etwas an o. 312.) imposuit.» V. S. Pardulfi. s. Dfr. und ib. Berciolum ... = cunabulum. Auch die Form barciolum. Cf. Mabill. I, 573. Jene Vita soll aus dem 3. Jh. sein; doch klingt das Wort schon sehr Romanisch. Dazu gehört Frz. berceau = Laube; Wiege. Prov. bres, bretz, bressol m. = Wiege; bers m. = berceau; tombeau. Dak. bercu = Magy. berek = Gebüsch c. der.

Vgl. die vorige Numer; ferner o. 279, A.; besonders barrach; vielleicht aber auch D. Borke (bark, berk etc.). Vielleicht ist ber-ciolum zu trennen, da dieses Rom. Deminutiv-Suffix an Liquiden tritt. Nehmen wir Ast als Grundbegriff, so erläutert dieser berceau in seinen beiden Bedeutungen. Vgl. auch für die Ideenverbindung Gael. creadhall = E. cradle = Wiege: Kralle aus Krabdele in D. Volksdialekten, ein in zwei Haupttheile sich scheidender Ast, namentlich auf mehrfache Weise zu Wiegen gebraucht.

315. »*Μυριόφυλλον .... Γάλλοι Βελιοκάνδας.*» Diosc. IV, 113.

Ad. vergleicht belen, bleun = Blume (blewyn m. = a hair; a blade of grass) und cand = 100; letzteres Wort wird durch die Gr. und Lat. (millefolium) Benennung wahrscheinlich. Cf. ferner: Cy. gwilfrai = yarrow außer milddail, das etym. = millefolium und = Brz. mildelien = id.; doch scheint nach Brz. milfler, milfer, wenn diese nicht aus einer älteren Form assimilirt sind, Cy. gwilfrai aus dem Frz. mille-fleur gebildet. Auffallend ist ein anderer Brz. Name scouarn (= Ohr) Malchus.

Für Βελισ vgl. auch die nächste Numer.

316. »Υοσκύαμος... Γάλλοι Βιλινυντία.« Diosc. IV, 69. Ad. citirt noch Apul. l. c. IV. und bezieht den Namen auf Belenus (die Lat. Uebs. hat Belinuntian) = ἀπολλινάρις (ib.): Apollo, dem das Kraut heilig gewesen sei. Wir fügen noch eine dritte Date dafür hinzu: Diosc. l. c. (oder sein Interpolator) gibt den Dakischen Namen διέλεια; zu diesem vergleichen wir Alban. diel, dieli = Sonne.

Der erste Theil jenes Namens muß sehr alt sein und ging viell. aus den Keltischen in die späteren Europäischen Sprachen über; die Suffixe wechseln. Der einfachste Stamm zeigt sich in Cy. bele (Evans), bela (Owen) = henbane. An belinuntia, wenn so getrennt werden darf, schließt sich Span. beleno = Port. velenho = id. an; zwar könnten diese = It. veleno = venenum sein; doch auch die Slav. Sprachen zeigen belena etc. Magy. belend-fu = hyoscyamus niger. Ein andres Suffix zeigt sich in Ahd. piliza, woher Nhd. Bilsenkraut ꝛc. Afrz. belisa bei Ad.; verw. ist ebenfalls Dän. bulme etc. Böhm. plje (bei Schw. h. v.).

Die Port. Sprache hat außer velenho auch meimendro von milimindrus bei Isid. XVII, 9. 4., dessen erste Hälfte wol nur eine Nebenform von βιλι.. ist.

Ist verwandt Corn. felen = Lett. pellenes = Slav. pelin, polin = Dak. pelinu = Alb. πελίντ = Wermut—?

317. Frz. Belette. Cf. Cy. bile = Marder. Dz. I, 79. vergleicht Bilch; dieses ist verm. urverwandt. — Brz. kaërell, karel = belette als Deminutiv von kaer = schön betrachtet, läßt an belette: bel (beau) denken; doch steht daneben die Form kazrell. — Sollte an meles gedacht werden dür-

fen? Anjouisch bedouau = blaireau könnte ebenfalls mit bélette verwandt sein.

318. Bellicus Surbur, Inschrift über den Bildern eines Löwen und eines wilden Schweines; s. Ad., der die Gallischen Namen dieser Thiere darin vermuthet, was wir so wenig, wie er, zu begründen wißen. Wahrscheinlich ist die Erklärung in der Mythologie zu suchen, wenn auch nicht zu finden.

319. a. »Benna lingua Gallica genus vehiculi appellatur, unde vocantur Combennones in eadem benna sedentes.» Festus. »In vase, quod vulgo benna dicitur.» V. S. Remig. »Bennarius = σκηνάρχης. Fortasse benna a βῆναι. Nisi potius a Belgico banc etc. (Bahn).» s. Dfr. u. Schw. Beitr. S. 17. Mlt. benna, venna, vinna, vennus = septum ad intercipiendos pisces, von Dfr. wol irrig mit Holl. ven = Sumpfland verglichen, das vielmehr zu Ahd. fenna etc. (s. o. v. Famix) zu stellen ist; doch ist zu bedenken, daß Agf. fanne E. fan neben E. van Ahd. wannâ Litt. wane steht, ohne daß letztere von Lt. vannus entlehnt sein dürften; cf. auch Frz. vannette, vannotte. Nach Grff. III, 126. scheint venna = Korb zum Fischen (s. das Obige) zugleich auch Deutsch. Zunächst gehören hierher:

Cy. bèn f. = a carriage; doch s. b. bancyr = Art Korbes. — Ir. und AGael. ben = benna bei Beth. 21'. und Armstr. h. v. scheint erst nach letzterem fingirt. Eher stimmt Gdh. feun, fen, fionnadh = Wagen, das sich zu den beiden Formen benna und venna stellen läßt, da Gdh. f zwar gewöhnlich v, öfters aber auch die aspirirte Labial-Media vertritt. Pict. 59. stellt fen etc. zu Sskr. vâhana, wodurch sich dieser ganze große Wortstamm (Wagen, vehere etc.) anschlöße. In der That macht u. d. eine Zusammenstellung mit dem zu diesem Stamme gehörenden Cy. gwain möglich; cf. auch Agf. vindel = canistrum (: winden s. Schw. l. c.).

Ferner: Appenzell. und Rhät. béna = kastenartiges Wagengestelle; App. bing, ungef. dasselbe. Rhät. la stoossbenna = Stooßwagen, d. i. Schiebkarre s. Tobler App. Spr. 41. Auch Stalder I, 132. 172. gibt Bänne und Bing. Benne ist auch SDeutsch u. Holl. ben, benne = Mulde, Waschkorb; nach Voss. Etym. auch ein Korb-

wagen. Diese große räumliche Verbreitung des Wortes in den Germ. Sprachen, wozu noch Agſ. binn = cophinus; binne = praesepe, mactra und Schwed. bonde = scapha (Schw. l. c.) kommt: läßt den Stamm auch in diesen eingeboren glauben; Schw. l. c. hält ihn für denselben, zu dem auch binden gehört. Vgl. noch E. bin = Korb. It. benna — Korbschlitten. Afrz. benne = Korbwagen (Dz. I, 80.). Frz. banne; banneau. Im Jura (Mém. citt. 274.): bannes f. = planches placées sur une voiture, de manière à pouvoir contenir les objets que l'on transporte; bannon m. = panier d'osier (namentlich zu Brodtaig, doch darum nicht mit Frz. panier = Brz. paner = panarium zu vergleichen) ailleurs vannettes, vannottes.

b. Neben diesen mit b und v (viell. sogar mit f) anlautenden Stämmen steht ein dritter mit m anlautender, von dem Owen ben nur als »mutation« ansieht. Cf. Cy. mèn f. = wain, cart; mènai f. = an open box, a tumbrel; c. der. Brz. mann m. = manne = Agſ. Holl. mand = Nhd. mâne, mân f. Viell. Brz. ménad m. (in Vannes), ein großes Getreidemaß cf. Frz. minot. Schweiz. Menn, mennen (ſ. Stalder h. v.) von Fuhrwerken und Zugvieh gebraucht; selbst in Oberhessen unverstanden als Eig. Mennweg = Fuhrweg um ein Dorf. Sollte Mlt. minare = It. menare = Frz. mener hierher gehören? um so mehr da es identisch mit Mhd. menen = Afrſ. mena = ND. mennen ist (ſ. Dz. I, 16.).

c. Von jenem Combennones leitet Dfr. Frz. compagnons, gewis irrig, da sich in sämtlichen Roman. Sprachen einfachere Formen finden, deren Ursprung indessen wol nicht völlig klar ist. Die wahrscheinlichste Ableitung macht Dz. I, 29. — wo auch die von compaganus angeführt ist — von panis cf. Ahd. kimazo (doch: mât als Primitiv?); kaleip. — Mlt. companium ist = Gesellschaft.

d. Covinus, Streit- und Sichel-Wagen bei Belgen und Britanniern; cf. Mela III, 6. §. 60. — Lucan. Phars. I. v. 426. (diese Stelle ſ. ſp. u. bei Thule) Martial. XII. Daher Covinarius bei Tac. Agr.

Wir setzen dieß Wort hierher, weil ein Zusammenhang mit den obigen Stämmen möglich ist; viell. liegt eine wahr-

scheinlich Cy. Form bin, zu Grunde, deren Anlaut in der Zusammensetzung aspirirt wurde. Die erste Sylbe würde dann die Präp. co (cy etc. = Lt. con, co), die oft im Keltischen ohne deutliche Modification des Sinnes gebraucht wird, hier aber auch auf den gemeinschaftlichen Gebrauch des covinus durch Mehrere bezogen werden könnte.

Doch ist in diesem Falle eher Cy. gwain = w a i n, waggon etc. als zweiter Theil anzunehmen, das nebst dem verm. aus ihm entlehnten E. wain schwerlich zu wagan etc. gehört (doch s. o. Pictet) und von den Römern verm. vin, ven geschrieben worden wäre. Dieß wird noch durch das Cy. Compos. cywain = to carry unterstützt und zugleich noch mehr durch das der Cy. Sprache mangelnde, zu cywain gehörende Gael. Substantiv cobhan (gen. cobhain) m. = c o f f e r; chariot; c o f f i n; auch diese Wörter nebst Frz. coff.n Prov. cofre etc. gehören zu cophinus. Das Gael. Wort selbst mangelt der lebendigen esoter. Ableitung. Armstr. stellt damit covinus und κοφινός zusammen. Letzteres, woher cophinus, Alb. κοφίνα und Ahd. chophenna (Dz. I, 196), erinnert durch die Bed. K o r b wieder näher an benna etc.

Ad. vergleicht auch noch ein angeblich Schottisches cobh'ain = v o n a l l e n S e i t e n n i e d e r h a u e n; verm. nach Gall. Alterthümer (Uebs. von Smith, Sean Dana) Lpz. 1781, I, p. 177., wo Gael. co-bhuain = v o n a l l e n S e i t e n n i e d e r g e h a u e n verglichen ist.

320. »... Cui T o l o s a e nato cognomen in pueritia B e c c o fuerat; id valet g a l l i n a c e i r o s t r u m.» Suet. Vitell. c. 18. s. Dfr., wo auch beccum und abbecare zu vergleichen sind.

Zwei Stämme mit anlautender Tenuis und Media bestehn zusammen, cf. Brz. bék, bég = Gael. beic (daher wol zunächst Nieder.Schott. beik) = Cy. pig = It. becco = Frz. bec (aus einer Normänn. Form wol E. beak, wenn nicht Germ.) = Port. bico = Sp. pico. Cf. auch Sl. pysk = id. und Mhd. bicken = rostro tundere und verm. eine Menge andrer Wörter, denen die Bed. S p i t z e zu Grunde liegt.

321. a. »B e t u l l a. G a l l i c a haec arbór.» Plin. XVI, 30. (18.). Daher It. betulla = Frz. bouleau.

Am Vollständigsten entspricht Corn. bezula; das Primitiv lautet zugleich Corn. = bedho, bezo, bes = Cy. bedw (pl. aggr.) = Brz. bézô = Gael. beithe.

Das Lat. kann t statt th (das im Grunde dem Lat. mangelt) nach der Gael. Lautstufe setzen; indessen kann auch die reine Tenuis der älteste Laut sein; cf. o. 2. c. Anm.

Rhät. badoing = Birke scheint sich unabhängig von betulla, betula aus dem Cy. Primitive entwickelt zu haben und zwar unmittelbar aus dem Sing. bedwen oder aus bedwin adj. = birchen. An Corn. bes etc. schließt sich Langued. bes = id. (Nemn.)

Auch Alb. bletesa = Birke (Nemn.) scheint verw.; erinnert aber zunächst an Ahd. bletecha, das auch rumex etc. bedeutet und das wir o. 134. zu einem andern Stamme stellten.

Wahrscheinlich finden wir diesen Stamm bedu, betu auch in abgeleiteter Bedeutung im Deutschen, viell. aus dem Keltischen, etwa aus der Form bézò, bes entlehnt, da die Germ. Sprachen für Birke sich an einen andern sehr verbreiteten (s. u. v. Bruscia) Stamm angeschloßen haben, aus dem übrigens auch Schw. v. Birke, doch unbelegt, Cy. biarkan gibt. Wir meinen Ahd. pesamo, Besem, Besen. Der Zusammenhang des Begriffes mit dem der Birke ist bekannt; ins Besondere aber vgl. Brz. balan-bézô, so wie balan; balaen selbst, o. 279., und u. brosse. Ptt. Rec. c. ist ähnlicher Meinung; er stellt Besen zu Afrz. bes = de la glue; Lat. viscum. Doch hat auch die Vergleichung mit Ags. bisme, besma = Ast; Bast u. dgl. (s. Schm. und Schw.), das wol nicht hierher gehört, Viel für sich.

b. Verwandt sein mag (Gall.) Betilole = personatia etc. = Frz. gleteron Pflanzennamen bei Apul. I. c. c. 36. (Ad.)

322. Mlt. Bedum, bevius, becium, becius = Mühlenbach schließt sich in beiden ersteren Formen an Juraisch bief, biez m. = ruisseau, das in Mém. cit. p. 278 mit Frz. biais als qui fait des contours (s. o. über dieses); sodann mit Kelt. bez verglichen ist, womit verm. Brz. béz = Grab gemeint ist. Die Form bedum erinnert an (Waßer-) Bett; doch dürften die beiden letzteren Mlt. Formen die ursprünglichen und somit das Wort zu Bek, Buch zu stellen sein.

323. Mlt. Borgnus = Frz. borgne = Brz. born, auch = As (in der Karte); cf. Cy. bor = focus of a circle?? Oder Lt. aboculus?? (daher aveugle).

324. Bona, Kelt. Ortsnamen-Endung; soll nach Ad. Quelle und Flußmündung bedeuten. Hierzu vergleicht Ptt. II, 212. Skand. buna f. = scaturigo (s. o. v. Divona); auch Cy. avon = Fluß, bemerkt aber zugleich Brz. bonn = borne, limite; namentlich in Bezug auf Bonna (Bonn) und Vindobona = Wienfluß? Winden-Grenze?? darüber nur noch Folgendes:

»Bonna lingua Gallica limitem ac terminum significat ut veteres scriptores nostri ac priscae tabulae docent.« Vales h. v. — »Limitibus sive indiciis... quas vulgus bonnas appellat.« Tabular. Priorat. de Paredo fol. 69. ap. Dfr., der auch Belege gibt für Afrz. boonne, bonne = borne; vb. boonner, bonneer, woher terres abonnées. Außerdem findet sich Mlt. bunda = Grenze, das auf Germ. bindan oder einen entsprechenden Kelt. Stamm hinweist; cf. E. boundary: bonnarium, bonuarium etc. = begrenztes Landstück. Cy. bòn, dessen verschiedene Bedeutungen sich wol auf den Begriff des Untersten reduciren laßen, ist viell. ganz zu trennen.

Noch fragt sich bonna: Mlt. borna = Frz. borne; ist dieses die ursprünglichere Form, oder r eher durch Dissimilation entstanden? Oder gar aus s, da auch Mlt. bosina = borne vorkommt; doch dürfte in dieser auffallenden Form ein falsches s stehen, das öfters vor Liquide tritt — cf. Dz. I, 266—7 — und durch dieses i erst herbeigezogen sein. Indessen s. u. 341. Cy. bwr m. = inclosure; intrenchment könnte die einfachste hierher gehörige Form enthalten, wenn es nicht vielmehr zu Wz. Bu = Sskr. bhu und Ahd. pûr etc. u. 335. b. gehört.

325. Frz. Bondir scheint in neutraler oder elliptischer Bedeutung dem Brz. bounta, bunta = pousser, repousser, heurter etc. sich anzureihen. Oder soll eine Verbindung mit Mlt. bunda = sonus tympani Statt finden?? S. auch Ménage h. v.

326. Frz. Bouder (= murren) = Langu. boutigna (It.

abbottinarsi = sich empören gehört nicht hierher. Cf. Brz. boud = murmure, mit vielen Derivaten.

327. Prov. Brav = méchant; dur; fougueux; brave (Citt. s. bei Rayn. D. Rom. h. v.) Frz. brave. It. bravo etc. (im Dak. nur als Ausruf bravo! in fremder Form, also entlehnt); verm. aus den Roman. Sprachen in die späteren Germ. übergegangen.

Cf. Brz. brav, braô = beau; agréable; joli; gentil mit vielen Derivaten. Corn. braf = more. Verw. scheint: Gael. brabhd (in mehreren abgeleiteten Wörtern) = prahlerisch, ruhmredig. Ferner: bras, in allen Cy. Sprachen = dick; groß; in den Gdh. heftig, lebhaft mit sehr vielen Derivaten. Ist Alb. vrasá = hart; vrazá = rauh, streng, herb verwandt?

Die Prov. Bedeutungen stimmen zu diesen, während sie sich (durch méchant) auch dem Lat. pravus annähern; viell. wirkte dieses dort noch mit. Im Ganzen stimmen sowol dem Sinne nach, als besonders nach der Media die Roman. Wörter zu den, sicher eingebornen, Keltischen; sonst wäre eine von pravus ausgehende Begriffs-Entwickelung nicht unerhört.

Jeden Falls steht dieses dem Laute nach näher, als Lt. probus, das Schw. nebst Böhm. prawe = recht vergleicht. Wahrscheinlich sind brav, prawe (das einem ausgedehnten Slav. Wortstamme angehört), probus und pravus grundverschieden; über beide letzteren s. Ptt. passim.

428. Mlt. Brannum, brennium, bren = Prov. (Frz.) bren m. = It. brenna (?) = Kleie. Frz. bran m. = Menschenkoth d. i. Abfall; bran de son = gröbste Kleie; -de scie = Sägespäne ꝛc.; daher breneux = kothig. E. bran = Kleie. Span. braña = débris de feuilles ou d'écorces; pâturage d'été. Dz. I, 80. vergleicht Frz. bran mit Brein = Grütze bei Schmeller, das aber wahrscheinlich unmittelbar aus dem Keltischen stammt.

Cf. Cy. Gdh. brann = Brz. brenn = Kleie; Corn. bry = clay (wie clay: Kleie). e und ai in Gdh. brainn = a quern ist Umlaut aus a, verm. durch ein Thema auf i entstanden, das sich noch in Mlt. brennium zeigt.

Die einfachsten Elemente dieses Stammes und vieler anderen, aus denen wir u. noch mehrere Beispiele geben wer-

den, scheinen Brechen, Zermalmen zu bedeuten. Zunächst reihen wir an:

329. Frz. Brin = Brz. briénen mit vielfacher Anwendung und Ableitung, wodurch es eingeboren erscheint.

330. Mlt. Prov. Branca f., Prov. auch branc m. = Frz. branche mit vielen Roman. und Germ. Verwandten in denen die Bedeutungen Hand, Tatze, Ast rc. wechseln; u. A. Rhät. branca = Pfote; Dak. bránca = Hand; Vorderfuß; Krebs. Brz. brańk m. = branche; grappe stimmt zu Prov. branc und dürfte entlehnt sein; für den möglichen Deutschen Ursprung dieser Wörter cf. Schw. D. Wb. v. Brante; auffallend ist, daß Branke, Ranke rc. im Ahd. zu fehlen scheinen.

Es fragt sich, ob diese Wörter, welcher Sprache sie auch ursprünglich angehören, zunächst mit Ranke, dem im Lett.-Slav. Sprachstamme ranka, reńka, ruka etc. = Hand entsprechen; oder mit Cy. braich = Brz. bréach = AGael. brac = *βραχίων* zusammenhangen.

Anm. *α*. Wenn bei ranka etc. Ram als Wz. angenommen wird (und nicht Rak), so daß n durch den Guttural des Suffixes entstanden wäre; so schließt sich u. A. ein durch die ganze Malaiische Sprachfamilie verbreitetes Wort für Hand an, das (durch die Fingerzahl) überall zugleich auch die Zahl 5 bedeutet.

Anm. *β*. Bopp und Ptt. I, 110. haben *βραχίων* zu Sskr. bâhu, vâhu m. = Arm gestellt. Doch correspondirt mit diesem eine andere Wörterreihe: Pers. bâzu = Kurd. bask = Arm; Arm. pazoug = Arm; Ast (dieses im Sskr., Arm., Osset. und am Meisten im Kurdischen angehängte Guttural-Suffix = Sskr. ka dient oft nicht zum Deminutiv-Suffixe; cf. Ngr. *lov*.)

? Sind verwandt: Gdh. bas f. = palma manus, wenn nicht zu Cy. bâs (s. o. bassus) = shallow, flat. — Cy. bys Corn. bis = Brz. bîz = Finger cf. auch Esthn. pâs = Daumen. — Eher Bask. besua = bras; coudée. — Zig. vast, vat = Hand gehört vielleicht zu Sskr. hasta = id.

331. »Galliae quoque suum genus farris dedere, quod illic Bracem vocant, apud nos sandalam, nitidissimi grani.« Plin. XVIII, 6. (7). Weiter ist dort die Bierberei-

tung aus dieser Brace berichtet, weswegen (cf. Ad.) die im Mlt. brace mit vielen Derivaten hervortretende Bedeutung Malz (s. Dfr. v. Brace, Bracium, Bracia, Bracius etc.) wol als die ursprüngliche zu achten ist; wozu auch urverwandte Germanische und die identischen Keltischen Wörter stimmen. Cf.:

Cy. Corn. brâg = Gdh. bracha, braich = malt »litterally, fermented grain.» Dieser Zusatz und das wol zu diesen Wörtern gehörende Brz. Leon. bragez = germe du grain etc., lorsqu'il commence à pousser; vb. bragézi = germer. Cy. bragad m. = issue; offspring; progeny; the van of an army in letzterer Bedeutung sich an Gael. bragâdh m. = a brigad (s. u. v. Brig..) anschließend — scheinen wieder den Grundbegriff des Getreides hervorzuheben. Ohne Zweifel aber vereinigen sich beide Beziehungen in Einer logischen und phonetischen Wurzel, zu der u. A. auch die o. v. Burbo aufgeführten Wörter gehören; da der Begriff der Gährung d. i. der inneren Entwickelung dem der Zeugung, der Fruchtbarkeit nahe steht. Sofern glauben wir an eine uralte Verbindung der Wzz. Ssfr. Bhr̥ = tragen in vielen Beziehungen (cf. u. A. Ahd. kitiakida = Getreide), woher u. A. Lt. far, Alb. barre = Gewächs; und bhr̥̄, bhrg = assare und brëovan, brauen, Frz. braise (doch dieses nebst Span. brasa, It. bragia, bracia: Agf. blase = Fackel nach Dz. I, 309.), brasser = Brz. bressa etc.; doch s. Ptt. II, 212. und u. Anh. B, 25. — Selbst das Dak. hat brahá = Malz, verm. sehr früh unmittelbar aus brace durch das Lateinische; dagegen berariu = Brauer ꝛc. doch wol von bére f. = Bier. Sollte selbst dieß Deutsche Wort auf Cy. berw = Sieden, zurückzuführen sein? So dagegen o. 128.

Camden Br. I. p. LXII. und Dfr. bei Plin. l. c., der Prov. bren = son (s. o.) vergleicht, lesen irrig Brance; Camden vergleicht deshalb Cy. guineth vrank und Norfolk. branc; Gough ad Camd. bemerkt aber, daß Cy. gwonith ffrank = french wheat ein neueres Wort ist.

Urverwandt ist *Βρύτος*: »*τὸν δὲ κρίθινον οἶνον καὶ βρύτον τινὲς καλοῦσιν, ὡς Σοφοκλῆς* etc.» Athen X, 67.

332. *Βρακαί*, nach Diod. V, 29 — 30. Gallisch; braccae,

14*

bracae, bragae = Beinkleider vorzüglich der Gallier, daher Gallia braccata.

Cf. Brz. bragez m. = culotte = Gael. briogis, brigis, briogan etc. Cy. brycan m. = Kleidungsstück; Ueberschuh; in letzterem Sinne zu Gdh. bròg = Schuh, woher Nieder-Schott. brogue. — Ahd. bròch n., bròcha f. etc. Mhd. bruoch. Agſ. bræc, brec. Sk. bròk ſ. Grff. III, 277—8. Grimm Gr. III, S. 456. Bekanntlich in viele Rom. und Germ. Sprachen übergegangen; cf. u. A. Armstr. v. Briogais. Auch Alb. mbreká und Esthn. proki (= grobe Hosen).

Dind. in l. c. Diod. verwirft Casaubonus's (ad. Aug. Suet. c. 82.) Ableitung von Aeol. ῥάκη »quo Phocaeenses Persarum ἀναξυρίδας et Massilienses Gallorum femoralia nominarint.« Vermuthlich entnahmen Letztere das Wort von den Galliern.

Vgl. noch u. A. Pinkerton H. of Scotl. — Purmann Celten I, 248. Waraei Ant. Hib. 62. — Latour 123. — Skene Highl. T. I. p. 210. ff. über die Tracht der Hochländer.

333. Jur. Briolou = folâtre, nach Mém. c. p. 182. von Kelt. fryol = drôle. Brz. friol = prodigue muß wol aus frivole gebildet sein.

334. (Gall.) Brisa (uva), brissa, bryssa = zertretene Weintraube, Weintrester, Colum. XII, 39. cf. Dfr. h. v. und Schw. h. v., der βρύτεα, βρύτια vergleicht.

Unter den vielen aus der o. 328. erwähnten Primärwz. erwachsenen Zermalmung ꝛc. bedeutenden Stämmen steht Gael. bris = to break etc. am Nächsten. Brz. brise = Frz. briser nach Ad. finden wir nicht; dagegen bresa = chiffonner; brousta, brévi, brutuna etc. = briser; bresk = fragile; brusunadur = Zerbrechung; auch freusa, Gwen. fréheiñ = écraser. — Alb. brish = brechen, verderben c. der.

Verm. gehört hierher in einem Romanisch-Lat. Docum. vom J. 1300 brots = uva, schwerlich aus βότρυς; dann viell. Alb. vreshtá = Weinberg. — Soll brisa nur zufällig an Bachus Brisaeus erinnern?

335. a. Brig. Briga, brica, briva, bria, bris, brigum etc., sehr verbreitete Kelt. Ortsnamen-Endung; zugleich in vielen

Volks- und Ortsnamen anlautend; auch einzeln als Stadtnamen vorkommend, wie bei **Briga** in Hispanien; s. **Festus v. Lacobriga** und *Βρέα* in Thrakien (s. nachher u.). — Vgl. u. A. die Verzeichnisse bei **Grff. III, 261. — Hb. 83. ff. 88—91.**

Cf. u. A. Cy. **brig, brigyn** = Berggipfel, Gebüsch; s. nachher **Brigantes.** Corn. und Brz. enthalten etwas ferner verwandte Wörter. Gael. **bràigh** = **the upper part of any thing**; woher **braigheach** = **highlandsman**; viell. ist auch das o. 102. **A, a,** *α* erwähnte **braghad** hierher zu ziehen. Vgl. ferner o. 10. *B.* und u. v. **Brogilus**, wo die Verwandtschaft von **brog** und **brig** unterstützt wird; **cf. Hb. 143.** ff., wo dafür **Latobriges** = **Latobroges (Latobrogii)** urgirt wird.

Verwandt sind: viell. **brigrius** o. 305. dann: die Wörter o. 267., **c. d.** nebst Anm.; **bairgs,** Berg 2c.; Alb. **brigk, bregk** = Hügel. Weitere Vergleichungen s. bei **Hb. 143.** ff.; **Ptt. II, 118—9.,** wo u. A. auch Niederd. Brink = kleine Anhöhe verglichen ist, das uns zunächst mit Cy. **ffring** = **the brow of a hill; ffrin** = **the brow of a cliff** verwandt scheint.

b. Auffallend ist die Correspondenz mit der angeblich (nach **Steph. Byz. v.** *Μεσημβρία* und **Str. VII, 6. 1. p. 319**; s. **Hb. 119. 143.** mit **Hesychios's** Angabe: daß das Wort auch Griechisch gewesen sei) Stadt bedeutenden Thrakischen Städtenamen-Endung *βρία*, die, vermuthlich auch der Grundbedeutung nach, identisch mit jenen Kelt. Wörtern ist. **Ad.** ist geneigt, sie den Thrakischen Kelten zuzuschreiben; dafür vgl. unser Früheres über Kelt. Namen in Klein-Asien s. o. 7. 153. 224. und vorzüglich den Umstand: daß die drei Thrak. Städte, deren Namen mit *βρια* zusammengesetzt sind, von fremden Pflanzern herrühren sollen. Freilich aber findet sich in Thrakien auch eine Stadt *Βρέα* (s. **Hesych. h. v.**); ferner eine Gegend **Briantica**; sodann sogar ein Volk *Βρίγες* oder *Βριγάντες* (s. **Hb. l. c.**). Dagegen wiederum: *Βρέα* dürfte ein von fremden Gründern verlaßener Ort gewesen sein, da die Athener eine Kolonie dahin sandten; und bei **Briantica** ist nicht bloß der Anklang an den Kelt. Volksnamen auffallend, sondern auch der Umstand: daß auch der frühere Namen dieses Bezirkes, **Gallaica**, ebenso anklingt.

Βρια könnte aus Sskr. **puri** (= Stadt) zusammengezogen sein, wie Sskr. **stri** = Weib aus **sutri** = Gebärerinn;

wahrscheinlicher aber ist entweder g ausgefallen, oder die oben v. Pyrene gegebene einfachere (wenn nicht apokopirte) Form bri, bri liegt zu Grunde. Kelt. brig nebst Gr. πύργος stellt Eichh. mit Unrecht zu Sskr. purì, pura; ebenso wenig gehört zu diesen Wörtern allen Sk. byr = praedium, urbs = Ahd. pùr = habitatio; cf. Ptt. II, 118. cf. Cy. bwr o. 324., wovon u. A. bwrch m. = Wall, das allerdings wiederum identisch mit Burg scheint, cf. auch bwrdais m. = Bürger ꝛc. = Brz. bourc'hiz m. von bourc'h f. = bourg.

c. α. Mit den hierher gehörenden Brigantes — etwa = Hochländer — werden gewöhnlich die Frz. brigands zusammengestellt. Obschon die jenen Namen tragenden Kelt. Völker wild und räuberisch sein mochten; so haben wir doch keinen historischen Grund — wie bei den Kimbern und Ambronen — der die Uebertragung ihres Namens auf Räuber im Allgemeinen rechtfertigen könnte. Ursprünglich sind nach Dfr. brigantae, brigancii etc. eine leichte Truppenart; diese Begriffsverbindung würde Analogien in Menge finden; cf. u. A. Britones = satellites v. milites bei Dfr.; jene Truppen mochten denn durch Freibeuterei den jetzigen brigand erzeugen (metathetisch Sp. bergante).

β. Nun aber findet sich schon im Keltischen appellativ Cy. brigant = highlander und depredator — Brz. brigand = voleur à main armée dürfte erst aus dem Frz. wieder entlehnt sein —; und diese zweite Bedeutung entstand wenigstens nicht durch die bekannten Raubzüge der Schottischen Hochländer aus der ersteren, wie sich sp. u. ergeben wird. Wir glauben sie vielmehr von dem Volksnamen Brigantes und von der, diesem wahrscheinlich zu Grunde liegenden, Appellativ-Bedeutung highlander trennen zu dürfen, ohne darum die Gleichheit des Etymons und des Suffixes zu leugnen; indem wir nämlich auf die zweite Bedeutung der Cy. Wörter: Gebüsch, verweisen; wozu wir unsre Strauchdiebe und Buschklepper vergleichen.

γ. Auffallend sind: Mlt. briga = partes, factio; brigosus = intricatus, fastidiosus; brica = rixa. It. briga = Angelegenheit; Sorge; Streit ꝛc., woher brigare = sterben und brigante = geschäftig; Unruhstifter. Zu den parallelen Portug. Wörtern briga, brigar, brigoso (auch

Ital.) ꝛc. herrscht die Bedeutung des Streites vor. Verm. gehört auch Dak. price = (häufig im Dak. die Ahd. Tenuis) Streit hierher. ASpan. brigola, eine Kriegsmaschine, vergleicht Dz. I, 299. als Mauerbrecher mit Goth. gabrikan (= brechen); It. briccone = Afrz. bricon = Schelm, das an brigand erinnert, ebdſ. als Bettler mit Skand. breka = Frz. briguer = anhaltend bitten. Vgl. für dieses und das gleichbed. Prov. briguar die Begriffsentwickelung des It. brigare; man könnte sonst auch an eine Entstehung dieses Begriffes aus Parteiwerbung, ambitus denken. Dz. I, 61. gibt auch noch Sp. Prov. brega = Streit und vergleicht Goth. brakja = Ringkampf.

Von briga abgeleitet ist Lt. It. brigata = Frz. brigade = Brz. (verm. entlehnt) brigadenn. Ad. nennt Brz. brigad = Versammlung; dieß scheint aber durch eine Verwechselung mit bagad (s. o. v. Bagaudae) geschehen. Ob Brz. brikad m. = le contenu de la mesure pour les grains nommée brik hierher gehöre, steht sehr zu bezweifeln. Auffallend entspricht mit andrem Stammvocale Gael. bragâd m. = brigade, das trotz des, wie es scheint, Un-Keltischen Accentes nicht entlehnt, aber auch nicht hierher zu gehören scheint; s. o. v. Brace Cy. bragad in abgeleiteter Bedeutung = van of an army.

d. Dfr. v. Briva, Bria, Briga legt diesen Wörtern in manchen Fällen die Bed. Brücke unter; in diesen, wenn richtigen, wäre das Wort von dem obigen ganz zu trennen und als Germanisch anzunehmen.

Ein großer Theil der folgenden Wörter hängt mit diesem Stamme zusammen.

336. a. α. Mlt. Brugilus, brogilus, brolium, brullium etc. = silva parietibus septa; s. Dfr.; Vales. v. Bruccia; Grff. II, 282.; Ad. I, der unrichtig brog = eingeschloßen und gil = Wald zu Grunde legt. Vermuthlich ist das Wort oder dessen Stamm den German. und Kelt. Sprachen gemein, oder aus letzteren in die ersteren und in die Roman. übergegangen.

Zunächst gehört zu brogilus, dessen Formen schon im Mlt. großentheils contrahirt sind: It. bruolo. Frz. breuil. Agſ. broel = Thiergarten, schon durch die contrahirte Form fremd erscheinend. Ahd. broil (s. Grff. l. c.), pruil etc.; die Form

brogilus erscheint nur latinisirt und meist in Documenten, wo das Wort nicht nothwendig Germ. Ursprunges sein muß. Nhd. Brühl, fast ganz der appellativen Bedeutung entbehrend. Dagegen fragt es sich: ob nicht diese Formen Keltischen Ursprunges sind, die ächt Deutschen entsprechenden aber Nhd. Prügel, wovon im Ahd. nur prugilòn Grff. III, 364. bekannt ist; eine ältere Bedeutung lebt noch in Prügelholz und dgl. — ? Doch s. das Folgende und mehrere Vergleichungen bei Dz. I, 32

Das Primitiv findet sich in Cy. brwg m. = forest; brake; covering; growth. Brz. brùg m. = Mlt. bruarium, bruera = Frz. bruyère, das eine Ableitung von brùg zu sein und zugleich mit brusca etc. nah verwandt scheint; die vollständigste Form — darum schwerlich, wie Muratori glaubt, aus dem Frz. entliehen — hat sich im It. brughiera erhalten. — Ferner: Agf. brôc, brôca = rivus; Ahd. bruoh etc. (s. Grff. III, 271.) = palus Nhd. Bruch; durch diese der Lautverschiebung gemäßere Wörter wird prugil, brogil verdächtig. — Verw. ist auch Gdh. fraoch = heath etc. und zunächst brogh = dirt etc. (s. u.).

Vgl. die vorige Numer und die in ihr citirten, namentlich 10., B. Sodann die folgenden. Die Begriffe Berg, Wald, Sumpfland und Waßerbehälter wechseln ab. Auch der Vocal a erscheint in mehreren Wörtern, s. u.

β. Hierher: »A paludibus fennae fluminis Brucsellam appellatam multorum est opinio.« P. Divaeus Rer. Brab. l. I. ap. Vales. h. v.

b. Mlt. Bruscus (verschieden von Lt. bruscum = Sk. briòsk s. Dz. I, 263).

α. = ruscus = Frz. (bei Dfr.) brusc = Brüsch, Schweiz. Breusch = Prov. brus f. = It. brusca = (das gleiche Prov. Wort s. u.) Span. brezo = Port. brejo — das auch in der Bed. Marschgrund sich an Brajum (s. u.) anzuschließen scheint; wie denn auch bei brezo nicht zunächst die Form bruscus zu Grunde liegt; die Formen, wie die Bedeutungen durchkreuzen sich mannigfach; Gdh. fraoth s. o.; weitere Vergleichungen nachher. — Nach Dz. II, 232. gehört auch das Adj. It. brusco Frz. brusque hierher.

β. »Rubeta, ranae genus, Bruscus dicitur vulgo.«

Papias. Dieß Wort hat sich, wie es scheint, nur im Dak. brósca f. = Frosch; mit Epitheten auch = Kröte, woher NGr. μπράσκα = Kröte, erhalten. Diese Bedeutung scheint sich zur vorigen und zu den verwandten Morast ꝛc. zu verhalten, wie rubeta zu rubus; es fragt sich sogar, ob diese Wörter nicht urverwandt sind, wie ruber und russus. Zugleich ist bruscus mit Frosch ꝛc. identisch, zeigt aber durch die antikere Lautstufe, daß es nicht den Germ. Sprachen angehört. Daß es gerade in Ost-Europa sich erhalten hat, läßt, da wir dort den unmittelbaren Einfluß des Keltischen minder stark glauben, auf Alter, vielleicht Ursprünglichkeit im Lateinischen schließen. Auch fehlt den Kelt. Sprachen die entsprechende Form, da Cy. ffroga = Frosch vermuthlich aus dem Agſ. frogga, frocca E. frog entliehen ist; wiewol Cy. ff aus einem früheren b entstanden sein könnte; in der That hat das Gdh. neben brogh = dirt auch frog = fen, marsh, wozu Brz. frigas = fange (nach Ad. sogar auch bry) stimmt; durch welche Wörter auch jene Grundbed. für bruscus, brucus (s. sogleich u.): brogh und frogga etc. : frog bestätigt wird. Auffallend klingt an diese Form Brz. rogg etc. = Quaken der Frösche an und läßt der Vermuthung einer Onomatopoesie Raum, die wir indessen, so nahe sie zu liegen scheint, selten bei Thiernamen annehmen mögen, cf. o. über grus : γερανός; unsre Gründe liegen in der Ur-Anthropologie und in den gegebenen Erscheinungen der Sprachen und können hier nicht weiter entwickelt werden.

Eine Nebenform scheint Brucus, eine Schlangenart bei Is. nebst βροῦχος und bruchus s. Schw. h. v.

γ. = alvus apum Prov. brusc, bruesc, brucs (in einer Lat. Urkunde bei Dfr.) s. o. 73; rusca : bruscus = ruscus : bruscus o. a. Cf. auch o. 265., f, A, β über brustia.

c. α. Mlt. Bruscia, brucia, brossia = dumetum; s. Dfr. und Vales. v. Bruccia, der zu brucia, brossa = silva mit Recht Frz. brosser = silvas perlustrare und broussailles, so wie mehrere Eigennamen zieht. Zunächst cf. Prov. brusca = broussaille; rameau und mehrere Frz. Formen bei Dfr. v. Bruscia.

Das Primitiv (wenn nicht aus brusc entstandene Form), das auch in brossia erscheint, zeigt sich u. A. in Brz. brous, broüs m., broüsen f. = bourgeon — an die dem Brz. eigenen

rhinistischen Formen scheint sich Prov. brondelh, brondill = rameau anzuschließen, das nicht wol zu branca gestellt werden kann — brous - koad (= bois) = bosquet; brouskaol = brocoli, Sp. broculi; letzteres scheint daher zu kommen; doch vgl. das It. dem broccolo = Kohlsprößchen von dem ebenfalls zu unsern Stämmen gehörenden brocco = Sprößchen. —

Anm. A. Unsre obigen Etymologien von balai u. Besen veranlaßen uns, auch Frz. brosse = E. brush = Sp. broza hierher zu ziehen. Dagegen spricht nun freilich Agſ. bristl = Bürste = Ahd. bursta (Schm.): Ahd. burst n., bursti, pursta f. = Borste; Grff. III, 215. hat auch einmal Ahd. brustun acc. pl.

Anm. B. Sollte wol Sskr. bhúrgga = Litt. berzas = Sk. biörk = Ahd. pirihha etc. = Birke (s. Ptt. I, 110.) mit diesen Stämmen verwandt sein?

Anm. C. Es ist erweislich, daß die Liquiden l und r, besonders letzteres öfters in der Jap. Sprachfamilie zwischen einen anlautenden Consonanten, vielleicht vorzüglich labialen, und den folgenden Labialen treten; wenn wir nicht lieber die einfachere Form für eine jüngere, erweichte halten wollen, wie z. B. Niederd. Bost aus Brust erweicht ist. Gerade in vorliegenden Stämmen findet sich diese parallele Bildung öfters; wir bemerkten o. 265, f, A, β bostia neben brostia, brusc neben buc cf. bouquet; ein ähnliches Verhältnis ergibt sich bei Sk. buste = Bürste: Ahd. bursti s. Grff. l. c. Ebenso scheint sich denn brusc etc. zu Mlt. buscus It. bosco Sp. Port. bosque Prov. bosc Frz. bois Ahd. busc. Sk. bùskr zu verhalten. Hierhin stellt Dz. I, 206. auch Frz. bouquet f. bousquet und It. buscare = Sp. buscar = durchsuchen gl. mit dem Besen cf. Sk. buska — kehren. Die Vergleichung mit buxus weist er zurück.

β. Mlt. Brustio = dumetum, Nebenform von α; brustum = pastio animalium ex bruscis. Daher Frz. broust, brouster, mit später ausgefallenem s; doch schon Prov. broto, brot m. = jet de l'arbre; brotar = pousser, croître; etc. neben brostar = brouter; brost = ronger. — Brz. broust = hallier; brousta = brouter; etc. — Rhät. bruscas (pl.) = Ueberbleibsel von Heu und Speisen gehört dem Sinne

nach hierher, der Form nach zu *α* etc. — Mehrere hierher gehörige Wörter s. bei Dz. I, 316., unter diesen Ahd. proz = Knospe, das doch sicher mit spriozan, sprießen, verw. ist.

d. *α.* Mlt. Braca, bracca = moles, agger. Frz. bruie; kann auch zu einem andern Stamme gehören cf. Ahd. prâhha, Brache? Ist, wenn wir es hierher stellen, Höhe als Grundbedeutung zu nehmen; oder Sumpfland u. dgl. cf. Deich : Teich —? Cf. auch das Nächste und vorzüglich Gdh. bruach (bru) f. = bank; steep; edge, border etc.

β. Mlt. Bracus = vallis, viell. mit dem Grundbegriffe des Sumpflandes cf. Bruch ꝛc. Dem Vocale nach gehören hierher E. brake und sogar Armen. brag = bosquet; für den Wechsel der Bedeutungen vgl. das Obige.

γ. Gehört hierher bei Dfr. : »Braceum, vadum; et dicitur a brachys, quod est breve. Jo. de Janua. Graeci *βραχέα* vocant, quae Latini Brevia. Virgilius : in brevia et syrtes.«? Jeden Falls gehört dazu Gr. *βράχος*, jetzt = Felsen ꝛc., wodurch an Mlt. pravium (v. 267., d) : brevia bei Virg. erinnert wird.

δ. »Castrum Braium, quod lutum interpretatur.« Lib. mir. S. Bernardi; mehrere Citt. s. bei Dfr. und Val. h. v. An dieses zunächst schließt sich das gleichbed. Frz. brai, nicht von dem, wiewol viell. urverwandten, Ahd. prî = Brei, das erst in späterer Zeit gunirt wurde. Ueberdas ist jene Form verm. erst erweicht aus der älteren, die sich in Prov. brac = It. brago zeigt. Vgl. das o. erwähnte Gdh. brogh = dirt. — Ptt. I, S. LXXXII. vergleicht die ferner abliegenden Esthn. porri = Koth; Magy. por = Staub. — Zu bedenken ist, daß die Bed. Schlamm u. dgl. an schon erwähnte Wurzeln mit der Bed. brechen, malmen (: molta) erinnern, weshalb auch das oben genannte Brz. frigas = fange mit fricare in Verbindung gesetzt werden könnte. *Πάντα δοκιμάζετε, τὸ καλὸν κατέχετε!*

e. Dürfen wir als einfachste Form (: Morast ꝛc.) *βρύον*, broia = ulva marina, brya hierher setzen? Dz. I, 26—7. ist geneigt, bruyere dazu zu stellen.

337. (Gall.) Bricumus = der Beifuß. Marc. Burd. XXIII. (Ad.) Wenn bric-umus zu theilen, viell. zu dem Stamme 335. gehörend.

338. a. Frz. Briser (= fressen) = Brz. brisa, woher brisaod = Fresser und dibri, alt dibriff, = détruire; consumer; manger.

b. Gehört Mlt. Briba = Frz. bribe (= Brotrunken) hierher? so daß der Begriff des Abbrechens und Zermalmens = Cy. briw zu Grunde läge. Vgl. auch Corn. brou = meal; breuyonen = crumbs; breuha = victuals. Dz. I, 61. stellt bribe zu Sp. bribar = betteln und It. birba = Betrügerei.

339. A. Cy. Corn. Brith = Corn. bruit = Brz. briz = Gael. briot = bunt.

B. Cy. Brych = macula Brz. bréach = petite verole. Gael. breachd = speckled; trout; salmon etc. — Wir müßen diese verschiedene Suffixion von dem esoterischen Lautwechsel unterscheiden, der in den Brz. Dialekten oft ch neben z stellt.

A. a. Hierher hat man bekanntlich oft den Volksnamen Brittanni gestellt und auf gleiche Weise erklärt, wie man mit Picti, Leti, Scoti that. Aber schon die Cy. Schreibart Brython = Britones unterscheidet ihn; wir werden sp. u. weiter darauf zurückkommen.

b. Jur. Brison m. = boeuf dont le poil est d'un rouge ardent, in Mém. cit. p. 282. mit Kelt. (Brz.) brizenn = rousseurs du visage; breisel = rothe Flecken an den Beinen durch nahes Feuer — verglichen.

c. Dak. Brozu = scheckicht, im Of. Wb. mit It. bordo = pannus virgatus verglichen.

B. a. Hierhin würde man nach A, a die Formen Brictones, Bracti = Britones stellen können. — Der Name eines Ir. National-Heros Simon Brec wird durch Simon Variegatus ausgelegt; s. sp. u.

b. Jur. Brecin m. = Buchswurzel mit Flecken ist in Mém. l. c. nebst brigolé = variolé und Frz. brèche = marbre jaspé mit Kelt. (Brz.) breiz, bris = marqueté verglichen.

Näher steht der Zweig B. Ueberdas fragt es sich bei brèche um die Grundbedeutung; und brigolé ist wahrscheinlich = Frz. bariolé = variolé : varius, variegatus etc.

340. Jur. Bruée f. = ondée passagère, Mém. l. c. mit Kelt. bru = pluie brumen = schwacher, kurzer Regen; so wie mit Lt. pruina verglichen.

Frz. brumen f. ist = brume; brouillard épais. Lt. It. Sp. Dak. bruma, im Dak. = Reif, woher Alb. mbrimá = id. Viell. mit Unrecht erklärt Ptt. II, 279. Lt. brûma durch brevima etc.

Lat. pruina stellt ders. I, 108. als Frühreif zur Präp. pro; wir halten es um so mehr verw. mit bru-ma, da eine Form mit der Media neben It. pruina = Frz. pruine = Rhät. purgina etc. her geht: Prov. bruyna = It. (Mlt.) brina; Prov. buerna = Frz. bruine (= zarter, kalter Regen).

Das Jur. bruée lautet im Frz. brouée, und dieses stellt Dz. I, 321. zu Brodem.

341. Mlt. Brunia, brugna etc. = Prov. bronha = Afrz. broigne = Goth. brunjó = Ahd. prunja = Lett. brunnas = Slav. bronja, brnja = Panzer.

Jene Roman. Wörter mögen zwar, wie wol auch die Lett-Slavischen aus dem Germ. genommen sein; diese selbst aber finden kein rechtes Germ. Etymon; während bron in allen Kelt. Sprachen Erhöhung, Wölbung, besonders Brust bezeichnet, und sowol viele Derivaten erzeugt, als auch vielleicht auf einen noch einfacheren Stamm o. 307, c zurückführen läßt. Brust scheint mit andrer Bildung aus derselben Wurzel entstanden.

342. Mlt. Brusdus, brustus etc., brodus, brodaria = Stickerei. Frz. broder = Span. Port. bordar, das zunächst zu Mlt. bordus etc. = Saum zu stellen ist, welches indessen nebst Ahd. bort, borti, borto und Ags. Sk. bord (s. Grff. III, 213.) auch hierher zu stellen ist.

Wir glauben hier mehrere Zweige Eines Stammes annehmen zu dürfen:

A. Vielleicht Goth. buz-d cf. Mlt. bosina o. 324. und vorzüglich Dak. und Alb. buzá = ora, margo, labium, im Df. Wb. irrig zu Lt. basium gestellt. Hierhin gehörte denn das erwähnte bort, an dessen mannigfaltige Bedeutungen sich Cy. bwrdd m. = table; board (bei Owen von bwr, s. o. 324. 335, b. abgeleitet) = Gael. bord anreihen. Wie verhalten sich in dieser Bedeutung die Wörter zu Ahd. Mhd. bret?

B. Viell. Goth. bruzd = Dak. buzá (mit viell. ausgeworfenem r) = Ahd. brort, brart (gew. mit p) = prora, limbus, mago = Ags. brord = punctus, spica; brerd (: Ahd.

brart) = summum, labbrum. Skand. broddr = aculeus, telum; brydda — acuere. An die wahrscheinliche Goth. Form schlöße sich dann Mlt. brusdus genau an.

C. a. Mlt. Brodus etc. Cy. brwd = acrid; hot; brwyd n. = broach; the braids of a loom, an embroidering franc; brodiaw = to embroider; to darn Brz. broud = Spitze, Stachel; stechend heiß; brouda = piquer etc; broder. Gael. brodadh = stimulating etc. Ahd. brot = brort cf. auch brôdi, pruzi Grff. III, 292.

b. Wie bei B. eine Nebenform mit a, wozu Cy. brathu (der Auslaut des Stammes wechselt, wie bei brot : brôdi : pruzi) = mordere; pungere. Ahd. brat = brort. Agſ. brædan = to braid.

Anm. α. Dak. buzá viell.: Böhm. bodu = steche, stoße; das aber selbst mit A. verwandt scheint; wenn nicht mit It. botta: Mlt. botum = Frz. bout cf. Mlt. It. butare = Picard. Jur. bouter = mettre, jeter in Mém. l. c., wo auch ein gleichbed. Kelt. boutein angeführt ist. Wie verhalten sich diese Wörter zu obigen? An Ahd. Nhd. Bolz (: bolôn ?) ist wol bei bout nicht zu denken. S. über diese und mehrere verw. Ww. Dz. I, 284. 316. — Ptt. II, 124. stellt bodu zu Gael. biod = a pointed top; biodag = a dirk or daggar. Wenn der o. 233. vermuthete Lautwechsel auf dieses anwendbar ist, so wäre es als Nebenform zu C. a. zu stellen.

Anm. β. Ein noch unerklärter Bezug, für den sich mehrere Analogien finden lassen; scheint zwischen prort etc. und Ahd. ort = Agſ. ord = Sk. oddr = ora (das wol nur zufällig anklingt) zu bestehn; über diese Wörter s. Grimm Gr. I, 67. II, 63. Grff. III, 469. der Sskr. avara = postremus vergleicht.

343. Βρέννος, Brennus, Βρῆν (Suidas), bekannter Häuptlingsname bei den Italischen und östlichen Kelten. Ueber dessen Verhältnis zu dem Brân, Brennus der Cy. Sagen s. sp. u.

Cf. Cy. bren, brennin = König mit vielen Verwandten und Derivaten. ABrz. brenn bei Joll. ist nur aus dem Cy. genommen. Corn. brenniat = Steuermann ist schwerlich verwandt. Vgl. auch o. 60, b.

Grimm Gr. I, S. 80. vergleicht den Deutschen Brinno Tac.

Hist. IV, 15. cf. Grff. III, 309. — Ptt. II, 272. vermuthet einen Zusammenhang mit Agf. brego = rex (Grimm Gr. II, S. 450.); hierzu ist u. A. Cy. brehyr = dynastes zu vergleichen.

Anm. Alb. μπρέτ = König gehört nicht hierher, noch zu -bretus, sondern ist aus imperator = Dak. impératu entstellt.

344. Mlt. Broia = Frz. broye = Brz. braé mit mehreren Derivaten. Dz. I, 52. stellt Frz. broyer zu Ahd. brocchôn, wozu aber die vorliegenden Formen nicht ganz stimmen; doch vgl. broisser = brocchisòn Dz. I, 302. etc. Näher steht braé und Cy. breuan (= Handmühle) llin (= lini) von brau = brittle, frail etc. Ferner cf. Cy. breg = ruptio etc. nebst den Germ. Wörtern gleichen Stammes. Einem verwandten Stamme gehört brannum etc. an cf. o. 328 — 9. 334.; so auch Frz. braquer cf. Sk. bràka = brechen s. Dz. I, 300.

345. Frz. Blaireau könnte von Cy. blawr = grau kommen; vgl. die Bedeutungen des E. gray = grau; Dachs ꝛc. — Vgl. auch o. v. Bélette.

346. (Gall.) Bluthagio, Name einer an feuchten Orten wachsenden Pflanze. Marc. Burd. l. c. c. IX. (Ad.)

347. a. Lat. Barrus (Horat. Festus.), baro (Isid.) = Elephant = Ir. und AGael. boir, das, wie so manches andre Wort, auf die uralte östliche Heimath deutet. Cf. Sskr. vâraṇa n. (Wz. Vṛ) = cuirass; elephant, s. Ptt. I, S. LXXXI.; aber auch bhârgavas = id.: bhâras = Lastträger (Wz. Bhṛ) s. ib. nach v. Bohlen; cf. auch ib. II, 518. — Ad. I, 154. vergleicht Hebr. phar.

b. Barrire glauben wir von barrus abgeleitet — Schw. nimmt ungefähr das Umgekehrte an —, deswegen auch von barditus etc. (o. 286. a.) verschieden.

c. Ebur gehört nach Wilford auch hierher s. Ptt. I. l. c., der in diesem Falle einen Semitischen Artikel dabei vermuthet. Doch kann vielleicht eher an Sskr. ibha = Elephant (das sogar + Artikel nach Benary = elephant ist) gedacht werden, wenn auch (s. Ptt. II, 327.) keine Zusammensetzung mit os dabei angenommen werden darf.

II.

Anhang A.

Britonische Wörter aus Gilda und Nennius und einige angebliche oder wirkliche Pictische Sprachproben.

1. Curucae s. o. 172.

2. Gildas paraphrasirt den Briton. Eigennamen Cuneglase (voc.) durch »Romana lingua lanio fulve (bei Beda III, 7. kommt ein König der Gewisser, Cyniglissus, vor, der riell. mit diesem und zugleich mit Gworthigern identisch ist). Bthm. 327. vergleicht dazu Gdh. cuine = canis und glas = fulve. Aber im Gadh. gilt fast nur die kürzere oder schwache (das Wort zeigt dieselbe Declination, wie im Sskr. und mehreren Jap. Sprachen) Form cù des Nominativs in Zusammensetzungen, nicht so die vollständigere oblique, coin; während neben dem jetzigen Cy. ci pl. cwn (Corn. ci pl. cùn) letztere Form noch von Davies als alte Singular-Form betrachtet scheint. Freilich gilt in den Cy. Zusammensetzungen, wie in den Gadh., die kurze Form. Dagegen gibt im Brz. Le Gonidec neben ki noch koun als alte und in Zusammensetzungen übliche Form; indessen zeigt sich (cf. Jollivet), daß ki als erstes Glied der Zusammensetzung, im Nominativ-Verhältnisse; koun (goun) als zweites im Genitiv-Verhältnisse, gebraucht wird. Doch erscheint als ächte Composition oder auch Ableitung Brz. kounnar urspr. = Hydrophobie, dann übh. = Wuth, wozu Corn. connor, conner = rage, madness stimmt; Gael. cunnart = danger; jeopardy gehört wol nicht hierher, cf. Corn. ken = anguish u. dgl. — Für die zweite Hälfte

jenes Namens s. v. I, 115. — Wie oft, läßt die nahe Verwandtschaft der Sprachen keine bestimmte Grenzlinie ziehen.

3. Nenn. II.: »(Insula) With, quam Britones Gueid vel Guith, quod Latine divortium dici potest.» Cf. sp. u. die Losreißung dieser Insel durch eine Flut, nach den Triaden. Vgl. Cy. gwid = a quick whirl; Brz. gwidiluz = tortueux, double, ambigu — ? Oder zeigt Corn. gweith = otherwise den Weg? Wenigstens ist der Anlaut gw rein Cy. Die Agf. Form ist Wiht, Wihtland; bei den Lat. Chronisten wechseln vielfache Formen; bei Diod. V, 22. lautet der Name Ἴκτις, bei Ptol. II, 3. Οὐίκτησις al. ὀυικτὶς, ὀυικτὴ; Röm. Formen sind Vectis (Plin. III, 4.), Vecta (Eutr.), Ictis (Sueton. Vesp. IV, verm. nach dem Griech.).

4. N. VIII.: »(Scoti) et in aliis regionibus se dilataverunt i. e. guiher cet guely» (mit Var.); bei Gunn. H. Br. p. 52.: »provincias Guoher et Cetgueli, donec expulsi sunt etc.» cf. ib. p. 122. viele Varianten. Jene Wörter sind Bezirksnamen = Buthir et Kedweli bei Malmesb. Ant. Glast. Eccl. (Gale p. 295.); Letzteres ist wol Gatguilla in Wales bei Reichard nach Andrews Geogr.

5. N. XV. »Sudes ferreas et semen bellicosum, quae calcitramenta i. e. cethilocium,» al. cethilon. Bei Gunn q. 56. cethilou cf. ib. p. 127: »from cêth m. = that which is of a penetrating nature. cethyr m. = a spike or nail etc. (nach Owen ms.) Cf. v. I, 176.

6. N. XVIII. (doch als Zusatz bezeichnet) heißt der erste christliche Britonen-König »Lucius, agnomine Levermaur i. e. magni splendoris.» Cf. Cy. lleuer = lux (die Gdh. Wörter stehn ferner). Cy. Corn. mawr = Brz. meûr = Gdh. mòr = groß (s. u. 15). — Roberts sketch etc. p. 115. nennt ihn Cy. Lles Lleufer Mawr und aus Triade 35. »Lleirwg, usually called Lleufer mawr (wenn nicht als erster Einführer des Christenthumes, doch als erster Kirchen-Erbauer; Weiteres über ihn müßen wir verschieben). Im Cambro-Britton II, 195. ist Lucius durch Llewrwg übersetzt. Möglich, daß uns dieser König nur unter seinem symbolischen Namen bekannt geworden ist, der dem Beinamen des Armen. Bekehrers Gregor Lousavoric ziemlich entspricht. Doch scheint Lucius

ein Keltischer, auch bei den Kimbern vorkommender, latinisirter Eigenname.

7. N. XIX. cf. XXXVIII. nennt Severus's Mauerwall »Britannico sermone Gual (al. Gaul, gaaul).« Cf. Cy. gwal, dagegen Gael. fal und balladh = Wall. Ebds. ist in dem Namen der Villa, an welcher der Wall begann, das Lautverhältnis der Cy. Sprache zur Gdh. scharf ausgedrückt: »Pengaaul (pen gwal = Kopf, Anfang des Walles), quae villa Scotice Cenail, Angliæ vero Peneltun dicitur.« Penel aus Cy. penwal; cenail vielleicht aus cean-bhail von dem Primitive von balladh, das sich verm. in baile = Stadt erhalten hat; viell. aber eher aus cean-fhail (aus fal), da fh in der Aussprache unhörbar wird und fal = gwal ist. Ags. tun = Cy. gwal. Zu bemerken ist, daß die auf Alt-Briton. Grunde wohnenden Sachsen die Cy. Form angenommen haben. Ueb. pen : ceann s. o. I, 259. — Hiernach ist nun die Stelle bei Beda, I, 12. zu berichtigen, wo ein Ortsname »sermone Pictorum Peanfahel (in ed. Smith.; al. Panvachel), lingua autem Anglorum Penueltima« lautet. Das ganze Capitel ist aus Gilda und Nennius genommen; überdas diese Stelle vielleicht interpolirt, da sie in der Agf. Uebs. fehlt, und mehrfach verfälscht. — Pink. l. c. I. p. 356—7. erklärt Pengwal mit gewohnter Verwegenheit als Skandinavisch.

8. N. XXIII.: »ad cumulum occidentalem i. e. crutochidenit.« Die Var. cruc ochident gibt die richtige Form. Cf. Cy. crug, crugin = tumulus etc. Corn. cruc etc. = hillock etc. Gael. cruach = rick, heap. Brz. kréac'h = Hügel scheint einem andern Zweige desselben Wortstammes zu gehören s. o. I, 88. Das zweite Wort ist das Lat. occidens; cf. Jansen Brit. 63.

9. Ib. ist »Semitacentes, in nostra lingua Letewicion« gegeben (doch bei Gale parenthetisch; auf die weitere Würdigung dieses Namens kommen wir sp. u. bei Armorica). Die Plural-Endung ion ist ächt Cy. Der Stamm des Wortes ist Cy. tewi = tacere (verw. mit diesem, thahan etc.) = Corn. tewel = Brz. tével (pour tavi non usité), teouel, taouein. Verw. scheint Gael. tasd = silence: — Das Vorwort ist Cy. llêd = Gael. leth = halb. Camden Br. I. p.

CXXXVI. theilt Lhet Vydion = half silent. Ueb. Vrz. léz s. o. v. Lisura.

10. N. XXVIII. »Insulam... quae lingua Saxonum vocatur Taneth (Thanet), Britannico sermone Ruithina» erklärt Bthm. 296. auf eine Weise, wie auch der Poenulus Gdh. gedeutet wurde. Varianten des Namens Ruithina und die, auch durch Solinus unterstützte, Behauptung: daß der Name Tanet nicht erst durch die Sachsen gegeben ward, s. bei Gale in h. l. p. 124. Auch bei Taliesin heißt die Insel Taned (Owen v. flòd). Ferner s. It. Ant. ed. Wess. p. 509. über Riduna: *Ῥίκινη*, Ricina etc.

11. N. XLIV.: »Respondit: Ambrosius vocor, Embreis gleutic.» Die Var. (Gale 127.) lauten: E. gluetic, glentic, Embris gluetic; die alte Marginal-Note: »quod est Britannia Embreis gulethic.» Das zweite Wort scheint aus der Wz. für hören entsproßen, die in allen Kelt. und übh. Jap. Sprachen treibt (Sskr. çru Lt. Gr. clu. Kelt. clu, glu, gol etc.)

12. N. XLV. ein Ortsnamen »Guarenniaun, quod Latine sonat: calumnia juste retorta.» Die Vergleichung mit Lan Enniaun in Syn. Landav. a. 887. ap. Wilk. I, 193 und mit König Enniaunus bei Galfr. III, 19. zeigt, wie das Wort zu theilen ist; wir ziehen mehreren möglichen Cy. Deutungen die aus eniwaw = to endamage, harm vor; mit gwar scheint N. eher das Cy. Adj. = even, secure etc., als die Präp. = über zu meinen. N. sagt: der Ort habe zuerst Guartherniaun geheißen, biß eine Begebenheit jenen Wechsel (oder Modification) des Namens veranlaßt habe. Vielleicht ist aber obige Form die alte cf. den Flußnamen *Γαῤῥύενος*, *Γαρύενος* bei Ptol. und das bei Reich. daran gestellte Garrianonum. Girald. It. Cambriae I, 1. nennt eine Provinz Warthrenion.

13. N. XLIX. ist arx Guortigirni durch din Gurthigirn übersetzt. Cf. o. I. 145.

14. N. LXIII.: »Septimum bellum fuit in silva Calidonis i. e. cattoit — richtiger nach den Var. cathcoit (Gale 131) Celidon.» Cf. Cy. cad = Gdh. cath etc. = Schlacht. — Cy. coed = Corn. coat, coit, coid, cuit =

Brz. koed, koad, koat = Wald, von Pictet 16. mit Sskr. kâshta = bois verglichen. Dazu gehört Gael. obs. coid pl. = sticks; firewood; brushwoods. Ferner Osset. kchod = Wald. (Dagegen Ir. coille = Sskr. guhila = Wald nach Pict. 109.) Jenes cath, cat kommt unzählige Male in ähnlichen Zusammensetzungen vor.

15. Aus Nenn. App. I. Gale p. 116. führen wir nur den Beinamen König Cata's an: Glin mawr = Groß-Knie; ganz Cymrisch; wenig, aber hinlänglich verschieden würde dieser Name Gdh. glùn mòr lauten.

A. Zwar entspricht Cy. Corn. ꝛc. gên dem Sskr. hanu; Lt. gena (Dak. génà = Augenlied, wie schon im Lat.); γένυς; Goth. kunds = mala neben kinnus = maxilla u. s. w. (Weiteres s. bei Ptt. I, 142.); ferner weist Brz. Gwen. klin m. = pli + brec'h (= brachii) = coude; + gar (= des Beines) = genou auf κλίνω etc.; dennoch stellen wir Cy. Brz. glìn = Gdh. glùn zu folgendem Stamme: Sskr. ǵânu = Hind. ǵunga = Zigeun. ćanga, ćang = Zend. schenu = Pers. zânû = Afgh. zingun, sengun = Armen. dzongn, dzonr (kogkh = id. gehört nicht hierher) = Alb. ghiuñie, giû = Gr. γόνυ = Lt. genu = Goth. kniu etc. = Litt. kielis = Lett. zellis = Slav. koleno. Sogar auch in Finn. und andern Sprachen: Tschetschenz. guala = Tschuwasch. chale = Korjak. giälgie = Kopt. keli = Knie. Offenbar trennt sich dieser Stamm in mehrere Zweige und Formationen; es fragt sich, ob in den Kelt. Formen, was öfters geschieht, ein l eingeschoben ist und n dem Sskr. n entspricht; oder ob dieses sich, wie verm. in den Lett.-Sl. Sprachen, in l verwandelt und dasselbe n suffigirt hat, das in der Slav., Afgh. und Arm. Form erscheint; viell. auch in der Alb., da ñ auf ein Doppel-n deutet, auch i nach g aus l (wie im Ital.) erweicht sein könnte, wenn es nicht dem y (i) -Laute im Sskr. Palatalen zu vergleichen ist.

Ferner fragt es sich: ob nicht die Formen mit l stärker zu trennen seien? Cf. auch Multan. (Hind.) gelga = sogar Kalmük. chálcha = Wange und Skand. kiälki = maxilla: Gth. kinnus? kiälki lehnt sich nun wieder an Agf. ceáca, cèca = Afries. sthiake = E. cheek.

Corn. gelyn (s. o. I, 143.) gehört eben so wenig, als elin, hierher.

B. Mawr, môr aus Wz. Mâ oder Mah, wie magnus, $\mu\acute{\epsilon}\gamma\alpha\lambda o\varsigma$, mikils etc. mit andrer Bildung. Daf. mare = berühmt; groß gehört vermuthlich zu Ahd. mâri = laut ꝛc. Doch s. Ptt. II, 221. über mòr: $\mu\acute{\upsilon}\varrho\iota o\iota$ und Dz. II, 243, der Daf. mare lieber von Lat. mas, maris herleitet.

16. a. Das Exc. de magno reg. Priorat. S. Andreae bei Pink. Hist. of Scotl. I, p. 84. gibt folgende Stelle: »In terram Pictorum ad locum, qui Muckros fuerat nuncupatus, nunc autem (um 1140) Kylrimont dictus... applicuerunt. Muckros vero nemus porcorum dicitur.» Denselben Ort nennt in regno Pictorum Fordun. Scotochr. III, 48.: »in nemore porcorum, quod patria lingua (d. h. in der Landessprache) Mucrossis dicitur... Kilremont a Mucrosis per regem mutato nomine.» Ueberdas kommt eine (Gadhelische) Abtei Mucruss noch in unsern Zeiten in Irland vor; s. O'Brien Round towers p. 40.

A. Cf. Cy. moch = Corn. moh = Gdh. muc (also jener Form am Nächsten), muchd = Schwein, Dial. Mocke; Mlt. mocima = serofa.

B. Cf. Gdh. ras = shrub, underwood; viell. aber auch Cy. rhòs f. = Moor; oft auf ähnliche Weise in Ortsnamen gebraucht; Gdh. ros m. f. = promontory, isthmus?

b. Zu A. gehört ohne Zweifel der, alsdann verschriebene, Name einer Insel bei Schottland: Hellantinok, bei Ford. II, 10. durch insula porcorum erklärt.

Die erste Hälfte, die auch in den Inselnamen Hellantina, Helanttexa ist das Gdh. eileann = D. eiland.

c. »in loco Collenross dicto» Boll. Jan. I, p. 816. wahrscheinlich Süd-Pictisch, gehört für die zweite Hälfte zu B.

17. In Boll. l. c. in V. S. Kentigerni kommen mehrere Pictische Wörter vor. Besonders wichtig ist die Stelle p. 820: »Ken, caput; tiern Albanice, dominus Latine interpretatur» weil hier die Pictische Sprache Albanisch genannt ist (darüber Mehreres sp. u.) und als ächt Gadhelisch erscheint. Für Ken s. o. I, 259. Für tiern vgl. Jr. tiarna = Gael. tighearn = lord; baronet; proprietor. Cy. teyrn

= sovereign, king; mit sehr vielen Derivaten. Man hat τύραννος etc. verglichen. Verwandt scheint Brz. tiek = Hausherr; Familienvater; ménager; fermier; woher u. A. tiegez m. = ménage; famille etc. Cy. Brz. Corn. tì = Gdh. tigh = Haus (schon früher erwähnt). Die zweite Hälfte führt Owen wol richtig auf gyrn = imperious; supreme zurück; diesem entspricht Brz. Gwn. goarneiñ = regner. An Cy. Corn. Brz. Gdh. tir (ter) = terra; Corn. terras = territory, province darf nicht gedacht werden.

Eine Parallelstelle l. c. p. 816. lautet: »Kentier, quod interpretatur capitalis dominus.«

Andre Formen des Namens Centigern sind Kentegernus, Kintigernus, Cy. Cyndeyrn. Gworthigerns Sohn hieß Kentigern, Cantigirnus (Nennius), Cathegirn (Gunn Hist. Br. p. 77.) = Cyndarin bei Tysylio, Katigern (Catigin) bei Glouc. Chr. p. 49. Die entsprechende Cy. Form ist Penteyrnedd, der Triadische Beiname Arthurs (s. Owen h. v.; der in derselben Triade vorkommende Erzbischoff Cyndeyrn Garthwys ist jener Gadh. SPict. Centigern. Auch einen Frauennamen in Schottland Kentigerna s. Boll. l. c. p. 354. 594.

Etymologisch verwandt sind die Namen Tighernach, der berühmte Irische Chronist; Gonotigernus (mit Varianten), Bischoff in Gallien Boll. Febr. 3. p. 468; Gworthigern, Vortigernus, Cy. Gortheyrn Gorthenau bei Gr. al Arthur, Gwrtheirn Tri 14., der traurig berühmte Britonen-Fürst, vielleicht Pictischer Abkunft (s. sp. u.); sein Name wird auch geschrieben Gurthrigern, Vertigomarus bei Pomp. Laetus, Vertiginius bei Sigeb. p. 692. 708 ff.; Agf. Wyrtgeorn im Chron. Sax. ad. a. 449. etc.; — Dutigirn bei Nenn. App. I, vielleicht identisch mit Gworthigern; Gale p. 132. bemerkt dazu: »an potius est ille Wthigern, cujus meminit circa haec tempora Ethelwerdus.« Ir. Foirtchern (Boll. Febr. 3. p. 13.) ist vielleicht = Gworthigern; doch stimmt tighearn, tiarna nicht ganz. Ir. Luchtighernus Boll. Jan. 1. p. 1067 — 8. = Luchugernus ib. 28. April. — Cf. auch Guerngern in syn. Landav. (in Wales) a. 887. ap. Wilk. I. p. 197.

Im Cambro-Briton T. I. p. 86. ist die Vermuthung ausgesprochen, Beda habe die Irische (?) Form Vortigern von

Jr. Lehrern auf Jona erhalten. — Wunderliche Etymologien dieses Namens s. bei Baxter.

18. Wahrscheinlich ebenfalls Süd-Pictisch ist Boll. l. c. p. 816 : »Patria (S. Servani) lingua . . . Mochohe! quod Latine dicitur : Care mi!« Vermuthlich ist mo nicht = mein, wie es oft im Jr. bei schmeichelnden Anreden gebraucht und dadurch den Namen selbst einverleibt wird; sondern das ganze Wort identisch mit dem ebds. vorkommenden »Munghu (al. mungho, munga), quod Latine dicitur : carissimus amicus.« Cf. Gdh. muighinn, muinighinn = confidence, hope etc. c. deriv.; Cy. mwyn = kind, gentle; mwyngu, mynogan = a courteous, mild person — viell. verw. mit minnea, Minne.

19. Skene Highl. I, p. 71 : »Adomnan . . . mentions that when Columba was in Sky, a gentile old man, as he always terms the Picts, came to him, and having been converted, was baptized in that island. He then adds this passage : »»qui hodieque in ora cernitur maritima fluviusque ejusdem loci in quo idem baptisma acceperat ex nomin ejusdem loci in quo idem baptisma acceperat ex nomine ejus Dobur Artbranani usque in hodiernum nominatus diem ab accolis vocitatus«« (Adomn b, I, c. 33.). It so happens that Dobur in Gaelic means a well and that it is a word alltogether peculiar to that language, and not to be found in any other.«

Jn der Ausgabe Adomnan's in Boll. Jun. 2. finden Abweichungen Statt : I, c. 4. kommt zu Columba »senex decrepitus, Geonae insulae (Jona's ?) primarius cohortis.« Jn der obigen Stelle fehlen nach acceperat die Worte »ex nomine — ex nomine ejus.« Nur eine Anmerkung der Herausgeber sagt, daß Odonell diesen Namen auf den Getauften bezieht. Die Hauptsache ist indessen das Wort dobur; über dieses s. o. I, 242. Der Ort, Jona (ab accolis, noch nicht von den dortigen Jrischen Mönchen), so wie der Mangel des sonst gewöhnlichen Zusatzes Scotice u. dgl. läßt Pictische Sprache vermuthen. S. übrigens die feindliche Rec. über Skene in Edinb. Rev. T. 66.

20. Pictisch ist auch vielleicht Boll. l. c. II, c. 2. der durch manus dextra übersetzte Name eines Bewohners der Jnsel

Hinba, Lamdessin oder Lambdes, ganz das Gdh. laimh-dheas, lâmh deas.

Ueber Gdh. lâmh s. o. I, 241.

Für die zweite Hälfte vgl.: Gdh. deas = right; ready; ordre, rule etc.; south. Cy. dês m. = order; rule. Cy. deheu m. = dexterity; the right; the south (womit mehrere Eigennamen zusammengesetzt sind). Corn. dehou, dyhou, dythyow = right (side); south. Brz. déhou, déou, dihou, diou nur = droit.

Auffallend und mancherlei historischen Vermuthungen Raum gebend ist die genaue Correspondenz mit dem Sskr. daxiṇa = rechts und südlich. Daß auch die alten Picten den Süden durch die rechte Hand bezeichneten, scheint aus einem Ms. on the devotion of St. Andrew among the Picts (Piks) bei Pink. I, p. 498. hervorzugehn.

Zur Uebersicht dieses Wortstammes:

Sskr. daxa = rectus, daxiṇa = dexter, meridionalis, woher Δάχνος = Decan, Dekkin = Süden, wahrscheinlich nach einer Hind. Mundart (cf. Ptt. II, 187.). Zig. ćaćo = recht; ćaćes = rechts; woran sich dem Anlaute nach Arm. tzaćmê = on the right side schließt. Zend. dashina = dextra = Litt. deszinė = Russ. desna; desn'ii = δεξιός = dexter. Goth. taihsvô = Ahd. zëso, zësawa = dextra; die Schwäb. Form zesmeu = rechts (zeschme, zischme) erinnert auffallend an die Armenische; Agſ. getaese = dexter. Alb. dyiathá = rechts.

Anhang B.

Noch einige Vergleichungen Baskischer Wörter und Formen mit Keltischen und andern Japetischen; vgl. die früher eingestreuten.

1. Artza = Cy. arth (bei Joll. auch Abrz.; Brz. ourz entlehnt) = Sskr. ṛxa = Oss. ars = Arm. arhć = Kurd. harć = Pers. khars (metathetisch nach Pott. I, 85.) = Gr. ἄρκος, ἄρκτος = Lt. ursus = Alb. ἀρὶ, ἀρέσκα. Ptt. l. c. zieht auch mit Recht Litt. lokis = Lett. lazis = id. hierher.

2. Ardia = Schaf (auch Floh); ar-zaya (so getrennt bei Ptt. II, 189.) = Schäfer; aria = Hammel. Cf. ἀρήν, ἄριξ (ἄριχα = ἄῤῥεν πρόβατον Hesych.), ἄρνος, ares, aries (ariet), arna, arviga; nach Ptt. l. c. auch Gael. reithe = ram; zu bedenken ist, daß dieses Wort eigentlich bespringen = reiten in D. Volksdiall. bedeutet, daß diese Bedeutung in den Derivaten vorherrscht und auch in mult reithe = ram appositiv erscheint.

3. Artu = nehmen. Cf. Gr. αἴρειν (über dieses s. Ptt. I, 226.).

4. Arra = ἄῤ — σεν.

5. Arguia = lumière (mit vielen Derivaten) cf. ἀργός u. dgl.

6. Aiseria, azeria, azaria = Fuchs von Ptt. II, 189. mit Thrak. βασσάρα verglichen.

7. Apotea = Eber cf. Cy. baedd = Wildschwein (Ptt. II, 189.). Aper etc. liegt weiter ab.

8. Iparra, isarra = βορέας (Ptt. II, 190.); in diesem Falle wäre auch Slav. borra u. s. w. zu vergleichen; doch läßt sich überhaupt gegen diese Vergleichung Manches einwenden.

9. Isil, igil = silere etc.

10. Jauna (in der Nähe der Spanier und Franzosen wird das anlautende i oder j nach der Weise dieser Völker ausgesprochen) = Herr. Cf. Cy. iòn = Herr; Gott. Ir. ionn. = seigneur; tète (Pictet Cabires p. 104.); Ir. und AGael. ion m. = circle; sun = Sskr. ina = soleil nach Pict. 16. Sonst wären wir geneigt, diese Wörter, wie Jupiter, Juno etc. zu Wz. Sskr. Div zu stellen. Owen legt bei iòn die Begriffe source or beginning; first cause zu Grunde.

11. Izarra = étoile könnte der Cy. Form sèr, seren entsprechen, bei der t ausgefallen ist. Der vocalische Anlaut ist im Baskischen oft bloß phonetisch.

12. Erbia = Hase cf. E. rabbit (Ptt. II, 116.) = Gael. rabaid, rabait f. Johnson vergleicht rabbit mit Holl. robbe, robbekin.

13. Erdia = moitié, demie; erdian = au milieu; eguerdia = Mittag von eguna = Tag. Cf. Sskr. ardha = di-

midius; ardha-râtra = Mitternacht. Osset. ardag achsav = Mitternacht; Weiteres darüber s. bei Ptt. I, 103.

14. Eguna = Tag; cf. Sskr. ahan nach Ptt. l. c.

15. Yatea = manger; cf. Sskr. Ad mit seinen zahlreichen Verwandten, unter diesen auch Gdh. ith.

16. Yos-tea = unir; coudre; yosia = cousu; yoslea = couturière. Cf. Sskr. Yu, Yuǵ = jungere etc.; ein ähnliches Lautverhältnis findet in Litt. jòsta = Gürtel; jòsmi = bin gegürtet : Yuǵ Statt, wenn diese Wörter anders hierher gehören.

17. Mola = Menge, Vielheit (Ptt. II, 221.), amas; meule (in letzterem Sinne nebst Derivaten ohne Zweifel entlehnt). mulzoa = amas, mulzateea = accoupler. multsu = viel. Cf. multus, das schwerlich m für p hat; s. darüber auch Ptt. h. c., der u. A. auch Gdh. mòr (s. Anh. A, 15. B) und μύριοι vergleicht. Vgl. auch I, 102. Anm. e für die Bed. Haufen : Anhäufung.

18. Semea = Sohn mag nur zufällig mit Lt. semen zusammenklingen.

19. Catua = Kater findet eine Menge Verwandten auch außerhalb der Japetischen Sprachgrenzen.

20. Cillarra = Silber vermuthet Ad. aus dem Baskischen in die Jap. Sprachen übergegangen; s. dagegen Ptt. II, 233.

21. Gurtu = verehren; agurea = senex; nach Ptt. II, 201. von Sskr. ǵarâ = senectus (γῆρας) zu trennen und zu Sskr. guru = gravis; excellent, respectable zu stellen.

22. Guiritcea = être en chaleur (auch = jument — cf. I, 190. —, wol = brünstige Stute). Cf. Cy. gwrês m. = heat; warmth und mehrere Wörter v. I, 54; ferner Sskr. ghrshma, gharma = Wärme. Hind. gorm = warm Zend. garĕma (Bopp), garæmô (Rask) = Hitze. Afgh. germi = Oss. karm (za-char? = Wärme cf. ang. Zig. charos = id.) = Arm. ćerm = Pers. germ = Kurd. garm, germeh = warm. Warm — cf. Russ. variu = Hitze, siede = Litt. werdu; Finn. wari = Hitze. Warm ist schwerlich verwandt. — Darf in Oss. karm k als aspirirte Media gelten? Oder darf Litt. kàrsztas = heiß dazu gestellt werden? Ist Lat. carbo verwandt? (s. über dieses Ptt. I, 107.). Wie verhalten sich zu

diesen Wörtern und unter einander Russ. żarà f. = Poln. skwara f. = Schwüle? An diese scheinen sich wieder Litt. Wörter mit l st. r zu reihen; entlehnt scheint Perm. (Finn.) żar = warm.

Verwandt mit giuritcea etc. scheint Bask. garra = flamme; cf. Russ. gariu (goriu) = brenne. Preuß. garrewingi = brünstig und Gael. gar = to warm the limbs at a fire; to ferment; to cherish (schwerlich in dieser Bedeutung zu trennen und zu I, 149. zu stellen) erinnern namentlich an den o. vorausgesetzten Begriffsgang bei guiritcea = Stute.

Mit Sskr. ghrshma stellen wir auch Alb. groch (γκ.., ng..) = wärmen; grochàtà = Wärme zusammen.

Bopp Vgl. Gr. S. 36. stellt zu gharma auch θέρμη und Wärme; cf. u. 28.

23. Gudua, guda = Streit; cf. Sskr. Yudh = id.; pugnare.

24. Dithia = mamelle; cf. τίτθη, Goth. daddjan = lactare nebst mehreren daher geleiteten Wörtern für Frauenbrust in D. Volksdiall., so wie Sskr. Dhê = bibere bei Ptt. I, 229., wozu noch zu fügen ist: Gael. deothail (deoghail) = to suck, imbibe. Viell. auch Cy. dyfnu = id. Ferner Alb. θίθιγ = saugen.

Bei mehreren dieser Wörter dürfte eher Sskr. Duh = mulgere; elicere (Ptt. I, 361.) verglichen werden.

25. a. Dupa (upea, upela) = Kufe; cf. Gael. tuba f. = tub; Ptt. II, 225. scheidet von beiden Nd. Tubben = Zuber (Ahd. zui-pari etc.).

25. b. Zuperna = Sturm; daher nach Dz. II, 313. Prov. suberna = Strömung.

26. a. Zamarra = Schafspelz = Sp. id. Frz. simarre = It. zimarra = Schleppenrock (s. Dz. II, 301).

26. b. Zamaria = cheval könnte viell. mit Gr. γόμαρος (von γόμος) Alb. gomárá = Esel — verw. mit Hebr. chamor = id.? — verglichen werden. Doch deutet Bsk. zaldia = cheval auf eine einfachere Wz. zurück.

27. Zurrupatu = Lat. sorbere = Litt. srëbti etc.; s. Ptt. II, 196.

28. Beroa = chaud c. deriv. kann, wenn b = v genommen wird, zu warm ꝛc. (s. o. 22.) gezogen werden; aber

wenn b = Jap. b, auch zu Cy. berw etc. s. I, 307. Mit berw scheint Lat. ferv-ere identisch, wiewol sich andrerseits auch θέρειν daran schließen dürfte.

29. Bepurua = Augenbraun; cf. Sskr. bhrû mit Zubehöre nach Ptt. II, 55. und I, 111., der be aus beguia = Auge nimmt; wir machen darauf aufmerksam, wie sehr diese, im Baskischen oft vorkommende, Art der Zusammensetzung zu der der Amerikanischen Sprachen stimmt, an die sich in Vielem, namentlich in der „Incorporation" oder Verschmelzung ganzer Sätze, jene räthselhafte Sprache anschließt. Zu den Wörtern bei Ptt. I, 111., nämlich ὀφρύς Ps. ebrû, bürû, Sl. browj. Sk. brâ. Ahd. brâwa stellen wir noch: Zigeun. pohuwjä, powja (povya) = Augenbrauen mit der den Ind. Volkssprachen eigenen Erweichung oder Auswerfung des r; p ist wol als bh aufzufaßen (wie nach unserer Meinung in pèn = Sskr. bhaginî s. I, 21.) Zend. brvaṭbyaim = superciliis. Afgh. vruzi = Osset erfid, arfig (mit der gewöhnlichen Umstellung und dem vocalischen Vorschlage st. e-frid und mit gleicher Erweiterung des Themas wie in Gr. ὀφρῦδ, und mehreren dieser Formen) = Lett. bruwis = Brz. abrañt f. = Corn. abrans = Augenbraue. Zu letzterem vgl. Nhd. Brahne; zunächst stellt sich dazu Cy. amrant m. = eye-lid; eye-lash; das Owen aus gran = ledge gezwungen ableitet. Corn. bleu an lagat = Augenbraune eig. = Haar des Auges gehört — wie auch schon abrans zeigt — nicht hierher, sondern nebst Cy. blew = Haar u. dgl. zu einem andern, vermuthlich verbreiteten, Wortstamme. Gdh. bru, bruach gehört nach I, 336. c, α nicht hierher. — Zu bemerken ist, daß mit dem Pers. Worte das ähnliche âbrû = Ruhm nicht verwechselt werden darf.

30. Tua, istua, chistua = Speichel; cf. Osset. tu kchanin = Pers. tew cerden = speien; eig. Speichel machen; Sskr. nir + sṭiv = exspuere. Weitere Vergleichungen s. bei Ptt. I, 266.

31. Wol nur zufällig klingen die Bask. Zahlwörter bi = 2, cf. Zend. Lat. bis; sei = 6; zazpi = 7; an Japetische an. ehun = 100 mag aus dem Gothischen; milla = 1000, wie verm. auch in mehreren Kelt. Sprachen, aus dem Lateini-

schen entlehnt sein. Die Zählung nach Zwanzigern hat die Baskische Sprache mit den Keltischen gemein; von letzteren leiten wir diesen Gebrauch im Französischen ab; doch macht mit Recht Dz. II, 364. auf die nur dynamisch verwandte Erscheinung im Dänischen aufmerksam.

32. Die Pronominalstämme sind nicht ohne Japetische Analogien; cf. u. A. ni = ich: Sskr. ꝛc. na : ma. hi = du viell. aus thi : tu. zu, zuic = ihr: Jap. yu. — Charakterlaut der Interrogation ist zum Theile, wie im Japetischen, c (k); der der Demonstration ist h, vielleicht identisch mit dem der zweiten Person; auf ursprünglichen Dental als Charakter der Demonstration deutet auch das Präfix der dritten Person der Zeitwörter. — Das Infinitiv-Suffix tu erinnert an das gleiche oder ähnliche Japetische; das Superlativ-Suffix eu an das NPers. in; das Comparativ-Suffix ago an das Cy. ach. — Die zahlreichen, fast alle auf a auslautenden Suffixe sind sehr eigenthümlich; nur einzele, wie una, anza, ezco, die Deminutiven chea und chcoa, erinnern an Japetische; arra, orra, urra, aga, aya vermuthet Dz. II, 230. 248. 301—2. aus dem Iberischen in das Port. und Sp. eingeführt.

33. Das Lautsystem zeigt einige Aehnlichkeit mit dem Sanskritischen, etwas stärkere mit dem Keltischen. Die Aspiration ist rein (juxtapositiv), da das gutt. ch und f neueren Ursprunges sind, jenes von den Spaniern angenommene Aussprache des j auch in ächt Bask. Wörtern, dieses nur in fremden. Diese Aspiration dehnt sich, wie im Keltischen, auch auf die Liquiden aus. — Auf einen Anlautswechsel deuten einzelne Erscheinungen, wie bean = unter, als Suffix pean; beguia = Auge + aurra = vorn = : aur-pegia = Gesicht; gur-pilla = Rad : biribilla, boilla = rund s. Ptt. II, 55. cf. Voss. in Mel. II, 6. p. 494.; Reichard Fabb. Geogr. v. Murgis. Jene Beispiele widerstreiten der Japetischen Weise; Hb. 152. leugnet ein solches Gesetz des Lautwechsels im Baskischen.

Es bedarf kaum des Geständnisses, daß Alles, was in diesen Blättern sich auf die Baskische Sprache bezieht, nur flüchtige, fragmentarische Andeutung sein soll. Doch wird dadurch schon hinlänglich gezeigt sein, daß die von den Keltischen, ja

den Japetischen Sprachen überhaupt grundverschiedene Iberisch-Baskische dennoch zahlreiche Berührungspunkte mit diesen Sprachen zeigt, neuerer Romanischer Einmischung ganz zu geschweigen.

Anhang C.

In der Schweiz, die noch jetzt eine interessante Sprachen-Menge darbietet, bestanden in früheren Zeiten wahrscheinlich noch mehrere und verschiedenere Sprachen neben einander als jetzt: Keltische, ohne Zweifel der vorwiegende Theil; Ligurische, sofern wir diese von den Keltischen scheiden; Etruskische; früh genug auch Italisch-Pelasgische und Germanische; vielleicht gar Iberische ꝛc. Mannigfache Grenzen haben uns in dem Obigen nur einzele Andeutungen Keltischer Reste in den heutigen Sprachen der Schweiz erlaubt; bei Stalder finden sich deren noch einige; die meisten sind aber wahrscheinlich noch in den isolirtesten und am Wenigsten durchforschten Germ. und Rom. Dialekten der inneren Alpenthäler zu finden; ob wir schon sehr bezweifeln, daß sich irgendwo ein so vollständiger und merkwürdiger Keltischer Rest erhalten habe, wie sich Germanische, leider noch nicht kritisch betrachtete, in den Thälern des Monte Rosa vorfinden, zumal in Rimella, dessen Sprache fast über die Grenzen des Hochdeutschen hinauszugehn scheint. Sehr eigenthümlich, auch im Lautsysteme, ist das Afrz. Patois von Gruyères (Reman Gruverin); ein ganz besonderer und bedeutender Romanischer Ast, an dessen Spitze das Rhätische Romanzo steht, erstreckt sich bis nach Ober-Italien, Tyrol, Friaul. Möchten diese Alt-Germanischen und Alt-Romanischen Sprachen samt dem vielleicht merkwürdigsten aller Romanzi in Sardinien ihre Grimm und Diez finden, ehe sie die nivellirende Hand der heutigen Zeit wegstreicht! Wir übersehen nicht, daß Diez wichtige Vergleichungspunkte bereits in seinem unschätzbaren Werke hervorgehoben hat.

Wir werden sp. u. nachweisen, wie manche starke Irrthümer, namentlich über Fortdauer Keltischer und gar Gadhelischer Sprache, die vermuthlich nie in der Schweiz gesprochen wurde,

entstanden und geblieben sind. Wir wollen hier zum Schluße noch einige Wörter eines isolirten Dialektes geben, die, weil sie fremdartig klingen, einem in das Gebürge verschlagenen Hunnen-Reste zugeschrieben wurden; vgl. u. A. Schmitzer Summarium 1834 Mai:

1. Lhassie = Milch; Romanisch cf. It. latte u. dgl.
2. Schussie = Alpenrosen.
3. Pezza biack = Alabaster d. i. pezza bianca = weißes Stück (Steines).
4. Tschiehwa (cièva) = Ziege; cf. It. zebe, zeba = Frz. chèvre = Rom. Dial. caura = Ziege; Dak. çapu = Bock; Port. chibo, chibarro = junger Bock ꝛc.; vielleicht sind diese Wörter in zwei Reihen zu theilen; nach Dz. I, 317. ist It. zeba etc. aus Ziege entstanden.
5. Kibickkas = Hütte; verm. aus cubicum, cubiculum, viell. + casa, oder auch mit einem auch in andern Romanzi häufigen Suffixe.
6. Wodas = Bach; cf. Brz. gwaz = Bach; Mlt. vadum = Afrz. wez — verm. auch wadna (Dfr.) und wadrus Grff. I, 780. — — Nld. Wade = Wetterauisch = Wede, wèd f., die Waßerbehälter, bes. zur Tränke und Schwemme des Viehes; wahrscheinlich identisch mit Alt. vadum = Sk. vad = Ahd. uuat; das Dak. vadu m. Wathe, Furt; Hafen; Viehtränke; vereinigt diese Bedeutungen; viell. gehört auch Dak. vadrá f. = Litt. wẽdras n. = ὑδρία = Eimer hierher; ferner die Flußnamen Vida, Vidrus, Viadrus? Mehrere wahrscheinlich verwandte Wörter s. bei Ptt. I, 242. Wz. Und; wiewol Sk. vad sich von dem Goth. vatò = Waßer unterscheidet.
7. Starr = Berge.
8. Glisch = Gletscher, glacier ist klar.
9. Rhabi Bäume, verm. metathetisch aus arbor.

Nachträge und Berichtigungen.

Eine Arbeit, wie die vorliegende, ist ihrer Natur nach nie geschloßen; auch fehlten bei der Ausarbeitung einige wichtige, schon vorhandene etymologische Werke, wie namentlich Döderlein's Synonymen, die, wenn auch einseitig das Fremde aus dem Lateinischen und Griechischen erklärend, vielfach berichtigen und auf andre Spur leiten konnten. Wir begnügen uns, im Allgemeinen darauf zu verweisen und nur wenige Andeutungen daraus den folgenden Ergänzungen einzuverleiben. Auf die Benutzung einer Fundgrube: Inschriften aus den verschiedenen Kelt. Gebieten, vorzüglich dem Keltiberischen, verzichten wir noch, folgenreiche Aufklärungen erwartend. Foselli über Keltisches im Italienischen ist uns noch unbekannt.

Zu I, 2, d. Maithms: Hebr. middâh (מדה = Maß (auch mad, מד); Steuer. — 3. ἤρυγγος Arist. H. an. IX, 3. — 10, b. Bromagus, Ortsname. — 13. Die Formen ὄλβια Athen. III, 5. ὄλπια Et. m. σάλπια Lycophr. (scheint Gadhel. Form). alba, die Würtemb. Alp, Vopisc. Död. vergleicht: ἄλιψ, πέτρα; ἀλίβας, ὄρος Hesych.; ἠλίβατος; lapis; Alba und Alburnus in Lucanien. Auffallend, daß in den Ir. Sagen die Alpen Elpa heißen. Formen s. noch bei Uk. II, 2. S. 94—5; Zeuss (d. Deutschen) 2. — 21. Gaunodurum, Ortsname. — 24. Ἄτις, ein Bojer. Polyb. II, 21. — 27. Ἀβράνα, Arabisch, s. Hesych. ed. Alberti. — 39. Gael. ess = Fahrzeug, Schiff; Hebr. hasseda = Kriegswagen; nach Radl. N. Unt. S. 319. — 41. Epona vermuthet O. Müller Etr. I, 17. Oskisch. Anm. β. soror: consobrini Ptt. II, 235. — 59, c. Vernodubrum (Ortsname) = Erlenbach cf. 242. — 68. Noch mehrere Ortsnamen. — 69, b. cf. Grimm Gr. II, 516. Δεύδοριξ = Theodorich ist spätere Form. — 76, a. Caes. l. c. legt den Gebrauch des Rheno den Deutschen bei. — 79, a. ἐριδία, ἅμαξα. Hesych. — 93. Außer Veget. l. c. vgl. App. Ill. III. — 104. Mastara

erinnert an den Eig. Mastarna (Servius Tullius). — 125, b. »Σίγυνοι δὲ ἔθνος Σκυθικὸν ὅθεν καὶ δόρυ Σίγυνος ὁμώνυμον τῷ ἔθνει.« Schol. in Apoll. Arg. IV, 320. Hamaker Misc. Phoen. p. 307. verweist auf Hebr. saken. Dagegen findet sich auch (viell. selbst bei dem Volksnamen, s. sp. u.) die Form »Σιβύνη, ἀκόντιον Ῥωμαϊκόν.« Suid.; Sibina, Art Illyr. Speeres bei Ennius und Festus, s. Död. VI, 33., der σαυνίον vergleicht. — 143. Ueber Lett. kammessis (Anm. δ.): humerus, pala u. dgl. s. Pott Rec. üb. Eichh. in Hall. Ltz. 1838. Dec. Nr. 310. — 153. An die Form carak schließt sich Caracion, Vorgebürge in Bithynien, und mehrere andere Eigennamen. Die SFrz. Form crau kommt in einem Doc. vom J. 1226 vor: »in Cravo sive in agro lapideo.« s. Tzschuke in Mel. II, 5. — 154. Die Sabin. St. Casinum = Forum vetus Varro VII, 3. deutet auf 161. — 157. Lat. camur cf. Död. VI, 186. — 161. Casorum, vetustum. Gl. Is. — 164. Död. vergleicht caja = cateja Isid. XVII, 7 : cajare = schlagen (hauen). — 166. Als Stammwort erscheint »cabo, grandis caballus.« Gl. Is. oder vielmehr als Augmentativ aus gleichem Stammworte. — 169. Plut. Mar. XI. gibt den Namen in gleicher Bed. als Germanisch; s. darüber sp. u. — 171, a. Culcita, ab inculcando. Varro de l. L. III, 35. — 173. Cf. κύλιξ. — 176. Κυρτίαις Diod. V, 33. — 179. ALat. coleus; coles = penis; κολῆ Aristoph. Nub. 989. s. Död. h. v. — 183. »Παῖδες ἀρειμανέων Ἀριμασπῶν πόντον μιν καλέουσι πεπηγότα τε Κρόνιόντε... ἄλλοι... νεκρόν.« Dion. Per. 31—2. cf. ib. 48. »Κρονίης ἁλός.« Eust. in h. l. leitet den Namen von Κρόνος ab; cf. al. Schol. in h. l. »Κρόνῳ γὰρ τὸ Ψυχρὸν ἀνατέθειται« u. dgl. M. Weitere Citt. s. bei Schneider in Orph. Arg. 1082; über Mare Cronium und Amalchium s. u. A. Schöning in hist. Abhh. der Kopenh. Kön. Ges. Bd. IX. Viell. vgl. κρύος; Tübet. graṅ = kalt liegt zu weit ab. — 189. Ortsnamen: Gesobrivate, Gesoriacum, Gesonia, Γησόδουνον. — 215. Radlof l. c. 411. citirt noch Tau Gallicum aus Virgilius und sucht die mystische oder symbolische Geltung des Schriftzeichens zu erweisen. — 216. Taranucnus, Taranucus Inscr. ap. Zeuss 32. — 224. a. cf. τηκτός Död. VI, 364. — 226. und 261. Arrian. Tact., den Ad. misverstand, hat fürs

Erste die wichtige Notiz c. 47.: daß die Römer im Kriegswesen Iberische und vorz. Kelt. Benennungen annahmen; als solche gibt er nicht für Waffen, sondern für Kampfarten: c. 55.: »ὁ (ἀκοντισμὸς) Πέτρινος δὴ ὀνομαζόμενος τῇ Κελτῶν φωνῇ.« c. 65.: »τὸ ἔργον τῦτο Κελτιστὶ Τολύτεγον καλεῖται.« Vgl. equus tolutaris : tolutim etc., wodurch viell. die Kelt. Ableitung verdächtig wird; s. auch Radl. l. c. 414. Un-Keltisch lautet auch l. c. »Ξύνημα τῶν Κελτῶν φωνῇ.« — 227. Trefa = Τρῆυα Ptol.; s. sp. u. — 228, a. Turma: Sskr. Tvar = eilen nach Düntzer Lat. Wortb. 96. — 228, b. »Galli Celtiberique pluresque Barbaricae nationes catervis utebantur in proelio.« Veget. II, 2. »Proprie Macedonum phalanx, Gallorum caterva, nostra legio dicitur.« Is. IX, 33. Död. V, 361. hält diese Angaben nicht für schlagend und deutet auf agmen quadratum, squadra u. dgl. — 240. cf. 242. Devona, St. der Hermunduren; auch = Aberdeen. Die Flußnamen Deva, Diva etc. deuten auf Verbindung mit 242. — 242. Anm. δ. Viell. gehört der Fl. Tiberis hierher. — 243. »Augusti dunum = Augusti montem... Celtica lingua.« Herric. V. S. Germ. ap. Uk. II, 2. S. 468. — 246. Ueb. Zend. dru : θρασὺς etc. s. Burnouf Yaçna 43—4. — 248, a. »Παρά τε Κελτοῖς καὶ Γαλάταις τὺς καλεμένυς Δρυΐδας καὶ Σεμνοθέυς.« Diog. L. l. c. »Καὶ Γαλατῶν οἱ Δρυΐδαι καὶ ἐκ Βάκτρων καὶ Περσικῶν Σαμαναῖοι καὶ Κελτῶν ὐκ ὀλίγοι.« Cyrill. IV. adv. Julian. — 250. Anm. Vates : vacius. — 259. Ueber das OKelt. Ἀπέννινον ὄρος s. Uk. l. c. 97. u. sp. u. — 265, f, B. »Βαστά, ὑποδήματα, Ἰταλιῶται.« Hesych. Död. VI, 36. vergleicht Frz. botte. — 278, b, ε. Balsa, Iber. St. Balge = Sumpfgegend. (Brem. Wb.) — 280. Barchent. — 291. Misverstand: denn: »Munimentum aedificanti prope Basileam (= Basel), quod adpellant accolae Robur.« Amm. XXX, 3.; viell. Hüningen : Hüne. — 300, a. »Buttubata Naevius pro nugatoriis posuit.« Fest.; scheint onomatopoetisch. — 321, a. Zu bletesa stimmt auffallend Bletisa, St. in Lusitanien. — 330, A. β. auch Zend. bâzu. — 331. Βράκος, κάλαμος. Βρικίνη, εἶδος βοτάνης. Hesych. Βρίζα. Τὰ βράκανα, Pflanze. — 335, b. Steph. Byz. v. Μεσημβρία: »Βρία γὰρ τὴν

πόλιν φασὶ Θρᾷκες.« Aber Ders. sagt auch für Hispanien: »Βρετοβρία... δηλοῖ δὲ Βρετέπολιν. τὸ γὰρ Βρία τοῦτο σημαίνει, ὡς Πολτυμβρία, Σηλυμβρία.« — 336, d. MLt. Braquile = aquarium. — Anh. A, 17. Tigerinomalus Boll. Jul. 6, 573. Tegarinseo = Tegernsee s. Zeuss 224. — Aus Lydus de Magistr. ed. Fuss excerpiren wir: Prooem.: »Ὁ βασιλεὺς Νεμᾶς τῇ πολιτείᾳ εἰσήγαγεν... τῶν ὅπλων τὸ δύσμαχον ἀπὸ Γαλατῶν« angeblich nach Röm. Quellen; cf. v. Arr. T. 47. — I, 12. (cf. 23.): »Τὸ δὲ Βάῤῥωνος (Terentii Varronis) ἐπώνυμον τὸν ἀνδρεῖον κατὰ τὴν Κελτῶν φωνὴν, κατὰ δὲ Φοίνικας, τὸν Ἰουδαῖον σημαίνει, ὡς Ἑρέννιός φησιν.« Zu v. I, 284? — II, 13. gibt er in der Lat. Sprache Aeol., Gall., Tusk. und Etrusk. Mischung an. Ib., »Τὴν δὲ ὅλην κατασκευὴν τοῦ περιζώματος οἱ Γάλλοι Καρταμέραν, ἥν τὸ πλῆθος Καρτάλαμον ἐξ ἰδιωτείας ὀνομάζει.« Angeblich nach Varro V; erinnert an gürten? — II, 14. (zu v. I, 285.) »Βάρκας αὐτὸς ἀντὶ τοῦ δρόμονος πατρίως ἐκάλεσαν οἱ παλαιότεροι (Ῥωμαῖοι).«

Druckfehler.

Mehrmals F und f verwechselt.

Aendre	S.	13	Z.	18	v. o.	ASch. in ASchs.
—	—	20	—	22	—	. c. in l. c.
—	—	26	—	20	—	tor-n in tor n.
—	—	27	—	19	—	*στάλλοι* in *Γάλλοι*
—	—	—	—	1	v. u.	*σταλάται* in *Γαλάται*
—	—	28	—	1	v. o.	*κασὶ*, in *φασὶ*.
—	—	37	—	2	—	*σφαε͂ρα* in *σφαῖρα*
—	—	—	—	8	—	Svèt in Swĕt und Szwêt in Szwĕt
—	—	41	—	12	—	Jabrb. in Jahrb.
—	—	—	—	23	—	ſ. b. in Hb.
—	—	43	—	14	—	Odoeos in Odocos u. Chamaeaete in Chamaeacte
—	—	—	—	18	—	duych in duch
—	—	—	—	19	—	atu in atuch
—	—	—	—	21	—	*Αειμώνιον* in *Λειμώνιον*
—	—	50	—	2	—	basd in bard
—	—	—	—	17	—	6 in 61.
—	—	56	—	18	—	yiell. in viell.
—	—	61	—	20	—	94 in 84
—	—	68	—	3	v. u.	מניבא in מגיבא
—	—	69	—	8	—	mynygldws in mynygldlws
—	—	76	—	9	—	107 in 105
—	—	77	—	13	—	105 in 107
—	—	84	—	12	—	saclan in saelan
—	—	85	—	11	v. o.	*πυθέσδαι* in *πυθέσθαι*
—	—	97	—	4	—	Ilalus in Halus
—	—	104	—	12	v. u.	adhare in adharc
—	—	111	—	10	—	khanûden in khamîden
—	—	121	—	13	—	Anm. *γ* in b.
—	—	123	—	13	v. o.	*σκεκαζόμενον* in *σκευαζόμενον*
—	—	141	—	12	v. u.	*Γαρβηλοδάθιον* in *Ταρβηλοδάθιον*
—	—	170	—	8	v. o.	*Ποῖνοι* in *Ποῖναι*
—	—	178	—	16	—	ofthe in of the
—	—	—	—	26	—	crising in a rising
—	—	204	—	12	—	banc in bane
—	—	205	—	14	v. u.	Afrf. in AFrief.
—	—	207	—	1	—	Buch in Bach
—	—	209	—	—	—	428 in 328
—	—	210	—	12	—	bûskṛ in bùskr

CELTICA II.

Versuch
einer
genealogischen
Geschichte der Kelten,

von

Dr. Lor. Diefenbach,

Pfarrer und Bibliothekar zu Solms-Laubach, Ehrenmitgliede der Berl. Gesellschaft für Deutsche Sprache.

Erste Abtheilung.

Proponuntur haec a me, non ut pro arbitrio quidquam pronuntiem, verum ut alii habeant, de quo amplius quaerant.

Heyne (Obs. ad Hom. T. VIII. p. 423.)

Stuttgart,
Druck und Verlag von Imle & Liesching.
1840.

Vorbemerkungen.

Um den Titel dieses Buches war ich einiger Maßen verlegen und weiß nicht, ob der gewählte deutlich genug dessen Bestimmung anzeigt. Es soll keine bloße Urgeschichte oder Vorhalle zur Geschichte der Kelten liefern, sondern vielmehr Leben und Tod der Völker dieses großen Stammes der ganzen Länge der Ausdehnung nach verfolgen, also, zumal bei den in der dritten und letzten Abtheilung verhandelten noch lebenden Völkern, bis in die heutige Zeit; nicht so der Breite nach, da ich nur so weit auf einzele Ereignisse eingehe, als diese zur Erhellung der Abstammung und der Wanderungen beitragen können. Dieser Zweig der Geschichtsforschung bildet mit den verschwisterten Wißenschaften: der vergleichenden Geographie, Sprach- und Cultur-Geschichte, zusammengenommen nur Eine, die etwa „vergleichende Naturgeschichte der Völker" heißen könnte, sofern wir unter der Natur der Wesen alle ihre Lebensäußerungen verstehn, die begreiflich bei dem Menschen weit über die Grenzen aller andern Wesen hinausgehn. Zwar geht jede Geschichte über die Erscheinungen der Gegenwart hinaus zurück; diese aber mehr, als jede andre, da sie die unterirdischen Wurzeln der vielfach verzweigten Gewächse aufgraben will. Je tiefer aber gegraben werden muß, desto schwächer fällt das Licht der Oberwelt in den Schacht; daher die große Gefahr durch dämmernden Schein und Phantasie in

diesem Gebiete, und die Nothwendigkeit, geduldig immer erst, soviel möglich, allen Schutt wegzuschaffen, ehe wir tiefer dringen. Dieses geordnete und kritische Verfahren in den historisch-vergleichenden Wißenschaften gewann erst in unserem Jahrhunderte solche Geltung und Ausdehnung, daß nur Wenige noch wagen dürfen, einen andern Weg einzuschlagen. Der Wunsch, es ebenfalls zu befolgen, veranlaßte mich, die Quellen der „genealogischen Geschichte der Kelten" nicht bloß zu citiren, sondern zu excerpiren, um der so leicht, selbst unwillkürlich, sich einmischenden subjectiven Ansicht so wenig Raum als möglich zu gestatten und die Interpretation der Quellen dem Leser frei zu stellen, nebenbei auch für dessen Bequemlichkeit zu sorgen, da nicht überall die nöthigen Bücher zur Hand sind. Wo mir selbst Autopsie nicht gestattet war, habe ich auch die secundären Quellen genau citirt. Die nächste Stelle habe ich den Ansichten namhafter neuerer Forscher eingeräumt; gewisser Maßen gar keine meinen eigenen, da ich die verschiedensten, ja einander entgegengesetzten, Hypothesen zu stützen suche; überzeugt, daß durch unparteiische Vergleichung die Eine Wahrheit, um die es doch in der Geschichte allein nur gelten soll, am Sichersten vorbereitet wird.

Eine besondere Classe von Quellen bilden die Sprachen und die Eigennamen; darum sind diese Daten gesondert zusammengeordnet; erstere, „die sprachlichen Documente", in einer Schrift, die zwar für sich, ohne welche aber der geschichtliche Theil nicht bestehn kann; letztere in einer Uebersicht am Schluße vorliegender Abtheilung, wie jene, nach Numern zur bequemen Verweisung und beliebigen Beachtung, Vermehrung oder Verminderung geordnet. Mehrere getrennte Numern sollten unter je eine gestellt sein; man entschuldige diesen Mangel durch den Umstand, daß die Umänderung der, schon vor dieser Wahrnehmung durch die ganze Schrift zerstreuten, Hinweisungen unverhältnismäßige Zeit gekostet haben würde. Ueberhaupt faße man diese „Namen-Correspondenzen" nur als oberflächliche Uebersicht; wo kritische Sichtung der Mühe werth schien, ist sie im Texte besonders versucht.

Obschon durch diese Sonderungen viele Unterbrechungen und Wiederholungen im Texte vermieden werden; so werden

doch meine Leser keine gleichmäßig fortlaufende, wol stylisirte Darstellung zur ergetzenden Unterhaltung suchen, sondern mir auf rauhem, oft durch eckige, dem Auge vielleicht misfällige Trümmer alter Bauten unterbrochenem, Wege folgen. Die Zusammenfaßung des Getrennten wird durch ein vollständiges Register am Schluße des Ganzen erleichtert werden; folgende provisorische Inhalts-Angabe möge für vorliegende Abtheilung genügen; die einzelen Parcellen sind im Texte nach den eingeschloßenen Abkürzungen citirt.

Ueber einige umfaßende Namen der Kelten (KNamen).
Die Ligyer oder Liguren (Lig.).
Gallia transalpina (G. tr.).
Die Helvetischen Kelten.
Gallia cisalpina (G. cia.).
Oestliche Kelten (OKelten). Da ich diese Rubrik in umfaßenderem Sinne nehme; so gebe ich ihren Inhalt näher an:
Adriatische Kelten.
Veneter.
Illyrier.
Carnen.
Japoden.
Rhaeten und
Vindeliker.
Noriker und
Tauriskeר.
Tauri.
Bojer.
Kelten: Deutsche.
Kimmerier.
Kimbern mit ihren Genoßen,
Teutonen und
Ambronen.
Aestyer.
Gothinen.
Bastarnen.
Peukinen.
Atmonen.
Sidonen.

Rhoxolanen.

Karpen.

Agathyrsen und Neuren.

Pannonisch-Illyrische Kelten.

Skordisker mit ihren Genoßen.

Süd-östliche (SO) Züge und Siedelungen mit Einschluße der Asiatischen.

Hylleer und Hyperboreer.

Kelten um Olbia.

Soldzüge der Kelten.

Rückblicke.

Namen-Correspondenzen (Corr.).

Für die dritte und letzte Abtheilung aufgespart bleiben die westlichsten Kelten, in Iberien und auf den Britischen Inseln, nebst einigen Schlußbetrachtungen über die Hauptäste der Kelten.

Um das Volumen nicht unnöthig zu verstärken, bleiben die Excerpte in den classischen und einige in bekannten lebenden Sprachen ohne Deutsche Uebersetzung; dagegen sind die Original-Auszüge der letzten Abtheilung in Keltischen Sprachen mit wortgetreuer Englischer oder Deutscher Uebersetzung begleitet. Bei einigen Autoren dürfte sich durch meinen öfteren Wohnungswechsel Ungleichheit der Citate eingeschlichen haben, namentlich bei Strabon — deßen Capitelzahl ich nach Xylander angebe — und Plinius; doch habe ich möglichem Irrthum durch Angabe der Ausgaben zu begegnen gesucht. Wo besondere weitere Bezeichnung fehlt, bedeutet bei classischen Autoren die Röm. Zahl das Buch, die Indische das Capitel; bei neueren jene den Band, letztere die Seite.

Die meisten Abkürzungen bedürfen keiner Erklärung; nur für folgende — außer den in obiger Inhaltsanzeige und in der ersten (linguistischen) Abtheilung erklärten — ist diese zuzufügen:

CBG. = Caesar de Bello Gallico,

It. Wess. = Itineraria ed. Wesseling.

O'C. = O'Conor, Rerum Hibernicarum scriptores veteres. Lond. 1814.

Pink. = Pinkerton, History of Scotland (an Enquiing into the). Ed. 2. Edinb. 1814.

Pink. Rech, = Franz. Uebersetzung seiner Abhandlung über die Skythen.

Thierry = Thierry, Histoire des Gaulois. Paris 1828.

BM. = Bischoff und Möller, vergleichendes Wörterbuch der Geographie.

Zeuss = Zeuss, die Deutschen und die Nachbarstämme. München 1837. Dieses ausgezeichnete Werk erhielt ich erst spät, doch noch zeitig genug, um es — laut meiner häufigen Citirung — vielfach zu benutzen.

CBrt. = The Cambro-Briton.

Mic. St. = Micali, Storia degli antichi popoli Italiani. Firenze 1836.

Mic. = die Franz. Uebersetzung des vorgenannten Werkes mit Anmerkungen von Raoul-Rochette.

Müller M. = H. Müller, Marken des Vaterlandes. Bonn 1. Th. 1837.

Wood = Th. Wood on the mixture of fable and fact in the early annals of Ireland etc. in Transactions of the R. Irish Academy. V. XIII, 1818.

Purm. = Purmann, Uebersetzung von Pelloutier's Geschichte der Kelten.

Botidoux = J. le Deist de Botidoux, des Celtes anterieurement aux temps historiques. Paris 1817.

Chalmers = Chalmers, Caledonia.

Spener = Spener, Notitia Germaniae antiquae.

Ad. ä. G. d. D. = Adelung ältere Geschichte der Deutschen.

Mascou = Mascou Geschichte der Deutschen.

Schm. de font. = Gu. Ad. Schmidt de fontibus vett. auctt. in enarr. expeditt. a Gallis in Macedoniam atque Graeciam susceptis. Berol. 1834. Erst nach Vollendung des Ganzen erhalten und darum kaum noch benutzt.

N. S. O. W. = die vier Himmelsgegenden.

s. l. = suo loco.

G. = Gallia.

Uns. Fr. oder Ob. = Unser Früheres oder Obiges.

Ueber einige umfaßende Namen der Kelten.

Bei den Griechischen und Römischen Schriftstellern werden drei Namen, wahrscheinlich Formen eines einzigen, für den ganzen Keltischen Volksstamm gebraucht; doch nicht ohne Einschränkung und Ausnahme, indem sie manchmal in specielleren Sinne gebraucht werden und sogar fast durchaus die große Masse der Britannischen Kelten davon ausgeschloßen ist. Manchmal dagegen wird die Geltung zumal des Namen Kelten über die Grenzen des Volksstammes hinaus ausgedehnt; sei es in bestimmterer Bedeutung, wie z. B. bei Dion; oder in vager, nicht stammlicher, sondern örtlicher, wie vor näherer Bekanntschaft der Alten mit West-Europa geschah. Später werden wir nachweisen, wieferne auch andern Namen außer den drei folgenden eine allgemeinere Geltung zukommt; jene sind:

1. *Κέλται*, *Κελτοὶ*, Celtae; eine Nebenform *Κένται* vielleicht durch andre anklingende Völkernamen veranlaßt, gibt das Etym magnum. Celti, st. in Hispanien s. s. l.

Daher die abgeleiteten, zum Theile adjectiven Formen: *Κελτικοὶ*, Celtici — womit theils die Hispanischen Kelten, theils angeblich Germanische Rhein-Anwohner (Dion), theils (bei Arrian. I.) die Kelten am Adriatischen Meere bezeichnet werden. — „*Γόμερ, ἐξ ὃ Κελταῖοι*“ im Chron. Pasch. — *Κελτόριοι* bei Plut. Cam. s. u. — *Κελτική* (*Κελτικόν*, Celtica, Celticum), der umfaßende und vage Landesname. — Auch ein Mannsname Celtillus bei CBG. VII, 4. — *Κελτίβηρες*, *Κελτοσκύθαι*, *Κελτολίγυες* s. u. Zusammengesetzt mit den folgenden Namen sind die Formen *Κελτογαλατία*, *Κελτογαλάται*, *Κελτογαλλία* (Ptol. II, 7 etc.).

2. *Γαλάται* (Galatae).

Daher *Γαλατία*. Auch ein Bojer *Γάλατος* bei Polyb. II, 21. und bei Niceph. Greg. Hist. Byz. VII, 5 *τὸ τȣ̃ Γαλάτȣ φρȣ́ριον; ἐν τοῖς Γαλάτȣ; Γαλατᾶ* in Aetolien u. dgl. cf. den noch geltenden Stadtnamen Galata (in Konstantinopel). Mehrere Namen klingen, zum Theile ohne Zweifel zufällig, an; z. B. *Γαλατὶς* Polyb. V, 17. (= Gileaditis BM.) — Galata, Calata, *Καλάθη*, Insel im Mitt. Meere; s. u. A. It. Wess. p. 494—5. — Galata, Calata, Calacia, St. in Sicilien; die Bewohner Galatini, Calatini; wol nicht von Kelt. Miethtruppen abstammend und benamt. — Calatia, *Καλατία*, Stadt in Campanien bei App. B. civ. III, 40.; weitere Citt. s. bei BM., vielleicht mit dem Namen der nahen Stadt Cales zusammenhangend; identisch mit Galatia bei Liv. angeblich in Latium? — Calatha in Epiros und mehrere andre, verm. Griech. Namen, die mit *Γαλάται* gar keine Gemeinschaft haben. *Καλατὶς*, Callatis etc., Griech. St. in Moesia inferior (cf. App. Ill. XXX.; Eutr. VI, 8. 10.). (*Καλατίαι* oder *Καλαντίαι Ἰνδοὶ* bei Herod. III, 101.) *Κάλατον*, *Κάλ·γον* (Ptol. II, 3.) = Galatum, Galacum (It. Ant. X.) in Britannien — u. s. M. — Auf den viell. verw. Volksnamen *Γλῆτες* kommen wir bei Hispanien.

3. Galli, *Γάλλοι*; Landesname Gallia, *Γαλλία*. Abgeleitet scheinen die Volksnamen Gallitae und (Saltes) Galliani (s. s. l.) bei Plin. III, 20. (15.); vielleicht auch der der Galleti = Caletes in Gall. Lugdunensis. Ueber Gallaecia s. bei Hispanien. Anklingende Namen finden sich in Menge; namentlich der Flußnamen Gallus, *Γάλλος* in Klein-Asien, bekanntlich ebenso der der dortigen Kybele-Priester.

Die folgenden Angaben über den Gebrauch dieser Namen mögen auch später bei den Zeugnissen für das bestrittene Keltenthum einiger Völker berücksichtigt werden.

Als gleichbedeutend, wiewol mit Bevorzugung des Kelten-Namens, erscheinen die drei Namen bei Galen. de antidot. I, 2.: »... *Γαλατείας, ἥν συνηθῶς οἱ περὶ ταῦτα δεινοὶ Κελτικὴν ὀνομάζȣσι· συγκέχυται δὲ γάρ πως τὰ τρία ταῦτα ὀνόματα καθ' ἑνὸς ἔθνȣς φερόμενα, τȣ̃ Κελτικȣ̃· καλȣ̃σι γȣ̃ν αὐτȣ̀ς ἔνιοι μὲν Γαλάτας, ἔνιοι δὲ Γάλλȣς, συνηθέστερον δὲ τῶν Κέλτων*

ὄνομα.« — Aehnlich bei App. Hisp. I.: »*Οἰκοῦσι δ' αὐτοῦ (Πυρήνης ὄρους) πρὸς μὲν ἕω Κελτοὶ, ὅσοι Γαλάται τε καὶ Γάλλοι νῦν προσαγορεύονται· πρὸς δὲ δύσεων, Ἴβηρες δὲ καὶ Κελτίβηρες.*«

Mehrere Griech. Schriftsteller, und namentlich schon Polybios, gebrauchen die Namen *Κελτοὶ* (*Κέλται*) und *Γαλάται* ohne Unterschied wechselnd. Ueber die allgemeine Geltung jener drei Namen s. u. A. Schweigh. ad App. Hisp. I.

Dagegen kommen nun auch mehrfache Unterscheidungen zwischen jenen Namen vor, für welche wir im Allgemeinen auf Uk. II, 2. S. 84—5. 197. ff. verweisen, das Wichtigste rubricirend und Weniges detaillirend:

Den Griechen wurde wahrscheinlich zuerst der Name und, der Lage nach, auch der engere Stamm (s. u. und cf. Tzschucke in Mel. III, 2.) der Kelten bekannt; denn so heißt das Volk bei den zuerst es erwähnenden Schriftstellern, wie bei Hekataeos von Miletos und bei Herodotos, cf. Uk. II, 2. S. 186—7. und Eust. ad Dionys. 288.: »*Ἀπὸ δὲ αὐτῶν (Κελτῶν) οἱ σύμπαντες Εὐρωπαῖοι Γαλάται Κελτοὶ ὑπὸ Ἑλλήνων ἐκλήθησαν.*« Daher der Name *Κελτική*, womit man hauptsächlich Gallien, demnächst aber auch das Keltische Ober-Italien und sogar Hispanien als Keltenland meinte; s. u. bei diesen Ländern; nach Dionys. Hal. XIV, 2—3. umfaßten die Griechen *Γερμανίαν* und *Γαλατίαν* mit dem Namen *Κελτική*.

Erst später erfuhren oder gebrauchten wenigstens die Griechen den Namen *Γαλάται* (*Γάλλοι*), cf. Uk. l. c. 188—9.; vermuthlich zuerst seit den SOZügen, namentlich Kallimachos und die Epigrammatiker bei Pausanias; W. A. S. Schmidt üb. d. Olb. Pseph. in Rhein. Mus. IV, 3. glaubt, daß sie damals erst diese reinere Form von den Kelten hörten, die verderbte Kelten aber früher von Massilia aus erhalten hätten. Pausan. Att. 3. sagt ausdrücklich von den in Griechenland einfallenden Kelten: »*Ὀψὲ δέ ποτε αὐτοὺς καλεῖσθαι Γαλάτας ἐξενίκησε· Κελτοὶ γὰρ κατά τε σφᾶς τὸ ἀρχαῖον καὶ παρὰ τοῖς ἄλλοις ὠνομάζοντο.*« Cf. auch App. Hann. IV.: »*(Ἀννίβας) τὰ Πυρηναῖα ὄρη διέβαινεν ἐς τὴν Κελτικὴν τὴν νῦν λεγομένην Γαλατίαν.*« Procop. de Aed. IV, 5.: »*Κάτεισι μὲν ἐξ ὀρέων τῶν ἐν Κελτοῖς ποταμὸς Ἴστρος, οἳ τοίνυν Γάλλοι ἐπικαλοῦνται.*«

Bei Niceph. Greg. stehn die Namen *Κελτοὶ* und *Γαλάται* ohne merkliche Unterscheidung neben einander. Ammian. XV, 9. sagt: »Galatas . . . ita enim Gallos sermo Graecus adpellat.« Die Vermuthung bei Str. IV, 12. (Exc. s. u.): daß die Hellenen nach einem bedeutenderen Zweige alle Galater Kelten benannt hätten, bezieht sich vermuthlich auf den früheren Gebrauch des Namens Kelten bei den Griechen; vielleicht mit Unrecht dehnt Uk. II, 2. S. 196. in dieser Stelle »*σύμπαντας Γαλάτας*« über das Kelt. Gebiet hinaus aus. Es scheint, daß von den Kelten der SOZüge (s. Paus. und Eust. ll. c.) der Name *Γαλάται* allmälig auf die andern übergetragen wurde.

Den Römern dagegen wurde der Name Galli zuerst bekannt und geläufig durch die Ital. Kelten, welchen übrigens Polybios auch öfters den Kelten-Namen gibt. Von den Römern übernahmen die Griechen die Form *Γάλλοι*.

Es fragt sich nun, ob die Namen Celtae und Galli wirklich allgemeine Namen des ganzen Volkes waren, welche nur vorzugsweise — wie dieß öfters geschieht — Ein Ast sich beilegte; oder ursprünglich nur eines einzelen, aber bedeutenden, Astes, zu welchem die den Griechen und Römern zuerst bekannt gewordenen gehörten, wie Str. l. c. andeutet. Vgl. auch Hesych. ap. Uk. l. c. 198.: »*Κελτοὶ ἔθνος ἕτερον Γαλατῶν.*« Umgekehrt in einer Stelle bei Plut. Camill. XV.: »*Λέγονται Γαλάται τȣ̃ Κελτικȣ̃ γένȣς ὄντες*; nach ihm Zonaras: »*Γάλλοι* ... *Κελτικὸν ὄντες γένος*« (Weiteres s. u.). Weitere Citt. s. bei Uk. l. c. Nach ib. 197. aus mehreren Dichtern und nach Sil. It. passim gilt Celtae für alle Gallier. Eigene Unterscheidungen macht App. B. civ. in mehreren Stellen, wie II, 48.: »*τὴν νεόληπτον Γαλατίαν*«; III, 98.: »*τῆς παλαιᾶς Κελτικῆς* ... *τῆς ἑτέρας Κελτικῆς*«; IV, 2.: »*τὴν Κελτικὴν ἅπασαν, ἄνευ τῆς συναφȣ̃ς τοῖς Πυρηναίοις ὄρεσιν, ἣν παλαιὰν ἐκάλȣν Κελτικήν.*« Nach Schweigh. in h. ll. *παλαιὰν* (viell. st. *περαίαν*) K. = Provinciam; Rest = *ἑτέρα* = *νεόληπτος* = G. cis.

Auf den Unterschied zwischen den Celtae oder Galli und den Belgae und auf den zugleich Statt findenden weiteren Gebrauch des Namens Galli kommen wir bei G. tr.; bei CBG. I, 1. ist, wie bei Paus. l. c., der Name Kelten als der einheimische des Volkes angegeben. Es fragt sich, ob aus dem-

selben Grunde, doch mit Verwechselung der Namen, die Angabe bei Diod. V, 32. entstand: »*Τὺς γὰρ ὑπὲρ Μασσαλίαν κατοικῦντας ἐν τῷ μεσογείῳ, καὶ τὺς παρὰ τὰς Ἄλπεις, ἔτι δὲ τὺς ἐπὶ τάδε τῶν Πυρηναίων ὀρῶν, Κελτὺς ὀνομάζυσι· τὺς δ' ὑπὲρ ταύτης τῆς Κελτικῆς εἰς τὰ πρὸς νότον νεύοντα μέρη, παρά τε τὸν ὠκεανὸν καὶ τὸ Ἑρκύνιον ὄρος καθιδρυμένυς καὶ πάντας τὺς ἑξῆς μέχρι τῆς Σκυθίας, Γαλάτας προσαγορεύυσιν. Οἱ δὲ Ῥωμαῖοι πάλιν πάντα ταῦτα τὰ ἔθνη συλλήβδην μιᾷ κατηγορίᾳ περιλαμβάνυσιν, ὀνομάζοντες Γαλάτας ἅπαντας.*« Zeuss 62. hält diese Galater für die Deutschen und beruft sich zugleich auf ib. c. 25., über die nördliche Ausdehnung des Galaterlandes im Gegensatze zur *Κελτική*. Einen andern Sprachgebrauch finden wir an einer andern Stelle Diodor's, cf. Uk. l. c. 198.: »Barth D. Urg. I. S. 224. will, da Diod. Ecl. l. XXV. III. ed. Wess. T. 2. p. 511. Kelten und Galater nennt, diese für Gallier und Germanen erklären; es sind aber Gallier in Ober-Italien und Gallier von den Alpen« (folgen mehrere Citt. als Belege dafür). Im Uebrigen gebraucht Diodoros den Namen Kelten in allgemeinem Sinne. Dio Cassius dagegen braucht durchweg *Κελτοί* = Deutsche; nennt aber doch zugleich XXXIX, 41. diesen Namen als alten allgemeinen für Kelten und Germanen, vermuthlich auf älteste Kunde aus Vor-Deutscher Zeit gestützt, worüber Weiteres s. l. Die Stelle lautet: »*Προχορῶν δὲ ἐπὶ δυσμῶν (ὁ Ῥῆνος) ἐν ἀριστερᾷ μὲν τήν τε Γαλατίαν καὶ τὺς ἐνοικῦντας αὐτήν, ἐν δεξίᾳ δὲ τὺς Κελτὺς ἀποτέμνεται . . . τόγε πάνυ ἀρχαῖον Κελτοὶ ἑκάτεροι οἱ ἐπ' ἀμφότερα τῦ ποταμῦ οἰκῦντες ὠνομάζοντο.*« Bei ihm gelten *Γαλάται* als Gallier; *Κελτικοὶ* als (schwerlich Deutsche) Völker westwärts vom Rheine, s. Uk. l. c. 199. und sp. u. Eine Modification gibt er auch LIII, 12.: »*Κελτῶν τινὲς, ὓς δὴ Γερμανὺς καλῦμεν, πᾶσαν τὴν πρὸς τῷ Ῥήνῳ Κελτικὴν κατασχόντες Γερμανίαν ὀνομάζεσθαι ἐποίησαν.*« Weiteres zu dieser Stelle s. u. und bei G. tr. Vermuthlich auf Dio Cass. stützt sich Lydus de Magistr. III, 32.: »*Ὁ μὲν γὰρ Ῥῆνος πᾶσαν τὴν Γαλατικὴν μεσόγειον, τριχῆ διῃρημένην, εἰς Κελτικὴν, Γερμανικὴν καὶ Γαλατικὴν, διατρέχων.*« Dion. Hal. über *Κελτική* s. o. Eine eigene Unterscheidung macht Vitruv. de Arch. VIII, 2, 6. ap. Uk. l. c. 197., der den Rhodanus in Gallia,

den Rhenus in Celtica entspringen läßt, wol mit Dions Ansicht zu vergleichen. Anderen Grund hat Ptolemaeos's Unterscheidung von *Γαλατία* = Nord-Gallien, *Κελτική* = Süd-Gallien und *Γαλλία* = Ober-Italien, cf. Uk. l. c. 198—9.; aber warum gebraucht er gerade diese Namen so? Sonst nennt er IV, 7. ff. Gallia transalpina *Κελτογαλατία*, und in diesem Doppel-Namen scheint wiederum jene Scheidung der Transalp. Gallier in zwei Aeste gegeben. Uebrigens kommt dieser Name und der der Bewohner, *Κελτογαλάται* selten vor; Uk. l. c. 198—9. citirt nur außer Ptol. Geogr. und Tetrabiblon, Eustath. ad Dionys. Per. v. 74. (das Exc. s. nachher) und Marc. Heracl. Per. p. 46.; über die *Κελτογαλάται* bei Niceph. Greg. IV, 7. s. weiter u. — Diese Form des Volksnamens kann auch den Kelten-Namen als den der Gattung meinen.

Bei manchen Schriftstellern sind Kelten und Galater neben einander gestellt, zwar nicht als gleichbedeutend, doch ohne weitere Angabe des Unterschiedes; so bei Niceph. Greg. II, 4. (s. o.) und bei Diog. Laert. Prooem. I, 1. »*Κελτοῖς καὶ Γαλάταις*«; Spener Not. Germ. ant. I. p. 121. deutet in dieser Stelle die Kelten als Germanen, nach Dion's Sprachgebrauche, und citirt dazu noch App. Ill. und Plut. Cons. ad Apoll.; Letzterer gebraucht in seinen übrigen Schriften, so viel wir wißen, außer der o. cit. Modification in Camill., den Kelten-Namen gleichbedeutend mit *Γαλάται*.

Für die übermäßige Ausdehnung der Kelten-Namen vgl. Str. I, 26., wo als Sammelnamen — »*ὑφ' ἓν ὄνομα τῶν καθέκαστα ἐθνῶν ταττομένων διὰ τὴν ἄγνοιαν — Κελτοὶ καὶ Ἴβηρες, ἢ συμμίκτως Κελτίβηρες καὶ Κελτοσκῦθαι*« genannt werden; — Wernsd. de rep. Gal. p. 59. 62. ff. — Uk. l. c. 193. 201. Solcher Sprachgebrauch stammt aus einer Zeit, wo der Mangel an näherer Bekanntschaft mit den nördlichen Völkern, besonders West-Europa's, wie schon bemerkt, genauere Unterscheidung hinderte. In diese Kategorie gehört auch die Verwechselung der Kelten mit den Germanen, die sich später bei den Byzantinern wiederholt; doch hat man oft mit Unrecht den Kelten-Namen auf Germanen angewendet geglaubt, wo von wirklichen Kelten die Rede ist. Für die Anwendung der Keltischen Volksnamen auf Germanen vgl. u. A. das schon

Erwähnte über Strabon, Diodoros, Dion, Diogenes Laërt. Auch bei App. *προοιμ.* c. 4. »(*Ῥωμαῖοι*) *Κελτῶν τῶν ὑπὲρ Ῥῆνον ἄρχουσιν ἐνίων, καὶ Γετῶν τῶν ὑπὲρ Ἴστρον, οὓς Δακοὺς καλοῦσιν*« wird *Κελτῶν* gewöhnlich durch Germanorum gedeutet; doch nennt er Gall. Exc. de leg. XIV. p. 88. »*Ἀριοουΐστος, Γερμανῶν βασιλεὺς τῶν ὑπὲρ Ῥῆνον.*« Vgl. übrigens die Stelle bei Suidas v. *Ἀππιανός*: »..*τοὺς πρὸς Κελτοὺς τουτέστι Γερμανούς, οἳ ἀμφὶ τὸν Ῥῆνον ποταμόν εἰσιν, καὶ τοὺς Γαλάτας, τουτέστι Γάλλους.*« Auf das Verhältnis dieser Stelle, die zum Theile ib. v. *Κελτοὶ* wiederkehrt, zu anderen bei Suidas, welche Uk. II, 2. S. 199. nebst mehreren Citt. aus den Alten nach unsrer Meinung irrig auf die Deutschen bezieht — s. u. bei G. tr. Ueber »*Γερμανίας, ὅπερ ἐστιν ἔθνος Γαλατικόν*« Zosimos IV, 15. s. Cannegieter de Brittenburgio etc. p. 13—4.; dagegen vgl. aber auch schon bei Plin. Paneg. c. 14.: »Germaniam quidem Pyrenaeus, Alpes immensique alii montes muniunt dirimuntque«; vgl. Uk. II, 2. S. 200. (gegen Barth T. Urg. I, 104.), der noch Mehreres hierher zieht; »*Παρίσιον Γερμανίας πολίχνην*« Zos. III. ap. Vales. 439. Ob »*Γέρμαρα, Κελτικῆς ἔθνος ὃ τὴν ἡμέραν οὐ βλέπει, ὡς Ἀριστοτέλης περὶ θαυμασίων*«· bei Steph. Byz. die Germanen meint, fragt sich; Zeuss 60. bemerkt, daß die Stelle bei Arist. l. c. nicht vorkomme und denkt an *Γομάρεις* und Kimmerier; vgl. u. s. l. »*Ἔθνος οἱ Νέμετζοι* (= Deutsche) *Κελτικόν*« bei Zonaras s. Corr. 132. Stelle bei Constant. Porphyr. de Them. I, 6. (auf die wir sp. u. zurückkommen) »*Γαλάται ἄποικοι εἰσὶ τῶν Φραγκῶν*« gehört schwerlich hierher, da mit *Φραγκοὶ* bekanntlich seit lange im Oriente die Europäer überhaupt gemeint sind; doch sind bei Liban. Panegyr. die eigentlichen Franci (er etymologisirt Franeti) als »Gens Celtica trans Rhenum« genannt; s. Spener I, 335.; und Nic. Gregoras II. Rom. IV. p. 74. VII. p. 187. ed. Genev. ap. Wernsd. Gal. 62. braucht *Κελτογαλάται* = Franken (s. u.); ders. nennt VII, 13. (ed. Bonn.) auch die Alamannen *Γαλάτας ἑσπερίους*. Daß die späten Mönchischen Chronisten den Germanen und Kelten öfters Einen Stammbaum geben, verdient keiner Berücksichtigung. Reelleren Berührungs-Punkten der Kelten mit den Deutschen werden wir später begegnen. Eine Menge Citate aus Alten und Neueren für die angebliche

Identität der Kelten und Germanen sind bei **Goldast. de R. Bohem. ed. Schminke p. 9. Ann.** *α*, zusammengestellt. Auf die, vielen der citirten Stellen zu Grunde liegenden, Erinnerungen an die wirklich Keltischen Germanen kommen wir bei **G.** **tr. Arnold Hist. of Rome** glaubt die Verwechselung der Kelten und Germanen bei den Alten durch beider Völker Vermischung (Zusammenwohnen) in Deutschland entstanden.

Die Frage: ob und in welcher Geltung heute jene Namen bei den Keltischen Völkern gebräuchlich sind, hängt mit der nach ihrem lautlichen Verhältnisse unter einander zusammen.

Steph. Byz. v. *Γαλάται* sagt: »*Παρήχθη δὲ τὸ Γαλάτης ἐκ τȣ Γάλλος, ὑφέσει τȣ ἑνὸς λ*« wodurch *Γαλάτης* : *Γάλλος* ähnlich wie *Κελτικός*: *Κελτός* erschiene. Geben wir aber auch diese Ableitung zu, so bleibt immer noch ein hinlänglicher Unterschied zwischen *Κελτός* und *Γάλλος*; demungeachtet können wir uns nicht entbrechen, auch sie für verwandt zu halten. Der dialektische Wechsel von **Media** und **Tenuis** zeigt sich in vielen Sprachen; und vielleicht faßten auch die Griechen und Römer Einen Laut verschieden auf; dieß scheint bei mehreren der Namen o. S. 7. geschehen, gleich viel, ob diese unter einander verwondt sind oder nicht. Wirklich nimmt **Schmidt l. c.** nach oder mit **Wernsd. Gal. p. 65.** ursprüngliche Tenuis im Namen *Γαλάται* an, gestützt auf die Legenden *καλατιας*, *καλατι*, *καλατων* auf den Münzen bei **Goltz & Begeri not. ad Flor. II, 11. p. 336.**; dagegen bringt **Wernsd. l. c. 200—1.** wiederum selbst Gründe vor, jene Münzen auf die erwähnte Nieder-Mösische Stadt *Καλάτις*, *Καλατία* zu beziehen; es kommt nun darauf an, ob dieser Name mit dem der Galater zusammen hängt, woran wir noch zweifeln, ob wir schon die Griech. Ableitung von *κάλαθος* zurück weisen. Zu jener wechselnden Auffaßung konnte auch noch ein ähnliches Schweben zwischen Media und Tenuis in Keltischen Dialekten mitwirken, wie wir es jetzt noch in den Gadhelischen gewahren. Schreiben wir demnach den o. erwähnten Namen **Gallitae** mit der Tenuis, so hätten wir vielleicht die Urform von **Celtae**; so nämlich, daß der Bindevocal des Suffixes, i, den Umlaut des **a** in **e** gewirkt habe, darnach ausgefallen sei und in Folge dessen auch das zweite **l**. Dieser Vorgang wäre nicht unwahrscheinlich und könnte zugleich dar-

auf hindeuten, daß — cf. die ob. Citt. — ein einzeler bedeutender Ast seinen Namen von dem allgemeinen Stammnamen ableitete.

Nun aber dürften sich auch Gründe zeigen, diese Namen ganz zu trennen.

Zwar ist der Name **Celtiad** = Kelte bei **Owen** verm. erst nach dem classischen gebildet; beiläufig bemerken wir die Identität des ächt Cy. Suffixes **ad** mit dem in *Γαλ-άτ-αι*, das die ältere Tenuis enthält. Das Gdh. Gentil-Suffix zeigt sich in den angeblichen **Coit Keltich** = Keltenwäldern in Irland nach **Pink. II, 33.** Aecht ist aber das Appellativ Cy. **celt m. = covert** von **celu = celare**; wie Gdh. **ceilt f. = concealment** u. dgl. Mehr; ferner das Cy. Wort **celydd m. = a sheltered place, a woody shelter; pl. Celyddon = Caledonii**, wo die von den Classikern aufbewahrte Form den Stammvocal noch unumgelautet zeigt. Hierin ist das einfache **l** nicht aus einem doppelten entstanden; **Galli** ist ebensowol davon zu trennen, als **Gael** (s. sogleich nachher); mit Unrecht sind in **Ois. T. 1. p. 272.** die **Caledonii** als **Cael-don** und »**the Gauls of the hills**« erklärt; weitere Etymologien dieses Namens s. u. **s. l.**

Um so stärker wird diese Trennung, wenn wir **Galli** und **Gael** von Einer Form herleiten, die aus einem Stamm **Gadh, Gad** und einem Suffixe **al, el** besteht; so daß sich also die auslautenden Consonanten des Stammes und des Suffixes umgekehrt zu den obigen verhalten. Ob wir *Γαλάται* dabei mit **Stephanos** zu **Galli** stellen dürfen, steht dahin; eher noch läßt sich nach unsrer obigen Hypothese **Celtae** daran reihen, da hier der Ausfall des einen **l** durch den des Bindevocals erklärlicher wäre.

Die in dem Auslande bekannteste Form Gaelen, Galen, **Gael** nämlich ist sicher nur Contraction aus **Gadhel, Gaidheal, Gaidhil**, wie sie in den besten Hoch-Schott. Lexikographen richtig geschrieben wird; die latinisirten Formen **Gadelii, Goedeli** nebst ihren Originalen und andern entsprechenden Formen werden wir später in Nord-Britannien nachweisen; so wie die historische Einheit der **Gael** und **Gaoidhil**; bei dem großen Zweige dieses Kelten-Astes in Irland (**Gaodheal, Gaoidheal,**

Gaedhil) kommt die zsgz. Schreibung kaum vor, wie in Gaoilag = Gaoidhilg (Adj.); wol aber verschwindet in der Aussprache der a'p. Dental fast ganz und ist kaum als y (j) hörbar. Diese weiche Aussprache muß schon frühe Statt gefunden haben; cf. Gayel = Gaythel in Grossum Caput ap. Ford. I, 13. — Name des Irisch-Scotischen Stammheros, der sonst bei den Lat. Chronisten Gaythelos, Gathelus etc. lautet —; Gallicis = Gadhelicis in Patric. Conf. nach O'C. II. p. CX.; Ders. Prol. II. p. LXV. führt aus einem sehr alten Ir. Gedichte von Fortchern die Form Gall oder Ghoil für Gadl an; viell. der Stadtname Gaelia in Irland ap. Boll. Mart. 2. p. 48. 517.; auch eine Vergleichung des Gadhelen-Namens mit dem der Geloni bei alten Chronisten (s. u.).

Auf diese Bemerkungen stützt sich unsere vermittelnde Schreibung Gadhelen für jenen ganzen Kelten-Ast. Wir halten dadurch zugleich die Mitte zwischen den Schreibungen mit th und d.

Nun fragt es sich, ob wir auch den alten Namen der Galli mit dem der Gadheli in Verbindung setzen dürfen. Vorerst bemerken wir einstweilen, daß das allgemeine Kelt. Appellativ Gall = Fremder, Feind, das mit der Zeit auch als Namen verschiedener Völker galt, Nichts mit Galli gemein hat; deswegen weißen wir auch Thierry I. p. XVIII. zurück, der *Γαλατία*, woher erst *Γαλάτης* abgeleitet sei, von Gall-tachd und dieses von Gaidheal ableitet; Gall-dacht ist vielmehr das Land der Fremden d. h. Nieder-Schotten und Engländer; das Weitere s. u. Die Armor. Britonen schreiben Gall = Gallia, Gallus etc. mit zwei l; die Wallisischen, bei denen die Aussprache des ll und l wesentlich verschieden ist, nur mit Einem l, dabei aber mit langem a (Gâl), das auf Contraction deuten könnte, in den Derivaten jedoch, wie gewöhnlich, kurz wird. Dieser Name fällt im Cymraeg formell auch mit jenem für Fremder, fremd zusammen; nichtsdestoweniger möchten wir sie innerlich scheiden; um so mehr, da in einem der ältesten Documente (Tri 1, s. u.) Gâl wol nur Gallien und nicht zugleich Feindesland bedeuten kann.

Gleichen wir Galli = Gadheli, so würden wir nicht ganz denselben Proceß annehmen, wie bei Gael und vielleicht bei

Gâl, nämlich Ausfall des Dentals nach vorhergegangener Erweichung desselben, nebst Beibehaltung des Suffix-Vocales (i, e u. dgl.), der dann bei Gâl mit dem urspr. kurzen a wieder zusammengeschmolzen sein könnte; sondern einen Ausfall des Suffix-Vocales und darauf erfolgte Assimilation des Dentalen zu dem l des Suffixes; cf. u. über Argyll, wo sich in späterer Zeit ein ähnliches Verfahren wiederholt. Wir würden nicht so viel Gewicht auf diese Möglichkeiten legen, wenn es sich nicht mit den Namen zugleich um Sachen handelte.

Wenn übrigens an sich Galli = Gadhelen lautlich sehr möglich ist; so sprechen doch noch manche Gründe, die wir hier noch nicht ganz ausführen können, gegen diese Gleichung:

Bei den entschieden Gadhelischen Kelten läßt sich die Existenz des Dentals durch verschiedene Zeiträume bis heute verfolgen; und da dazu der Name sich deutlich in Stamm und mit besonderem Vocale versehenes Suffix scheidet, dürfen wir nicht eine bloß phonetische Entstehung des Dentals in dh-l aus ll — worauf die Aussprache des ll bei den Cymren und Corn-Walen, auch bei den Isländern u. A. leiten könnte; nach O'Brien (bei Wood p. 6.) wäre wirklich Gall pl. Gaill in Gaoidhiol verderbt — annehmen. Innere sprachliche Gründe laßen nebst alten Schreibungen vermuthen, daß der Dental einst ohne Aspiration, wenigstens deutlicher im Gadhelischen ausgesprochen wurde. Auffallend wäre nun die secundäre (erweichte, contrahirte, assimilirte) Form — die wir denn doch bei Galli zu Grunde legen müßen, wenn auch die Römer den Keltischen Laut nicht ganz getreu wiedergaben —, in einer so sehr frühen Zeit, in der wir eher die vollständigere Aussprache voraussetzen müßten; wir haben bereits angedeutet, daß auch die Cy. Form Gâl = Gall... aus sehr alter Zeit zu stammen scheint.

Dazu kommt noch, daß wir die unter den Namen Galli und Gadhelen auftretenden Völker, wie sich später ergeben wird, stammlich aus einander halten müßen. Doch begegnen wir hier zwei Möglichkeiten: daß der diesen Formen zu Grunde liegende Name der früheste allgemeine des ganzen Keltischen Stammes war, am Treuesten und Längsten aber von dem Gadh. Aste bewahrt wurde. Und: daß er ursprünglich nur diesem zukam und dessen erster wahrscheinlicher Rast, Gallien, mitge-

theilt wurde und darum auf die nachfolgenden, dem zweiten großen Kelten-Aste angehörenden, Besitzer dieses Landes überging.

In letzterem Falle konnte auch der Name, den die auswandernden ursprünglichen Eigner in reinerer Gestalt behielten, von dem übernehmenden (wir werden einer solchen Namen-Uebernahme öfters in der Kelt. Geschichte begegnen) Volke früher und leichter, als gleichsam unverstandener, in der Aussprache modificirt werden. Dieß würde auch gelten, wenn wir in den Galli (im engsten Sinne) cymrisirte Gadhelen suchten.

So würden wir auch das noch auffallendere Phänomen erklären, wenn die appellative Bedeutung des Namens sich noch in der Gadh. Sprache nachweisen ließe und dadurch zugleich die etymologische entsprechende Cymrische (d. h. in der Sprache des genannten zweiten Astes) Form sich als sehr abweichend herausstellte; ja wenn sogar bei einem Zweige dieses zweiten Stammes der entsprechende Name sich wirklich vorfände — wie dieß nach Zeuss's (57—8. 229.) Satze : Gaoidhil, Gaotheli : Gdh. gaoth (= W i n d) = Vindelia : Cy. gwynt und = Vindili : W i n d, doch auch : w i n d e n — der Fall wäre. Eine höhere historische, nicht bloß dynamische, Verwandtschaft würde in eine Zeit hinauf reichen, in der die Sprache noch so wenig, als das Volk, in zwei Hauptäste getheilt und wo der gemeinschaftliche Name den nachmals getrennten Volks-Aesten noch etymologisch klar war, weswegen er nach der Trennung mit der Sprache sich modificirte und in der Cy. Form Einem Zweige außerhalb Galliens verblieb, während der andre ihn in Gallien gegen die nicht mehr verstandene Gdh. Form austauschte. Wir könnten noch zufügen, daß selbst in letzterem einzelne Spuren der organischen Cy. Form blieben, wenn wir Gwéned = Veneti in Armorica und Gwynedd (Venedotia), viell. auch Gwent in Wales (bei den aus Gallien stammenden Cymren) hierher ziehen dürfen; über diese s. später u.

Auf die lautlichen und etymologischen Gründe gegen diese Vergleichungen wollen wir kein entscheidendes Gewicht legen, da zu Eigen-Namen gewordene appellative sich leicht dem Or-

ganismus der Sprache entziehen. Doch bemerken wir: wenn auch zu gaoth das th in der latinisirten häufigen Form Gathelus etc. stimmt; so stimmt doch das dh der Gdh. Formen esoterisch nicht ganz; und wir vermuthen um so mehr, daß das der Lat. Orthographie fremde dh in th übergetragen wurde, da die den Lateinischen Quellen entsprechenden Irischen, viell. älteren, stets dh zeigen und dieses dh sowol in einigen Lat. Schreibungen als d erscheint, wie in der Cy. Schreibung Gwyddyl, Gwŷddel, Gwydhil treu wiedergegeben ist. Daraus, daß dieses Gwyddyl, wie auch die erwähnten Namen Gwynedd und Gwent sich leicht und klar Cymrisch etymologisiren laßen und zwar ganz von Zeuss's Erklärung aus Gaoth abweichend, wollen wir nicht folgern, daß die Benennung Gwyddyl = Gaoidhil von dem Cy. Aste ausgegangen sei, da sie entschieden in dem durch sie bezeichneten Aste einheimisch ist. Wir halten deshalb Gwŷddel phonetisch aus Gaoidhil ins Cy. übergetragen und nur zufällig oder durch den bekannten sprachlichen Belebungstrieb vereinigt mit gwŷddel = Waldbewohner; Wilder, das sich wie wild : Wald, selvaggio : selva etc. zu Cy. gwŷdd pl. aggr. (?) = trees etc. (nach CBrtn bedeutet gwydd in Eigennamen öfters hoch (?); zu trennen ist gänzlich gwydd = sapiens) verhält. Wenn diesem, wie wir glauben Ahd. witu etc. und Gdh. fiodh = wood; tree entspricht, so trennt sich Gaoidhil um so schärfer von gwŷdd ab. Zuletzt erwähnen wir noch die Möglichkeit, daß dem Gdh. gaoth Cy. chwyth m. = Hauch, Wind ꝛc. = Brz. chouez entspreche; Pict. 73. stellt dieses nebst Ir. gast = id. zu Sskr. çvâsa = id. Indessen hat auch jene Gleichung gaoth = gwynt viel für sich; die Gdh. Sprache wirft in vielen ähnlichen Fällen den Nasal aus; überdieß fehlt er in diesem Worte sämtlichen Asiat. Jap. Sprachen (cf. Ptt. I, 196.).

Eine andre auf Zeuss's Gleichung bezügliche Frage können wir erst später weiter erörtern: ob denn die Vindeliker wirklich Kelten waren? In diesem Falle müßen wir sie auch aus historischen Gründen dem Cy. Aste zuzählen und sofern den Gadhelen gegenüber stellen. Immerhin bliebe bei diesem relativ kleinen Zweige, um so mehr, wenn wir Gwynedd etc. davon

trennen, die Aufbewahrung des uraltesten Keltennamens auffallender, als bei dem großen Gesamtaste der Gadhelen.

Es wäre möglich, daß sich eine dem Namen Gadhel etc. näher stehende Form auch bei den Alten in dem Namen der NBritannischen *Γαδηνοὶ* bei Ptol. fände (zu dem Chalmers Caled. I, 20. ff. auch Arigadeen in Irland stellt); auch hier erscheint wieder eine Nebenform mit der Tenuis in der Inschrift Deo Mouno Cadenorum. Doch mögen wir kein Gewicht auf diese Vergleichung legen, um so weniger da sehr abweichende Varianten jenes Namens auch viel für sich haben.

Auf träumerische Vergleichungen der Chronisten zwischen Gadhelen und Gaetulien kommen wir bei Irland.

Vielfach haben sich die Etymologen an jenen Namen versucht. Die älteste und einfachste Ableitung geschah aus Heroen-Namen, bei der bald Kelten, bald Galater die erste Stelle einnehmen, wie in den o. erw. schwankenden Berichten; ein historischer Grund ist nicht wol anzunehmen; doch wollen wir die bemerkenswerthesten anführen:

Diod. V, 24. erzählt: daß die Tochter des Fürsten der *Κελτικὴ μιχθεῖσα τῷ Ἡρακλεῖ ἐγέννησεν υἱὸν ὄνομα Γαλάτην.* Dieser *τȣ̀ς ὑπ᾽ αὐτὸν τεταγμένȣς ὠνόμασεν ἀφ᾽ ἑαυτȣ̃ Γαλάτας· ἀφ᾽ ὧν ἡ σύμπασα Γαλατία προσηγορεύθη.«* — Aus Dionys. Hal. XIV. cap. 3., das ganz der Etymologie des Kelten-Namens gewidmet ist, führen wir an: »*Κελτικὴ, ὡς μέν τινες φασιν, ἀπό τινος γίγαντος Κελτȣ̃ αὐτόθι δυναστεύσαντος· ἄλλοι δὲ ἐξ Ἡρακλέȣς καὶ Ἀστερόπης τῆς Ἀτλαντίδος (Ἀντλαντίδος) δύο γενέσθαι μυθολογȣ̃σι παῖδας, Ἴβηρα καὶ Κελτὸν ... οἱ δὲ ποταμὸν εἶναι τινα λέγȣσι Κελτὸν, ἐκ τῆς Πυῤῥήνης ἀναδιδόμενον*«, woher der allmälig weiter ausgedehnte Name *Κελτική*. Darauf folgt noch eine künstliche Ableitung dieses Namens von einer Form *Κελσική*, als von Hellenen gegebenem Namen, welche »*κατὰ τὸν κόλπον ἔ κ ε λ σ α ν τὸν Γαλατικόν.*« A. Maio in h. l. hält jenen Riesen für Tuisto (Tuisco) bei Tac. Germ. 2. Appian. Ill. c. 2.: »*(φασὶ) Πολυφήμῳ γὰρ τῷ κύκλωπι καὶ Γαλατείᾳ Κελτὸν καὶ Ἰλλυριὸν καὶ Γάλαν παῖδας ὄντας, ἐξορμῆσαι Σικελίας καὶ ἄρξαι τῶν δι᾽ αὐτȣ̀ς Κελτῶν,*

Ἰλλυρίων καὶ Γαλατῶν λεγομένων.« Diese Sage stützt sich schon auf eine ältere, s. Etym. m. v. *Γαλατία: »Γαλατία, χώρα, ὠνομάσθη (ὥς φησὶ Τίμαιος) ἀπὸ Γαλάτου, κύκλωπος καὶ Γαλατίας υἱοῦ.«* Hier ist die Asiat. *Γαλατία* gemeint, und darauf folgt noch eine thörichte Ableitung ihres Namens von Gallischen Miethsoldaten; s. u. Schm. de Font. 58—59. deutet jene drei Brüder sinnig alle als Kelten. Außerdem schließt sich eine Sage Et. m. v. *Κελτοὶ* an die obige bei Dion. Hal. an: *»Κελτικὴ ἀπὸ τοῦ Κελτοῦ, υἱοῦ Ἡρακλέως καὶ Στερόπης τῆς Ἄτλαντος θυγατρός.«* Eine andre sowol hier, als bei Parthen. Erot. c. 30. vorkommende s. u. bei Britannien. — Eine Sage bei Ammian. XV, 9. nennt Galliens Aborigines »Celtas nomine regis amabilis et matris ejus vocabulo Galatas dictos; ita enim Gallos sermo Graecus appellat« (s. o.). — Eine schon o. cit. Stelle bei Eustath. in Dion. v. 74. setzen wir auch wegen des Namengebrauchs hierher: *»Ἰστέον δὲ ὅτι τὸν ἀπὸ τῶν Γαλατῶν ὀνομαζόμενον Γαλάτην ῥοῦν … ἤτοι τὴν Γαλατικὴν θάλασσαν Κελτογαλάται παροικοῦσι, καὶ ὅτι λέγονται ἥττονες ἀκράτου οἱ Γαλάται εἶναι· λέγεται δὲ οὕτω καλεῖσθαι ἀπὸ Γαλάτου τινὸς υἱοῦ Ἀπόλλωνος.«* Id. 283.: *»Κελτὸς γὰρ καὶ Ἴβηρ, παῖδες Ἡρακλέως ἀπὸ βαρβάρου γυναικός, ἐξ ὧν τὰ ἔθνη οἱ Κελτοὶ καὶ οἱ Ἴβηρες.«* — Kaum zu erwähnen ist Beros. Ann. ed. Lugd. 1555. p. 271.: »Galathes, a quo Samothei Galli dicti.«

Noch mehrere Sagen der Alten bezieht Radlof Keltenth. S. 58. ff. auf die Kelten und wagt außerdem historische Schlüße aus dem Klange mythischer Namen. Diese Mythen scheinen meist in Timäos's Zeit zu wurzeln, wo die Griechen nach näherer Bekanntschaft mit den Kelten die Form *Γαλάται* in Gebrauch nahmen.

Eine alte Etymologie bei Hrabanus Maurus ap. Radlof l. c. S. 63. und C. Eucherius Episc. Lugd. c. 4. de gent. ap. Lindenbrog. ad Amm. l. c. gibt an: »Galli a candore corporis primum Galatae appellati sunt« — nämlich von *γάλα*. — Sonderbar ist eine Glosse bei Dfr. »Celticus, nobles.«

Für die zahllosen etymologischen Versuche späterer Zeit citiren wir: Kannegiesser in EGr. Bd. 21. S. 126—7. v.

Celten. — Jollivet Dict. v. Gall. — Owen vv. Celtiad, Gwŷzel; wie übh. die Kelt. Wbb. — Baxter Gloss. Brit. p. 31.: »Gatheli = Guydh Alli = sylvestres Galli.« — Latour Or. Gall. p. 211. ff. 258. — Müller Marken des Vaterl. S. 219.: »Cy. Cylidd, Cyliad = Vertriebene.« — Dem Landes-Namen Galas begegnen wir u. in den Triaden. — Botidoux. des Celtes p. 7. ff. — Bochart. Phaleg p. 188: חלת = Galata. — Pictet 163—4. nach Ir. Angaben.

Die Ligyer oder Liguren.

Vor der entschieden Keltischen Bevölkerung von Gallia transalpina und cisalpina und von Iberien treten uns zwei räthselhafte Völker entgegen: die Iberer und die Ligyer oder Liguren. Das selbständige Fortleben des ersten bis auf den heutigen Tag verstärkt fast das Räthsel, da es alle Anknüpfung an bekannte Völkerstämme negirt; des zweiten verwischtes Dasein läßt wenigstens eher Hypothesen Raum, freilich aber auch fast nur negirenden. Wir suchen das Wichtigste über es hier zusammen zu stellen, indem wir der Iberer nur sofern erwähnen, als ihr Verhältnis zu den Liguren erfordert, einiges Weitere über sie aber für Iberien versparen.

Das Thema der Namen *Λίγυες*, *Λίγυρες*, Ligures, *Λιγυστ*..., Ligust ... ist Ligu, einfache aber vielleicht verkürzte Form neben Ligur oder ursprünglich Ligus, gen. Liguris, also nicht s erst durch t der Suffixe hervorgebracht. Der einfachste Stamm Lig erscheint im Fluß-Namen Liger, auf dessen historische Verbindung mit den Liguren wir nachher kommen; wenn er nicht vielmehr, was die alte Form *Λιγυρ* (s. u.) bestätigt, das erweiterte Thema enthält, aus dem die Form Ligures gebildet wurde. Letzterer Fall würde zu den Zeugnissen für die Wanderung des Volkes aus Gallien nach Italien gehören, da auch die Form Ligures ausschließlich oder vorzüglich in Italien erscheint; doch steht ihr *Λιγυστική*, *Λιγυστίνη*, *Λιγυστινοί*, Ligustini (Plin. X, 34.) etc. — s. Uk. II, 2. S. 285—6., der Ligures als spätere Form einnimmt — in Italien, wie in Gallien u. dgl. M. zur Seite. Zugleich ist die Frage nicht unwichtig, ob der Fluß dem Volke den Namen gab, oder um=

gekehrt; im ersten Falle, der sicher für die Lloegrwys (s. u.) anzunehmen ist, würde ein wichtiger Grund für die Richtung der Ligyer-Wanderung aus Gallien nach Hispanien gewonnen sein, wenn wir anders ureinstiges Wohnen derselben in Hispanien annehmen wollen. Heyne Exc. I. ad Aen. VII. nimmt Ligur = Λυγερύς, einen Fluß in Italien bei Lycophron, s. u.; auch kommt Fl. und Stadt Λίγξ oder Λίξος in Mauritanien bei Steph. Byz. vor. Verwandt kann auch der Name der Ligauni (nicht von Th. Ligu, sondern mit häufigem Suffixe aun) in G. Narb. sein; wenn nicht vielmehr zu diesem der der Ligurischen Igauni zu stellen ist. Ligana sylva in G. Transp. bei B. M. ist doch wol identisch mit Litana s. (s. u. bei G. Cis.). Den Namen der Germ. Ligii, richtiger Lygii — s. Corr. 115. — glauben wir völlig trennen zu dürfen; doch s. u. Ueber Volk und Namen Λιγυρίσκοι s. u. — Nach Tzetz. in Lyc. 178. hieß Achilles früher Λίγυρος oder Λιγύρων. — Nicht selten erscheinen auch mit Lib anlautende Formen außer dem Sondernamen Libici etc. (s. u.) unzweifelhaft für Lig; vgl. außer mehreren Stellen im Folgenden: Herod. V, 9. (oder seinen Scholiasten, cf. Wesseling und dagegen Baehr in h. l.) »οἱ ἄνω ὑπὲρ Μασσιλίης Λίγυες« in einer fehlerhaften Hs. Λίβυες, weswegen Lat. Uebersetzungen Libyes und Poeni haben; Steph. Byz. läßt die vermuthlich nach Hispanien gehörenden Ἐλβέστιοι Λιβύης Bewohner sein, wofür Uk. II, 1. S. 245. Λιγύης lesen will; vielleicht beziehen sich auf die Ligyer in Hispanien noch die Namen Libisosia = Libisosona = Libisona = Libis o c a (cf. Ἐλίσ υ κ ο ι), Libora (wenn nicht f. Aebura, nach Nonius), Julia Libyca, Libunca; die Libyca ora des Rhodanus bei Plin. III, 5., was aber auf das eigentliche Libyen gehen könnte, cf. Av. o. m. 684. ff. und Uk. II, 2. S. 129. — Tzetz. in Lycophr. 649. (cf. 648.) »Λιβυστικὸν καὶ Λιγυστικὸν τὸ αὐτό ἐστι.« Das Kraut Λιγυστικὸν wird auch Λιβυστικὸν geschrieben. Vgl. auch u. über Libui etc. Eine St. Libarna, Libarnum kommt im It. Ligurien vor; an Liburni etc. darf wol nicht gedacht werden; doch schreibt ein Scholion zu Apoll. Arg. 564. Λιγύρνοι, Λιγυρνίδας st. Λιβ... Wol aber erscheinen wirkliche Libysche Kolonen neben

Ligyschen und Iberischen z. B. vielleicht in Sardinien; und die Ungewißheit der Ligyer-Abkunft erlaubt uns, an eine Urwanderung aus Libyen nach Iberien und den Inseln des Mittell. Meeres zu denken. Zahlreiche Namen-Correspondenzen zwischen Iberien und Libyen (s. u. und Corr. passim) sind indessen eher auf die Iberer zu deuten.

Einige Etymologien geben die Alten; cf. Steph. Byz.: »*Λίγυρος, ἔθνος προσεχὲς τοῖς Τυῤῥηνοῖς· Ἀρτεμίδωρος ἐν ἐπιτομῇ τῶν ἕνδεκα· ἀπὸ Λιγύρου ποταμοῦ.*« Eust. in Dionys. v. 76.: ... *οἱ Λίγυες* (bei Massilia), *οὓς Λιγυστίνους ὁ Λυκόφρων καλεῖ ὀνομάζονται δὲ οὕτως ἀπὸ Λίγυος ἀνδρὸς, ὃς τὸν Ἡρακλέα ἐκώλυσεν εἰς τὰς Γηρυόνου βοῦς ἀπιόντα ... Οἱ μέντοι παρὰ Τυρσηνοῖς Λίγυρες ἀπὸ Λίγυρος ποταμοῦ ὀνομάζονται.*« Diese Unterscheidung der Ligyer in Italien von den Gallischen läßt vermuthen, daß Steph. und Eust. an die Identität ihres *Λίγυρ* mit dem Liger — die wir denn doch, wenn gleich Heyne auch den *Λυγκεὺς* bei Lykophron (s. u.) als Ligur deutet, annehmen müßen — nicht denken; um so mehr scheinen sie eine wirkliche, vielleicht unter den It. Liguren selbst erhaltene Sage wiederzugeben. Vermuthlich auf diese Stellen bezieht sich in Grotefend's Stammtafel bei Henop de l. Sabina p. 4.: »Sicani s. Sequani e Gallia mixti cum Liguribus e Gallia ad Ligorim« (Weiteres über diese Zusammenstellung s. nachher).

Keltische, Griechische, Baskische Etymologien s. u. A. bei Thierry I. p. XVI. Mic. I, 102. Barth Urgesch. I, 90.

Wenn wir bedenken, daß die Liguren vielleicht das erste Europäische Volk waren, da sie in Gallien und Hispanien mit großer Wahrscheinlichkeit vor den Kelten, vielleicht auch vor den Iberern angenommen werden müssen — bei ihrer späteren Wanderung nach Italien, mochten sie dort schon andre, Pelasgische, Tuskische und vielleicht schon Keltische Völker vorfinden —: so werden wir nicht mehr bedeutende Nachrichten über ihre Urwanderung zu finden erwarten. Dunkle Nachrichten über östlicheres Wohnen Ligurischer Stämme finden sich vor; vgl. *Λίγυες* in Klein-Asien bei Herod. VII, 72. zweimal genannt, und von den *Λίβυες* ib. 71. unterschieden; doch — s. Schweigh. in h. l. — ib. 36. als *Λίβυες* und III, 92. als *Αἴγλοι* oder *Αἴγδοι* genannt; wir erinnern dabei auch an Fl. *Λίβυσσος* und

St. *Λίβυσσα* in Bithynien. — Ferner vgl.: bei Zonar. X, 4. ed. Wolf. T. 2. p. 123. zu Pompejus's oder gar noch zu Zonaras's Zeit, doch in fabelhafter Beziehung zu den Amazonen am Hyrkan. Meere *Λίγυες* und *Γέλλαι* = *Λήγοι* und *Γήλαι* Str. XI. p. 503. 508. = Lesghier (Leki) und Gilanen nach Eichwald Geogr. des Kasp. M. S. 347. 398. 500.; Letztere sogar = Galli nach Halling Skythen I, 31. — Ferner: bei Lycophr. v. 1312. in Kolchis »*Κύταιαν τὴν Λιγυστικήν.*« Dazu commentirt Is. Tzetzes (wir benutzen die Stelle u. weiter): »*Ἡ Κύταια πόλις Κολχίδος ἐστίν... ἡ δὲ Λιβύη καὶ τὸ Λιγυστικὸν κλῖμα, ὅ ἐκλήθη ἀπὸ Λίγυος, τȣ̃ Ἀλεβίωνος ἀδελφȣ̃, τῆς Κυρήνης καὶ Ἀλεξανδρείας εἰσίν. Ὁ δὲ Λυκόφρων ȣ̔́τος καινοτομεῖ τὰ πολλά, καὶ τὴν Κολχικὴν Λιγυστικὴν καλεῖ. Ὁ δὲ Λίγυς ȣ̔́τος κωλύων Ἡρακλῆ ἐπὶ τὰς Γηρυόνȣ βȣ̃ς ἐλθεῖν, ἀνῃρέθη. Καὶ κατὰ μὲν τȣ̀ς μὴ εἰδότας διαίρεσιν κλιμάτων, ἀλλὰ τὴν αὐτὴν δοκȣ̃ντας λιβυστικὴ καὶ Λιγυστικήν, ȣ̔́τως ὡς εἴπομεν ἔχει· κατὰ δὲ τὴν ἀκρίβειαν, Λιβυστικὰ μέρη εἰσὶν ἅπερ εἴπομεν* (folgt nun über die bekannten Lig. Wohnsitze in SEuropa). Die alte Paraphrase dieser Stelle in Ed. Bachmann. sagt: »*Κύταιαν* (*Σκύταιαν*) . . . *τὴν γείτονα τῶν Λιγυστίνων*« und die Glosse in h. l. in Cod. Vat. 40.: »*Ἄποικοι γὰρ Λιβύης οἱ Κόλχοι.*« Diese Form citirt auch Steph. Byz. v. *Κύταια* aus Lykophron und sagt: »*Οἱ Λιβυστῖνοι γὰρ ἔθνος παρακείμενον Κόλχοις.*« In Ed. Pinedi h. l. wird ein Scholiast zu Apoll. Arg. II, 401. citirt, nach welchem die Kolchische *Κύταια* von einer Europäischen (in Kreta?) abstammt. Vgl. auch Eust. l. c.: »*Ἰστέον δ' ὅτι ἐοίκασι καὶ Κολχικοί τινες Λίγυες εἶναι ἄποικοι τῶν Εὐρωπαίων, καὶ δηλοῖ ὁ Λυκόφρων ἱστορῶν ἐν τοῖς Κόλχοις Κύταιαν Λιγυστικὴν πόλιν.*« — Ueber die mögliche Abstammung der Europ. Ligyer von diesen Asiatischen s. noch u. bei den Venetern und bei den Iberern. — Uk. II, 2. S. 184. und Reichard (s. u.) deuten auch die o. erw. Lygii bei Tac. Germ. 43. als Ligyer.

Von ihren späteren Wanderungen in West-Europa haben sich auch nur unbestimmte Nachrichten erhalten; vgl. Avien. o. m. v. 129 sqq.:

» . . . Si quis dehinc
Ab insulis Oestrymnicis lembum audeat

Urgere in undas, axe qua Lycaonis
Rigescit aethra, cespitem Ligurum subit
Cassum incolarum; namque Celtarum manu
Crebrisque dudum praeliis
Ligures .. pulsi, ut saepe fors aliquos agit,
Venere in ista quae per horrenteis tenent
Plerumque dumos.«

Wernsdorf bemerkt zu dieser Stelle: »Hos Ligures equidem nesciam quaerere, nisi in ora Galliae septentrionali.« Ebendahin deutet er auch die Stelle bei Av. l. c. 196—8.:

».. pernix Ligus (nach seiner und Schrader's Emendation cf. u. A. Sil. It. VIII, 607.)
Draganûmque proles sub nivoso maxime
Septentrione collocaverant larem.«

Thierry I, 9. dagegen deutet die ob. Stelle auf die Vertreibung der Ligyer aus ihrem Mutterlande Hispanien; Uk. II, 1. S. 476. die erste, scheint es, wie Wernsdorf; jedoch ib. 475. auf Hispanien; ebendahin auch die zweite ib. 478. Auch läßt sich Einiges für den Zeitpunkt dieser Vertreibungen folgern, wenn wir bedenken, daß in dem Verzeichnisse von Hamilkars Hülfsvölkern bei Herod. VII, 165.: »*Φοινίκων καὶ Λιβύων καὶ Ἰβήρων καὶ Λιγύων καὶ Ἐλισύκων καὶ Σαρδονίων καὶ Κυρνίων τριήκοντα μυριάδες*« noch keine Kelten vorkommen, so wenig wie sie auch Skylax in SGallien kennt, während kaum 100 Jahre später bei Arist. de mundo schon der *Γαλατικὸς κόλπος* genannt wird. Vgl. Zeuss 168—9., der für die Elesyken auch noch die Stelle bei Avien. o. m. 585. anführt:

». . . gens Elesycum prius
Loca haec tenebat, atque Narbo civitas
Erat ferocis maximum regni caput.«

und der diese für Iberer oder Liguren oder ein Mischvolk aus Beiden hält; ausdrücklich gibt Steph. Byz.: »*Ἐλίσυκοι, ἔθνος Λιγύων· Ἑκαταῖος Εὐρώπῃ.*« Manche vergleichen Helvii und Helveti, cf. Wess. und Bähr in Herod. VII, 165. Aehnliche Namen kommen in späterer Zeit in Aquitanien vor, wie: Elisii campi, St. der Elusates oder Elusani ebds. und *Ἐλιβύργη, πόλις Ταρτησσοῦ* bei Steph. Byz. Auffallend ist es aber auch, daß gerade von den o. erw. German. Lygii ein Zweig Elysii

heißt; viel Spuck mit den anklingenden Namen wird in J. de Grave, Rép. des champs Elysées getrieben. Döderlein Lat. Syn. VI, 409. nimmt gar Ἐλίσυκοι = Volsci = Wälsche! In noch frühere Zeit zurück geht eine eben darum aber auch noch unsichrere Nachricht bei Thucyd. VI, 2.: »... Σικανοὶ δὲ μετ' αὐτὲς (Κύκλωπας καὶ Λαιστρυγόνες in Sicilien) πρῶτοι εἶναι, ὡς δὲ ἡ ἀλήθεια εὑρίσκεται Ἴβηρες ὄντες καὶ ἀπὸ τε Σικανε ποταμε τε ἐν Ἰβηρίᾳ, ἀπὸ Λιγύων ἀναστάντες· καὶ ἀπ' αὐτῶν Σικανία ἡ νῆσος ἐκαλεῖτο, πρότερον Τρινακρία καλεμένη· οἰκεσι δὲ ἔτι καὶ νῦν τὰ πρὸς ἑσπέραν τῆς Σικελίας.« Darauf folgt die Bevölkerungsgeschichte Siciliens, namentlich die Einwanderung der »ἔτι καὶ νῦν« in Italien lebenden Σικελοὶ daher. Auch die Sikaner nennt (veteres Sicanos) Virg. Aen. VII, 795. VIII, 328. XI, 317. und Plin. III, 9. noch in Latium; noch einige Citt. s. bei Heyne Exc. II. ad Aen. VIII. p. 701. — Mann. I, 447—8., Hb. 131—2., Nieb. R. Gesch. 2. Ausg. I, 169. und Grotefend l. c. — wenn wir ihn recht verstehn — nehmen statt Hispaniens Gallien an, indem vermuthlich Grot. den Fl. Sicanus = Sequana (oder Σηκόανος (s. u.) ?) nimmt. Dieß thut auch Gail in Scymni Chii v. 203., der in frühester Zeit die Iberer weiter nach Osten und Norden wohnen und später durch die Kelten, die an den Küsten Ly-gour d. i. Küstenbewohner (nach Malte-Brun Hist. de la Geogr. I. p. 51.) heißen, vertreiben läßt; wegen der späteren Verbreitung der Ligyer heiße erst bei Eratosthenes ganz Hispanien Ligustische Halbinsel. Wir könnten auch die Scene erst in spätere Zeit nach Italien versetzen; vgl. bes. nachher über eine Stelle bei Serv. ad Aen. XI, 317. Doch auch andre Quellen bezeugen Sikana ꝛc. in Hispanien: Schon Hekataeos nach Steph. Byz.: »Σικάνη, πόλις Ἰβηρίας, ὡς Ἑκαταῖος Εὐρώπῃ· τὸ ἐθνικὸν, Σικάνιος. — Δηρά, γῆς Ἰβηρίας, ἧς ὁ Σικανὸς ποταμός. — Ἴνδαρα (= Δηρά), Σηκανῶν πόλις· Θεόπομπος.« Dagegen: »Σικανία, ἡ περίχωρος Ἀκραγαντίνων, καὶ ποταμὸς Σικανὸς, ὥς φησιν Ἀπολλόδορος.« Ueber seinen Σηκόανος s. u. — Aus Hekataeos schöpfte, wie Uk. glaubt, auch Avien. o. m. 479—80.: »Sicana civitas propinquo ab amni sic vocata. — Serv. in Aen. VIII, 328. sagt: »Sicani autem secundum nonnullos populi sunt Hispaniae a fluvio

Sicori dicti.« Dieser Sicoris ist bekannt; vgl. auch Voss. ad Mel. II, 6. über Sucro und Pinedo ad l. c. Steph. über die jetzigen Namen Segre und Xucar; weitere Vergleichungen s. Corr. 164. — Indem wir die späteren Schriftsteller excerpiren, welche jene Sage bei Thukydides wiedergeben, machen wir bemerklich, daß Philistos, den sie zum Theile citiren, wahrscheinlich aus einheimischen Quellen schöpfte: Diod. V, 6.: »*Περὶ δὲ τῶν κατοικησάντων ἐν αὐτῇ (Σικελίᾳ) πρώτων Σικανῶν ἐπειδὴ τινες τῶν συγγραφέων διαφωνοῦσιν, ἀναγκαῖόν ἐστι συντόμως εἰπεῖν. Φίλιστος μὲν γάρ φησιν, ἐξ Ἰβηρίας αὐτοὺς ἀποικισθέντας κατοικῆσαι τὴν νῆσον, ἀπό τινος Σικανοῦ ποταμοῦ κατ᾽ Ἰβηρίαν ὄντος τετευχότας ταύτης τῆς προσηγορίας. Τίμαιος δὲ ... ἀκριβῶς ἀποφαίνεται τούτους αὐτόχθονας εἶναι.*« Darauf folgt die Erzählung von der Einwanderung der Σικελοὶ aus Italien und ihrer Verschmelzung mit Jenen zu den Σικελιῶται. Dion. Hal. stützt sich auf Thukydides und Philistos; s. I, 22.: »*Κατεῖχον δ᾽αὐτὴν (Σικελίαν) Σικανοὶ, γένος Ἰβηρικὸν, οὐ πολλοῦ πρότερον συνοικησάμενοι Λίγυας φεύγοντες.*« Dagegen sind ihm I, 9. die »*Σικελοὶ γένος αὐθιγενὲς*«; und I, 22. gibt er weiter an: »*Ὡς δὲ Φίλιστος ὁ Συρακούσιος ἔγραψεν — ἔθνος δὲ τὸ διακομισθὲν ἐξ Ἰταλίας οὔτε Σικελῶν, οὔτε Αὐσόνων, οὔτ᾽ Ἐλύμων· ἀλλὰ Λ ι γ ύ ω ν, ἄγοντος αὐτοὺς Σικελοῦ. Τοῦτον δ᾽εἶναι φησὶν υἱὸν Ἰταλοῦ καὶ τοὺς ἀνθρώπους ἐπὶ τούτου δυναστεύοντος ὀνομασθῆναι Σικελούς· ἐξαναστῆσαι δὲ ἐκ τῆς ἑαυτῶν τοὺς Λίγυας ὑπό τε Ὀμβρικῶν καὶ Πελασγῶν.*« Wir excerpiren die ganze Stelle, um uns später darauf beziehen zu können. Noch ist zu bemerken: Sil. It. XIV, 33. ff. über Sicilien:

»Post dirum Antiphatae regnum et Cyclopia regna
Vomere verterunt primum nova Sicani.
Pyrene misit populos, qui nomen ab amne
Ascitum patrio terrae imposuere vacanti,
Mox Ligurum pubes, Siculo ductore, novavit
Possessis bello mutata vocabula terris.« —

Eustath. ad Hom. Od. XXIV, 304. wo schon Σικανίης vorkommt: »*Ἣν δὲ Σικανίαν οἰκίσαντες καλέσαι λέγεται Ἴβηρες ἐλθόντες ἀπὸ Σικανοῦ ποταμοῦ*«; und ein andrer Scholiast: »*Σικανίης, Σικελίας· ᾤκησαν γὰρ αὐτὴν Ἴβηρες ἐλθόντες ἀπὸ Σικάνου ποταμοῦ.*« Spohn Comm. de extr. Od. parte p. 76.

streitet sogar gegen Homer's Σικανίη = Sicilia; demnach wäre hier die älteste Nachricht über frühere Wohnsitze der Sikaner, wie auch der Σικελοί, die Homeros ebenfalls öfters nennt, zu suchen. — Tzschucke ad Melam II, 7. §. 14.: »(Sicanos) nomen diu ante Trojana bella a Sicano rege tulisse, qui cum amplissima Iberorum manu accesserit narrant Solin. c. XI. et Mart. Capella l. 6. p. 207., qui consentientes habent Isid. or. 9, 2. et in primis Dion. Hal.« Weiteres über Siculer und Sikaner s. ebds.; Boch. Chan. 1, 30. trennt beide nicht und erklärt Semitisch. — Ohne uns weiter auf die Geschichte Siciliens einzulaßen, bemerken wir nur noch: die nur durch das Suffix verschiedenen Namen Σικανοί, Σικελοί etc. sind wahrscheinlich nur Modificationen einer Urform (Tzetz. in Lyc. 951. sagt: »Σικανὲς τινες Σικελὸς πάντας ὑφ' ἑνὸς ἐδέξαντο«) und mögen — ohne daß wir die spätere Einwanderung eines Italisch-Pelasgischen Volkes nach Sicilien leugnen wollen — ursprünglich ein Ligysches, nicht aber ein Iberisches, Volk bezeichnet haben, das aus Iberien durch SGallien hierher zog. Wir nehmen dabei (nicht gerade nothwendig gegen Thukydides's Aussage s. u.) Verdrängung der Ligyer durch die Iberer an, wie sich noch weiter u. bei Iberien zeigen wird; zugleich auch die Möglichkeit: daß die Iberer den Ligyern nicht bloß nach SGallien, sondern auch nach Italien und den Inseln des Mittell. Meeres nachdrangen. Wie sind die »Siculi trilingues bei Apul. Met. II, 41. VI. zu deuten?

Niebuhr R. G. I, 106—7. hält zwar, wie nach dem Obigen Gail, die Ligyer für die Verdränger der Iberer, scheint sich aber nur auf die obige Stelle bei Thuk. zu stützen; auch hält er es in der 2. Ausg. I, 169. wahrscheinlicher, daß die Ligyer durch die Iberer in SGallien verdrängt wurden. Thierry I. p. XXVI. nimmt an: die Sikaner, kein Lig. noch Kelt. folglich Iber. Volk, von den Ligyern gefolgt, gehn über die OstPyrenäen und das Gall. Küstenland nach Italien, von dort vertrieben nach Sicilien gegen 1400 nach Frèret Oeuv. cpl. T. IV. p. 200. — Auf Identität und gleichzeitige Einwanderung der Sikaner (: Σικελός?) und Ligyer in Sicilien deutet die obige Stelle bei Dion. Hal. I, 22. Gail in Scymni v. 265. ff. unterscheidet zwar die Sikuler von den Sikanern, deren Woh-

nen auf der Hispanien zugekehrten Westseite Siciliens er urgi t, vermuthet aber beide Iberischen = Pelasgischen Stammes; und zeigt, daß nach Thukydides die Sikeler 1036 a. Chr. nach Sicilien gewandert sein müßen, nach Hellanikos und Philistos noch früher. Weiteres s. nachher. Thierry I. p. XXV. citirt für die Sikaner ꝛc. noch Serv. ad Aen. VII. — Ephor. ap. Str. VI. Vgl. für sie auch Mém. de Lit. XVIII, 80. ff. und die übertriebenen Namen-Vergleichungen bei Müller M. 167.; auch Poppo in l. c. Thucyd. Citt. für die Siculi s. bei Mic. St. 1, 7. ff.

Da die Sage gerade nur die Sikaner in Hispanien nennt, so dürfen wir unter diesen einen bedeutenden Stamm vermuthen. Zunächst wirft sich die Frage auf: ob sie in SGallien, durch das sie doch wahrscheinlich zogen, noch mehr, von dem sie wol zuerst auch ausgiengen, nicht sichtbar sind. Wir erinnern an die Σίγυνναι bei Herod. V, 9., die ein Volk πέρην τȣ̃ Ἴστρȣ, aber auch die κάπηλοι im Ligyer-Gebiete über Massilia sind, die, wenn sie nicht = Sikaner sind, jenem gleichnamigen oder einem andern Volke, etwa den Aegypt. Σίγυνοι angehören können; wie wir ja auch durch *Λίγυες* = *Λίβυες* auf Afrika deuteten. Aber wahrscheinlich werden mit Unrecht Sigynnen in Aegypten gesucht, da Σίγυνοι in »Σίγυνος πόλις *Αἰγυπτίων*« bei Ctesias ap. Steph. Byz. wol eine Aeg. Kolonie bedeutet und wie mehrere angebliche Aegypt. Kolonien in Kolchis zu suchen ist, wo wir ebenfalls Ligyer fanden; vgl. andre Angaben sogleich u. Man hat diese, wie Herodot's, Sigynnen (Sigynen) mit den Zigeunern identificirt; vgl. Ryck und Holsten ap. Hermann. in Orph. Arg. 759.; Eichwald a. Geogr. d. Kasp. Meeres 254., der sie als solche für eine Hindu-Kolonie erklärt. Man könnte für diese Hypothese Herod. l. c. benutzen, der ihre Medische Kleidung und eine (vielleicht durch diese veranlaßte??) Sage ihrer Medischen Abkunft bemerkt, doch an letzterer, wie es scheint, zweifelnd. Aber noch Str. XI. p. 756. ed. Falc. kennt ohne Zweifel das Stammvolk dieser Sigynnen als Σίγιννοι oder Σίγγιννοι, welche περσίζȣσιν und dieselbe auffallende Pferdezucht haben, wie die bei Herodotos, wobei wir zugleich an die γίννοι der Ligyer erinnern, am Kaukasus. Vgl. ferner die eben erwähnten Σίγυνοι bei Steph.

Byz.; die »ἄξενα φῦλα Σιγύννων« oder Σιγύμνων in Asien bei Orph. Arg. 759.; die Σίγυνοι bei Apollon Rhod. Arg. IV, 320. unter Thrakischen und Skythischen Völkern, vermuthlich Herodot's Sigynnen über dem Ister, vgl. Mann. III, 190., der auch die von Marobod unterjochten Σιβῖνοι bei Str. VII. p. 420. ed. cit. identisch und nebst jenen nach Eratosthenes aufgenommen hält; dieser Name mag um so eher verschrieben sein, da an jener Stelle Strabons viele Namen sicher verschrieben sind. Schol. in l. c. Apoll. sagt: »καὶ Σίγυνοι δὲ ἔθνος Σκυθικόν« (s. Spr. Doc. Nachtr.) Von diesen Sigynnen an der Donau möchten wir auch den Namen der ältesten Stadt in Ober-Moesien am rechten Donauufer leiten: Σιγίνδουνον Ptol. Singidunum It. Ant. Singidonum Jorn. Σίγγηδον Proc. de Aed. IV, 5.; der Name ist offenbar Keltisch, mag aber eher von den später nachgewanderten Kelten gebildet sein, als für die Sigynnen = Keltischen = Ligyschen Stamm zeugen, ob wir schon diese Gleichung keineswegs entschieden zurückweisen mögen. Nehmen wir diesen Gang der Syginnen von Asien aus an, so abstrahiren wir schon deswegen von den Zigeunern, weil diese gewis erst in neuerer Zeit aus Indien kamen; erinnern aber daran: daß diese Sigynnen, die bei Herod. l. c. bis an die Adr. Heneter reichen, ungefähr an der Stelle der Ligyer bei Apollodoros (s. u.) erscheinen und entweder zu ihnen gehören, oder, wie auch vielleicht jene Heneter (s. u.), ein Volk sind, das mit oder fast mit ihnen aus Asien auswanderte, vielleicht dort schon vor ihnen her gedrängt und das nun in Europa an zwei Stellen — wenn auch nicht Σίγυνναι = Σικανοὶ und = Sequani — neben oder unter ihnen auftritt: in SGallien — wo auch an die Cocossates Signani oder Sexignani bei Plin. IV, 33. (19.) in Aquitanien erinnert werden könnte? — und am Adr. Meere. Oder wir könnten an letzterer Stelle sie für Apollodor's Kelten neben seinen Ligyern am Adr. Meere halten und dann um so mehr sie nicht bloß mit den Massil. Sigynnen, sondern auch mit den Sikanern und Sequanern gleichen. Fürs Dritte erinnern wir bei der östlicheren Ausdehnung der Sigynnern in den Donaugegenden an die Ligyrisker. Demnach ließen sich die Spuren dieser parallelen Völkerwanderungen von Asien aus durch einen Theil Europas verfolgen. — Zeuss

279 hält Herodot's Sigynnen für Skythische Bewohner der Ungarischen Ebenen. Ferner cf. Spr. Doc. I, 125 [b]. und S. 241.; Corr. 176.; Mann. III, 463. 593.; Uk. II, 2. S. 18.

Grotefend's Gleichung der Sicani mit den Sequani wurde schon bemerkt. Str. IV. p. 267 in ed. Falc. spricht von alten Einfällen der Gall. Σηκοανοὶ mit den Γερμανοὶ (cf. sp. über diese) in Italien; doch gehören diese Einfälle Belgischer Völker späterer Zeit an. Es ist auffallend, daß eine gezwungene Wanderung der Sequani auch innerhalb Galliens vorkommt, wenn dieß Factum richtig ist; cf. Thierry I, 5. II, 32., der sie durch die Kimris von der Sequana »au couchant des Vosges et de la Saône« werfen läßt; er rechnet sie nämlich zu den Galli im engsten Sinne. Gewis führt schon der Name des in historischer Zeit von den Sequanern entfernten unter dem Namen Sequana bekanntesten Flußes auf die Vermuthung einer früheren Wanderung; s. Tzschucke in Mel. III, 2. Wir wagen die Möglichkeit zu berühren, daß auch der spätere Name des Arar: Sauconna, Sagona (Saone), wie der der Sequana, mit dem Volksnamen in Verbindung stehe; (Thierry II, 2 deutet Sauconna aus Gael. sogh-an cf. lentus Arar). Müller M. 107 * leitet den Flußnamen Sigina (ao. 9 27.) = Sieg von demselben Kelten-Stamme her, der den Araris Sauconna nannte, s. Corr. 164. Sicherer beziehen wir, eine Verwechselung mit der Sequana bezweifelnd, auf den Weg der Sikaner = Sequaner aus Iberien durch SGallien die Stelle bei Steph. Byz. »Σηκόανος, ποταμὸς - al. πόλις — Μασσαλιωτῶν ἀφ᾽ ὅ τὸ ἐθνικὸν, Σηκόανοι· ὡς, Ἀπολλόδορος ἐν πρώτῃ.« (cf. Uk. II, 2. S. 297). Vgl. auch die Angabe bei Strabon, daß der Σηκοανὸς von den Alpen komme s. Uk. II, 2 S. 99. 252 und die Stelle bei Schol. Horat. Epod. XVI, 6 ib. 99: »Allobroges sunt Galli, Rufi et Sequanici dicti; incolentes illum fractum Alpium, qui est a Visontio in Germaniam.« S. auch Corr. 17. 164. Str. IV. p. 285. in ed. Falc. nennt ein verm. Lig. Alpenvolk Σικόνιοι, die Falkoner = Ἰκόνιοι vermuthet (vgl. Spr. Doc. und Corr. über diesen Anlautswechsel). — Eine entfernte Möglichkeit wäre es, daß die Sequaner die vermuthlich Kelt. Segobriges sind, die nach

Just. XLIII, 3. die Siedelung der Massilier gegen die Ligyer unterstützten.

Für die Ligyer in Iberien vgl. noch Scylax §. 3 ff. über die Ausdehnung der Ligyer von den Iberern bis zu den Alpen; Skymnos von Chios v. 200 ff., der die Ligyer neben Libyphöniken, Tartessier, Iberer und in ihr Gebiet die bekannte St. Emporion in Hispanien stellt; so wie den Ligusticus lacus in der Nähe des Tartessusfl. bei Avienus o. m. 284. Eben so werden auch die Βέβρυκες östlich und westlich von den Pyrenäen genannt (s. Uk. I, 2. S. 473.), der Iberer rc. rc. zu geschweigen. Auch vgl. Uk. II, 2. S. 276. ff. u. o. Gail. über Eratosthenes's Λιγυστική = südwestlichste Halbinsel Europas. Heyne Exc. I. ad. Aen. VII. bezieht auch Λυκαῖον oder Λιγγαῖον χέρσον bei Orph. Arg. 120—5. ff. cf. 1239 ff. auf Iberien und die Liguren daselbst; nahe daran nennt Orph. l. c. Kirkes Insel, und diese selbst heißt bei Eurip. Troad. 437: »Λιγυστὶς ἡ συῶν μορφώτρια.« Andre Deutungen von Λ. χέρσος s. u. bei Irland. Ueber Ἐλβέσιοι s. o.

Gewis wohnten Ligurische Völker in bedeutender Ausdehnung im Westen. Vgl. Bernh. ad Dionys Per. v. 76, der sie von Hispanien bis Tyrrhenien wohnen läßt »adeo ut Hesiodei versus auctor fr. 17: »»Αἰθίοπάς τε Λίγυς τ' ἠδὲ (Λίγυας τ' ἠδὲ nach Nieb. Kl. Schr. I, 365.) Σκύθας ἱππημόλγους«« indistincta notione Ligyum occidentis situm adumbraverit.« Eine ebenfalls dunkle Vorstellung von ihrem westlichen Wohnen, die wir nicht gerade auf Iberien deuten können, findet sich in der wahrscheinlich sehr alten Angabe bei Steph. Byz: »Λιγυστίνη, πόλις Λιγύων, τῆς δυτικῆς Ἰβηρίας (bis dahin citirt Thierry I, p. XXV. die Stelle, wodurch ihr Gewalt geschieht) ἐγγὺς καὶ τῆς Ταρτησσοῦ πλησίον. οἱ οἰκοῦντες Λίγυες καλοῦνται.« Ferner vgl. o. Tzetzes über Λιγυστικὸν κλῖμα neben Λιβύη in Afrika, so wie unsre ob. Bemerkungen über Lig: Lib und über mögliche Einwanderung der Ligyer von Süden (Süd-Westen) zur See; auch u. A. Corr 195. und die erw. Corr. mit Λίγξ und Σίγυνοι.

In SGallien grenzten sie in historischer Zeit mit den Kelten, wie mit den Iberern zusammen und bildeten Mischvölker, s. Avien. om. 608—10:

»Rhodani ... alveo
Ibera tellus atque Ligyes asperi
Intersecantur.«

Scylax Per. l. c. in Συλλ. Ζωσιμ. I, p. 9: »Ἀπὸ δὲ Ἰβήρων ἔχονται Λίγυες, καὶ Ἴβηρες μιγάδες μέχρι ποταμοῦ Ῥοδανοῦ.« und die Κελτολίγυες bei Str. IV, 25. cf. Aristot. de mir. ausc.

Für die Ligyer in Italien und auf den dortigen Inseln haben wir, außer dem Obigen über Sicilien, noch zu bemerken: Festus v. Sacrani: »Sacrani appellati sunt Reate orti, qui ex septimontio Ligures, Siculosque exegerunt; nam vere sacro nati erant;« wobei wiederum die erw. Gleichzeitigkeit, vielleicht Einheit der Ligyer und Siculer zu bemerken ist. Serv. ad Aen. XI, 317. ap. Heyne Exc. ad Aen. VII, p. 583. sagt: Illi (»Siculi« = Sicani bei Thucyd. etc. s. Heyne ad Aen. VIII, 328. u. Exc. II ad h. l. nebst mehreren Citt.) a Liguribus pulsi sunt, Ligures a Sacranis, Sacrani ab Aboriginibus.« (Ueber die Sacrani s. Heyne l. c.) cf. Serv. ad Aen. VII. Dazu stimmt die Mythe bei Dion. Hal. I, p. 32. ap. Kaempf Umbrica I, 33: daß Hercules den Aboriginern in Latium zum Lohne für die ihm erwiesene Götterehre »χώρᾳ πολλῇ δωρεῖται Λιγύων τε καὶ τῶν ἄλλων προσοίκων..« Dagegen widerspricht eine andre Sage bei Dion. Hal. I, p. 9. op. Kaempf l. c.: »Ἄλλοι δὲ Λιγύων ἀποίκους μυθολογοῦσιν αὐτοὺς (τοὺς Ἀβοριγῖνας) γενέσθαι τῶν ὁμορούντων Ὀμβρικοῖς« etc. (das Weitere u.). Genealogische Schlüße aus diesen Stellen s. nachher. Von Italien aus gehen die Ligyer weiter nach den Inseln aus. Ueber Sicilien s. das Obige; Kaempf l. c. S. 35—6. macht auf die Correspondenz einiger Namen aufmerksam; Segesta. St. in Ligurien und in Sicilien; nahverw. Namen in Gallien, Pannonien ꝛc. ꝛc. s. Corr. 170. Ferner St. Eryx in Sicilien mit berühmtem Venus-Culte und Portus Erycis: Porto Venere in Ligurien. Ueber Ligyer in Corsika s. Senec. Cons. und bei Iberien; Fragm. Sallustii Hist. l. IV. ap. Isid. IV, 6. bei Niebuhr R. G. I, 107. Sall. ap. Prisc. IV u. Isid. or. XIV, 6. (Fragm. II, p. 259. Bip.); Solin. III, 3; Eust. ad Dionys 458 citirt Müller Etr. Bd. I S. 180. für Iberische u. Ligurische Bewohner Corsicas und emendirt auch Paus. X, 17,5. »ὑπὸ δὲ Λιβύων τῶν ἐνοικούντων καλουμένη Κορσική« in Λιγύων;

doch vgl. Libyer auch in Sardinien und darüber Müller l. c. 183. Lugnidonis Portus und Λεκεϊδωνήσιοι in Sardinien hängen schwerlich mit dem Ligyer-Namen zusammen; Kaempf l. c. 34. citirt Niebuhr R. G. I, 188. O. Müller Etr. Einl. 4, 6. — Fortia d'Urban Hist. des Liguriens p. LVII. will den Namen Corsica aus der Ligurischen, nach ihm = Keltischen Sprache herleiten, indem er Cy. cors = arundo, palus, woher das Adj. corsog, corsig, vergleicht. Ohne Zweifel ist indessen die Form Κύρνος verwandt. Für die Correspondenz beider Namen ins Besondere mit Sardinien, s. Corr. 89. Die Ausdehnung der Ligyer von Italien aus auf das Festland muß aber noch weiter gegangen sein, da unter den Norischen Tauriskern der Name Λιγυρίσκοι vorkommt, wenn wir nicht eine andere Wanderungsrichtung hier annehmen wollen; s. u. s. l. — Das Schwierigste bleibt die Zeitbestimmung der Ligyer-Wanderungen nach Italien; wenn wir bedenken, daß gewis bedeutende Massen derselben erst mit den Kelten, ja nach O. Müller Etr. Bd. I, S. 206. erst nach diesen kommen, und dann jene Ligyisch-Sikanischen Wanderungen dazu halten: so müßen wir — wie vielleicht auch bei den Kelten — weiter aus einander liegende Perioden annehmen. — Ueber ihre Wanderungen innerhalb Italiens s. Müller Etr. Bd. I, S. 105. ff. Kaempf l. c. p. 29. ff.; über ihre Ausdehnung übh. noch u. A. Mann IX, 1. S. 244. ff. — Uk. l. c. S. 276. ff. — Mic. I, p. 101.

Da die Ligyer vorzüglich in Küstenländern und auf Inseln gefunden werden, könnte man Kolonisten eines südlichen seefahrenden Volkes in ihnen vermuthen. Vgl. auch o. die Bemerkungen über Libyen und folgende Sagen, in denen wir bei Poseidons Söhnen zunächst an seefahrende Völker denken: »Ὁ Λιγυστικὸς πόντος, ὅς κέκληται ἀπὸ Λίγυος τοῦ Ἀλεβίωνος ἀδελφοῦ« Schol. Dionys. Per. v. 26.; cf. unsre ob. Exc. aus Tzetzes in Lyc. 1312. Nämlich »Ἀλεβίων τε καὶ Δέρκυνος« bei Apollodor II, 5, 9.; Albion und Bergion bei Mela II, 5. sind, wie Ligys, Ποσειδῶνος υἱοὶ, die in Λιβύῃ = Λιγύῃ gegen Hercules kämpfen; cf. Uk. l. c.; Str. IV, p. 252. ed. Falc.; Arist. Meteor. II, 8. bei Uk. II, 1. S. 189. über Naturereignisse in Λιγυστικῇ, die zu den (sp. u. folgenden)

Berichten über das durch Hercules's Kampf veranlaßte Steinfeld stimmen, noch einige Citt. für diesen Kampf bei **Uk. l. c.** S. 276. u. **Tzschucke** in **l. c. Melae.** Wir kommen sp. mehrmals auf diese Sage zurück und bemerken hier nur: daß auch der Name **Bergion** an viele Ortsnamen in von Ligyern einst bewohnten Ländern, anklingt, **cf. Corr.** 45. 22, doch eine entgegengesetzte Beziehung bald u. Zugleich ist einstweilen zu bemerken, daß bei **Ammian XV, 9** (s. u.) ein Heros **Tauriscus** in dieser Gegend an der Stelle von Ligys und seinen Brüdern als Hercules's Gegner erscheint, was zu der Gleichung der Ligyer und Taurisker stimmt; sollte wol gar der neben ihm auftretende **Geryon** dießmal = **Bergion** sein? Aber abgesehen von der frühen Zeit ihrer Einwanderungen, in der bedeutende Seefahrten noch nicht anzunehmen sind, zeigt sich bei genauerer Betrachtung jenes Wohnen nur als Resultat allmäliger Verdrängung. Es zeigen sich sogar Spuren Ligyscher Wanderung von Norden her; vgl. o. S. 4. über **Av. o. m.** 129. ff. 196—8; es fragt sich freilich dabei, ob nicht die Ligyer von den Iberern erst nordwärts und später von dort wieder durch die Kelten nach dem südlichen Küstenlande gedrängt wurden. Zu den bei **Av.** zugleich genannten **Dragani** finden sich Anklänge an mehrern Orten Galliens. Ferner erinnern wir an die o. erw. Correspondenzen mit den **Lygii** und **Elysi** und die Gleichung Ligyer = Ambronen; hierüber und über den Salischen Namen s. u. — Nach dem Osten hin deuten die o. erw. Nachrichten von Ligyern in Kleinasien und Kolchis; auffallend ist es, daß wir dort auch das Land Iberien nebst einigen andern Namen Correspondenzen mit der Eur. Iberia (s. s. l.), wahrscheinlich auch ein Volk **Dracae** — vgl. Jason's Drachenzähne und jene **Dragani**? finden. S. auch u. über *Βέβρυκες* und **Herod. V, 9.** über die *Σιγυνναι* am Istros und (Scholion?) bei Massilia (s. o.). Weitere Muthmaßungen über die Wanderungen der Ligyer können erst durch das Folgende über ihre Abstammung bedingt werden.

Nach unserm Bisherigen muß von möglichem genealogischem Verhältnisse der Ligyer zu drei verschiedenen Völkerstämmen die Rede sein: dem Iberischen, Keltischen und Pelasgischen. Leider fehlt uns das entscheidendste Document: die

Sprache bis auf wenige und unsichere Wörter und freilich zahlreichere Eigennamen, die aber durch den häufigen Gebietswechsel der Ligyer und die daraus folgende Namenübernahme von östlich früheren Kolonen, besonders in ihren späteren Wohnsitzen, wie durch die Besetzung ihrer früheren Gebiete durch andre Stämme, unsicherer werden. Für sprachliche Reste vgl. Spr. Doc. I, 9. 20. 41. 78. 125[b]. 257. 288[d], wo ohne Zweifel Manches den sicheren, besonders Cymrischen, Kelten zuzuweisen ist. Uk. II, 2. S. 286. vindicirt wenigstens dem Ligurischen Gebiete die γιννος (Maulesel, kleine Pferde) nach Str. IV, p. 202. und lingurium = electrum nach Plin. XXXVII, 11. Ersteres wird gewöhnlich mit ἴννος, ὕννος, hinnus zusammengestellt; wahrscheinlich dürfen wir Litt. kuinas = schlechtes Pferd; Sl. konn = Pferd; Ahd. hènkist, Agſ. hengest, Hengst (daher wol Böhm. hynst) vergleichen — ob auch hinnire, fragt sich. — Lingurium, das bei Plin. l. c. 13. lyncurium geschrieben und von lynx abgeleitet wird, könnte, wie das Kraut Ligusticum, von dem Volksnamen und zwar einer rhinistischen Form abgeleitet sein, vgl. Heyne Exc. I. ad Aen. VII, p. 515. der aus Str. IV, p. 310. citirt: »Τὸ Λιγγύριον παρ' αὐτοῖς (τοῖς Λίγυσιν), ὅτινες ἤλεκτρον προσαγορεύουσι.« Er nimmt eine verderbte (?) rhinistische Form des Volksnamens an und vergleicht auch den Tyrsenischen Fluß Λυγκεύς bei Lycophr. 1240 als = Λιγύς, Ligur. — Aus den Eigennamen, selbst den sicher Ligurischen, läßt sich nicht wol etwas Bestimmtes auf die Sprache schließen. Mic. St. T. 2. p. 7. gibt mehrere Eigennamen mit dem Suffixe asca, das mehreren Japetischen näher steht, als dem Bask. squia; oder wäre, da dieß Suffix nur bei Flußnamen angehängt scheint, Gdh. uisge = Waßer, Isca in Britannien und daher zu vergleichen? Zugleich macht er aufmerksam auf eine patronymische Form-Veränderung durch den Vokal in: Moco Meticanio Meticoni F. und Plancus Peliani Pelioni F. »ambe due legati dei Genoati e Vituri.«

Einige sprachliche Bemerkungen s. im Folgenden.

Den Alten war mit Ausnahme höchst sagenhafter Nachrichten nichts Näheres über die Abstammung der Ligyer bekannt;

ein Beweis mehr für ihre Einwanderungen vor allem Menschengedenken. Die genealogische Verbindung der Ligyer und der Ital. Aborigines citirt Dionys. Hal. in unserm letzten Citate als Mythe, s. darüber u. Weiter sagt er dort: »Ὁποτέρα δ'αὐτοῖς (Λίγυσι) ἐστὶ γῆ πατρὶς, ἄδηλον ἐδὲ γὰρ ἔτι λέγεται περὶ αὐτῶν προσωτέρω σαφὲς ἐδὲν· οἱ δὲ λογιώτατοι τῶν Ῥωμαίων συγγραφέων..., Ἕλληνας αὐτὲς εἶναι λέγεσι τῶν ἐν Ἀχαΐᾳ ποτὲ οἰκησάντων, πολλαῖς γενεαῖς πρότερον τε πολέμε τε Τρωϊκε μεταναστάντας«, also immer in graueste Vorzeit zurückdeutend und zwar weiter, als die bis an den Troischen Krieg reichenden Sagen der Kelten und anderer Völker. Darauf kritisirt Dionysios verwerfend diese Meinung und sagt: wenn sie wahr sei, so müßten die Ligyer zu dem γένος Ἀρκαδικὸν gehört haben. Aus seiner mythischen Genealogie nach Philistos (s. o.) läßt sich Nichts schließen; er fragt sich sogar, ob jener Italos-Sohn Sikulos zum Lig. Volke gehöre; die Σικελοὶ waren wahrscheinlich Pelasgisch-Italischen Stammes; doch s. darum u. über die behauptete gleiche Abstammung der Liguren. — Diod. V, 39. cf. IV, 6: nennt die Ligyer kleiner gebaut, als die Kelten und schreibt ihnen andre Sitte und Kleidung zu; gibt aber zugleich den Einfluß ihrer harten Lebensweise auf ihr Naturel zu. Str. II, 29. (ed. Xyl. p. 129.) dagegen gibt an: »Ἔθνη... Κελτικὰ πλὴν τῶν Λιγύων· ἔτοι δ'ἑτεροεθνεῖς μέν εἰσι, παραπλήσιοι δὲ τοῖς βίοις.« IV, p. 202. ap. Uk. IV, 2. S. 289. führt er eine durch der Ligyer eherne Schilde angeblich veranlaßte Sage von ihrer Verwandtschaft mit den Griechen an. Ueber einige mythische Genealogien der Alten s. noch u. Daß die Ligyer bei den Alten von Kelten, Iberern ꝛc. ꝛc. selbständig geschieden werden, bedarf kaum der Erwähnung; doch nennt Julian. Apost. Orat. II, ap. Purmann Celten I, 85. »Veneter, Liguren und andre Gallier.«

Verfolgen wir nun die örtlichen und möglicher Weise stammlichen Berührungen der Ligyer mit andern Völkern der Reihe nach, so haben wir zuerst die Iberer zu nennen. Ihre Berührung, ja Mischung, mit diesen in SGallien ist unbestritten; in Hispanien so weit begründet, daß wir uns scheuen, sie zu leugnen, wenn wir auch jener uralten Ligy'schen Kolonie in

Hispanien keine große Ausdehnung zuschreiben mögen; in Italien und den Inseln dabei zum Theile durch die Alten bezeugt (s. u. üb. d. Iberer), zum Theile höchst wahrscheinlich. Diese eben sowol zeitlich, als räumlich parallel scheinenden Wanderungen laßen freilich — mit Ausnahme der dunkeln Sikanischen — unentschieden, ob dabei Gemeinschaftlichkeit oder feindliches Drängen statt fand. Das Letztere würde dann am Meisten für Trennung zeugen, wiewol eben so wenig gänzliche, als bei den verschiedenen einander drängenden Stämmen (Aesten) der Kelten. Aber selbst die mögliche Confusion der Sikaner und Sikeler und die Verbindung der Liguren mit Sikelos läßt der Stammesgleichheit dieser Völker Raum; doch schwankt dann die Wage zwischen Italisch-Pelasgischem und Iberischem Blute, und würde sich vielleicht eher zu ersterem neigen (s. u.). Auf die Parallelen der Ligyer und Iberer mit Kaukasien machten wir bereits aufmerksam, ohne Gewicht darauf zu legen.

Eben diese Gleichheit der Wohnsitze beider Völker macht die Berufung auf Namen-Correspondenzen mislich, weil beiden Völkern als verwandten zugeschrieben werden kann, was nur von dem einen ausging; wenn auch einseitig, müßte die Iberische (Baskische) Sprache hier entscheiden. — Vgl. z. B. Corr. 45. 170. 176. 221. 229. 22. 70. 107. 146[a]. Genua im Lig. Italien und in Hispanien (Uk. II, 1. S. 361.); auffallend sind jetzige sprachliche, besonders deutliche Berührungen zwischen den Genuesen und den Galliciern und Portugiesen, die vielleicht auf Iberischen Einfluß zurück bezogen und dann auf Iberische Abstammung der Genuesischen Liguren gedeutet werden könnten. — Sogar scheint sich ein wirklich Iberisches Wort aus der Sprache eines Liguriſchen Volkes, der Tauriner erhalten zu haben. s. Spr. Doc. I, 20.; doch ist gerade bei Diesen Mischung mit andern, namentlich Keltischen, Stämmen sehr möglich; und aus der Taurisker-Noriker (s. u. über Taurini: Taurisci) Sprache fanden wir sogar ein Lateinisches Wort gleichsam als Barbarisches citirt; s. Spr. Doc. I, 53. In der Stelle bei Sen. Cons. ad Helv. (s. sp. u. bei Iberien) ist die Ligurische Sprache ausdrücklich von der Iberischen unterschieden.

Heyne Exc. I, ad Aen. VII. erklärt die Liguren entschieden für Iberica gens; Thierry I. S. XXVI—VII. ebenso; doch

nimmt er eine später durch Mischung entstandene Verschiedenheit an. In der Bibl. univ. T. 39. p. 4. wird in ihnen eine Mischung von Gaelen und Iberern, ersteren vorherrschend, angenommen. Müller Marken I, 137. nimmt unklar die Liguren den Iberern nicht nah verwandt, doch leicht sich mit ihnen mischend.

Sobald wir beide Völker als stammverschieden annehmen, so müßen wir auch einen Unterschied in der Zeit ihrer ersten Einwanderungen machen. Eine, wenigstens annähernde, Bestimmung desselben kann erst durch unsre späteren Untersuchungen über die Wanderungen der Iberer und Kelten eine festere Basis gewinnen. Wir haben uns bis jetzt für die Priorität der Ligyer ausgesprochen, ohne zu vergeßen, daß die Vertreibung der Sikaner, als Iberischen Volkes dagegen zu sprechen scheint. Aber auch diese Thatsache und die Ib. Abstammung der Sikaner annehmend, sagen wir: die Quantität Ligyscher Bevölkerung wächst im Gange der Geschichte von Westen nach Osten, und deutet damit die Verdrängung durch die Völker an, die den leereren Raum hinter ihr füllen, namentlich also die Iberer; folglich auch die Richtung des Dranges, von Westen her. Dieselbe zeigt sich nun bei den Ligyern gegen die Sikaner, nach mehreren Merkmalen, der ganzen Länge des Weges nach; von einer Lustjagd kann hier nicht die Rede sein; sondern die Ligyer wurden von der Hauptmasse der Iberer (die nachher ebenfalls von den Kelten zum Theile nachgedrängt wurde) auf einen östlich von ihnen gesiedelten einzelen Iber. Stamm, die Sikaner, geworfen, der begreiflich weichen muste. Dabei und ob wir gleich die Ligyer vor den Iberern in Europa eingewandert vermuthen, bleibt es doch möglich, daß diese vor ihnen in Hispanien waren und ihren einzelen hierhin später von den Kelten gedrängten Zweig wieder hinaustrieben; vgl. noch Einiges üb. diese Wanderungen nachher. Auch bleibt durch Sicani = Sequani die Möglichkeit, daß diese ein einzeler Keltenzweig waren, der zu weit in den Gebieten der älteren Völker vorgedrungen, nun durch diese von den übrigen Kelten abgeschnitten war und auf anderem Wege weichen muste.

Mit den Kelten berühren sich die Ligyer in Gallien und Italien und erscheinen in mehrfacher Hinsicht von ihnen nicht

so strenge geschieden, als von den Iberern. Diodoros's und Strabons Aussagen s. o. Für den bei dem Ersteren angegebenen physischen Unterschied ist dessen eigne Aussage über den Einfluß der Lebensweise darauf wol zu beachten; die ersten Kolonen haben immer die mühvollste Arbeit, freilich weniger im Süden, als im Norden; doch weist Mic. St. II. diesen Umstand gerade für die Wohnsitze der Liguren in Italien nach. Dazu musten wie es scheint, die Liguren das urbar gemachte Land sehr bald an übermächtige Dränger abgeben, und endlich wurde Gewohnheit mühvoller Arbeit, wie der Anfangs durch sie veranlaßte Körperbau erblich. Eine, wenn auch durch andre Gründe entstandene, bedeutende physische Verschiedenheit der Kelten-Aeste wird sich später ergeben.

Von der Sprache der Liguren wissen wir leider gar zu wenig; die gegebenen Reste stehn mitunter nicht ganz fern vom Keltischen; daß an Bodinco-magum eine rein Keltische Endung hängt, wollen wir nicht urgiren, da solche hybride Bildungen sich, namentlich in Hispanien, sehr häufig zeigen und Völker-Gemisch oder -Verdrängung bezeugen. Am Merkwürdigsten ist Eporedica, wenn es wirklich auf Ligurischem Gebiete lag; nach Ptol. lag es in Salassischem Gebiete, nach Vell. Pat. I, 16. in Vagiennis, s. Zeuss 170.; aber dieser Name wird nicht nur als entschieden Gallisch und zugleich Salassisch angegeben; sondern gehört auch eben so entschieden dem in Europa jüngeren Kelten-Aste, dem Cymrischen an, von dem die Liguren durch ihr Alter doch zu weit abstehn dürften. Indessen läßt sich Manches für diese Gleichung anführen. Für's Erste: daß wir dem Ligurischen Namen mehrmals unter mit gröster Wahrscheinlichkeit Cymrischen Völkern begegnen: als *Λιγυρίσκοι* und Taurini, ja selbst Taurisci — cf. o. Tauriscus gegen Herkules — unter den Tauriskern und als Lloegrwys unter den aus Gallien nach Britannien gewanderten Cymren; und selbst *Κελτο-Λίγυες*, eine unbestimmte Benennung, könnte in dem Sinne, wie *Κελτο-Γαλάται* genommen werden; wobei ferner zu bemerken ist, daß die sicheren Britannischen Kelten beider Hauptäste bei den Alten gewöhnlich nicht den Kelten-Namen tragen. Ueber die Lloegrier, von denen sogar der bedeutendste Theil Englands den Namen erhielt, können wir uns erst bei Britan-

nien weiter auslaßen: doch bemerken wir einstweilen: daß wir zwar beiden Formen den Flußnamen Liger, *Λίγυρ* zu Grunde legen, die Lloegrwys aber für Keltische Angrenzer und erste Zurückdränger der Liguren halten, die sehr frühe wiederum von andern Keltischen Stämmen gedrängt, wahrscheinlich zugleich durch die Stammverschiedenheit und Feindschaft der Ligyer auf der andern Seite zur Auswanderung über Meer gebracht wurden. Fortia d'Urban l. c. p. 411. und CBrtn. I, 47—8. scheinen sie wirklich für Liguren zu nehmen; Owen hält Lloegrwys für den Specialnamen der Gall. Belgen und rechnet die Liguren zu ihnen. In den *Λιγυρίσκοι* dagegen deutet schon die Form der Ableitung einen einzelen unter die Kelt. Taurisker gemischten Ligurischen Zweig an, wie deren mehrere zu diesem ausgedehnten Keltischen Volke — auf das wir ebenfalls erst u. s. l. näher eingehen können — gehört zu haben scheinen; da auch die aus Liguren und Kelten gemischten, schwerlich rein Ligurischen Taurini, selbst mit der allgemeineren Namensform Taurisci erscheinend, nicht wol davon zu trennen sind. Auf ähnliche Weise, wie *Λιγυρίσκοι*, bedeutet vielleicht Gall-itae bei Plin. III, 24. einen mit Galliern gemischten Liguren-Stamm. Noch weniger, als bei diesen Daten, reicht indessen die Annahme bloßer Mischung bei folgender merkwürdigen Erzählung in Plutarch. Marius XIX. aus, da dort Ligyer und Kelten mit gemeinschaftlicher Benennung, und, wie es scheint, Sprache erscheinen. Bei jenem Kimbern-Zuge nach Italien nämlich »*τὴν αὐτῶν ἐφθέγγοντο πολλάκις προσηγορίαν Ἄμβρωνες, εἴτε ἀνακαλȣ́μενοι σφᾶς αὐτȣ̀ς· εἴτε τȣ̀ς πολεμίȣς τῇ προδηλώσει προεκφοβȣ̃ντες. Τῶν δ' Ἰταλικῶν πρῶτοι καταβαίνοντες ἐπ' αὐτȣ̀ς Λίγυες, ὡς ἤκȣσαν βοώντων καὶ συνῆκαν, ἀντεφώνȣν καὶ αὐτοὶ τὴν πάτριον ἐπίκλησιν αὐτῶν εἶναι· σφᾶς γὰρ αὐτȣ̀ς ȣ̃τως ὀνομάζȣσι κατὰ γένος Λίγυες.*« Diese Stelle ist ohne Zweifel das wichtigste Zeugnis für die Abstammung der Ligyer, und fast entscheidend für die von den Kelten; wenn wir nicht annehmen wollen: jene Ambronen seien eine einzele, meist mit den Liguren übergewanderte und der alten Sprache und Benennung treu gebliebne Kelt. Völkerschaft gewesen: wie denn sicher bei jenen Einwanderungen nach Italien oft Kelten neben Liguren stehn; vgl. s. l. über die Völker der Kimbernzüge vor-

züglich die Ambronen; sodann u. die Umbrer, welche beide = Liguren Frèret in Mém. de l'Ac. XIX. p. 618—9. vor Bellovesus eingewandert annimmt. Es ist indeßen zu bemerken, daß jene Erzählung keine weitere verwandtschaftliche Anerkennung, vielmehr Fortsetzung der Feindseligkeiten berichtet; die Erinnerung an einstmalige Einheit muste wol durch die, auch nach dem wahrscheinlichen Abstande der Hauptwanderung der Liguren nach Italien von dem Kimbernzuge dahin anzunehmende, Länge der Zeit vergeßen worden sein. Dazu kommt, daß wir, wie sich später ergeben wird, die Ambronen des Kimbernzuges für Cymrische Kelten halten, die Ligyer aber der Zeit nach den Gadhelischen näher stehn; es wäre deshalb möglich, die Einheit beider Ambronen in die Zeit (vor der Trennung der Kelten in zwei Hauptäste) ihrer Auswanderung aus dem gemeinschaftlichen Urvaterlande hinaufzuschieben. Daß sie sich noch gegenseitig verstanden, darf um so weniger auffallen, da sich in jener frühen Zeit gewis die Sprachen beider Aeste noch näher standen, als ihre bis heute erhaltenen Dialekte. Uk. II, 2. S. 289—90. und Müller M. 108 * ff. nehmen einen einzelen Liguren-Zweig Ambrones an. Mann III, 37. und Reichard (s. u.) schreiben hier Lygier.

Ueberdas scheint für nahe Verwandtschaft der Liguren mit den Kelten die Häufung der Fälle zu sprechen, wo — besonders in Italien — die Angaben über einzele Völkerschaften zwischen Keltischer und Ligurischer Abstammung schwanken. Die Bebryken erscheinen zwar in ältester Zeit neben den Ligyern in SGallien, scheinen aber anderen Stammes; s. u. bei den Iberern. —

Ein bedeutendes Volk zieht sich durch die Ligurischen Gebiete in G trans. und cis.; wenigstens glauben wir auf dieses die verschiedenen Formen Σάλυες (Str.), Σάλλυες (Steph. cf. Uk. II, 2. S. 293.), Σαλικοί (Ptol.), Sallyi (Plin.), Salluvii? (Salii, Salvii, Salyes) (Liv.) in G. Narb. und Salluvii, Σάλασσοι, Salassi in G. cis. beziehen zu dürfen (für die zahllosen Formen und Lesarten vgl. Uk. II, 2. S. 295. A. 81.); Die Vergleichungen Corr. 167. geben Stoff zu mancherlei Muthmaßungen. Die Angaben über ihre Abstammung wechseln, sonderbar auch in einzelen Schriftstellern. Liv. XXI, 26.

scheidet »oram Etruriae Ligurumque et inde Salyum montes«, worinn noch keine bestimmte Stammes-Unterscheidung liegt; wahrscheinlich meint er sie Ep. XLVII. mit den »transalpinos Ligures, qui Massiliensium oppida ... vastabant«; und doch trennt er ausdrücklich wieder Ep. LX. »trans-alpinos Ligures« und »Salvios (al. Falanios) Gallos, qui fines Massiliensium populabantur.« Ohne Zweifel diese nämlichen als Salyes trennt er dagegen V, 34. von den Galli; in dems. Cap. nennt er die Salluvii in Italien; deren Ueberwanderung mit den Kelten er erzählt hat. Ausführlicher erzählt Str. IV, 25.: »*Τὸ τῶν Σαλύων ἔθνος οἰκεῖ ... ἀναμὶξ τοῖς Ελλησι* (den Massiliern)· *καλεσι δὲ τὲς Σάλυας οἱ μὲν παλαιοὶ τῶν Ἑλλήνων Λίγυας, καὶ τὴν χώραν ἣν ἔχεσαν οἱ Μασσιλιῶται Λιγυστικήν· οἱ δ' ὕστερον Κελτολίγυας ὀνομάζεσι ... Πρῶτες δ' ἐχειρώσαντο Ῥωμαῖοι τέτες τῶν ὑπεραλπείων Κελτῶν* (cf. Liv. ll. cc.) *πολὺν χρόνον πολεμήσαντες καὶ τέτοις καὶ τοῖς Λίγυσιν.*« also dieselbe Unterscheidung wie bei Liv. Ep. LX. Plin. III, 7. nennt die Salluvii in Italien Liguren; Cato ib. 20. aber die Lepontii und Salassi als Tauricae gentis (s. u. über die Taurisker und Taurinen) und letzteren schreibt Plinius Gallische Sprache zu; s. Spr. Dec. v. Eporedia. Salassi können eine große Abtheilung desselben bedeutenden Volkes gewesen seyn; Mann IX, 1. S. 178. hält sie für Liguren, wiewol gemischte; Zeuss 230. für Kelten. s. auch o. über Eporedia. S. auch über den Salluvier Teutomalius u. bei den Ambronen.

Der Name der *Καέαροι, Καύαροι*, Cavares eines Volkes in SGallien, bezeichnet nach Str. IV. p. 186. in weiterer Bedeutung »*πάντας ... τὲς ταύτῃ βαρβάρες*« mit Einschluße der Salyer, mit denen gemeinschaftlich sie frühe Römisches Wesen annahmen. Man hat sie mit den Keltischen *Καρεῖς* oder *Καβαρεῖς* verwechselt; s. darüber Uk. II, 2. S. 72. u. sp. u.; wenn Dieß auch mit Unrecht geschah, so sind doch Corr. 79. zu beachten.

Vermuthlich sind in folgendem Falle, gleichwie bei den Salyern, mehrere verwandte Namen nur auf Eine Völkerschaft oder deren einzle Zweige zu beziehen. Die *Λάοι* sind bei Polyb. II, 17. (ed. Cas. p. 105.) neben den *Λεβέκιοι* genannt und beide zu den Kelten (nach Kaempf l. c. p. 31. =

ex Gallia advenis) gezählt, die die Tyrrhener vertrieben; wie auch bei Liv. V, 34. die Salyer=Salluvier unter die eingewanderten Kelten gezählt werden. Die Λεβέκιοι heißen bei Ptol. III, 1. — ohne Angabe ihrer Abstammung — Λιβικοὶ und ihre Städte Οὐερκέλλαι und Γαύμελλον; Plin. III, 7. sagt nun: »Vercellae Libycorum (Libicorum) ex Sallyis ortae«, wodurch vielleicht Saly'sche, d. i. nach Plin. Ligurische Abstammung der Libiker nicht behauptet werden soll, wie es Mann. IX, 1. S. 181 deutet. Liv. XXXIII, 37. nennt sie als der Gallier Feinde, nämlich von den Bojern verwüstet; doch aber XXI, 38. Gallos, wie bei Polybios, neben den Laevi = Λάοι; von diesen dagegen sagt er V, 35: »Salluvii prope antiquam gentem Laevos L i g u r e s incolentes circa Ticinum amnem considunt« cf. Plin. III, 21: »... Novaria ex Vertacomacoris, Vocontiorum hodieque pago, non — ut Cato existimat — Ligurum, ex quibus Laevi et Marici condidere Ticinum... sicut Insubres Mediolanum.« Ex quibus steht freilich zunächst an Ligurum und ohne das ist nicht daran zu denken, daß der Kolonisten = Pagus eines Gallischen Volkes sich wieder in zwei Völker theilte, von denen das eine mehrfach vorkommt; doch ist zu bemerken, daß Ptol. III, 1. alle jene Städte »Νοναρία, Μεδιόλανα ἤτοι Μεδιολάνιον, Κῶμον, Τίκινον« den Ἴνσαβρες zutheilt. Für Ticinum cf. Corr. 195.; für Mediolanum Corr. 123. und u. A. Polyb. II, 34. Liv. V, 34. der es wenigstens bei den Insubrern erbauen läßt; Weiteres s. u. bei diesen. Für Comum. s. Corr. 91[b]; Mann. IX, 1. S. 174 ff.; Plinius theilt diese St. den Orobii nebst Bergomum zu; beide sind von Kelten erbaut nach Justin. XX, 5. — Für Livius ist zu bemerken, daß früher an mehreren Stellen Libici aus Libui (Lebui, Libri; auch XXXIII, 37. Lebos Lebuosque) emendirt ist; cf. Göllner in h. l. — Die Angaben über die Abstammung der Laevi und Libici wechseln also; wol erscheinen sie verbunden durch Ort und Schicksale; die Libici sind ein altes, nach Liv. ll. cc. schon vor der Einwanderung der Kenomanischen Kelten vorhandenes Volk; eben so werden die Laevi schon (s. o.) von den Salluviern vorgefunden und gehören deshalb einer frühern Liguren=Strömung aus Gallien nach Italien an; wenn nicht Polybios l. c. Recht hat, der sie,

vielleicht aber ebenfalls als früher Eingewanderte, an die Spitze des Keltenzuges stellt; mehr dazu s. bei G. cis. Wir glauben deshalb, daß Kaempf l. c. Anm. 79. beide Völker zu scharf trennt und daß sie nur Zweige Eines Astes sind; cf. Raoul-Rochette zu Mic. III, 59.

Die o. genannten Marici, vermuthlich ein Zweig jenes größeren Liguren-Astes, kommen sonst zwar nicht vor; doch s. Corr. 120. und u. über Marica; indessen ist keine Verwandtschaft mit den *Μαῤῥουκῖνοι* am Aternus anzunehmen; oder sollte Gebietswechsel und Namenübernahme Statt gefunden haben? Zeuss 169. vermuthet diese Marici = *Ἀνάμαρες*, über welche s. bei G. cis.

Vielleicht hängt mit den Namen Libici und Laevi zusammen der der *Λιπόντιοι*, *Λειπόντιοι*, *Ληπόντιοι*, Lepontii, die Cato (s. vorhin) für Taurisker erklärt; wir erwähnen sie hier, weil sie dadurch in Eine Kategorie mit den Salassern und den Ligur. Tauriskern-Taurinern gestellt werden, auch Mann. IX, 1. S. 181. und Zeuss. 231. in ihnen Ligur Stock vermuthen; doch zieht kein Zeugnis der Alten sie zu den Liguren, wol aber zu den Rhaeti; deswegen s. sp. u. das Weitere über sie.

Die Vagienni (Bagienni Inscr., Bagitenni Tab. Peut.) im It. Ligurien erklärt Plin. III, 20. für »Ligures, et qui Montani appellantur«, leitet sie aber doch von den Kelt. Caturiges ab (über diese s. s. l.). Zeuss. 208. scheint diese Genealogie zu bezweifeln; Mann. IX, 1. S. 256. hält sie für Liguren. Vgl. o. über Eporadia.

Ohne Zweifel sind noch mehrere Keltische Völker Ober-Italiens mit Liguren gemischt; und wahrscheinlich zum Theile schon in Gallien vor ihrer Auswanderung, namentlich die *Κελτολίγυες* = *Σάλυες*. Besonders solche mochten sich, nicht bloß als voraus Gedrängte, jener großen Gallischen Wanderung anschließen. Ueberhaupt waren die Ligyer in SGallien zu mächtig, um je ganz von den Galliern vertrieben zu werden; Feindschaften und Bündnisse wechseln; die Gallier zeigen sich namentlich durch die Begünstigung der Massilischen Einwanderer gegen die alten Landesherrn, die Salyes, die ihnen Liv. V, 34. als religio auslegt, als feindliche Eindringlinge; vgl. auch die Sage von freundlicher Aufnahme der Phokäer durch die Sego-

briger bei O. Müller Etr. Bd. I. S. 152. nebst Citt. Livius widerspricht sich nicht gerade selbst, wenn er XXXVI, 39. Liguren und Gallier als beständige Bundesgenoßen nennt; wir müßen die Trennung der Ital. Liguren von den SGallischen bedenken; und ferner standen freilich Gallier und Liguren als Feinde der Römer später zusammen.

Bloße Namen-Anklänge können freilich Nichts entscheiden, und wir erwähnten oben Umstände, die ihre Deutung erschweren; doch sind sie um so weniger ohne Bedeutung, weil andre Zeugnisse so wenig hier aushelfen. Wir haben den Gesamtnamen der Liguren bereits unter Kelten nachgewiesen; die wahrscheinlichen rhinistischen Formen desselben klingen auch an den Namen der Lingonen an, die ebenfalls aus Gallien nach Italien zogen (s. u.). Vgl. u. A. noch Corr. 6. 12. 170. 176. 221. 229. Comberana Mic. St. V. 3. p. 21. und mehrere Völkernamen ib. p. 12; so wie o. S. 7. über -asca; und bei G. tr. über *Ἀλβανοί*.

Einer der wichtigsten Gegengründe gegen die Abstammung der Ligyer von Keltischem Stamme würde sich ergeben, wenn wir sehr verschiedene Wanderungswege beider in der Urzeit annehmen dürften; diese sind aber eben so schwer, als gleiche, zu erweisen; cf. o. S. 6. Wenn eine Lig. Urwanderung von NO. erweislich wäre, so würden wir die Correspondenz mit der Lygii und Elysii nicht zurückweisen; vielleicht wäre dann keine Stammübernahme durch die später in Europa anlangenden Deutschen anzunehmen, sondern wirklicher, etwa mit der Zeit germanisirter, bedeutender Rest der Ligyer; wirklich Germanische Abstammung dieser würde der Zeitrechnung allzusehr widersprechen. Ihre Gleichung mit den Ambronen verbindet Uk. II, 2. S. 289—90. mit der ob. Erzählung bei Avienus und der Ableitung von dem Fl. Liger zum Beweise für ihre Einwanderung von Norden. Weniger Gewicht haben die Wanderungen der späteren Zeit, die allerdings öfters parallel laufen. — Ob wir schon geneigt sind, für die Ureinwanderungen in Europa heutwärts die Reihe: Ligyer, Iberer, (Cymrische) Kelten, Pelasger (im weitesten Sinne), Germanen, Slaven ꝛc. ꝛc. anzunehmen; so verschweigen wir doch die Gründe nicht, welche für Einwanderung der Ligyer nach den

Iberern sprechen. In diesem Falle würden sie an die Kelten gerückt und ein bedeutender Grund weiter zu denen kommen, welche in der That mehr für ihre Verwandtschaft mit den Kelten, als mit den Iberern sprechen. Aber diese wird auch noch nicht abgeschnitten, wenn wir die Ligyer vor die Iberer stellen; eben so wenig, als wir ihr Europäisches Primat vor den Pelasgern aufheben, wenn wir sie mit Micali St. III, 7. u. A. bei ihrer späteren Wanderung nach Italien dort schon Völker jenes Stammes treffen laßen. Wahrscheinlich lagen die Abschnitte jener ersten großen Völkerwanderung nach und in Europa nicht sehr ferne von einander; und wir werden Gründe finden, der Einwanderung des bedeutenden Gadhelischen Kelten-Astes einen so starken Abstand von denen der übrigen Kelten anzuweisen, daß ein anderer Stamm in der Zwischenzeit Raum genug zur Siedelung finden konnte. Für eine Gleichung der Ligyer und Gadhelen ließe sich etwa Folgendes anführen: Wenn wir nach der obigen Stelle bei Avien. 129. ff. gegen Mann. IX, 1. S. 248., der einen Liguren-Zweig von Süden nach NW. gedrängt glaubt, vielmehr NW. Gallien als älteren Ligyer-Sitz betrachten; so finden wir sie dort den Britischen Inseln gegenüber in einer Zeit, wo diese noch nicht bewohnt waren. Da wir nun als deren älteste Bevölkerung Gadhelen vermuthen dürfen und zwar von Gallien aus durch die Cy. Stammverwandten gedrängt: so stimmt dieß alles zu jener Gleichung. Berücksichtigen wir ferner, daß die einheimischen Gadh. Chronisten eine Einwanderung der Gadhelen aus Hispanien nach Irland annehmen, die aber — nach mehreren Angaben — schon auf stammverwandte Bevölkerung treffen und ihres Theils in Hispanien (wohin sie über Afrika — vgl. sp. u. über die Verwechselung des SW. mit dem NO. — gekommen sein sollen), schwach und isolirt, von den übrigen Stämmen zur Auswanderung gedrängt worden waren —: so würden wir die Sache so stellen: die Ligyer-Gadhelen, ureinst von NO. nach Gallien gekommen, werden von den später auf demselben Wege eingewanderten Cy. Kelten gedrängt; zuerst nach NW. Gallien; dann von dort aus zum Theile nach Süden, wo sie zum Theile bereits Iberer vorfinden; von da aus zieht sich, von Iberern, vielleicht aber erst später von Cymren

weiter gedrängt, ihre bedeutendste Masse nach Italien, ein kleinerer Theil nach Iberien. Hier bleiben sie auch nicht lange ruhig in jener ruhelosen Zeit; sondern werden von den immer zahlreicher, vielleicht von mehreren Seiten zur See und zu Lande eindringenden Iberern versprengt nach zwei verschiedenen Seiten — ein Phänomen, das in Iberiens Völkerwechseln gewis vorkommt —: die Einen wieder zurück nach Gallien und durch dieses nach Italien, wobei sie den dazwischen geschobenen Iber. Sikanerstamm vor sich hertreiben; die Andern nach der Westspitze Iberiens und nach kurzer Rast weiter auf die Brit. Inseln, wo sie sich mit den bereits früher unmittelbar aus Gallien gekommenen Brüdern vereinigen. Daß die Alten die Aehnlichkeit zwischen Liguren und Gadhelen nicht bemerkt hätten, könnte nicht auffallen, da sie die Letzteren kaum kennen lernten, und dieß in einer Zeit, in welcher die Liguren schon ihre Sprache gegen die Römische umgetauscht hatten. Endlich kommen wir noch einmal auf die o. erw. Herkules-Kämpfe zurück. Wir werden bei **G. tr.** eine Sage aus **Ammian. XV, 9.** excerpiren, nach welcher die **Dorienses** unter dem älteren Hercules nach SGallien — das übrigens noch unbewohnt gewesen sei — kamen. Wenn wir nun diese = Massil. Phokäer nehmen, so erinnern wir an den Widerstand, den diese von den Ligyern, und den Beistand, den sie von den Galliern erfuhren. Weiter werden wir dort eine Möglichkeit herbeiführen, daß unter Bergion ein früh vorgedrungenes Belgisches Volk in jenen Gegenden zu verstehn sei; sodann werden wir auf den Britanniden die Namen **Albion, Albani etc.** den Gadhelen sogar als unterscheidendes Merkmal vindiciren. Also; **Albion** = Gadhelen = Ligyer und **Bergion** = vorgedrungene, den **Galli** feindliche Belgen gegen **Galli** und Griechen.

Die wichtigsten Gründe gegen einen Theil dieser Hypothesen werden sich erst später bei Irland ergeben. Die Gleichung mit **Lloegrwys** als Cymren würde an sich die mit den Gadhelen aufheben; aber das Alter der Liguren stimmt nicht zu ersteren; und gewis würde die Verwandtschaft dieser mit den Belgen und SBritanniern die scharfe Trennung bei den Alten nicht zugelaßen haben. Vgl. das o. S. 40 ff. Erinnerte und S. 42. über die Ambronen, die allerdings sehr für Cymr.

Abstammung der Ligyer sprechen. — Wenn aber Ligyer = Gadhelen und diese = älteste Galli (s. KNamen) wären: so fragte es sich: warum sie nicht selbst unter diesem Namen bei den Alten auftreten? Nach der Hypothese bei KNamen deswegen, weil sie die Alten in einer Zeit kennen lernten, wo die Cy. Kelten schon den grösten Theil Galliens nebst dem Gallier-Namen im Besitze hatten, die südwärts gedrängten Liguren aber schon lange genug am Liger geseßen hatten, um zur Unterscheidung von den neuen Galli dessen Namen gegen den verlorenen anzunehmen, während sie noch Kunde von ihrem nördlichen Wohnen (nach Avienus) besaßen und ihre nach den Brit. Inseln gewanderten Brüder keinen Grund hatten, den alten Gadhelen-Galli-Namen abzulegen. Es fragt sich überhaupt noch, ob der Ligyer-Name von dem Volke selbst gebraucht wurde und nicht vielmehr nur einzele Zweig-Namen; von denen der, der sich auf den Stamm Sal reduciren läßt, der verbreitetste und älteste gewesen sein mag; Wer weiß, ob nicht auch dieser auf Wanderung von NO. deutet; cf. Corr. 167.

Julianus's Unterordnung der Liguren unter die Gallier (s. o.) hat kein Gewicht. Eine Annahme Gaelisch-Iberischer Mischung s. o. Mann. II, 1. S. 17. wagt die Ligyer nicht entschieden von den Kelten zu trennen; später ändert er seine Meinung, s. nachher. Thierry II, 19. führt gegen ihre Gleichung mit den Kelten die hohe Geltung der Frauen bei ihnen nach Plut. de virt. mul. p. 246. und Polyaen. VII, 50. an; aber wir dürfen die harte Arbeit der Lig. Frauen und die theilweise erscheinende Emancipation der Keltischen dagegen in Anschlag bringen. — Bemerkenswerth sind die Belege für Ligyer = Kelten bei Gail bes. in Scymn v. 168.: die Ligyer = Ly-gour nach Malte-Brun (s. o.) seien die den Alten am Frühesten bekannt gewordenen Kelten an den Seeküsten; die Kelten als *μέγιστον ἔθνος* Scymn v. 168. entsprechen den Ligyern in dem o. exc. Verse Hesiodos's bei Str. VIII, p. 300. (460 D), der aus einer Zeit stamme, in welcher der Gesamtname Kelten noch nicht bekannt gewesen sei; in der Stelle bei Apollod. Bibl. I, 9. S. 24. erscheinen zwar die Argonauten im Adr. Meere »*παραπλεύσαντες τὰ Λιγύων καὶ Κελτῶν ἔθνη*,« aber er meine nur das Eine Volk, das in der Argo-

nautenzeit den Griechen noch nicht als Kelten bekannt gewesen sei. Indessen bemerken wir wiederum, daß die Unterscheidung beider Völker bis in die späteste Zeit bleibt, wo beider Gleichheit genau erkannt werden konnte und daß deshalb wenigstens von dem als Kelten bekannten Cymrischen Aste die Ligyer verschieden sein müßen. S. über die Stelle bei Apollod. l. c. noch u. bei den Adr. Kelten und den Venetern, wo Gail selbst bedingungsweise jene Gleichung wieder aufhebt. — Bei Iberien werden wir das Verhältnis der Ligyer zu den Kelten weiter besprechen.

Drittens, für die Pelasgische Abstammung der Liguren sind zunächst die Stellen o. S. 37 ff. nachzulesen. Für ihre Verwandtschaft mit den Aborigines zeugt noch eine andre Mythe, nach der — cf. Sil. It. V, 7.; Virg. Aen. XI, 699. und Dion. Hal. I, p. 24. 34. ap. Kaempf l. c. p. 33. — der Liguren-König Aunus des Aboriginer-Königs Faunus (Φαῦνος bei Dion. Hal. I. c. 31.) Sohn war. Dieser Faunus und der Nymphe Laurens Marica Sohn aber ist auch Italus; wir stellten zugleich o. Marica : Marici. Nach Heyne Exc. V ad Aen. VII. war »Marica dea Minturnensium ad fluvium Lirin.« Derselbe zeigt, daß anderswo Latinus's Tochter Λαυρίνη heißt und bezieht diese Sagen auf den Bezirk Laurens in Latium. Die Namen Faunus und Aunus können nach Italischen und Gaedhelischen Lautverhältnissen identificirt werden. Diese Sage nimmt übrigens das Paternitätsverhältnis der Aboriginer und Liguren umgekehrt gegen die obige bei Dionysios an; dazu stimmt auch mehr der Namen Aborigines. Beide könnten wirklich Zweige Eines Volkes sein, die entweder nach einander in Italien einwanderten oder sich erst in Italien, endlich feindlich, trennten. Unsres Wißens zeigen sich die Aboriginer nicht früher in Italien, als die Liguren; vielleicht bezog sich die Bedeutung ihres Namens ursprünglich nur auf einen einzelen Bezirk, den sie zuerst anrodeten. Damit wäre noch keine Italisch-Pelasgische Abstammung der Liguren behauptet, da die Aborigines auch als nicht Pelasgische Barbaren betrachtet worden zu sein scheinen. Wir können hier nicht weiter auf sie eingehn. — Ob die Sage bei Strabon wirklich nur durch die Aehnlichkeit der Lig. und Griech. Rüstung veranlaßt wurde,

bezweifeln wir. Mischungen der Griechen mit Ligyern sind nicht unmöglich, da sie frühe unter diesen siedelten; vgl. Scylax §. 2. und Ephorus ap. Scymnum s. Uk. II, 2. S. 21. ff. und die Gründung Massilias, bei der aber die Ligyer feindlich getrennt sind. Griechische Ansiedelungen in Ober-Italien, mitunter in Ligurischem Gebiete, sind sicher — vgl. u. A. Mann. über Comum —; daß aber Namen, wie Lepontii, Orobii, Oxybii, Euganei, Alpes Graiae u. dgl. Griechisch zu deuten seien, hat Viel gegen sich; cf. s. l. Anders verhält es sich mit Griech. Städtenamen in Lig. Gebiete; cf. Uk. II, 2. S. 15.

Gewis sind die Wanderungen der Ligyer nach Zeit und Richtung weit verschiedener von den Pelasgischen, als von den Iberischen und Keltischen. Wieder beklagen wir den Mangel der wichtigsten, sprachlichen Documente für oder wider Verwandtschaft. *Τιννος* (s. o.) ist schwerlich Ligyisch; wenn *σιγυνος* auch Kyprisches und Makedonisches Wort war, so ist es darum noch nicht Griechisch. Mannert's gewohnte Argumentation aus der Nicht-Erwähnung von Dolmetschern, die er IX, 1. S. 250—1, wo er die Liguren für den ältesten und reinsten Stamm der Itali erklärt, für Sprachverwandtschaft der Liguren und Römer gebraucht, können wir nicht für genügend halten; über denselben Fall bei den Ambronen, der hier auch berücksichtigt werden dürfte, s. s. l.

Ein ausführliches Werk: Serra, la storia dell antica Liguria e di Genova. Torino 1834 in 4 Bänden ist uns noch unbekannt geblieben. Ebenso Ursini's Diss. in Lycée Armoricain t. V, p. 203—251. über Alt-It. Völker, der die Ligyer für Kelten hält.

Gallia transalpina.

Die frühesten Berichterstatter fanden in Gallien schon das Hauptland der Kelten, wie die in dieser Reihenfolge auftretenden Namen bezeugen: ἡ Κελτική, nach uns. Ob. ursprünglich alle bekannten Keltenländer im Westen bezeichnend, doch dabei immer Gallien als Kern, und später immer mehr auf dieses beschränkt; Γαλατία; Γαλλία, Gallia; Κελτογαλατία. Zum Unterschiede von dem Italischen Keltenlande heißt es G. transalpina; ἡ ὑπὲρ τῶν Ἄλπεων, ὑπεράλπειος, ἔξω, ἐκτὸς Κελτική.

Ueber diese Namen und über die der Keltischen Bewohner, so weit sie keine Stammesunterschiede bedeuten, ist, außer v. Keltenn., Uk. II, 2. S. 84. ff. nebst Citt. nachzusehn. Auch die Eintheilungen des Landes wollen wir hier nur kurz andeuten, indem wir das auf Gang und Abstammung der Bevölkerung Bezügliche seines Ortes besonders ausheben werden. Bei Caesar ist das Land außer der **Provincia Romana, Prov. Gallia, G. braccata**, dem den Römern seiner Lage wegen zuerst bekannten und unterworfenen Theile, in drei auch dem Stamme der Bewohner nach geschiedene Theile gesondert: **Aquitania**; **Gallia** in engstem Sinne (CBG. II, 1. 3.); **Belgica**. Unter Augustus wurde diese Eintheilung bedeutend modificirt: jene **Provincia** hieß nun **G. Narbonensis** (griech. Formen s. bei Uk. l. c. 234. A. 74.); viele Galli in engerem Sinne wurden theils zu **Aquitania**, theils zu **Belgica** geschlagen; und der Rest ihres Landes hieß nun **G. Lugdunensis**. S. Mann. II, 1. S. 32. ff. — Uk. l. c. 231. ff., und über die späteren stärkeren Theilungen Mann. l. c. 38. ff. — Uk. l. c. 239. ff.; endlich über die Zertheilung in kleinste Parcellen und Völkerschaften Uk. l. c. 231.

Obschon von Anfange an Keltische Völker als Hauptbesitzer des Landes auftreten, so zeigen sich doch auch schon in den frühesten Zeiten Bewohner anderer Abstammung. Wir haben schon ausgesprochen, daß vor den Kelten die Ligyer und wahrscheinlich auch die Iberer einwanderten; ebenfalls erwähnten wir der Massilischen Phokäer und ihrer verschiedenen Aufnahme bei Ligyern und Kelten; über sie vgl. unter Vielen **Thierry I, 26.; Uk.; Mann.; Celt. Alt. S. XI.; Mela II, 5, 22. c. ann.; Vales.; Eichh. ant. II. Lat. II. p. 796.** Die Massilier bewahrten zwar lange Griechische Sprache und Bildung, waren aber auch schon frühe mit der Gallischen Sprache bekannt s. **Varro** bei **Purm. I, 313.** Hercules's schon bei den Ligyern und später noch bei den Brit. Kelten vorkommender Kampf gegen die Neptunus-Söhne, der noch durch die **lapidei campi, craus** (cf. Spr. Doc. S. 106. 241.) in SFrankreich bezeugt wird, ist schwerlich bloß zur Erklärung dieses Phänomens erfunden, sondern bezieht sich auch auf alte Einwanderungen. Die Hypothese: daß durch **Albion** und **Bergion** bei **Mela II, 5.** der sprachliche Unterschied Keltischer und Deutscher Alpenvölker (**Alb : Berg**) angedeutet sei, hat zwar viel Anziehendes, wird aber durch Zeit und Ort hinreichend zurückgewiesen; da noch **Ligys** dazu tritt, könnten wir eher an die Collision der Kelten, Iberer und Ligyer oder auch der Ligyer nebst den zwei Kelten-Aesten (Cymren und Gadhelen) mit einem vierten Volke denken; dieses wäre dann unter Hercules verstanden. **Thierry I, 21. 23.** hält diesen für den Tyrischen und für Repräsentanten Phönitischer Kolonen; vgl. auch **Barth Urg. I, 88.** u. M. Bekanntlich spielen Hercules's Züge in West-Europa eine bedeutende Rolle und sein Name wird auch in Gallien noch mehrfach genannt; **cf.** u. A. **Suid. v.** *»Νέμαυσος πόλις Γαλλίας· ἀπὸ Νεμαύσȣ Ἡρακλείδȣ«* und u. Sagen aus **Amm. XV, 9.**

Im Allgemeinen können wir, vorgreifend und auf das bei den Ligyern Gesagte zurückweisend, sagen: Die Kelten wandern von Nord-Osten in Gallien ein und drängen die schon vorgefundene Bevölkerung immer weiter nach Süden.

Die Keltischen Bewohner Galliens sind bei ihrem ersten näheren Bekanntwerden in zwei Hauptstämme getheilt. Doch finden wir genauere Nachrichten darüber nur bei drei Schrift-

stellern: Caesar, Strabon und Ammianus; dazu wird der Zweite der Nachbeterei des Ersten und sogar der misverstehenden — cf. Mann. II, 1. S. 125. —, aber gewis mehr, als billig, verdächtigt; der Dritte hat sogar zum Theile ganz Caesar's Worte; Cf.: CBG. I, 1.: »Gallia est omnis divisa in partes tres: quarum unam incolunt **Belgae**; aliam **Aquitani**; tertiam, qui ipsorum lingua **Celtae**, nostra **Galli** appellantur. Hi omnes lingua, institutis, legibus inter se differunt.« Die Griech. Uebersetzung gibt das erste Mal lingua durch *φωνή*, das zweite Mal durch *διάλεκτος*. Von Belgen erfuhr Caesar II, 4.: »Plerosque Belgas esse ortos a Germanis Rhenumque antiquitus transductos propter loci fertilitatem ibi consedisse, Gallosque, qui ea loca incolerent, expulisse; solosque esse, qui patrum nostrorum memoria, omni Gallia vexata, Teutonos Cimbrosque intra fines suos ingredi prohibuerint.« Dagegen braucht er wiederum häufig den Namen Galli auch für die Belgen, und in seiner Geschichte überhaupt tritt jener dreifache Unterschied (I, 1.) kaum hervor, wenn wir die größere Wildheit der Belgen ausnehmen; Weiteres s. u. Str. IV, 1.: »*Οἱ μὲν δὴ τριχῇ διῄρουν Ἀκυϊτανοὺς καὶ Βέλγας καλοῦντες καὶ Κέλτας· τοὺς μὲν Ἀκυϊτανοὺς τελέως διηλλαγμένους οὐ τῇ γλώττῃ μόνον, ἀλλὰ καὶ τοῖς σώμασιν, ἐμφορεῖς Ἴβηρσι μᾶλλον ἢ Γαλάταις· τοὺς δὲ λοιποὺς Γαλατικὴν μὲν τὴν ὄψιν, ὁμογλώττους δ' οὐ πάντας, ἀλλ' ἐνίους μικρὸν παραλλάττοντας ταῖς γλώτταις· καὶ πολιτεία δὲ καὶ οἱ βίοι μικρὸν διηλλαγμένοι εἰσίν.*« ib. c. 12. wiederholt er die Aussage über die Aquitanier und sagt von den Bewohnern der Narbonitis: »*οὓς οἱ πρότερον Κέλτας ὠνόμαζον· ἀπὸ τούτων δ' οἶμαι καὶ τοὺς σύμπαντας Γαλάτας Κελτοὺς ὑπὸ τῶν Ἑλλήνων προσαγορευθῆναι, διὰ τὴν ἐπιφάνειαν εἰ καὶ προσλαβόντων πρὸς τοῦτο καὶ τῶν Μασσαλιωτῶν διὰ τὸ πλησιόχωρον.*« vgl. K Namen o. S. 8—9. ib. c. 18. begreift er sie alle unter *φῦλον Γαλλικόν τε καὶ Γαλατικὸν* und so ferner; ohnehin deuten die angef. Worte *οἱ πρότερον* die Veraltung der strengen Scheidung an. Die Tapferkeit der Belgen zeichnet er nach Caesar aus und gibt einige Eigenthümlichkeiten derselben in Tracht, Sitte &c. an; die wichtigsten Institute der Orden &c. aber findet er »*παρ' ἅπασιν*«, Belgen und übrigen Galliern. Sogar Folgendes gilt für diese alle — doch nach

Uk. II, 2. S. 208. für die eigentlichsten Kelten, auf die es am Wenigsten passt — (nachdem er von dem allgemeinen kriegerischen Charakter der Gallier in früherer Zeit gesprochen hat: »Ἀλλ' ἐκ τῶν παλαιῶν χρόνων τῦτο λαμβάνομεν περὶ αὐτῶν, ἐκ τῶν μέχρι νῦν συμβαινόντων παρὰ τοῖς Γερμανοῖς νομίμων· καὶ γὰρ τῇ φύσει καὶ τοῖς πολιτεύμασιν ἐμφερεῖς εἰσιν ὗτοι καὶ συγγενεῖς ἀλλήλοις, ὅμορόν τε οἰκῦσι χώραν διοριζομένην τῷ Ῥήνῳ ποταμῷ, καὶ παραπλήσια ἔχυσαν τὰ πλεῖστα· ἀρκτικωτέρα δ' ἐστὶν ἡ Γερμανία etc.« VII, 1. vergleicht er Kelten und Germanen weiter: »Γερμανοὶ .. μικρὸν ἐξαλλάττοντες τῦ Κελτικῦ φύλυ, τῷ τε πλεονασμῷ τῆς ἀγριότητος καὶ τῦ μεγέθυς καὶ τῆς ξανθότητος...καὶ μορφαῖς καὶ ἤθεσι καὶ βίοις.« (Weiteres darüber s. u.) Ammian. XV, 11.: »Temporibus priscis, cum laterent hae partes ut barbarae, tripartitae fuisse creduntur, in Celtas eosdemque Gallos divisae, et Aquitanos et Belgas lingua, institutis, legibusque discrepantes.« Hier ist also die Unterscheidung noch mehr verschollen, als bei Strabon; durch Unkenntniß muß die Ignorirung der bis heute geltenden Dauer der Stammverschiedenheit der Aquitanier beruhen. — Mela III, 2. scheidet die drei Volksstämme völlig und gibt ihre Haupt-Zweige und Städte an, aber nichts Weiteres zur Charakterisirung ihres Unterschiedes. Außerdem sind unsre Excc. bei Keltenn. nachzulesen.

Was die Aquitanier weiter angeht, kommt u. bei den Iberern vor; somit bleiben uns Galli = Celtae in engerem Sinne und Belgae zu erwägen und zwar als Collectiv-Individuen. Die kritische Unterordnung aller einzelen Völkerschaften unter sie liegt außer unsrem Zwecke; einzele uns wichtige Fälle werden an ihrer Stelle besonders erwogen; wir begnügen uns daher mit folgenden Aufzählungen der Völker in G. Belgica, zunächst nach Uk. II, 2. S. 244. ff. Nach Caesar: Helvetii, Nantuates, Seduni, Veragri, Rauraci, Sequani, Lingones, Leuci, Mediomatrici, Tribocci, Treviri, Menapii, Nervii, Remi, Morini, Coletes, Ambiani, Bellovaci, Suessiones, Veromandui, Atrebates, Eburones, Tulingi, Latobriges, Aduatici, Condrusi, Ambivariti, Segni, Paemani, Caeresi. Dazu kommen noch bei Strabon: Sugambri (Deutsche Völkerschaft in G. Belgica); bei Plinius: Sarunetes, Nemetes, Vangiones, Ubii, Gugerni, Ba-

tavi, Tungri, Betasii, Sunici, Frisiabones, Toxandri, Oromansaci, Britanni, Castologi, Ulmanectes, Sueconi; bei Ptolemäos steht noch der Name Subanecti. Thierry II, 28. ff. theilt, nach seinem u. folgenden, Principe ganz anders. Vgl. ferner die Details bei Zeuss 168. ff., der namentlich die Armoricaner, Trevirer, Mediomatriker, Helvetier, Sequaner ausschließt.

Der Ueberblick der obigen Quellen-Aussagen zeigt uns die Unterschiede der Galli und Belgae bei Weitem nicht so stark, als Caesar's Aeußerung auf den ersten Blick vermuthen läßt. Schon bei ihm wird Galli und Gallia — das wol nur II, 1. 3. in engstem Sinne genommen ist — häufig in umfaßendem Sinne gebraucht, was gerade bei Caesars Genauigkeit auffällt; freilich bemerkten wir früher, daß von Andern der Name Kelten sogar auf die Deutschen ausgedehnt wurde. CB :. V, 39. 41. ff. gelten für die unter Ambiorix genannten Schaaren mit Einschluß der Atuatuker die Namen Gallia, Galli; ib. 45. geht der Nervier Vertico als Gallus inter Gallos = meistentheils oder alle Belgen; ib. 48. ein vielleicht nicht Belgischer eques Gallus als gleichstammiger unter Belgen, cf. Sueton. J. Caesar c. 58., wo Caesar selbst in Gallischer Kleidung reist. Vgl. noch für Galli = Belgen CBG. II, 12. cf. 1. III, 28. V, 3. (Gallia). In der Unterordnung der einzelen Völkerschaften herrscht öfters ein Schwanken, das nicht bloß durch die wechselnde politische Landes-Eintheilung entstand und bei großer Stamm- und Sprach-Verschiedenheit der Galli und Belgae nicht entstehn konnte. Sogar die politische spätere Zutheilung mehrerer Gall. Völker zu den Belgen wäre bei großer Verschiedenheit beider schwierig gewesen; daß bei Aquitanien Kelt. und Iber. Stämme zusammengefaßt sind, ist vielleicht eher durch das factische Eindringen Keltischer zwischen Iberische, das mitunter zur völligen Mischung wird, zu erklären. O. Müller Etrusker Bd. 1. S. 148. glaubt die Namen Celtae und Galli nur deswegen κατ᾽ ἐξοχὴν den Lugd. Galliern beigelegt, „weil diese nicht, wie die in W. O. und S. mit Iberern, Germanen und Ligurern gemischt waren."

Daß in dem großen Gebiete viele und nicht unbedeutende Dialekt-Verschiedenheiten Statt finden mußten, ist natürlich; ferner, daß selbst die nächst verwandten Dialekte einander fremd-

artig und unverständlich klingen, zumal aber dem Fremden, etwa mit Einem Dialekte Vertrauten; bedarf ja dieselbe Schriftsprache im Munde des Nord- und Süd-Deutschen, des Atheners und des Peloponnesiers u. dgl. der Gewöhnung zur gegenseitigen Verständlichkeit der Aussprache. Caesar's kurze Angabe stellt zwar die Verschiedenheit der beiden Kelten-Sprachen in Eine Kategorie mit der von der Aquitanischen; Strabon aber, der hier offenbar selbständig und weit genauer unterscheidet, trennt die Aquitanische Sprache scharf und gibt den Unterschied der beiden Keltischen als nur gering an. Bei Caesar selbst ist in der That stets nur von Einer, wie es scheint, allgemein verständlichen Sprache die Rede; und diese heißt nur **Gallica**, nie **Belgica**; wie wir auch nirgendwo anders letztere Benennung in Gallien finden; bei einem u. vorkommenden Unterschiede zwischen **Celtice** und **Gallice loqui** in späterer Zeit ist nicht an Gallisch und Belgisch zu denken. In **G. cis.**, dessen Gallische Bevölkerung wenigstens der Lage nach zumeist, wenn nicht ausschließlich, von den eigentlichen **Galli** herrührte, wie ja sogar dieser Name dort zuerst den Römern bekannt wurde, fanden wir (**Eporedia**) unzweideutige Spuren Cymrischer Sprache, die wir zunächst am Sichersten den Belgen vindiciren (s. u.). Die Sprache der Britannischen Küstenbewohner, welche wahrscheinlich zum Belgischen Stamme gehörten und Cymrisch sprachen (s. u.), vergleicht **Tac. Agr. XI.** mit der Gallischen im Allgemeinen. Ueberhaupt berufen wir uns auf unsre Spr. Doc., auf die wir später in mehreren Einzelpunkten zurückkommen; die dort aus allen Kelt. Gebieten stammenden Wörter gehören, mit wenigen Ausnahmen, Einem Sprachaste an, und zwar wie mehrere Fälle unwidersprechlich zeigen, dem Cymrischen; einstweilen notiren wir Spr. Doc. **I, 41. 80. 146, a. 159, c. 258. 259. 343.**, als worinn der Gegensatz des Cy. zum Gdh. am Schärfsten hervortritt. Auf die wenigen Fälle, in welchen die Gdh. Lautstufe charakteristisch hervorzutreten scheint, gehn wir am Schluße dieser Arbeit kritisch ein. **Zeuss 189.** gibt wichtige Nachweisungen für gleiche Eigennamen bei **Galli** und **Belgae**.

Demnach darf nicht Gallisch : Belgisch = Gadhelisch : Cymrisch angenommen werden; eher noch, wie bei Britannien möglich erscheinen wird, = Cymraeg: Cornisch (Cernuac) und

Breizcunek, wobei vorzüglich einzele Dialecte des Letzteren als ABelg. Aeste zur Sprache kommen können; doch glauben wir nicht mit **Botidoux** den Unterschied der Gall. u. Belg. Sprache gleich dem zwischen den Brz. Dialekten von Leon und Vannes annehmen zu dürfen. Ueber ein angebliches Document AGallischer Sprache aus Chlodewigs Zeit s. nachher u. Auf den angeblichen großen Unterschied der Gallischen und Belgischen Abstammungen werden wir demnächst kommen.

Ueber die Gleichung Belgen = Cymren sind die meisten Autoritäten einig; dagegen hat der lebendige Gegensatz der Gadhelen zu den Cymren Mehrere bestochen, Erstere in den Galli zu suchen; Dieß haben unter den Neueren namentlich Thierry und Arnold (Hist. of Rome) gethan. Ob wir schon erst in den letzten dieser Blätter im Ueberblicke sämtlicher Keltengebiete genügender auf die Stammtheilungen und Wanderungen der Kelten eingehn können, finde doch aus Thierry's Ansicht das speciell auf Gallien Bezügliche hier seine Stelle. So sehr wir seine Forschungen verehren und einen Theil seiner wichtigsten Resultate mit unterschreiben; so halten wir doch seine etymologischen Hypothesen für gewagt; namentlich die Annahme bedeutender Gdh. Spuren in den Patois von Süd- und noch mehr von Ost-Frankreich und seine Gael. Etymologien einiger Gallischer Völkernamen (I, 5. II, 51.). Einen Grundriß seiner Ansichten geben wir am Besten mit seinen eigenen Worten II, 28.: »Une ligne qui, partant de l'embouchure du Tarn, longeait ce fleuve, puis le Rhône, l'Isère, les Alpes, le Rhin, les Vosges, les monts Éduens, la Loire, la Vienne, et venait rejoindre la Garonne, en tournant le plateau de l'Arvernie: cette ligne circonscrivait à peu près les possessions de la race G a l l i q u e. Le territoire situé au couchant de cette limite appartenait à la race K i m r i q u e; il était à son tour divisé en deux parties, l'une septentrionale, l'autre meridionale, par la ligne de la Seine et de la Marne; au midi entre la Seine et la Garonne, habitaient les K i m r i s d e l a p r e m i è r e i n v a s i o n, mêlés de s a n g G a l l i q u e, ou G a l l o - K i m r i s; au nord, entre la Seine et le Rhin les K i m r i s d e l a s e c o n d e i n v a s i o n o u B e l g e s. Les Galls comptaient 22 nations; les Gallo-Kimris 17; et les Belges 23.«

Für die Namen der Galli in engerem Sinne ist außer dem Obigen KNamen nachzusehn. Dort haben wir auch versucht, die o. behauptete Cy. Abstammung dieser Galli auch dann zu wahren, wenn sie wirklich den Gadhelen-Namen tragen. Aber auch dadurch treten sie den Gadhelen näher, daß sie die ältesten unter den bekannten Kelten Galliens sind nach Caesars Berichte, wie nach ihrem Gebiete, da wir sie am Entferntesten von dem wahrscheinlichsten Eingange des Landes finden, durch den sie einst kamen. Doch darum müßen sie nicht Gadhelen sein; denn daß mehrere Cy. Einwanderungen in West-Europa einander folgten, wird uns später an mehreren Orten, vorzüglich in dem mit dem Bevölkerungsgange Galliens zunächst zusammenhangenden der Britanniden klar werden. Indessen bleibt die schon bei KNamen intonirte Möglichkeit: daß ihr Stock der Rest der Gadhelen, als ältester Europ. Kelten war, der durch die überwiegende Zahl der Cymren und durch Mischung mit ihnen früh cymrisirt wurde; etwa mit bleibender dialektischer Nachwirkung der alten Sprache; wiewol jener geringe Sprachunterschied sich ebensowol von den sicher Statt gefundenen Dialekt-Unterschieden der verschiedenen Cymrischen Einwandrer ableiten läßt. Wir würden dann für sie dieselbe Hypothese aufstellen, die wir für die Ligyer, wenn = Gadhelen, annahmen: durch den Andrang der Cymren von NO. wurden sie nach Westen und Süden gedrängt; ihr beträchtlichster Theil ging nach den Britanniden hinüber; der Rest war stark genug, um sich im Süden zu erhalten; wiewol ihre Passivität, vermuthlich durch klimatische Einflüße des Südens verstärkt, sich in historischer Zeit fortwährend den später eingedrungenen Keltenstämmen gegenüber zeigt. Den stärksten Grund gegen ihre Gleichung mit den Gadhelen würde die derselben mit den Ligyern abgeben.

Während zu Caesars Zeit die Belgen sowol in Gallien, als in Britannien, ihrer Einwanderung noch eingedenk waren, scheinen die Gallier in engerem Sinne schon lange genug im Lande geseßen zu haben, um sich für Göttersöhne und Aboriginer zu halten. Auf sie beziehen wir: **CBG VI, 18.: »Galli se omnes ab Dite patre prognatos praedicant; idque ab Druidibus proditum dicunt.«** Ammian. XV, 9. mit Berufung

auf Timagenes. »Aborigines primos in his regionibus quidam visos esse firmarunt Celtas.. (folgt die myth. Genealogie s. K Namen) Alii Dorienses antiquiorem sequutos Herculem oceani locos inhabitasse confines (s. o. üb. Hercules's Kämpfe). Drysidae (die Druiden) memorant revera fuisse partem indigenam, sed alios quoque ab insulis extimis confluxisse (dieß könnte auf Iberer und viell. Ligyer gehn) et tractibus transrhenanis crebritate bellorum et colluvione fervidi maris sedibus suis expulsos (dieß geht auf die große Abtheilung, zu der Belgen und Kimbern gehören; wir werden die Flutsage mehrfach bei ihr nachweisen). Aiunt quidam paucos post excidium Troiae fugitantes Graecos ubique dispersos loca haec occupasse, tunc vacua (vgl. sp. u. über die Troia-Sagen und eine Specialsage der Arverner u. bei G. cis.). Regionum autem incolae id magis omnibus adseverant, quod etiam nos legimus in monumentis eorum incisum: Amphitruonis filium Herculem ad Geryonis et Taurisci saevium tyrannorum (s. o. Lig.) perniciem festinasse, quorum alter Hispanias, alter Gallias infestabat; superatisque ambobus coisse cum generosis feminis, suscepisseque liberos plures et eos partes, quibus imperitabant, suis nominibus adpellasse.« Eine Sage über Einwanderung der Galater, namentlich nach SGallien, bei Plut. Cam. 15. s. u. b. G. cis.

Der Name der Belgen tritt als Volksname (Gdh. Bolg, Cy. Belgiad; nach Davies auch in Mordial Gwr Gweilgi — einem der 3 great modellers — enthalten) Gallien, Britannien und Irland auf; außer der ausgedehnteren Geltung zeigt sich eine beschränktere in der Landschaft Belgium innerhalb des Belgischen Galliens; wir werden in Britannien und Irland ähnliche Erscheinungen nachweisen; diese zusammengenommen laßen uns an diesen Punkten den ursprünglichsten Stock der Belgen in engstem Sinne suchen. Hesych. leitet »Βελγαῖος ἀπὸ πόλεως Βέλγης« cf. Isid. or. XIV, 4. ap. Petra Ant. Trev. 22. Das Gall. Belgium umfaßte (cf. CBG V, 24—5. VIII, 46. 49. 54. cf. IV, 2. — Spener II, 289. — Vales. 79—80. — Uk. II, 2. S. 380.) die Bellovaci — deren Namen schon Henr. Hunt. Hist. I, ap. Val. 70. mit dem Belgischen verbinden will; so auch Müller M. I, 32.; vgl. indessen

Corr. 44. —, die Atrebates (die auch in Britannien erscheinen) und vermuthlich die Ambiani. Belginum im Trevirerlande nach Tab. Peut. und Belgica bei den Suessionen mögen sich auch auf diesen engeren Belgen-Stock beziehen. Ob Belca (später Belciacum) in G. Lugd. hierher gehöre, fragt sich; vgl. sogleich u. Belcae. Auf andre Hypothesen über Belgium kommen wir u. Die übrigen verwandten Namen, die zugleich einstweilen als Wink für die Belgen-Wanderungen dienen mögen, s. Corr. 43. — Für Etymologien des Belgen-Namens vgl. Owen, der Belgiad = ravager nimmt. — Oss. II, 376. — Chalmers I, 17. — Thierry I, 49. (Belgiaid : Bel = bellum). — Pink. rech. 194. gibt nach einem Engl. Werke Bolg = un homme noble et même un homme savant; wol irrig; vgl. Spr. Doc. I, 209.; durch den Gebrauch einer bulga den Volksnamen entstanden zu glauben, ist wenigstens nicht ohne Analogien. — Nach Allg. Weltg. übs. v. Baumgarten XVI, 538. bedeutet Belga wild, zankfüchtig. Ad. ä. G. d. D. 141. deutet den Namen »aus der niedrigen und sumpfigen Beschaffenheit ihres Bodens.« S. 247. beruft er sich auf Gall. Bel = Morast (? vgl. Spr. Doc. v. Bava) und gai = Wald (?) und auf Niederd. balge = niedrige, sumpfige Gegend (Brem. Wb. I, 43.); auch meint er, der Name könne im Gallischen einen Fremden bedeutet haben. Wichtiger ist die Möglichkeit der Gleichung mit dem großen Volke der Volcae ganz im Süden, in Arecomici und Tectosages getheilt. Für Erstere vgl. Corr. 91 [b]; die Tektosagen werden wir als unruhiges Wandervolk circa Hercyniam silvam und bei den südöstlichen Zügen wiederfinden; mit ihnen verbindet auch den dort herkommenden Heerführer Belgius, *Βόλγιος* Thierry I, XXVII. ff., der nebst Uk. II, 2. S. 291. auf die Lesart Volgae in Mss. CBG., besonders aber auf die Stelle bei Auson. de cl. urb. Narb. XIII, 9. aufmerksam macht: »Tectosages primaevo nomina Bolgas«; Uk. liest Belcas, verweist aber auf Scalig. Auson. lectt. I, 23. Beide ziehen auch die Belgae bei Cic. pro Font., bei Uk. Vulcae, hierher. (»Belgarum Allobrogumque testimoniis credere non timetis?«) Vielleicht ist der Name des Eburonen-Fürsten Cati-volcus verwandt. Wir werden noch mehrmals auf die Volcae zurückkommen und später das Zer-

streute zusammenreihen. Wenn die Gleichung richtig ist, so ziehen wir auch das o. erw. **Belca** herein und nehmen dann hier die Spuren südlicher Belgen-Züge an, deren Fortsetzung wir vorzüglich in Hispanien finden. Wie sich demnach einzele Belgen-Spuren mitten unter Galliern in eng. S. zeigen, konnten die **Galleti** (**Caleti**, *Καλῆτες*) ein **Gall.** Rest unter Belgen sein. — Nun aber kommt der Belgen-Name noch, wie es scheint, fern im Norden vor, wo wir auch die stammverwandten Kimbern und Teutonen finden. Wir meinen das bei **Mela** vorkommende Volk **Belgae**, **Belcae** in Skythien oder **Sarmatia Europaea** und am Westgestade Skandinaviens, »**Thule Belgarum litori obposita**« **Mela III, 6, 9.** Tzschucke nimmt die Emendation **Bergarum** an und vergleicht die Insel **Bergi Plin. IV, 30. (16.)** und **Bergio populus in Scanzia Jorn. 3.**; bei **Mela V, 1, 1.** schreibt er **Bercae.** Wir erinnern dabei auch noch an jenen Poseidons-Sohn Bergion, in dem ein Volksname verborgen liegen kann; weitere Vergleichungen s. bei Irland. Diese Formen aber alle könnten, bei der häufigen Verwechselung der Liquiden, ursprünglich identisch sein, so daß wir mit jenem Bergion in SGallien auch die südwärts vorgedrungenen **Belgae** = **Volcae** zusammenstellten, vgl. die Bemerkung über die Massilische Siedelung bei **Lig.**; wollten wir ferner den vielleicht an Bergion's Stelle bei **Amm. l. c.** erscheinenden Geryon mit ihm identificiren; so dürften wir dort eine Hindeutung auf die ältesten Belgenzüge nach Hispanien suchen.

Es bleibt immer möglich, daß mehrere dieser Namen einander nur appellativ verwandt sind; freilich zeugen sie dann immer durch die Sprache für nahe Stammverwandtschaft.

Daß die Belgen eine selbständige Corporation bildeten, geht hinlänglich aus dem Obigen und aus vielen Stellen Caesar's — vgl. namentlich **II, 4. cf. Str. ll. cc.** über ihre Haupt-Volksversammlung — hervor. Aber wir haben bereits auch mehrere Punkte hervorgehoben, durch die ihre nahe Stamm- und Sprach-Verwandtschaft mit den übrigen Gall. Kelten bezeugt wird und sie dem Cy. Aste zugetheilt werden. Außer Dem, was wir erst später für diese Zutheilung zusammenfaßen können, berühren wir einstweilen noch: Wenn wir auch, mit

Zeuss, die Armoricaner und Trevirer nicht zu den eigentlichen Belgen rechnen wollen, so sind sie ihnen doch nächst verwandt; und durch Armorica gingen wahrscheinlich die Belgenzüge nach Britannien. Wir werden sp. u. Cy. Sprache und Volksthümlichkeit in jenen Gebieten WGalliens und Britanniens nachweisen. Die Trevirer-Sprache oder einen ganz verwandten Dialekt fand Hieronymos noch bei den As. Galatern, bei denen, wie bei den übrigen Theilnehmern der südöstlichen Züge, wir Andeutungen Cymrischer Sprache finden, vgl. Spr. Doc. I, 100. 343; ferner das Obige über Belgius und Tectosages, wodurch wirkliche Belgen dort möglich werden; das Weitere sp. u. s. l.

Was für die entgegengesetzte Gleichung: der Belgen mit den Gadhelen sich sagen läßt, werden wir sp. u. suchen.

Wie aber vertragen sich mit diesen Gleichungen die Sagen von Germanischer Abstammung der Belgen? Nehmen wir zuerst in gewohnter Weise Germanen = Deutsche, so bleibt, wenn wir auch bei Caesar's »plerosque« an einen bedeutenden Keltischen Rest denken und »expulisse« nicht wörtlich nehmen, sondern eine Mischung der eingewanderten Germanen mit einem gebliebenen Gallier-Reste vermuthen, immer noch der Belgen durchaus Keltisches Wesen höchst auffallend. Nicht einmal die bei einer geringen Sieger-Zahl öfters vorkommende Annahme der Sprache der Besiegten darf nach jenen Quellen vorausgesetzt werden; noch weniger aber die der Verfaßung, der Religion, des ganzen inneren Lebens. Gedenken wir auch an Ariovistus, mit dem sich Caesar B. G. I, 47. verständigte durch die »lingua Gallica, qua multa jam Ariovistus longinqua consuetudine utebatur.« Um einer seiner Muttersprache nahe stehenden sich zu bedienen, hätte es schwerlich langer Gewöhnung bedurft. Doch betonen wir vielleicht mit Unrecht diesen Ausdruck, und er soll nur Ariovist's völlige Vertrautheit mit der Gall. Sprache bezeichnen; Casaub. in h. l., wie Cluver. ad A. behaupten sogar, Ariovist's Muttersprache, die Deutsche, sei von der Gallischen nur dialektisch verschieden gewesen. Ja, wir könnten die Hypothese aufstellen: Ariovist habe zu den Keltischen Germanen (s. nachher) gehört, um so mehr, da auch ein Ariovistus oder Ἀρηρόεστος und vermuthlich ein Ariomanus sp. u. unter Kelten erscheinen wird,

vgl. auch die vielen anklingenden Kelt. Namen Corr. 17.; auch könnte seine Kelt. Abstammung durch die Familienverbindung mit dem Kelt. Norischen Könige Vocio bezeugt werden. Doch hat er neben der Keltischen auch eine Deutsche Gemahlinn; und überdas ist sein Volk bei Caesar offenbar ein ächt Deutsches, der Germani transrhenani, und dessen Anblick den Römern ungewohnter, als wir von dem Aeußeren der Belgen auch bei der ersten Bekanntschaft der Römer mit ihnen vermuthen dürfen. Das aber dürfte eher in Rede kommen: daß die Sequaner, unter denen Ariovist hauste, nach CBG I, 1. noch zu den eig. Galli gehörten (vgl. auch das bei den Ligyern über sie Gesagte) und erst später nebst den Helvetiern und Andern zum Belgenlande geschlagen wurden cf. Plin. IV, 31.; und daß auch der Römer seine linguae Gallicae scientiam eher in der Provincia, als im Belgenlande gewonnen hatte. Aber wir verweisen auch in diesem Falle auf das vorhin für Sprach- und Stammes-Gleichheit der Belgae und Galli Gesagte, und können Meinungen wie Pinkerton's, der den Belgen selbst in Britannien rein Deutsche Sprache zuschreibt oder Bonamys in Mém. de Litt. XXIV, 589., der ihre Sprache der Deutschen näher stellt, als der Gallischen, nicht hinlänglich motivirt finden. Wie würde auch dann die Sprache der Trevirer, die noch eher Germani waren, als die eig. Belgen, sich unter den ächt Keltischen As. Galatern wieder gefunden haben? Wir müßten dann nicht bloß annehmen, daß unter diesen sich Belgen gefunden hätten (s. Einiges o. und das Weitere s. l.), sondern auch, daß diese aus Gallien gekommen seien — wogegen wir s. l. Manches einwenden werden —, weil nach Caesar's ausdrücklicher Angabe dort erst dies Verhältnis der Belgen zu den Germanen sich erzeugte.. Wenn wir auch die Volcae und andre einzele v. erw. Stämme im südlicheren Gallien als Belgen anerkennen, selbst Bergion auf Deutsche Völker beziehen und in Livius's Semigermanen am Penninus (s. u.) wirkliche Deutsche Mischlinge finden; so bleibt doch immer Gallien der Herd der Amalgamation. Auch bliebe dann immer der Annahme Wahrscheinlichkeit: Caesar's Galli in der nachmaligen Belgica seien die ächten, ältesten, auch schon unter diesem Namen bestehenden

Belgae gewesen — um so mehr, da wir nirgends ein Deutsches Volk dieses Namens kennen —; von den eindringenden Germani seien diese »expellirt« worden und in Folge dessen nach SGallien, Hispanien, Italien, von da weiter durch Illyrien und Pannonien in den Süd-Osten gegangen, folglich rein Keltische Belgen geblieben; ein Rest derselben könnte in dem kleineren Bezirke **Belgium** sich erhalten haben, von da aber auch — nach einer zweifelhaften Lesart, s. s. l. — zum Theile später nach Britannien gedrängt oder gar von den nunmehrigen Germano-Belgen gesandt worden sein, da wir noch spät den Suessionen-König auch über Britannien herrschend finden. Aber diese Bewohner des engeren Belgiums haben unter den Belgen eine ganz andere Stellung und Geltung, denn als ein Rest besiegten Urvolkes; und wir werden im Folgenden noch bedeutendere Gründe selbst gegen diese modificirte Hypothese beibringen. Allerdings klingen wol Belgische Eigennamen an Germanische an, aber nicht in größerer Zahl, als Keltische überhaupt; vgl. u. A. Corr. 122. 103. 137. 169. 171. 204. 213. 94. 64. Desto mehrere Namen-Correspondenzen aber finden sich zwischen den Belgen und sämtlichen übrigen Kelten; cf. u. A. die o. cit. Stelle aus Zeuss; Corr. 43. 44. 63. 91. 97ᵃ. 126. 132. 154. 167.

Und, was noch Mehr ist, gewis Deutsche **Germani** und nicht bloß über den Rhein gewanderte, allerdings jedoch vorzüglich in den wahrscheinlich zunächst vorher von den Belgen besessenen Räumen und in **G. Belgica**, im Gebiete der **Belgae** in weiterem Sinne, haben offenbar ächt Kelt. Namen vorgefunden und für ihre Städte, ja sich selbst beibehalten; der wahrscheinlich Keltischen **Moenus** (Mogin) und **Rhenus** Spr. Doc. I, 75. zu geschweigen, vgl. z. B. die **Batavi** (cf. u. A. Tac. Germ. 28.) mit viell. urspr. Keltischem Volksnamen s. Corr. 31 : 32. **Batavodurum** Tac. Hist. V, 20. = ib. 19. **Batavorum oppidum** ist noch leichter aus völliger Uebernahme des vorgefundenen Volks- und Stadt-Namens zu erklären, weil die Bildung des Namens erst durch die eingewanderten Deutschen **Batavi** Fortdauer oder Uebernahme Keltischer Sprache anzeigen würde, die bei den Batavern wol nicht anzunehmen ist; cf. sogleich u. — Für **Cauci** s. einstweilen Corr. 77; ebenso

für Nemetes Spr. Doc. h. v., Corr. 132. 167. nebst ihrer Stadt Noviomagus; die Hermunduren-Stadt Devona Corr. 94.; die Quaden-Stadt Eburodunum Corr. 97 [a]; Helvetones Corr. 103.; Tribocci mit den Städten Helvetum und Brocomagus (vgl. u. A. Mann. II, 1. S. 233.); Ubii, deren Einwanderung wir historisch nachweisen werden, mit den St. Marcodurum und Belgica; Borbetomagus (cf. Spr. Doc. I, 105. 307.) bei den Vangiones; Sideni etc. Corr. 169.; Semnones s. Corr. 171. und bei den It. Senonen; Turoni Corr. 204.; Varini? Corr. 213.; u. dgl. M., zum Theile mehr mit den eig. Galli correspondirend. Fänden diese Correspondenzen nur zwischen Belgen und Deutschen Statt, so wäre das freilich ein wichtiger Grund für die Deutschheit der Belgen; aber selbst dann würden deren Berührungen mit den Kelten noch weit überwiegen. Vollends unthunlich wäre es, jene Maxime der Namen-Uebernahme ultrirend auch auf die Belgen auszudehnen; dagegen würde schon die Menge und Reinheit der Kelt. Namen unter ihnen zeugen, noch vielmehr aber ihr übriges Kelt. Wesen.

Ueberdas fällt die wahrscheinliche Einwanderungszeit der Belgen in Gallien weit jenseits die der Deutschen Völker; daß wir die Germani cisrhenani von Diesen ausschließen, zeigen wir sogleich unten. Zwar sind die Tribocci, Nemetes und Vangiones »haud dubie Germanorum populi« Tac. Germ. 28. — cf. Str. IV, p. 268. ed. Falc.: »Γερμανικὸν ἔθνος περαιωθὲν ἐκ τῆς οἰκείας, Τρίβοκχοι.«; Thierry III, 301. über den Wieder-Einzug der Nemeten und Vangionen in Gallien nach Tac. l. c.; Plin. IV, 17.; Ptol. II, 9.; Lucan. I, v. 431. — schon vor Caesar eingewandert; aber ihre den Belgen abgenommenen Städte tragen noch die alten Keltischen Namen, und mit größter Wahrscheinlichkeit haben wenigstens die beiden ersten auch sich selbst nach den eroberten Gebieten oder den darinn unterjochten oder daraus vertriebenen Völkern benannt; die Tribocci erscheinen noch einmal in Deutschland, s. u. über die östl. Kelten; den von den Nemeten vertriebenen Belgen-Stamm finden wir vielleicht in Britannien und Irland wieder. Ferner scheinen diese Einwanderungen nur die ersten Glieder einer Folge zu sein, die sich in historischer Römerzeit fortsetzt. Ario-

vistus mit seiner Schaar kommt als Söldner von Galliern gegen Gallier erst geladen — cf. CBG I, 31.; Dio Cass. ed. Xyl. XXXIX, 71. »πρὸς τῶν Γαλατῶν ἐπικληθέντες« —, dann Erde zum Lohne nehmend; ihm folgt ein Zug der Haruden s. CBG. l. c. Usipetes und Tenchtheri dringen über den Rhein CBG. IV, 1.; ebenso Chatten und heißen nun Batavi s. o. und Tac. Germ. 29.; Hist. IV, 12. cf. Uk. II, 28. 366. ff. Die Ubii wohnen zu Caesars Zeit noch trans Rhenum; Agrippa siedelt sie in das Trevirische Gebiet über s. Str. IV, p. 269. ed. Falc. »Πέραν (τῦ Ῥήνυ) δὲ ᾤκυν Οὔβιοι ... ὃς μετήγαγεν Ἀγρίππας ἑκόντας εἰς τὴν ἐντὸς τῦ Ῥήνυ.« cf. Tac. Germ. 28. Ann. XII, 27. Die Anfänge und Gründe dieser Begebenheit werden aus Caesar klar cf. CBG. I, 54. IV, 3. 16.: schon frühe den Gallischen Sitten näher getreten und von den Sueven angefeindet, bitten die Ubier Caesar um Hülfe. Aehnlich verhält es sich mit den Sikambern u. A.; cf. u. A. Uk. l. c. 362. ff., auch über mehrere andre Deutsche Völkerschaften, von denen wir nachher die meisten als Kelten ausscheiden werden; Tac. Ann. XII, 39. (40): »...ut quondam Sugambri excisi aut in Gallias trajecti«; Suet. Aug. c. 21. ap. Mascou S. 70.: »Suevos ac Sigambros, dedentes se, traduxit in Galliam atque in proximis Rheno agris collocavit« cf. Suet. Tib. c. 9. und Aur. Victor II. — Str. VII, 1.: »Ταύτης (τῆς τῶν Γερμανῶν χώρας) δὲ τὰ μὲν εἰς τὴν Κελτικὴν μετήγαγον Ῥωμαῖοι etc.«. Citt. aus Dio Cass. u. A. für diese, zum Theile gezwungenen Uebersiedelungen s. bei Mascou 71.; Uk. l. c. 356. A. 22.; sodann über das bedeutende Gebiet der Deutschen zu Constantius's Zeit Julian. ad. Athen. p. 278. D ap. Mascou 246. — Im Allgemeinen erkannte Caesar (B.G. IV, 16.) »Germanos tam facile inpelli, ut in Galliam venirent.« Die Motive waren, wie wir sahen, verschieden; das stärkste ohne Zweifel die bekannte Eigenthümlichkeit der Menschennatur: daß Besitzern diesseitigen Glückes und Schönen das jenseitige stets begehrenswerther scheint.

Daß selbst die frühesten dieser Deutschen Einwanderungen nicht lange vor Caesar Statt fanden, wird auch noch durch den Umstand bezeugt: daß zu seiner Zeit theils noch wirklich Kelten auf dem Deutschen Rheinufer saßen, theils noch die

Kunde Keltischen Wohnens in Germanien lebendig war, das vielleicht mit Unrecht als Ueberwanderung aus Gallien angesehen wurde; über diesen Punkt s. u. bei den östlichen Keltenwanderungen. So wohnten zu Caesar's Zeit die Kelt. Menapii Anfangs noch auf beiden Seiten des Rheines; werden aber allmälig durch Deutsche Völker immer weiter westwärts gedrängt; s. CBG. III, 8, cf. IV, 4. Uk. l. c. 373.; Zeuss 210 ff.; Müller M. 23. 36—7., der die CBG. III, 8. von denen an beiden Rheinufern unterscheidet; ja wir finden sie wahrscheinlich, doch früher schon übergewandert, auf den beiden Britanniden; cf. Corr. 126. wo sogar der Name in Baktriana vorkommt. Nach der vielleicht verlorenen Chronik von Tongern des Maitre de Guise bei Wasseburg Ant. de la Gaule Belgique und la mer des histoires et croniques de France, Paris 1517 (s. Görres Einl. zum Lohengrin S. LXVI.) war zu Ptolemaeos's Evergetes's Zeit Menapius König der Cimbern, Belgier und Tungern und gab jenem Volke den Namen. CBG. VI, 24. sagt ferner: »Fuit antea tempus, quum Germanos Galli virtute superarent, ultro bella inferrent, propter hominum multitudinem agrique inopiam trans Rhenum colonias mitterent. Itaque ea, quae fertilissima sunt, Germaniae loca circa Hercyniam silvam. ... Volcae Tectosages occupaverunt atque ibi consederunt« (vgl. einstweilen u. Stellen aus Tacitus und Plutarchos und »παρὰ.. τὸ Ἑρκύνιον ὄρος καθιδρυμένυς« Diod. V, 32. s. o, S. 10.). Auf diese Stelle Caesar's stützt sich Tac. Germ. 28. Vgl. ib. 29.: »Non numeraverim inter Germaniae populos, quanquam trans Rhenum Danubiumque consederunt, eos qui Decumates agros exercent. Levissimus quisque Gallorum et inopia audax dubiae possessionis solum (dieser Ausdruck charakterisirt recht die Zeit der Völkerwanderungen) occupavere etc.« Ueber die Helvetier am Maine s. u.; in dieser ganzen Gegend finden sich bei Ptolemaeos noch so viele Kelt. Namen, das wir fortdauernde Kelt. Bevölkerung daselbst vermuthen müßen. Mehrere wirklich oder angeblich Kelt. Völker des Nord-Ostens erwägen wir später im Einzelen. Vgl. auch sp. u. die mythische Erzählung der Gallier-Auszüge bei Liv. V, 34. Wir glauben sogar, daß die Kunde von Κελτοὶ auf beiden Seiten des Rheines bei Dio Cass. XXXIX, 41.

(s. o. S. 10.) sich ursprünglich nicht auf Deutsche bezieht, sondern aus einer Zeit herrührt, in welcher die ganze Ostseite des Rheines noch von wirklichen Kelten besetzt war; und wie sein Sprachgebrauch *Κελτοὶ* = Deutsche aus dieser alten Kunde entstand, mag es mit mehreren der bei KNamen angegebenen Verwechselungen gekommen sein. Vgl. auch zu jener Stelle **Eust. ad Dion. 294.** wo »*ὁ Κελτικὸς Ῥῆνος*« sich auf die wirklichen Kelten bezieht; **cf. ib. 288.**

Während diese Deutschen bei ihren Wanderungen über den Rhein zum Theile gemeinschaftliche Sache machen und nur in besonders motivirten Fällen — wie gegen die Ubier geschah — einander dabei feindlich begegnen; stehn die Belgen, bes. nach **CBG. I, 1.**, als Erbfeinde der Deutschen, der **Germani transrhenani** da.

Nehmen wir nach Dem allem die Belgen als wirkliche Kelten: so dürften wir versuchen Caesar's Aussage »**ortos a Germanis**« = von Germanien ausgegangen zu deuten; doch hat schon die Metaphrase: »*τὲς μεν πλείστες Βέλγας τῶν Γερμανῶν ἀπογόνες εἶναι*« **cf. Müller M. 44 ***; und Strabon's Vergleichungen beziehen sich zum Theile mit Bestimmtheit auf wirkliche Deutsche. Wirkliche Aehnlichkeit zwischen Kelten und Deutschen führten ihn zu der etymologischen Deutung der *Γερμανοὶ* = *γνήσιοι* d. i. **germani** *Γαλατῶν*, **VII. 1.** — vgl. **Eust. ad Dion. 285.**; *ἀδελφοὶ* **Plut. Mar.**, die **Müller M. 230. ff.** zu jenen **Germani** »**invento nomine**« stellt; **Beda, H. E. V, 10.**, der **Germani**: Angel-Sachsen auffaßt; — und auch Tacitus zu seiner Ableitung der Kaledonischen Völker von Deutschen (s. **s. l.**).

Aber die vermuthlich wörtlich von Caesar aufgefaßte Sage kann sich durch die Wahrscheinlichkeit erklären: daß der Germanen-Namen früher durchaus und später noch theilweise ein ächt Keltisches Volk bezeichnete und erst allmälig auf die Germanen = Deutsche überging; wie denn sogar der Alamannen-Name von den Kelten gegeben sein kann; vgl. **Ptt. II, 524—5**; doch dagegen auch **Turner Vindication p. 202.** Auch **Thierry I, p. XXXVIII.** bezieht den Germ. Ursprung der Belgen nur auf die **Germani cisrhenani**; **Pallhausen, Garibald** Belege **40.** citirt Strabon für die Behauptung: daß die Germanen den

Kelten näher standen, als den eigentlichen Deutschen. Mit Bestimmtheit haben zuerst **Müller M.** und **Zeuss** unsres Wißens die **Germani Cisrhenani** für ächte Kelten erklärt; von Diesen mag auch, wenn schon erst zu Tiberius's Zeit gesetzlich geltend, die Benennung der cisrhen. **Germaniae** herrühren. In dieser Gegend sind sie in historischer Zeit am Bekanntesten, wenn sie auch, wie **Thierry II, 276.** annimmt, erst zwischen **100—63. a. Chr.** über den Rhein kamen, womit wol eher die eigentlichen Deutschen gemeint sind. — Ihre einzelen Völkerschaften werden wir sogleich u. aufzählen und dadurch ihr Keltenthum noch mehr stützen; zuerst fragen wir im Allgemeinen nach den **Germani** als Kelten. Als solche erscheinen sie schon durch ihre politischen Verhältnisse; obwol ohne mit den Belgen — wie es denn nach Caesar scheint, ihrer ersten und grösten eingewanderten Schaar — ganz identisch zu sein, stehn sie mit ihnen in der engsten Verbindung für gemeinschaftliches Interesse —; dagegen in Feindschaft mit den **Germani transrhenani**, selten im Bündnisse; wie nach Ambiorix's Rede **CBG. V, 27.** Dieser zeigt sich nebst seinen Eburonen eng mit den übrigen Galliern verbunden und nennt die Deutschen **Germani.** Leider wißen wir nicht, ob und in welcher Weise die Landessprache beide Germanen-Namen unterschied, namentlich, da sie öfter ohne den Zusatz **trans-** und **cis-rhenani** vorkommen. Auch erscheinen die **Germ. cisrh.** nicht, wie die **transrh.**, als kräftige und übermüthige Eroberer, sondern unbedeutend und abhängig, selbst die bedeutenderen Eburonen, cf. u. A. **CBG. IV, 6.; V, 27—8.**; somit eher als ein von den Deutschen verdrängter Rest der Kelten östlich vom Rheine, die bei den westlichen Brüdern eine Zuflucht, aber auch Abhängigkeit gefunden haben. **Müller M.**, der sie Vor-Germanen nennt, macht S. 53. ff. darauf aufmerksam: daß Caesar nach vielen Stellen erst **trans Rhenum** auf Deutsche trifft; daß diese die **Germanos** in ihrem Elende ausplündern — wir müßen übrigens bemerken, daß nach **CBG. V, 34.** die Gallischen **finitimae civitates** es nicht beßer machen — und erst durch Hoffnung größerer Beute, nicht durch Anhänglichkeit, zum Bündnisse mit diesen bewogen werden; daß Ambiorix erst durch Gallische Vermittelung solches Bündnis eingeht, cf. **CBG. VI, 5. 35. V, 29.** und **pas-**

sim; daß ein schwerlich Deutsch verstehender interpres die Germani nebst Ambiorix mit den Römern verständigt CBG. V, 36. — Für diese Germani machen wir ursprünglich die Kunde geltend von der Uebertragung ihres Namens auf die spätere Germania; s. Tac. Germ. 3. (2.): »Ceterum Germaniae vocabulum recens et nuper additum, quoniam qui primi transgressi Gallos expulerint ac nunc Tungri, tunc (zur Zeit der Einwanderung) Germani vocati sint (s. nachher über die Tungri). ita nationis nomen, non gentis evaluisse paulatim, ut omnes primum a victore (über diesen Ausdruck s. u. A. Grimm in h. l. Zeuss 60.) ob metum, mox a se ipsis invento nomine Germani vocarentur.« Das Letztere gilt doch von den eig. Deutschen? Die von Tac. selbst nur nach Andern referirte Stelle ist in mehrfacher Hinsicht noch nicht hinlänglich erklärt; cf. u. A. Zeuss 60. Pott II, 534. Primi — expulerint cf. CBG. II, 4. (o. S. 55.) scheint zu bezeugen, daß die ersten Einwandrer dieses großen Keltenstammes, die Belgae, den Namen Germani mitbrachten und ihn dann gegen andre austauschten; es wäre darum möglich, daß sie auch den Namen Belgen erst von einer, vielleicht im Bezirke Belgium wohnenden, früheren Gallischen Nation (s. o. S. 65—6.) übernahmen, die dann etwa, nach Süden weichend und vordringend, in jenen Belgae = Volcae fortlebte; sogar der Formwechsel in diesem Namen könnte auf Dialektsunterschied hindeuten. Ein gleicher Fall könnte bei den Belgisch-Germanischen Eburonen (s. u.) vermuthet werden. Indessen finden wir in Hispanien Spuren sowol des Belgen, als des Germanen-Namens (s. nachher); und dieß deutet nebst mehrerem o. und künftig u. Vorkommendem auf wirkliche gen Süden vorgedrungene Belgen — was jedoch an sich die eben ausgesprochene Hypothese über die Volken nicht aufheben würde. Eher läßt die erw. Erinnerung an ihr Wohnen in Deutschland in ihnen wirkliche Belgen suchen. — Der alte Name scheint auch noch für unsre Kelt. Germanen gebraucht Tac. H. IV, 15. »e proximis Nerviorum Germanorumque pagis.« Wie diese Stellen bei Tacitus beziehen wir auch die aus älterer Zeit stammenden Aussagen unter den bei KNamen angeführten, die zu späteren Verwechselungen mit den Deutschen Anlaß gaben, auf diese

Germani; vgl. namentlich »Κελτῶν — ἐποίησαν« Dio Cass. LIII, 12. im Vergleiche mit Tacitus. Die übrigen Stellen, in denen die Keltischen Germani der vermuthlichen Quellen noch mehr als Deutsche erscheinen, sind l. c. nachzulesen; auf ähnlichem Grunde beruhen, wie schon bemerkt, ursprünglich die Angaben über Kelten auf der Ostseite des Rheins. — Vielleicht sind Dion's Κελτικοὶ unsre Germani.

Von diesen Kelt. Germanen finden sich auch Spuren in Italien und wahrscheinlich in Hispanien, wol auch bei den Kimbernzügen und in den östlichen Keltenländern. Suidas v. Σήνωνες sagt: »Σήνωνες· οἱ Κελτοὶ οἱ λεγόμενοι Γερμανοί.« Daß er hiermit die Italischen Senonen meint, wird durch eine andre Stelle v. Κελτοὶ wahrscheinlich, deren erste Hälfte mit seinen schon o. b. KNamen exc. Worten v. Ἀππιανὸς correspondirt: »Κελτοὶ, ὄνομα ἔθνους, οἱ λεγόμενοι Γερμανοὶ, οἱ ἀμφὶ τὸν Ῥῆνον ποταμὸν εἰσίν· οἳ κατέθεον τὴν γῆν τῶν Ἀλβανῶν. ὃς καὶ Σήνωνας καλοῦσιν· οὗτοι οἱ Κελτοὶ κατὰ Ῥωμαίων ἐστράτευσαν« Zeuss 317. nimmt hier Γερμανοὶ = Φράγγοι, und ändert Ἀλβανῶν in Ἀλαμανῶν, Σήνωνας in Σουήβους. Aber wenn auch Κελτοὶ = Deutsche nach Dion genommen werden kann, so hat doch wenigstens Suidas sie hier nicht gemeint, wie seine übrigen Stellen zeigen; auch schließt er an diese Stelle die bekannte Erzählung von Torquatus. ὃς in dieser Stelle beziehen wir nach der vorigen auf Κελτοὶ = Γερμανοί. Wer aber diese Ἀλβανοὶ sind, wißen wir nicht, wenn wir nicht mit der Lat. Uebs. an eine Italische Stadt Alba denken sollen; in diesem Falle würden wir — und diese Annahme ist vielleicht die richtigste — mehrere Ligurische Städte dieses und ähnlicher Namen an Ἀλβανοὶ knüpfen. Suidas nennt sie h. v. »Ἀλβανοί, ὄνομα ἔθνους Γαλατῶν« in weinreicher, fruchtbarer Gegend; der Name selbst deutet auf Gebirgsgegend, auf die Alpen und zugleich wieder auf jenen mythischen Albion in SGallien. Wir tragen eine uns neuerdings gewordene Wahrscheinlichkeit nach, nach welcher unsere anderweitigen Beziehungen auf diese Stellen berichtigt werden mögen: daß Suidas die von den früheren Kelten-Zügen berührte St. Alba Longa meine, deren Einwohner, Albani, er mit den einbrechenden Kelten verwechselt; vgl. Polyb. II, 18.: »Παραγενομένων δὲ πάλιν τῶν Κελ-

τῶν (der Senonen) εἰς Ἄλβαν«; Liv. VI, 42.; Dion. Hal. Exc. 28. in Maj. Scr. vett. Coll. T. 2. p. 489.; Zonar. VII, 24.; doch ist noch eher, als an Alba longa, an eine andre nördlicher von Rom gelegene Stadt Alba zu denken? Demnach dürften wir diese, vielleicht aber auch von Suidas zusammengestückelten, Stellen so auslegen: die Senonen, zu den Keltischen Germanen gehörig, hätten früher am Rheine gewohnt und wären dann in Italien eingefallen, wo wir sie u. näher kennen lernen werden. Nun dürften wir auch wieder an jene Senonen oder Semnonen in WGermanien und an ihre mögliche Namenübernahme von Kelt. Vorgängern erinnern. Auf diese Senonen-Germanen vielleicht speciell, gewis aber auf Kelt. Germanen passen die Stellen bei Str. IV, p. 267. ed. Falc.: »Σηκουανοὶ... πρὸς Γερμανοὺς προσεχώρουν πολλάκις, κατὰ τὰς ἐφόδους αὐτῶν τὰς ἐπὶ τὴν Ἰταλίαν.« cf. ib. p. 289., wo von den Vindelikern u. A. gesagt ist: »Καὶ τῆς Ἰταλίας τὰ γειτονεύοντα μέρη κατέτρεχον ἀεὶ, καὶ τῆς Ἐλουηττίων καὶ Σηκουάνων καὶ Βοΐων, καὶ Γερμανῶν.« Freilich können in letzterer Stelle die wirklichen Deutschen gemeint sein cf. CBG. I, 1. über den beständigen Grenzstreit der Helvetier mit den Germani = Deutschen. Oder sollen wir diese Angabe als aus späterer Zeit stammend trennen, ähnlich wie wir die Belgen, befreundet, ja vielleicht identisch mit den früheren, Keltischen Germanen, aber als eifrige Feinde der späteren = Deutschen fanden —? Noch wichtiger ist ein Document in den fasti Capitolini über Marcellus's Sieg 222. a Chr.: »M. Claudius M. F. M. N. Marcellus an. DXXXI Cos. de Galleis Insubribus et Germaneis K. Mart. isque spolia opi(ma) rettulit duce hostium Vir(domaro ad Cla)stid (ium interfecto).« Graev. Thes. XI, p. 227. cf. u. bei den Senonen, so wie Radlof N. Unt. 235., der mehrere Vermuthungen und vermeintliche Verbeßerungen zu diesen Germaneis anführt; und Zeuss, der bemerkt: daß Polybios bei diesem Ereignisse Insubrer und Gaesaten, diese Gaesaten aber als Söldlinge aus den Gegenden am Rhodanus nenne »an deßen Quellen aus früherer Zeit Germanische Völkchen genannt sind und Livius noch Halbgermanen kennt.« Er erklärt nämlich S. 225 ff. die bei Avien. o. m. 665 sq., wahrscheinlich nach Phileas, genannten Tylangios, Daliternos, Cha-

bilcorum sata, Temenicum agrum unfern der Rhodanus-Quelle für älteste Deutsche und glaubt, die später zugewanderten Kelten hätten die Halb-Germanische Mischung veranlaßt. Wenigstens aber die Tylangii = Tulingi werden bei CBG V, 28—9. unter den übrigen Keltischen Völkern des Helvetier-Zuges ohne besondere Bemerkung genannt. Er hält auch die Gaesaten für Deutsche; doch fallen ihm die Keltisch klingenden Namen ihrer Führer auf. Wir bemerken für's Erste: daß in jener Inschrift Germaneis, wie Insubribus, als Specialnamen zu dem Stammnamen Galleis gesetzt scheint; wollten wir auch Germ. trennen, so erscheinen sie immer neben Kelten und in einer Zeit, in welcher den Römern die Deutschen noch lange fremd waren; wir wißen, wie neu Diese noch Caesar und seinen Kriegern waren. Für die Gaesaten werden wir s. l. rein Keltische Abstammung zu erweisen suchen; wären jene Germani Deutsche gewesen, so würde vermuthlich Polybios sie mehr unterschieden haben. Liv. XXI, 38. nennt „quae ad Penninum ferunt obsepta gentibus Semi-Germanis.“ Daß er hiermit keine Deutsche meint, zeigt sich ib., wo er die wahrscheinlichst Keltischen Veragri als „incolae jugi ejus“ nennt und c. 32. cf. c. 29.: Bojische Wegweiser führen Hannibal „per . . . Gallos, haud sane multum lingua moribusque abhorrentes.“ Pfister Gesch. d. D. will freilich diese Alpenvölker gerade durch die Verwandtschaft mit den Bojern als Deutsche erweisen; wir werden aber s. l. dieses Argument zu entkräften suchen. Auffallend bleibt uns nur das „Semi“; meint Livius Mischung von Kelten und Ligyern? Oder hat er gehört, daß dort Germani wohnen, die er als Deutsche auffaßt, da er aber Gallische Sprache und Sitte ihnen zugestehn muß, als halbe Deutsche modificirt? Der Name Penninus selbst — s. Spr. Doc. I, 259. — ist nicht nur sicher Keltisch, sondern auch entschieden Cymrisch; vgl. auch ib. I, 99. Auf die Kelt. Germanen in diesen Gegenden deuten wir mit Müller M. auch Germaniacum in Rhaetien. — Wir haben demnach nicht nöthig, mit O. Müller Etr. I, 135. in jener Stelle bei Livius einen Anachronismus anzunehmen. Wenn Tac. Germ. 37. die Keltischen Völker der Kimbernzüge Germani nennt und als wirkliche Deutsche auffaßt — s. Weiteres s. l. —; so halten wir

es auch möglich, daß er in seinen Quellen den Namen der Keltischen **Germani** vorfand und irrig auffaßte, wie er bei **l. c. Germ. 3.** auch gethan zu haben scheint; doch kann auch die Ursache darinn liegen, daß zu seiner Zeit noch ein Rest der Kimbern im eigentlichen Deutschland wohnte. **Strabon's** Worte **IV. p. 273. ed. Falc.** „*Βέλγας ἀρίστους φασὶν* . . . *ὥστε μόνους ἀντέχειν πρὸς τὴν τῶν Γερμανῶν ἔφοδον, Κίμβρων καὶ Τευτόνων*" beziehen sich zunächst auf **CBG II, 4.** (s. o.) wo indessen nur Kimbern und Teutonen genannt sind; **Strabon** scheint diese hier für Deutsche zu erklären und nicht jene **Germani** von ihnen zu trennen; s. s. l. über die Kimbernzüge, wo Mehreres der Art vorkommt. Oder sollen wir diese Stelle mit seiner obigen Aussage über Einfälle der *Γερμανοὶ* in Italien in Verbindung setzen?

In Hispanien endlich zeigen sich die „**Oretani, qui et Germani cognominantur**" **Plin. III, 3.** und ihre Stadt bei **Ptol. II, 6.** *Ὤρητον Γερμανῶν.* Gründe, diese gewis nur auf Kelten, vermuthlich auf Belgen zu deuten, werden sich später u. mehrere ergeben. Eine Kunde von dem Uebergange Keltischer Germanen nach Iberien scheint durch **Senec. Cons. ad Helv. c. 6.** (ap. **UK. II, 2.** S. 260) erhalten zu sein: „**Pyrenaeus Germanorum transitus non inhibuit**", wenn sich dieß nicht auf die Kimbern bezieht. Wir führen hier noch **CBG V, 26 — 7.** an, wo die Germano-Belgen unter Ambiorix und Cativolcus „**suo more** (nach **Müller M. 58.** = Sprache) **conclamaverunt, ut aliqui ex nostris ad conloquium prodirent**", nachdem sie unmittelbar vorher mit den Hispanischen Reitern zusammengetroffen waren. „**Mittitur ad eos conloquendi caussa C. Arpinejus, eques Romanus, familiaris Q. Titurii, et Q. Junius ex Hispania quidam, qui jam ante, missu Caesaris, ad Ambiorigem ventitare consueverat.**" Dieser **Quidam** scheint demnach das Amt eines Dolmetschers verwaltet zu haben. **Müller l. c.** findet auch bei diesen Germanen mit der (Keltiberischen) Hispanischen ähnliche Kriegführung; gewagt ist seine Vergleichung der Namen **Eburones** und **Iberi.** — Vgl. auch einstweilen **Corr. 81. 97** [a]. Von diesen Keltischen Germanen herrühren können die Ortsnamen *Γερμανή*, **Germania** zwischen Illyrien und Thrakien — s. **It. Wess. 654** —; *Γερμανόπολις*,

Germanicopolis in Paphlagonien bei Ptol. — wenn nicht, wie einige ähnliche Namen, erst später von den Römern und Griechen nach den wirklichen Deutschen benannt, wofür auch — *πολις* zu zeugen scheint, während das Rhaet. Germaniacum (Germanicum?) Kelt. Endung hat.

Als Germani cisrhenani werden bei CBG. II, 4. VI, 32. aufgezählt: Condrusi, Eburones, Caeraesi, Paemani, Segni, letztere vielleicht — cf. Zeuss 213. — = Sunuci, Sunici Plin. IV, 17. Tac. Hist. IV, 66. Im Allgemeinen vgl. für sie UK. passim; Zeuss 212 ff., namentlich über die spätern Spuren und Umgestaltungen ihrer Namen.

Für die Caeraesi vgl. auch Corr. 81.

Besonders zu bemerken sind die Eburones. Schon ihr Name hängt mit sehr vielen Keltischen zusammen und ist sogar identisch mit dem eines andern Gallischen Volkes; s. Corr. 97ª. Von den Germani transrhenani scharf geschieden sind sie CBG. IV, 6. V, 28. (wo sie civitas ignobilis atque humilis gescholten werden) VI, 35. Selbst von den Germ. cisrhenani scheinen sie getrennt ib. VI, 32.: „Segni Condrusique ex gente et numero Germanorum, qui sunt inter Eburones Trevirosque"; doch deutet das Folgende wiederum auf sie als Germanen; ausdrücklich gehören sie nach ib. II, 4. zu den Völkern „qui uno nomine Germani adpellantur." Sie werden sogar in Ambiorix's Rede l. c. V, 27. 29. VI, 34. Galli genannt, cf. Flor. III, 10.: „Nemo tantum feroces dixerit Gallos, fraudibus agunt; Induciomarus Treviros, Ambiorix convocavit Eburones." Mehreres über ihr Verhältnis zu Galliern und Deutschen haben wir schon o. angeführt. Der Name Ambiorix selbst ist zweifellos Gallisch: *Κατιβολκος*, Cativolcus, verglichen wir o. mit dem Volksnamen Volcae; ähnlich klingt ein Briton. Königsname Cateulus ap. Rad. Dicetum ap. Gale 554., der vielleicht mit den Cy. Fürstennamen Cadwalla, Cadwallon, Cadwaladyr zusammenhängt (falsch ein Deutscher Ceadwalla s. Lappenberg G. Engl. I, 255.); Lapp. l. c. 153. vergleicht mit diesen den Gothonen-Namen Catualda bei Tac. Ann. II, 62. Auffallend ist es, daß Aduatuca im Lande der Eburonen eine Verdrängung der Aduatuker durch sie anzuzeigen scheint; sie jedoch CBG. V, 27. in Abhängigkeit von Diesen dargestellt

werden; oder waren die Aduatuker, die westlich an sie grenzten, erobernd weiter gezogen und hatten mit ihren Namen auch ein Recht auf ihr altes Besitzthum hinterlaßen? Cf. u. über dieses Volk.

Diese Aduatuca heißt nun später, wo der Eburonen-Name verschwindet, Stadt der Tungri, welcher Name dagegen Caesar noch nicht bekannt ist: Τȣγγροι καὶ πόλις 'Ατȣάκȣτον ('Ατȣάτȣκον) Ptol. II, 9., Aduatuca (Advaca) Tungrorum It. Ant. ed. Wess. p. 378. Oder ist diese nebst Atuaca Tab. Peut. von der Eburon. Aduatuca verschieden, wie Freret Mém. de l'Ac. des Inscr. XLVII, 456. glaubt? cf. UK. II, 2. S. 540 ff. Jeden Falls unterscheidet falsch BM. zwei Aduatuca bei CBG. oder gar noch mehrere. (Baxter erklärt nach der Lesart ad Vatucam Gl. 122. Cy. at ütüc av = ad fauces undae). — Mann. II, 1. S. 176 ff. schließt daraus auf Identität der Tungri mit den Aduatuci; Zeuss 213 — 4 mit den Eburones; um so mehr, da auch die Aduatuker nach Caesar's Zeit den Namen gewechselt zu haben scheinen (s. nachher); auch zeugt für diese Gleichung die o. cit. Stelle Tac. Germ. 3. (2.), nach der die Tungri früher Germani hießen; und zu Diesen wurden die Aduatuker nicht gezählt. Dagegen erzählt Procop. I. ap. Thierry III, 270. die Versetzung der Tungrer in das Land der also von ihnen verschiedenen und in der That nach CBG. V, 34 ff. zernichteten Eburonen „δόντος Αὐγȣ́στȣ πρώτȣ βασιλέως." Plin. IV, 17. nennt Tungri nebst Bellovaci und Hassi unter den nicht Germanischen (Deutschen) Völkern der Gallia comata; die Hassi sind auch Bassi geschrieben und fehlen nach Uk. II, 2. S. 380. in den Mss. ganz; ist Hassi ächt, so dürfen wir wol in dem gleichnamigen Landstriche Deutschlands ihre alten Wohnsitze suchen. Bei Amm. XV, 11. gehört Tungri civitas zur secunda Germania cf. Tungricani (al. Tuncgraecani) ib. XXVI, 6. XXVII, 1. Bekanntlich ist ihr Name in Tongern übrig, vgl. u. A. Vales. v. Tungri. Den Versuch einer Gdh. Etymologie — die aber bei dem Cy. Volke am Wenigsten Raum findet — des Namens Tungri s. bei Ptt. II, 534.

Die eben erwähnten Aduatuci, 'Ατȣατικοὶ (die versch. Lesarten s. bei Uk. II, 2. S. 369. 540 ff.) sind ein merkwürdiges

und räthselhaftes Volk. Von den Germ. cisrh. sind sie unterschieden, cf. CBG. II, 4. VI, 2. — II, 30. berichtet Caesar: „Aduatuci . . . erant ex Cimbris Teutonisque prognati, qui, quum iter in provinciam nostram atque Italiam facerent, iis inpedimentis, quae secum agere ac portare non poterant, citra flumen Rhenum depositis, custodiae ex suis ac praesidio VI. millia hominum una reliquerunt. Hi post eorum obitum, multos annos a finitimis exagitati, quum alias bellum inferrent, alias inlatum defenderent, consensu eorum omnium pace facta, hunc sibi domicilio locum delegerunt.“ Cf. Dio Cass. XXXIX, 4. (ed. Xyl. 58.) „*Ἀτουατικοί, πλησιόχωροί τε αὐτοῖς ὄντες καὶ τὸ γένος τό τε φρόνημα τὸ τῶν Κίμβρων ἔχοντες.*“ Wir finden sie CBG. V, 38—41 ff. als Gallier mit Ambiorix verbündet. Jene Sage, welche Caesar wahrscheinlich aus dem Munde des Volkes erhielt, mögen wir nicht mit Zeuss 190. völlig verwerfen; allerdings ist das Volk so bedeutend, daß wir an seinem Erwachsen aus den 6000 Kimbr. Packwächtern zweifeln; aber entweder konnten sich Andre an die kriegerischen Nachbarn angeschloßen haben; oder wir nehmen an, daß sie, wir andre Keltische Völker, sich mit den Kimbern verbündeten und deren Bagage nebst Zubehöre beherbergten, indem etwa eine Schaar aus ihnen mitzog; allerdings widerspricht Dieß der von CBG. II, 4. angegebenen feindlichen Stellung der Belgen gegen die Kimbern, wie Zeuss l. c. einwendet; wir werden aber diese anders zu erklären suchen. Ueberdas erscheint eine gleiche Sage bei den Nerviern nach Appianos, wobei freilich eher Verwechselung mit den Aduatukern anzunehmen ist (s. nachher u.); und merkwürdige Stellen in der Not. Imp. (Lugd. 1608. Comm. passim) setzen die Gleichung der Aduatuker mit den Kimbern fort. Wir zweifeln nämlich nicht, daß, was auch Müller M. 32. Anm. annimmt und u. A. die Form '*Ατουάκουτον* unterstützt, hier die Ersteren gemeint sind: „Atecoti, ab ejus nominis oppido vocati, Germaniae (vgl. o. Amm. XV, 11.) populi. Aliqui Atecottos i. e. severos dictos putant.“ „Honoriani Atecotti seniores, ex gente Atecottorum Germaniae — luteum orbem in caerulei clypei umbone gestabant, quemadmodum C i m b r i a n i.“ Von größtem Interesse ist die Wahrscheinlichkeit, dasselbe Volk

auf beiden Britanniden wiederzufinden, s. s. l., wo die Formen Atuacuti, Atecoti als die richtigeren erscheinen, vielleicht aber auch durch die Irische Aithech-tuatha mit Aduatuci etc. vermittelt sind. Den durch diese Form hervortretenden Stamm des Namens finden wir sogar an einem andern Orte, an dem ebenfalls historische Verbindung sehr möglich ist, nämlich in der Keltiber. St. *Ἄτταχον* Ptol. II, 6.; Municip. Attacens. Inscr. ap. Morales Antig. p. 69[b]., noch jetzt Ateca, s. Uk. II, 1. S. 461. Ob der Flußname Addua, Adduas herbeigezogen werden dürfe, bezweifeln wir; doch glaubt ihn, wenn wir nicht irren, Müller M. gerade bei Tongern zu finden. — Seit Cluver sucht man die Aduatiker in den spätern Betasii; s. darüber Uk. II, 2. S. 170.; Zeuss 214.; doch nach dem Obigen aus Not. Imp. dauern sie unter den alten Namen fort. — Für ihr unruhiges Wandern innerhalb Galliens vgl. o. über Aduatuca.

Zwei Völker, die wenigstens später zu den Belgen gerechnet wurden, stehn in einer auffallenden Beziehung zu den Germanen: die Nervier und die Trevirer; Tac. Germ. 28. sagt: „T r e v e r i e t N e r v i i circa affectationem Germanicae originis ultro ambitiosi sunt, tanquam per hanc gloriam sanguinis a similitudine et inertia Germanorum separentur. Ipsam Rheni ripam haud dubie Germanorum populi colunt: Vangiones, Triboci, Nemetes.“ Obschon „affectationem“ den Ungrund dieser Abstammung in sich schließt, so scheint doch der Gegensatz haud dubie die Möglichkeit jener Abstammung zuzugeben. Auch Str. IV, 17. gibt an: „*Τρηουίροις δὲ συνεχεῖς Νερούιοι καὶ τοῦτο Γερμανικὸν ἔθνος.*“ Ueber die Lesart *Τριβάγροις* an dieser Stelle s. Ann. in ed. Falconer und Uk. h. v. Zwar sind auch hier nur die Nervier als Germanen gemeint, cf. Uk. l. c. 361. A. 65.; aber auf diese paßt Deutsche Abstammung eben so wenig — denn diese ist ohne Zweifel hier und bei Tacitus gemeint; beide Völker erscheinen überall als Galli und gröstentheils als Belgae; cf. bes. CBG. II, 4. 24. — V, 3. 45. — VI, 2. 7. 8. — VII, 63. — VIII, 25., wo übrigens ebenfalls eine, doch nicht stammliche Beziehung zu den Germanen bemerkt ist: „Treviros . . ., quorum civitas propter Germaniae vicinitatem quotidianis

exercitata bellis, cultu et feritate non multum a Germanis differebat.“ Tacitus selbst nennt anderswo die Trevirer Belgen und Gallier; s. Ann. I, 43—4. Hist. IV, 73., wo Cerealis zu Trevirern und Lingonen sagt: „terram vestram caeterorumque Gallorum.“ Bei Mela III, 2. sind „Clarissimi Belgarum Treviri.“ Auch Dio Cass. XL, 86. LI, 310. ed. Xyl. trennt die Trevirer von seinen Κελτοὶ = Deutsche. Uk. l. c. 362. macht darauf aufmerksam, daß Plin. IV, 31. (17.) die Trevirer nicht unter den Germanen am Rheine nenne, da er sie doch allerdings (Sueton. Calig. 8. nach Plinius) am Rheine wohnen laße. Plin. l. c. nennt Nervier und Trevirer unter Völkern, die er sämtlich als Gallier zu betrachten scheint, die aber zum Theile wirkliche Deutsche sind. Appian. B. Gall. IV, sagt gar: „(Νέρβιοι) ἦσαν δὲ τῶν Κίμβρων καὶ Τευτόνων ἀπόγονοι.“ Schweigh. bemerkt dazu: „Id de solis Aduaticis, qui Nerviis auxilio erant profecti, dixit Caesar, ac fortasse etiam Appianus.“ vgl. das Obige. Müller M. 44.* ff. hält dagegen diese Aussage auf eine ältere gestützt, durch welche auch Strabon's obige Angabe veranlaßt worden sei. Für das Keltenthum der Trevirer spricht entscheidend die schon angeführte Aussage bei Hieron. Prooem. l. II. comm. ep. ad Gal., der lange unter den Trevirern gelebt hatte und ihre Sprache fast ganz unter den As. Galatern wiederfand. Die erhaltenen Männer-Namen aus beiden Völkern lauten ganz Keltisch; cf. CBG. V, 3. — Dio Cass. XL, 89. ed. Xyl. — Liv. Ep. 139. (Senectius gewis nicht Lateinisch.) — Es wäre möglich, daß die zu Caesar's Zeit noch unter allen Belgen lebendige Sage Germanischer, nach dem Obigen = Kelto-Germanischer, Abstammung sich länger unter diesen beiden Völkern erhielt, aus deren Munde die obigen Berichte vermuthlich geschöpft wurden; daß aber nun, wo der Name der Keltischen Germani als solcher nicht mehr deutlich war, dieß vielleicht von den Völkern selbst, wenigstens aber von jenen Schriftstellern auf Germani = Deutsche bezogen wurde; um so mehr, da schon zu Caesar's Zeit wirkliche Sittenähnlichkeit mit Diesen hervortrat. Auf eine merkwürdige Stelle über die Trevirer kommen wir bei Italien.

Ueber die Trevirer ist sehr viel geschrieben worden; cf.

u. A. Petra Ant. Trev. IV ff. mit weitläufiger Ableitung von Trebetas (bei Oros. I, 4.). Ihren Namen erklärt Betham 192., wie gewöhnlich, Irisch. Ueber dessen verschiedene Schreibungen s. Uk. l. c. 360. Müller M. 121. erinnert an Treva in Holstein, vielleicht an die Trave; nach Owen ist Cy. Treva = Hamburg; Mehreres vgl. bei Spr. Doc. I, 227. Zeuss 187. sucht nachzuweisen, daß sie nicht zu den Belgen gehörten; ebenso Müller M. 44.* ff. für die Nervier, über welche er bemerkt: sie gehören nicht zum Belg. Bunde CBG. II, 4.; helfen Caesar vielmehr gegen die Belgen ib. II, 24.; gehören zu dem Binnen-Gall. Landtage ib. VI, 3.; sind auch von Anfange an in die Gall. Händel verwebt, ehe von Belgen die Rede ist ib. I, 37.

Armorica, das später zum Belgenlande gerechnet wurde, aber stets eine eigne Confoederation bildete, verhandeln wir seiner spätern Ethnographie wegen ausführlich bei den Britanischen Kelten. — Der Helvetier werden wir nachher besonders gedenken; auch der Gaesaten erst sp. u.

Für das Verhältnis der Belgischen Völker zu den Kimbern dürfen wir bis jetzt nur, um nicht vorzugreifen, Folgendes bemerken: In der o. exc. Stelle bei CBG. II, 4., aus der Strabon l. c. schöpfte, ist im Grunde nur gesagt: daß die Belgen allein die Kimbern von ihrem Gebiete abhielten (prohibuerint); von den hierbei zu erwartenden Kämpfen will Nichts verlauten. Wir finden vielmehr näher oder ferner zu den Belgen gehörende Stämme in Freundschaft und Gemeinschaft mit den Kimbern: Helvetische Völkerschaften (s. s. l.), Aduatuker, vielleicht Nervier und Kelt. Germanen; zugleich in der Sage der Aduatuker, selbst wenn wir sie nicht in ganzem Umfange annehmen, die unzweideutige Spur freundlicher Aufnahme im Belgischen Gebiete. Ohnehin läßt sich nicht erwarten, daß jener ungeheure Zug in der Blüte seiner Kraft durch die Belgen ganz von ihren Grenzen mit Gewalt abgehalten worden sei, und wir legen schon bis jetzt mit Thierry I. p. LIII ff. und Müller M. 140 — 1. — der auch im Nervischen Cameracum = Cambray und in Kameryk, Kämmerich bei den Eburonen, im früheren Atuakuter-Lande die Spuren des Kimbern-Namens (cf. sp. u. Cambri = Cimbri)

findet — jenem »prohibuerint«, dessen Grund zu Caesars Zeit eher auf Rechnung Belgischer Tapferkeit geschrieben wurde, Blutsfreundschaft zu Grunde.

Auch über die Wanderungen der Belgen, wie der übrigen Kelten Galliens können wir nur erst Andeutungen geben. Klar ist es, daß die Strömung von Osten nach Westen und meist von Norden nach Süden ging. Wir fanden noch Kelten östlich vom Rheine; vgl. das über Κελτοὶ im Allgemeinen, über Belgen-Abkunft, Bergi, Germanen, Menapier, Trevirer, Nervier, Aduatuker ꝛc. Gesagte; mögliche Spuren der Bewegungen nach Süden bei Belca, Bergion, Belgae = Volcae, Eburenen, Bellaci und Mehreres bei den Ligyern, namentlich über die Zeit der ersten Kelten in SGallien zwischen Herodotos und Aristoteles. Hierhin gehören Thierry's (I, 130.) Hypothesen: die Volken = Belgen scheinen zwischen 350 und 281 in Languedoc gesiedelt zu haben, da noch bei Skylax gegen 350 nur Ligyer und Ibero-Ligyer dort erscheinen. Gegen 281 werden Jene dort zuerst genannt; von Neuem bei Hannibal a. 218. Vermuthlich kamen sie demnach in der ersten Hälfte des 4. Jahrh. über den Rhein. In diese Periode, um 299, fällt auch der Transalpiner Auswanderungsversuch nach Italien. — Corr. bieten fast in allen Numern Stoff zu Hypothesen; auf einige haben wir bereits speciell hingewiesen; weitere werden wir bei den übrigen Keltenländern citiren.

Wir müßen nur immer beklagen, daß die Römer den »incultum Transalpini sermonis horrorem«, wie Pacatius in Paneg. Theodos. (s. Ad. Mithr. II, 35.) die Gallische Sprache nennt, zu sehr scheuten, um der Nachwelt genauere Kunde darüber zu hinterlaßen. Die Gallier waren nur zu bereit, nationale Bildung und Sprache gegen die der Eroberer aufzugeben. Am Frühesten musten sich die eigentlichen Galli, zunächst die Gallischen und Ligyischen Völker der Provincia romanisiren; cf. Str. IV, 10. (s. o. bei den Lig. Kavaren); Tac. Agr. 21., wo die Romanisirung der Britannier mit der der Gallier zusammengestellt wird; selbst auf das Militär dehnte sich dieses Princip aus, cf. Sueton. Caes. 24., wo eine »ex Transalpinis conscripta legio — disciplina cultuque Romano instituta et ornata« wird. Wirkliche Gallier hießen

sogar Romani als cives Romani im Gegensatze zu den eingewanderten Deutschen; s. Acta S. O. S. Ben. VI, p. 508. in V. Rusticul. Sec. 2. cf. Vales. Rer. Franc. T. I. p. 289 — 90. Citate für Römische Beredsamkeit, Schriftstellerei, Buchhandel, vorzüglich in SGallien s. bei Thierry III, 360. Dennoch erhielt sich Gallische Sprache im Volke noch lange Zeit, wenn nicht sogar durch den eingewanderten Britonischen Bruder-Dialekt verstärkt, in Armorica bis auf den heutigen Tag; mit Bestimmtheit läßt sich dieß von der Iberischen Sprache der Aquitanier behaupten.

Was wir über Fortdauer Keltischer Sprache von früherer Zeit an in Gallien vorfinden konnten, wollen wir hier zusammenstellen, zugleich zur Ergänzung auf die Alt-Gallischen Wörter in unsern Spr. Doc. verweisend.

Vielleicht auf die Sprache der Cisalp. Gallier bezieht sich die Erzählung bei Aul. Gell. Noct. Att. XI, 7. (2. Jh.): Ein Römischer Redner braucht „apludam et floces; inde, quasi nescio quid Tusce aut Gallice dixisset, universi riserunt.“ Darüber, daß diese beiden Sprachen hier nicht als todte genannt sind, vgl. Muratori Ant. II, 994. — Irenaeus contra haeres. prooem. (2. Jh. und zwar im G. Lugd.): „*Οὐκ ἐπιζητήσεις δὲ παρ' ἡμῶν τῶν ἐν Κελτοῖς διατριβόντων καὶ περὶ βάρβαρον διάλεκτον τὸ πλεῖστον ἀσχολουμένων λόγων τέχνην.*“ — Ael. Lamprid. Alex. Severus (reg. 222.) LX.: „Mulier Druias eunti (Augusto) exclamavit Gallico sermone.“ — Ulpianus (zu ders. Zeit) Digest. L. XXXII. Tit. I. §. XI. (s. Mém. de Lit. XXIV, 589.): „Fideicommissa quocumque sermone relinqui possunt; non solum Latina vel Graeca, sed etiam Punica vel Gallicana vel alterius cujuscunque gentis.“ Hier kann Gallicana noch nicht als Romanische Sprache aufgefaßt werden, und die Stelle ist um so wichtiger, da sie zugleich für Schriftsprache zeugt. — Hieronymus l. c. zeugt für Fortdauer Gallisch-Trevirischer Sprache im 4. Jh. — Sulp. Severus (4 — 5. Jh.) Opp. Lugd. Bat. p. 543. ap. Mém. de Lit. XV, 178.) erzählt: daß Postbumianus zu einem Manne aus dem Volke, der Römisch reden nicht konnte oder nicht wollte, sprach: „Tu vero vel Celtice, vel si mavis, Gallice loquere.“ Von zwei Keltischen Sprachen, etwa der

Keltischen oder Gallischen in engerem Sinne und der Belgischen', kann hier nicht die Rede sein; Gallice bedeutet vielmehr die (mit Keltischer versetzte) lingua Romana rustica, die wenigsten später unter der Deutschen öfters l. Gallica, Gallicana zu heißen scheint; cf. Dz. I, 82. Ja sogar schon bei Hieron. ad Rustic. scheint Gallicus sermo ohne gravitas Romana die in Gallien gesprochene Lateinische Sprache zu bedeuten; cf. Calmet Hist. de Lorr. p. 221.; Hotomannus Franco-Gall. 13—4. versteht wirklich Gallische Sprache darunter. Umgekehrt Romani = Gallier s. o. — Auch noch eine andere Stelle bei Sulp. Sev. Dial. I, 20. bezieht, wenn nicht auf Fortdauer, doch auf Fortwirkung der alten Sprache. Jemand sagt dort; „Dum cogito me hominem Gallum inter Aquitanos verba facturum, vereor ne offendat vestras nimium urbanas aures sermo rusticior.“ Mit Aquitani müßen hier die früher an Römische Sprache und Bildung gewöhnten Süd-Gallier gemeint sein. — Sidon. Apollinaris (5. Jh.) spricht wenigstens von der Einwirkung Keltischer Sprache in Arvernien selbst auf auf die Vornehmen Ep. III, 3.: „Sermonis Celtici squamam depositura nobilitas nunc oratoris stylo . . . imbuebatur.“ — Sehr wichtig würde die Bestätigung einer Angabe in Ossian. Ed. Highl. Soc. III, 481. sein: daß eine Rede Chlodovic's (5—6. Jh.) in Keltischer Sprache auf der Kön. Bibliothek in Paris liegen soll, wenn damit nicht vielmehr eine neuere, etwa Gadhelische, Uebersetzung gemeint ist. — Daß Gregor. Tur. noch Gallische Sprache kannte, zeigt sich Spr. Doc. I, 52. Ebds. 201. und 227. zeigt sich sogar Gallische Sprache noch zu Pipin's und vielleicht Karl's d. Gr. Zeit; bis zu Sigebert diese Dauer auszudehnen wäre gewagt. Wenigstens örtlich scheint zu Karl's des Einfältigen Zeit selbst das Andenken an die alten Landessprachen erloschen gewesen zu seyn, indem Luitprand (Hist. I, 6. ap. Mém. cit. p. 606.) von den Romanis Gallis sagt: „Quae lingua eis ante naturalis fuerit, ignoratur.“ Irrige Gerüchte über Fortdauer Keltischer Sprache in der Schweiz s. u.

Der Einfluß der Keltischen Sprache auf ihre Nachfolgerinnen ist hinreichend sichtbar — vgl. Spr. Doc. —, doch nicht so sehr als sich erwarten ließe, wenn wir mit Thierry I, p. II.

in der Mischung der heutigen Franzosen $^{9}/_{10}$ als Gallisch annehmen.

Ehe wir von Frankreich scheiden, müßen wir noch mit wenigen Worten ein auffallendes und trauriges ethnographisches Räthsel berühren: die Parias Frankreichs, die unter den Namen **Cagots** leider noch heute bekannt sind. Andere Formen dieses Namens sind **Gahets, Agots,** Brz. **Kakouz,** nach **W. T. A. Zimmermann** Frankreich auch **Kakunuex.** Sie heißen oder hießen auch **Maures, Gezitains** (nach einem Bibl. Aussätzigen) und, sonderbar, **Chrétiens,** was auf den Gedanken führt, daß sie einem ketzerisch-christlichen Volke angehörten, vielleicht den Gothen, auf welche man ohnehin ihren Namen als **canis Gottus — Scaliger ap. Menag. — Ca-Goth** = Gothischer Hund gedeutet hat **cf.** u. A. **Ausland 1838. Nro. 312.** und **ll. sqq.** S. über sie **Dfr. v. Cagoti ed. 2.** Hiernach sind sie vorzüglich unter den Urvölkern Frankreichs, den Basken mit ihren Nachbarn, und unter den Britonen zu Hause; in SFrankreich heißten sie **Cagots, Capotes, Gahetes, Agotes,** MLt. **Cagoti;** in der Bretagne **Caqueux, Cacous, Caquins,** MLt. **Cacosi;** auf uralten Unterschied deutet der Name **Pelluti** = **Pilosi, Comati,** mit dem sie selbst die Bewohner Aquitaniens belegen. Die rechtlichen oder vielmehr unrechtlichen Verhältnisse derselben, die sie scharf ethnisch und zugleich in Bezug auf Religion abgrenzen, reichen ebenfalls in frühe Zeit zurück; nach **Menag. Dict. Et.** bis **a. 1000,** wo sie **Christiani** heißen; in einer etwas späteren Urkunde heißen sie **Gaffos;** somit treten sie vor der Zeit der Albigenser auf. **Menag. l. c.** hat einen langen Artikel über die Cagots in Bearn, und gibt zugleich ein Citat für **cagot** = **bigot;** er hält sie nicht — was man gewöhnlich annimmt — für ursprünglich Arianische Gothen; sondern für bekehrte Saracenen, die nach Karl Martell's Sieg über Abderahman in Gascogne zurückblieben; wobei er sich u. A. auf ihre üblen physischen Eigenschaften beruft. Sie mußten früher einen Gänse- oder Enten-Fuß von rothem Tuche zur Auszeichnung tragen.

Daß sie einem verfolgten Volke angehören, ist wol sicher; aber welchem? Ob einem alten einheimischen, durch die eingedrungenen Eroberer unterdrückten, oder einer der in Gallien

eingefallenen fremden Schaaren, die versprengt und fast vernichtet wurden? Das Erstere ist schon deshalb unwahrscheinlich, weil sie den ältesten Schriftstellern unbekannt sind. Iberer sind sie auch deswegen nicht, weil sie unter den Basken als Ausgestoßene gelten; Kelten auch schwerlich, da sie besonders unter den Armorischen Kelten als Seiler und Faßbinder leben und von diesen als Juden — gewis irrig — betrachtet und verachtet werden; **cf. Le Gon. v. Kakouz**; wenn sie indessen dort allein vorkämen, so dürfte man an die von den Britonen unterdrückten Gallischen Urbewohner des Landes denken (s. s. l.). Aber gerade ihre Verbreitung in einem großen Theile von Frankreich ist auffallend. Die Ligyer liegen zu ferne. Und wenn sie, wie wir vermuthen, Fremdlinge aus den späteren Völkerwanderungen sind: welchem der vorhin erwähnten Völker gehören sie an? Ihre Beobachter scheinen das Wichtigste übersehen zu haben: die Frage, ob sie nicht unter sich noch eine eigene Sprache reden oder ob und wodurch ihr Sprachweise sich von der ihrer Umgebung unterscheidet? Die Angabe: daß sie einen Jargon der jedesmaligen Landessprache reden — s. **EGr. h. v.** — ist zu allgemein.

Die Helvetischen Kelten.

Unter dieser Ueberschrift geben wir nur ein ergänzendes und selbst der Ergänzung bedürfendes Bruchstück. Mehrere in dieß Gebiet gehörende Völker haben wir schon bei Lig. und G. tr. genannt; andre werden nachher bei den Cisalpinischen Galliern, den Rhäten, Vindeliken, Tauriskern vorkommen. Alle angrenzenden Völker hatten gleichsam ein Recht auf die Schweiz als Durchgangsland und als Asyl; aus Gallien, Germanien, Italien, Noricum wurden Völker in die Gebürge gedrängt, und einzele Haufen der durchwandernden Völker blieben zurück, oder versprengte Theile der schon übergewanderten zogen den halben Weg zurück und schufen zwischen der verlaßenen und der gesuchten Heimath eine dritte. Darum entstand schon früh das noch heute sichtbare Gemisch der Völker und Zungen, und zwischen der Schweiz und ihren Nachbarländern ließen sich nie scharfe ethnographische Grenzlinien ziehen. Demungeachtet erhielten und sonderten sich allmälig noch mehr, nach der Natur der Berggegenden, die Individualitäten auch kleiner Massen. Die frühesten Bewohner mochten, wie in Gallien, Ligyer gewesen sein; Iberer mögen auch einmal das Land berührt haben, vielleicht lange vor den Punierzügen; zunächst folgten Kelten, Gallischen und später Germano-Belgischen Stammes, s. unser Früheres bei G. tr., woraus zugleich folgt, daß wir in so früher Zeit noch keine Deutschen dort suchen; später wurden Völker mehrerer Stämme aus Italien heraufgedrängt, oder drangen freiwillig und erobernd herauf. Auch in den späteren Völker-

wanderungen sollen Hunnen im Gebürge ein Asyl gefunden haben und bis heute individuell fortdauern, wenn nicht eine Verwechselung mit Ungarn späterer Zeit (s. EGr v. Helvetii) Statt findet; angebliche Reste ihrer Sprache suchten wir in Spr. Doc. als Romanisch darzustellen. Noch unbegründeter ist der Wahn, Keltische Sprache und zwar Gadhelische dauern dort bis in neueste Zeiten fort; man suchte Chamberlayne's Vater-Unser in der lingua Waldensis, d. h. in dem Gadhelischen Dialekte des Fleckens Walden in Essex, im Wallis der Schweiz; dieser sonderbare Irrthum ging in die Schriften der ausgezeichnetsten Historiker über, wie in Lingard H. of Engl. T. 1. p. 62; auch der Frz. Uebersetzer von Pinkerton Recherches hat ihn. In der Enc. Brit. Vol. 14. p. 559. wird sogar erzählt: ein Reisender aus den Schottischen Hochlanden habe sich in den Alpen mit einer alten Frau in seiner Muttersprache verständigt. Ein ähnlicher Irrthum läßt noch heute Viele glauben, der Name Romanisch bezeichne in der Schweiz und in Dakien denselben Sprachzweig, zumal da Moldauer und Walachen unvermuthet in Graubündten begreiflicher Weise verwandte Laute hörten; einzele besondere Berührungen, wie z. B. Rhätor. baselgia = Dak. beserica = Lat. basilica d. i. Kirche, der Gebrauch des Wortes intelligere für comprehendere der meisten übrigen Rom. Sprachen — entscheiden Nichts. Ohne Zweifel herrschte lange Zeit durch Keltische Bevölkerung und Sprache in der Schweiz vor; Belege suchten wir Spr. Doc. 1, 35. 67. 81. 153. 189. 233. 279. 304. 308. 319. 321. Stalder's Nachweisungen Keltischer Nachwirkung in den Deutschen Dialekten der Schweiz bedürfen mancher Berichtigung, laßen sich aber noch bedeutend vermehren; indessen ist Keltische Abstammung und Sprach-Nachwirkung vorzüglich unter den Romanisch-Dialekte redenden Schweizern zu suchen, da die meisten Deutsch redenden (nicht alle) ihre Sprache von ihren ältesten Vorfahren erbten. Pinkerton's Frz. Uebersetzer l. c. 139. sucht sogar der eigentlichen, Keltischen, Helvetier Deutschheit durch eine Stelle aus Scaligerana p. 233. zu erweisen: »Hieronymus Helvetios dicit loqui linguâ Trevirorum«; dieß ist ohne Zweifel eine Verwechselung der Helvetier und der As. Galater (s. o. G. tr.) und würde überdas vielmehr gerade Kel-

tische Sprache der Helvetier beweisen; Spener I, 160. führt einige Schriften für Deutsche Abstammung der Helvetier an.

Die Helvetii (Ἐλβήτιοι, Ἐλβήττιοι) sind ein Gallisches Volk, dessen Aehnlichkeit mit den Belgen durch Tapferkeit und Kämpfe gegen die Deutschen schon CBG. I, 1. 40. bemerkt und die später wirklich zu den Belgen gezählt wurden. Tac. Germ. 43. und Hist. I, 67. nennt sie Gallica gens. Sie hatten die Schrift der Gallischen Druiden, Graecas litteras nach CBG. I, 29.; VI, 14. cf. »monumenta et tumulos quosdam Graecis literis inscriptos in confinio Germaniae Rhaetiaeque.« bei Tac. Germ. der diese mit Ulysses's Fahrten in Verbindung stellt; wiefern Strabon's (IV. p. 248. in ed. Falc.) Angabe: daß Massilische Bildung »φιλέλληνας κατεσκεύασε τὸς Γαλάτας, ὥστε καὶ τὰ συμβόλαια Ἑλληνιστὶ γράφειν« — die wie wir o. sahen, noch zu Ulpian's Zeit zum Theile in Gallischer Sprache geschrieben werden musten — hierher gehören und welche Schrift hier gemeint sei: hoffen wir später einmal in einer ausführlichen Abhandlung über die Schrift der Keltischen Völker zu zeigen. Die Eigennamen der Helvetier sind rein Keltisch; für ihre Ortsnamen vgl. u. A. Corr. 185. 224.; den Namen Jura trägt auch eine der Hebriden, vgl. für die frühere appellative Bedeutung dieses Namens J. v. Müller Schw. Eidg. I, 2.; v. Haller Helv. II, 38—9.; Plantini Helv. 62. für den Namen Helvetii selbst s. Corr. 103.; wunderliche Ableitungen dieses Namens s. bei Haller Helv. II, 55.; Plantini Helv. 115 ff. (ib. 119. über den Ursprung des Namens Schweiz); Guillimann. de reb. Helv. I, 1. ap. Spener II, 273. — Zuerst kommt dieser Name bei Posidonios, dann bei Cicero vor, s. Celt. Alterthümer Bern 1783. p. V. LV.

Die Helvetier waren nach ächt Keltischer Weise ein ruheloses Wandervolk; ihre Züge zu Caesars Zeit sind bekannt und bei ihm nachzulesen. Aber wir finden auch noch Spuren ihrer früheren Wanderungen, die gewis mit größeren Keltischen zusammenhangen und Licht auf diese werfen. Ptol. II, 11. kennt noch östlich vom Rheine ihr altes Land: „τὰ μὲν παρὰ τὸν Ῥῆνον ποταμὸν .. ἡ τῶν Ἐλβητίων ἔρημος, μέχρι τῶν εἰρημένων Ἀλπίων ὀρέων“, vgl. darüber Vales. 244.; Mann. III, 512. Dio Cass. XXXVIII, 49. ed. Xyl. sagt von ihnen: „πρὸς τὸν

'Ρῆνον, ὡς καὶ ἐς τὴν ἀρχαίαν σφῶν γῆν ἐπανελθεῖν δυνάμενοι, ὥρμησαν." Zeuss 225. bemerkt: diese Stelle beziehe sich auf CBG. I, 27. „ad Rhenum finesque Germanorum contenderunt" nämlich ein Theil der besiegten Helvetier — und jener Ausdruck rühre von der Verwechselung der Kelten und Germanen bei Dion her (?). CBG. I, 1. 40. spricht von Einfällen der Helvetier in Germanisches Gebiet, ohne Etwas über ihre Fixirung oder frühere Heimat daselbst zu sagen; Tac. Germ. 28. führt als Belege für frühere Wanderungen der Gallier aus Gallien nach Germanien an: „Inter Hercyniam sylvam Rhenumque et Moenum amnes Helvetii, ulteriora Boji, Gallica utraque gens, tenuere." Sofern wir vielmehr hier, wie bei der o. erw. Nachricht über die Tektosagen, nicht einen der Einfälle bei CBG. I, 1. 40., wie Uk. II, 2. S. 342. und Brömmel 6—7. gegen J. v. Müller behaupten, sondern eine Kunde von der Wanderung dieser Völker aus früherer Heimat in Germanien nach Gallien zu finden glauben: gehört diese Stelle an die Spitze dieser Belege. Mann. II, 1. S. 187—8. will nicht viel Gewicht auf diese Stelle legen und meint, Tacitus habe CBG. VI, 24. (über die Tektosagen) misverstanden, und warum schweige Caesar von diesem Umstande? Aber für jenes Wohnen neben den Bojern und die Richtigkeit von Tacitus's Angabe zeugen sowol die sicheren Wohnsitze der Bojer, als deren gemeinschaftliches Erscheinen mit den Helvetiern in Gallien, wobei Jene von den Aeduern aufgenommen werden (s. u. üb. Bojer). Rec. von Mannert Bajoarien in Heid. Jbb. Jg. 2. Bd. 5. S. 151 ff. will st. Moenum — Oenum lesen und den Herk. Wald auf die Alpen deuten; mit Recht rügt er Mannert's irrige Parallelisirung von CBG. I, 28. mit Tac. l. c. Daß am Maine sich zahlreiche Spuren Keltischer Bevölkerung zeigten, bemerkten wir bereits, und dieß erkennt auch Mann. III, 598.; Bajoarien S. 3. an; sogar kommt auf v. Spruner's Charte unfern dieser Gegend ein Ort Turigoberga vor, der zu Turicum, Rhaetor. Turic = Zürich — vgl. auch Turecionnum im Allobrogen-Lande — stimmt; schwerlich ist Deutscher Ursprung dieser Namen zu vermuthen; der Name des Maines selbst mag, wie der des Rheines, Keltisch sein; die älteste Form zeigt sich in Moguntia, Magontiacum = Ahd.

Maginza (Mainz); für Moenus gibt Grff. II, 803. auch eine Form Magus; die Ahd. Form ist Mogin, Mohin, Moin; s. Zeuss 14., der Magontiacum trennt. Bei Liv. XXIV, 42. kommt ein Gallischer Mannsname Moenicaptus vor. Ueber s. Hercynia s. Müller M. 74* ff.; 83*; 88*; 112.; er führt Herchenwald und mehrere andre Namen an, zu denen wir noch Herchenhain, Dorf auf der Spitze des Vogelsberges in Hessen, fügen; auch erinnert er an Böhm korkonosch, kerkonossky hory = Riesengebürge und dessen Gipfel; doch trennt Zeuss 123. diesen Namen gänzlich von Herkynien und erklärt ihn Slavisch; Barthold Gesch. v. Rügen und Pommern I, 153. findet in diesem Namen das Gebiet der Korkontier; diese können ein Kelt. Volk gewesen sein, vgl. Zeuss 123. und Corr. 88. Das Herkynische Waldland kommt häufig in der Geschichte der Keltenzüge vor cf. o. S. 69. Apoll. Arg. 640. c. Scholl. „Ἑρκύνιον ὄρος Κελτῶν ἢ δρυμός.“ „Ἑρκύνιον, ὄρος Κελτικῆς ἢ δρυμός“; das Et. m. 375. führt sogar aus Ap. Arg. an: „Ἑρκ. δρ., ὁ τῆς Ἰταλίας ἐνδοτάτω“, was vielleicht nicht sowol eine Verwechselung mit dem Germ. Herkynien, als dieselbe Appellation etwa der Apenninen aus ältester Italischer Keltenzeit ist. Vielleicht ebendahin geht ebds. das weitere Citat: „καὶ Παρθένιος· ἄλλ' ὅτ' ἀφ' Ἑσπερίης Ἑρκυνίδος ὤρετο γαίης“, wenn nicht damit die Germ. Herkynis im Westen der Griechen gemeint ist. Eine wahrscheinlich Keltische Völkerschaft in Illyrischem Gebiete: die Ἑρκυνιάτες, Hercuniates, führt den Namen des vielleicht (s. u.) früher von ihr bewohnten Gebietes. Zeuss 3. erklärt den Namen aus Cy. erchyniad = Erhöhung; Grimm Myth. 40. aus Ahd. erchan = sanctus. In den Griech. Sagen kommt indessen auch eine „Ἑρκυννα, ἡ Τροφωνίου θυγάτηρ“ Tzetz. in Lyc. 152. vor. Vielleicht deuten auch Namen die Spur Helvetischer Wanderung an, besonders Helvetum im Lande der Tribocci, gewis früher einem Keltischen Volke gehörend; daneben auch Helellum cf. Ἔλκηβος bei Ptol. cf. Spener II, 296—7.; Mann. II, 1. S. 235.; Uk. l. c. 507.; verwandt ist auch der Name der Helvii in G. Narb. (u. A. bei Uk. l. c. 293.; Vales. h. v., der Ἐλίκωκοι bei Ptol. als verderbte Form nimmt). Weiter, in NO Germanien finden wir die Lygi'schen Völker Helvetones, Hel-

vecones, *Αἰλουαίωνες* bei Ptol. II, 11.; andre Formen s. bei Colerus in Tac. Germ. 43. ed. Gron.) und Helisii (andre Formen s. ib. und o. bei Lig.). Es ist nicht unmöglich, daß diese die ältesten Sitze der Helvetier einnahmen, wenn wir die Verbindung helvetischer Stämme mit den Kimbern aus früherer Zeit und Oertlichkeit ableiten, wenn auch die Helvetier voraus gezogen und zuerst im Westen gesiedelt annehmen, wo sie sich, vielleicht jedoch noch vor ihren spätesten Sitzen in der Schweiz, an den Kimbernzug nach Italien anschließen. Jene Helvetischen Stämme waren die Tigurini — Appian. Gall. c. III. unterscheidet „*Ἐλουητίους καὶ Τιγυρίους*“; Erstere scheint auch nach Str. IV. p. 193. zugleich Specialname — und die *Τωΰγενοὶ* bei Strabon VII. p. 293. IV. p. 183. nach Posidonios, die Zeuss 225. durch Verwechselung mit den Teutonen angenommen glaubt; eine Inschrift, an deren Aechtheit J. v. Müller zweifelt, bezeichnet das zweite mitgezogene Helv. Volk mit TV, s. Uk. l. c. 345. Es ist viel über die 3 oder 4 Gaue der Helvetier geschrieben worden; unser Zweck fordert kein tieferes Eingehn darauf. Vergleichungen für den Namen Tigurini s. bei Zeuss 224.

Brömmel 6. 7. 10. 33. glaubt die Reste der von den Helvetiern in der Schweiz vorgefundenen älteren Bevölkerung in deren Hörigen zu finden; die jetzigen Schweizer trennt er ganz von den Helvetiern.

Gallia cisalpina.

Ober-Italien war das den Römern zuerst bekannt gewordene Keltenland: **Gallia**, *Κελτική*, nachher zum Unterschiede **cisalpina, citerior**, *ἡ ἐντὸς Ἄλπεων Γαλατία*, bei **Appian.** *Ἰταλία Γαλατική* — u. dgl. benannt; mehrere Benennungen der Art und die weitere Eintheilung in **Gallia cis-, circum-, trans-Padana** (bei **App.** *ἡ ὅμορος τῇ Ἰταλίᾳ Γαλατία, ἡ ἀμφὶ τὸν Ἠριδανὸν ποταμόν*) **G. Togata** s. u. A. bei **Spener II, 264.**; **Mann. IX, 1.** S. **132—3.**; **Uk. II, 2.** S. **85.** Frühere Bewohner waren Italische Stämme, wie Tusker, Umbrer; von den Einwanderungen der Ligyer sprachen wir bereits, auch die möglichen der Iberer berührend; s. auch noch u. bei diesen.

Für die Einwanderung der meisten cisalpinischen Kelten aus Gallien finden sich Documente vor; wir excerpiren die genauere Nachrichten enthaltenden; **Polyb. II, 15.** bezeugt ihre Gleichstämmigkeit mit den transalp. Galliern: „*Τρανσαλπῖνοι γε μὴν ὀ διὰ τὴν τȣ̃ γένȣς, ἀλλα διὰ τὴν τȣ̃ τόπȣ διαφορὰν προσαγορεύονται.*“ und sagt **ib. 17.**: daß die „*Κελτοὶ καὶ περὶ τὸ κάλλος τῆς χώρας ὀφθαλμιάσαντες*“ die Tyrrhener vertrieben; er nennt sie nun in dieser Reihenfolge — aber ohne Angabe einer Zeitfolge ihrer Einwanderung — von Westen nach Osten und Süden: *Λάοι καὶ Λεβέκιοι* (über diese s. bei **Lig.**), *Ἴσομβρες, Κενομάνοι, Ἄναρες, Βοιοὶ, Λίγωνες, Σήνωνες* (*Σένωνες*). **Diod. XIV, 113.**: „*Καθ' ὃν δὲ καιρὸν μάλιστα Ῥήγιον ἐπολιόρκει Διονύσιος, οἱ κατοικȣ̃ντες τὸ πέραν τῶν Ἄλπεων Κελτοὶ, τὰ στενὰ διελθόντες μεγάλαις δυνάμεσι, κατε-*

λάβοντο τὴν μεταξὺ χώραν τοῦ τε Ἀπεννίνου καὶ τῶν Ἄλπεων ὀρῶν, ἐκβάλλοντες τοὺς κατοικοῦντας Τυῤῥηνούς . . . Τῶν οὖν Κελτῶν κατ' ἔθνη διελομένων τὴν χώραν, οἱ καλούμενοι Σένωνες ἔτυχον λαβόντες τὸν ποῤῥωτάτω κείμενον λόφον τῶν ὀρῶν παρὰ θάλατταν. Ὄντος δ' αὐτοῦ καυματώδους, δυσθετοῦντες, ἔσπευδον μετοικῆσαι, καὶ τοὺς νεωτέρους καθοπλίσαντες, ἀπέστειλαν ζητεῖν χώραν, ἐν ᾗ κατοικήσουσιν." Darauf erzählt er den Kampf der Σένωνες gegen Rom. — Trogus, der selbst Gallier war und darum eher aus den einheimischen Sagen seines Volkes schöpfen konnte, hat zwei Sagen, deren zweite wir nachher bei Livius ausführlicher finden s. Just. XX, 5.: „Gallis caussa in Italiam veniendi sedesque novas quaerendi intestina discordia et assiduae domi dissensiones fuere; quarum taedio cum in Italiam venissent, sedibus Tuscos expulerunt etc." Ib. XXIV, 4.: „Galli, abundanti multitudine cum eos non caperent terrae, quae genuerant, 300000 hominum ad sedes novas quaerendas, velut per (ver s. darüber Wernsd. 103.) sacrum, miserunt. Ex his portio in Italia consedit, quae et urbem Romanam captam incendit; et portio Illyricos sinus, . . per strages Barbarorum penetravit et in Pannonia consedit; gens . . . quae prima post Herculem . . . Alpium invicta juga et frigore intractabilia loca transcendit; ibi domitis Pannoniis per multos annos cum finitimis varia bella gesserunt. Hortante deinde successu, divisis agminibus, alii Graeciam, alia Macedoniam, omnia ferro proterentes, petivere." (Wir werden diese Stelle bei den OKelten weiter benutzen, wo noch mehrere die Einwanderung nach Italien kürzer berührende Excc. nachzusehen sind.) Dion. Hal. XIII. erzählt Roms Einnahme durch die Gallier und darauf c. 14 ff.: „Ἡ δὲ αἰτία τῆς ἐς Ἰταλίαν τῶν Κελτῶν ἀφίξεως τοιάδε ἦν· Λικόμων τις Τυῤῥηνῶν ἡγεμὼν μέλλων τελευτᾷν τὸν βίον, ἀνδρὶ πιστῷ Ἄῤῥοντι ὄνομα παρακατέθετο τὸν υἱὸν ἐπιτροπεύειν." Dieser Sohn verführt darnach undankbar des trefflichen Vormundes Weib, den nun Rache treibt, den Galliern fremde Genüße: Wein, Oel und Feigen zuzuführen und ihnen sein Land reizend und gefahrlos zum Einfalle darzustellen. „Τούτοις δὲ τοῖς λόγοις οἱ Κελτοὶ πειθόμενοι, ἦλθον εἰς Ἰταλίαν, καὶ Τυῤῥηνῶν τοὺς καλουμένους Κλουσηνούς, ὅθεν ἦν καὶ ὁ

πείσας αὐτὸς, πολεμεῖν." Es ist der Mühe werth, den schönen Roman, dessen völlige Excerpirung nur zu vielen Raum wegnehmen würde, nachzulesen. — Liv. V, 33. erzählt zuerst dieselbe Sage; sagt aber darauf: „Equidem haud abnuerim, Clusium Gallos ab Arunte, seu quo alio Clusino, adductos; sed eos, qui oppugnaverint Clusium, non fuisse, qui primi Alpes transierint, satis constat: ducentis quippe annis ante, quam Clusium oppugnarent urbemque Romam caperent, in Italiam Galli transcenderunt nec cum his primum Etruscorum, sed multo ante cum iis, qui inter Appenninum Alpesque incolebant, saepe exercitus Gallici pugnavere." . . . c. 34.: „De transitu in Italiam Gallorum haec accepimus: Prisco Tarquinio Romae regnante, Celtarum, quae pars Galliae tertia est, penes Bituriges summa imperii fuit; ii regem Celtico dabant. Ambigatus is fuit." Ueberbevölkerung Galliens veranlaßt Diesen, seine beiden Neffen, nach Anweisung des Auguriums, als Koloniefführer auszusenden. „Quantum ipsi vellent numerum hominum excirent, ne qua gens arcere advenientes posset. Tum Sigoveso sortibus dati Hernicii saltus; Belloveso haud paulo laetiorem in Italiam viam Dii dabant. Is, quod ejus (eis; über diese Stelle s. Gronov.) ex populis abundabat: Bituriges, Arvernos, Senones, Aeduos, Ambarros, Carnutes, Aulercos excivit." Vor ihrem Abgange unterstützen sie die Phokäer gegen die Salyer, s. o. Lig.; darauf „Ipsi per Taurinos saltusque invios (al. Taurino saltu invias; nach der Lesart im Texte scheinen die Tauriner bereits in den Alpen zu sitzen) Alpes transcenderunt; fusisque acie Tuscis haud procul Ticino flumine, quum, in quo consederant, agrum Insubrium appellari audissent, cognomine Insubribus pago Heduorum (Aeduorum; jene abweichende Form kam vielleicht in der Tradition vor), ibi omen sequentes loci, condidere urbem: Mediolanum appellarunt (c. 35.). Alia subinde manus Cenomanorum, Elitovio duce vestigia priorum secuta, eodem saltu, favente Belloveso, quum transcendisset Alpes, ubi nunc Brixia ac Verona urbes sunt — locos tenuere Libui (= Libici s. Lig.) — considunt; post hos Salluvii, prope antiquam gentem Laevos Ligures (s. Lig.) incolentes circa Ticinum amnem. Pennino deinde Boii Lingonesque trans-

gressi, quum jam inter Padum atque Alpes omnia tenerentur, Pado ratibus trajecto, non Etruscos modo, sed etiam Umbros, agro pellunt: intra Appenninum tamen sese tenuere. Tum Senones, recentissimi advenarum, ab Utente flumine usque ad Aesim fines habuere. Hanc gentem Clusium, Romamque inde, venisse comperio: id parum certum est, solamne, an ab omnibus Cisalpinorum Gallorum populis adjutam. Clusini ... quum formas hominum invisitatas (inusitatas) cernerent ... audirentque, saepe ab iis, cis Padum ultraque, legiones Etruscorum fusas ... legatos Romam, qui auxilium ab senatu peterent, misere.“ Die Römer nennen die Gallier auch novam gentem und Diese „novum nomen Romanorum.« Ebenso sprechen die Römer c. 37. von den Galliern als „invisitato (inusitato) atque inaudito hoste ab Oceano terrarumque ultimis oris bellum ciente.“ — Str. V. p. 298. ed. Falc. sagt von den It. Kelten nur: „*Οἱ μὲν ὄν Κελτοὶ τοῖς ὑπεραλπείοις ὁμοεθνεῖς εἰσι.*“ und IV. p. 272.: „*Καὶ γὰρ οἱ ἄλλοι* (außer den It. Venetern, die er irrig von den Gallischen ableitet, s. u.) *πάντες σχεδόν τι οἱ ἐν τῇ Ἰταλίᾳ Κελτοὶ μετανέστησαν ἐκ τῆς ὑπὲρ τῶν Ἄλπεων γῆς, καθάπερ καὶ οἱ Βοΐοι καὶ οἱ Σένονες.*“ — Plin. XII, 1. gibt eine der Sage bei Dion. Hal. verwandte: „Produnt Alpibus coercitas et tum inexsuperabili munimento Gallias hanc primum habuisse causam superfundandi se Italiae, quod Elico (cf. o. Elitovius?) ex Helvetiis civis earum fabrilem ob artem Romae commoratus, ficum siccam et uvam oleique ac vini praemissa (die Lesarten wechseln) remeans secum tulisset. Quapropter haec vel bello quaesiisse venia sit.« Ueber ib. III, 21. (17.) „Boji trans Alpes provecti« s. u. bei den Bojern. — Plut. Camill. XV: »*Λέγονται Γαλάται τῦ Κελτικῦ γένυς ὄντες* (s. K Namen) *ὑπὸ πλήθυς τὴν αὐτῶν ἀπολιπόντες ὐκ ὄσαν αὐτάρκη τρέφειν ἅπαντας ἐπὶ ζήτησιν ἑτέρας ὁρμῆσαι . . . οἱ μὲν ἐπὶ τὸν Βόρειον Ὠκεανὸν ὑπερβαλόντες τὰ Ῥιπαῖα ὄρη ῥυῆναι καὶ τὰ ἔσχατα τῆς Εὐρώπης κατασχεῖν· οἱ δὲ μεταξὺ Πυῤῥήνης ὄρυς καὶ τῶν Ἄλπεων ἱδρυθέντες, ἐγγὺς Σεννόνων καὶ Κελτορίων* (viell. st. *Κελτῶν τῶν ὀρείων* cf. *Γαλατῶν τῶν ὀρείων* bei App. IV. XV. s. Uk. I. c. 204.; — App. III. XV. sagt, ohne gerade den Kelten-Namen zu nennen: „(*Ὁ Σεβαστὸς*)

πάντας ἐκρατύνατο ὅσοι τὰς κορυφὰς οἰκοῦσι τῶν ἄλπεων, βάρβαρα καὶ μάχιμα ἔθνη, καὶ κλοπεύοντα τὴν Ἰταλίαν ὡς γείτονα." — O. Müller Etr. Bd. 1. S. 150. vermuthet *Σεγαλαυνῶν καὶ Τρικορίων*; eine andre Hypothese s. bei Vales. 536. Reiske denkt an Santonen und Cantabrer; Brianus vermuthet *Κελτῶν*, Korais *Κελτιβήρων*) *κατοικεῖν χρόνον πολὺν· ὀψὲ δ' οἴνου γευσάμενοι τότε πρῶτον ἐξ Ἰταλίας διακομισθέντος . . . ζητεῖν ἐκείνην τὴν γῆν*" etc.; folgt nun jene Erzählung von Aruns (*Ἄρων*). Was er über die Kimbernzüge sagt, kommt u. zur Sprache. — L. A. Florus I, 13. — cf. v. Liv. V, 37. —: „Hi (Galli Senones) quondam ab ultimis terrarum oris et cingente omnia Oceano ingenti agmine profecti, quum jam media vastassent, positis inter Alpes et Padum sedibus ne his quidem contenti per Italiam vagabantur." — Appian. Ill. 2. gibt einen, bei K Namen excerpirten, Mythos, nach welchem (so wie nach den verwandten) die Kelten ursprünglich in oder um Italien zu Hause sind. Ders. sagt Gall. Exc. I.: »*Κελτοὶ Ῥωμαίοις ἐπεχείρησαν πρῶτοι καὶ τὴν Ῥώμην εἷλον . . . Κάμιλλος δὲ αὐτοὺς ἐνίκησε καὶ ἐξήλασε· καὶ μετὰ χρόνον ἐπελθόντας αὖθις ἐνίκησε . . . καὶ τρίτη δὲ Κελτῶν στρατιὰ ἐμβέβληκεν εἰς τὴν Ἰταλίαν, ἣν καὶ αὐτὴν οἱ Ῥωμαῖοι διεφθάρκασιν ὑφ' ἡγεμόνι Τίτῳ Κοιντίῳ* (cf. Schweigh. in h. l. und Liv. VII, 10 — 11.: Oros. III, 6.). *Μετὰ δὲ ταῦτα Βοιοὶ*« etc.; darauf folgen die ferneren Keltenzüge gegen die Römer mit Einschluße der Kimbrischen. — Exc. VIII. de Legat. ap. Schweigh. T. 1. p. 77.: »*Ὅτι ὀλυμπιάδων τοῖς Ἕλλησι 7 καὶ 90 γεγενημένων, τῆς γῆς τῶν Κελτῶν οὐκ ἀρκούσης αὐτοῖς διὰ τὸ πλῆθος, ἀνίσταται μοῖρα Κελτῶν τῶν ἀμφὶ τὸν Ῥῆνον ἱκανή, κατὰ ζήτησιν ἑτέρας γῆς· οἵ τό τε Ἄλπιον ὄρος ὑπερέβησαν καὶ Κλουσινοῖς . . . ἐπολέμουν.*» (wir werden es unten wahrscheinlich finden, daß Appianos von den letzten Gall. Auswanderern, den Bojern, Lingonen und Senonen spricht). Ib. Hann. 8.: »(*Οἰκοῦσι τῆς Ἰταλίας*) *τὰ δὲ λοιπὰ Κελτοί, ὅσοι τῇ Ῥώμῃ τὸ πρῶτον ἐπιθέμενοι, τὴν πόλιν ἐνέπρησαν· ὅτε γὰρ αὐτοὺς ἐξελαύνων Κάμιλλος ἐδίωκε μέχρι τῶν Ἀπεννίνων ὀρῶν, ἐμοὶ δοκοῦσιν, ὑπερβάντες αὐτά, ἀντὶ ἠθῶν τῶν ἰδίων, παρὰ τὸν Ἰόνιον οἰκῆσαι· καὶ τὸ μέρος τῆς χώρας ἔτι νῦν οὕτως καλοῦσιν, Ἰταλίαν Γα-*

λατικήν.« — Zonaras ed. Wolf. T. 1. p. 33.: »Οἱ δ' Εὐρωπαῖοι Γάλλοι, ὧν οἱ 'Ασιάται νομίζονται ἄποικοι, Κελτικὸν ὄντες γένος λιπόντες τὴν ἑαυτῶν ὡς ὀκ αὐτάρκη τρέφειν αὐτὸς, οἱ μὲν ἐπὶ τὰ ὄρη τὰ 'Ριπαῖα ὡρμήκησαν· οἱ δὲ τῶν "Αλπεων ἱδρυθέντες ἐγγὺς, χρόνον ἐκεῖ διήγαγον πλείονα· τότε δὲ οἴνȣ κομισθέντος ἐξ 'Ιταλίας, τότȣ γευσάμενοι . . . τὴν γῆν ἐκείνην ἐζήτȣν« etc., fast wörtlich nach Plutarchos.

Die übrigen Schriftsteller über die ersten Italischen Kelten-Kriege, wie Dio Cass. ed. Reim. p. 58.; Oros. II, 19. u. A. geben Nichts für ihren Ausgang. Citt. für andre, einzele Keltenzüge nach Italien s. nachher u., so wie über die Gaesaten u. s. W.

Einige Erwähnungen Irischer Züge an die Alpen aus Gdh. Quellen beziehen wir nicht auf Italien; s. s. l. Dagegen ist Brennus's (Brennius's) Zug nach Rom in die Britonensage verwebt; s. dort u.

Wir wollen nun die einzelen Völker in den obigen Verzeichnissen besonders für ihren Zusammenhang mit Gallien durchlaufen. Mehrere derselben kommen in Italien wenigstens nicht unter den alten Namen vor.

Bituriges, Biturigae sind ein unter den Aquitaniern wohnendes Kelt. Volk; s. Uk. l. c. 270—1; 394. Verw. kann der Name Ca-turiges (?) sein; diese und andere Anklänge s. Corr. 48. 55. Der Name eines ihrer Zweige: Vibisci, findet Anklänge in G. cis. s. Corr. 229.

Die Arverni gehören ebenfalls zu G. Aqu.; s. Uk. l. c. 268 ff.; 396 ff.; erscheinen aber eben so wenig, als die Vorigen in G. cis. Wie einst die Bituriger, so geben auch sie später Gallien oder einem Theile Galliens den Herrscher, dessen Name, Celtillus, auch auffällt. Sie treten noch einmal später in einem Zuge gegen die Römer auf, nämlich als Hasdrubal's Bundesgenoßen bei Liv. XXXVII, 39. (Uk. l. c. 269.); Thierry I, 302 ff. citirt für Hasdrubal's Gallische, besonders Arvernische Bundesgenoßen Liv. XXVII, 39.; App. Hann. p. 343.; Sil. Ital. XV. v. 496 ff. Merkwürdig, doch mit andern Keltensagen (s. sp. u.) zusammenhangend ist eine von Lucanus aufbewahrte Sage, die doch auch vielleicht nicht ohne Zusammenhang mit der Erinnerung an den aus ihnen einst nach Italien ge-

wanderten Theil ist. Die Stelle bei Lucan. Phars. I, 426. (Uk. l. c. 270.) lautet:

„Arvernique ausi Latio se fingere fratres
Sanguine ab Iliaco populi."

Sidon. Ep. VII, 7. wiederholt diese Aussage, doch nicht mehr als zu seiner Zeit lebende. Für den Namen Ar-verni und den ihrer Hauptstadt Augusto-Nemetum s. Spr. Doc. I, 59. 119., woraus, so wie aus dem Namen einer andern Arv. St. Eborolacum ap. Sidon. Ap. Ep. III, 5. auch Schlüße auf ihre Sprache gezogen werden mögen. Für diese vgl. auch Spr. Doc. I, 6. und über deren Fortdauer Sidonius's Zeugniß bei G. tr.

Die Senonen, denen namentlich (nebst den Gaesaten s. u.) Roms Eroberung zugeschrieben wird, kamen in unsern obigen Excerpten aus Polybios, Diodoros, Livius, Strabon, Florus vor und wurden auch von Plutarchos den Auswanderern nahe gestellt. Auffallend ist es, daß sie bei Liv. l. c. zweimal vorkommen: unter den ersten Auswanderern und als die letzten. Sidonius wollte deshalb an der ersten Stelle Santones; O. Müller Etr. Bd. 1. S. 148. findet auch den Senonen-Namen dort unpassend und setzt S. 157—8. ihre Züge durch Italien mit ihrem gerade durch ihre späteste Ankunft veranlaßten, südlichsten Wohnen in Verbindung; auf solcher-Verwechselung früherer oder späterer Keltenzüge mag auch (s. u.) die Zusammenstellung der (späteren) Gaesaten mit den Senonen bei der Eroberung Roms beruhen. Kaempf Umbr. 15 ff. aber bemerkt: daß die Santonen von jener Völkerreihe entfernt liegen, die Senonen dagegen ganz hinein gehören; und daß eben nach Livius's Erzählung eine mehrmalige Kolonisten-Aussendung desselben Volkes sehr möglich sei. Die Senonen waren ja auch so zahlreich, daß immer noch ein bedeutender Stock in Gallien zurückblieb; s. u. A. die Citt. bei Uk. l. c. 324. 473. (bei Flor. IV, 12., der Senones zwischen Breunos und Vindelicos stellt, wird die Lesart Cennos vorgezogen). Ihr Name ist in Sens = Civitate Senoni übrig. Kaempf bemerkt auch noch (Anm. 27): „Obiter moneo, ne quis hoc quoque Plinii testimonium, Bojos cum Senonibus eodem tempore in Insubrium terra versatos esse (beide standen nämlich ihren Landsleuten bei der Eroberung von Melpum bei; auch Str. V. p. 299. ed. Falc nennt beide neben ein-

ander), Livio repugnare existimet, qui Senones, ut recentissimos advenarum, post Bojos Italiam ingressos referat. Bojos enim aliquamdiu cum Insubribus habitasse ante quam Padum trajicerent, haud improbabile est, quum Laudem Pampejam in horum terra condidisse dicuntur (Plin. III, 21.)." Weiteres nachher bei diesen. — Am Besten berichtigt sich vielleicht Livius nach Diodoros l. c., bei dem ja auch zwei, zwar nur durch kurzen Zeitraum, aber hinlänglich durch das Zurückbleiben der Aelteren am ersten Siedelorte geschiedene Senonen-Wanderungen vorkommen, indem wir nämlich die zweite nur innerhalb der cisalp. Gallia vor sich gehn laßen. Auf den ersten cisalp. Wohnplatz der Senonen bei Diod. l. c. kommen wir noch einmal bei den Ad. Kelten zurück. Appian. Hann. 8. (s. o.) scheint die Siedelung der Senonen gerade umgekehrt zu nehmen, indem er sie erst nach dem Zuge gegen Rom am Jonischen Busen wohnen läßt. Unter den Aelteren Spener II, 89 ff., unter den Neueren Pfister (Gesch. der Deutschen) ziehen die Sennonen zu den Deutschen. Letzterer leitet den Namen von den Schweizerischen S e n n e n ab, trennt aber die Sennonen in den Alpen von denen an der Seine, ohne Grund gegen die obigen Zeugnisse; ob er schon eingesteht, daß das Stammvolk der mit den Bojern nach Italien gegangenen Lingonen noch lange in Gallien bestanden habe; indessen auch da — nach ultra-patriotischem Principe — zufügt: „wiewol Dieß auch zufällige Namens-Aehnlichkeit sein könne." Wir haben freilich bei G. tr. gesehen, daß Suidas unsre Sennonen (Σήνονες) Keltische Germanen nennt; wir gaben aber mehrere Parallel-Stellen, durch welche Dieß auf die ächt-Kelt. Germanen bezogen wird, und wahrscheinlich ist der in den F. Cap. genannte Heerführer der Insubrer und Germanen derselbe, der bei App. Exc. 4. 10. de legat. *Βριτόμαρις ὁ Κελτός*, *Βριτομάριος* und als Sennonen-Häuptling genannt wird; bei Flor. II, 4. heißt er Britomarus, so auch bei Jornand. de regn. succ. ed. Vulcan p. 64.; bei Plut. Romul. 6. und Marcell 6. *Βριτομάρτος*; von demselben spricht Liv. Ep. XX. als „Insubrium Gallorum duce Viridomaro"; Propert. IV, 10.:

„(Claudius) Belgica cui vasti parma relata ducis
Virdumari (Virdumani). genus hic Rheno jactabat ab ipso
Nobilis e tectis fundere gesa rotis“ etc.

A. Victor de vir. ill. c. 45. nennt ihn „Virdumarum (Viridomarum, Viriodomarum cf. Schott. in h. l.) Gallorum ducem.“ Derselbe Gall. Name Virdumarus oder Viridomarus kommt auch bei CBG. u. A. VII, 38. vor. Für die eine Form der ersten Hälfte des Namens werden wir bei den Britonen Vergleichungen geben, für die zweite Form vgl. noch Viridovix CBG. III, 17.; für die zweite Hälfte vgl. z. B. Civismarus, Egritomarus und Induciomarus; in dem Deutschen Inguiomerus steckt vielleicht eine andere Form desselben Suffixes. Wenn wir nach jenen Zeugnissen die Sennonen zu dem Germanischen Keltenzweige zählen: so wird dadurch auch deren frühere Wanderung vom Rheine her nach G. Celtica, wo wir sie in historischer Zeit und schon in dem Anfange der Sage bei Livius finden, angedeutet, ja bei Propert l. c. wirklich ausgesprochen und vielleicht auch in der Quelle, aus welcher Lydus de Magistr. I, 50. schöpfte: »*Τρίβυρες, ἔθνος Γαλατικὸν (Συγάμβρους αὐτοὺς Ἰταλοὶ, οἷον δὲ Γαλάται Φράγγους καθ' ἡμᾶς ἐπιφημίζουσιν) ἐπὶ Βρέννου ... ἐπὶ τὴν Ἰταλίαν ἐξηνέχθησαν.*« Die Folge der Völkernamen läßt vermuthen, daß hier nicht sowohl das Volk der Trevirer, als dessen Stätte gemeint ist. Vgl. indessen unf. Fr. über die Trevirer; wir erinnern zugleich an die ältesten Einfälle der Kelt. Germanen und Kimbern (= Senonen rc.) in Italien. Oder sollen wir wirklich nicht bloß die Einwanderung der Sennonen nach Italien zeitlich und örtlich scheiden, sondern auch ihre Auswanderung, so daß die zuletzt gekommenen der Rest des Volksstockes am Rheine gewesen sei? Vgl. nachher über die vom Rheine gekommenen It. Kelten. Gehn wir weiter zurück, so finden wir vielleicht die Spur ihrer noch früheren Wohnsitze im Lande und Namen der Lygiisch-Deutschen Senonen oder Semnonen. Nichts desto weniger unterscheiden wir, wie in vielen Fällen der Art, beide, die Pfister zu confundiren scheint, genau und geben nur Namen-Uebernahme, höchstens einige Mischung der Deutschen Einwanderer mit dem Kelt. Reste zu. Das Deutsche Volk heißt bei Tac. Germ. 39. Ann. II, 45. — Str. VII, 1. Ptol. II, 11. Σέμνονες, Σέμνωνες, Semnones; bei

Vell. Pat. II, 106. Senones, wofür Puteanus Semnones liest; vgl. auch den Deutschen Logionen (= Lygier cf. Mann. III, 435—6.) Σέμνων bei Zos. I, 67.; über die Stellen bei Dion. Cass. Exc. LXVII, 5. LXXI, 20. s. Mann. III, 380—1. Der Name der Kelt. Sennonen lautet: Senones, Σένονες, Σέννονες, Σήνονες, Senoni, Σέμνονες (die Italischen, bei Ptol. III, 1.); eine sonderbare Erklärung aus Ξενῶνες sucht Serv. in Aen. VIII. cf. Isidor. or. IX. ap. Vales. h. v., der übh. nachzulesen ist. Der Stamm des Namens zeigt sich in Σήνα, dessen ἐθνικόν nach Steph. Byz. Σήνων, = Σῆναι bei App. Hann. 52. B. Civ. I, 82.; Σήνα Γάλλικα (woher Sinigaglia) bei Ptol. III, 1., der den Volksnamen durch die angef. Schreibung trennt. Polyb. II. ed. Gron. p. 108. sagt: »Ῥωμαῖοι... τῆς δὲ χώρας (τῶν Σηνώνων) ἐγένοντο πάσης ἐγκρατεῖς· εἰς ἣν καὶ πρώτην τῆς Γαλατίας ἀποικίαν ἔστειλαν, τὴν Σήνην προσαγορευομένην πόλιν, ὁμώνυμον ὖσαν τοῖς πρώτερον αὐτὴν κατοικῦσι Γαλάταις.« cf. auch »Senonum de nomine Sena« Sil. It. VIII, 455. Die Römer behielten bei ihren Kolonien häufig die alten Namen bei, wie bei Bononia und Eporedia. Für die Namen der Deutschen und Keltischen Senonen vgl. noch Spr. Doc. I, 248; Corr. 171, wo u. A. noch eine Gall. Insel Sena vorkommt; Zeuss 130. für die Deutschen Semnonen, die er gänzlich von den Keltischen scheidet. Der Σήνονες Keltenthum tritt überall klar hervor; vgl. außer dem Obigen noch Polyb. II, 17. 19., wo sie Κελτοὶ und Γαλάται heißen; Steph. Byz.: »Σέννονες, ἔθνος Γαλατικόν.« Vgl. auch Namen ihrer Städte Corr. 97ᵃ. 218, wo wir vielleicht nicht bloß appellative Verwandtschaft mit andern Kelt. Namen annehmen dürfen. — Ihr trauriges Ende in Italien s. bei App. Exc. 4. 10. de leg.

Die Aedui (Hedui, Αἰδῦοι, Ἐδῦοι, Aedues, Αἰδούσιοι), der Bituriger Nachbarn, sind als mächtiges Volk in Gallien wolbekannt, werden aber in Italien nicht genannt. Dagegen kommen die von Liv. l. c. pagus Aeduorum genannten Insubres (Ἴνσομβρες, Ἰσόμβρες, Ἴνσυβροι, Ἰβροὶ) nicht mehr in Gallien vor; über das ihnen vielleicht dort einst angehörende Mediolanum, wornach das Italische benannt wurde, s. Uk. l. c. 322. 466.; aber auch 390. über Med. der Santonen und (ib. 328.) Med. der Aulerci Eburovices, was vielleicht noch eher anzu-

nehmen ist, da der Kenomanische Zweig der Aulerci (s. u.) auch mitzog und von Polyb. l. c. zunächst nach den Ἴσομβρες genannt wird. S. auch o. bei Lig. Polyb. l. c. nennt sie unter den eingewanderten Kelten (doch s. nachher u.); Liv. l. c. schließt sie nicht gerade davon aus, da er vorher die Aedui genannt hat; und das nach seiner Erzählung im Gebiete der Insubrer erbaute Mediolanum läßt Plin. III, 21. (17.) von diesen, d. h. doch wol den mit Bellovesus gekommenen gegründet werden; um so auffallender aber ist die in Livius's Erzählung hervortretende Wahrscheinlichkeit, daß vielleicht lange vor jenem Zuge, da diesen der vorgefundene Name überrascht, Gallier dieses Namens eingewandert sind. Zwar ist es auffallend, daß Livius nur die Gleichheit der Gaunamen, nicht die der Völkerstämme berührt und das omen nur als Zufall erscheinen läßt; daß aber dieser vorgefundene ager Insubrius von Kelten bewohnt war, bezeugt nicht bloß eben die Namen-Gleichheit, sondern auch die Lage und ferner die Größe des Volkes (Polyb. l. c. nennt sie *μέγιστον ἔθνος* der It. Kelten und Str. V, 2. sagt: „*μέγιστα ἦν τῶν Κελτῶν ἔθνη Βοΐοι καὶ Ἴνσουβροι*“), die durch die Auswanderung eines, wenn auch ganzen, Pagus der Aeduer sich nicht wol erklären läßt; wir müsten denn annehmen, eine Masse der Einwanderer habe den vorgefundenen Namen übernommen, was durch die mehreren dem Insubrischen untergeordneten Namen unterstützt wird; s. u. und vgl. die neben den Insubrern genannten Germanen und Gaesaten, wozu Zonar. VII, 23.: „*Ἴνσουβροι δὲ, Γαλατικὸν γένος, συμμάχους ἔτι τῶν ὑπὲρ τὰς Ἄλπεις ὁμοφύλων προσειληφότες*“; wobei aber immer der alte Volksstock als selbständig und Gallisch erscheint. Auch würde schwerlich bloße Namens-Verwandtschaft die Gallier zur ersten Rast an einem Orte veranlaßt haben, dessen Tuskische An- (nicht Ein-?!) Wohner ihnen feindlich gesinnt waren. Daß Livius der Gallier Volk und Gestalt den Clusinern und Römern neu nennt, darf nicht stören, da er ja selbst sagt, daß längst vorher Etrusker mit Gallier gekämpft hätten; nur waren diese vorher nicht so weit vorgedrungen. Das Auffallendste und Wichtigste ist aber dann die vor den großen Gall. Einwanderungen nothwendig hergegangene und von ihnen unabhängige jenes Volkes; wann soll diese geschehen seyn und woher? Von

jenem Aeduischen Pagus konnte sie, auch abgesehen von der eben urgirten Größe, schon deswegen nicht ausgegangen sein, weil die Aeduer des Bellovesus-Zuges oder die wirklich in ihm eingeschlossenen Insubrer dann den vorgefundenen Namen nicht als auffallendes omen loci betrachtet hätten. Wir gestatten uns folgende Hypothese: Wie wir bereits bei den Senonen auf ein früheres Gebiet am Rheine, ja weiter nach Osten, hindeuteten, so hätte ein bedeutendes Volk, Insubrer, früher im östlicheren Keltenlande gewohnt; in der Zeit der großen Völkerwanderungen im 4—3. Jh. v. Chr. wäre ein Theil von diesem mit den Aeduern, der Haupttheil aber, ohne weiteren Aufenthalt, etwa durch die Schweiz, nach Ober-Italien gezogen. Unbekannt damit sei bei der Fortdauer jener Strömungen, nicht sehr lange hernach, auch der bei den Aeduern vermuthlich nicht sehr fest gesiedelte und selbständig gebliebene Theil nach Italien gezogen, so daß nicht einmal sein Name zurückgeblieben wäre, und habe sich mit den Vettern wieder zu Einem Volke verbunden. Es könnte aber auch sein, daß das ganze Insubrer-Volk mit Einem Male aus dem Landstriche hergekommen sei, den s p ä t e r die Aeduer besetzten und den sie zum Theile noch von den Umwohnern nach den früheren Besitzern benannt fanden. Wenn der Name **Mediolanum** nicht allzu verbreitet unter den Kelten wäre, so würden wir ihn auch als omen loci für unsre Forschungen nach den früheren Wohnsitzen der Insubrer nehmen. Was, bei dieser Annahme, den Zeitraum zwischen der ersten Insubrer-Einwanderung und dem Bellovesus-Zuge betrifft: so dürfte dieser nicht sehr groß angenommen werden; Herodotos kennt noch keine Kelten in Ober-Italien, und wenigstens ein bedeutendes Volk wäre schwerlich seiner Aufmerksamkeit entgangen; doch s. u. über die Umbrer. Ferner ist sehr zu bemerken: daß auch bei **Polyb. l. c.** die *Ἴσομβρες* nebst den *Λάοι* und *Λεβέκιοι* zuerst in jenen großen Völkerzügen, und daß, wie die Insubrer, auch die **Laevi** und **Libiaci** (= *Λάοι* und *Λεβέκιοι*) bei **Liv.** schon von den übrigen Völkern vorgefunden werden; s. o. **Lig.** Wir gleichen deshalb Polybios's Insubrer lieber mit Livius's bereits vorgefundenem **Insubrius ager**, ohne darum unsre obigen Hypothesen aufzuheben. Wir werden auf diese ersten Kolonien aus Gallien und

speciell auf die Insubrer nachher, namentlich bei einer sonderbaren Angabe über die Umbrer, nochmals zurückkommen. — Mann. IX, 1. S. 160. hält die Insubrer für ein einzeles, völlig aus Gallien eingewandertes Volk. Micali III. p. 51. d. Frz. Uebs. denkt bei jener Begegnung nur an »une certaine ressemblance entre le nom d'un peuple du pays envahi et celui d'un peuple de leur contrée.« Raoul-Rochette in h. l. sucht die Insubrer in Gallien fälschlich bei Caesar.

In ein räthselhaftes Verhältnis, vielleicht als Rest nach den Römerkriegen, stellt die Caturiges zu den Insubrern Plin. III, 17.: „Interiere Caturiges, Insubrum exules.“ Demnach wären sie Kelten gewesen, da die Insubrer überall als Kelten genannt werden; dafür zeugen auch die Namen ihrer Städte: Catorimagus (Rigomagus?) und *Ἐβορόδενον* (bei Ptol. III, 1. der *Κατέριγες* „*ἐν ταῖς Γραίαις Ἄλπεσιν.*“ Str. IV, 26. nennt sie *Κατόριγες*.) Cf. auch Corr. 55. Dagegen stammten nach Plin. l. c. 20. von den Katurigern die Vagienni ab, die er doch selbst ib. zu den Liguren zählt; s. o. Lig. — Uk. l. c. 283. zählt auch die Katuriger zu den Liguren. Eine Hypothese Thierry's s. u. bei den Umbrern.

Man könnte zu den Insubrern auch die Vertacomacori rechnen, da Novaria, das ihnen Plin. III, 17. zuschreibt, von Ptol. III, 1. den Insubrern gegeben ist, s. die Exc. o. bei. Lig. Indessen unterscheidet sie Plinius von diesen offenbar und leitet sie von den Vocontiern ab, einem bekannten Volke in G. Narb.; Uk. l. c. 303. setzt die Vertacomicori, die er aus Plin. III, 21. citirt, nach Chorier. descr. Delfin. I. pag. 11. in Dauphiné, durch den jetzigen Namen Vercors unterstützt.

Zu den Insubrern gehörig vermuthet Mann. IX, 1. S. 161. auch die Orobii bei Plin. III, 17.: „Orobiorum stirpis esse Comum atque Bergomum . . . auctor est Cato; originem gentis ignorare se fatetur, quam docet Cornelius Alexander ortam a Graecia, interpretatione etiam nominis: vitam montibus degentibus.“ Als Kelten wenigstens erscheinen sie nach Justin. XX, 5. der jene Städte von Kelten erbaut nennt, s. o. Lig. Doch vermuthet sie Mic. St. T. II. p. 4. als Liguren; er weist ihren Namen in Monterobio noch. Aehnliche Kelt. Namen s. Corr. 145.; für jene Städtenamen vrgl. Corr. 45. 91 [b]. Einen ähnlich

Griechisch klingenden Namen führen die Oxybii bei Plin. III, 7. Mann. hält Orobii wirklich für Griechischen Namen.

Ambarri, necessarii et consanguinei Aeduorum“ CBG. I, 11. kommen nur in G. Lugd. vor, am Arar, wie wahrscheinlich ihr Name auch besagt; cf. Zeuss 209.

Carnutes (Carnuti, *Καρνῦτοι, Καρνῦται, Καρνυτῖνοι*) ebenfalls nur in G. Lugd., da wir die Carni (s. u.), obschon namensverwandt, von ihnen ganz verschieden achten; andre Anklänge s. Corr. 77.

Die Aulerci sind ein in folgende Zweige getheiltes Volk in NWGallien: Eburovices (*Ἐβουραϊκοί*, Eburones, deren wir schon bei G. tr. gedachten); Cenomani; Brannovices; *Διαυλῖται* *Διαβλῖται* bei Ptol. als *Αὐλίρκιοι*, sonst selbständig Diablintes genannt). Daß vielleicht Mediolanum von ihnen den Namen erhielt, erwähnten wir o.; doch lag die Gall. St. dieses Namens nicht im Gebiete des Kenomanischen Zweiges, der bei der Wanderung nach Italien vorzüglich auftritt, und zwar zweimal, wenn wir, wie es nach der Stellung der *Κενομανοὶ* (*Γονομανοὶ*) bei Polybios scheint, die Aulerci bei Livius auch zu ihnen rechnen. Indessen wird in diesen Quellen der Name der Kenomanen dem der Aulerker nicht untergeordnet, und ebenso selbstständig erscheinen die wahrscheinlich identischen Cenimani (Cenomagni, Cenimagni) in Britannien. Es könnte demnach sein, daß dieß Volk, durch mehrfache Auswanderungen geschwächt, erst später zu den Aulerci gezählt wurde, wie auch die Diablintes. Die Sage ihrer Einwanderung mag sich lange unter ihnen in Italien erhalten haben, wenn sie anders Cato dort erfuhr; cf. Plin. III, 19.: „Cenomannos juxta Massiliam habitasse in Volscis.“ Deshalb will Vales. 319. die Kommoner bei Ptol. II, 10. in Kenomanen ändern; weitere gewagte Gleichungen berichtet Uk. II, 2. S. 297. Ob sie schon nach Livius „favente Belloveso“ kamen: so treten sie doch nicht bloß Anfangs als Verdränger der Libici (Libui), sondern auch später als Feinde der Insubrer und der übrigen Gallier auf.

Ueber die Salluvii und Libici s. o. bei Lig.; über die Boji u. s. l.

Bei dem Zuge der letzteren mit den Lingones zeigt sich die friedliche Uebereinstimmung der Kelt. Völker, weil Jene

ihre Vorgänger nicht zu verdrängen suchen, sondern sich hinter ihnen, im Gebiete Italischer Stämme, Wohnplätze suchen. Ohne Zweifel sind die Lingonen die von Polybios neben den Bojern genannten *Λίγωνες*, wol verschrieben für *Λίγγωνες*. In Gallien blieben sie bekannt und sind die einzigen unter den o. genannten, die, wenigstens später (nach Plin. und Ptol. s. Uk. l. c. 353.) zu den Belgen gerechnet werden und die Ptolemaeos in Italien nicht nennt; in Gallien nennt er sie *Λίγγονες*, cf. Zeuss 209. In Italien verschwinden sie vermuthlich mit den Bojern; cf. Mann. IX, 1. S. 207. — Vielleicht verhalten sie sich zu den *Λίγγοι* in Germ. magna, wie die Senonen zu dem gleichnamigen Volke daselbst; noch mehrere Anklänge s. Corr. 113.

Außer diesen Völkern kommen nun in Ober-Italien noch mehrere, theils sicher, theils vielleicht Keltische vor:

Polyb. II, 15. (Ed. Cas. p. 103.) sagt: „*Τὲς μὲν ἐπὶ τὸν Ῥοδανὸν καὶ τὰς ἄρκτες ἐσταμμένες* (*τόπες κατοικἔσι*) *Γαλάται Τρανσάλπινοι προσαγορευόμενοι· τὲς δ' ἐπὶ τὰ πεδία Ταυρισκοὶ καὶ Ἄγωνες καὶ πλείω γένη βαρβάρων ἕτερα.*“ Die folgenden Worte über die Stammesgleichheit der Transalp. Gallier haben wir schon im Anfange dieses Abschnittes excerpirt. Ueber die Taurisker s. u.; die *Ἄγωνες* kommen sonst nicht vor. Die o. gen. *Λίγωνες* können sie nicht sein; dagegen vermuthet sie Zeuss 169. mit Folgenden identisch:

Bei Polyb. II, 17. kommen nämlich noch *Ἄνανες* vor; offenbar ihr Gebiet ib. 32. (Ed. Cas. p. 119.) „*Ἀναμάρων χώρα — οἷς συμβαίνει μὴ μακρὰν ἀπὸ Μασσαλίας ἔχειν τὴν οἴκησιν.*“ Wiederum ib. 34. (Ed. Cas. 121.) „*Ἀνδρῶν χώραν*“ und deren Stadt *Κλαστίδιον*, von den *Ἴσομβρες* belagert. Mann. l. c. 211. liest für *Ἀνδρῶν* — *Ἀνάνων*; Zeuss vermuthet *Ἀνάμαρες* als richtigste Form und hält diese Namen alle um so mehr für identisch mit den o. bei Lig. genannten Marici, da Liv. XXXII, 29. Clastidium Ligur. Stadt nennt. Als Liguren erscheinen sie auch durch die Feindschaft der Kelt. Insubrer, wie durch ihr Vaterland bei Massilia; vermuthlich mit Unrecht werden sie dort in den Commoni gesucht, s. Uk. l. c. 297. Gegen die Gleichung der *Ἄγωνες* = *Ἄνανες* läßt sich einwenden: daß die hier mit Ersteren genannten *Ταυρισκοὶ* auch nirgends in den ob. Verzeichnissen der Bellovesus-Gallier genannt werden; wenn

aber auch u. mehrere Gründe vorkommen werden, diese dem Sigovesus-Zuge zuzurechnen, so bemerken wir doch einstweilen: daß sie mit den hier zum Bellovesus-Zuge gehörigen Boiern oft verbunden erscheinen.

Mit Liguren gemischte Gallische Völkerschaften mögen die Gallitae bei Plin. III, 24. (20.) u. ib. 20. (15.) die Saltes Galliani qui cognominantur Aquinates sein; dürfen wir bei Saltes an Salyes — cf. Corr. 167. — und bei Aquinates an die Taurini Aquenses (s. u.) denken?

Daß Strabon auch Sequanischer Einfälle in Italien erwähnt, bemerkten wir bereits früher (s. Str. IV. ed. Falc. p. 267. 289.) diese sind, wenn wir auch ursprünglich Sequaner = Sikaner (s. Lig.) nehmen wollten, doch in weit spätere Zeit, als die Einwanderung der Letzteren zu setzen. — Einige vermuthlich Gallische, vielleicht aber auch Ligurische Völkchen nennt Mann. l. c. 233. Ueberhaupt müßen wir annehmen, daß von SGallien bis nach Ober-Italien häufig Liguren und Kelten gemischt wohnen, bald einander drängend und bekämpfend, bald verbündet. Wahrscheinlich waren auch die Cottischen Staaten oder Gemeinden aus Beiden gemischt und vom Könige Cottius zu einem Ganzen verbunden; bekanntlich trägt auch ein Theil der Alpen seinen Namen. S. darüber Mann. l. c. 193 ff. — Uk. l. c. 312 ff. — Zeuss 208., der die Medulli CBG. I, 10. *Μέδυλοι* bei Ptol. und bei Str. *Μεδόαλοι* mit ib. *Πεδύλοι* an den Cott. und Graj. Alpen identisch findet; vgl. auch Corr. 124. und u. A. für die Belaci Corr. 44.; für Segorii und Segusiani ib. 164. 170.

Manche Expeditionen der Transalp. Gallier hatten gar keine Siedelung zur Folge, sondern waren vorübergehend. Vgl. Dio Cass. XXXVIII, 52. ed. Xyl., wo Caesar sagt: *Οὗτοι (οἱ Γαλάται), μέχρι μὲν ἐντὸς τῶν Ἄλπεων ἔμενον (οἱ Ῥωμαῖοι), πολλάκις αὐτὰς ὑπερέβησαν καὶ πολλὰ τῆς Ἰταλίας ὑπερέβησαν.*“ — Polyb. II. 19. (p. 107 ff.), wo die bereits ruhig wohnenden It. Gallier von ihren eigenen Transalp. Landsleuten angefallen werden und deren Streitlust gegen Rom wenden; darauf über die Beute wieder in Streit gerathen. Einige Zeit darauf — s. ib. 21—2. p. 109—10. — kommen wieder Inalpinische und Transalpinische Gallier herüber, und es entsteht

Bürgerkrieg unter den Bojern, welche, unzufrieden, daß ihre Häuptlinge eigenmächtig Jene beriefen, diese töden. Darauf berufen sie wiederum die Gaesaten, s. u. — Liv. X, 10., wo ein Gallierzug, der nach Gallischer Weise für Kriegsdienste Land von den Etruskern zum Solde verlangt, von Diesen mit Gelde abgekauft wird; desselben — a. u. c. 455. — gedenkt schon Polyb. II. 18.: „*αὖθις γενομένȣ κινήματος ἐκ τῶν Τρανσαλπίνων* etc.“ Liv. XXXIX, 22. 54. (55.) über eine friedliche, ohne Volksbeschluß aus Gallien oder Helvetien herabgewanderte Kolonie, welche, deshalb von ihren Landsleuten nicht unterstützt, wieder zurückgehn muste; eine ähnliche Begebenheit ib. XL, 53. cf. 17.; zur ersten cf. Zonar. T. 2. p. 106. Ed. Wolf.: »*Γαλατῶν τινες τὰς Ἄλπεις ὑπερβάντες πόλιν ἐντὸς αὐτῶν κτίσαι ἠθέλησαν ὧν ὁ Μάρκος ὁ Μάρκελλος τάτε ὅπλα ἀφείλετο καὶ τἄλλα ὅσα ἐπεκομίζοντο· οἱ δ᾽ ἐν τῇ Ῥώμῃ πρεσβευσαμένοις σφίσιν ἐπὶ τῷ εὐθὺς ἀναχωρῆσαι πάντα ἀπέδωκαν.*« Uk. II, 2. S. 196. will Diese für Deutsche halten. Wir erinnern noch an die, zum Theile schon erwähnten, Gallier im Bunde oder Solde der Karthager, die sich zu verschiedenen Zeiten und an verschiedenen Orten wiederholen.

Besonderer Erwägung verdienen die Gaesaten, welche öfters — zuerst vielleicht mit den Senonen, später mit den Insubrern und Bojern verbündet — in Italien kämpfen, schwerlich aber siedeln, und vorzüglich den dauernden politischen Zusammenhang beider Gallien bezeugen. Ueber ihren Namen, zugleich als Zeugnis ihrer Abstammung, haben wir uns in Spr. Doc. I, 189. weiter ausgelaßen. Schon demnach schienen sie weniger ein Volk, als Gallische Truppen einer bestimmten Waffengattung zu sein; dieß wird auch durch Mehreres im Folgenden unterstützt; wogegen wiederum zu bemerken ist, daß ihnen bestimmte Wohnsitze zugeschrieben und sie stets als Volk neben andern Gall. Völkern genannt werden; wenn nicht in den in der früher angef. Inschrift an ihrer Stelle genannten Germaneis ihr wahrer Stammname gegeben ist; cf. bei G. trs. über die Kelt. Germanen. Noch vgl. Polyb. II, 22. cf. 34.: Die Insubrier und Bojer, von den Römern bedrängt, sandten um Hülfe »*πρὸς τȣ̀ς κατὰ τὰς Ἄλπεις καὶ τὸν Ῥοδανὸν* (Radlof N. Unt. 107. glaubt den Rhein gemeint) *ποταμὸν κατοι-*

κἕντας Γαλάτας, προσαγορευομένες δὲ διὰ τε̃ μισθε̃ στρατεύειν Γαισάτες.« »Οἱ Κελτοὶ τὲς μὲν ἐκ τῶν 'Αλπέων Γαισάτες προσαγορευομένες (Ed. Cas. p. 116.)« etc. — Str. V, 2.: »Τὸ μὲν ε̃ν ἀρχαῖον, ὥσπερ ἔφην, ὑπὸ Κελτῶν περιῳκεῖτο τῶν πλείστων ὁ ποταμὸς (ὁ Πάδος)· μέγιστα ἦν τῶν Κελτῶν ἔθνη Βοῖοι καὶ Ἴνσεβροι καὶ οἱ τὴν 'Ρωμαίων πόλιν ἐξ ἐφόδε καταλαβόντες Σένωνες μετὰ Γαισατῶν. Τέτες μὲν ε̃ν ἐξέφθειραν ὕστερον τελείως 'Ρωμαῖοι.« Es fragt sich nicht, ob hier die Gaesaten nur als Genoßen der Senonen, oder als eines der Oberit. Keltenvölker gemeint sind, da kurz darauf Strabon ausdrücklich sagt: »Ἐντὸς τε̃ Πάδε ... κατεῖχον δὲ Βοΐοι καὶ Λίγυες καὶ Σένωνες καὶ Γαισάται τὸ πλέον· ... ἀφανισθέντων δὲ καὶ τῶν Γαισατῶν καὶ Σενώνων etc.« Dieser Siedelung widersprechen Uk. II, 2. S. 192.; Zeuss 246. — Plut. Marcelli III.: »Ἴνσομβρες, Κελτικὸν ἔθνος... μετεπέμποντο Γαλατῶν τὲς μισθε̃ στρατευομένες, οἵ Γεσσάται (al. Γεράται, wahrscheinlichst verschrieben, wiewol diese Form zu Gairu etc. stimmen würde) καλε̃νται.« — Am Bestimmtesten spricht sich Oros. IV, 13. aus: »...Consternatus senatus defectione Cisalpinae Galliae, cum etiam ex Ulteriore Gallia ingens adventare exercitus nuntiaretur, maxime Gessatorum, quod nomen non gentis, sed mercenariorum Gallorum est.« Eine Stelle aus Zonaras gaben wir o. bei den Insubrern. Ob in folgender etymologischen Angabe eine historische Sage mitklinge, bezweifeln wir: Etym. m.: »Γαιζῆται, οἱ Γαλάται· παρὰ τὸ τὴν γῆν ζητεῖν· ἐκπεσόντες γὰρ τῆς ἑαυτῶν χώρας πολλὴν γῆν περιῆλθον ζητε̃ντες ὅπῃ οἰκήσεσιν. Εὐφορίων ἐν πολυχειρίῃ (ἢ πολυχαρίῃ)· ὅθεν καὶ, Γαιζῆται περὶ δείρεα χρυσοφορε̃ντες.« Cf. Steph. Byz. v. Γάζα; »...Γαζῖται· εἰσὶ καὶ διὰ τε̃ η, ἔθνος Γαλατῶν χρυσοφορε̃ν, ὡς Εὐφορίων· λέγονται καὶ διὰ τε̃ α Γαζάται, ὡς Πολυΐστωρ.« Von dem hier angeführten Schmucke sagt Polyb. II, 28—9. ausdrücklich: sie hätten ihn »διὰ τὴν φιλοδοξίαν καὶ τὸ θάρσος« weggeworfen. Somit legt Lazius de migr. gent. p. 125. irrig Gewicht auf einen Unterschied in den Rüstungen der schmucklosen Gaesaten und der übrigen Gallier. — Ihr Name erscheint auch in einer in der Af. Galatia gefundenen Inschrift Γαιζατοδιάστε (s. u. A. Uk. l. c. 192.); vielleicht nur appellativ verwandt sind ihm die Ortsnamen Γησόδενον

in Noricum bei Ptol. II, 14.; Gesocribate T. Peut., das Mann. II, 1. S. 132. in oder bei Brest sucht, Uk. l. c. 485. aber in Crozon bei Quimper. Vgl. auch Corr. 102. — Polyb. II, 22. (ed. Cas. p. 110.) spricht von ihren »βασιλεῦσιν Κογκολιτάνῳ und Ἀνηροέστῳ«; der erste Name ist vielleicht identisch mit dem Aeduischen Convictolitanis bei CBG. VII, 37. 42., cf. auch die sylva Litana im It. Bojerlande; der zweite — auch sicher die Person — mit Ariovistus bei Flor. II, 4., welche Form wol fehlerhaft und nur durch den bekannten Deutschen Ariovistus, etwa bei einem Abschreiber, veranlaßt ist. Ueber Virdumarus s. o.

Die bis jetzt abgehandelten, aus Gallien eingewanderten Kelten sind indessen nicht die einzigen Italiens. Ehe wir einen Rückblick auf diese werfen und dann zu ganz von ihnen geschiedenen Zweigen übergehn, müßen wir einer sonderbaren Angabe oder Sage über die Umbrer gedenken. Solin. VIII. nämlich sagt: „Bocchus absolvit, Gallorum veterum propaginem Umbros esse.“ cf. Serv. ad. Aen. XII, 753.: „Sane Umbros Gallorum veterum propaginem esse M. Antonius refert (M. A. Gnipho, ein in G. cis. geborener Gallier, Caesars Lehrer). — Isid. or. IX, 2.: „Umbri Italia genus est, sed Gallorum veterum propago“ (s. Lachmann de font. Livii I. p. 22., der dem Factum nicht widerspricht). — Tzetz. in Lycophr. p. 199.: „Ὄμβροι γένος Γαλατῶν.“; darauf eine Griech. Etymologie, von ὄμβρος, und eine Sage von ihrer Flucht vor einer Flut (s. Thierry I. p. XLI. ff.) cf. Plin. III, 14.: „Umbrios a Graecis putant dictos, quod inundatione terrarum imbribus superfuissent.“ (s. Mic. St. I, 70.); vgl. u. die Flutsagen der Ambronen und Kimbern. Ann. Ann. in Beros. l. V.: „Gallos veteres progenitores Umbrorum vocat Cato in secundo fragmento originum et Solinus in collectaneis: Veterum, inquit, Gallorum prolem esse M. Antonius asseverat.“ — Man hat auch bei Festus st. Ambrones quaedam gens Gallica: Umbroni = Umbri lesen gewollt, und bei Veget. III, 10. steht Umbrorum statt oder = Ambronum.

Da die Sage aus einer Zeit zu stammen scheint, in welcher die cisalp. Gallier noch als solche bestanden und wol bekannt waren; so dürfen wir Gewicht auf den Zusatz veterum,

als unterscheidenden, legen; daß die Umbrer nicht selbst mehr Gallier, sondern propago derselben — nach den ältesten Quellen — heißen, würde durch die Zeit erklärt, in welcher sie schon längst gänzlich italisirt waren. Wir erinnern ferner an Plin. III, 19.: „Umbrorum gens antiquissima Italiae existimatur.“ cf. u. A. ihr Indigenat nach Dionys. Hal. II, 49. und an ihre (der Ὀμβρικοί) Ausdehnung bis an die Alpen noch bei Herod. IV, 49. und I, 94. cf. O. Müller Etr. Bd. 1. S. 133. und Zeuss 164 ff., was zugleich die Richtung ihrer Wanderung andeuten würde. Daran reiht sich ferner: Dion. Hal. I. in fine: (Rom bei seiner Gründung) „Ὀπικές τε ὑποδεξαμένη καὶ Μαρσὲς καὶ Σαυνίτας καὶ Τυῤῥηνὲς καὶ Βρεττίες, Ὀμβρικῶν τε καὶ Λιγύων καὶ Ἰβήρων καὶ Κελτῶν (Sylb. schließt diese ein) συχνὰς μυριάδας“, denen er Mischung in Sitten und Sprache zuschreibt; vermuthlich schöpft Lydus (s. nachher) aus dieser Quelle; — die oben erw. Sage über Insubrer, Ἰσόμβρες vor den Bellovesus-Zügen in der Nähe der Alpen; — die Keltisch verstehenden Ligurischen Ἄμβρωνες, die wir bereits als Argument für Kelt. Abstammung, wenn nicht der Ligyer, doch einer Völkerschaft unter ihnen gebrauchten; — die den Kelt. Völkern charakteristisch eigene Flutsage; — die Wahrscheinlichkeit: daß sich in der ältesten Lateinischen Sprache, und vermuthlich auch in andern Alt-Italischen, Berührungen mit den Keltischen finden, die nicht aus bloßer Urverwandtschaft, sondern durch Annahme von wirklichen Kelten sich erklären laßen; vgl. einstweilen die, wenn auch wenigen, Beispiele in uns. Spr. Doc. (passim, u. A. I, 147, K. 171. 173. 189. 227. 228. 239. 242 Ntr.), bei welchen nicht bloß die Beschaffenheit der Wörter an sich, sondern auch der Umstand zu bemerken ist, daß sie gröstentheils der Technologie des Kriegs- und Wander-Wesens angehören und nach Arrianos und Lydos, nach Letzterem sogar schon in Numa's mythischer Zeit (s. Spr. D. Ntr.), also lange vor den histor. Einwanderungen der Kelten, nebst einer Mischung der Sprache überhaupt von diesen angenommen wurden, cf. Dion. Hal. l. c.; Grant, Thoughts on the origin etc. of the Gaels, Lond. 1828. (s. Monthly Mag. n. Ser. 1828. Oct.) sucht eine große Einwirkung der Gaelischen Sprache auf die Bildung des Lat. Wörter-

vorraihes nachzuweisen; dagegen las Arch. Williams in der R. Soc. of Edinburgh am 7. März 1836. „on the non Hellenic portion of the Latin language“ und deutet auf die Umbri = Cumbri (so selbst Müller M. 139. Ambrones: C-ambri!) als veteres Galli, Cymrischen Stammes; zu ihnen zählt er auch die Sabellischen Stämme (dazu ließe sich Festus's Ableitung des Namens Σαυνῖται von einem Kelt. Worte stellen; s. Spr. Doc. I, 122. cf. 238; um so mehr da bei Str. und Ptol. — cf. Bernh. G. Gr. min. I, 683. — ein Gallisches Volk Σαμνῖται —: Ναμνῖται — unfern den angeblich nach Italien ausgewanderten Venetern vorkommt) samt den Venetern; — über die räthselhaften Veneter s. nachher; mit diesen ist den Umbrern auch der, zugleich auf Einwanderung deutende, Diomedes-Cult gemeinsam; s. Scylax §. 16. c. ann. Gail. und vgl. Bernhardy in Dion. Per. 485. üb. Diom. in Iberien bei Sil. It. III, 367.; XVI, 369. — dazu kommen die vielen Namen-Correspondenzen zwischen Italien und Keltischen Ländern, die sich unmöglich durch die cisalp. Gallier erklären laßen, ja, nicht einmal, wenn auch eher, durch Liguren = Kelten, und die zum Theile sehr Keltisch und namentlich Cymrisch lauten, wie z. B. Ebora in Latium Plin. IV, 22., schwerlich aus Osk. p = q zu erklären, cf. Corr. 97ᵃ und u. A. ib. 62. 66. 67. 124. 221. 232. 196. 227. Selbst Italia könnte mit Gdh. italamh, talamh = tellus verglichen werden. Für die Umbrer speciell s. Corr. 208. (cf. 9. 144.) 202. 204. viell. Ὀὐόλκοι etc. (cf. u. A. Mann. IX, 2. S. 140.; Kaempf l. c. 22—3.): Volcae etc. (s. G. tr.) Thierry (I. p. XLI ff. 16.), der die Umbrer entschieden für Kelten hält, zieht noch mehrere Namen gewagt dazu und theilt ein in Ὀλ — Ὀμβρία, Ὀλ — Ὄμβροι: oll, all = haut; Οὐιλ — Ὀμβρία: bil, bhill = bord, rivage; Ἰσ — Ὀμβρία: is, ios = bas; also Ombrie haute, littorale und basse; die Einwanderung dieser ältesten Kelten vermuthet er im 15. Jh. v. Chr. (die des Bellovesus-Zuges a. 587. v. Chr.), da die von ihnen aus den Po-Gegenden verjagten Siculer gegen 1364. nach Sicilien gingen; später seien die von den Etruskern gedrängten Is-Ombern oder Insubrer theils zu den Helvetiern (Ambronen), theils zu den Liguren (Ambrones und Caturiges Insubrum exules s. o.), theils zu den Aeduern

(Ins. pagus Aed. s. o.) geflohen; zu ihnen hätten auch die Umbranici am rechten Rheinufer gehört; die bedrängten in Italien gebliebenen Reste hätten sich später italisirt; noch aber nenne sie Livius „pastorali habitu, binis **gaesis** armati.“ Die ganze große Tribus nennt er Ambra. Vgl. u. bei Ambronen. Indessen ist fast die ganze Hypothese nicht seine Erfindung, sondern schon in Hist. de l'Ac. des Inscr. XVIII, 82. ausgesprochen. —

Nehmen wir eine solche älteste Keltenwanderung nach Italien an, so finden wir die Analogie, wenn nicht gar völlige Gleichung o. bei den Ligyern und Sikanern im Verhältnisse zu den späteren Ligyischen Zügen. Vielleicht dürfen wir auch dann die Keltischen *Ἀλβανοὶ* bei Suidas (s. G. tr.) herbeiziehen und dabei bemerken: daß dieser Name vorzüglich, ja ausschließend als umfaßender Gadhelischer Kelten vorkommt; s. u. bei d. Brit. Inseln; doch hebt sich diese Beziehung durch die auf Alba auf. Dagegen werden wir u. Kimmerier in Unter-Italien finden, die identisch mit jenen ältesten It. Kelten sein können.

Die Forschungen Niebuhr's, O. Müller's — der Etr. Bd. I. S. 58. bei jener Angabe eine Verwechselung der Umbrer mit weit vorgedrungenen Gallierstämmen vermuthet —, Micali's, Kämpfs — dessen Umbrica wir bald fortgesetzt hoffen — u. A. führen keineswegs auf Kelt. Abstammung der Umbrer (mit den alten Kelten am Jon. Meerbusen (s. u.) dürfen sie nicht verwechselt werden). Eben so wenig thut dieß ihre Sprache, die so weit wir bis jetzt urtheilen können, rein Italisch (Pelasgisch) ist; vermuthlich hat Pott jetzt sein in Et. F. II, 433. ausgesprochenes Urtheil: „Man sieht es den Eugub. Tafeln auf den ersten Blick an, daß ihnen eine durchaus andere Sprache, als die Lateinische, Griechische oder sonstige Sanskrit-Sprache zu Grunde liege ꝛc.“ später modificirt. Es ist zwar in Italien öfters Sprachenwechsel einzeler Völker schon in Vor-Röm. Zeit zu vermuthen; aber von welchem Volke hätten die Umbrer die ihre angenommen? Noch zu untersuchen ist: ob sich mehrere Keltische Spuren im Umbrischen, als im Lateinischen finden; die Bejahung dieser Frage würde sehr wichtig sein.

Abstrahiren wir von diesen alterältesten Kelten, so bleiben

immer bei Livius und in unbestimmterer Gestalt bei Trogus zwei Haupteinwanderungen; im Grunde aber zerfließen diese in Eine längere Reihe mehr oder minder zusammenhangender Züge, besonders wenn wir die Völkerfolge bei Polybios mit der bei Livius vergleichen, wofür das Obige und Lig. nachzusehen. Diese Züge setzen sich bis in klare historische Zeit fort, bis endlich die Römer sie nicht bloß aufhalten, sondern selbst erobernd in deren Focus jenseits der Alpen eindringen. Schon diese nie ganz unterbrochene Kette hindert uns, ihren Anfang allzuweit zurück, mit Livius in Tarquinius's Priscus's Zeit, zu setzen; wie denn dessen Erzählung an sich mit dem fernenden Nebel der Sage bekleidet ist. Erhielt er sie, wie durch sein Vaterland wahrscheinlich ist, von den Cisalp. Galliern und Trogus dagegen, verwischter, von den Transalpinischen? Den reellen Grund beider: Uebervölkerung Galliens, müßen wir anerkennen; und bei der langen Verbindung beider Gallien muste die Erinnerung an deren Grund in beiden frisch bleiben; zeugt aber dann auch gegen dessen allzuweite Ferne, so daß (cf. u. A. Diod. Ol. 98, 2. = 385. v. Chr., wenigstens nicht ein bedeutend früherer, der wahrscheinlichste Zeitpunkt bleibt, wovon wir aber die schon früher am Jon. Meerbusen wohnenden Kelten (s. u.) ausnehmen. Auch läßt sich noch mit großer Wahrscheinlichkeit bei Livius der Grund seiner Hinaufrückung nachweisen, nämlich die Verbindung mit einer andern Sage von Unterstützung der Gründer Massilias (45. Ol. zur Zeit von T. Priscus) durch die nach Süden vordringenden Gallier gegen die eingeborenen Ligyer; wobei er nur übersieht, daß das Vordringen der Kelten nach SGallien und von da nach Italien sehr allmälig und mit bedeutenden Zwischenräumen erfolgte, je nachdem sich Widerstand der (Ligyischen und vielleicht Iberischen) Urbewohner und Drang der nachfolgenden Kelt. Stammverwandten fand; vgl. unser Früheres u. O. Müller Etr. Bd. 1. S. 152—3.

Mann. IX, 1. S. 129. nimmt in der That jenen ältesten Zeitpunkt, ungefähr 164. p. U. C., an und läßt die Reihe der Einwanderungen 70 Jahre lang dauern. — Niebuhr R. Gesch. 2. Ausg. II, 575 ff. läßt sie später beginnen, kurz vor der Zerstörung Roms, und drängt sie in kürzeren Raum zusammen; wir dürfen voraussetzen, daß unsern Lesern die Einzelheiten

aus dem berühmten Werke selbst bekannt oder zur Hand sind. O. Müller l. c. 153 ff. cf. 204—5. weist fürs Erste auf die frühen Kelten am Jon. Meere (s. u.) und bemerkt dann, daß, obgleich Herodotos die Kelten nur erst im fernsten Westen kennt, Alkibiades ungefähr in derselben Zeit (Ol. 91.) ohne Zweifel bei Thuc. VI, 90. mit den neben den Iberern genannten streitbarsten Barbaren die Kelten meine, die diesen Ruf sich schon durch ihre Eroberungen erworben haben müsten (wahrscheinlich doch noch nicht durch solche in Italien, sondern erst in SGallien und etwa Iberien?), und daß schon der ältere Dionysios (Ol. 102, 4.) den Spartanern nach Xen. Hell. VII, I, 20. Kelten und Iberer zur Hülfe sandte. Am Schärfsten trennt er die Einwanderung der Bojer und ihrer Clienten, der Lingonen, auf anderem Wege von Norden her über den Penninus und von OGallien ausgehend, auch nicht zugleich, wie die früheren, auf die Ligurer bezüglich; zuletzt denn die der Senonen (s. o.), nicht lange nach Jenen. Den Anfang der Züge setzt er gegen 200. U. C., die zweite Hauptwanderung (der Bojer und Lingonen) gegen 350., die der Senonen gegen 358., ihre Eroberung Roms 365. (Ol. 98, 1.); die Hauptwanderungen der durch die Gallier vom Rhodanus nach Italien gedrängten Ligyer setzt er erst nach diesen. — Thiers's Ansicht haben wir bereits bemerkt. — Rudhart üb. d. Unt. zw. Kelten und Germanen (Erl. 1826.) S. 45. vermuthet der Gallier Einwanderung kurz vor dem Vejischen Kriege, weil sie schwerlich 200 Jahre in dem engen Walle ruhig geseßen haben würden. — Diese Meinung spricht auch Kaempf l. c. 11 ff. aus, der sich an Niebuhr anschließt. Dieß thut auch Zeuss 165., der die beiden Hauptzüge der Gallier nach Osten und nach Italien in den Anfang des 4. Jh. v. Chr. setzt. — Welche Folgerungen laßen sich für Zeit und Ausgangsort nebst Abstammung jener Züge aus dem Umstande ziehen: daß bei den cisalp. nie von Druidenthume, kaum einmal, wie bei Liv. XXIII, 24. — wo von Priestern, Tempeln und heil. Gebräuchen der It. Bojer berichtet wird — und grade bei dem Ausgange des Zuges aus Gallien (s. o.) V, 34. die Rede ist?, da doch in Britannien das Gallische Druidenthum in einer Blüte stand, die uns seinen Beginn lange vor die eigentlich Belgischen Einwanderungen daselbst

setzen läßt; freilich aber bei allen andern, selbst sicher von Gallien ausgegangenen, Kelten auch nur zweifelhafte Druidische Spuren erscheinen. Wir begnügen uns hier einstweilen mit der Frage.

Bei dem Ausgangs-Orte der Kelten müßen wir, wie bei der Zeit, die sagenhafte und unbestimmte Aussage: **ab Oceano etc.** bei Livius und nach ihm Florus — von den historischen unterscheiden. Die Mehrzahl, wie wir bereits sahen, sind **Galli** in engerem Sinne, die, wahrscheinlich durch die ankommenden Belgen-Germanen mittelbar oder unmittelbar gedrängt, aus dem mittleren und südlichen Gallien kommen; das Einzele, namentlich die Vermuthungen über ihre früheren Wanderungen, ist im Obigen nachzusehen. Zu jener zweiten großen Keltenmasse dagegen mögen die Bojer, Lingonen, Germanen-Gaesaten, schwerlich die Sennonen gehört haben. Auf Strabon's »σχεδὸν«, das mehrere It. Kelten von der Auswanderung aus Gallien auszuschließen scheint, mögen wir kein großes Gewicht legen; doch denkt er vielleicht an die östlicher wohnenden. Die Beziehung zu Gallien dauert politisch fort und wird zugleich durch die correspondirenden Namen der meisten Völker bezeugt. Außer in unserem Obigen s. andere, Gallischen und überhaupt Keltischen antwortende Eigennamen in **G. cis.** in Corr. passim, namentlich **3. 31. 32. 91$_{b}$. 114. 123. 139. 170. 196. 224. 227. 51. 41.** Mehrere unter diesen correspondiren namentlich mit Iberien. Viele Namen erweisen sich an sich schon auf den ersten Blick als Keltisch, wie **Arebrigium, Rigomagus** (auch R e m a g e n in **G. Belg.**) (wenn auch unter Liguren s. **Mann. IX, 1.** S. **190.**). Den Namen des Flußes **Arnus** stellt **Müller M. 125.** zu dem Deutschen Flußnamen **Arn-apa. Mantua (Corr. 119.)** soll selbst in Gallischer Zeit stets von Tuskern bewohnt gewesen sein, **cf. Müller** Etr. Bd. **1.** S. **37** ff. **Rhenus** und **Eporedia** verhandelten wir in Spr. Doc. **I, 41. 75.** Ueber **Addua** s. o. **G. tr.** über **Aduatici**; Flüße dieses Namens zeigen sich in den beiden Gallien, Vindelikien und Rhaetien; die urspr. Form mag die bei einigen Schriftstellern erscheinende **Abdua** sein und auf **ab, abh, ap** = W a ß e r zurückführen (**cf.** Spr. Doc. **I, 26.**).

Für die Sprache der cisalp. Gallier können wir nur wenige Documente beibringen; s. Spr. Documente **passim**; na-

mentlich I, 2, c. 23. 41. 75. 125. 147. 185. 238. 239. 257. 269. 292. 343.; wahrscheinlichst noch mehrere Gall. Wörter aus Varro, Plinius, Vegetius, Lydus rc. ebds. und mehrere der schon erwähnten verm. Kelt. Wörter im Lateinischen und Ligyischen. Aber unter diesen zeugen mehrere mit Bestimmtheit, die meisten mit Wahrscheinlichkeit für Cymrische Abstammung; vgl. namentlich das über Eporedica, Brennus, hispidus Bemerkte. Thierry, der die eigentlichen Galli und mit ihnen die cisalpinischen für Gadhelen erklärt, sucht Dem gemäß zu etymologiren z. B. I, 232. 324. 300. *Κογκολιτάνος* als ceann coille tan = Waldlandsherr; Comum von côm = sein; protection; sylva Litana = magna von Gael. leithan = Corn. leadan = Brz. ledan (= Lt. latus s. Spr. Doc. I, 92.); augenscheinlich läßt letzteres auch Cy. gleichbed. Erklärung zu, wie denn auch schon Baxter Litanomagus (s. Corr. 114.) aus Cy. lhydan maes = campus latus erklärt; Zeuss 196. vergleicht bes. den Gael. Comparativ lithne. Derselbe ib. bezieht Senones auf Gael. sean = alt; wenn diese Erklärung richtig ist, so würde ein Gegensatz gegen das entspr. Cy. hèn hervortreten; über diesen Gegensatz und dessen lautliche Entstehung im Allgemeinen haben wir uns in Spr. Doc. I, 41. 147. 159. ausgesprochen, wie auch ins Besondere über den Senonen-Namen.

Die neuerdings von Foselli angestellten Vergleichungen Italienischer Wörter mit Keltischen sind uns noch unbekannt; mehrere gaben wir in Spr. Documenten. Die meisten Reste und Nachwirkungen müßen in den Ober-Italienischen Wbb. zu finden sein; doch gewis nicht in der Zahl, wie namentlich im Französischen. Zernichtung und Vertreibung vieler Gallier, Römische Kolonien, Aufnahme in die *ἰσοπολιτεία* (Str. V, 1.) ließen Nationalität und Sprache der cisalp. Gallier früh verschwinden; doch lebte letztere noch völlig zu Plinius's und vielleicht zu Gellius's (s. G. tr.) Zeit. Keltische Sitten in Ober-Italien noch zur Langobardenzeit behauptet Latour Or. Gall. 36.

Oestliche Kelten.

Wir können diesen Abschnitt nicht scharf von dem vorigen trennen, da wir in dessen räumliche Grenzen zurückgehn müßen; daß wir demungeachtet in andre Völkergebiete eintreten, wird sich im Folgendem ergeben. Doch können wir auch da keinen ganz glatt fortlaufenden Faden verfolgen, sondern müßen öfters abreißen und wieder anknüpfen; ohne Zweifel würde eine geübtere Hand dieß zu vermeiden wißen.

Zunächst stellt sich die, schon von Strabon durch das erwähnte »*σχεδὸν*« intonirte Frage: ob wir nicht in Ober-Italien außer den eigentlichen cisalpinischen, aus G. transalpina eingewanderten Galliern noch andre Kelten finden, die nach Zeit und Orte ihrer Wanderungen von jenen zu trennen sind, und die durch den Landstrich, den **Plut. Aemil. IX.** mit dem bezeichnenden Namen »*τῆς κάτω Γαλατίας*« belegt, mit den östlicheren Keltengebieten zusammenhangen.

Dionys. Hal. VII, 3.: »*Ἐπὶ τῆς ἑξηκοστῆς καὶ τετάρτης Ὀλυμπιάδος, ἄρχοντος Ἀθήνησι Μιλτιάδου* (und zu Tarqu. Superbus's Zeit) *Κύμην τὴν ἐν Ὀπικοῖς Ἑλληνίδα πόλιν* ... *Τυῤῥηνῶν τε οἱ περὶ τὸν Ἰόνιον κόλπον κατοικοῦντες ἐκεῖθεν δ' ὑπὸ τῶν Κελτῶν ἐξελαθέντες σὺν χρόνῳ* . . . *ἐπεχείρησαν ἀνελεῖν.*« Ueber diese Stelle s. **Lachmann de font. Liv. I, 22.**; **O. Müller** Etr. I, 153.; **Kaempf l. c.** Anm. 13., der besonders »*συν χρόνῳ*« urgirt und mit der o. exc. Stelle aus **D. Hal.** zusammenstellt, nach welcher die Gallier erst durch Aruns herbeigezogen werden; so daß also hier nur von der nachma-

ligen Verdrängung der Tusker durch die cisalp. Gallier die Rede ist. Doch kaum ist diese Stelle von den Angaben zu trennen, welche Kelten am Adriatischen Meere wohnen laßen. Dorthin setzt Scylax Per. §. 18. eine, wie es scheint, isolirte Kelt. Völkerschaft: »*Μετὰ δὲ Τυῤῥηνὲς εἰσι Κελτοὶ ἔθνος, ἀπολειφθέντες τῆς στρατείας ἐπὶ στενῶν* vgl. (*ποδεὼν στεινὸς* Herodot. VIII, 21.) *μέχρι Ἀδρίε. ἐνταῦθα δέ ἐστιν ὁ μυχὸς τε Ἀδρίε κόλπε* (die Lagunen). *Μετὰ δὲ Κελτὲς Ἐνετοί εἰσιν ἔθνος*« etc. Dodwell Diss. in Scyl. §. 7. hält diese Kelten in ihren Sitzen geblieben, weil sie an den Gallischen Kriegen gegen Rom 471 — 532 U. C. keinen Antheil nehmen; O. Müller l. c., für Rest eines früheren Heereszuges der Insubrer und Kenomanen betrachtet. Nieb. R. G. II, 262. sucht hier den Zug der Kelten aus Ober-Italien durch das Veneterland nach Noricum. Gail Diss. in Scyl. p. 222. verbindet sie mit den Gallischen Zügen, stellt sie jedoch in früheste Zeit; cod. Vol. p. 554 ff. bezieht er auf sie auch die »*Λιγύων* (st. *Λιβύων*) *καὶ Κελτῶν ἔθνη*« bei Apollod. I, 9. §. 24., wodurch sie sogar vor der Veneter Ankunft in ihren Wohnsitzen am Adr. Meere eingewandert sein müsten; s. nachher bei diesen und o. bei den Ligyern, wo es sich ergab, daß hier Gail beide Namen synonym glaubt und wo wir eine Gleichung beider mit den Sigynnen versuchten. Die Kelten, die Scymn. 130 sq. neben die *Ἐνετοὶ* stellt, rückt Gail ad h. l. weiter nach NO. Sind sie nicht vielmehr von Osten hierher gekommen? Dieß möchten wir mit größerer Bestimmtheit wenigstens von den Adriatischen Kelten behaupten, die zweimal an Alexander d. Gr. Gesandte schickten; einmal an die Donau, nach seiner Rückkehr von dem Geten-Zuge cf., nach Ptol. Lagi, Arrian. I, 4.: *Παρὰ Κελτῶν δὲ τῶν ἐπὶ τῷ Ἰονίῳ κόλπῳ ᾠκισμένων ἧκον*·« und Str. VII, 7.: »*Κελτὲς τὲς περὶ τὸν Ἀδρίαν*«; das zweite Mal nach Babylon, s. Diod. XVII, 113.: »*Ἐξέπεμψαν . . . Ἰλλυρικοὶ καὶ τῶν περὶ τὸν Ἀδρίαν οἰκέντων οἱ πλεῖς, τά τε Θρᾴκια γένη καὶ τῶν πλησιοχόρων Γαλατῶν, ὧν τότε πρῶτον τὸ γένος ἐγνώσθη παρὰ τοῖς Ἕλλησιν.*« Letztere Angabe ist nicht ganz richtig — s. sp. u. — ob sie gleich Arr. VII, 15. an der entsprechenden Stelle wiederholt, doch mit Modification (*ἐγνώσθη: ὀφθῆναι*): »*Κελ-*

τὸς καὶ Ἴβηρας, ὑπὲρ φιλίας δεησαμένους· ὧν τά τε ὀνόματα καὶ τὰς σκευὰς τότε πρῶτον ὀφθῆναι πρὸς Ἑλλήνων τε καὶ Μακεδόνων.« Cf. Just. XII, 13. Oros. VI, 21. ap. Wernsd. l. c. Oder kamen diese westlicher her? Eher, nach der Zusammenstellung bei Diod. noch näher von Thrakien her; oder auch πλησιοχόρων: Ἀδρίαν. Wol aber Ersteres nach Just. XII, 13., wo Alex. in Babylon erwartet wird durch die Gesandten u. A. »Hispaniarum, Siciliae, Galliae, Sardiniae, nonnullas quoque ex Italia.“ Wernsd. Gal. (der indessen p. 83. bei den oben citirten Stellen mehreren Verwechselungen Eingang gestattet hat) 83. macht aus Arr. II, 7. 12. wahrscheinlich, daß unter dessen »Ξένοις«, die Alexander nach Asien folgten, Kelten zu verstehn seien; die wir dann nach den Völkern, mit denen sie genannt werden, auch weiter nach Osten, ohne Zweifel aber in unmittelbare Verbindung mit denen am Adr. Meere setzen, welche Alexander nach Arr. I, 4. als Ξυμμάχυς erwählte; daß es dieselben, schnell östlicher vorgedrungenen, seien, ist zwar möglich, da diese nach der Unterhaltung mit Alexander bei Arrianos und Strabon freie, stolze Leute, Nichts weniger als ein versprengter Trupp sind; aber nöthig ist diese Annahme nicht, da wir bis spät Kelten in der Nähe des Adr. Meeres finden. Auch scheinen die Kelten am Jon. Busen bei Arr. I, 4. einiger Maßen von den ib. 3. in der Donaugegend genannten unterschieden. V. d. Chys (Comm. Geogr. in Arrianum. Lugd. Bat. 1828) in ll. cc. nimmt die Kelten beider Gesandtschaften identisch und zwar nicht, wie die meisten Ausleger annehmen, für Skordisker (s. u.), sondern für dieselben, die noch später hier erscheinen, nämlich Karnen und Japyden; und rechnet sie zum Sigovesus-Zuge, also zu den östlichen Kelten — nach Schoepflin's u. A. Vorgange; so auch Zeuss 171 — 2. und Nieb. Kl. Schr. I, 375., der ἀπ. τ. στρ. auf den Zug an die Donau deutet und von ihnen nebst ihren Stammverwandten, den Skordiskern, die Gesandten an Al. d. Gr. ausgehn läßt. Sogar noch vor jenen Gesandtschaften scheinen die Kelten mit Alexander in Berührung gewesen zu sein. Droysen in Zeit. für Alt. 1836. Nro. 139. führt eine Stelle aus dem Geryones des Komikers Ephippos (ap. Athen. VIII. p. 346.), den er in ungefähr 332 v. Chr. setzt, an, wo die Κελτοὶ in einem Be-

zuge zu einem großen Könige, vermuthlich Alexandros d. Gr., von dem ein *Μακεδὼν ἄρχων* prahlt, genannt werden; da doch erst 335 die Adr. Kelten jene Gesandten an die Donau schickten. — Unter Alexanders Nachfolgern betraten die Kelten östlicher als Feinde den Schauplatz, wie wir unten zeigen werden; doch gehn die Documente für ihr Wohnen am Adr. Meere fort, da sich Apollonius (s. O. Müller l. c. 158.), zu Ptolemäos's Evergetes's Zeit, Kelten am Jon. Meere in der Zeit seiner Helden denkt, wenn wir nicht vielmehr diese Angabe historisch nehmen und folglich auf eine noch frühere Zeit zurück beziehen. — Von dieser Seite könnten denn auch schon früh jene Ambronen unter die Ligyer gekommen sein; doch s. s. l.; für sie gilt wenigstens der Grund nicht, den wir mit Zeúss 172. für die Zuzählung jener Adr. Kelten zum östlichen Zuge geltend machen: daß nämlich die Veneter ruhig zwischen ihnen und denen des Bellovesus-Zuges liegen; dafür zeugt denn auch weiter ihre aus dem Obigen hervorgehende Verbindung mit den übrigen Kelten des östlichen Zuges. Wären die Adr. Kelten wirklich nur ein einzeles Völkchen jenseit der Veneter, so konnten diese, in temporären freundlichen Verhältnissen zu Keltenstämmen, sie wol durchwandern laßen; nicht so aber die ganze Masse der Illyr. Kelten, als deren Endpunkt wir die Adriatischen betrachten. Diese Gründe hindern uns auch, hier Diodors und Appians Senonen am Jon. Meere zu finden (s. o. G. cis), an die vielleicht Dodwell und O. Müller ll. cc. denken, die aber vielmehr weiter südwärts zu setzen sind. Jene Adr. Kelten meint auch vielleicht Rask, wenn er Nord-Italiens erste Bebauer »fra Pannonien eller Germanien« kommen läßt. Wir berühren sie wieder u. bei d. SOZügen.

Als Hauptschied zwischen den Kelten der beiden großen Züge erscheint hier ein Volk, bei dem wir verweilen müßen: Veneti, *Οὐένετοι, Οὐενετοὶ*, Heneti, *Ἐνετοὶ, Ἑνετοὶ*. Zunächst interessirt uns hier ihr Verhältnis zu den Kelten, für dessen Position sich nur schwache Zeugnisse finden. Ihre räumlichen und politischen Berührungen mit diesen laßen ihre Unterscheidung desto schärfer hervortreten; vgl. unter vielen Andern Scylax l. c.; Liv. V, 33., wo sie von Kelten und Etruskern unterschieden werden. Ebendadurch wird auch die Annahme

Keltischer Sitten als ursprünglich fremder begreiflich, Polyb. II, 17. (ed. Perotti fol. XXXVII.) sagt nämlich, nachdem er die cisalp. Gallier aufgezählt hat: »Τὰ δὲ πρὸς τὸν Ἀδρίαν ἤδη προσήκοντα γένος ἄλλο πάνυ παλαιὸν διακατέσχε· προσαγορεύονται δὲ Οὐένετοι, τοῖς μὲν ἔθεσι καὶ τῷ κόσμῳ βραχὺ διαφέροντες Κελτῶν, γλώττῃ δ' ἀλλοίᾳ χρώμενοι· περὶ ὧν οἱ τραγῳδιογράφοι πολύν τινα πεποίηνται λόγον καὶ πολλὴν διατίθενται τερατείαν.« Mic. St. II, 27. macht auch auf die Sprach-Unterscheidung bei Plin. II, 17. aufmerksam: »Halus autem, quam Galli sic vocant, Veneti cotoneam.« Gerade aber dieser kostbare Rest Venetischer Sprache dürfte eher von einer andern Italischen hergenommen sein. — Strabon erklärt, doch auch er nur zweifelnd, die Veneter für Kelten; s. IV, 17.: »Τούτους (die Gallischen) οἶμαι τοὺς Οὐενετοὺς οἰκιστὰς εἶναι τῶν κατὰ τὸν Ἀδρίαν καὶ γὰρ οἱ ἄλλοι... οἱ ἐν τῇ Ἰταλίᾳ Κελτοὶ . . . (folgt die schon bei G. cis. erc. Stelle). Διὰ δὲ τὴν ὁμωνυμίαν Παφλαγόνας φησὶν αὐτοὺς (Οὐενετούς). Λέγω δ' οὐκ ἰσχυριζόμενος· ἀρκεῖ γὰρ παρὰ τῶν τοιούτων τὸ εἰκός.« Man sieht, daß diese Gleichung mit den Galliern, welche Casaubonus unterschreibt, theils durch die Nähe der Cisalpinischen, theils durch die Namensgleichheit der Venetischen erzeugt wurde. Hätte Sprachgleichheit Statt gefunden, so hätte sie Strabon vermuthlich bemerkt. Er citirt aber sogar an einer andern Stelle jene beiden Ableitungen als fremde, s. V. p. 299. ed. Falc.: »Περὶ τῶν Ἑνετῶν διττός ἐστι λόγος· οἱ μὲν γὰρ καὶ αὐτοὺς φασιν Κελτῶν εἶναι ἀποίκους ὁμωνύμων παρωκεανιτῶν· οἱ δ' ἐκ τοῦ Τρωϊκοῦ πολέμου μετ' Ἀντήνορος σωθῆναι δεῦρό φασι τῶν ἐκ τῆς Παφλαγονίας Ἑνετῶν τινας· μαρτύριον δὲ τούτου προφέρονται τὴν περὶ τὰς ἱπποτροφίας ἐπιμέλειαν.« Für letztern Begegnung führt er nun mehrere Belege an. — Julianus's »Veneter, Ligurer und andre Gallier« erwähnten wir schon bei Lig. Mela II, 4. rechnet die Veneter zur G. togata, schweigt aber von ihrer Abstammung. Keltische Namen-Anklänge s. u. A. Corr. 32. 187. 219—21. Den Namen Veneti erklärt Betham consequent S. 192. aus dem Irischen; mit mehrerer Wahrscheinlichkeit Halling in Wien Jbb. Bd. 63. aus der Wz. Und = Vand (= Waßer). Auffallend ist der lacus Venetus (Mela III, 2.)

= Bodensee unter gröstentheils Keltischen Völkern, der, wenn er auch an die Vindeliker erinnert, doch den Venetern näher steht; auch vgl. Tarvesium im Venetischen Gebiete und Tarvesede in Rhaetien. Hier mögen historische Beziehungen anzunehmen sein; J. v. Müller Gesch. d. Schweiz I, 5. glaubt den See von den Rhaeten benannt, was wir vielleicht dahin modificiren dürfen: daß mit der Tuskischen Kolonie auch Veneter nach Rhaetien zogen. Oder sollen, wenn Veneter hier wohnten, diese nicht erst aus Italien hierher gekommen sein? Dieser Weg würde immer der wahrscheinlichste bleiben. Gewis liegt die Beziehung dieses Namens zu unsern Venetern näher, als die des gleichklingenden Gallischen Volksnamens; bezeugt aber eben so wenig entscheidend deren Keltenthum. Auch dürfen wir diesen Correspondenzen eine weit ab führende zur Seite stellen, welche viele Anhänger, namentlich auch Mannert, gefunden hat: nämlich die mit den Slav. Veneti, richtiger aber Venedi; s. Zeuss 67 ff. über die verschiedenen Formen dieses Namens; Veneti hat nur Tac. Germ. 46. und nach ihm Jornandes, doch Dieser neben andern Formen; ja auf Verwechselung der Wenden und Vandalen und auf die schwankende Stellung der Veneti zwischen Germanen und Sarmaten bei Tac. l. c. gestützt, reihte man an diese Gleichung die mit den Deutschen. Da wir keine entscheidenden Gründe für diese Vergleichungen finden, diese Untersuchung auch sich weitläufig in ein fremdes Gebiet hinüber verzweigen würde; so begnügen wir uns mit einigen Citaten: Gatterer in Comm. Gott. XI. p. 206. XII. p. 259. 263—64. — Spener I, 149—51. (über Vandili, Vinili etc.) II, 200—2. 384—6. — Mann. IX, 1. — Halling über Schaffarik in Wien. Jbb. Bd. 63. (Lelewel in seinen kl. geogr. Schr. hält die östlichen Veneter für die Letten; doch setzt er ihren Namen mit dem der Vandalen in Verbindung). Schubert in Abhh. der Königsb. Ges. hält die Ital. Veneter wenigstens für keine Wenden.

Wahrscheinlicher der Lage nach ist die Zuzählung unsrer *'Ενετοί* zu den Illyriern bei Herod. I, 196.: »*Ἰλλυριῶν 'Ενετοί*« Zeuss 251., der Herodotos's Autorität noch durch mehrere Citt. über die Ausdehnung der Illyrier zu unterstützen sucht, glaubt die ursprüngliche Form des Volksnamens durch die

umwohnenden Kelten in Veneti umgestaltet; doch kann gewis 'E = Fε = Ve sein. Auch Arnold Hist. of Rome nimmt Herodotos's Autorität an. Mann. IX, 1. S. 55. 60. spricht dagegen: weil Herodotos nur mittelbare Nachrichten von ihnen habe; Polybios aber, der sie näher kannte, sie von den Kelten scheide, ohne sie mit den Illyriern zusammen zu stellen; wahrscheinlich habe die Nähe Illyrischer Völker jene Gleichung veranlaßt (cf. o. über Strabons Geichung mit den anwohnenden Kelten). Niebuhr l. c. I, 109. bemerkt dabei, daß auch die Liburner von den Illyriern in engerem Sinne unterschieden werden und daß an der ganzen Ostküste Italiens sich Illyr. Völker oder deren Spuren finden. Zeuss 251. citirt Nieb. l. c. I, 172. für die Gleichung der Veneter und der Liburnen, die dieser durch Antenors Stellung zu diesen bei Virg. Aen. I, 242. finden will; bemerkt aber dagegen, daß nach der Fabel Antenor die Veneter erst herbeigeführt habe.

Auf die beliebte Anknüpfung der Veneter an den Troischen Krieg bezieht sich ohne Zweifel Pol. l. c.; die Neigung zu dieser Anknüpfung, die zwar besonders für die Kelten sich geltend macht, keineswegs aber synonym mit Keltischer Abstammung ist (wiewol wir bisweilen darauf aufmerksam zu machen uns erlauben), wurde hier noch durch den Umstand gefördert, daß Hom. Il. II, 851. selbst ein mit den Venetern gleichnamiges Volk erwähnt:

»*Παφλαγόνων δ' ἡγεῖτο Πυλαιμένεος λάσιον κῆρ*
'Εξ 'Ενετῶν.«

Dieß Volk nun nebst Teukrern sollte Antenor an das Adr. Meer geführt haben; cf. Sophocl. *'Ιλίου ἅλωσις* ap. Str. XIII. p. 418. cf. I. p. 90. ed. Falc. — Virg. Aen. I, 242 sqq. und Serv. in h. l. — Liv. I, 1. — Cato ap. Plin. III, 23. (19.): »Venetos Troiana stirpe ortos, auctor est Cato« und Corn. Nep. ib. VI, 2. — Curt. III, 1. — Meandrius ap. Str. XII. p. 374. 380. — Scymnus 358, (s. Mic. St. II, 28.). — Tac. Ann. XVI, 21. s. Mic. St. II, 32., der die Fortgeltung der Antenor-Sage bei den heutigen Padovanern bezeugt. — Justin. XX, 1. — Solin. LVI. c. ann., wo noch mancherlei Mähren angeführt werden. — Eustath. ad Dionys. Per. 378.: „*Τὴν δὲ ῥηθεῖσαν 'Ενετίαν . . . νῦν μὲν Βενετίαν φαμέν,*

καθότι καὶ Ἀῤῥιανός φησιν· ὅτι „Ἐνετοὶ πονήσαντες ἐν μάχῃ τῇ κατὰ Ἀσσυρίους καὶ ἀποπεράσαντες εἰς Εὐρώπην ᾠκίσθησαν πρὸς Πάδῳ τῷ ποταμῷ, καὶ τῇ ἐπιχωρίῳ γλώττῃ Βενετοὶ ἐς τοῦτο ἔτι ἀντὶ Ἑνετῶν κληΐζονται, καὶ Βενετία ἡ γῆ ἥντινα νέμονται.“ οἱ δὲ παλαιοὶ Οὐενετίαν τὴν χώραν πεντασυλλάβως ἐκάλουν κατὰ γλῶσσαν οἰκείαν· . . . φασὶ δὲ αὐτοὺς ἐξ Ἑνετῶν τινων ἀνδρῶν Ἀσιανῶν κατάγεσθαι, οἳ πονήσαντες ὡς ἐῤῥέθη ἔν τινι πολέμῳ ἐς τὴν Εὐρώπην ἔφυγον· ἄλλοι δὲ ἐκ τῶν κατὰ Παφλαγονίαν Ἑνετῶν αὐτοὺς τὴν τοῦ γένους ῥίζαν ἕλκειν φασί, φύλου ἀξιολόγου πλανηθέντος μετὰ τὴν τῆς Τροίας ἅλωσιν, ὅτε τὸν ἡγεμόνα Πυλαιμένην ἀποβαλόντες ἦλθον εἰς Θρᾴκην καὶ πλανώμενοι ἀφίκοντο εἰς τὴν νῦν Ἑνετικὴν περὶ τὸν τοῦ Ἀδρίου μυχόν· τῆς τοιαύτης δὲ τῶν Ἑνετῶν ῥίζης τῆς Παφλαγονικῆς μέμνηται καὶ ὁ Ποιητὴς λέγων·

Ἐξ Ἑνετῶν, ὅθεν ἡμιόνων γένος ἀγροτεράων·

καὶ γέγραπται εἰς τοῦτο ἐκεῖ τὰ καίρια· πολλοὶ δέ τινες τοὺς Ἑνετοὺς τούτους τοὺς περὶ Ἀκυληΐαν ἀποίκους φασὶν ὁμωνύμων παρωκεανιτῶν, οὐ μόνον Ἑνετῶν καλουμένων, ἀλλὰ καὶ Βελγῶν· ἔθνος δὲ Κελτικὸν οἱ Βέλγαι· καί φησιν ὁ γεωγράφος τοὺς τοιούτους Οὐενετοὺς, δηλαδὴ τοὺς παρωκεανίτας, οἰκιστάς εἶναι τῶν κατὰ τὸν Ἀδρίαν Οὐενετῶν . . . ἄλλοι δὲ εἰπόντες καὶ αὐτοὶ Ἑνετοὺς Παφλαγονικοὺς ἐκ τοῦ Τρωϊκοῦ πολέμου σωθῆναι αὐτόθι μετὰ τοῦ Ἀντήνορος τοῦ Τρωϊκοῦ, φασὶν ὅτι μαρτύριον τούτου ἡ περὶ τὴν ἱπποτροφίαν σπουδὴ, ἣν εἶχον καὶ οἱ Παφλαγονικοὶ Ἑνετοὶ καθ' Ὅμηρον . . . ἐθύετο δὲ παρ' αὐτῶν λευκὸς ἵππος τῷ Διομήδει.“ Wir haben diese Stelle vollständi er excerpirt, weil sie die Namensformen und noch viel mehr die Sagen resumirt; wichtig ist die Erwähnung Asiatischer Ἑνετοὶ außer den Homerischen, doch wol desselben Volkes. Mela I, 2. nennt sogar aus seiner Gegenwart noch Veneti (Vegeti) in Klein-Asien; und wenn er diese auch aus einer Kunde der Vorzeit nahm, so ist doch ihre Nennung um so wichtiger, da er sie weder an die Homerischen, noch an die Adriatischen anknüpft und ein rein historisches Factum zu geben scheint. Außer Antenor wurde also auch Diomedes — wie bei den Umbrern, s. o. — in die Sage gezogen und sogar im Lande als National-Heros anerkannt; s. außer Eust. l. c. Mic. St. II, 28. nach Arist. de Mirab. p. 1156. Str. V. p. 148. 149.

VI, 196. — Am Meisten fiel den alten Historikern selbst die Abwesenheit der Ἑνετοὶ in Paphlagonien in historischer Zeit auf, da sie doch nicht Auswanderung des ganzen Volkes annehmen mochten. Für mögliche Dauer Venetischer Reste in Klein-Asien vgl. Mela l. c. und Halling l. c. S. 195—6. über den Widerspruch bei Strabon. — Auch trat der directen Ableitung von Homeros's Henetern die Behauptung entgegen: daß die Italischen schon vor dem Troischen Kriege eingewandert seien; cf. Dio Chrisost. Or. XI. de Ilio non capto. — Maffei Verona illustrata ap. Wernsd. Gal. 69. und Mic. St. III, 30., der sich gegen Raoul-Rochette für Chrysostomos's Citirung vertheidigt. Gail G. Gr. min. I, 555. unterstützt die Abstammung der Eur. Heneter von den Asiatischen durch die Zusammenstellung mit den Ligyern bei Herod. VII, 72., die aus demselben Lande in dasselbe ausgewandert sein und ihnen dadurch den Weg vorgezeichnet haben könnten. Zugleich stellt er die früher aus Apollodoros citirten Ligyer und Kelten am Adr. Meere zur Zeit des Argonautenzuges gerade in das Gebiet, das später die Veneter einnahmen; und hebt durch Gleichung dieser Ligyer mit den Asiatischen deren vorher vermuthete mit den Kelten auf. Doch bleiben dann immer die Kelten schon vor den Venetern, die bei Apoll. l. c. noch nicht genannt sind, stehn; und dadurch wird wol die Einwanderung der Kelten und selbst der Ligyer allzuweit hinauf, wie die der Veneter herab (der Zeit nach) gerückt. Vgl. übrigens sp. u. weitere Parallelen der Züge aus Asien bei den Iberern und o. Lig. bei den Sigynnen. Eine Unterstützung jener Gleichung durch die Annahme Slavischer Abkunft bei beiden Henetern mögen wir nicht wagen; diese nimmt u. A. Eichwald l. c. 254. an, der sie für Ueberbleibsel der nach Klein-Asien verdrängten Kimmerier (s. s. l.) hält. Eher aber mögen wir Gewicht auf den Einwanderungsweg legen, der in mehreren der cit. Sagen durch die anfängliche Siedelung der flüchtigen Heneter in Thrakien deutlich wird und der auf Illyrische, weit weniger auf Keltische, Abkunft schließen läßt. Dazu stimmt auch, daß App. B. Mitr. c. 55. „Ἐνετοὺς (Ἑνετοὺς) καὶ Δαρδανέας καὶ Σίντους, περίοικα Μακεδόνων ἔθνη“ nennt, unter denen vielleicht ein Rest der Adr. Ἐνετοὶ

in früheren Sitzen zu verstehn ist. Reiske will *Μήδυς* lesen; Schweighäuser aber behauptet die Lesart „teste Anonymo Ethnicorum scriptore ap. Eust. in Il. II, 852: „*ἔθνος παρὰ Τριβαλλοῖς, Ἐνετοί*“ und vermuthet ebenfalls eine Beziehung zu den Paphlagonischen und Adriatischen.

Das Schlimmste ist der Mangel von Documenten über die Sprache, mit Ausnahme der spärlichen ob. Angaben bei Polybios und Plinius. Was wir indessen, wenn auch nur negativ, wißen, reicht hin, um die Gleichung mit den cisalpin. Galliern (die Verbindung mit den Kenomanen ist nur politischer Art), so wie die — mit doppeltem Irrthum von Williams o. bei G. cis. versuchte — mit den Umbrern als veteres Galli zurückzuweisen. Die Venetische Sprache mag frühe mit der Römischen vertauscht worden sein; aus »Livii Patavinitate« ist Nichts mehr dafür zu gewinnen; doch vermuthen wir mit Mann. IX, 1. S. 91. leise Nachwirkung der alten Landessprache darinn. Doch wie verhält es sich mit den Euganeischen Tafeln — s. Mic. I, 123. nebst Raoul-Rochette in h. l. — und mit Venetischer Schrift bei Nieb. l. c. 110.? Letzterer sagt in der 2. Ausg. I, 173.: »Eine Inschrift, die für Venetisch gehalten wird, zeigt eine gekünstelte Etruskische Schrift.« Die Ortsnamen dürfen daher auch deswegen nur sehr vorsichtig befragt werden, weil das Veneter-Gebiet sich nicht auf die ethnischen Grenzen beschränkte; cf. Mann. l. c. 71 — 2.

Ueber die von den Venetern verdrängten und trotz einer Ableitung vom Könige Enetos schwerlich mit ihnen stammverwandten Euganei cf. u. A. Mic. St. III, 24 ff. — Corr. 97b. — Zeuss 229 ff. — Wir kommen bei den Rhaeten noch einmal auf sie zurück.

Der Illyrische Volksstamm, zwischen welchem und dem Keltischen bei den Venetern und mehreren der nachher erläuterten Völker die Berichte schwanken und der öfters wahrscheinlich mit Kelten gemischt ist, muß von diesen strenge unterschieden werden. Jene Mischung mag die mythische Verbrüderung desselben mit dem Keltischen bei App. III. 2. — s. indessen o. KNamen — veranlaßt haben; eine andre Mythe hat Eust. in Dion. 389.: »*Ἰλλυριὸς δέ φασι τὸ ἔθνος κληθῆναι ἀπὸ Ἰλλυριῦ, παιδὸς Κάδμυ καὶ Ἁρμονίας*«; cf. Schol in h. l.

(388.). — Er gehört zu jenen ältesten Populationen Europas, die meist ein weites Gebiet besaßen, dann aber gröstentheils durch die nachfolgenden oder in ihnen untergiengen. Doch dürfen wir noch eine beträchtliche Masse Illyrier mit erhaltener Volksthümlichkeit und Sprache in den Albanesen fortdauernd annehmen. Der Name Albani, Albanesen, woher entstellt Ἀρβανῖται und Arnauten, darf uns nicht veranlaßen, Kelten in ihnen zu suchen; höchstens könnte er ihnen von Kelten gegeben sein, da er Keltisch fast das Selbe bedeutet, als der einheimische des Volkes: Shkipitaren (Betham 101 — 2. erklärt selbst den Namen Dalmatia aus dem Irischen). Jener Name ist dem Volke selbst wenigstens jetzt fremd, könnte aber doch bei der Tribus einmal einheimisch gewesen sein, die Ptol. III, 13. Ἀλβανοὶ mit der Stadt Ἀλβανόπολις in SIllyrien nennt und von denen Zeuss 258. die allgemeine Benennung weiter ausgedehnt glaubt. Für ihre Sprache verweisen wir auf da Lecce, Leake, Vater, vorzüglich v. Xylander; für den Standpunkt der vergleichenden Linguistik auf mehrere Vergleichungen in unsern Spr. Doc. und auf eine frühere (übrigens mängelvolle) Schrift des Vf. »Ueber die Rom. Schriftsprachen«, worinn mehrere der zahlreichen eingedrungenen Latein. und Roman. Wörter aufgezählt sind. Einige Alt-Dalmatisch-Illyrische Wörter betrachteten wir in Spr. Doc. I, 128.; Citate für solche s. bei Ad. Mithr. II, 364. Zu dem Illyrischen Stamme gehörten die eigentlichen Pannonier, deren Sprache Tac. Germ. 43. cf. 28., von der Keltischen und Germanischen unterscheidet (aus 43. ergibt sich, daß er 28. mit Osis, Germanorum natione nicht die Abstammung meint) und den Osi und Aravisci zuschreibt; die Kelt. Endung des letzten Namens mag, wie Zeuss 257. annimmt, aus Keltischem Munde kommen, da überall Kelten angrenzen. Auf das Verhältnis der Pannonii, *Παίονες* zu den Makedonischen *Παίονες*, der Illyrier im Allgemeinen zu den Thrakern, wie auf die ethnischen Beziehungen dieser Völker überhaupt können wir für jetzt nicht tiefer eingehn und verweisen einstweilen vorzüglich auf Zeuss 250 ff. mit den wichtigsten Excerpten, zu denen noch einige aus Appianos gefügt werden können; Ad. Mithr. ist zu vag. — Auf die Illyrischen oder Pannonischen Kelten werden wir u. kommen.

Das Schwanken zwischen Illyrischer und Keltischer Abstammung oder die Annahme einer Mischung aus Beiden tritt auch bei folgenden Völkern hervor, die sich zunächst an die Veneter reihen und die oben in den Adr. Kelten zu Alexanders Zeit mit gröster Wahrscheinlichkeit vermuthet wurden und mit Bestimmtheit zum östlichen Keltenzuge zu zählen sind.

Am Wenigsten und nur durch Unterlaßung Keltischer Ableitung kommt Illyrische bei den zunächst östlich an die Veneter stoßenden, im Norden von den (Keltischen) Norikern, im Osten von Illyrisch-Pannonisch-Keltischen Völkern begrenzten Carni zur Sprache, die demnach sich zwischen die Veneter und die (diesen stammverwandten) Illyrier gedrängt hatten. Cf. Inscr. ap. Gruter. I. p. 298. (s. Uk. II, 28. 15.; Thierry I. p. XLVIII. aus Cluver. It. ant. I, 169.): »De Galleis Carneis.« — Str. IV, 27.: »*Οἱ ἐγγὺς ἤδη τȣ̃ Ἀδριατικȣ̃ μυχȣ καὶ τῶν κατὰ Ἀκυλήϊαν τόπων, οἰκȣ̃σι Νορικῶν τέ τινες καὶ Κάρνοι· τῶν δὲ Νωρικῶν εἰσι καὶ οἱ Ταυρίσκοι*«, unterscheidet sie also von letzteren. Plin. III, 20. dagegen scheint sie mit diesen zusammenzufaßen: »Carni, quondam Taurisci, tunc Norici.« Liv. XLIII, 5. nennt sie neben den Galliern, ohne deren Verwandtschaft zu berühren; wol, weil sie nicht zu den cisalp. Galliern des Bellovesus-Zuges gehören. Zeuss 249. bemerkt, daß Aquileja, das nach Plin. III, 18. und Ptol. III, 1. in Carnischem Gebiete lag, bei Liv. XL, 34. »in agro Gallorum« genannt wird. Mela II, 4. stellt die Carni zur Gallia togata. Der Name der Carni klingt ganz Keltisch; vgl. Spr. Doc. I, 53.; Corr. 71.; identisch mit den Gall. Carnutes mögen wir sie schon deswegen nicht nehmen, weil Diese dem Bellovesus-Zuge angehören (s. G. cis.). Dagegen mag in nicht bloß etymologischer Verwandtschaft mit ihnen stehn Carnuntum in Pannonien, das Ammian. XXX, 5. Illyriorum oppidum, Zosimos II, 10. aber *πόλις Κελτική* nennt; vgl. Gatterer in Comm. Gott. XII, 213. über Stellen bei Jul. Capitolinus und Victor. Gewöhnlich wird dieser Volksname in Krain und vielleicht in Kärnthen fortlebend angenommen; cf. u. A. Valvasor Ehre des Herz. Crain, der S. 49. viele wunderliche Etymologien zusammenhäuft. Zeuss 617 ff. über die Namen Carantana, Carantani etc.; dort namentlich

aus Paul. Diac. V, 22.: »ad Sclavorum gentem in Carnuntum, quod corrupte vocitant Carantanum« und Zeuss dagegen; s. auch Corr. 67. 69. cf. 71. und Wien. Jahrbb. Bd. 76. S. 110. 119. Nur mit Vorsicht dürfen wir bei der großen Verzweigung des Wortstammes, dem diese Namen angehören, durch eine Menge von Sprachen außer der Keltischen, in Namen-Anklängen Spuren von Wanderungen der Carni suchen; Worbs in EGr. v. Carnow sucht eine Wanderung der Carni mit den Cogni, welche er für deren nächste Verwandten hält, nach Schlesien wahrscheinlich zu machen; wenn Plin. III, 19. Segeste zu den untergegangenen Carnischen Städten zählt; so mögen wir dieser Angabe, auch wenn wir sie auf Segestica an der Culpa-Mündung deuten, nicht geradezu mit Zeuss 249. verwerfen und jene Stadt den Pannoniern, auch von Anfange an, zuschreiben; der Name wenigstens deutet auf Keltische, wenn nicht gar Ligurische Gründung, cf. Corr. 170. Für eine andre Carn. St. Ibligo s. Corr. 105. Die Sprache des Volkes war vermuthlich die der eig. Galli, blieb aber schwerlich lange ungemischt; vielleicht finden sich noch Nachwirkungen in dem Furlano, dem sehr eigenthümlichen Roman. Dialekte des Landes Friaul. — Mann. III, 671. ist geneigt, die Carni zu den Illyriern zu stellen.

Nahe östlich an den Carni — »Carnorum haec regio junctaque Japydum« Plin. III, 18.; s. über die Grenzen des Volkes Mannert und Zeuss — wohnten den *Ἰάποδες* (Str.; App.; Steph. Byz.), *Ἰάπυδες* (Dio Cass.; Virg. Georg. III, 475.: »Japydis arva Timavi«; Tibull. IV, 1. »Japydiae, al. Japidiae, miles«), Japides (Cic. pro Balbo 14.; Plin. ed. Dalechamp.) auf beiden Seiten des *Ἄλπιον ὄρος* (Str. VII. p. 314.; *Ἰάποδες οἱ ἐντὸς* und *οἱ πέραν Ἄλπεων* App. Ill. XIV—XVII.). Bei Str. IV, 28. und passim erscheinen sie als »*ἐπίμικτον Ἰλλυριοῖς καὶ Κελτοῖς ἔθνος*« cf. »*μέχρι τῶν Ἰαπόδων, Κελτικοῦ τε ἅμα καὶ Ἰλλυρικοῦ ἔθνους ... ὁ δ' ὁπλισμὸς Κελτικός· κατάστικτοι δ' ὁμοίως καὶ τοῖς ἄλλοις Ἰλλυριοῖς καὶ Θρᾳξί.*« (Bekanntlich tattowirten sich auch Kelten, Scythen und vielleicht auch Germ. Völker). Steph. Byz. nennt »*Ἰάποδες, ἔθνος Κελτικὸν πρὸς τῇ Ἰλλυρίᾳ.*« Aus ihrer Sprache gibt Str. IV, 24. das bekannte Kelt. Wort *ἄλβιον* = Alpe,

s. Spr. Doc. I, 13. Nachwirkungen ihrer Sprache mögen in dem Ladin der Enga d'Ina (Engadein) = Japodum vallis zu suchen sein. Der Name des Volkes selbst mag Illyrisch sein; die ihrer Städte (und Bezirke) größtentheils Keltisch. Diese sind (cf. Str. VII, 16. etc.; Dio Cass. XLIX, 35.; App. Ill. c. XVI.; Ptol.; Mann. III, 361—2. 727. u. A.) *Μέτουλον*, *Μέτουλλον*, *Μέδουλλον* (Ptol. II, 13.), *Μετοῦλον* (App. Ill. XIX.); die Bewohner *οἱ Μετοῦλοι* (App. l. c.); cf. Corr. 124.; noch dauert das Dorf Medule. *'Αρούπειον*, *'Αρούπινον*, *'Αρούπινος*, Arupium, Arypium (T. Peut.) *'Αρουκία* Ptol. II, 17. nach Mann.; die Bewohner *Αὐρουπῖνοι* App. Ill. XVI. cf. »Aurupinas (—us) pauper, natus in armis« Tibull. IV, 1.; vgl. Corr. 20. mit viell. historischen Anklängen. — *Μονήτιον*, daher *οἱ Μοεντῖνοι* App. l. c.; cf. Corr. 130. — *Τέρπωνος* App. Ill. XVIII.; cf. *Τέρπιλλος* in Makedonien? — *Οὐένδρον*, *Οὐένδον* (— ος, *Οὐενδὼ* corr. aus dem viell. richtigeren *'Ανενδὼ*, *'Αουενδὼ* bei Str. VII. p. 314.), Avendo (It. Ant. und T. Peut.); die Bewohner *Αὐενδεᾶται* App. Ill. XVI.; cf. Corr. 219. — Die spätere Amalgamation der Japoden mit den Norikern (cf. Radlof Kelt. 222.) bezieht Mann. III, 671., der sie zu den Illyriern zählt, nur auf ihren nördlicheren Theil, dessen Kelt. Sitten er auch aus dieser Vereinigung erklärt, und sagt weiter: »Wenn in späteren Zeiten noch von Japoden die Rede ist, so versteht man bloß die südöstlicheren auf dem Karst über Istrien darunter. Sie hatten viele Unterabtheilungen, welche man bei App. Ill. XVI. nach den Commentarien des Augustus großentheils sehen, aber nicht näher bestimmen kann. Auch bei Strabo und Plinius kommen einige vor, welche gewis zu den Japoden gehörten, aber jede hat andre Namen. Ich will aus Str. V. bloß die einzigen *Σύμβροι* bemerken« ꝛc. Bei App. Ill. XXI. gehören die *Ποσηνοὶ* zu den *'Ιάποδες πέραν Ἄλπεων*.

Ein dem Stocke nach wahrscheinlich Keltisches Volk, das mitunter ebenfalls zu den Illyriern gezählt wird, sind die Raeti, Raiti, Rhaeti, (auch mit e st. ae), *'Ραιτοί*, *'Ραῖτοι*. Ueber deren Wohnsitze s. u. A. Mann. und Zeuss (228 ff.); App. Ill. VI. sagt: »*'Ρωμαῖοι . . . καὶ 'Ραιτοὺς καὶ Νωρικοὺς* . . . (nebst mehreren andern Völkern) *διαιροῦσι μὲν, ὁμοίως τοῖς Ἕλλησιν*,

ἀπὸ Ἑλλήνων, καὶ καλοῦσι τοῖς ἰδίοις ἑκάστους ὀνόμασι· κοινῇ δὲ πάντας Ἰλλυρίδα ἥγηνται (die Lat. Uebers. hat Illyrios nebst Illyridis nomine). *ὅθεν μὲν ἀρξάμενοι τῆσδε τῆς δόξης, οὐκ ἔσχον εὑρεῖν«* etc. Dieß wiederholt er ib. 29. und fügt hinzu: *»Ῥαιτοὺς μὲν οὖν καὶ Νωρικοὺς ἡγοῦμαι Γάϊον Καίσαρα, πολεμοῦντα Κελτοῖς, ἐπιλαβεῖν*", wo *Κελτοὶ* nicht der General-Name, sondern vielmehr ein entgegengesetzter, der eig. Gallier ist, wie die unmittelbar folgenden Worte zeigen: „*ἢ τὸν Σεβαστὸν, χειρούμενον Παίονας· ἐν μέσῳ γάρ εἰσιν ἀμφοτέρων.*" Die Lat. Uebers. hat erläuternd: „.. J. Caesare, quo tempore cum Gallis bellum gessit . . . medii etenim inter Galliam Pannoniamque interjecti sunt." Zeuss 233. weist das Irrige in dieser Stellung nach; auf Abstammung hat sie schon bei Appianos selbst keinen Bezug. Die Rhaeten sind hier und anderswo mit den Kelt. Norikern zusammengestellt und Zosim. I, 52. nennt Beider Truppen ausdrücklich *Κελτικὰ τάγματα*. Ebenso werden sie auch häufig mit den Vindelikern zusammengestellt — cf. u. A. Str. IV, 290, wo von Beider räuberischen Einfällen in Italien die Rede ist — und später fallen diese sogar gänzlich mit ihnen zusammen; vgl. die Raeti Vindelici bei Horat. IV, 4. und Spener II, 252.; Zeuss 238. Indessen werden bei dem späten Julianus or. (s. u. bei den Bojern) Galatae und Rhaeti getrennt, mit ersteren aber vermuthlich eine bestimmte Völkerschaft gemeint. Für ihre großen Theils Keltische Abstammung zeugen die vielen Keltischen Eigennamen unter ihnen, die nicht durch Uebernahme und Verdrängung früherer Kelten erklärt werden können; eher halten wir ihre Uebernahme des allgemeinen Namens Raeti von einem früheren Un-Kelt. Volke, etwa nach O. Müller Etr. I, 163. den Rasenern, möglich. Cf. Spr. Doc. I, 2., c. Corr. 83. 106. 187. 91[a].; mehrere unleugbar Kelt. Ortsnamen bei Zeuss 228 — 9.; s. auch nachher bei den Vindelikern. Corr. 192. mag zufällig sein; 54. deutet auf einen andern Italischen Stamm, s. das Folgende.

Nun kommt aber noch andre Abstammung zur Sprache. Wir haben so eben schon den Namen der Rhaeten mit dem der Rasenen = Tusker verglichen; dazu kommen alte Zeugnisse für die ursprüngliche Einheit beider Völker. Cf. Liv.

V, 33.; „Alpinis quoque ea (nämlich Tuskische) gentibus haud dubie origo est, maxime Raetis: quos loca ipsa efferarunt, ne quid ex antiquo, praeter sonum linguae, nec eum incorruptum, retinerent.“ (Diese Sprache hat man, lächerlich genug, in der Rhätoromanischen wiederzufinden geglaubt.) Plin. III, 20. (24.): „Raetos Tuscorum prolem arbitrantur, a Gallis pulsos duce Raeto.“ — Justin. XX, 5.: „Tusci quoque, duce Raeto, avitis sedibus amissis, Alpes occupavere et ex nomine ducis gentes Rhaetorum condiderunt.“ — Steph. Byz.: „Ῥαιτοὶ, Τυῤῥηνικὸν ἔθνος.“ — Cf. Zeuss 229 ff., welcher nachweist, daß mehrere zu den o. erw. Euganeern gerechnete, wahrscheinlich Tuskische Völkerschaften auch unter dem Rhaeten-Namen begriffen wurden, wodurch jene völlige Gleichung der Rhaeten und Tusker entstanden sei. — O. Müller l. c. 162—3. und Kaempf l. c. 47., die Raetien als Tuskischen Ursitz betrachten. — Mann. IX, 1. S. 23., der diese Tuskischen Raeten zu den Umbrern zählt.

Besondere Erwähnung verdienen die Lepontii, deren wir schon bei Lig. gedachten, und über welche die Angaben wechseln. Cf. Str. IV, 26.: „Ληπόντιοι καὶ Τριδέντινοι καὶ Στόνοι (über diese beiden s. Mann. l. c. 139 ff.; Zeuss 230.) καὶ ἄλλα πλείω μικρὰ ἔθνη κατέχοντα τὴν Ἰταλίαν ἐν τοῖς πρόσθεν χρόνοις.“ Demnach wären sie nach dem Gebürge hin gedrängt worden. In demselben Capitel sind die Λειπόντιοι (wie der Name hier geschrieben ist) nebst den Καμοῦνοι — vgl. für diese Corr. 61. — zu den Ῥαῖτοι gezählt. Ptol. III, 1. nennt die Λιπόντιοι ἐν τοῖς Κοτίαις Ἄλπεσιν und ihre Stadt Ὄσκελλα (verm. Domo d' Ossola) — cf. Corr. 146. —, ohne weitere Stammes-Angabe. Cato ap. Plin. III, 20. rechnet die Camuni zu den Euganeern, Lepontier und Salasser aber (s. o. Lig.) als Tauricae gentis (s. u.); „Caeteri fere Leponticos relictos ex comitatu Herculis, interpretatione Graeci nominis (verm. nach der Schreibung Λειπόντιοι, cf. Mann. l. c. 182.) credunt, praeustis intra sinus Alpium nive membris.“ Hierauf folgen ähnliche etymologische Mythen über die Graios und Euganeos; cf. ib. über die Orobii. Zweige der Lepontier waren die Viberi (am Rhodanus-Ursprunge, s. Plin. III, 20.) und Vibii; cf. Corr. 229., wo, wie bei mehreren der

Lepontischen Namen, Kelt. Berührungen zu bemerken sind, was für ihre Keltisch-Rhaetische Abstammung, wenigstens Mischung zeugt.

O. Müller l. c. 162. weist nach, daß an mehreren Orten die Raeten mit andern Völkern verwechselt werden oder gemischt wohnten, wenn wir nicht lieber Zeitfolge annehmen wollen. „Verona bewohnten nach Plin. Raeter und Euganeer; nach Livius und Ptol. Cenomanen. Ptol. gibt auch Trident den Cenomanen, Andre den Raetern. Die Vennosten werden Raeter und Euganeer genannt.“

Wie in den Alpenländern überhaupt Flüchtlinge und Raubritter Burg und Asyl fanden, durch Noth und gleiche Zwecke aus mehreren Stämmen, vorzüglich aber Keltischen, verbündet: so mag es sich auch mit Raetien verhalten. Selbst dessen Keltische Bewohner mögen zu verschiedenen Zeiten und von verschiedenen Seiten eingewandert sein: mit Sigovesus und Bellovesus und vor und nach Beiden; die Hauptmasse mag aber dem östlichen Zuge angehört haben, da sie mehr im Zusammenhange mit dessen Völkern, als mit den cisalp. Galliern stehn. Die mit ihnen gemischten Tusker mochten zum Theile Urbewohner des Landes sein, später durch Verwandte aus Italien verstärkt und mit Kelten und vermuthlich auch einigen Ligurern das Volk ausmachend, das als Ῥαῖτοι zuerst bei Polyb. ap. Strab. IV. p. 209. (Zeuss 231.) auftritt. Daß die Rhätorom. Sprache auch Kelt. Reste enthält, ergibt sich schon einigermaßen aus unseren Spr. Doc.; cf. o. bei Helvetien.

Von dem über die Raeti Gesagten gilt Vieles, namentlich auch die *Κελτικὰ τάγματα* bei Zosimos, zugleich für die ihnen örtlich und stammlich nah stehenden und später unter ihnen begriffenen Vindelici, *Οὐενδελικοὶ* (weniger richtig *Οὐϊνδελικοί*, *Οὐϊνδολόγοι*). Für ihren Namen, der gewöhnlich durch ihre Sitze inter Vindum et Licum erklärt wird, vgl. Corr. 219., demnächst 220. 221. 222., wodurch, wie bei den Venetern, der Grund geschwächt wird, aus welchem sie für Slavische Wenden gehalten werden könnten und vielmehr für ihre Kelt. Abstammung sich geltend macht. Nicht minder thun dieß die unter ihnen vorkommenden Eigennamen; vgl. Zeuss 229.; Corr. 5. 53. 54. 63. 73. 108. 153. 232.

Zeuss 238. nimmt 4 Hauptabtheilungen bei ihnen an, denen wir einige Vergleichungen beifügen:

1) Consuanetes Inscr. ap. Plin. III, 24. (20.), *Κονσϑάνται* Ptol., *Κοτϑάντιοι* Str.; cf. Suanetes, *Σϑανῖται* nach Ptol. in Rhaetien, wol identisch? Mehrere ähnliche Namen kommen auch an andern, nicht bloß Keltischen, Orten vor.

2) Rucinates Inscr., *Ῥϑκάντιοι* Str., *Ῥϑνικάται* Ptol.; bei BM. noch die (schwerlich falsche) Lesart Virucinates bei Plin. III, 20. Cf. *Ῥϑκόνιον* Ptol., St. in Dakien? Viell. auch Corr. 160.

3) Licates, *Λικάτιοι*, am Lech fl.

4) Catenates Inscr., *Κλαυτινάτιοι* Str., = *Λεῦνοι* Ptol. Für die letzte Form vgl. Corr. 5.; für die zweite ib. 83ᵃ.

Die Cenni, welche bei Flor. IV, 12. neben den Vindelikern stehn, wenn wir mit Mehreren nach Jornandes dort in Senones (s. o. bei Diesen) emendiren wollen und nicht mit Zeuss 237. in Genaunes, heißen bei Dio Cass. (l. 78. ap. Spener. I, 178. cf. 77. ib. 180. 190. Exc. Dion. p. 876. ap. Mascou 156.) *Κέννοι, Κελτικὸν ἔϑνος*, d. h. Deutsches Volk, wofür sie auch Mann. III, 275. 668. erklärt.

„Kaum Erwähnens werth ist, was Scholiasten von der Abstammung der Vindelici träumen: Severus, der im Commentar zu Virg. Aen. I, 244. aus seinem Dichter findet, sie seien Liburnen und in ihnen wegen des Hor. IV, 4. Abkömmlinge der Amazonen sieht; und Porphyrio zum Horaz, in andrer der vorigen gleichwerthen Ansicht, sie seien von den Amazonen vertriebene Thraker gewesen.“ Zeuss 231. Um so neuer erscheinen diese Sagen, weil die Vindeliker den Römern ziemlich spät, erst nach den Raeten, bekannt werden. — Niebuhr R. Gesch. 2. Ausg. I, 172. nimmt Servius's Aussage an.

Ueber eine von Zeuss versuchte Beziehung des Vindeliker-Namens zu dem der Gadhelen haben wir zweifelnd bei KNamen gesprochen. Wir erkennen allerdings mit ihm in den Vindelikern Kelten, aber Cymrische; sowol nach den Namen-Correspondenzen, als nach der Wahrscheinlichkeit, daß sie erst beim Sigovesus-Zuge sich in ihrem Lande ansiedelten. Ihnen oder einem Volke desselben Zuges ist auch der entschieden Cy.

Name des großen Ferners (nach Zeuss 232.), *Ἀπέννινος*, zuzuschreiben; cf. Spr. Doc. I, 259.

Der Name der Norici, *Νωρικοὶ*, *Νȣρικοὶ*, später Nori, in welchem wir die Carni und Japodes aufgehn sahen und dessen Bezug zu dem der Taurisker nachher besprochen wird, ging vermuthlich von der Stadt Noreia aus. Er umfaßte mehrere Keltische Völker, zu denen sich später auch Illyrier gesellen mochten, wie dieß ja eben auch bei den Japoden geschah; R. v. L. (Rühle v. Lilienstern) Kelt. und Etr. 169. nimmt in ihnen eine Verschmelzung der Kelten mit Ligurischen, Tuskischen, Venetischen, Illyrischen Stämmen an; wofür das Obige über Carni und Japodes und das u. Folgende über Taurisker nachzusehen ist. Ueber ihre Grenzen s. u. A. Mann. III.; Zeuss 241. Daß sie Zosimos Kelten nennt, bemerkten wir schon früher. Bei Ptol. II, 14., zugleich *Νωρικοὶ* als Specialname vorkommt, sind mehrere zu Noricum gehörige Völker genannt, deren Namen wir, zum Theile an Zeuss 242 ff. uns anschließend, hier vergleichend aufstellen:

1) *Σεϐάκες*, vgl. Sevo mons in NGermanien Plin. IV, 13. Vielleicht ist aber auch Se-vaces zu trennen; cf. Corr. 44.

2) *Ἀλαυνοὶ* (*Ἀλάναι*). S. Corr. 5. Zeuss vermuthet *Ἀλαυνοὶ* von Cy. halen = Salz; doch werden auch die verwandten, vielleicht mit diesem Worte zusammenhangenden Namen bei den Alten ohne ll geschrieben.

3) *Ἀμϐισόντιοι* (Ambisuntes), viell. identisch mit 2); vermuthlich vom Salzachfl. benannt, der im Indic. Arnonis Igonta, vermuthlich verschrieben für Isonta heißt; verwandt sind wol die Flußnamen Corr. 108. Verm. aphärirte Form des Namens ist in Bisontium, Bisontia = Pinuzgawe geblieben; ob auch der D. Name daraus gebildet ist, fragt sich; wenigstens ist er in Deutsches Wort umgewandelt.

4) *Ἀμϐιδραυοὶ* (*Ἀμϐιδρανοὶ*), d. h. Anwohner der Drau und

5) *Ἀμϐιλικοὶ*, Anw. des Lechs (*Λικίας*).

Nicht weniger Keltisch lauten andre Norische Namen; vgl. u. A. den Berg *Καρȣάγκας* oder *Καρȣσάδιος* cf. Spr. Doc. I, 153. Corr. 14. 32[b]. 71. 91[b]. 100[b]. 188. 204. (205.?) 219. Der Name eines Norischen Königes, Vocio, kommt bei CBG. I, 53. vor.

Wichtig ist die Notiz bei App. B. Civ. III, 97., daß sich Decius Brutus, der als Galliens Prätor ohne Zweifel dort die Kelt. Sprache erlernt hatte, sich mit dieser bis in die Gegend von Aquileja durchhilft. Eben dort nennt auch Herodian. VIII, 3. und mehrere Andre (s. Irmisch in Her. l. c.) als Nationalgott den bekannten Cymrischen Gallisch-Britonischen „*Βέλεν* (*Βέλιν*, *Βέλινον*)“, der gewöhnlich mit Apollon identisch genommen wird.

Daß nach Spr. Doc. I, 53. Lat. Sprache Norische heißt, erklärt sich aus der späteren Romanisirung der Noriker, weswegen sie auch später sogar Römer heißen; s. Zeuss 588.; ebds. auch über den längeren, aber nicht ganz richtigen Fortgebrauch des Norischen Namens; nach Lazius l. c. 154. soll ein großer Landstrich in Kärnthen, ihm (im) Noring geheißen, den alten Namen aufbewahrt haben. In einem Ahd. Codex bei Pallh. Garib. Bel. 17. ist Norica = Reganespuruc.

Ob alle Norische Völker zum Sigovesus-Zuge gehören, wird durch die Taurisker zweifelhaft; doch s. u.

Das bedeutendste Volk, das zu den Norikern, oder vielmehr umgekehrt: zu dem ursprünglich Diese gehören, sind die Taurisker; die verschiedenen Formen dieses Namens werden sich im Folgenden ergeben. Ihnen gehörte nach Plin. III, 10. die Stadt Noreia, die zugleich den ursprünglichen Sitz der Noriker als einzeler Völkerschaft, wie wir sie noch bei Ptolemaeos kennen lernten, bezeichnen mag. Ausdrücklich sagt Plin. III, 20. (24.): „quondam Taurusci, tunc Norici“, ebenso scheint Polyb. ap. Str. IV, p. 208. „*Ταυρίσκοις τοῖς Νωρικοῖς*“ — cf. „*Ταυρίσκοις τοῖς Νωρικίοις*“ und über *Νωρικοί*: *Ὠρικοί* bei Eust. in Dion. 321. — letzteren Namen dem ersteren unterzuordnen; obschon Strabon selbst ib. p. 206. umgekehrt angibt: „*Τῶν δὲ Νωρικῶν εἰσι καὶ οἱ Ταυρίσκοι.*“ (s. o. bei den Carni.)

Von diesen mehr oder minder (s. u.) Keltischen, östlich an und von den Alpen wohnenden Tauriskern unterscheiden wir zunächst ein gleich und ähnlich namiges Volk ganz oder halb Lugurischer Abstammung. Das Volk nämlich, das sonst gewöhnlich (s. u.) Taurini heißt, nennt Polyb. II, 15. ebenfalls *Ταυρίσκοι*, während er dasselbe, doch vielleicht nicht ganz syn-

orum (s. u.), III, 60. *Ταυρινοὶ* nennt; cf. Mann. IX, 1. S. 180. Zeuss. 239.; wol zu bemerken ist aber, daß er den *Ταυρίσκοι* nebst mehreren Nachbarstämmen (das Exc. s. bei G. cis.) Gleichstämmigkeit mit den trans. Galliern zuschreibt; die wahrscheinliche Ursache s. nachher u. Vermuthlich meint auch Dio Cass. XLIX, 277. ed. Xyl. „*Σάλασσοι καὶ Ταυρίσκοι, Λιβυρνοί τε καὶ Ἰάποδες*" die Taurino-Tauriske; vgl. Plin. III, 24. (20.): „Lepontios et Salassos Tauriscae (über die Lesart Tauricae s. u.) gentis idem Cato arbitratur", während ebendaselbst die Form für die Norico-Taurisker etwas abweicht; vgl. auch o. über Lepontii u. Salassi, deren beider Stock Ligyisch, in den Völkerwanderungen aber mit Keltischen gemischt sein mochte. Bei den „Aquenses cognomine Taurini" Plin. III, 5. hielten wir oben bei G. cis eine Beziehung zu den Galliani = Aquitrates möglich, in denen wir ebenfalls eine Mischung von Kelten und Liguren vermutheten. Steph. Byz. sagt: „*Ταυρίσκοι, ἔθνος περὶ τὰ ἄλπεια ὄρη· λέγονται καὶ Ταυρῖνοι, ὡς Πολύβιος τρίτῳ. Ἐρατοσθένης Τερίσκες αὐτὲς φησι, διὰ τὲ ε· οἱ καὶ Τρῶοι λέγονται-*" Wir haben wol nicht nöthig, letztere Form mit Salmasius in *Ταύροι* zu emendiren, wenn wir mit Wernsd. Gal. 116—7. an die Adriat. Stadt Troja erinnern, die bei Liv. I, 1. mit den Trojanern combinirt wird. Die östlichen Taurisker aber muß Steph. Byz. meinen, wo er ihnen einen Bezirk *Μαγιστρικὴ* zuschreibt, dessen Bewohner „*Μαγίστρικες, οἵ τοῖς Γερμανοῖς ὁμορὲσι*"; Stamm und Ableitung des Namens lauten Keltisch und erinnern nur zufällig an ein Lat. Wort. — Vielleicht tritt das Ligyische Element der Taurisker noch vor seiner völligen Verschmelzung, doch aber schon in seiner Verbindung mit dem Keltischen Volke, dem ursprünglich jener Name zukommt, in zwei Documenten und an zwei Orten außer (vermuthlich von ihrer Einwanderung nach) Italien hervor: in der früher erwähnten Süd-Gall. Sage von dem gegen Hercules kämpfenden Heros Tauriscus bei Amm. XV, 9. (von dem namentlich Lindenbrog in h. l. den Volksnamen ableitet), combinirt mit den übrigen Sagen von diesem Kampfe, in denen auch ein *Λίγυς* vorkommt, s. o. Lig.; und zweitens am Deutlichsten bei Str. VII, 2.: „*Ἀναμέμικται ταῦτα τὰ ἔθνη* (*Σκύθαι καὶ Σαρμάται* etc.)

τοῖς Θραξὶ, καὶ τὰ Βασταρνικὰ, μᾶλλον μὲν τοῖς ἐκτὸς Ἴστρυ, ἀλλὰ καὶ τοῖς ἐντός. Τύτοις δὲ καὶ τὰ Κελτικά· οἵ τε Βοΐοι καὶ Σκορδίσκοι καὶ Ταυρίσκοι· τὺς δὲ Σκορδίσκυς ἔνιοι Σκορδίσκας καλῦσι· καὶ τὺς Ταυρίσκυς δὲ Λιγυρίσκυς καὶ Ταυρίστας φασί.“ Cf. ib. p. 432. ed. Falc. dieſ. Ausſage über Bojer und Taurisker; und c. 1.: „*Τευριστὰς καὶ Ταυρίσκυς, καὶ τύτυς* (wie die Skordesker) *Γαλάτας*“; wodurch jene Namen als nicht völlig ſynonym, zugleich aber beide letzteren als Kelten zugehörend hervortreten. Wir deuten demnach dieſe Stelle ſo: *Ταυρίσκοι* und *Ταυρίσται* ſind Ableitungen Eines Keltiſchen Stammnamens, letztere vielleicht erſt dann gebildet, als ein Ligyiſcher Zweig (*Λιγυρ-ίσκοι*, wofür Salmasius nur auf Steph. Byz. l. c. geſtützt *Τερίσκυς* zu leſen geneigt iſt — in dieſem Falle, zu dem auch noch die Schreibungen *Τευρίσκοι*, Ptol. III, 8. und bei demſ. *Τευριοχαῖμαι* (ſ. nachher u.) zu ſtellen wären, würden dieſe Namen nur als Varianten erſcheinen —, ſcheint Keltiſche Ableitung von *Λίγυρες* und mag entweder dieſe Abſtammung an ſich oder auch eine ſchon bei dieſem Zweige vorgegangene Kelt. Miſchung bedeuten) ſo nahe herzutritt, daß der urſprüngliche Name des Kelt. Volks, *Ταυσίσκοι*, ihn mit umfaßt. Wir nehmen demnach einen hiſtoriſchen Zuſammenhang jener beiden Taurisker an und halten die Taurisker = Tauriner, wie ſo viele andre Völker, für mit Kelten gemiſchte Liguren. Darauf deutet auch die Benennung ihrer Hauptſtadt mit („*Ταυρασίᾳ, πόλει Κελτικῇ*“ bei App. Hann. c. 5.; cf. Mann. IX, 1. S. 180., der dieſe Bezeichnung auch bei Andern, doch nicht citirten, findet und mit Recht auch die von Polybios angegebene Kelt. Abſtammung, wol aber mit Unrecht dieſe nur auf die *Ἄγωνες* (ſ. G. cis.) beziehend, urgirt. Vielleicht dürften wir eine ähnliche Modification, wie bei Strabon's *Ταυρίσκοι* und *Ταυρίσται*, bei Polybios's *Ταυρίσκοι* und *Ταυρινοὶ* annehmen; doch nicht ganz gleiche; indem wir mit letzterem Namen den vorzugsweiſe, wenn auch nicht rein, aus Liguren beſtehenden Theil benannt nehmen; mit erſterem den Keltiſchen Theil deſſelben Volkes, da Pol. l. c. nicht bloß ausdrücklich ihre Kelt. Abſtammung ausſpricht, ſondern ſie auch in der ganzen Erzählung — cf. u. A. II, 28. 30. p. 116. 118. ed. Casaub. — als Mitkämpfer der Bojer, Inſubrer und Gaeſaten

nennt, mit denen auch die Noriko=Taurisker bei Str. l. c. und in deren östlichen Wohnsitzen nahe zusammengesellt erscheinen. In der That widerspricht sich auch Mann. l. c. 204—5. — wenn wir anders ihn und Polybios nicht misverstehn — wo er die *Ταυρίσκοι* bei Pol. II, 28. 30. für dieselben hält, die Derselbe XXXIV, 10. so wie die übrigen Schriftsteller, in den Steyurischen Alpen, als Brüder der Bojer kennt; weshalb er einrn Trupp derselben mit diesen nach Italien gezogen glaubt. Str. VII, p. 313. nennt sogar „*Βοΐυς καὶ Ταυρίσκυς ἔθνη Κελτικά, τὰ ὑπὸ Κριτοσίρῳ*“, also zu Einem Staate verbunden. — Auf das Suffix inu (ina), das öfters bei Ligurischen Völkerschaften vorkommt, wollen wir kein Gewicht legen, da es allgemein Japetisch ist. Aber die Taurini erscheinen überall bei den Alten als Liguren; vrgl. Liv. XXI, 38.; V, 34. (wo sie in den Alpen genannt sind). — Str. IV, 26. — Ptol. III, 1. — Plin. III, 5. (Aquenses s. o.) 17.: „Augusta Taurinorum antiqua Ligurum stirpe“ Antiqua zu der erwähnten Angabe derselben Stadt als Keltischer gehalten, mag die frühere Bewohnung durch Lig. Taurnier andeuten, da die Mischung der Liguren mit Kelten, zwar schon in Gallien beginnend, doch in Italien immer mehr zunahm; zugleich kann auch (s. o. Lig.) Plinius bemerken wollen, daß diese Tauriner nicht dem Bellovesus=Zuge, wie z. B. die ebenfalls ursprünglich Ligurischen Salluvier, angehören; sondern schon früher, mit Sigovesus Anfangs nach Osten gegangen, sich hier festsetzten; Weiteres über diesen Weg s. u. Ueber einen Rest Taurinischer Sprache s. Spr. Doc. I, 20.

Von diesen Taurinern müssen wir aber unterscheiden, fürs Erste: *Ταυρῖνοι*, Bewohner von *Ταυρόεις*, *πόλις Κελτική, Μασσιλιητῶν ἄποικοι* (*Ταυρόεντον* Ptol. II, 10.; Tauroentum Plin. III, 5.; cf. u. A. auch Mela II, 5. und Vossii obss. ad h. l.) bei Steph. Byz., wiewol derselbe neben dieses *ἐθνικὸν* auch „*οἱ πολῖται, Ταυροέντιοι*“ setzt, weswegen Salmasius jenes bezweifelt. Sollte hier nicht Namen und Volk der Ital. Taurirer noch in SGallien in irgend einem alten Documente vorgekommen und von Stephanos auf jene Stadt bezogen worden sein? Ferner nennt Steph. Byz. „*Ψησσοὶ ἔθνος τῆς Ταυρινίας*“, wobei Berkel irrig an die Ital. *Ταυρῖνοι* bei Steph. v.

Ταυρίσκοι (s. das ob. Exc.) denkt, da vielmehr, wie die vermuthlich erklärende Variante „*Ταυρικῆς* andeutet, die *Ψήσσιοι* Ptol. Psesii, Plin. VI, 7. in Sarmatia Asiatica (s. BM.) gemeint sind. Weitere Anklänge s. Corr. 88. 204.

Wie wir bis dahin die ursprünglich Kelt. Taurisker mit Liguren gemischt sahen; so erscheinen sie östlicher noch mit andern Stämmen gemischt; vgl. die obige Stelle aus Str. VII, 2. und ib. 8.: „*Κελτὲς ἀναμεμιγμένες τοῖς τε Θρᾳξὶ καὶ Ἰλλυριοῖς . . . Βοΐες καὶ Ταυρίσκες*“; daß diese beiden Namen appositiv zu *Κελτὲς* gehören, zeigt die obige Stelle; vgl. auch die allgemeinere Stelle im Anfange des Buches: „*Μεσημβρινὰ δὲ τά τε Ἰλλυρικὰ καὶ τὰ Θράκια, καὶ ὅσα τέτοις ἀναμέμικται τῶν Κελτικῶν ἤ τινων ἄλλων μέχρι τῆς Ἑλλάδος.*“ Der Stock der Taurisker ist hier immer Keltisch; und selbst die Mischung scheint mehr örtlich, als stammlich genommen werden zu müßen; an einer andern Stelle desselben Buches (s. o.) nennt er sie samt den Bojern schlechthin *ἔθνη Κελτικά*.

Auch wenn wir die Tauriner schärfer von den Tauriskern trennen, bleiben diese immer noch ein ausgedehntes und vielleicht zerstreutes Volk von den Alpen an bis tief in die östlichen Keltenländer hinein. Zeuss 174. scheint die Taurisker am Claudius mons (für diesen Namen s. Corr. 81[a].) bei Plin. III, 25. in Pannonien und bei App. Ill. 16. unter Illyriern von den Hauptvolke trennen zu wollen: aber auch Strabon's Aussagen deuten auf diese Ausdehnung, die ja darum, vielleicht schon frühe, durch Illyrische Stämme hier und da (*ἀναμεμιγμένοις*) unterbrochen sein konnte. Wir sehen wenigstens bis hierhin, auch wenn wir die Tauriner, nach der obigen Modification, zu ihnen rechnen, noch keinen hinreichenden Grund, den Taurisker-Namen bloß appellativ zu nehmen, wie u. A. O. Müller Etr. I, 134—5.; J. v. Müller Gesch. d. Schw. I, 39. A. 19., der mit der appellativen Bedeutung auch fremde Stämme ähnliches Namens umschloßen vermuthet; wobei denn doch immer das Ausgehn der Appellation von Einem Sprach- und folglich Volks-Stamme anzunehmen ist. Als solcher wäre denn der Keltische wahrscheinlich; vgl. außer den geschichtlichen Gründen z. B. Cy. twrr = cumulus. Corn. tor = mountain; belly. Brz. teùr = panse, gros ventre. Gael. torr = emi-

nence; tower; verw. mit Cy. Brz. Corn. Gael. twr = turris cf. τύῤῥις, Ahd. turra, turrea etc. und das vermuthlich urspr. Kelt. Wort Tauern = Berghöhen noch bei den heutigen Bewohnern Noricums (Schmeller u. A.), das verkehrt (cf. Mann. Bajov. S. 4.) Lazius l. c. 151. von dem Volksnamen ableitet und den Taurachfluß, Thurgau und Thüringen dazu stellt. Demnach wäre also der Volksname, gleich Albani u. dgl., als Bergvolk aufzufaßen, wofür auch Gründe u. bei den Kimmeriern; darum aber immer unleugbar zum Eigennamen geworden, wie besonders Polybios's Tausker ἐπὶ τὰ πεδία bezeugen, die ihren Namen in jener Bedeutung mitgebracht haben musten. Uebrigens laßen sich auch andre Deutungen auffinden, wie denn z. B. Cy. tawr = covering, surface dem Laute nach näher steht; auch muß der Stamm des Volksnamens zugleich Fluß bedeutet haben; vgl. für beide Bedeutungen Corr. 188. 204. und Spr. Doc. über Durum u. dgl.; vielleicht ist der Stamm Taur ganz von Tur, Dur eig. Dub-r, zu trennen und eine innere Beziehung der Begriffe Berg und Fluß zu einander anzunehmen, wozu die selbe Correlation im Stamme Alb zu vergleichen ist, cf. Corr. 6. Aldzreitter Ann. I. p. 44. nimmt sogar Taurisci: taurus = Stiri = Stier! Doch vgl. die etym. Sage bei Eust. in Dion. 306. über Ταῦροι und bei Steph. Byz. über Ταυρόεις. — Welche Bedeutung auch der Stamm dieses und vieler andern Namen ursprünglich haben mochte — und eine Bedeutung muß er gehabt haben —; so finden wir ihn über so zahlreiche Orte und Stämme verbreitet, daß er nicht bloß Keltisch gewesen sein kann, folglich auch, ohne historische Factoren, keinen sicheren Schluß auf Keltische Abstammung zuläßt; vgl. Corr. 188. In ein entgegengesetztes Extrem verfällt R. v. L. l. c. 145., der eine Masse auch ferner stehender Namen, wie Tursker = Tusker herbeizieht und an Turan und Dem gemäß an einen vor-, wenigstens un-Keltischen und Germanischen Völkerzug denkt. Für diese Hauptbeziehung auf Turan = Skythen läßt sich weit Weniger sagen, als dagegen; vgl. nachher über Tauri und Cimmerii; und das Keltenthum wird Niemand sonst den Tauriskern wenigstens bestreiten.

Mit mehrerer oder minderer Wahrscheinlichkeit glauben wir deshalb nur die verwandt lautenden Namen an den der Taurisker anknüpfen zu dürfen; bei denen sich historische Beziehung zu ihnen, wenigstens zu den Kelten im Allgemeinen vermuthen läßt. Wir abstrahiren dabei von der im grauesten Dunkel der Vorzeit verborgenen appellativen Schöpfung der Eigennamen.

Der Name **Taurisci** an sich verräth durch das dem Keltischen mit mehreren andern Jap. Sprachen gemeinsame Suffix die Ableitung von einer einfacheren Form; diese könnte zwar ein Appellativ gewesen sein; aber die analogen Volksnamenformen, wie **Ligyrisci, Scordisci** (s. u.), **Vibisci** u. dgl. laßen sich in der Regel auf einfachere Eigennamen zurückführen, so daß wir diesem Suffixe örtliche und stammliche Beziehung bei Volksnamen beilegen dürfen.

Solche einfachere Form zeigt sich in der That, wiewol nur in ungewissen Lesarten, wenigstens für die Taurino-Taurisker, bei denen ohnehin schon das zwiefache Suffix — selbst noch ein drittes in **Taurasia** — auf eine gemeinschaftliche Grundform schließen läßt. Jene Lesarten sind **Tauricae gentis Plin. III, 24.** (s. o.) und *Ταῦροι* bei **Steph. Byz. l. c.**; und eine gleiche Form ist ohne Zweifel einem Theile der Namen **Corr. 188.**, die ihrer Lage nach eine historische Beziehung zu den Tauriskern zulaßen, zu Grunde zu legen; um so mehr, da die mannigfaltigsten Suffixe, vielleicht nach verschiedenen Sprachen späterer Besitzer oder Mischlinge, abwechseln. Auch *Τευριοχαῖμαι* (bei **Ptol.**): *Τεύριοι* = *Βαινοχαῖμαι*: *Βοιοὶ* (s. u.)? Doch s. **Zeuss 103.** über jenen Namen.

Diese einfachsten Formen wenden unsre Aufmerksamkeit auf ein Volk, dessen Namensverhältnis zu den Tauriskern ein analoges historisches aussprechen kann; nämlich auf die *Ταῦροι*, **Tauri, Taurici Mela I, 19.**, *Τωρικοὶ*, **cf. Eust. ad Dionys. 306.**, welcher u. A. sagt: „*Ταυρίσκοι ἕτερον εισιν ἔθνος παρὰ τέτυς τὺς Ταύρυς*“; besonders in dem Falle, daß sie Nachkommen der (größten Theils) von den Skythen vertriebenen Kimmerier (s. u.) sind, was **Gatterer in C. Gott. XII. p. 157.**, wie auch **Heeren** Jd. I, 2. S. 271. und **Mann. IV, 106. 278** ff. — wo überhaupt über sie nachzulesen ist — u. A., s. u. bei

den Kimmeriern, behaupten (woran sich die weitere Gleichung Kimbern = Taurisker bei Berghaus in Reichard kl. geogr. Schr. S. 256 ff. knüpft); aber Heyne Opp. 163. p. 390. trennt die Tauren sowol von den Skythen, als von den Kimmeriern; von letzteren auch Brandstäter Scythica p. 84 — 5., dem „Aeschylum Prom. 420. 716. quasi testimonium rei afferre videtur ridiculum.“ cf. ib. 72. 33. über die vermuthliche frühere Ausdehnung der Tauri (= Skythen) nach Norden in und außer der Taurischen Halbinsel. Wir begnügen uns, durch Andeutungen die Aufmerksamkeit der Forscher auf dieß dunkle Gebiet zu lenken. Bei diesem Volke findet dieselbe Controverse Statt, wie bei den Kimmeriern: ob es nämlich zu den Skythen gehöre oder gänzlich (ursprünglich) von ihnen geschieden sei. Wenigstens sind die *Ταῦροι* von den Skythen und andern Völkern selbständig geschieden vor Allen bei Scylax §. 69. und Herod. IV, 102.; dann auch bei App. Mithr. c. 15.; zu den Skythen aber gerechnet bei Str. VII, 11.; Plin. IV, 12. (26); cf. Gatterer l. c. 199. in h. l. S. über sie auch Eust. in Dion. 306. und Bernhardy in h. l. Gail. adn. in Scyl. 426 ff.; in Scymn. 73.; id. in Pont. Eux. an. B. p. 257 ff.; Tzetz. in Lyc. 1374: „*Οἱ δὲ Ταῦροι μοῖρα Σκυθῶν.*“ Die Namen *Ταυροσκῦθαι* Ptol. III, 5. cf. Jul. Cap. in Ant. Pio c. 9.; Eust. in Dion. 163.: „*Σκύθαι Τ. λέγονται ἀπὸ τῦ ἐκεῖ Ταύρυ ὄρυς*“; und *Σκυθόταυροι* u. A. in Arr. Per.; Anon. II. Per. P. Eux. cf. Gail. Geogr. Gr. min. III. p. 257. zeugen nicht sowol für Verwandtschaft, als für Mischung beider, stammverschiedener Völker; vgl. die Namen *Κελτοσκῦθαι*, *Κελτολίγυες*, *Κελτίβηρες*. Diese Tauroskythen sucht Frähn in Bull. scient. de l'Ac. de Pet. 1838. Nro. 81 — 2. in den ursprünglichen Russen, d. i. Skandinavischen Warägern. — Eichwald a. Geogr. d. Kasp. M. S. 249 ff. erklärt die Tauren für Türken. Vielleicht dürfen wir an Porphyrio's Sage über die Herkunft der Noriker (s. o.) erinnern. — Bei Diod. IV, 48. spricht die Kolchische Medea mit den Taur. Wächtern „*τῇ Ταυρικῇ διαλέκτῳ.*“

Wollten wir wirklich eine historische engere Verknüpfung der Taurisker mit diesen Tauri wagen; so würde sich die Vermuthung daran knüpfen: daß jene nicht von Gallien ausgingen, sondern von Osten her ihre späteren Gebiete einnah-

men und theilweise wieder verließen. Aber dieser Weg zu ihren westlicheren Besitzungen läßt sich auch dann vermuthen, wenn wir sie von Gallien ausgegangen annehmen, mit dem Sigovesus-Zuge nämlich, da sie nebst den übrigen Völkern dieses Abschnittes in den Gegenden des Adr. Meeres und der Ostseite der Alpen von denen des Bellovesus-Zuges hinlänglich unterschieden sind. Doch läßt sich Manches dagegen einwenden: das Auftreten der Bojer, zu denen sowol die Norischen, als die Taurinischen Taurisker gesellt erscheinen, im Bellovesus-Zuge; s. indessen nachher über diese. Ferner: ihre Zusammenstellung mit den Ἄγωνες, wenn diese = Ἄνανες genommen und folglich zum Bell.-Zuge gerechnet werden; wogegen sich aber wieder die gänzliche Trennung der Taurischen, hier gemeinten, Taurisker von den Norischen einwenden ließe; gegen welche wiederum unser Obiges nachzusehen ist. Daß auch unter den Norischen Tauriskern, freilich nur bei Strabon, Ligurische Mischung erscheint, läßt mehrfache und — so fern sie sich bewähren — wichtige Hypothesen zu: die Mischung sei dieselbe, die wir bei den Taurino-Tauriskern sehen und von dort aus ausgegangen, wofür auch das späte Auftreten der Ligyrisker stimmt; daraus würde zugleich das Ausgehn, wenigstens eines Theiles der östlichen Taurisker von Italien aus und ihre frühere Wanderung mit Bellovesus, vielleicht nach, schwerlich vor, ihm auf gleichem Wege, wahrscheinlich; wozu auch noch unterstützende Gründe bei den Bojer-Zügen kommen. Aber dagegen: Tauriscus und Ligys in SGallien gegen Hercules repräsentiren eine Verbindung, noch nicht Verschmelzung beider Völker dieses Namens schon in SGallien; verdrängt durch übermächtige Einwandrer gehn sie sehr früh zum Theile nach Osten, wo beider Individualitäten noch längere Zeit sichtbar blieben; zum Theile nach Italien, wohin schon antiqua stirps Ligurum vorausgegangen ist und wo das Ligurische Element so vorherrscht, daß das Keltische zwar den Namen gibt und bemerklich bleibt, aber nicht gesondert auftritt; wie dagegen bei ostwärts gegangenen das Keltische Element schon durch die Keltischen Umgebungen offenbar prädominirt, obschon — aus unbekannten Gründen — das schwächere Ligurische sich nicht völlig amalgamirt. Schon durch die verschiedenen Wege beider

Züge wäre das Verhältnis der Mischung als bereits in Gallien eingetreten zu vermuthen; der Theil mit stärkerer Ligurischer Mischung, wahrscheinlich südlicher wohnend, wäre der Richtung der Liguren-Züge, nach Italien, gefolgt; der Keltischere wäre durch befreundete und stammverwandte Völker auf dem vielleicht noch in frischem Andenken stehenden Wege nach den alten Keltenländern zurückgegangen. Freilich mag die Annahme natürlicher sein: die ganze Masse sei zusammen über die Alpen gegangen und habe sich erst jenseit derselben geschieden; weil es nicht wohl denkbar sei, daß ein so weit südlich wohnendes Volk den weiten Weg nach NO. gewählt habe, und zwar durch Völker, von welchen es selbst wol früher südwärts gedrängt worden wäre. Aehnliche Bedenken finden bei dem Sig.-Zuge überhaupt Statt, der auch dadurch mythischer, denn der Bell.-Zug erscheint, weil ihm kein Völker-Verzeichnis zugefügt ist. Die wahrscheinlichste Erklärung — wenn wir nicht überhaupt den Sig.-Zug verwerfen, worüber u. — dürfte sein: daß die Völker des Sig.-Zuges, etwa mit Einschluße der Taurisker und des Restes der nördlicheren Ligyer — **cf. o. Lig.** über **Avienus** rc. —, nach dem Rheine hin wohnten und deshalb den Alten unbekannter waren, als die südlicheren, schon früher mit ihnen in Berührung gekommenen. Gewis ist, daß bei den Kelt. Auswanderungen aus Gallien nach Italien keine Taurisker genannt wurden; und da selbst jene Gleichung der Agonen mit den Ananen noch keine völlige Correlation der zwar bei **Pol. l. c.** neben ihnen genannten Taurisker nach sich zieht; so bleibt viele Wahrscheinlichkeit dafür: daß die Taurisker von Osten her an das Adr. Meer und weiter zu dem Lig. Volke drangen, dem sie ihren Namen mittheilten und mit dem sie sich um so eher vermischten, da sie schon mit Ligyern versetzt waren, wenn wir nämlich Strabons *Λιγυρίσκοι* annehmen. Selbst aber in dieser Annahme läge keine absolute Nöthigung, die Tauristen + Ligyrisker aus Gallien herzuleiten; sondern wir dürften in Letzteren einen Rest uralter östlicher Ligyer (s. o.) vermuthen, vielleicht auch an die Deutschen **Lygii** denken.

Leider sehen alle diese Hypothesen Irrlichtern ähnlicher, als Lichtern; und wir werden uns nicht scheuen, weiter u.,

namentlich bei den Bojern, mehrfach entgegengesetzte zu unterstützen.

Die Verschiedenheit der Wohnorte, welche mehrere Forscher den Namen der Tauriskér nicht als den eines scharf bestimmten Kelten-Zweiges, sondern als Appellativ, höchstens als Sammelnamen gewisser Völker vermuthen ließ: findet in noch größerem Maße bei den **Boji**, *Βοιοὶ* (*Βηΐες* st. *Βοιὲς* bei **Diodoros** nach **Wess.**; s. **Dind. in Diod. XIV, 114.**) Statt, wie wir nachher sehen werden. Hier lag aber, wie bei den meisten Namen mit Diphthongen und Halbvocalen, die gesuchte Etymologie ferner und ließ der Willkühr mehr Raum. Vgl. **Leibn. Coll. etym. I. p. 100. Goldast. de R. Boh. p. 42—3.** mit vielen Formen und Etymologien, namentlich Deutschen und Slavischen. **Aldzr. Ann. Boicae gentis in Praef. Leibn.** und **l. I. p. 2. Wernsd. Gal. 78—9. — EGr. VII, 135.; XXI, 130. 132. Thierry I. p. LVI ff.**, der auf Cy. **bwg** = **terrible** verweist. Wir könnten auch die Bojer für Tungusen halten, weil bei diesen **boja** = Mensch leicht einen Volksnamen abgeben konnte und mit ähnlichem Rechte die **Tuda** auf den **Nilaghiris** für Kelten, weil ihr Name, in ihrer Sprache zugleich Männer bedeutend, zu Cy. **tud** = Menschen stimmt.

Die öfters unter dem Namen der Bojer, wie noch mit größerer Möglichkeit der Gaesaten, gesuchte Keltische Elite, hat schon das deutliche Auftreten der Bojer als Staaten und Städte gründender Volksindividualitäten gegen sich; auch wenn sich kein Nexus ihres verschiedenartigen Erscheinens nachweisen läßt.

Noch unbegründeter ist die Gleichung der Bojer = Deutschen, bei Früheren aus der allgemeinen Confusion der Deutschen und Kelten entstanden, bei Späteren im Gegensatze gegen die Kelten behauptet. **Pfister l. c.**, der sogar — s. o. — die Deutschheit der Gallischen Alpenvölker durch die der Bojer zu begründen sucht, macht für diese geltend: daß **CBG. I, 28.**, wo er von der Aufnahme der Bojer durch die Aeduer spricht, sie nicht als deren Landsleute nennt; so auch **Rec.** von **Mannert** Baj. **l. c.** Aber Dieß geschieht bei gewis verwandten Völkern in vielen ähnlichen Fällen auch nicht; und jene Erzählung

zeugt wol gerade für Landsmannschaft beider Völker: mit den Gallischen Helvetiern verbunden kommen die Bojer zu den Aeduern: welche ihnen Wohnplätze gestatten „quod egregia virtute erant cogniti“, was sie so wenig wie Caesar — cf. auch F. Wachter, Forum der Kritik I, 3. — aus diesem Grunde schwerlich Deutschen gestattet hätten, welchen die Gallier nur aus momentanen egoistischen Gründen oder nothgedrungen solche Concessionen gaben, wie bei Ariovistus deutlich wurde; auch heißt ja Caesar ausdrücklich die (Keltischen) Helvetier im verlaßenen Lande sich wieder ansiedeln, damit keine transalp. Germanen hineinziehen. Auch Rudhart (üb. den Unterschied der Kelten und Germanen. Erlangen 1826.), der vor Caesar keinen Unterschied zwischen Kelten und Germanen erweislich glaubt, urgirt: daß Caesar die Bojer nicht als Kelten kenne und daß Tacitus (s. u.) zu Caesars Berichten nur seine Conjectur gebe.

Ja, Manche vermuthen anachronistisch Bojer = Slaven; s. Goldast. l. c.; Gel. Anzz. d. Bay. Ak. 1838. Nro. 130.

Bei den Alten heißen sie unseres Wißens nie Germanen; sondern sind stets unter den Keltischen Gesamtnamen begriffen oder ausdrücklich dadurch bezeichnet. Cf.: Polyb. l. c. o. G. cis. Liv. ib. und XXXI, 10. 32.; XXXII, 29.; XXXIV passim. Str. IV, 17. V, 2. VII, 2. 8. 15., s. o. bei den Tauriskern über ihre Mischung unter die (eher als mit . . .) Thrakier und Illyrier. Festus „Boicus ager Boiorum Gallorum“ (in G. transpad.). Tac. Germ. 38. s. o. bei den Helvetiern App. Gall. Exc.: „*Βοιοί, Κελτικὸν ἔθνος θηριωδέστατον*“ (in Italien); Hann. 5.: „*Κελτοῖς τοῖς καλουμένοις Βοιοῖς*“ (ebds.) Ptol. III, 1. „*Βοιῶν Γαλλῶν*.“ Steph. Byz. v. *Ἀτρία*; *Βοῖον*; der sie Keltisches und Kelto-Galatisches Volk nennt. Noch einige Citt. s. bei Aldzr. l. c. I. p. 3—4. Pallh. Garibald. Zschocke Baier. Gesch. S. 38—9. Literatur für die Behauptungen Keltischer und Deutscher Abstammung EGr. VII. S. 135. A. 4.

Leider fehlt uns der bestimmteste Wegweiser — wenn es dessen noch bedarf —: die Sprache. Weniges s. Spr. Dec. I, 24 Nachtr. 105. (S. 76. Materis). 147, b. Ohne Zweifel blieb die Sprache der später Germanisirten Bojer nicht ohne Einfluß

auf die SDeutschen Dialekte; und die Stelle in der ältesten Passauer Chronik (s. Pallh. Gar. Bel. 38.): „Bajouuarii relicto proprio idiomate Teotonicum a Teotonicis accomodaverunt idioma“ mag als Document für jenen Sprachwechsel gelten, wenn wir hier nicht einen Wechsel Deutscher Dialekte, sondern Bajouuarii statt Boji gesetzt annehmen; das Weitere s. u. Ueber einen Irrthum, nach welchem die Fortdauer Gallischer Sprache noch zur Bojovaren-Zeit angenommen wurde, s. Spr. Doc. I, 100. a. Unter den von Mehreren für Keltische gehaltenen Wörtern der Leg. Baj. sind die meisten ohne Zweifel Deutsch, wenn auch noch nicht hinlänglich erklärt. Verzeichnisse s. bei Pallh. Gar. Bel. 38. mit Versuchen Keltischer Erklärung; Graff Diut. I, 336 ff. 342. Mehrere dieser Wörter sind freilich urspr. Keltisch, wie brace, leua, arapennis, gehören aber zu der aller Orten ins MLat. eingedrungenen Mischung und sind hier zum Theile sogar mit Ahd. Interlinear-Uebersetzung begleitet; andre sind eben so gut Keltisch, als Deutsch, wie marha (= Pferd); angargnago kann mit einem Kelt. Worte zusammengesetzt sein. Wir haben über diese Wörter in den Spr. Doc. I, 18. 100. gesprochen. Pallh. l. c. versucht auch Kelt. Erklärung von Ortsnamen und Provincialismen; die ersteren sind in älterer Zeit gröstentheils rein Keltisch und werden von den Deutschen später übernommen; vgl. auch Zeuss 224. über Tegarinseo, Tegernsee; in den letzteren hat Pallhausen möglich Keltische mit rein Deutschen — wie z. B. Lützel! — zusammengeworfen. Wir konnten bis jetzt nur gelegentlich auf das Keltische in Deutschen Dialekten eingehn. Beronoardus (Bernhard von Ehrembs?) ap. Laz. l. c. 224. erzählt, daß die Baiern Bojische (d. h. Bojovarische, Deutsche) Sprache bei Armenien fanden; cf. Ign. Bobiensis ap. Pallh. Bel. 138.: „In Asiatica Friderici Ahenobarbi expeditione populi prope Armeniam reperti sunt, qui sermone Boico utebantur“; und Fromundus (Wernherus) von Tegernsee bei Pallh. Nachtr. (zur Urgesch. d. Baiern. München 1815.): „Noricorum (Bojoariorum) in ultimo oriente circa Armeniam usque hodie manet origo, quod pene omnibus notum, a probatissimis etiam nuper accepimus, qui peregrinati illuc Bavarizantes audierant“ (ap. Pez. Thes. T. VI.

P. III. p. 493.). Die Nachricht geht offenbar auf Deutsche Sprache; ist ein historischer Grund anzunehmen? W. Menzel Gesch. d. D. meint weiter, daß diese von Nachkommen jener Galater gesprochen worden sei, die gleich den Treviren (s. o. üb. diese) Deutsch sprachen. Armenien, das bekanntlich mehrfach als Völkerwiege gelten soll, wird namentlich als Vaterland der Baiern genannt; vgl. das Loblied auf Anno bei Schilter Thes. I, letztes St. S. 15.:

„Deren (der Baiern) geschlechte quam wilin ere
Von Armente (Armenie) der herin."

und s. u. A. Aldzr. l. c. I, 2—3. — Blanc hist. de Bav. I, 1. — Aventin Ann. — Lazius l. c. — Citt. bei Pallhausen Nachtr. S. 30.; das Weitere s. u.; namentlich auch bei den SOZügen über Galater und Klein-Armenien.

Die Wohnplätze der Bojer sind voll von Keltischen Ortsnamen mit den bekannten Endungen durum, dunum, briga u. dgl.; die Geographie zeigt sie. Mannsnamen fanden wir folgende: *Μάγιλος*, bei Polyb. III. ed. Cas. p. 197 ff., Keltischer Padus-Anwohner = Bojer Magalus (al. Machalus, Macalus, Matalus, Malcalus, Malcalus) Liv. XXI, 29.; zunächst mag der Ir. Name Maguire verglichen werden; für die Etymologie Spr. Doc. I, 105.; doch bieten sich leicht auch andre Kelt. Erklärungen dar; an die Räderhütten der Numiden, magalia, מָעְגָל (Gesen. Mon. Phoen.) ist nicht zu denken. — *Ἄτης* und *Γάλατος* Ptol. II, 21. ed. Cas. p. 109.; letzterer ist aber eben so wenig, als Celtillus u. dgl., auf fremde Abstammung zu deuten. — Maricus Tac. Hist. II, 61. cf. Corr. 120. und o. Lig. v. Marici, könnte eher eine Abstammung von diesem Volke verrathen. — Chryxus (Chrysus) Sil. It. ed. Dausq. IV, p. 167.; viell. identisch mit Crixus in Fragm. Sallust., wenn dieser nicht ein andrer und zwar Kimbrischer Anführer ist. — Garganus Sil. It. ed. c. p. 212. — orolamus Liv. XXXIII. 36. — Dorulacus Liv. XXXIV, 46. — Ducarius, bei Liv. XXIII, 24. als Insubrer, bei Sil. It. V. als Bojer — *Κριτάσιρος* Str. VII, 8. (wenn nicht Taurisker). — Einen gewis und einen vielleicht Bojischen Bojorix s. u. bei den Kimbern; Bojischer Abstammung war vielleicht Bojo-

calus bei den deutschen Ansibariern (Ampsivariern) Tac. Ann. XIII, 55—6.

Die ingentia membra bei Sil. It. V. haben die Bojer mit den übrigen Kelten und den Deutschen, den Römern gegenüber, gemein.

Die reichen Rüstungen der Bojer — bei Sil. It. l. c.; App. Gall. Exc. I.; mehrere Belege bei Aldzr. l. c. I, 6—7. — sind nicht Deutsch, sondern Keltisch. — Celticus furor ist bei Sil. It. l. c. von den Bojern ausgesagt; doch finden sich Analogien bei den alten Deutschen, wie andern rohen Völkern. — Die Tempel der Bojer in Italien bei Liv. XXIII, 24. sind eher Keltisch, als Deutsch.

Zu diesen Zeugnissen für der Bojer Keltenthum stimmt denn auch ihr Wandern und Wohnen unter Kelt. Völkern. In folgenden kurzen Angaben über ihre Wohnplätze gehn wir, wie bei den Tauriskern, von der Geltung des Namens für Ein Volk aus.

Für ihr Wohnen in Gallien vgl. zuerst die o. exc. Stellen bei Polybios, Strabon, Appianos über ihre Auswanderung nach Italien; dann CBG. I, 5.: „Helvetii . . . Bojosque, qui trans Rhenum incoluerant et in agrum Noricum transierant, Noreiamque obpugnarant, receptos ad se socios sibi adsciscunt.“ Nach dem unglücklichen Helvetier-Zuge nach Gallien ib. 28.: „Bojos petentibus Aeduis, quod egregia virtute erant cogniti, ut in finibus suis conlocarent, quosque postea in parem juris libertatisque conditionem, atque ipsi erant, receperunt.“ VII, 9. — Tac. Hist. II, 61.: Germ. 28. (über ihre Wanderung in den Herk. Wald; s. u.); Str. IV, 17. Plin. IV, 18. 32. Plut. Hann. XIV, Mann. II, 158—9. Uk. II, 2. S. 323. 472.; ib. 382 ist auch eine St. Boji in Aquitanien genannt, cf. Paulin. ap. Aldzr. I, 94. und Vales. 329., der die Boji in Aquitanien von denen in Celtica scheidet; cf. ib. 91—2. 104. Bei BM. ist aus der auf diese Stadt bezüglichen Stelle bei Auson. v. . 24. ap. Uk. l. c. 382.: „. . placeat reticere nitentem Burdigalam et piceos malis describere Bojos“ ein Volk Boji cogm. Bicei gemacht. Was ist Booja insula in Gallia? A. C. S. Bened. III, 486. — Einen Wink für ihr frühestes Wohnen in Gallien vor ihrem

Auszuge nach Italien gibt der Weg, den sie nebst den Lingonen dorthin nahmen und die bekannten Wohnsitze dieser in Gallien, die vielleicht seitdem sich nicht geändert hatten; da die Aeduer, welche sie später freundlich aufnahmen, nicht ferne von da wohnten: so dürften wir ein Aufsuchen ihrer alten Wohnsitze vermuthen; Weiteres u. Ob ihnen die Bojo-, richtiger Bajo-Casses (vgl. u. A. Tri-casses, Vidu-casses, Vadi-cassii) näher verwandt waren, fragt sich sehr. Mann. l. c. 181. vermuthet, doch zweifelnd, den Bojer-Namen in Beaujolois; Thierry II, 14. im pays de Buchs; so schon Wess. in It. Ant. p. 456.; auch Ukert u. A.

Für ihre Wanderung nach Italien verweisen wir auf die dort gegebenen Belege; nach Zeit und Wege erscheinen sie dort den später von Osten nach Gallien gekommenen Kelten angehörend; zugleich scheint damals das Volk, aus Gallien wenigstens, ganz nach Italien gegangen zu sein, während der Name ihrer Verbündeten oder Clienten, der Lingonen, dort verbleibt. Ueber den möglichen Ursprung eines Ober-Italischen Burgnamens Bajoaria s. Zschocke Baier. Gesch. 42—3. — Für die Geschichte der Bojer in Italien s. Polyb. ed. Casaub. p. 109 ff., überhaupt l. II. und an vielen andern Stellen, aus welchen die Berührungen der Römer mit ihnen daselbst 5 Jahre vor den Kelt. Delphizügen (II, 20.) klar werden. Diod. XIV, 116. Liv. XXI, 25. XXX, 10. XXXII, 31. XXXIII, 36—7. XXXIV, 22. 46 ff. XXXV, 40. XXXVI, 37 ff. Str. V, 2. 5. Plin. III, 15. 17. 20. — Ptol. — (Plut. Hann. c. 17. (14.).). Oros. IV, 20.

Auf die in mehreren dieser Stellen behauptete Zernichtung oder auch Vertreibung der It. Bojer kommen wir u. zurück.

Vielfach wohnen, wandern und verschwinden sie in den östlichen Keltenländern. Spener II, 134.; Cluver III, c. 30. p. 621. und Freret in Mém. de litt. XIX, 616. suchen sie in den Volcae Tectosages am Herkyn. Walde bei CBG. VI, 24.; cf. u. über die Bojer in Böhmen und weiter u. über die Tektosagen. Zu der bei G. tr. exc. Stelle aus Tac. Germ. 29. vgl. eine bei Marbach gefundene Steinschrift (Gruter 1010, 12.):

. . . E A N A E
. . . O L O R A T I

T R I B O C I
E T B O I
LLM.

Zeuss 121. sagt von ihr: „Ist sie ächt und wohnten Triboci und Boji um den Fundort derselben, so sind sie wol als Kolonien der gleichnamigen Völker in Gallien, am Vosegus und bei den Aeduern zu erklären.“ — ohne sich weiter über Natur und Gründe dieser beiden Zweifel auszusprechen. Die Inschrift, schon als Lateinische an dieser Stelle, muß in relativ spätere Zeit fallen, wo die Gallischen Völker nicht daran denken, über den Rhein zu gehn, vielmehr immer mehr von den Deutschen westwärts gedrängt werden; eher könnte noch hier ein Rest der Herkynischen Bojer in weiterem Sinne, vielleicht eben der Abtheilung, die nach Bellovesus nach Italien zog, gesucht werden; doch bliebe es auffallend, daß kein deutlicheres Andenken sich erhalten hätte. In den Tribocci, die erst zu Caesars Zeit und als Deutsche in Gallien auftreten, suchten wir o. den Namen eines von ihnen verdrängten Gall. Volkes; fanden sie dieses erst in Gallien vor, so ist dessen Rückwanderung nach Deutschland nicht zu vermuthen, und vertrieben, vernichteten oder absorbirten sie es schon vor Caesar und ihrer Wanderung nach Gallien in Deutschland, so wäre — da auch die Geschichte sonst schweigt — ein mit dem alten Namen bis auf die wahrscheinliche Zeit der Inschrift dort zurückgebliebener Rest, sei es des Gallischen oder des Deutschen Volkes, nicht wohl zu vermuthen; eben so wenig, als auch bei den Bojern, eine Rückwanderung. Am Ersten dürfen wir daher wol, wie z. B. in den Britonen im Odenwalde, in den Namen der Inschrift Truppen, kaum eine wirkliche Siedelung, aus jenen Völkern im Römischen Heere suchen; dann fällt auch der Umstand auf: daß die Keltischen Bojer neben den Tribokkern stehn, welche — mochte nun ihr Name Deutsch oder Keltisch sein — in der Geschichte nur als Deutsche auftreten.

Ueber das Wohnen der Bojer in Böhmen, dessen Namen

noch ihr Andenken trägt, haben wir keine gleichzeitigen, nur in die Vergangenheit zurückweisende Berichte. Str. VII, 1. erzählt: „*Ἐν ταύτῃ (Γερμανίᾳ) δ' ἐστὶ καὶ ὁ Ἑρκύνιος δρυμὸς καὶ τὰ τῶν Σουήβων ἔθνη, τὰ μὲν οἰκοῦντα ἐντὸς τοῦ δρυμοῦ, καθάπερ τὰ τῶν Κολδούλων* (nach Falc. für *Κουάδων*) *ἐν οἷς ἐστι καὶ τὸ Βουΐασμον* (mehrere Varianten, die richtigste nach Zeuss 116. *Βουΐαιμον*; Falconer emendirt *Βοΐαιμον*), *τὸ τοῦ Μαροβόδου βασίλειον, εἰς ὃν ἐκεῖνος τόπον ἄλλους τε μετανέστησεν πλείους καὶ δὴ τοὺς ὁμοεθνεῖς αὐτῷ Μαρκομάννους.*“ Darauf folgt weitere Erzählung von Marobod, der in seiner Jugend bei Augustus in Rom gewesen sei und darauf namhafte (Deutsche) Völker unter sich gebracht habe. Darnach (ed. Falc. p. 425.) berichtet Strabon auch nach Posidonios: „*Φησὶ δὲ (Ποσειδώνιος) καὶ Βοΐους τὸν Ἑρκύνιον δρυμὸν οἰκεῖν πρότερον.*“ Das darauf Folgende über ihre Zurückweisung der Kimbern und deren weitere Züge verhandeln wir u. s. l. Chronologische Folgerungen aus dieser Stelle s. alsbald u. Cf. Vell. Pat. II, 109. (108.) „Bojohaemum (Bojohemum, Bojohoemum), id regioni, quam incolebat Maroboduus, nomen est.“ Zeuss 116. sagt: „Bei Ptolemäus ist daraus ein Volk *Βαινοχαῖμαι* (nebst Varianten) erwachsen und durch ein zweites Mißverständnis als ein von den Markomannen verschiedenes aufgeführt.“ Auf diesen Namen beziehen sich auch „*Μέγα ἔθνος οἱ Βοιέμοι* — al. *Βαῖμοι* — *μέχρι τοῦ Δανουβίου.*“ Ptol. II, 11.; cf. Mann. III, 158. 464.; Zeuss 366., der in diesen Namen die Deutsche Umwandlung des alten oi in ai erweist; und ib. 118 ff. das Nähere über Namen und Wanderung dieser „aus Beheim verpflanzten Sweben.“ Die Ahd. Formen Beeheim (Land) und Behema, Beheima (Volk) gehn schon auf die Böhmen; s. Graff III, 43. und andre AD. Formen bei Zeuss 641—2. Tac. Germ. 28. sagt nach der bei den Helvetiern exc. Stelle ausdrücklich: „Inter — tenuere,“ — in der tenuere uns allein Thatsache ist, da die Wanderung beider Völker aus Gallien dahin nur Tacitus's Vermuthung ist —: „Manet adhuc Boihemi nomen signatque veterem memoriam, quamvis mutatis cultoribus.“ Cf. Gronov's Noten und Citate ad h. l.; v. Wersebe über d. Völker ꝛc. d. a. Teutschlands S. 136. 283., der unbegreiflicher Weise Boihemum nach Gallien ver-

setzt; und eine zweite Stelle bei Tac. Germ. 42. (43.): „Juxta Hermunduros Narisci ac deinde Marcomani et Quadi agunt, praecipua Marcomanorum gloria viresque, atque ipsa etiam sedes, pulsis olim Bojis, virtute parta." Vielleicht auf einer Verwechselung mit den Baemi beruht die Behauptung bei Eckh. Comm. I. p. 22.: daß noch im 10. Jh. p. Chr. (?) Reste der aus Bojohemum vertriebenen Bojer in loco Nariscorum gewohnt hätten.

Anm. Dieß Volk heißt Narisci Tac. l. c.; Jul. Capit. in M. A. Pio c. 22., wo Andre Varistae lesen; *Ναρισταὶ* Dio Cass. LXXI, 21.; *Οὐαρισταὶ* Ptol. II, 11. Ueber Namen und Volk vgl. u. A. Mann. III, 467.; v. d. Hagen in N. Jbb. d. Berl. Gesch. f. D. Spr. 1835. I. S. 15.; F. Wachter Rec. üb. Grimm Myth. in Hall. Ltz. 1836. Nro. 145. mit Parallelen für ein wahrscheinlich durch starken Hauch der Deutschen Aussprache veranlaßtes vorschlagendes n (auf diese Erscheinung kommen wir auch u. zurück); Zeuss 117., der Prosthese des n annimmt und die Warasci am Doubs als Abkömmlinge der Narisker vermuthet. Letztere sind ein Deutsches Volk im Fichtelgebirge und der Ober-Pfalz; nach Zeuss l. c. vielleicht durch die Burgunden vom Ober-Maine vertrieben; selbst den Namen Nürnberg hat man von ihnen abgeleitet.

An die Vertreibung der Bojer aus Böhmen knüpft sich ihre angebliche Siedelung in Baiern, und über diese ist am Meisten geschrieben worden, besonders über das Verhältnis der spätern Deutschen Bewohner dieses Landes zu ihnen. Ihre Siedelung in Böhmen vermuthet Mann. Bojoarien S. 11. in der Zeit der Galater-Züge nach Klein-Asien (s. u.); die Zeit ihrer Uebersiedelung nach Baiern ist durch die Marobods hinhinlänglich bestimmt; doch differiren immer noch die Meinungen. Nämlich Wittmann Bayr. Landesgesch. I, 1. §. 5. beruft sich auf die obige Aussage Posidonios's, der 60 a. Chr. schrieb und zu dessen Zeit: „*πρότερον*" keine Bojer mehr in Böhmen gewesen seien; Buchner aber in Münchner gel. Anzz. 1838. Nro. 146—7. bemerkt mit Recht dagegen: *πρότερον* sei, wie olim bei Tac. Germ. 42., auf Strabon selbst zu beziehen, der ja nicht Posidonios's Aussage wörtlich, sondern nur dem Sinne nach anführe mit seinen, Strabons, Worten

und im Verhältnisse zu seiner Zeit. Dazu wiße man ja, daß Marobod, zu Augustus's Zeit jung in Rom gewesen, die Bojer erst vertrieben habe; wozu er außer Vell. l. c. auch L. Flor. IV, 12. citirt; folglich seien die Bojer nicht, mit Wittmann, a. 90—80, sondern im letzten Jahrzehend v. Chr. vertrieben worden. Zeuss 115. sagt zwar: Marobod habe die Markomannen nach Böhmen geführt; doch aber: sie hätten schon früher die Bojer von dort vertrieben.

Dieser läßt nun die Bojer nicht im eigentlichen Baiern wohnen (s. bes. S. 245. 379. und nachher u.); die Bajovaren aber ihren Namen mittelbar von ihnen im Lande Baia, d. i. Böhmen, erhalten; s. S. 366—7.; das Nähere über die Bajovaren s. ib. 364 ff. Für die Formen des Bajovaren-Namens vgl. Zeuss 366—7. Graff Diut. I, 336.; Sprachsch. III, 40. 46. II, 235. Chron. Sax. p. 79—113.; Pertz Mon. I. Register. Spener II, 451 ff. Ann. O. S. Ben. III. p. 1105. cf. Baldric. Chron. Camerac. III, 13. Insbesondere für dies Suffix: F. Wachter For. d. Kr. I, 2. S. 27. und 3. S. 99.; Ptt. II, 518.

Die misverstandene Beziehung dieses Namens zu dem der Bojer führte sogar eine, dann auch durch andere Gründe unterstützte, völlige Gleichung mit diesen herbei, und zwar schon bei den ältesten Schriftstellern, auf welche sich dann die neueren beriefen. Ueber eine Stelle aus der Paß. Chronik s. o. — Pallhausen (der die Identität der „alten Bojer, der jüngeren Noriker und Rhaeter und der späteren Bojoarier" behauptet) Gar. Bel. 138. citirt Ign. Bobiensis: „Boji qui nunc Bauocarii vocantur. Ebds. Nachtr. S. 27 ff. citirt „post Pannoniam Gallia provincia"; Bajoarien heiße öfters Gallia und Tassilo in den ältesten Nachrichten Rex Galliae. Dieß zeugt wol für frühere, noch nicht einmal sicher für fortdauernde Gall. Bewohnung dieses Landes, wie auch die einzelen Ortsnamen Keltenstein, Keltenach (s. ib. S. 73.); darum aber noch nicht für Bajovaren = Bojer, noch nicht einmal für Gallia : Boji. Zeuss 378—80. bestreitet nicht nur diese Meinung samt ihren Documenten, sondern auch die vermittelnde Mannerts, der Deutsche Volkstrümmer in das alte Bojerland = Baiern einwandern und dessen Namen annehmen läßt; schon darum

(cf. das Obige) „daß die Geschichte zu keiner Zeit im Lande der Raeten, Vindeliker, in dem Uferstriche der Noriker, wo später die Baiowaren auftreten, Bojen kennt und daß diese nur durch die falsche Deutung einiger Stellen des Strabo von den Gelehrten dahin versetzt worden sind.“ Ueber diese Stellen s. ib. 232—3. 245. Der Hauptirrthum liegt in einer Verwechselung des lacus Pelso (falsch Peiso) = Plattensees, an dem die *Boΐων ἐρημία* lag, mit dem Raetisch-Vindelikischen Bodensee. Bojodurum, das u. A. Wernsd. Gal. 78.; Mann. III, 698. auf die Bojer beziehen, trennt Zeuss 245. von diesen. Doch möchten wir es lieber, obgleich im Ganzen seiner Ansicht folgend, etwa von einer Kolonie dieses Volkes, das doch auf mehreren Seiten nicht sehr ferne abliegt, herleiten; hätte der Ort mitten im Bojerlande gelegen, so hätte es des unterscheidenden Namens nicht bedurft. Zeuss verweist weiter auf die Stelle bei Paul. Diac. I, 27., nach welcher die Bajovaren mit den Langobarden Eine Sprache redeten; Pallh. Gar. Bel. 30. citirt diese Stelle: „tum apud Bajoariorum gentem, quam et Saxones, sed et alios e j u s d e m l i n g u a e homines“ ꝛc. durch die „vetulos Saxones“ P. Diac. II, 6. = Sagesen (!) = Ueberbleibsel der Tektosagen erklärend; vgl. die obigen Meinungen über Tektosagen = Bojer; und dagegen Zeuss 490 ff. über die Alt-Saxonen. Pallh. Nachtr. S. 27 ff. citirt ferner die Stelle bei Paul. Diac. c. 29: wornach Bajovaren und Langobarden sich ohne Dolmetscher verständigt hätten gegen v. Lang (Verein. d. Bai. Staates) als von Hadr. Valesius herrührend. Wenn dieß aber auch wäre, so verweisen wir mit Zeuss auf die aus den Eigennamen hinlänglich klare Ober-Deutsche Sprache der Bajovaren. Z. excerpirt auch noch für die Gleichheit der Bojer und Bojovaren V. S. Eustasii (der 625 starb) ap. Mab. Saec. 2, 117.; V. S. Ageli (a. 650) ap. Boll. Aug. 6, 580.; V. S. Salabergae (a. 665) ib. Sept. 6, 521., worinn sich sogar auf Orosius's Bojos berufen wird; weist sie aber mit Recht als unkritisch zurück; vgl. auch Wien. Jbb. Bd. 52. S. 178., wo zu letzterer Stelle noch eine Parallele aus Agrestius beigebracht und darauf verwiesen wird, daß die alten Bojer zuletzt bei Plin. IV, 32. und Tac. Hist. II, 61. vorkommen (und zwar in Gallien, s. o.).

Pallh. ll. cc. sucht ferner die unmittelbare Zeitfolge der Bojer und Bajovaren zu erweisen; für Jene fänden sich Zeugnisse vom 1 — 4. Jh.; cf. Inscr. ap. Gruter 490.; *Βοιοι* Ptol.; Fulvius Bojus, unter dessen (Römischen) Ahnen kein Bojus war und der den Namen von damaligen Bojern haben muste, um so mehr, da er unter Valerianus Dux Rhaetici limitis war (ähnlich auch ein Eigenname in einer bei Wien gefundenen Inschrift: „Ariomanus Iliati F. Boi“; auch ein AD. Eigenname Bajo, Bojo kommt vor, s. Zeuss 143.), Steph. Byz., der die Bojer im Praesens als Kelto-Galater nenne, womit die Norischen gemeint sein müsten, da in Italien keine mehr waren und die Erläuterung in Gallien überflüssig gewesen wäre; Julian. (Or. II. in Constant. p. 72.), der selbst im Noricum war, kenne in der 2. Hälfte des 4. Jh. über den Alpen nordwärts nur Galater = Bojer und Rhaeter: „Quae regiones (Romani imperii) ultra Alpes sunt ad septentrionem, Galatae obtinent ac Rhaeti.“ Schon im 5. Jh. nenne Jornandes die Bajobaros und die Leg. Rip.: „si quis Bauuarium vel Saxonem interfecerit“; doch citire sie Leibnitz irrig aus Munatianus, d. h. Rutilius Claudius Numatianus, der 417 lebte. Daran schließt er eine zwar scharfsinnige, aber gewagte Combination mit dem o. ang. Gerüchte über den Ursprung der Bajovaren aus Armenien: Die Münzen der Tolisto-Bojer in Galatien hören früher auf, als die ihrer dortigen Genoßen; nach Steph. Byz. zogen Jene nach Bithynien; von da giengen sie nach Makedonien und Pannonien; denn bei Fredegar. in Fragm. ex Eus. Chron. Hieron. interpr. c. 40. heißt es: „G r a e c i Pannoniam occupaverunt sub Gallieno (a. 260—7.)“; cf. Jul. Pollux (den Historiker, nicht den Grammatiker): „Non ita quidem Gallieno Romae imperante in Romanum imperium irruebant multi C e l t a r u m et H e s p e r i c o r u m G a l a t a r u m“ = *Γαλατῶν τῶν ἑσπερίων* (in dem Griech. Ms. auf der Münch. Bibl., das von Ign. Hardt ins Lateinische übersetzt wurde) = W e s t - A r m e n i s c h e r. Auf diese Tolisto-Bojer = Bojer bezieht er denn auch die Galatae bei Julian. l. c.; die o. a. Gallia post Pannoniam = Bojoaria; auch bei Treb. Pollio: „Quum multis auxiliis Posthumus privaretur C e l t i c i s et Francicis“; (in Claudic.) „Scytharum

diversi populi, Peucini etc., Celti etiam atque Heruli“; Zosim. II (s. o.) „Καρνὔντον πόλις Κελτική“ sieht er überall Bojer. Ueberblicken wir nun diese letzte Gründereihe Pallhausens: Jene Inscr. ap. Grut. 490, 2. (s. Zeuss 248) lautet: „L. VOLCATIO Q. F. VEL. PRIMO. PRAEF. COH. I. NORICOR. IN PANN. PRAEF. RIPAE DANVVI ET CIVITATIUM DUARUM BOJOR. ET AZALIOR . . .“ Sie bezieht sich, wie Ptol.s's Βοιοὶ (falsch Βιοὶ) unter den Ἄζαλοι, auf Ober-Pannonien; vgl. Zeuss l. c. und Mann. III, 673.; und nachher über die Bojer in Pannonien. — Fulvius hieß wol schon Bojus, ehe er nach Rhaetien kam; überdas konnte er als Italiener diesen Beinamen, der vielleicht auch Abstammung andeutet, in Italien erhalten haben, obschon die Bojer dort nicht mehr als Volk genannt werden; vgl. u. bei den Kimbern ein ähnliches Beispiel. — Daß Steph. Byz. die Bojer im Praesens nennt, beweist an sich Nichts, da die späteren Sammler die Quellen der verschiedensten Zeiten ausschrieben; doch ist es nicht unmöglich, daß zu seiner Zeit noch ein Rest des Volkes sich irgendwo erhalten hatte, ob sie schon bei den Classikern nach Ptolemaeos — nächst Plinius und Tacitus — nicht mehr in der Gegenwart genannt werden (s. u.); Zeuss 248. führt noch eine Stelle aus einen Demonstratio Provinciarum ap. Ang. Maj. Class. Auct. e Vat. codd. ed. 3. p. 415. an, die er indessen auch für eine Erinnerung an Plinius hält: „Illyricum et Pannonia ab oriente flumine Drino, ab occidente desertis, in quibus habitant Boi et Carni (cod. Canni, Maj. falsch Quadi) a septentrione flumine Danubio . . .“; woraus die Wessobrunner Hs. Graff. Diut. 2, 369. geschöpft habe. Wir kommen u. noch einmal auf diese Stellen zurück und zeigen dort eine mögliche spätere Spur des Bojer-Namens. Die Verwechselungen der Bajovaren mit den Bojern wurden schon o. zurückgewiesen. — Julian. l. c. nennt wenigstens keine Bojer und meint vermuthlich Noriker mit seinen Galatae, die damals noch nicht durch die, freilich kurz darauf von Osten eindringenden, Bajovaren verdrängt waren. Diese werden dann allerdings von Jornandes zuerst genannt, aber schon in den Wohnsitzen, in welchen sie — nach Zeuss wenigstens — keine Bojer vorgefunden hatten, d. h. in Baiern; Z. 368. führt

noch mehre fast gleichzeitige Belege an. — Auf die Frage über Bojer: Tolisto-Bojer kommen wir bei diesen; so wie wir auch auf die ähnliche Gleichung der Bojer mit den Tektosagen erst später zurückkommen. — Die Gallia prov., die bei einem Griech. Anonymos des 4. Jh. ap. Pagii Crit. in Ann. Baron. vorkommt, ist, wie die übrigen Stellen, gezwungen auf die Bojer gedeutet; auch wie viele Angaben der Byzantiner über Keltenthum, nicht sonderlich zu urgiren; überdas haben wir schon früher bemerkt, daß Zosimos die Rhaeter und Noriker Kelten nennt; von Bojern weiß er Nichts.

Kanngiesser in EGr. v. Celten S. 130—1. hält sogar die Marcomannen für Germanisirte Kelten. Dafür ließe sich etwa anführen Arr. I, 3.: „*Τὸν Ἴστρον . . . πλείστην γῆν ἐπερχόμενον καὶ ἔθνη μαχιμώτατα ἀπείργοντα, τὰ μὲν πολλὰ Κελτικὰ, ὅθεν γὲ καὶ αἱ πηγαὶ αὐτȣ̃ ἀνίσχȣσιν, ὧν τελευταίȣς Κȣάδȣς καὶ Μαρκομάννȣς· ἐπὶ δὲ Σαυρομάτων μοῖραν*“ etc. Wollen wir aber auch *ὧν* auf *Κελτικὰ* beziehen, so zeigt die Zusammenstellung mit den Quaden, daß eine Confusion mit Deutschen Völkern vorgeht. — Dagegen leugnen Manche sogar die Verwandtschaft der Namen Bojer und Bajovaren; s. EGr. VII, 135. Unter Vielen vgl. noch für das Verhältnis beider Völker zu einander: Mannert Bajovarien. Buchner Gesch. der Baiern. Schubert über Preußen rc. in Kön. Abhh. d. D. Ges. III, der die Bojer für Kelten, die Bajobaren für Deutsche erklärt.

Fast überflüßig ist es, zu bemerken, daß wir, obgleich von Baiern ausgehend, bis dahin schon über dessen Grenzen hinausgingen. — Für die Bojer in Oesterreich ins Besondere vgl. noch u. A. Grossing in Wien. Jbb. 1818. I. Anz. S. 13 ff. — Mann. III, 698 ff. — EGr. XI, 549.

Ihr Wohnen in Pannonien (West-Ungarn) ist unbestritten. Vgl. in u. außer dem Obigen CBG. I, 5. Str. V, 2. VII, 1. 8. Plin. III, 24. Ptol. Ueber ihre Wanderung dorthin haben wir zwar Nachrichten bei Strabon, der nicht bloß in Italien der „*Βοΐων ἐξελαθέντων*“ gedenkt, sondern ausdrücklich dort erzählt: „. . . *Ῥωμαῖοι. Τȣ̀ς δὲ Βοΐȣς ἐξήλασαν ἐκ τῶν τόπων· μεταστάντες δ᾽ εἰς τȣ̀ς περὶ τὸν Ἴστρον τόπȣς, μετὰ Ταυρίσκων ᾤκȣν πολεμȣ̃ντες πρὸς Δάκας, ἕως ἀπώλοντο πανεθνεί· τὴν*

δὲ χώραν ὅσαν τῆς Ἰλλυρίδος μηλόβοτον τοῖς περιοικοῦσι κατέλιπον.“ Nach Schweigh. in Pol. II, 35. wäre diese Angabe auch in Polybios's verlorenen Theilen zu suchen.

Aber alle übrigen o. cit. Stellen über die Bojer in Italien berichten anders; theils Zernichtung, wie Plin. III, 20. (15.) „interierunt“; Oros. IV, 20.; theils Unterjochung und Gebietsminderung durch die Römer, wie Livius passim; keine Auswanderung; und ihr Name bleibt wenigstens bis auf Ptolemaeos in Italien, wenn nicht noch später, wenn auch ohne politische Sonderung. Vgl. Zeuss 245 ff., der Strabon auch seinen Irrthum über die Gaesaten (s. darüber s. l.) vorwirft und seine Täuschung durch Römer veranlaßt glaubt, welche, die Romanisirten Bojer in Ober-Italien nicht mehr erkennend, sie in denen am Ister wiederzufinden meinten; vielmehr seien diese von Norden gekommen (vgl. das Obige aus CBG. I, 5. Tac. Germ. 28. Str. VII, 1. und das Uebrige über Bojer in Böhmen), durch die Deutschen vertrieben und haben sich, gegen Noreja vordringend, Sitze neben den Norikern erkämpft, mit welchen verbündet sie Boerebistas unterliegen; vor dieser Niederlage habe sich vermuthlich ein Theil westwärts gewendet und den Helvetiern (daß sie früher schon einmal mit diesen zusammen wohnten, haben wir o., bes. nach Tac. l. c., gezeigt) angeschloßen; durch diesen (— s. o. — von den Aeduern aufgenommenen) Theil habe dann Caesar (l. c.) die Wanderung in agrum Noricum erfahren. Gewis gilt uns dieser kurze Bericht Caesar's mehr, als Strabon's Angabe. Mann. III, 598. urgirt noch für die Auswanderung der It. Bojer nach Norden eine Stelle bei Plin. III, 17., die Zeuss gar nicht berührt: Boji trans Alpes provecti. Aber die Stelle ist aus dem Zusammenhange gerißen und lautet: „... Levi et Marici condidere Ticinum ..., sicut Boji — prov. Laudem Pompeiam, Insubres Mediolanum.“ Vgl. unseres Früheres bei G. cis. Trans geht somit, ohne die gestempelte Bedeutung, auf ihren Uebergang aus Gallien über die Alpen nach Italien, wo sie jene Stadt bauen.

Die Stelle, an der das ebenso kriegerische, als unglückliche Volk auch in Pannonien unterlag, wird in der obigen Stelle Strabon's als verlaßen und wüste geschildert und zuvor nennt

er sie (wiewol ihre Lage verwechselnd, s. o.) VII, 1. *Βοίων ἐρημία*, wie Plin. III, 24. „deserta Bojorum." Aber daß auch hier so wenig, als in Italien, eine Zernichtung „*πανεθνεί*" anzunehmen ist, zeigt der Rest des Volkes noch unter dem alten Namen in den angeführten Stellen: der Inschrift bei Gruter. 490, 2.; Ptol.'s *Βοιοί*; und vermuthlich der Dem. Prov. Ja noch im 5. Jh. finden wir vielleicht Namen und Nachkömmlinge oder Mischlinge (vgl. Früheres über Ligyrisker u. dgl.) der Pannon. Bojer in den Boisci, *Βοΐσκοι*, die sich sammt andern Donau-Völkern mit den Römern gegen Attila verbanden; s. Prisc. Hist. Goth. ed. Bonn. p. 166.; Jornand. c. 24.; cf. Wernsd. l. c. 78.; Buchner l. c.; Zeuss 708., der indessen durch sie nicht an die Bojer erinnert wird. Mit *Βόϊκι* = Böhmen bei Const. Porph. dürfen sie nicht verwechselt werden.

Allen diesen Bojer-Siedelungen und Wanderungen ziemlich ferne nach Orte und Zeit liegen unsichere, zunächst durch Namenklang gezeigte, Spuren. Eine vielleicht von Galliern gegründete, wenigstens die Pluralform eines Volksnamens tragende Stadt *Βοιοί* nennt Polyb. V. c. 108. (ed. Perotti fol. 105, 2.) in Epirus, freilich erscheinen mehrere fast gleichklingende, gewis ethnisch unverwandte Namen in Griechenland, s. Corr. 50. Doch nennt in der That eine merkwürdige apokryphe Stelle, deren Aechtheit Pallh. Gar. Bel. 86. vertheidigt, Bojer, nach Pallh. Böhmische, in Griechenland; nämlich Postscr. ad Themistoclis Epist. X. (ed. M. Caryophilus Romae 1626; und ed. Francof. 1629. nach einem Mſ. der Bibl. Ehingeri); „In navali pugna contra Xerxem Boji praeclare et fortiter dimicarunt", also schon um 470 a. Chr. Wir wißen, daß in jenen aus Schulübungen vielleicht hervorgegangenen Briefen viel Wahres und Bemerkenswerthes enthalten ist. Nun könnte zwar eine Griech. Völkerschaft dieses Namens gemeint sein; aber wir erinnern daran, daß auch anderswo Kelten unter den Völkern genannt werden, welche Xerxes den Karthagern gegen Großgriechenland in Dienst zu nehmen räth (s. u. A. Gail G. Gr. min. I. p. 220). Für die Tolistobojer s. das Folgende und weiter u. s. l.

Das Bisherige ergänzend epitomiren wir noch einige Ansichten über die Bojer, Bemerkungen hinzufügend:

Wernsd. Gal. 77 ff. 115.: Die ältesten Bojer wandern unter Bellovesus und Sigovesus gänzlich aus Gallien aus: mit Ersterem nach Italien, woher sie um 250 a. Chr. nach Noricum vertrieben werden. Dort wohnen sie 200 Jahre ruhig, bis sie von Boerebistes vertrieben und mit den Helvetiern verbündet nach Gallien zu den Aeduern kommen; ihre Spur bleibt in Bojodurum. Von diesen zu unterscheiden sind die Pannonischen (es ist nicht ganz deutlich, ob er sie dorthin mit Sigovesus gewandert annimmt); von diesen wandert ein Theil, die Tolisto-Bojer, nach Asien; der zurückbleibende Stock des Volkes wird später von Boerebistes zernichtet. Von beiden trennt er die vereinzelten Stammgenoßen in Epiros nach Polyb. l. c.

Mann. II, 1. S. 158. glaubt sie ursprünglich aus NW-Gallien in den Herkynischen Wald, von da tiefer bis an die Helvetier gedrungen; cf. dess. Bajoarien S. 11—2. Ferner Dess. Geogr. III, 597 ff. Zuerst erscheinen die Bojer in Italien; besiegt, bleibt ein Theil wohnend, ein andrer zieht nordwärts über die Alpen; für diese Wanderung beruft er sich auf die o. censirten Stellen aus Str. V. p. 213.; Plin. III, 17. Entweder trafen sie in den Donau-Gegenden schon andre Bojer, oder doch andre Kelten, mit denen sich zu einem bedeutenden Volke vereinigten, dessen Bereich durch das ganze Blachfeld vom Bodensee an durch Baiern, Oesterreich, Ungarn bis an den Balatonsee; so wie durch einen großen Theil Böhmens und vielleicht Frankens geht. Die Kimbern Anfangs zurückdrängend, nehmen sie später Theil an deren Zuge, wie Bojorix's Name zeigt (nämlich des Ambronen-Häuptlings, weswegen er Bajoarien S. 8. die Ambronen zu den Bojern zählt). Der Misbrauch ihrer Macht reizt endlich die Geten = Daker und die, selbst Keltischen, Skordisker zum Kriege gegen sie, in welchen sie unterliegen und versprengt werden. Ihr Haupttheil stiftet vermuthlich jetzt ein kurz dauerndes Reich im Herkyn. Walde; ein andrer vermengt sich, nach langem Herumstreifen längs der Alpen, mit den Helvetiern und kommt zu Caesars Zeit nach Gallien; andre Theile mögen sich in andern

Alpenvölkern verloren haben. Ihr Land in Pannonien bleibt Wüste. Ihr letztes Reich in Bojohemum zerstört Marobodus und vereinigt wahrscheinlich den grösten Theil der Bezwungenen mit seinen Völkern, die von nun an sich, nach ihrer Lage, Markomannen nennen, wie zuvor nur ein einzelner Haufe hieß; dann im 5. Jh. einen Theil der alten Bojerwüste besetzen und sich darnach Bojoarier benennen. Später weicht er IX, 1. S. 202 ff. in Manchem von seinen früheren Meinungen ab: die mächtigen Bojer längs der Donau in ganz Süd-Deutschland, die gegen die Kimbern so kräftig auftreten, können nicht die Nachkommen der kurz zuvor aus Italien vertriebenen Ueberbleibsel sein, deren Sitze wir später in einem Theile Pannoniens kennen. Aber auch die It. Bojer sind vermuthlich eben so wenig aus Gallien ausgewandert, als jene ausgedehnten östlichen — da der Doppelzug bei Livius fabelhaft ist und die Richtung ihres Weges anders zeugt —; sondern im Osten, wo schon zu Alexanders Zeit (vgl. uns. Früheres) Kelten längs der Donau bis nach der Türkei hin wohnten, ist das Stammland der Bojer, in das die Italischen zum Theile später heim flüchten. Daß diese aus Noricum kamen, zeigen auch die mit ihnen vereinigten, ohne Zweifel zugleich und ebendaher eingedrungenen Taurisker bei Polyb. II, 28. 30. (cf. o. s. l.). Gleichzeitig mit ihren ersten Kriegen gegen die Römer bedroht das Bojer-Hauptvolk schon mit den übrigen östlichen Kelten Griechenland; ein Grund mehr gegen dessen Einwanderung aus Italien. Die aus Italien später wieder Vertriebenen finden Sitze bei ihren Stammvettern, den Tauriskern, in Ost-Steyermark und Pannonien, wo sie nach der Niederlage durch die Geten Ptolemaeos noch kennt. — Ueber und gegen Mannert's Entwicklung der Bojer-Geschichte in seiner ält. Gesch. Bajoariens ist die erwähnte Recension nachzulesen.

O. Müller Etr. I, 156—7. vermuthet, zum Theile gegen Mannert: die Bojer zogen ungefähr gleichzeitig aus Süd-Belgien nach Italien und andrerseits nach der Donau, wo sie vielleicht die nachmals Skordisker genannten Kelten vor sich her trieben, die sich um diese Zeit, 377, auf die Triballer warfen. Von diesen Bojern in Bojenheim sind die aus Ita-

lien nach Illyrien, an die Grenze Dakiens, geflüchteten, die nachher durch Boerebistas ausgerottet werden, ganz zu trennen.

Pallhausen's und Zeuss's Ansichten sind im Obigen zusammen zu suchen. Aus Letzterem fügen wir noch zu (S. 168): Vielleicht sind Boji südlich und nördlich von den Alpen ursprünglich Ein aus Gallien nach zwei Richtungen völlig ausgewandertes Volk, zu dem auch die Tolisto-Bojer gehören konnten.

A. S. Schmidt üb. das Olb. Pseph. l. c. spricht sich dahin aus: Zu den östlichen (er nimmt diesen Namen in begrenzterem Sinne) Kelten gehören Boii in Böhmen und Mähren, Illyrien, Pannonien und Noricum, westlicher wohnten die in den Donau-Gegenden Baierns und Schwabens. Die Böhmischen Bojer, schwerlich = Caesars Tektosagen, drängten die Kimbern zurück; ihre erste durch diese den Römern bekannt gewordene That. Fälschlich gibt Mannert an: „die Bojer seien vermuthlich in die Ober-Schlesischen Berge und in die angrenzenden Galiziens gezogen, weil dort Ptolemaeos Kelt. Namen zeigt und die Gothini Kelten waren"; denn jene Gegenden gehören noch zum Herkynischen Walde; dort konnten die Bojer schon sitzen; wenn erst nachher, warum wuste Tacitus es nicht? (Wir möchten fragen: doch warum nicht, wenn auch vorher?) Der Bojer Verschwinden erklärt sich durch Aufreibung + Zurückbleiben und Assimilation + Auswanderung ihrer Reste, nicht ostwärts, da der Stoß von Norden kam; sondern südwärts, an die über die Donau nach Pannonien vordringenden Deutschen angeschloßen (diesen Anschließen an den fremden, feindlichen Volksstamm befremdet uns doch etwas), und entweder mit diesen nach Böhmen zurück gehend, oder bei den Kelten, besonders ebenfalls Bojern, in Illyrien bleibend, oder zu den Bojern in Schwaben und Baiern ziehend. Die Gothini (s. u.) waren vielleicht ein abgedrängtes allmälig Germanisirtes Theilchen von ihnen.

Uns sei es vergönnt, statt einer eigenen festeren Ansicht, die wir bis jetzt nicht gewinnen konnten, nur den Schatten einer Hypothese, als einer unter vielen, zu zeichnen (ob wir gleich später selbst versuchen werden, deren Basis zu stürzen). In dem uralten Keltenlande in SOEuropa, auf das die

Sagen der Britischen Kelten deuten und aus dem wir bald n. mächtige Strömungen ausgehn sehn, wohnten vor allen jenen Wanderungen die Bojer, mit ihnen die Tektosagen. (Spener II, 134. und Cluver. G. A. L. III. c. 30. wollen bei CBG. VI, 24. statt Volcae Tectosages, Boji oder Boii, Celtica gens lesen). Von diesem Centrum aus gehn, etwa im 4. Jh. a. Chr., Bewegungen nach zwei Seiten; eine weiter nach Süd-Osten, vielleicht am Früheſten einzeler Bojischen Schaaren — vgl. o. über älteste Bojer in Griechenland —; später größere Massen der Tektosagen und Bojer gegen Delphi und nach Thrakien; dort unglücklich, vielleicht mit Ausnahme weniger nach Pannonien Zurückgekehrten (s. u. über diese Züge), nach Asien übersiedelnd; die Tolisto-Bojer dieses Zuges mochten schon vorher einen besonderen Zweig bilden. Aber schon nicht sehr lange Zeit vor diesem Zuge ist die andre, vermuthlich größere Hälfte dieser beiden Völker nach dem nördlicheren Westen hin ausgezogen und hat sich nebst den Helvetiern, die vielleicht noch früher auf demselben Wege hierher gekommen waren, im Herkynischen Waldlande festgesetzt. Wir gehn hier für jetzt von der Idee aus: Sigovesus's Zug in diese Gegenden sei nur eine zur Erklärung der dortigen uralten Kelten-Bevölkerung erfundene Sage. Der Stock der Bojer bleibt hier; ein, indessen nicht unbeträchtlicher, Theil schließt sich an die bald weiter nach SWesten wandernden Helvetier und Tektosagen an und zertheilt sich wiederum mit diesen beiden, als sie verschiedene Wege einschlagen. Die kleinere Hälfte zieht mit den Helvetiern herum; Abtheilungen dieser beiden schließen sich später an die ebenfalls von NO. gekommenen Kimbern an, die sich von dem Bojer-Stocke im Herkynischen Walde, wie nachher von den Belgen in Gallien, zurückweisen laßen und dem Streite mit den nächsten Stammgenoßen deren Bundesgenoßenschaft vorziehen (vgl. uns. Früheres über die Belgen); in klarer geschichtlicher Zeit erscheinen endlich Helvetier und Bojer, nach längerem Aufenthalte im Alpenlande, in Gallien und Letztere erhalten Sitze bei den Äduern. Jene mit den Tektosagen gezogene Abtheilung aber dringt samt den größeren Belgen- — vielleicht = Volcae- — Massen bis ins Innere Galliens vor; aber nur ein kleiner Theil derselben siedelt dort

mit den Tektosagen weiter vordringend im Süden, noch spät als eine Gemeinde in Aquitanien erkennbar; die Hauptmasse dieser großen Abtheilung, vermuthlich auch noch durch kleinere incorporirte Völkerschaften verstärkt, folgt den schon durch den Drang im Beginne der Belgen=Einwanderungen veranlaßten Bewegungen nach Italien, in Gallien nicht siedelnd, nur höchstens rastend, und zieht entweder einen Theil der Lingonen als eines Gallischen — wenn nicht gar ursprünglich Ligurischen (s. o. Lig.) — Volkes mit sich fort, oder vielleicht richtiger: läßt einen Theil dieser mit ihr gekommenen Clienten in der Gegend, wo der Lingonen=Name noch später erscheint. In Italien nun finden wir Anlaß, in die eben angedeuteten Züge noch ein andres Kelt. Volk zu verflechten, auf dessen obige Erwägung wir zurückweisen; die Taurisker, die, von ihren Norischen Namens= und Stammes=Brüdern unterschieden, in Italien, wie denn auch in Noricum, mit den Bojern eng verbunden auftreten. Beide Taurisker laßen sie als Ein ursprünglich mit den Bojern ꝛc. im Osten wohnendes Volk auffaßen, das zum Theile aus ältester bis in spätere historische Zeit in Pannonien geblieben (oder, gleich den Bojern, zum Theile später wieder dahin zurückgedrängt worden) ist, zum Theile von dort aus sich in das Noricum bis nach dem Adr. Meere hin verbreitet hat; von dem aber eine Abtheilung mit den Bojern (und Tektosagen) durch Gallien, wo wir dessen Spuren im Süden zu finden glaubten, nach Italien gegangen ist und sich entweder auf dem Durchzuge durch Gallien oder auch erst in Italien Ligurische Völker incorporirt hat. Eben die Taurisker unterstützen auch Strabon's Aussage; daß die Bojer, d. h. ihr selbständig gebliebener Theil nach der Besiegung durch die Römer in das alte östliche Taurisker= — und nach dem Obigen, Bojer= — Land auswanderten, weil wir dort unter den Tauriskern in späterer Zeit Ligyrisker, d. h. einen Ligy'schen Bestandtheil fanden; Diese leiten uns nämlich auf die Vermuthung, daß die, ebenfalls von den Römern besiegten, mit Liguren gemischten Taurino=Taurisker mit den Bojern auswanderten und von den uralten Stammgenoßen freundlich aufgenommen mit diesen und den Bojern Ein Reich bilden, das später durch die Geten zerstört ward. Dieser

Satz würde zwar die Uebersiedelung der durch Marobodnus aus Herkynien vertriebenen Bojer nach Baiern einigermaßen begünstigen, doch aber die Möglichkeit nicht aufheben, daß auch diese in das Land zurückwichen, aus dem sie nach unsrer Hypothese einst ausgiengen und in dem sie nun sowol mit ältesten Stammverwandten, als mit durch gleiches Schicksal auf andrem Wege hierhin zurückgeflohenen Brüdern eine Corporation bildeten, deren übermüthig wachsende Macht dann Eifersucht, Besorgnis, Krieg und Sieg der Geten und Skerdisker herbeiführte. Letztere (s. u.) dürften wir vielleicht als das Volk (oder den Collectiv-Namen) der Kelten betrachten, die einst aus der unbekannten Urheimat der Kelten zunächst den Bojern, Tektosagen rc. nachwandernd deren ersten großen Auszug nach Westen veranlaßt und sich theilweise dem zweiten nach Thrakien u. s. f. angeschloßen hatten. — Dabei bleibt indessen immer noch die Möglichkeit berücksichtigungswerth: daß, wenigstens die frühest bekannten, nämlich die Italischen, Bojer gar nicht von Gallien her, sondern unmittelbar aus ihren östlichen Sitzen kamen; vgl. außer dem Obigen auch **Ricklefs** in EGr. v. Bojer. In diesem Falle würden wir die mit Ligyern gemischten Taurisker ebendaher mit ihnen gekommen und diese Mischung, von der die Ligyrisker ein im Osten fortdauerndes Zeugnis wären, schon dort vorgegangen glauben; zu diesen mit Ligyern verbundenen oder gemischten und zugleich mit ihnen aus der gemeinsamen östlichen Heimat eingewanderten Kelten werden wir dann auch um so mehr jene Ambronen unter den Liguren stellen, da sich für diese auch in jener frühen Zeit kein Weg durch Gallien nachweisen läßt; indessen s. u. über sie.

Mit größerem Gewichte, als bei den Bojern und einigen andern bis dahin verhandelten Völkern tritt bei mehreren nun noch folgenden die Alternative Deutscher Abstammung auf. Wir haben bereits gesehen, daß sogar die allgemeinsten Namen, Kelten und Germanen, für Völker beider großer Stämme gelten; beider hervorstechende Aehnlichkeiten in Körperbaue und Sitten bemerkten schon die Alten; eine Menge Berührungen in dem inneren Leben beider hat die neuere Zeit entdeckt oder noch zu entdecken, und wenn wir gleich einen Theil derselben

als irrig angenommen abziehen müßen, so bleibt immer noch eine ansehnliche Zahl unbestreitbar; ihre Wanderungen durchkreuzen sich, das große Germanenland ist auch weit und breit alte Keltenheimat, und es ist nicht leicht ein Keltenland, in dem nicht auch einmal Germanen wanderten und wo nicht spätere Forscher, wie selbst gleichzeitige Historiker bei einzelen Völkern zwischen beiden Abstammungen schwanken; die Keltischen und Deutschen Sprachen haben so viele, ja die meisten Wortstämme gemeinsam (ob wir gleich in den Spr. Doc. diesen Punkt nur gelegentlich berührten, so zeigen sich doch schon dort viele Belege; vgl. u. A. I, 41. 67. 100. 243. 244. 276.); ja sogar ganze Gesetze, wie das des Umlautes, treten nirgends so stark hervor, als in diesen beiden Sprachstämmen. Demnach sollte man wol denken: die Versuche einer strengen Scheidung beider Völker hätten keinen wesentlichen Grund, da sie etwa nur nächst verwandte Zweige Eines großen Japet. Astes seien. Aber unparteiisches Einsehen zeigt die Unterschiede beider ihre Aehnlichkeiten bei Weitem überwiegend. Am Meisten bewähren sich letztere noch für ihren Körperbau, aber selbst darinn mit vielen Ausnahmen; die Sprachen stehn so weit von einander ab, als nur irgend andre der Japetischen Familie und ihre Berührungen werden durch die mit andern Schwestern aufgewogen; die Gemeinschaftlichkeit der Namen erkennt die Forschung vielmehr als Uebertragung; und die der Wanderungen und Wohnplätze entweder als irrig oder durch die, wenn auch oft unmittelbare, Zeitfolge unterschieden. Diese Unmittelbarkeit der Zeitfolge würde dann zugleich ein Zeugnis für Beider nähere Verwandtschaft sein, wenn sie sich für die ersten Auswanderungen aus dem gemeinsamen Mutterlande — das wir in der That für Beide als Japetiden annehmen — erweisen ließe. Aber wir können sie nur in relativ später Zeit zugeben, indem wir sowol Kelten, als Pelasger und Illyrier lange vor den Germanen aus Asien ausgegangen glauben, Pelasger und Illyrier vielleicht in der Zeit zwischen Kelten und Germanen; doch folgten Letztere den Kelten sofern unmittelbar, als sie eine mehrfach örtliche gleiche Richtung einschlugen und darum unmittelbar mit diesen zusammentrafen, weil die großen zwischen beiden eingewanderten Stämme,

namentlich die Pelasger, von Anfange an einer anderen Richtung gefolgt waren. Von Letzteren, d. h. Griechen und Römern, rühren nun die Verwechselungen jener beiden Völker her, die sich selbst gewis nicht mit einander verwechselten, vielmehr einander feindlich gegenüberstanden, wiewol beide der Römer Feinde. Eben daß in dieser Eigenschaft die Deutschen den Kelten in denselben Räumen unmittelbar nachfolgen, zum Theile noch sich mit ihnen mischend oder verbündend, begünstigt jene Verwechselung in späterer Zeit, wo sie aus gleichen Gründen auch zwischen Kelten und Ligyern, Thrakern, Illyriern vorkam. Diese spätere Verwechselung ist zugleich nur die Fortsetzung einer früheren, welche zu einer Zeit entstand, wo Römer und Griechen nur das eine Glied der vermeintlichen Gleichung vor Augen hatten, nämlich die Kelten; die Setzung der Deutschen als des andern entstand schon durch ihre örtliche Angrenzung an die Kelten, durch welche sie als deren Fortsetzung erscheinen; die am Frühesten und Schnellsten in die Augen springende und den Römern gegenüber stärker, als billig, hervortretende physische Aehnlichkeit beider Völker trug bei dem Mangel tieferer Kenntnis des einen auch zur Annahme der Gleichung bei, die aber eben deswegen vor dem ersten nahen und kritischen Blicke Caesars nicht bestehn konnte; spätere Verwechselung beider Stämme im Allgemeinen entstand grösten Theils aus einer durch Mangel an Autopsie entstandenen Verwechselung der Vergangenheit und Gegenwart in den nach einander von beiden bewohnten Gebieten; — s. KNamen —; und das Schwanken in der Ableitung einzeler Völkerschaften oft durch denselben Mangel in Bezug auf die von beiden neben, ja unter und selbst mit einander gemischt bewohnten Gebiete; eine Gemeinschaft, die oft selbst den nahen Beobachter in Ungewisheit laßen muste; vgl. das Obige. Hierzu kommt noch die gewohnte Nichtbeachtung der Barbarensprachen bei den Römern und Griechen; doch danken wir ihnen außer der Aufbewahrung weniger Worte die der zahlreichen Namen, aus denen wir allein schon ersehen, daß das hinlänglich individuell geschiedene Keltische Element in fast allen später von Deutschen bewohnten Ländern gewaltet hat; u. A. vgl. Corr. passim; Müller M. 131.; 125. über

Kelt. Flußnamen in Deutschland; auf diese, wie auf Bergnamen und alle Naturnamen, d. h. Benennungen der nicht oder wenig durch den Lauf der Geschichte abänderlichen Gegenstände, zu denen wir auch die ursprünglichen Landes-Produkte rechnen (vgl. Spr. Doc. über die erhaltenen Kelt. Pflanzennamen), legen wir besonderes Gewicht als auf ein Zeugnis für die Aborigines (ersten Bewohner) der Länder.

Ehe wir auf die Kimbern kommen, müßen wir auf ein Volk eingehn, dessen Name allein uns schon auf eine mögliche Identität mit Jenen aufmerksam machen würde: die Kimmerier. Zugleich deuten wir vorläufig die mögliche Beziehung beider Namen und der sie tragenden Völker zu den später in Britannien bis heute auftretenden Keltischen Kymren an.

Schon die Alten nahmen Kimbern und Kimmerier identisch; s. u. Str. VII. p. 425. ed. Falc.; Plut. Mar. XI.; (Polyaen. VIII, 10., s. u.) Steph. Byz. v. "Αβροι: »Κίμβροι ὃς τινές φασι Κιμμερίȣς.« Aber wenn schon bei den Kimbern die Abstammung schwer zu erweisen ist; so ist dieß bei den Kimmeriern noch schwerer, weil die Geschichte dieses Volkes in einer Zeit liegt, in welcher die wahrscheinlichen Stammverwandten desselben, die übrigen Kelten, den Griechen noch zu unbekannt waren, um Vergleichungen herbeizuführen; die Gleichung mit den Kimbern wird uns wenigstens erst von Schriftstellern überliefert, zu deren Zeit Name und Geschichte der Kimmerier als solcher aufgehört hat und in dieser Wortform nur noch in Namen von Städten und Meeren dauert, welche einst in ihr Bereich gehörten. Das verschwundene, einst so zahlreiche und gewaltige Volk taucht nun nach jenen Berichten als Kimbern, d. h. unter dem alten, nur durch die Aussprache modificirten, Namen auf, ohne daß deren Erstatter den Nexus dieser Kimbern mit jenen uralten Kimmeriern, d. h. dieser spätere Geschichte genauer kennen. Dennoch verrathen ihre Aussagen, daß sie nicht bloß durch den Namenklang, sondern durch Sagen und halbverloschene Ueberlieferung zu jener Gleichung geführt werden; was besonders bei Plut. l. c. hervortritt. Vielleicht dürfen wir aber auch in dem Mangel der Unterordnung der Kimmerier unter einen der ältest bekannten großen Völkerstämmen in den frühesten Quellen:

Homeros, Herodotos, Orpheus ein nicht unwichtiges negatives Zeugnis für ihre Keltische Abstammung suchen; daß das Etym. m. sie Σκυθικὸν γένος, Eust. ad Dion. 163. Σκ. ἔθνος nennen, hat Nichts zu sagen, da sie bei Herod. IV, 1. cf. 11—2. und Str. XI, 3. in entschiedenem Gegensatze gegen die Skythen stehn.

Zuerst kommen sie bei Hom. Od. XI, 12—18. vor, wo »Κιμμερίων ἀνδρῶν δῆμός τε πόλις τε ἠέρι καὶ νεφέλῃ κεκαλυμμένοι« in dem fabelhaften Dunkel der Unterwelt hausen. Diese Sage klingt lange nach; besonders bei den Etymologen, die den Namen, wahrscheinlich zum Theile Dem gemäß umbildend, auf Nebel, Norden und Unterwelt beziehen. Das Etym. m. gibt die Formen: Χειμέριοι »ἀεὶ γὰρ ἐν χειμῶνί εἰσιν«; cf. Krates nach Didymos bei Sheringh. p. 51.: »Ἔθνος περιοικȣ̃ν τὸν ὠκεανὸν οἱ Κιμμέριοι· ἔνιοι δὲ γὰρ Χειμερίων, οἱ δὲ Κερβερίων, ὡς Κράτης«; Athen. VIII, 7. denkt ohne Zweifel an diese Deutung und wendet sie auf die Kimbern an, die er wahrscheinlich als identisch mit den Kimmeriern auffaßt, wie selbst auch seine annähernde Modification der Namensform anzudeuten scheint: »Μάριος Κιμβρίοις συμβαλὼν ἀπὸ χειμερίων τόπων ὁρμωμένȣς.« Völker Myth. Geogr. S. 154. nimmt in der That den Volksnamen für Appellativ = χειμέριοι. Jene Form Κερβέριοι setzt Hesych. v. Κερβέριον mit Kerberos im Hades in Verbindung; er gibt drei Formen: Κιμμη = Κιμμερίαν = Κερβερίαν; weitere Citt. s. in Camert. enarr. in Solini c. 27. Die Form wird für alt ausgegeben, s. Plin. VI, 6. (cf. IV, 12. und Str. XI, 3.). Schol. Aristoph. ad Ranas. 187. Das Et. m. gibt ferner die Form Κεμμέριοι mit der merkwürdigen Erklärung: »κέμμερον γὰρ λέγȣσι τὴν ὁμίχλην.« Wer? Die Griechen nicht. Die Kimmerier selbst? Brz. Cy. Cwmmwl = nubes klingt nur scheinbar an; s. Spr. Doc.; wahrscheinlich ist an das Semit. kamar = dunkel zu denken und die Erklärung, ja vielleicht die Sage selbst, von den Phoeniken herzuleiten; vgl. Uk. I, 1. S. 26—7. A. 55., v. Bohlen A. Indien II, 211. mit A. 925. erinnert bei dem Ind. Kumeru mit dem Reiche des Todtenrichters an die »Kymmerier.«

Viele suchen die Spur des alten Volksnamens in der

Krim; Eichwald Geogr. d. K. R. 255. confundirt diese Ableitung mit anderen.

Jene Stelle Homer's sucht Strabon auf mehrfache Weise zu deuten: III, 11. (p. 200. ed. Falc.): »*τάχα καὶ κατά τι κοινὸν τῶν Ἰώνων ἔθος πρὸς τὸ φῦλον τȣ̃το· καὶ γὰρ καθ' Ὅμηρον ἢ πρὸ αὐτȣ̃ μικρὸν λέγȣσι τὴν τῶν Κιμμερίων ἔφοδον γενέσθαι, τῶν μέχρι τῆς Αἰολίδος καὶ τῆς Ἰωνίας.*“ Die Ursache dieser pejorativen Redeweise der Jonier wird sich im Folgenden ergeben. Zugleich vermuthet er ebds., Homeros habe nur bildlich von den nordwestlichen Wohnsitzen des Volkes am Bosporos gesprochen; ebenso I. p. 9. 31. ed. c. — Eine natürliche Erklärung des Kimmerischen Dunkels s. u. bei Plut. Mar. XI. 1.

Mit jenem Homerischen unterweltlichen Dunkel combinirt ferner Str. V, 49. p. 351. ed. c. eine höchst merkwürdige, von Ephoros erhaltene Sage: Am Avernus zwischen Cumae und Bajae hätten Kimmerier gewohnt, vielleicht noch zu seiner Zeit, da Strabon oder Ephoros? im Praesens spricht: »*Ἔφορος δὲ τοῖς Κιμμερίοις προσοικειῶν (τὸν τόπον) φησὶν αὐτȣ̀ς ἐν καταγείοις οἰκίαις οἰκεῖν, ἃς καλȣ̃σιν ἀργίλλας, καὶ διά τινων ὀρυγμάτων παρ' ἀλλήλȣς τε φοιτᾶν καὶ τȣ̀ς ξένȣς εἰς τὸ μαντεῖον (τὸ Πλȣτώνιον) δέχεσθαι, πολὺ ὑπὸ γῆς ἱδρυμένον· ζῆν δ' ἀπὸ μεταλλείας καὶ τῶν μαντευομένων, καὶ τȣ̃ βασιλέως ἀποδείξαντος αὐτοῖς συντάξεις· εἶναι δὲ τοῖς περὶ τὸ χρηστήριον ἔθος πάτριον, μηδένα τὸν ἥλιον ὁρᾶν, ἀλλὰ τῆς νυκτὸς ἔξω πορεύεσθαι τῶν χασμάτων· καὶ διὰ τȣ̃το τὸν ποιητὴν περὶ αὐτῶν εἰπεῖν, ὥς ἄρα*

»*ȣ̓δέ ποτ' αὐτȣ̀ς*

Ἠέλιος φαέθων ἐπιδέρκεται« (Hom. Od. λ', 15.)

Ὕστερον δὲ διαφθαρῆναι τȣ̀ς ἀνθρώπȣς ὑπὸ βασιλέως τινὸς, ȣ̓κ ἀποβάντος αὐτῷ τȣ̃ χρησμȣ̃· τὸ δὲ μαντεῖον ἔτι συμμένειν μεθεστηκὸς εἰς ἕτερον τόπον. Τοιαῦτα μὲν οἱ πρὸ ἡμῶν ἐμυθολόγȣν.« Darauf sucht er durch die Oertlichkeit das Ganze als Fabel zu erweisen. Dieselben Kimmerier nennt auch Festus v. Cimmeri und Dacer. in h. l. citirt noch Lycophron, Silius, Eustathius, Plinius, Marcianus et al. — außer Ephoros und Homeros —. Lycophr. Alex. 695. gedenkt der *Κιμμέρων*, wie es scheint, in Italien; dagegen ib. III, 27—8. »*Κίμμερος*

σκιὰ καλύψει πέῤῥαν« scheint nur aus einer fremden Sprache, vermuthlich zugleich mit Erinnerung an Homer's Kimmerier, genommenes fremdes (Semitisches) Wort, wie auch πέῤῥαν = Sonne, das nach den Citt. ap. Bachmann. in h. l. Koptisch ist. — Wir finden Gründe, jene Angabe nicht mit Strabon ganz als Fabel zu erweisen: Sehr bemerkenswerth ist es, daß Ephoros ein wirklich Kymrisches Wort überliefert, weswegen nicht etwa an Lat. argilla und Erdhütten zu denken ist; cf. Cy. argel f. = a sequestered place; a retreat. Brz. argil m. = recul c. der. Corn. argila = to rebound, to recoil. Lawth de poes. s. Hebr. p. 188. ed. Michaelis verweist auf »ἄργιλλος, ἡ σμικτὴ γῆ ἡ λευκόγειος« bei Hesych. »unde collis in hac regione Leucogaeus dictus«; doch glaubt er selbst jene Höhlen in Felsen. Bei dem Pluto=Cult erinnern wir an die Gallische Stammsage der Abstammung »a Dite patre« (s. G. tr.) und bei dem Bergbau an den in den alten Keltenländern Iberien und Britannien. Selbst das ἔθος πάτριον, das hier an die Homerische Kimmerier=Sage angeknüpft wird, mag auf wirkliches Wohnen in Jurten zu beziehen sein. Nur könnten hier historische Nachrichten aus einer andern Gegend auf Italien übergetragen worden sein, worauf vielleicht die als später erfolgt erzählte Verlegung des Orakels deutet. Aber wir fanden schon in der Zeit des Argonauten=Zuges Kelten am Adriatischen Meere und vielleicht in der Kimmerischen Richtung aus Asien eingewanderte Ligyer und Heneter, so wie auch bei den Umbrern 2c. unbestimmte Sagen von uralten Kelten in Italien. Jene Italischen Kimmerier konnten eine Parcelle der ersten großen Kimmerier=Strömung nach Westen sein.

Während die spätere Geschichte der Kimmerier gleich ihrer allerfrühesten nur durch die Dämmerung der Sage schwach erhellt ist, finden wir in sehr früher Zeit deutlichere rein historische Haltpunkte. Als solche excerpiren wir die, ältesten und wichtigsten, Stellen aus Herodotos; I, 6.: »Τὸ γὰρ Κιμμερίων στράτευμα τὸ ἐπὶ τὴν Ἰωνίην ἀπικόμενον, Κροίσου ἐὸν πρεσβύτερον, οὐ καταστροφὴ ἐγένετο τῶν πολίων, ἀλλ' ἐξ ἐπιδρομῆς ἁρπαγή.« 15. »Ἐπὶ τούτου (Ἄρδυος τοῦ Γύγεω) τε τυραννεύοντος Σαρδίων, Κιμμέριοι ἐξ ἠθέων (Wohnsitze) ὑπὸ Σκυθέων τῶν

Νομάδων ἐξαναστάντες, ἀπικέατο ἐς τὴν Ἀσίην, καὶ Σάρδις πλὴν τῆς ἀκροπόλιος εἷλον.« 16. *»Ἀλυάττης* (Ardys's Enkel)... *Κιμμερίους τε ἐκ τῆς Ἀσίης ἐξήλασε.«* 103. — cf. IV, 1. —: *(Σκύθαι) οἳ ἐσέβαλον μὲν ἐς τὴν Ἀσίην, Κιμμερίους ἐκβαλόντες ἐκ τῆς Εὐρώπης, τούτοισι δὲ ἐπισπόμενοι φεύγουσι, οὕτω ἐς τὴν Μηδικὴν χώρην ἀπίκοντο.«* IV, 11. *»Ἔστι δὲ καὶ ἄλλος λόγος* (außer den Mythen über die Skythen), *ἔχων ὧδε, τῷ μάλιστα λεγομένῳ αὐτὸς πρόσκειμαι. Σκύθας τοὺς νομάδας, οἰκέοντας ἐν τῇ Ἀσίῃ, πολέμῳ πιεσθέντας ὑπὸ Μασσαγετέων, οἴχεσθαι διαβάντας ποταμὸν Ἀράξεα ἐπὶ γῆν τὴν Κιμμερίην· τὴν γὰρ νῦν νέμονται Σκύθαι, αὕτη λέγεται τὸ παλαιὸν εἶναι Κιμμερίων.«* Bei dem Anrücken entstand blutiger Zwiespalt unter den Kimmeriern, die ihre Todten am Fluße *Τύρῃ* begraben — *»καὶ σφέων ἔτι δῆλός ἐστι ὁ τάφος· θάψαντας δὲ, οὕτω τὴν ἔξοδον ἐκ τῆς χώρης ποιέεσθαι· Σκύθας δὲ ἐπελθόντας, λαβεῖν ἐρήμην τὴν χώρην.* (12.) *Καὶ νῦν ἔστι μὲν ἐν τῇ Σκυθικῇ Κιμμέρια τείχεα, ἔστι δὲ Πορθμήϊα Κιμμέρια* (cf. c. 47.)· *ἔστι δὲ καὶ χώρη ὄνομα Κιμμερίη· ἔστι δὲ Βόσπορος, Κιμμέριος καλεόμενος· φαίνονται δὲ οἱ Κιμμέριοι, φεύγοντες ἐς τὴν Ἀσίην τοὺς Σκύθας, καὶ τὴν χερσόννησον κτίσαντες, ἐν τῇ νῦν Σινώπη πόλις Ἑλλὰς οἴκισται· φανεροὶ δέ εἰσι καὶ οἱ Σκύθαι διώξαντες αὐτοὺς, καὶ ἐσβαλόντες ἐς γῆν τὴν Μηδικὴν, ἁμαρτόντες τῆς ὁδοῦ· οἱ μὲν γὰρ Κιμμέριοι αἰεὶ τὴν παρὰ θάλασσαν ἔφευγον· οἱ δὲ Σκύθαι, ἐν δεξιῇ τὸν Καύκασον ἔχοντες, ἐδίωκον.«* 13. *»Ἔφη δὲ Ἀριστέης ... ἐξωθέεσθαι ... ὑπὸ δὲ Ἰσσηδόνων* (in Folge einer Kette von Völkerwanderungen) *Σκύθας· Κιμμερίους δὲ, οἰκέοντας ἐπὶ τῇ νοτίῃ θαλάσσῃ, ὑπὸ Σκυθέων πιεζομένους, ἐκλείπειν τὴν χώρην.«* Außerdem enthält IV, 1. eine mährchenhaft ausgeschmückte Erzählung von während des Zuges der Bosporischen Skythen nach Asien mit den zurückgelaßenen Sklaven erzeugten Bastarden der Skythinnen; vgl. u. A. Bähr in h. l.; Bouhier Rech. sur Her. p. 57 sq.; Steph. Byz. v. *Τάφρος*. Eust. in Dion. 163. Justin. II, 5. In jenen Sklaven vermuthen wir hauptsächlich zurückgebliebene Kimmerier.

Zunächst benutzen wir die von Hr. Hofr. Bähr seiner Ausgabe beigefügten und zum Theile uns gütig mündlich mitgetheilten Bemerkungen: »Mit Recht zieht Wesseling Hero-

dotos's Angaben denen Strabon's vor, welcher den Einfall der Kimmerier I. p. 6. s. p. 12. III, p. 149. s. p. 222. in Homer's Zeit stellt. Larcher nimmt deswegen zwei solcher Einfälle und citirt für den früheren, vielleicht noch vor Homeros vorgefallenen, noch Eurip. Iph. in Taur. 1106 (1113) sqq., der, poetischer Weise, erst später entstandene Städte schon in jene frühe Zeit setze.« Volney Suppl. à l'Herod. de Larch. p. 75 sq. cf. 71 sq. unterscheidet selbst bei Herodotos zwei Einfälle: I, 6. 15. zu Ardyes's Zeit 6?9 a. Chr. und I, 163. zu der von Alyattes und Kyaxares: »Quae ipsa haud scio an melius ad unam eandemque invasionem continuatam, Ardyis (qui 677 a. Chr. regnare coepit) tempore inceptam et multo post demum sub Alyatte rege (616 a. Chr.) finitam expulsâ istâ gente (613 a. Chr.) referri queant.« Vgl. auch Volney Chronol. Herod. p. 69 sq.; Bode Gesch. d. Hell. Poesie II, 1. p. 150. — Francke in Callin. p. 109 sqq. nimmt auch eine frühere Expedition unter Lygdamis an, deren auch Kallinos, nicht lange nach Homeros, gedenke; und eine zweite weit spätere, die Herodotos den Kimmeriern, Kallisthenes den Trerern und Lykiern zuschreibe. Doch stützt sich seine Meinung auf Versetzung Kallinos's in eine frühere Zeit, als gewöhnlich angenommen wird. Bach Callin. Fragm. p. 13 sq. nimmt sogar 4 Einfälle der Kimmerier an. Für der Kimmerier Auszug unter Lygdamis cf. Plut. Mar. XI. (s. u.) und Leopold in h. l. p. 39—41. — Ad Herod. I, 15.: »Meminit hujus rei Eust. ad Hom. Od. XI, 14. p. 416., 14. ed. Basil., Herodoti non oblitus. Sed propius huc spectant Strabonis verba C. XIII. p. 930. (627. Cas.). XIV, p. 958. (647. Cas.) coll. Clem. Alex. Strom. I. p. 398. Illo Strabonis loco haec leguntur: »*Φησὶ δὲ Καλλισθένης, ἁλῶναι τὰς Σάρδεις ὑπὸ Κιμμερίων πρῶτον, εἶθ' ὑπὸ Τρήρων καὶ Λυκίων, ὅπερ καὶ Καλλῖνον δηλοῦν, τὸν τῆς ἐλεγείας ποιητήν.*« ubi quae dicitur Trerum atque Lyciorum invasio, haud alia atque Cimmeriorum, de qua h. l. Herodotus, qui cum Treres ad Cimmerios pertineant, latiori usus fuerit appellatione. Vide not. ad I, 6. et Franck. Callim. p. 109 sqq. coll. p. 95. ibiq. Dodwell. in Exerc. II. de aet. Pythag. p. 109 sq. Add. Wyttenb. ad Plut. Mor. (p. 330., D.) p. 116. V. II. Animadverss.

Quum vero temporum ratio adversetur, Franckius l. l. p. 111. Strabonis verba sic transposita vult.; »φησὶ — πρῶτον, ὅπερ — ποιητὴν, εἶθ' — Λυκίων.« — Dieß stützt sich wiederum auf jenes hohe Alter von Kalinos. »Lygdamis, qui dux Cimmeriorum in hac expeditione (apud Herod.), aut, ut Franckius vult, in priori perhibetur, Herodotus nullam facit mentionem. Vid. tamen Callimach. Hymn. in Dian. 251. Strab. I. p. 61. (106.) et Hesych. s. v. II. p. 502. Ad Lydiam usque et Joniam ille progressus, deinde Sardibus captis, in Cilicia obiisse fertur.« etc. Ad I, 103.: »Scytharum vero hanc incursionem, qua Cimmerios insecuti, Medos vicerunt omnemque ferme Asiam occuparunt, eandem atque Chaldaeorum fuisse existimant viri docti, quibus assentitur Heerenius Jdeen I, 2. p. 269.« Ad IV, 11.; Araxes gew. = Wolga; al. = Oxus (Gihon); auch = Aras. »Halling in Anall. Vienn. LIX. p. 252. dubitare posse negat, a septentrione Ponti Cimmeriorum gentem quandam habitasse, praesertim cum vocis Cimmeriorum radix denotet negrum, tenebrosum.« Creuzer in h. l. citirt noch Schönemann Geogr. Argon. p. 29 sqq. Sprengel. Apol. d. Hippocr. II. p. 619. — Τύρη = Dniester cf. Ann. in Herod. IV, 51. — Adc. 12.: Citt. für Κιμμ. τείχεα = Cimmerium Str. XI.; Plin. VI, 6.; Mela I, 19.; = Κιμμερὶς Scymn. fr. 148.; Anon. Per. P. Eux. §. 2. (ebds. §. 6. auch eine St. Κιμμερικόν) = jetzt Eski Krim; — Βόσπ. Κιμμ. = Stretto di Caffa oder Bocca di S. Giovanni. — Zahlreiche Citt. für Sinope, das Ritter Erdb. II. p. 792. für Alt-Kimmerische Stadt hält. Ad c. 13. »Ad quod — australe = rubrum — mare nemo quisquam sane quaeret Cimmerios.« Wahrscheinlich meinte Aristeas den Pontus Euxinus. Hoffmann Iberer bemerkt, daß sie Schol. ad Aesch. Prom. 729. an den Pontos setzt und daß nach Str. I, 21. Homeros den Pontus in den Ocean übertrug.

Bei Orph. Arg. 1120. (1125.) treten die Kimmerier im NWMeere auf, wenn nicht im unbestimmten Homerischen Dunkel, wie auch in Anab. III, p. 254. (Anthol. X, 27.). Schneider in Orph. l. c. 1126. sucht zu zeigen, daß diese Kimmerier = Kimbern sind. Ueber die Kimmerier am Bosporos s. Str. VII, 12. p. 425. ed. c. (Exc. s. u. bei d. Kimbern)

I, 6. p. 9. und III, 11. p. 200. zu Homers Zeit; ib. (Exc. s. o.) zugleich über ihren Einfall nach Jonien. XI, 3. p. 721. über die St. *Κιμμερικόν*, der Kimmerier Macht an dem nach ihnen benannten Bosporos; »*ἔτος δ' εἰσὶν οἱ τὲς τὴν μεσόγαιαν οἰκῦντας ἐν τοῖς δεξίοις μέρεσι τῦ Πόντε μέχρι Ἰωνίας ἐπιδραμόντες. Τέτες μὲν ὖν ἐξήλασαν ἐκ τῶν τόπων Σκύθας Ἕλληνες.*« Eine Umkehrung der historischen Wahrheit s. in den Worten eines Scholiasten zu Hom. Od. λ, 15.: »*ὑπὸ Κιμμερίων Σκύθας ἐξελασθῆναι*« ap. Bayer. de Cimmeriis in Comm. Ac. Petrop. II. p. 430. (Bayer trennt Kimmerier und Kimbern). Für dieß Wohnen am Bosporos vgl. noch Mela I, 1. Procop. B. G. IV, 4.: »*Ἄνθρωποι δὲ, οἳ ταύτῃ* (an der Maeotis) *ᾤκηνται, Κιμμέριοι μὲν τὸ πολαιὸν ὠνομάζοντο, τανῦν δὲ Οὐτέργεροι καλῦνται.*« Dion. Per. 163.: » . . . *Κιμμερίε διὰ Βοσπόρε, ᾧ ἔνι πολλοὶ Κιμμέριοι ναίεσιν ὑπὸ ψυχρῷ ποδὶ Ταύρε*« etc. cf. Eust. in h. l. c. ann. Bernhardyi, der die Gleichzeitigkeit dieser Kimmerier mit Dionysios unerklärlich findet (wir vermuthen, daß dieser, wie öfters geschah, Vergangenheit aus alter Kunde für Gegenwart nimmt; einen bis zu seiner Zeit gebliebenen Rest verbietet schon »*πολλοί*« anzunehmen) und u. A. die Fabeln bei Schol. Apollon. II, 780. citirt. Ueber der Kimmerier Einfälle und Aufenthalt in Klein-Asien s. das Citirte und Str. I. p. 90—1.: »*Οἱ δὲ Κιμμέριοι, ὓς καὶ Τρήρωνας ὀνομάζεσιν, ἢ ἐκείνων τὶ ἔθνος, πολλάκις ἐπέδραμον τὰ δεξιὰ μέρη τῦ Πόντε καὶ τὰ συνεχῆ αὐτοῖς, ποτὲ μὲν ἐπὶ Παφλαγόνας, ποτὲ δὲ καὶ Φρύγας ἐμβαλόντες . . . Λύγδαμις δὲ τὲς αὐτῦ ἄγων μέχρι Λυδίας καὶ Ἰωνίας ἤλασε καὶ Σάρδεις εἷλεν· ἐν Κιλικίᾳ δὲ διεφθάρη· πολλάκις δὲ καὶ οἱ Κιμμέριοι καὶ οἱ Τρῆρες ἐποιήσαντο τὰς τοιαύτας ἐφόδες· τὲς δὲ Τρῆρας καὶ Κῶβον ὑπὸ Μάδυος τὸ τελευταῖον ἐξελαθῆναί φασι τῦ τῶν Κιμμερίων βασιλέως.*« Vgl. ib. XI. p. 745. XII. p. 799. 829., wo er *Τρῆρας καὶ Κιμμερίες* unterscheidet, wie er auch l. c. p. 90. Jener Einfall vor dem obigen Excerpte allein nennt; XIII. p. 899., wo er Beider Einfälle trennt, s. das Exc. o. ap. Bähr ad Herod.; XIV. p. 928. über die ältere Kimmer. Invasion bei Kallinos. Der Name *Τρῆρες*, *Τρήρωνες* erinnert an die Treverer. Zeuss 259. citirt zwar noch Str. XIII. p. 586. wo sie »*Τρῆρες καὶ*

ἔτοι Θρᾷκες« heißen und Thuc. II, 96., wo sie unter Thrak. Völkern neben den Triballen stehn; legt aber doch mehr Gewicht auf Str. I. p. 59., wo sie nur »σύνοικοι τοῖς Θρᾳξὶν« genannt sind cf. I. p. 61., wo sie ἔθνος Κιμμερικὸν sind und die eben exc. Stelle. Vgl. auch Steph. Byz.: »Τρῆρος, χωρίον Θρᾴκης, καὶ Τρῆρες Θρᾴκιον ἔθνος« etc. Ueber Lygdamis s. o. Bähr ad Her. Str. l. c. p. 90. gedenkt vor dem Exc. Κώβȣ τȣ̃ Τρωὸς, sec. Palm. emend. st. Τρηρὸς, und Μάδυος τȣ̃ Σκυθικȣ̃, was nach Bähr (s. o.) das Richtige ist. — Vgl. noch Plin. VI, 14. Steph. v. Σύασσος über Kimm. in Phrygien. Einen Ephesier Κιμμέριος nennt Paus. X, 9., der vielleicht seinen Namen von Kimm. Vorfahren geerbt hatte. Euseb. Chron. s. u.

Wir stellen nun noch Ansichten und einzele Andeutungen namhafter Forscher, so weit uns solche zugänglich wurden, zusammen; mit Uebergehung von zwar fleißigen, aber in fremde Gebiete hinübergezogenen, Abhandlungen, wie von Uphagen in seinen Parerga hist. p. 20 sq.

Frèret in Mém. de l'Ac. des Inscr. XIX. in einer Abhandlung über die Kimmerier und andre Kelt. Völker citirt u. A. Ersterer und der Amazonen Einfall in Klein-Asien nach Euseb. Chron. a. 108. nach Trojas Zerstörung = 1076 a. Chr., womit vielleicht die Invasion vor Homeros nach Strabon gemeint sei. Ihre Siedelung am P. Euxinus gehe vielleicht ins 12. Jh. a. Chr. hinauf. Er widerspricht ihrer Vertreibung nach Asien und den von Herodotos angegebenen Wegen, da sie schon vor dem Einfalle der Skythen dort herumgezogen seien. Zur Zeit dieses Einfalles nimmt er drei Abtheilungen der Kimm. an: 1) die genannte in Klein-Asien. 2) In der Chersonesos am Bosporos, doch »du gros de la nation par le Borysthène et l'Hypanis« geschieden. 3) Diesen Volksstock zwischen diesen Flüßen. 1) sei nach Lygdamis durch Vernichtung und Vermischung mit den Kleinas. Völkern verschwunden. 2) = Tauri in die Gebirge im S. und W. der Halbinsel vor den Skythen gewichen. 3) gegen die Quellen der Weichsel und der Oder, später nach Mähren und Böhmen gezogen und habe durch Correspondenz mit den Galliern zum Sigovesus-Zuge beigetragen.

Daß Gatterer nebst Andern die Tauri für Nachkommen der Kimmerier hält, wurde schon früher bemerkt. Ders. setzt in seinem Abr. d. Univ. 2. Ausg. Bd. 2. S. 166. Cimmerier = Cimbri = Gomer als seit Moses, also 2453 a. Chr., bekannt. Dieselbe Gleichung s. in Allg. Weltg. Th. 3. S. 968 ff. (Lpz. 1766) und mehreren Schriften, die bei BM. Cimmerii citirt sind.

Heyne Opp. Ac. III, 390.: »(Cimmerii) ab Alyatte II. c. a. 602. Asia expulsi, iterum in terras ultra Pontum septentrionales se recepere, ubi eos partim permixtos cum aliis barbaris nomen amisisse, partim ad ulteriora occidentis et septentrionis errantes processisse credere licet. Mansere tamen vestigia gentes in nomine Bospori Cimmerii, in monte Cimmerio et quae sunt alia.« Die Tauri waren vielleicht von den Skythen in die Gebürge gedrängte Kimmerier. Weitere Bemerkungen Heyne's über die Kimmerier s. in Allgem. Weltg. l. c.

Mann. III, 1 ff. cf. 35. IV. 10. 34. 38. hält die Kimmerier (wie die Kimbern) für Deutsche.

Ad. Mithr. II, 351 ff.: »Sie (d. Kimm.) waren die nördlichsten und zugleich die östlichsten der Thrakischen Völkerschaften und bewohnten in Norden des schwarzen und Mäotischen Meeres nicht allein die heutige Krim, ... sondern auch die ganze heutige kleine Tatarei zu beiden Seiten des Dniepers bis an das nördliche Ufer der Donau.« Ein Rest ihrer Raubzüge blieb in Bithynien. Da sie in Asien nicht festen Fuß faßen konnten, gründeten sie, den Skythen tributär, den Staat des Kimm. Bosporus, der sich bis auf Constantin d. Gr. erhielt; cf. Str. VII. p. 308. ed. Cas. und Cary. Hist. des Rois du Bosp. Cimm. in seiner Hist. des R. de Thrace. Treres waren das Hauptvolk unter den Kimmeriern; aber es gab auch einen Stamm dieses Namens in Thrakien, s. Steph. Byz. Die nämlichen Namen Cotys, Seleucus, Rhescuporis, Rhömetalces und die Endung sades in den Namen Mäsades, Berisades, Medosades kommen sowol unter den Bosporanern, als den Thrakischen Regenten vor. (Ad. vergißt, daß diese Namen alle keine Kimmerischen sind; schon der häufige Völkerwechsel in jenen Gegenden läßt vermuthen, daß sie mehreren Sprachen

angehören. Der Name Lygdamis findet sich in einer vielleicht darnach benannten Stadt Lygdamum in Klein=Asien bei Plin. V, 33. wieder.) Die Tauri waren von den Skythen in die Gebürge gedrängte Kimmerier und gewannen durch die Rückkehr ihrer Brüder mehr Luft und Raum in der Chers. Taurica, vermuthlich als Theil des Bosp. Staates, bis sie 62. p. Chr. von den Alanen aufgerieben wurden; ihre von den Griechen mit Diana verglichene Göttinn hieß Orciloche, s. Amm. XXII, 5. Bei Diod. IV, 50. ist diese im Hyperboreerlande = Ch. Taur. zu Hause (s. u. darüber).

Uk. I, 1. S. 26—7. erwähnt u. A.: daß aus dem Semit. kamar (Hiob III, 5.) = dunkel die Griechen (Lycophr. 1427.) κίμμερος bildeten. Spätere suchten sie (die Kimm.) in Italien (Theophr. H. plant. V, 9. Festus v. Cimmerii. Schol. Apoll. Rhod. III, 311. Tzetz. Chil. XIII, 483.) oder am Pontos (Schol. Aesch. Prom. 729.) . . . Eust. ad Hom. Od., der sie im Westen, am Okeanos, nicht weit vom Hades wohnen läßt (cf. Tzetz. ad Lycophr. 695.) citirt, was besonders zu bemerken ist (cf. Schweigh. ad Athen. praef. p. XIX. not.) p. 1671. die alten Scholien. Zu dem Dunkel, in das noch spät die Westländer eingehüllt galten, trug die Handelspolitik der Kimmerier bei. Doch fängt dieß schon (ib. S. 37. cf. II, 1. S. 232.) bei Hesiodos an, sich aufzuhellen.

Niebuhr Kl. Schr. I, 364 ff. bezweifelt die Erscheinung der Kimmerier in Lydien unter Ardys als unmittelbare Folge ihrer Ueberwältigung durch die Skythen und Madyes's Einfall in Asien als Jener Verfolgung bezweckend. Beides seien vielmehr rein Raubzüge gewesen, wie denn auch um Ol. 20. (cf. ib. S. 206 ff.) Assarhaddon vermuthlich gegen diese zu Hülfe gerufen an den Hellespont gegangen sei. Der Zwischenraum zwischen der Austreibung der Kimmerier und dem Einfalle der Skythen in Medien sei in Letzterer Tradition, aus der die Griechen schöpften, übersprungen worden. Der Weg, auf dem Herodotos die Kimmerier nach Klein=Asien gelangen laße, sei irrige durch die Namen=Spuren derselben am Bosporos veranlaßte Annahme, da vielmehr dort vermuthlich ein Theil des Volkes sich bis auf die Zeit der Griechischen Niederlaßung erhalten habe. Die in Sinope gesiedelten hatten

vermuthlich bis auf Alyattes Klein-Asien mehrmals durchstreift. — Wahrscheinlich seien die Kimmerier die Rossemelker, die Zeus Il. V, 5., vom Ida aus nach Thrakien hin gerichtet, sieht. Die Trerer seien vermuthlich ein von den Kimmeriern verschiedenes Thrakisches Volk; Madys bei Strabon = Madyes bei Herodotos. S. 370. weist N. die wahrscheinliche Einwirkung der Kimmerier auf Völkerwanderungen zwischen Thrakien und Klein-Asien nach.

Turner Hist. of the Anglo-Saxons V. I. p. 27 ff. gibt einen Abriß der Kimm. Geschichte. Die Stelle bei Plut. Mar. XI. (s. u.), nach welcher die Kimmerier westlich nach dem Deutschen Meere zogen, nimmt er wesentlich an, wenn gleich diese Wanderung des Haupttheiles des Volkes vielleicht vor dem Einfalle der Skythen hergegangen sei. Während ihre Hauptmasse nach Jütland gegangen sei (auf dieses deutet sogar Berghaus in Reichard Kl. geogr. Schr. Homers Kimmer. Unterwelt); möge auch ein Theil nach Unter-Italien gekommen sein: Später seien sie dann als Kimbern bekannt geworden. Von dem Germanischen Norden aus seien sie auf dem noch jetzt gewöhnlichen Wege nach den Britannischen Inseln gegangen. Die Kelten nimmt er als dem in SWEuropa siedelnden großen andern Ast desselben Volkes.

Eichwald G. d. K. M. S. 254 ff. hält die Kimmerier gar für Slaven und die As. Heneter = Wenden für ihren Rest. Auch er bezweifelt die von Herodotos angegebenen Richtungen ihrer Flucht und stellt zur Erklärung oder Emendation Hypothesen auf, deren Darstellung unser Raum nicht erlaubt. Auch zieht er die Sage von der Wanderung der Skythen bei Diod. ed. Bipont. V, 2. p. 124—6. herbei.

Brandstäter Scythica zieht gegen Herodotos zu Felde und zeiht ihn der Widersprüche und der Verwechselung der Kimmerier-Reste mit den Skythen; s. p. 73. 75. 86—7., wo es ihm mit Recht widersinnig scheint, daß die Skythen die Kimmerier aus bloßer Feindschaft verfolgt haben sollen, statt ruhig im eroberten Lande zu wohnen. Ob wir gleich mit ihm die Kimm. für Indo-Germanen halten, können wir doch unter seinen Argumenten p. 80. wenigstens die Beziehung einer fingirten Namensform *Κερμέριοι* zu *Γερμανοί* und *Καρμανία*

nicht unterschreiben. P. 82 ff.: Vor den Skoloten fliehen die Kimm. nach NW., wo sie später als Kimbern mit den altverwandten Teutonen wieder auftreten. Ihre Flucht nach Osten vermuthet („φαίνονται, φανεροί εἰσι“ IV, 12.) Herodotos nur „quum litus Ponti boreale antiquitus Scythiam fuisse credat, neque aliter irruptionem Scytharum in Mediam et Cimmeriorum sedes in Asia minore explicare possit.“ Vielleicht ist ein Theil von Diesen zu den Budinen geflohen; ihr im alten Lande gebliebener Rest seien vielleicht die für Skythen ausgegebenen Ackerbauer, von denen = serpentibus μιῇ γενεῇ ante Darii bellum die Neuren ausgetrieben wurden?

Bode Gesch. d. Hell. Dichtkunst II, 1. S. 150 ff.: Homeros kennt noch keine Kimmerier am Pontos oder Kaukasus, sondern andre Völker. — Arrianos und die Geschichte überhaupt halten Jene für ein Skythisches Volk aus dem höheren Norden, dessen einzele Stämme besondere Namen führten; cf. Eust. ad Od. T. I. p. 396, 41.; 397, 9. Lips.; Ders. p. 397, 3. scheidet die mythischen Kimmerier oder Kerberier bestimmt von den historischen, folgt aber Strabon für den Vor-Homerischen Einfall in Sardes; cf. Thiersch A. Phil. Mon. T. 3. p. 374 sq. — Kallinos — der vor 726 a. Chr., wo die Trerer Magnesia eroberten, lebte — meint auch nur den alleinigen Kimm. Einfall zu Ardys's Zeit. (Für den Haß der Jonier, besonders ihrer Dichter, gegen die Kimmerier vgl. Eust. l. c. p. 397, 14.) — Die damals ausgegangenen Kimmerier kehren nicht wieder ins Skythische Vaterland zurück; doch scheinen sich andre Kimm. Horden an der Küste von Paphlagonien und Bithynien bis auf Alyattes gehalten zu haben, der sie auf immer aus Asien vertrieb. Jener Einfall ging um 678 a. Chr. von der SKüste des Pontus aus, an dem sie sich, von den Skythen gedrängt, niedergelaßen hatten; wenn nicht, nach Kallimachos, unmittelbar vom Bosporos aus; wogegen indessen die zeitliche Collision der Skythen-Einfälle zu Kyaxares's = zu Alyattes's Zeit mit ihrer Vertreibung der Kimm. spräche; wir müßten den Einfall der Kimm. in Ardys's erstes Regierungsjahr setzen, ungefähr 61 Jahre vor Alyattes, während welcher die Skythen nach ihrer Vertreibung der Kimm. langsam heranzogen. Gewis aber ist

Lygdamis schon in Ardys's Zeit zu stellen. — Wol schon früher konnten die Eur. Kimmerier Raubzüge unternommen haben, doch nur auf die Küste des Pontos; so 1053 a. Chr., cf. Oros. I, 21. p. 79. Haverk. und Str. I. p. 6. über die Homeros bekannte Kimm. Invasion in Jonien.

Uschold Vorh. d. Gr. Gesch. und Myth. II, 279. hält gar die Kimmerier überhaupt für mythisch.

S. F. W. Hoffmann hat in seiner Schrift „die Iberer ꝛc. Lpz. 1838" den Homer. Kimmeriern eine besondere Abhandlung gewidmet, in der er die Versuche, Homeros eine nähere, geographische Kenntnis dieses Volkes unterzulegen, für eitel erklärt; sie gelten bei Diesem nur im Allg. als Nordvolk. Auch Thiersch in A. Phil. Mon. III, 574. sq. leugnet Homer's nähere Bekanntschaft mit den Kimmeriern. Hoffmann sagt weiter von diesen: Sie wurden einst zu den Skythen gerechnet, cf. Francke zu Callin. p. 110.; oder in NWAsien von diesen unterschieden, cf. Humb. Krit. Unt. ꝛc. S. 164 ff. Ihr Name lebte nördlich von Pontos, Maeotis und Kasp. Meere; sie wohnten einst im Bucharischen Tieflande, dem Völkerwandrungsthore seit ihrer Verdrängung bei Herod. I, 6. IV, 12. cf. Ritter Asien I, 71 ff. (2. Ausg.). Von den Iberern sind sie, nebst den Hyperboreern, gänzlich zu scheiden. H. citirt noch: v. Köppen Nordgest. d. Pontos S. 73. Voss A. Weltk. S. XIV. in Jen. Ltz. 1834, der Namen und Volk für Phoenikische Erfindung hält. Grotefend in Bertuch G. Eph. 1815. Nov. S. 255 ff., der sie in den Osten setzt. Schuster in Jahn und Seeb. Arch. f. Ph. und Paed. II, 2. S. 170 ff., der sie für das historische Volk des Kaukasus erklärt.

Die Züge der Kimmerier, sofern sie nur temporäre sind, haben für unsre Zwecke nur geringe Wichtigkeit; desto größere aber die uns wahrscheinliche Auswanderung ihrer Hauptmasse aus dem Lande am Bosporos nach NW., über deren weiteren Verfolg wir uns erst später aussprechen können. Freilich würde ihre erste Einwanderung nach Europa uns nicht minder wichtig sein; aber die Rückschlüße auf diese müßen noch viel mehr von einer Hypothese zur andern schreiten und auf die Urwanderungen aller alten Völker Ost-Europas Rücksicht nehmen; wir hoffen indessen, daß die Leuchte der Forschung auch noch jene

»Κίμμερον σκιὰν« zugänglich machen werde. Mögliche Spuren der Kimmerier in Asien werden wir später nachweisen.

Mit den Kimmeriern wurden nun von mehreren Schriftstellern die **Kimbern** identificirt; die folgenden Excerpte gelten zugleich für das Weitere über die Kimbern; zur bequemeren Beziehung fügen wir einige Buchstaben zu:

Str. ed. Falc. II. p. 140.: (a) »(Ποσειδώνιος) Εἰκάζει δὲ καὶ τὴν τῶν Κίμβρων καὶ τὴν τῶν συγγενῶν ἐξανάστασιν ἐκ τῆς οἰκείας γενέσθαι κατὰ θαλάττης ἔφοδον, ὀυκ ἀθρόαν συμβᾶσαν.« Casaub. vermuthet diese Meinung irrig Posidonios zugeschrieben; vgl. k im Folgenden — **VII. p. 421.:** (b) »Ἄλλα δ' ἐνδεέστερά ἐστιν ἔθνη Γερμανικὰ ... πρὸς δὲ τῷ Ὠκεανῷ ... καὶ Κίμβροι.« — **p. 424 ff.:** »Περὶ δὲ Κίμβρων τὰ μὲν ὀυκ εὖ λέγεται, τὰ δ' ἔχει πιθανότητας ὀυ μετρίας· ὄυτε γὰρ τὴν τοιαύτην αἰτίαν τοῦ (c) πλάνητας γενέσθαι καὶ λῃστρικοὺς ἀποδέξαιτ' ἄν τις, ὅτι (d) χεῤῥόνησον οἰκοῦντες, (e) μεγάλῃ πλημμυρίδι ἐξελθεῖεν ἐκ τῶν τόπων· (f) καὶ γὰρ νῦν ἔχουσι τὴν χώραν ἣν εἶχον πρότερον, καὶ ἔπεμψαν (g) τῷ Σεβαστῷ δῶρον, τὸν ἱερώτατον παρ' αὐτοῖς λέβητα, αἰτούμενοι φιλίαν καὶ (h) ἀμνηστίαν τῶν ὑπηργμένων· τυχόντες δὲ ὧν ἠξίουν, ἀπῆραν.« Er bestreitet nun jene Vertreibung durch eine Ueberschwemmung und letztere selbst als vielmehr = regelmäßige Flut. (i) »Οὐκ εὖ δ' ὀυδ' ὁ φήσας ὅπλα αἱρέσθαι πρὸς τὰς πλημμυρίδας τοὺς Κίμβρους, ὀυδ' ὅτι ἀφοβίαν οἱ Κελτοὶ ἀσκοῦντες, κατακλύζεσθαι τὰς οἰκίας ὑπομένουσιν, εἶτ' ἀνοικοδομοῦσι ... ὅπερ Ἔφορός φησιν ... (k) Ταῦτα δὲ δικαίως ἐπιτιμᾷ τοῖς συγγραφεῦσι Ποσειδώνιος καὶ ὀυ κακῶς (l) εἰκάζει, ὅτι (c) λῃστρικοὶ ὄντες καὶ πλάνητες οἱ Κίμβροι καὶ μέχρι τῶν περὶ (m) τὴν Μαιῶτιν ποιήσαντο στρατείαν· ἀπ' ἐκείνων δὲ καὶ ὁ Κιμμέριος κληθεὶς βόσπορος, οἷον Κιμβρικός, Κιμμερίους τοὺς Κίμβρους ὀνομασάντων τῶν Ἑλλήνων. φησὶ δὲ καὶ Βοΐους τὸν Ἑρκύνιον δρυμὸν οἰκεῖν πρότερον· τοὺς δὲ Κίμβρους ὁρμήσαντας ἐπὶ τὸν τόπον τοῦτον, ἀποκρουσθέντας ὑπὸ τῶν Βοΐων ἐπὶ τὸν Ἴστρον καὶ τοὺς Σκορδίσκους Γαλάτας καταβῆναι· εἶτ' ἐπὶ Τευριστὰς καὶ Ταυρίσκους καὶ τούτους Γαλάτας· εἶτ' ἐπὶ Ἐλουηττίους.« Folgt Letzterer Anschluß an den Kimbernzug nach Italien und dessen Schicksal, so wie Mehreres über die Gebräuche der Kimbern. (n) »Τῶν δὲ Γερμανῶν, ὡς εἶπον, οἱ μὲν προσάρκτιοι

παρήκουσι τῷ ὠκεανῷ· γνωρίζονται δ' ἀπὸ τῶν ἐκβολῶν τοῦ Ῥήνου λαβόντες τὴν ἀρχὴν, μέχρι τοῦ Ἄλβιος. Τούτων δ' εἰσὶ γνωριμώτατοι Σούγαμβροί τε καὶ Κίμβροι.« XI. p. 721. nennt er am Kimmer. Bosporos *»κώμην τὴν Κιμβρικήν«* = *Κιμμέριον ἄκρον* Ptol. sec. Casaub.

Für Str. a. e ff.: die Sage von Vertreibung durch ein Naturereignis, vorzüglich eine Ueberschwemmung, die dem großen Kymrischen Kelten=Aste eigenthümlich gewesen zu sein scheint, vgl. sp. u. die Cy. Triaden; Aristot. Eudem. III, 1.; Nicom. III, 7. (*»Κελτικὸν θράσος«*); Nicol. Damasc. ap. Stobaeum; Aelian XII, 23.; (s. Cas. in Str. l. c.) Ammian XV, 9. (alluvio maris). XXXI, 5.; Claudian. B. Get. v. 638. (s. J. v. Müller B. Cimbr.); App. Ill. IV. (Erdbeben); Flor. III, 3.; Festus, der die Sage von den Ambronen erzählt; vgl. die *συγγενεῖς* bei Str. a. Die meisten der cit. Stellen nennen die Kelten überhaupt. Eine eigenthümliche Ansicht Pinkerton's u. A. über diese Ueberschwemmung werden wir u. kennen lernen. Falc. bemerkt, daß die Cimbrica Chersonesus = Dänemark und Holstein Spuren großer Ueberschwemmungen trage.

Zu c vgl. Liv. Ep. LXIII, der die in Illyrien eingefallenen Kimbern gens vaga nennt; Plut. (s. u.) g. i.; Diod. (s. u.) a; Quinct. Decl. III; Festus: »Cimbri lingua Gallica latrones dicuntur«; Gloss. ap. Dfr.: *»Κιμβρὸς ὁ λῃστής«*; Shering. p. 54.; 49 Deutsche Etymologie, wie auch bei Eccard. Orig. Germ. p. 169—70.; Ad. ä. Gesch. d. D. S. 115. A. 1. 2.; J. Grimm Gramm. I, 178.; Letztere weichen von jenem Sinne ab; Weiteres s. u.

Der heilige Keßel Str. v. 9. wird häufig mit dem von Herodotos erwähnten der Skythen, als vielmehr den Kimmeriern zugehörenden, vergleichen; cf. bes. Brandst. Scyth. p. 74—5.

Diod. V, 32. sagt von den nordwärts nach Skythien hin wohnenden Galatern: *»Φασί τινες ἐν τοῖς παλαιοῖς χρόνοις τοὺς τὴν Ἀσίαν ἅπασαν καταδραμόντας, ὀνομαζομένους δὲ Κιμμερίους, τούτους εἶναι, βραχὺ τοῦ χρόνου τὴν λέξιν φθείραντος ἐν τῇ τῶν καλουμένων Κίμβρων προσηγορίᾳ·* (a) *Ζηλοῦσι γὰρ ἐκ παλαιοῦ λῃστεύειν ἐπὶ τὰς ἀλλοτρίας χώρας ἐπερχόμενοι, καὶ καταφρονεῖν ἁπάντων. Οὗτοι γάρ εἰσιν οἱ* (b) *τὴν μὲν Ῥώμην*

ἑλόντες, (c) τὸ δὲ ἱερὸν τὸ ἐν Δελφοῖς συλήσαντες, καὶ πολλὴν μὲν τῆς Εὐρώπης, ὀκ ὀλίγην δὲ καὶ τῆς Ἀσίας φορολογήσαντες, καὶ τῶν καταπολεμηθέντων τὴν χώραν κατοικήσαντες· οἱ διὰ τὴν πρὸς τὲς Ἕλλήνας ἐπιπλοκὴν Ἑλληνογαλάται κληθέντες· (d) τὸ δὲ τελευταῖον, πολλὰ καὶ μεγάλα στρατόπεδα Ῥωμαίων συντρίψαντες.« Das Folgende bezieht sich auf die Sitten der Kimbern = Galater. Ib. 34. (e) wurde früher statt »Τῶν δὲ Ἰβήρων ἀλκιμώτατοι μὲν εἰσιν οἱ καλὅμενοι Λυσιτανοὶ« fälschlich Κίμβρων gelesen; cf. Wernsd. Gal. p. 89. Dind. in h. l., der auch die Emendation Κελτιβήρων erwähnt, doch die obige vorzieht.

Plut. Mar. XI.: »Αἱ περὶ (a) Τευτόνων καὶ Κίμβρων φῆμαι προσέπιπτον ... Μυριάδες μὲν γὰρ αἱ μάχιμοι τριάκοντα σὺν ὅπλοις ἐχώρὅν ... γῆς χρήζοντες (b) ... καθάπερ πρὸ αὐτῶν ἐπυνθάνοντο Κελτὲς τῆς Ἰταλίας τὴν ἀρίστην κατασχεῖν, Τυῤῥηνῶν ἀφελομένὅς. Αὐτοὶ μὲν γὰρ (c) ἀμιξίᾳ τῇ πρὸς ἑτέρὅς, (d) μήκει τε χώρας, ἣν ἐπῆλθον ἠγνοὅντο, τίνες ὄντες ἀνθρώπων, ἤ πόθεν ὁρμηθέντες, ὥσπερ νέφος ἐμπέσοιεν τῇ Γαλατίᾳ καὶ Ἰταλίᾳ. (e) Καὶ μάλιστα μὲν εἰκάζοντο Γερμανικὰ γένη τῶν καθηκόντων ἐπὶ τὸν βόρειον ὠκεανὸν εἶναι, (f) τοῖς μεγέθεσι τῶν σωμάτων καὶ τῇ χαροπότητι τῶν ὀμμάτων· (g) καὶ ὅτι Κίμβρὅς ἐπανομάζὅσι Γερμανοὶ τὲς λῃστάς. Εἰσὶ δ' οἵ καὶ τὴν Κελτικὴν, διὰ βάθος χώρας καὶ μέγεθος, ἀπὸ τῆς ἔξωθεν θαλάσσης καὶ τῶν ὑπαρκτίων κλιμάτων, πρὸς ἥλιον ἀνίσχοντα καὶ τὴν Μαιῶτιν ἐπιστρέφὅσαν, ἅπτεσθαι τῆς Ποντικῆς Σκυθίας λέγὅσι, κἀκεῖθεν (h) τὰ γένη μεμίχθαι. (i) Τὅτὅς ἐξαναστάντας ὀκ ἐκ μιᾶς ὁρμῆς, ὀδὲ συνεχῶς, ἀλλ' ἔτὅς ὥρᾳ καθ' ἕκαστον ἐνιαυτὸν εἰς τὅμπροσθεν ἀεὶ χωρὅντας, πολέμῳ χρόνοις πολλοῖς ἐπελθεῖν τὴν ἤπειρον. Δι' ὅ καὶ πολλὰς κατὰ μέρος ἐπικλήσεις ἐχόντων, κοινῇ (k) Κελτοσκύθας τὸν στρατὸν ὠνόμαζον. Ἄλλοι δέ φασι, Κιμμερίων τὸ μὲν πρῶτον ὑφ' Ἑλλήνων τῶν πάλαι γνωσθέντων, ὀ μέγα γενέσθαι τὅ παντὸς μόριον, ἀλλὰ φυγὴν, ἤ στάσιν τινὰ βιασθεῖσαν ὑπὸ Σκυθῶν, εἰς Ἀσίαν ἀπὸ τῆς Μαιώτιδος διαπεράσαι, Λυγδάμιος ἡγὅμένὅ. Τὸ δὲ πλεῖστον αὐτῶν καὶ μαχιμώτατον, ἐπ' ἐσχάτοις οἰκὅν παρὰ τὴν ἔξω θάλασσαν, γῆν μὲν νέμεσθαι (l) σύσκιον καὶ ὑλώδη καὶ δυσήλιον πάντη, διὰ βάθος καὶ πυκνότητα δρυμῶν, ὅς μέχρι τῶν Ἑρκυνίων εἴσω διήκειν ὀρανὅ δ'

εἰληχέναι, καθ᾽ ὅ δοκεῖ μέγα λαμβάνων ὁ πόλος ἔξαρμα .... δι᾽ ὅ καὶ τὴν εὐπορίαν τȣ̃ μυθεύματος Ὁμήρῳ γενέσθαι πρὸς τὴν νεκυίαν. Ἔνθεν ȣ̓̃ν τὴν ἔφοδον εἶναι τῶν βαρβάρων τȣ́των ἐπὶ τὴν Ἰταλίαν, Κιμμερίων μὲν ἐξ ἀρχῆς, τότε δὲ Κίμβρων, ἐκ ἄπο τρόπȣ προσαγορευομένων. (m) Ἀλλὰ ταῦτα μὲν εἰκασμῷ μᾶλλον, ἢ κατὰ βέβαιον ἱστορίαν, λέγεται.«

Ueber die Kelto-Skythen (o. k) s. unser Früheres. Die Benennung mag durch Angrenzung, weniger durch wirkliche Mischung, beider Völker entstanden sein. Ueber die Gleichung der Kimbern mit den Galatern um Olbia s. u.

Eine Stelle aus Steph. Byz. über Kimmerier = Kimbern s. o. bei Jenen. Die Stelle bei Polyaen. VIII, 10. (ed. Mursinnae): „Μάριος Κιμβρίοις συμβαλὼν ἀπὸ χειμερίων τόπων ὁρμωμένοις“ findet ihre gewis nicht zufälligen Parallelen o. bei den Kimmeriern, auf die auch vielleicht schon die Form Κιμβρίοις deutet. Nicht minder erinnert die gens vaga und die für die Raubzüge der Kimbern cit. Stellen an die Kimmerier.

Die Angaben unbestimmter Ferne, wie bei Plut. d. und Amm. XXXI, 5., wo die Kimbern „ex a b d i t i s Oceani partibus“ kommen, mögen eben so wol auf den Norden des Deutschen Meeres, als auf das Kimmerische Dunkel passen. Vgl. u. Quinct. Decl. III, 4. und die Cebarenses u. bei den SOZügen.

Wir dürfen nicht übersehen, daß bei den Alten die Gleichung der Kimbern und Kimmerier nur entweder als Vermuthung (cf. Str. l. Plut. m.), oder als „Angabe Anderer“ angeführt wird. Aber die ganze Geschichte der Kimbern vor ihren Berührungen mit den Römern beruht auf vereinzelten Aussagen und Combinationen, die, auch abgesehen von der Aehnlichkeit der Namen, sich leicht an die Kimmerier anschließen, wie das Folgende noch weiter zeigen wird.

Wenn wir jene Gleichung annehmen, so dürfte sich wenigstens für einen Theil der Kimmerier-Kimbern als nächste Siedelung nach der Vertreibung vom Bosporos durch die Skythen Pannonien und vielleicht ein Theil von Thrakien darstellen, wo wir bei den Bojern (s. o.) einen alten Focus der Keltischen Bevölkerung suchten und u. noch weiter belegen

werden. Abgesehen davon, daß wir sie in späterer Zeit zuerst im Illyrischen Keltenlande mit den Römern zusammentreffen sehen werden — was schwerlich von Pannonien aus geschah —: so finden wir sie = jene Kelten bezeichnet, deren Züge nach SO. wir u. weiter verfolgen werden. Vgl. o. **Diod. c. App. Ill. IV.**: „*Αὐταριέας . . . Μολιστόμῳ . . . καὶ Κελτοῖς τοῖς Κίμβροις λεγομένοις ἐπὶ Δελφȣ̀ς συστρατεῦσαι.*“ Des Gottes Strafe jagt die Illyrier bis an die Grenze der Bastarnen. „*Κελτοῖς δὲ ὁ θεὸς τὴν γῆν ἔσεισε* (a) *καὶ τὰς πόλεις κατήνεγκε.*“ Fliehend plündern sie die alten Illyr. Bundesgenoßen (b) „*καὶ μέχρι Πυρήνης ἐλεηλάτȣν· ἐπιστρέφȣσι δ' αὐτοῖς ἐς τὴν ἕω, Ῥωμαῖοι δεδιότες, ὑπὸ μνήμης* (c) *τῶν προπεπολεμηκότων σφίσι Κελτῶν . . . ἀπήντων . . . καὶ πανστρατιᾷ διώλλυντο.*“ Darauf besiegt sie = *τȣ̀ς Κίμβρȣς* Marius. „*Οἱ δὲ, ἀσθενεῖς τε ἤδη γενόμενοι . . . ἐς* (d) *τὰ οἰκεῖα ἐπανῆλθον . . .* (e) (V.) *Τοιȣ̃τον μὲν δὴ τέλος τῆς ἀσεβείας ὁ θεὸς ἐπέθηκεν Ἰλλυριοῖς τε καὶ Κελτοῖς. Οὐ μὴν ἀπέσχοντο τῆς ἱεροσυλίας· ἀλλ' αὖθις, ἅμα τοῖς Κελτοῖς* (f) *Ἰλλυριῶν οἱ Σκορδίσκοι μάλιστα, καὶ Μαῖδοι καὶ Δάρδανοι, τὴν Μακεδονίαν ἐπέδραμον ὁμȣ̃ καὶ τὴν Ἑλλάδα, καὶ πολλὰ τῶν ἱερῶν* (g) *καὶ τὸ Δελφικὸν ἐσύλησαν.*“ Darüber fangen die Römer unter L. Scipio Krieg mit ihnen an, 32 Jahre nach dem Kimbernzuge. — Offenbar zeigt dieser Bericht vielfache Verwirrung, in der Zeitrechnung, wie in dem Kimbernzuge an sich, dessen späteren Verlauf er nur in SGallien (Hispanien kaum berührend) und Italien er erzählt. Das Wichtigste, wol verworren auf früheste Zeit Zurückdeutende ist uns, daß er **a. d. c.** den Kimbern feste Wohnsitze in Pannonien anweist, zu denen ihr Rest zurückkehrt und angeblich einen zweiten Delphizug mitmacht; Weiteres darüber u. **s. l.** Durch **c, cf. Gall. I. II.** (s. u.), wohin er selbst in diesem Cap. zurückweist, ist es klar, daß er oder die Römer selbst in den Kimbern dasselbe Keltenvolk finden, das früher im Bellovesus-Zuge auftrat. Da bei diesen Zügen nirgends sonst ein Molistomos genannt wird, könnte eine besondre Abtheilung derselben aus Kimbern bestanden haben; doch wird durch Diodoros und andre u. folgende Gründe eine große Ausdehnung des Kimbernnamens wahrscheinlich. Indessen zeugt für Ersteres wiederum **Justin. XXXVIII, 3.**, der

neben den Gallo-Graeken die Kimbern und nach Beiden die Sarmaten und Bastarnen als Völker nennt, zu welchen Mithridates Gesandte geschickt habe. An dieser Stelle nimmt Gatterer in Comm. Gott. XII. p. 157., der übrigens die Richtigkeit der Angabe bezweifelt, Cimbros = Tauros posteros Cimmeriorum; vgl. o. Kimm. — In der von Uk. II, 2. S. 193. A. 68 b. cit. St. Just. XXIV, 8., in der die Kimbern als Delphi's Eroberer genannt seien, finden wir diese nur Gallier genannt. Ueber eine mögliche Zusammenstellung der Kimbern und Tektosagen bei Just. XXXII, 3. s. u. bei den SOZügen, wo wir noch mehrere Beziehungen der Delphischen „Kimbern" zu den Ital. Kelten nachweisen werden. Wir vermuthen übrigens, daß Dioderos, wie Appianos sich auf wirkliche Ueberlieferung des Kimbern-Namens stützten; und daß Letzterer eben dadurch zu dem Anachronismus verleitet wurde, den ihm Schweigh. in l. c. IV. V. nachweist: »Mirus historiae saltus ab A. U. 475., quo Delphica suscepta expeditio est, in a. ab U. C. 649., in quem incidit illa Consulum clades, cujus mentio facta est in Ep. R. Gall. p. 73., 25 sq.« Auch Joseph. I, 7.: »*Τὸς μὲν γὰρ νῦν ὑφ' Ἑλλήνων Γαλάτας καλȣμένȣς, Γομαρεῖς δὲ λεγομένȣς, Γομαρὸς ἔκτισε*« lehnt sich zwar an den biblischen Gomer Mos. I, 10. an, scheint aber wirklich durch den unter den As. Galatern noch gefundenen Kymren-Namen dazu veranlaßt worden zu sein. Wernsd. Gal. 95. glaubt hier Phrygien = Gomerim gemeint; Zeuss 60. denkt an die Kimmerier. Weiteres s. sp. u. bei den Kymren. — Der Kimbern-Namen erhielt sich in Pannonien in »Cimbrianis« It. Ant. ed. Wess. p. 267. Freilich könnte dieser Name auch erst aus späterer Zeit von einer Kimbrischen Truppe Cimbriani (s. u.) im Römischen Heere stammen, wie wir vermuthlich erst aus der Longobardenzeit ein Castell Cimbra in der Gegend von Trient finden (cf. Mann. IX, 1. S. 142).

Von Pannonien aus könnten sich die Kimbern gleich, nach unsrer ob. Vermuthung, den Bojern, nur viel weiter als diese, nach Norden hinaufgezogen haben, wo wir noch spät Reste von ihnen finden und woher vermuthlich ihr großer historischer Zug ausging. Da wir dort ihre Spuren in be-

trächtlicher Ausdehnung von Osten nach Westen und zwar früher, wie es scheint, im Osten finden, dürfen wir auf diese Richtung ihrer Züge, die schon durch die Combination mit den Kimmeriern angedeutet war, schließen. An der Ostsee (?) werden sie eher als — mit Ausnahme der zeitlosen Tradition, auf die sich die obigen Angaben stützen können — irgend anderswo schon um 350 a. Chr. von **Philemon ap. Plin. IV, 13.** genannt, der sie näher gekannt haben muß, da er Worte ihrer Sprache nennt. Nehmen wir an, daß sie schon längere Zeit dort wohnten, so liegt die des Delphizuges zu nah, als daß wir jene mit denen dieses Zuges ganz identisch halten sollten; jedoch macht die Wanderung mehrerer Völker dieses Zuges namentlich bei **App. III. IV.** jene Identität möglich. Philemon's Kimbern sind wol auch Ephoros's gleichzeitige Kelten im oft überschwemmten Lande bei **Str. i.** Vielleicht dürfen wir auch die Kelto-Skythen bei **Plut. k.** auf den NO. deuten; ebenso die o. erw. Kimbern Justin's, sofern wir sie mit **Thierry I. p. LV—VI.** in die Nähe der Bastarnen setzen; um so mehr da **ib. c. 4.** Mithridates sagt: „a Germania Cimbros . . . Italiam inundasse.“ Zu dieser Stelle vgl. zunächst **Quinct. Decl. III, 4.**, wo der Kimbern „gens ex ultimo litore Oceani et diremta frigoribus plaga . . . Italiam inundavit.“ — Allerdings liegt die von **Thierry I. p. LVI.**; **Turner Anglo-Sax. T. 1. p. 34.** gestellte Gleichung mit den Aestyern nahe; doch s. u. über diese.

Auf den westlichen Norden beziehen sich: o. **Str. b. n.** cf. **Tac. Germ. 37.**: „Eundem Germaniae sinum proximi oceano Cimbri tenent, parva nunc civitas, sed gloria ingens, veterisque famae lata vestigia manent“ etc. Zu letzteren Worten, an die Tacitus den Zug gegen die Römer knüpft, stimmt **Str. f. 9. 4.**, wodurch die historische Erinnerung vielleicht bei beiden Theilen erhalten scheint. Zu 9. cf. das **Monum. Ancyranum (Suet. ed. Wolf 2, 375. ap. Zeuss 144.)**: „Cimbrique et Chariides et Semnones et eiusdem tractus alii Germanorum populi Romani petierunt.“ **Falc.** in **Str. l. c.** citirt auch **Plin. II, 67.** über der Römer Fahrt unter Augustus um Germanien bis an **Cimbrorum promontorium.** Ders. IV, 28. (13—4.) kennt sie für's Erste (nebst den Teu-

tonen) als zu den Deutschen Ingaevonen gehöriges Volk auf der nach ihnen benannten Halbinsel, dem Skand. Gebürge gegenüber; cf. Zeuss 145., der aber 70—1. eine zweite Kimbern-Abtheilung ebds. für falsch hält. Die Stelle lautet nämlich: „Ingaevones, quorum pars Cimbri. Teutoni ac Chaucorum gentes. Proximi autem Rheno Istaevones, quorum pars Cimbri, mediterranei, Hermiones . . .“ Nach Tac. Germ. 2. „medii Herminones“ scheint mediterranei von Cimbri geschieden, und zu 4. gehörig; so auch bei Zeuss 70., der aber Sicambri-Mediterranei liest und beide Worte als verdächtig einschließt. Doch auch Mela III, 3. zeigt dieselbe Stellung an den Hermionen (s. u.). Bei Plinius, Strabo und Tacitus hat man bisweilen statt der Elbe den Rhein angenommen; vgl. für Plinius Thierry I. p. 4 ff. J. Wachter For d. Kr. I, 3. für Strabon; Schöning bei J. v. Müller-B. C. S. 341. für Tacitus; so auch v. Wersebe Völker d. a. T. A. 122. nach Mannert. Auch Ptolemaeos kennt die *Κίμβροι* noch als Volk auf der NSpitze der *Κιμβρικὴ χερσόνησος* über den *Χαρῦδες*, die auch o. im Mon. Anc. mit ihnen genannt wurden; cf. Zeuss 145—6., der hier ihre letzte Spur findet. Reminiscenz könnte „Cimbrica Thetis = Nordsee bei Claudian. XXVI. 335. sein, zumal da er öfters von den Marianischen Kimbern redet; aber nach ej. VIII—V. 451. „latisque paludibus exit Cimber et ingentes Albim liquere Cherusci“ zu Stilicho's Zeit; und noch zur Zeit der Not. Imp. muß das Volk bestanden haben, da sie Cimbriani (cf. o. Cimbrianis in Pannonien) mit besonderem Wapen nennt. Dieses jedoch haben sie mit den Attecotti gemein und sind neben diesen genannt; weswegen wir, diese = Atuacuti (s. o. G. tr.) haltend hier einen wirklichen Kimbernrest in der Rheingegend suchen; vgl. die Istaev. Kimbern bei Plin. l. c.

Auf dieß nordwestliche Kimberland, von dem nach dem Obigen die Alten den Zug ausgehn laßen, der zuerst im Herk. Walde auf die Bojer traf, beziehen wir mit Müller Marken 135. auch die Stelle bei Flor. III, 3., nach welcher „Cimbri, Teutones atque Tigurini ab extremis Galliae profugi, quum terras eorum inundasset Oceanus“ — vgl. die Sage von der Flut — kommen; doch kommen wir nachher

auf eine mögliche andre Deutung; vgl. auch die o. bei G. cis. exc. Stelle Florus's über die Senonen und Radlof l. c. 166 ff.

Jener Zug beginnt nach Posidonios ap. Str. l. c. mit dem zurückgeschlagenen Anprall auf die Bojer; darauf ziehen sie nach Dems. nach Pannonien (Skordiskern), Noricum (Tauriskern) und zu den Helvetiern, in die Schweiz?

„Cimbri, gens vaga, populabundi in Illyricum venerunt; ab iis Papirius Carbo consul cum exercitu fusus est.“ Liv. Ep. LXIII. Mit diesem ersten Zusammentreffen mit den Römern beginnt ihre deutlicher zusammenhangende Geschichte, von der wir nur Umriße zu geben nöthig haben. Vgl. Liv. l. c. und Ep. XLVII. Str. V. Val. Pat. II, 8—12. Tac. G. 37. Asc. Ped. in Cic. pro Corn. Flor. III, 3. App. Gall. Exc. XII. de leg., der bei jenem ersten Stoß auf die Römer in Noricum nur die Teutonen nennt, während er III. IV. von den Kimbr. Kelten (s. o.) spricht und Liv. Ep. LXIII. und Str. V, 4. ebenfalls die Kimbern nennen; eine Erklärung mit F. Wachter For. d. Kr. I, 3., welcher Teutonen = Theuten = Deutsche meint, können wir nicht anerkennen. Eutr. IV, 11. Quinct. Decl. III. Jul. Obs. de Prodig. ap. App. Schweigh. T. 3. p. 181. Nach diesen Stellen erscheinen sie darauf in SGallien und schlagen die Römer, trennen sich darauf von den Teutonen, wie es scheint, indem sie einen Zug über die Pyrenäen machen und darauf sich wieder in Gallien mit den Teutonen zusammenfinden; cf. Liv. Ep. LXVII.; viell. Sen. Cons. ad H. 6. (s. G. Tr. üb. Germani in Hispanien); Plut. Mar. XIV—V., nach welchem sie in zwei Abtheilungen: Kimbern und Ambronen mit Teutonen auf Italien los gehn, nach Str. u. A. verbündet mit den Helvetischen Tigurinern und Toygenern (? s. u.). Letztere fliehen zurück, während Jene nach einander von den Römern zerschmettert werden; cf. ll. cc. Str. VII, l. c. Oros. V, 16. etc. (Weitere Citt. s. bes. bei J. v. Müller l. c. und Schweiz. Gesch. ed. Lpz. 1786. I. S. 15. A. 1.); Beck. Weltg. II, 169 ff. (besonders für neuere Schriften); Ad. ä. G. d. D. 107. (ebenso); Jomalleri B. Cimbricum (uns unbekannt).

In der Geschichte wird bald ein, bald der andre Theil des Zuges, jedoch mit Praevalenz der Kimbern, hervorgehoben,

ohne daß immer historischer Grund, Theilung des Zuges, zu Grunde liege. So bei App. l. c. s. o.; Cic. pro l. Man. 20. Kimbern und Teutonen: ebenso CBG. I, 33. 40.; VII, 77. Die Tiguriner bei CBG. I, 12. (17. falsch) bei Uk. II, 2. S. 290.) und Liv. Ep. LXV. (doch vgl. ebds. LXVII—VIII. über Kimbern, Teutonen und Ambronen), während Tac. Germ. 37. die Kimbern und Str. IV, 19. die Kimbern und Teutonen als durch die Belgen zurückgehalten nennen. Plut. c. a nennt K. und Teut.; ebenso Claudian. I, 254.; Propert. El. II, 1. die Kimbern und III, 3. die Teutonen; Juv. Sat. VIII, 248. 250. XV, 124. nur die Kimbern; Aelian. VIII, 10. erst Kimbern und Teutonen, dann nur Erstere; Sidon. Ap. Pan. Av. Aug. v. 76—7. diese beiden; Inscr. Grut. 436, 3. Marius's Triumph über beide; Inscr. Mabill. in Mus. It. T. I. p. 20. nur die Kimbern; Inscr. in Fast. Pigh. a. V. C. 652.: „C. Marius C. Filius Consul V. de Teutoneis, Ambronibus et Cimbreis“ (s. Struve Corp. hist. Germ. p. 55.) u. dgl. M.; s. bes. Tzschucke in Eutr. V, 1.

Noch einige einzele Punkte in jenen Zügen verdienen besondere Erwägung:

An drei Orten werden die Kimbern von Kelt. Völkern zurückgewiesen; von den Bojern im Herk. Walde, nach Posid. ap. Str. l. c.; von den Belgen nach CBG. II, 4. Str. IV. p. 273. ed. Falc. in Gallien; von den Keltiberern in Hispanien nach Liv. Ep. LXVII. Wenn wir auch hierbei friedliches Uebereinkommen vermuthen, so ist doch darum noch nicht ein Grund in näherer Verwandtschaft erwiesen; doch läßt sich Einiges dafür anführen. Nach Posidonios werden die Kimbern von den Bojern „ἀποκρουσθέντες“ und gehn in die Gebiete der Taurisker und Helvetier über; nach Tacitus u. A. ziehen sie plündernd in Illyrien umher. Ob sie aber auch gegen die genannten Kelt. Völker, deren nähere Verwandtschaft unter einander wir nach dem Früheren vermutheten, feindlich verfahren und nicht vielleicht bloß gegen die Illyrischen, fremdstämmigen? Daß die Helvetier sich kurz darauf mit ihnen verbünden, ist unbezweifelt; für die mögliche Verbündung der Bojer mit ihnen schon früher bei Delphi-Zügen und nun bei dem nach Italien vgl. einstweilen d. Ob. üb. d. Bojer. Auch

erscheint unter den Kimbern ein *Βοιώριξ*, Bojorix bei Plut. Mar. XXV.; L. A. Flor. III, 3.; Liv. Ep. LXVII., wo die ältere Lesart Bolo rege st. Bojorige, cf. Spener II, 14. A. e.; Ad. ä. G. d. D. 116.; Fransh. in h. l., der übrigens in Suppl. Bojorix setzt; Mann. III, 599. hält ihn für einen Bojer. Bei Liv. XXXIV, 46. wird ein Bojorix ausdrücklich Regulus der Bojer genannt. F. Wachter l. c. I, 3. hält diesen Namen wegen seines öfteren Vorkommens für ein Appellativ und stützt zugleich darauf die Vermuthung: die Kimbern seien ein vertriebener Zweig des Bojervolkes gewesen, der dadurch in feindliche Stellung gegen das Hauptvolk gerathen sei.

Bei den Belgen finden sich stärkere Gründe für freundliches und verwandtschaftliches Verhältnis zu den Kimbern; s. auch ob. bei G. tr. über Atuakuter, Nervier und Belgen überh. (nach CBG. II, 4.): Kimbern; ferner ebds. über Kelt. Germani im Verhältnisse zu den Aussagen Germanischer Abkunft der Kimbern, welche — wie wir dieß auch bei den Belgen vermutheten — aus einer Zeit stammen, in welcher den Römern noch keine Deutsche = Germani bekannt waren, in späterer aber misverstanden und auf letztere übergetragen werden konnten; Weiteres s. u. Vgl. auch sp. u. über Belgius, Kimbern, Tektosagen und Tolistobojer bei den SOZügen. Daß in Gallien der Kimbern Name und Volk speciell schon vor dem großen Zuge in Gallien — etwa als Theil der Belgen — einheimisch gewesen sei, hat vermuthlich nur Scheingründe für sich; s. u. Die Verwüstung Galliens durch die Kimbern bei CBG. VII, 77.; Liv. Ep. LXVII., wo ausdrücklich das Südland zwischen Rhodanus und Pyrenäen genannt ist, von welchem ihre Züge nach Hispanien und Italien ausgingen, bezieht sich nicht auf die Belgen, zeugt also nicht gegen die Verbindung mit diesen. Auch finden sich Spuren freundlichen Verhältnisses der Kimbern zu Gallischen, vielleicht ihnen und den Belgen näher verwandten Stämmen. Dio Exc. Peiresc. 97. läßt die Tolossaten durch sie gegen die Römer aufreizen, worauf diese die Stadt einnehmen und die reichen Tempelschätze wegnehmen, welche (s. u.) nach Einigen vom Delphizuge herrühren sollen. Nach Just. XXXII, 3. folgt diesem Tempelraube der Römer „Cimbrici belli tumultus, velut ultor sacrae pe-

cuniae.“ Zu bedenken ist hier Volcae = Belgae (s. G. tr.): Cimbri; und specieller Tektosagen: Kimbern als Völker des Delphizuges, auch deswegen zu der späteren, Belgischen Wanderung gehörend. Wir müßen indessen vermuthen, daß die SGallier der Kimbern Feindschaft auch deshalb traf, weil sie zum Römerreiche gehörten.

Ebenso bezieht sich auch ihre Räuberei in Hispanien vielleicht nur auf die Iberischen Völker, wenigstens wahrscheinlichst nicht auf die Keltiberer, für deren speciellen Zusammenhang mit den Belgen und Kelt. Germanen überdas mehrere Gründe (s. s. II.) sprechen. Ueber Kimbern in Iberien s. o. Diod. e.; es wäre doch nicht unmöglich, daß der Cymren= = Kimbern=Name als genetischer sich irgendwo in Iberien erhalten habe und Diodoros überliefert worden sei. — Ueber eine Stelle bei Cic. Qu. Tusc. II, 26. und Val. Max. II. c. VI, 11. s. u.

Wenn wir auch die Benennung Galli für die Kimbern (s. u.) = K e l t e n übh. nehmen und die o. cit. „extrema Galliae“ bei L. A. Flor. III, 3. auf das alte Keltenland Germanien beziehen; so bleiben doch noch Stellen übrig, in welchen wahrscheinlichst Gallien als deren Vaterland gemeint ist; nämlich Cic. or. de prov. cons. XIII.: „Bellum Gallicum, P. C., C. Caesare Imperatore gestum est; antea tantummodo repulsum. Semper i l l a s n a t i o n e s (Galliens) nostri Imperatores refutandas potius bello, quam lacessendas putaverunt. Ipse ille C. Marius . . . influentes in Italiam G a l l o r u m maximas copias repressit; non i p s e a d e o r u m u r b e s s e d e s q u e (wiederum im Gegensatze zu Caesar auf Gallien gehend) penetravit.“ Dio Cass. XLIV. p. 262.: „Γαλατία, ἡ τὲς Ἄμβρωνας καὶ τὲς Κίμβρες ἐφ’ ἡμᾶς στείλασα.“ Der Hauptgrund dieser Angaben mag in dem Ausgange der Kimbern aus Gallien nach Italien liegen und vielleicht ist mit „στείλασα“ nichts Anders gemeint; bei Cicero müßen wir dann bedenken, daß die genauere Kenntnis des nordöstlichen Kimbernlandes erst zu Augustus’s Zeit eintrat. In der That findet sich eine Stelle bei App. B. Civ. I, 29., die das Dasein eines Kimbrischen Landestheiles in Gallien bezeugt: „Ὁ μὲν Ἀπελήιος νόμον ἐσέφερε, διαδάσασθαι γῆν, ὅσην ἐν τῇ νῦν

ὑπὸ Ῥωμαίων καλουμένη Γαλατίᾳ Κίμβροι, γένος Κελτῶν, κατειλήφεσαν." Aber schon der letzte Ausdruck deutet darauf hin, daß von einer nur temporären Besitzung der in Gallien eingefallenen Kimbern die Rede ist, die durch ihren Abzug (bei CBG. VII, 77.) herrenlos wurde. Thierry I, 242. bemerkt für diese Erklärung auch das auf die Besiegung der Kimbern gestützte Scheinrecht der Römer. Ueber die Atuakutische (Aduatukische) Siedelung s. G. tr.

Zu o. Diod. b., der die früheren Ital. Kelten zu den Kimbern rechnet, vgl. App. Gall. I—II., der ihren späteren Zug, ohne sie selbst durch den Kimbern-Namen zu unterscheiden, in die Reihe der früheren Keltenzüge nach Italien stellt: „Πρὸ δὲ τῶν τοῦ Μαρίου ὑπατειῶν πλεῖστόν τι καὶ μαχιμώτατον, τῇ τε ἡλικίᾳ μάλιστα φοβερώτατον, χρῆμα Κελτῶν εἰς τὴν Ἰταλίαν καὶ τὴν Γαλατίαν εἰσέβαλε . . . ἐφ' ὃς ὁ Μάριος ἀποσταλεὶς, ἅπαντας διέφθειρε." Cf. o. III. IV.; auch o. Plut. b. „καθάπερ" etc. scheint ein ähnliches Verhältnis auszudrücken. Noch wichtiger ist der Umstand: daß Marius das Bild jenes mit Manlius Torquatus in den ältesten Keltenkriegen in Italien kämpfenden Galliers zum Embleme wählte, und daß vielleicht der Kimbern-Name als schon für jenen älteren Keltenzug geltend hieraus gefolgert werden kann; cf. Cic. de Or. II, 66.: „Gallum in Mariano scuto Cimbrico" cf. Plin. XXXV, 4. 8. Schütz in l. c. Cic.; Thierry I. p. XLV—VI., der auch noch eine Stelle aus den Fast. Cap. citirt: „. . . A. Aufidius mensarius tabernae argentariae ad scutum Cimbricum ... caussam dixit apud P. Fontejum Balbum praet." etc., woraus noch am Ersten die Geltung des Kimbern-Namens vor dem bekannten Zuge zu folgern ist. Dann dürfen wir um so mehr jene von Marcellus in Italien besiegten Germanen (s. G. tr.) = Kimbern halten. Vgl. auch Lig. Ambronen unter den Liguren, Comberana in deren Lande und u. über den Salluvier Teutomalius; ferner o. üb. Kimmerier in Italien.

Die Masse der von den Römern zu Sklaven gemachten Kimbern war so groß, daß wir ihre kräftige Nationalität stark genug in den Feßeln fortlebend halten dürfen, um diese später temporär zu sprengen. Vgl. CBG. I, 40., wo der servilis

tumultus zunächst in Eine Kategorie mit dem Kimbern-Kriege gesetzt wird. Der Volksname mag noch länger in Italien fortgegolten haben, da er, wie der der Bojer (s. o.), noch in Eigennamen fortdauert; die Abstammung mag dem in Caesars Lebens- und Todes-Geschichte vorkommenden L. T. Cimber den Namen gegeben haben; vgl. Schweigh. in App. B. Civ. II, 113. über die Formen *Κίμβερ* und *Κίμβρος*. Irrige Hypothese gab den sette und tredici communi in Ober-Italien Kimbrischen Namen und Stamm; sie gehören, wie besonders ihre Sprache bezeugt, einer späten Deutschen Einwanderung an, die Mann. IX, 1. S. 72. und Zeuss 588—9 nach Ennod. Pan. und Cassiod. Var. II, 41. vermuthlich viel zu weit in Theodorichs Zeit hinaufrücken. Den Beweis können wir hier nicht ausführen.

Was nun die wichtige Frage über die Abstammung der Kimbern betrifft, so haben sie die meisten, wenigstens die Deutschen, Historiker ohne Weiteres zu den Deutschen gestellt. Wir befragen zunächst die Aussagen der Alten.

Aus Galliern und Germanen besteht der Zug nach Eutrop. V, 1., der ohne genauere Unterscheidung unter dieser Doppel-Kategorie Kimbern, Teutonen, Ambronen und Tiguriner zusammenfaßt; ähnlich Oros. V, 16., der nachher alle Gallier benennt; der Sklave, welcher Marius tödten sollte, wird bald Germane, bald Galater oder Kimber genannt; s. Valer. Max. ed. Torren. II. c. X. ann. 36. und Citt. bei Spener I, 127., wo die Angabe bei Plut. Mar. „*Γαλάτης τὸ γένος ἢ Κίμβρος*“ auch auf Gleichung beider Namen bezogen werden kann.

Als Germanische Völker werden die Kimbern und Teutonen betrachtet, wie es scheint, bei CBG. I, 33. 40. Doch führt er c. 33. für die »gefährliche Möglichkeit, daß die Germanen Gallien einnähmen und von der Provincia nach Italien gingen« die K. und T. im Grunde nur als Belege an; und c. 40. sucht er den vor dem ihnen ganz neuen Germanischen Feinde verzagenden Römern zu zeigen: „factum ejus hostis periculum patrum nostrorum memoria, quum Cimbris et Teutonis a C. Mario pulsis“ etc. Es läßt sich demnach aus diesen Stellen kein entscheidender Schluß auf Caesars subjective Meinung ziehen; ja man könnte daraus an sich schließen, die

Römer hätten die K. und T. nicht für Deutsche gehalten, weil ihnen Caesar diesen ganz ungewohnten Feind geflißentlich als »denselben« darzustellen sucht. — Str. o. b. u. und IV, 19. p. 273. ed. Falc. (doch s. üb. d. St. o. G. tr. üb. Germanen) rechnet sie zu den Deutschen Völkern, unter denen allerdings ihr Rest zu seiner Zeit isolirt wohnte; dagegen o. i gleicht er sie mit Ephoros's Kelten. Zu den Germanen sind sie ferner gezählt im Mon. Anc. (o.); vielleicht bei Seneca (s. o.), bei dem wir an die Spur Keltischer Germanen in Hispanien erinnern müßen; bei Val. Max. II. c. II, 3., der Marius's „senectutem Numidicis et Germanicis illustrem tropaeis" nennt; bei Vell. Pat. II, 12. cf. 8. die Kimbern mit den Teutonen, die übrigens nachher allein genannt werden; bei Plin. IV, 14. (s. o.); Quinct. Decl. III, 13. sagt von den Kimbern: „inusitata corporum magnitudo, mores etiam Germanis feri", wodurch ein gewisser Gegensatz gegen die Deutschen, wenn auch nicht als stammlicher, gestellt wird; Letzteres nimmt Ascentius an, während Burmann gegen ihn ihre Deutsche Abstammung daraus folgert; bei Tac. Germ. 37. sind sie in Germanien und in Einer Kategorie mit sicheren Deutschen genannt; Hist. IV, 73., wo Cerialis den Treverern und Lingonen, wie o. Caesar den Römern, aus bestimmtem Beweggrunde die Kimbern und Teutonen als Deutsche darstellt; Plut. o. e spricht nur seine Vermuthung aus, während seine Berichte, namentlich k, sie eher zu den Kelten stellen; über die unhaltbaren Gründe seiner Vermuthung s. u. Berosus Ann. IV. p. 139. verdient keine Berücksichtigung. Bei Ptol. II, 10. und Mela III, 3. ad fin. cf. 6. sind sie in Deutschland, doch nicht ausdrücklich als Deutsche genannt. Der Sueve Cimberius CBG. I, 37. mag ebenso, wie der Sachse Cumbro bei Falk, und der Ampsivarier Bojocalus etc., nach seiner Undeutschen Abstammung benannt gewesen sein. Gerade hier fällt uns bei, daß den Sueven bei CBG. IV, 1. dieselben jährlichen Züge zugeschrieben werden, welche Plut. o. e von den Kimbern aussagt. Daß die Kimbern die Teutonen Brüder nannten, muß erst durch Mitwirkung andrer Gründe auf Beider Keltische oder Deutsche Abstammung bezogen werden; überdas konnten sie

schon nach ihrer engen Verbündung mit größerem Rechte Brüder heißen, als die Germani γνήσιοι der Gallier (s. o.).

Gallier oder Kelten sind die Kimbern bei Cic. de Or. II, 66. (s. o.); bestimmter de P. Cons. c. 13. (s. o.), wozu überhaupt die Meinungen zu stellen sind, die ihnen Gallien als Vaterland anweisen, sofern wir darunter (s. o.) nicht vielmehr bloß den Ausgangspunkt nach Italien zu verstehn haben; ferner bei Sallust. Jug. c. 114., cf. Jul. Exsup. in Cortii Sall. c. 2. 3. ap. J. v. Müller l. c. S. 342.; bei Diod. V, 32. cf. XIV, 114. (s. o.); App. Gall. II.; Ill. IV.; B. Civ. I, 29. (s. o.); S. Rufus VI. . .

Außerdem s. die obigen Stellen, in denen die Aussagen wechseln oder schwanken; und nun fragt es sich noch: wie in den übrigen die Aussage Germanischer Abstammung zu betrachten sei. In der Zeit, in welcher die meisten o. cit. Schriftsteller lebten, war Nord-Germanien, in dem der Kimbern Rest noch wohnte, mit Ausnahme vielleicht nur der Gothini, von Deutschen bewohnt, die ihre Kelt. Vorgänger verdrängt und deren Reste sich incorporirt hatten. Wer daher die Kimbern nicht näher kannte, muste sie wol für Deutsche halten; auch waren diese, wiewol durch alte Tapferkeit, sogar schon durch deren Ruf, selbständig geblieben, ohne Zweifel eher germanisirt, als die minder isolirten südlicheren Keltenreste. Auch dürfen wir nicht in allen cit. St. ihre Stellung unter den Deutschen direct auf ihre Abstammung beziehen. So spricht ja auch Tac. Germ. 28. von „Osis, Germanorum natione“, weil sie in Germanien wohnen, ob er schon ib. 43. bezeugt: „Osos Pannonica lingua coarguit non esse Germanos, et quod tributa patiuntur.“ — Wir vermutheten o., daß der Ausgang der Kimbern aus Gallien nach Italien ihnen jenes Land als Vaterland zuschreiben ließ; in einigen Stellen, namentlich bei Flor. II, 3., tritt aber auch die weitere Ausdehnung Galliens hervor, aus einer Zeit stammend, in der die Römer den N.O. Europas noch nicht aus eigner Ansicht kannten, wol aber, eben durch die Kimbern, die richtige Nachricht haben konnten, daß dort noch weithin Gallia, Keltenland war. Als die Römer diese Gegenden kennen lernten, waren sie, wie schon erwähnt, bereits gröstentheils von Deutschen bewohnt und die Kimbrische

Nationalität in Italien (seit dem Sklavenkriege) noch gewisser erloschen, als die des Restes in der Kimbr. Halbinsel; so daß die Römer, der alten Nachricht folgend, zugleich aber irrig dem Augenscheine der Gegenwart, jenen alten Zug für einen Deutschen halten konnten. Richtigere, älteste Kunde mochte sich dann in den Aussagen erhalten haben, welche unter Einem Namen und Stamme die Keltenzüge zu Bellovesus's und Marius's Zeit nach Italien und den nach Delphi zusammenfaßen. Wir dürfen dabei nicht vergeßen, daß gerade die ältesten Quellen die Kimbern für Kelten erklären: Cicero und Sallustius; und noch früher Ephoros und Aristoteles, deren Aussagen über die Kelten sich speciell auf die Kimbern zu beziehen scheinen. Will man dagegen bemerken: daß Jene die Deutschen noch nicht kannten oder höchstens nach Sagen, durch die deren Aehnlichkeit mit den Kelten nach Körperbeschaffenheit und Wildheit hervorgehoben wurde und gleiche Abstammung vermuthen ließ; und daß sie auch deswegen den Germanen-Namen noch nicht nannten, weil dieser damals noch nicht die ausgedehnte, auf die Deutschen übertragene Geltung gewonnen hatte: so liegt fürs Erste die Annahme näher, daß die Gleichung **Cimbri = Galli** aus einer Zeit stammte, wo die Deutschen erst ihre Wanderungen in die Europäischrn Keltenländer begannen, zu deren ersten Folgen der große Zug des ohnehin raub- und wandersüchtigen Kelt. Kimbernvolkes gehören konnte. Und was den Germanen-Namen betrifft, so haben wir bereits vermuthet, daß er gerade in den ältesten Quellen als ächt Kelt. Volksnamen für die Kimbern oder einen Theil derselben galt, vermuthlich schon vor dem großen Zuge gegen Anfang des letzten Jh. v. Chr.; und daß dieser in späterer Zeit, wo er schon auf die Deutschen übergegangen war, mit zu der Annahme der Kimbern = Deutschen beitrug. Ein wahrscheinliches ähnliches Misverständnis bei **Tac. Germ. 2. (3.)** haben wir schon früher bei den Kelt. Germanen besprochen, auf die (**G. tr.**) wir überhaupt hier verweisen. — Für der Kimbern Keltenthum vgl. ferner das Obige über ihr Verhältnis zu Belgen, Bojern, Keltiberern, Kimmeriern und Cymren, dessen Ergänzung erst später folgen kann. Doch dürfen einige mehrfach wichtige Bemerkungen einstweilen hier ihre Stelle finden:

Bei Ptol. steht in der Gegend von Hamburg ein Ort *Τρῆβα*, Treva, dessen Name an sich schon Cymrisch scheint; s. Spr. Dec. I, 227.; doch hält Zeuss 762. eine Ableitung von triu (Baum) möglich. Der Ort liegt ganz im Gebiete der Völker des Kimbernzuges. Nach Owen nun heißt noch jetzt (oder in älteren Schriften? er gibt kein Citat) Hamburg bei den Cymren in Wales Treva (Trefa). Hieraus folgert sich nicht nur die Identität der Kimbern und Cymren, sondern auch ihr Auszug aus derselben Gegend, aus welcher sie (bes. nach Str. d und Tac. l. c.) in den Süden gingen, über Meer nach England auf dem, wie schon bemerkt, noch jetzt gewöhnlichen Wege über das Deutsche Meer = mòr tawch der Cy. Triaden (s. s. l.). Woher sonst soll die Reminiscenz der Cymren kommen, die durch den Travefluß allein nicht zu erklären ist? Aehnlich verhält es sich mit den Flutsagen der Triaden. Sogar werden in den vielfach verfälschten Cy. Sagen, die wir unter dem Namen der Historia Britonum (s. s. l.) zusammenfaßen, in den Nationalhelden Brân schon bei Nennius fälschlich die beiden Brenni des Senonischen und des Kimbrisch-Delphischen Zuges verbunden. Obschon diese Confusion an sich verwerflich und Brân überhaupt nicht = Brennus ist; so fragt es sich doch: ob nicht nationale Reminiscenzen und Gesänge (wie überhaupt in d. H. Brit.) zu Grunde liegen. Gänzlich irrig ist der Schluß, den W. Malmesbury (de gest. Pont. Angl. Prol. l. III, p. 258. ed. Wech. in N. Comm. Gott. III, 60.) aus einem angeblich in Wales gefundenen Steine mit der Inschrift: „Marii victoriae" zog: daß Marius die besiegten Kimbern dorthin versetzt habe; mit Recht deutet Higden Pol. IV. Gale 216. diesen Stein auf den Britonen-Häuptling Marius, welcher Roderic besiegte (s. s. l.). Die Unterredungen der Kimbern und Teutonen mit Marius und den Röm. Soldaten konnten nicht wol anders, als durch Kelt. Sprache vermittelt werden; um so mehr, da sie ohne Dolmetscher geschehen; cf. Mann. IV, 35–5., der übrigens diese Argumentation zu häufig anwendet. Für die spärlichen Alt-Kimbr. Sprachreste s. Spr. Dec. I, 114^r. (auch wenn a Cimbris räumlich genommen wird) 183. nebst Nachträgen. Ebds. 169. auch über die Deutsche Erklärung des Kimbern-Namens; cf.

die ob. Citt., wobei wir bemerken: daß wir Festus's Zeugnis zu einer Zeit, wo die Deutsche Sprache bekannter sein muste, als zu der von Plutarchos, wenigstens soweit gegen des Letzteren Aussage (o. 9.) geltend machen, daß diese ihre Kraft als Beweisgrund für der Kimbern Deutschheit verliert. Wir vermuthen übrigens in Beider zusammentreffender Erklärung keine wahre Etymologie, sondern dieselbe Pejoration des Volksnamens, die namentlich auch bei den Ambronen, wol auch den Briganten und andern Völkern durch begreifliche Gründe veranlaßt wurde. Weder die Cymrischen Deutungen des Volksnamens, auf die wir s. l. kommen werden, noch die Deutschen ll. cc. und bei Zeuss 141—2., die dieser ohnehin selbst nur zweifelnd vorbringt, leiten auf jenen Begriff. Wernsd. 89. vergleicht sogar Magy. czimborás = socius, was zu einer Cy. Etymologie sonderbar stimmt. Außer dem schon erwähnten Bojorix sind uns einige Anführer-Namen des Kimbernzuges überliefert und zwar zum Theile nur von Orosius l. c., der aus uns verlorenen Quellen geschöpft haben muß. Bei ihm als Kimber, bei andern als Teutone genannt ist Teutobodus (Teutobochus Flor. III, 3.), dem die Teutobodiaci unter den Asiatischen Galatern ganz nahe stehn. Vielleicht bedeutet dieser Name Teuten- oder Teutonen-Fürst, wie Bojo-rix Bojerfürst, so daß bod etwa mit Skr. pati = Herr und dgl. verwandt wäre und in diesem Falle von der Deutschen Lautstufe (Goth. faths) abläge; doch könnten wir diese Erklärung auch nicht Keltisch rechtfertigen. Cy. Boda ist = mountain kite; also a man's name. Etymologien laßen sich allerdings aus den Kelt. Sprachen bilden; wir scheuen diese aber im Allgemeinen in solchen Fällen und ziehen die Vergleichung mit ähnlichen Namen vor. Jenem Boda hält Maro-boduus die Wage, steht indessen, scharf genommen, durch das Thema bodu (bodv) etwas weiter ab, als bod-a. Für den ersten Theil des Namens vgl. u. bei den Teutonen. Andre Namen der Kimbern und Teutonen bei Oros. l. c. sind Lucius (Lugius), ein häufig auch in Britannien vorkommender Romanisirter Kelten-Name; vgl. auch die Keltiberischen Eigennamen Allucius Dio Cass. ed. Reim. p. 26. und Leuko App. VI, 46. und einen andern vielleicht Keltischen in Hispanien Luscinus

Liv. 33., 21. bei Ilb. 74 ff., der mit Allucius auch die Städtenamen Lucentum und Ilucia in Hispanien vergleicht; Zeuss 143. hält Lugius für identisch mit dem D. Volksnamen Lugii (Lygii). Claodicus, ebenso Röm. Claudius, zu dem wol mit Recht Zeuss l. c. den Bastarnischen Clondicus bei Liv. stellt, allzu sicher daraus aber auf Deutschheit (s. u. üb. d. Bastarnen) schließt; seine Vergleichung mit Hlodoveus, Hlódhyn mag richtig sein, stimmt aber eher für Keltische, als Deutsche Ableitung, da dem D. hl — nur im Fränk. Dial. chl — Kelt. cl antwortet. Vgl. auch den Keltiberer Salondicus bei Flor. II, 17. 14. und ähnliche suffigirte Kelt. Namen Cesorix, ebds. mit Geiserich, Genserich = Gaisorix verglichen, scheint ebenso deren Kelt. Gegenbild; vgl. Spr. Dec. I, 189. 69.

Die physische Beschaffenheit der Kimbern — s. o. Quinct. III, 3.; Plut. f, dem sie als erstes Argument für deren Deutschheit gilt; App. Gall. II. — enthält gerade die Eigenthümlichkeiten, welche die Kelten mit den Deutschen den Römern und Griechen gegenüber gemein hatten; zugleich aber auch dadurch von ihren heutigen Nachkommen großen Theils verschieden, namentlich von den eig. Kymren; auf diesen Widerspruch und seine Analogien kommen wir sp. u. weiter. Der Kimbern Gestalt erschreckte die Römer ebenso, als es die der Gallier des Bellovesus-Zuges gethan hatte; cf. bes. App. Gall. Exc. IX. de leg.; wol aber mochten Wanderleben, Abhärtung, Wildheit, nördlicher Körperbau die Kimbern und ihre Genoßen noch weit ungewohnter und schrecklicher aussehend machen, als ihre schon längst unter der Einwirkung südlicheren Klimas und geordneterer Lebensweise gestandenen Kelt. Verwandten; dieß tritt besonders in der Schilderung bei Polyaen. VIII, 10. hervor: „. . . *Κιμβρίων καὶ Τευτόνων ἐς τὴν Ἰταλίαν ἐμβαλόντων ἀγρίων ἀνθρώπων, μεγάλων, τὰς ὄψεις ἀλλοκότων, θηριώδη τὴν φωνὴν ἐχόντων.*“ Eins der wichtigsten Zeugnisse für der Kimbern Kelt. Sprach-Weise ist ihre Täuschung durch den sich unter sie mischenden Sertorius, wenn wir dieß nicht bloß für die Ambronen geltend machen wollen; s. Plut. Sert. Vgl. ferner für ihre Sitten und religiöse Gebräuche Str. VII.; Diod. V, 22., wo namentlich auch die Unzucht entschieden

Gallisch und Undeutsch ist. Cic. Qu. Tusc. II, 26. stellt die Kimbern und Keltiberer dem Charakter nach zusammen; ebenso Val. Max. II. c. VI, 11. ed. Torren. im Gegensatze zu den Galliern, folglich von Kelten sie unterscheidend und mit Kelten vergleichend. — Ueber die Keltische Rüstung im Gegensatze zur Deutschen nach Plut. Mar. XXV.; Polyb. und Tac. Germ. 6. s. Mann. IV, 34—5.; Müller Marken 113*.

Aus einigen uns nahe liegenden Schriften aus der Masse der diesen Gegenstand behandelnden entnehmen wir nur Folgendes: In der Allg. Weltg. von Guthrie rc. handelt ein ganzes Capitel XI, 1. von den Gomeriern, unter welchen u. A. Cimmerii, Comari etc. (Ptol. VI, 11. Plin. VI, 16. Dion. Per. v. 700. Mela I, 2.), Cimbri und Cymri zusammengefaßt werden. Wir werden sp. u. auf jene Stellen zurückkommen. Heyne in seinen Glossen zur A. W. Bd. 3. S. 968. sagt ohne Belege: „Schon die Alten hielten die Timarenier für einerlei Volk mit den Cimbern.“ — Cy. Schöning in seiner Abh. von der Vorstellung der Alten über den Norden (in Hist. Abhh. d. Kopenh. Ges. d. Wiß. Bd. IX.) nimmt an: Ueberschwemmung nöthigte die (Deutschen oder Keltischen) Kimbern, ihre Halbinsel = Melas Codanonia = Holstein und Jütland zu verlaßen und zwar schon vor Alex. d. Gr. Die Kimbern aber bei Strabon, Mela, Plinius und Tacitus wohnten an der Südseite der Elbe, bis an das Kimbr. Vorgebürge; sie waren entweder früher aus der Halbinsel ausgewandert und stets hier geblieben; oder der zurückgewanderte Rest der Marianischen Kimbern, der seine früheren Sitze von den Sachsen besetzt fand. — Ad. Mithr. II, 142—3. glaubt die ursprünglich Niederdeutschen, durch Mischung in Gallien aber zu Belgen gewordenen, Cimbri = Kimri (aber verschieden von den Kimmeriern) mit Sigovesus und nach Delphi gezogen. — Nieb. Kl. Schr. I, 384 ff. nimmt Kimbern = Belgen = Gallier, nur Teutonen = Deutsche, von Osten, nicht von Norden gekommen. Zu ihnen rechnet er die Galater der Inschr. von Olbia (s. u.) und deren Genoßen, Skiren = Skyren, zu den Teutonen. Vermuthlich durch die Sauromaten wurden die Kimbern zu ihrem großen Zuge, zuerst nördlich von den Karpathen, gedrängt. — Roberts, Sketch nimmt Kimmerier =

Kimbern = Cymri. Die Ersteren seien theils in Klein-Asien mit andern Völkern verschmolzen, theils nach Thrakien und an die Donau gezogen; dort versucht er Cy. Namendeutungen und bemerkt S. 30.: daß der Cy. Barde Taliesin „speaks of the extensive country of the Danaw; and Giraldus Cambrensis of the woods of Danubium, now called the forests of Dean.“ Er zieht allzusehr die eigentlichen Thraker in seine Vergleichungen. Aus der Livischen Sprache schließt er mit Unrecht, daß „the Cimmerians north of the Isthmus“ dort hinaus gegangen seien. Die Thrakischen Kimmerier läßt er erst bis an den Herk. Wald, an die Donau, bis Helvetien, von dort in das Land zwischen Rhein und Elbe, von da nach Jütland ziehen. Nach seiner Berechnung gehn die Cy. Königsverzeichnisse, jede Regierung zu 10 Jahren gerechnet, gerade bis an die Auswanderung der Kimmerier aus der Krim zurück. — Pink. I, 202 ff. deutet jene Ueberschwemmung (ähnlich auch v. Donop „Alte und älteste Zeit“) auf die Völkerfluth der Gothen = Pikten, welche die Cymri = Kimbern aus Dänemark vertrieben, wo Tacitus ihre Reste fand; 200 Jahre vorher wäre das Selbe schon in Schottland vor sich gegangen (s. s. l.). — Thierry, dessen Meinungen wir zum Theile bereits anführten, hält nach Diod. l. c. Kimmerier für alten Generalnamen der Galater. I. p. LXI—II. combinirt er: a. Chr. 631 der Kimmerier Zug nach Deutschland; 587 Bewegungen in Gallien und Fluchtzüge der Gallier nach Italien und Illyrien; zwischen diesem J. und 521 übersteigen die Kimbern die Pennin. Alpen (II, 191 ff.). Die stärkste der jenseits des Rheines gebliebenen Kimren-Horden wohnt in der Kimbr. Halbinsel und an den nahen Küsten der Nordsee; nördlich über ihr ein Teutonisches Volk. Durch ein Erdbeben tritt das Meer über, und die erschrockenen Völker drängen sich zusammen. Vom Baltischen Meere nach SW. gehend werden sie durch die Bojer, ein ebenfalls Kimrisches Volk, aufgehalten. Drei Jahre lang nach dem Siege über Carbo ziehen sie in Illyrien umher, dann über den Ober-Rhein in die Helvet. Alpen, wo sich die einst aus Italien vertriebenen Ambronen (s. seine Ansichten über Umbrer ꝛc. v. G. cis.) an sie anschließen. Mit diesen und den Helvetiern gehn sie um das Nordende des Jura nach

Gallien, wo sie endlich vermuthlich durch freundliche Uebereinkunft mit den verwandten Belgen Aduat im Eburonenlande erhalten, nur eine kleine Wache für ihr Gepäck zurücklaßend. Darauf folgen ihre Kriege gegen die Römer, von der Provincia durch die Schweiz und Savoyen nach Italien u. s. f. — **Reichard** Germ. unter d. R. 51 ff. entwickelt zuerst den Gang ihres Römerzuges: von der Halbinsel, NJütland, aus — wo noch spät ein Bezirk Cimber-Syssel heißt (hier möchten wir auch an **Cimbrisham** = **Cimbrorum** pagus in Skaanen erinnern) — nach Böhmen hin; dort zurückgewiesen, südlicher über die Donau an der Mündung der March, bei Noreja = Friesach zusammentreffend mit den Römern. Daß sie von Norden aus durch Schlesien in Böhmen eindringen wollten, beweisen auch die Ambronen = Lygische Ombronen bei **Ptol.**, weshalb diese auch von den Lygiern (? s. o. Lig.) im Römerheere verstanden wurden. Ehe sie zu diesen, an der Obra zwischen Oder und Wartha, kamen, verbanden sie sich mit den Teutonen an der Ostseeküste, zumal in Meklenburg, und nach **Mela III, 6.** in **Codanonia** = Zeeland. Folglich ging ihr Weg von der Halbinsel aus zu den Harudern, die sich vermuthlich an sie schloßen, aber bei Noreja von ihnen trennten und nicht lange später bei Ariovist in Gallien erscheinen; von da durch das alte Saxonenland, Holstein und Schleswig, durch Meklenburg und die Mark Brandenburg auf Vorderpolen zu ins Land der Ambronen. S. 138. spricht er von den **Cimbri mediterranei Plin. IV, 14.** als Istaevonen-Zweige in Thüringen, wo er ihren Namen in Zimmern und Sömmern gewagt sucht. Da sie Plinius von den nördlichen unterscheide, seien sie vielleicht = **Cimmerii** und von den übrigen Kimbern ganz zu trennen; oder, wenn sie von deren Zuge übrig geblieben, **Cimbri** = **Cimmerii** überhaupt.

Für die übrigen Völker des Kimbernzuges haben wir nach dem Obigen nur noch Weniges zu bemerken.

Für der Teutonen Abstammung gelten die Aussagen über die Kimbern um so mehr, als sie wahrscheinlichst schon den Zug mit diesen begannen; vgl. schon **Pytheas ap. Plin. XXXVII, 11.** der sie an die Bernsteinküste setzt, wo indessen **Zeuss 135 147.** von Plinius *Γυτονες* oder *Γόττονες* ver-

lesen glaubt; Appianos (s. o.), der sie nach der Schlacht mit Carbo „εἰς Γαλάτας“ gehn läßt (Ed. Schweigh. I, 85.), sowie das u. Folgende nebst dem schon o. Bemerkten über ihre Wohnplätze. Freilich sagt Liv. Ep. LXVII. von den Kimbern erst nach ihrem Zuge nach Hispanien: „reversique in Galliam bellicosis se Teutonis conjunxerunt“, was Zeuss 147. allzusehr urgirt. Fürs Erste ist es möglich, daß Livius in den verlorenen Stellen schon vorher die Teutonen nannte; und dann läßt sich, da doch die Teutonen gewis nicht in Gallien zu Hause waren, nicht erwarten, daß ein besonderer Zug derselben dorthin mit Stillschweigen von den Alten übergangen worden oder ihnen unbekannt geblieben wäre; so wenig wie der viel kleinere der Haruden. Doch s. nachher Zeuss's Meinung über die Τωϋγενοί etc. Ferner möchten wir auf Teutonen : Kimbern beziehen die ἀμιξία Plut. c und συγγενῶν Str. a, wogegen das unbestimmte μεμίχθαι Plut. h Nichts entscheidet; auch erinnern wir an jene Brüderschaft beider Völker. Sind demnach die Kimbern Kelten, so sind es die mit ihnen von Anfange an verbündeten und vielleicht samt ihnen durch Deutsche verdrängten Teutonen ebenfalls. Ganz besonders für die Ambronen, welche am Lager der Römer vorbeiziehend mit diesen sprachen, gilt d. ob. Schluß aus solchen Unterredungen auf Kelt. Sprache; cf. Müller M. 107*. Vgl. auch noch Spr. Dec. I, 164.

Die Annahme Deutscher Abstammung für die Teutonen stützte sich, wie die für die Kimbern, auf die Wohnplätze; demnächst aber noch ins Besondere auf den Volksnamen. Dieser, meist nach der zweiten Conjugation gehend, wird gewöhnlich mit anlautender Tenuis, selten mit der Aspirata geschrieben; Aeth. Cosm. schreibt Theotoni. Weder Teut, noch Theut stimmt zu den uns bekannten Lautstufen des Deutschen-Namens thiud, thiuth, diut; vgl. für diese J. Grimm Rec. von Müller Marken in Gött. Anzz. 1837 Febr., wo er übrigens Teutonen mit Bestimmtheit als Deutsche nimmt, jedoch an der Deutschheit der Kimbern durch Müller „wieder irre“ wird; Ptt. II, 519—23.; Zeuss 63—4., wo er die spätere Accomodation Theutonicus (T.) = Deutsch nachweist; 146—9 (cf. 22.) 316. über den Teutonen-Namen, mit

welchem er identisch erklärt: Τωΰγενοὶ (Str. s. u.), Nuithones (Tac.) = Eucii (Theodebert) = Euthiones (Ven. Fort.) = Juthae (Adam. Brem.), Jutae und Vitae (Beda); woher sowol Juthungi, Jutugi (Tab. Peut.) neben Vithungi (Eumen. und Sid. Apoll.); als Τευτονοάροι (Ptol.) st. Τευτοβάροι = Reudigni (Tac.), Cyuuari, d. i. Ziuvari, der alte Namen der Schwaben in der Wessobr. Hs.; „denn die Schwaben sind die Juthungen und diese eine Abtheilung des nördlichen Teutenvolkes." Daher die Halbinsel sowol nach den Kimbern, als nach den Teuten = Jüten benannt. Zeuss 499. erklärt die in Britannien später eingefallenen Jüten und Sachsen für die Teutonen und Ambronen der Kimbernzüge. Mit diesen Gleichungen würden wir freilich fast genöthigt sein, der Teutonen Deutschheit anzunehmen. Wir begnügen uns, den Namen in seiner sichersten Gestalt zu erwägen. Das Thema Teuton trägt ein Ableitungssuffix, das, vielen Völkernamen eigen, nur zuläßt, nicht nöthigt (eher noch das Suffix isc in D e u t s c h e), eine einfachere Form zu vermuthen; jedoch geht diese aus einer Zahl andrer, vermuthlich verwandter, Namen hervor, und diese sind, wenigstens fast, alle Keltisch. Zunächst Teutobodus, wahrscheinlich unmittelbar mit dem Volksnamen zusammenhangend, und selbst wiederum durch ein K e l t i s c h e s Gentil-Suffix (ach, cach) zum Namen eines K e l t i s c h e n Volkes, Teutobodiaci, geworden (s. o. und u.); Teutomatus, Nitiobriger-Fürst CBG. VII, 46. (Var. s. b. Oudend. in h. l.); Teutomalius Liv. Ep. LXI., König der Sallurier (cf. Lig. üb. diese), wobei wir uns unwillkührlich an die Ambronen unter den Lygiern erinnern; Teutates, Kelt. Gott bei Lucan. Teutagonus Val. Flacc. bei Zeuss 146. klingt ganz Keltisch und gehört den mindestens halb Keltischen Bastarnen an; eher mag, wenigstens das Suffix von, Teutomeres Amm. XV, 3. und Liban. Ep. IV, 5. Deutsch sein, wiewol die von Z. l. c. angenommene Deutschheit des Namens noch historisch zu erweisen steht; vgl. auch Corr. 193., wo Teutoburgium entweder ganz Keltisch sein kann, cf. Corr. 45., oder aus dem alten Volksnamen durch Deutsche gebildet. In diesem Falle finden wir dadurch unsre Vermuthung für den früheren Sitz der Kimbern und Teut-onen in Pannonien unterstützt, wie

zugleich durch die Teutobodiaci deren Theilnahme an dem Delphischen und Klein-Asiatischen Zuge; Teutenwinkel in Meklenburg mag ebenfalls Rest des Volksnamens in den späteren Wohnsitzen sein. Teutas, gegen den die Römer im Illyr. Kriege nach Trog. Prol. 28. kämpften, könnte auch Keltischer Name sein; indessen begegnen wir dem Wortstamme *Τευτ* (*Τευϑρ*) öfters in SOEuropa. Die Etymologie hat, wie gewöhnlich vages Feld; wenn Deutsch thioda, diot = Volk verwandt ist, so schließen wir aus dem gleichbed. Cy. teulu (beide verschieden suffigirt) auf eine der Lautstufe nach an Teutones sich anschließende Cymrisch-Keltische Form, der schwerlich Gdh. tuath f. = country-people etc. entspricht, woher tuathanach m. = peasant; tuath m. = north, woher das Gentil tuathach, ist vielleicht ganz verschieden. Vielmehr ist thiod = Brz. (f.) Cy. (m.) tût, tùd (mit langem = gunirtem Vocale) = Leute, Volk, Bezirk rc.; Brz. auch Pl. von den = Mensch; demungeachtet dürfte bei Teutones das Cy. Pluralsuff. on, wie bei Brython etc. vermuthet werden. Jenen Wörtern entspricht, wol zu merken: mit Un-Teutonischer Lautstufe Gael. duthaich f. = Land; duthan m. Volk rc. Vorzüglich aus Pytheas l. c. hat man geschloßen: Teutonen sei der jetzt noch übliche allgemeine Name aller Deutschen; cf. Müller M. 130. 140.; Brömmel üb. d. Helv. 20., der so geht, Teutonen und Kimbern für eine aus vielen Deutschen Ländern zusammengefloßene Elite zu erklären, zugleich aber auf das Keltische cymar = Geselle sich beruft! Mit Recht weist dagegen Reichard l. c. 74. aus vielen Citt. Teutonen als speciellen Volksnamen nach.

Für ihre Wohnsitze ist außer d. Ob. noch zu bemerken: Die Teutonen bei Pytheas, wie bei Plin. IV, 14. stellt Reich. l. c. 76. an die Meklenb. Küste, an der der Bernstein mangelt, weswegen sie diesen von den Guthonen, am Bequemsten durch Schiffahrt erhielten. Ib. 74.: Die Ausdehnung der Teutonen wird bezeugt durch ihre Stellung fürs Erste bei Ptol. und Mela III, 3. (nebst den Kimbern an den Hermionen), fürs Zweite auch in Mela III, 6.: „in illo sinu, quem Codanum diximus, ex insulis Scandinavia (al. Codanonia), quam adhuc Teutoni tenent.“ cf. Zeuss 149., der auch hier ein

Misverständnis sucht. Sollten nicht die Theutes oder Theustes in Scandza bei Jorn. II, 15. jene Teutonen sein?

Die *Τευτονοάροι* zwischen Saxonen und Sveben bei Ptol., in der Nähe der *Τεύτονες*, hangen zwar gewis mit diesen zusammen; könnten aber nach der Analogie von Bojoarii, Cantvaras etc. eine Deutsche Völkerschaft sein, welche früheres Gebiet der Teutonen eingenommen hätten. Reich. l. c. 72 ff. glaubt sie von den Teutonen in Meklenburg von der Küste an landeinwärts bis an die Elbe zurückgeblieben; Zeuss 316., in Folge seiner o. ang. Gleichungen, für „die westlichen Teutones, die schon in der 1. Hälfte des 3. Jh. ihre nördlichen Sitze verlaßen und zuerst ums J. 230 in den Donaugegenden neben den Quaden, Jutugi in d. T. Peut. genannt, erscheinen." Es fragt sich, ob sie nicht nebst den von Ptol. neben ihnen genannte *Οὐιρούνοι* — cf. Corr. 207. — ein Kelt. Volk, nach unseren Voraussetzungen zu den wirklichen Kelt. Teutonen gehörig, sind, das, wie sämtliche Keltenreste jener Gegenden, früh germanisirt wurde.

Noch führen wir eine sonderbare Angabe über Teutonen bei Pisa nach Cato major ap. Serv. ad Aen. X. v. 179. (J. v. Müller l. c. 312. 343.) an, bei denen wir nicht an die sog. Cimbrischen Gemeinden denken dürfen. Ist die Angabe ächt, so dürfen wir vielmehr auf jene frühesten Kimbern und Ambronen in Italien verweisen.

Für die Ambronen verweisen wir wiederum auf das Vorhergehende und für die Details ihrer Züge mit den Kimbern etc. auf die Historiker. Ihre älteste Erscheinung ist jene unter den Ib. Liguren, unter welchen sie die mit den Kimbern gekommenen Brüder bereits traffen; cf. darüber o. bei den Ligyern, Kimmeriern (in Italien), Kimbern (früheste ebds.), Teutonen (Spuren ebds.), Umbrern (G. cis.) etc.

Ueber die ursprünglichen Sitze der mit den Kimbern, zunächst mit den Teutonen verbündeten Ambronen sind die Stimmen getheilt. Wahrscheinlich wohnen sie noch in jenen Sitzen bei Ptolemäos als *Ὄμβρωνες*, wo sie, wie o. bemerkt, Reichard zu den Lygiern zählt und l. c. 83. mehrere heutige Ortsnamen, worunter Ambroszew (doch: Ambrosios?) besonders bemerkenswerth, zu den Zeugnißen stellt. Mit ähnlichem Rechte dürfte aber auch Ambria

= Ammerland in Ost-Friesland erwähnt werden. Aus der Kimbrischen Flutsage, welche Festus, vermuthlich durch Misverständnis, von ihnen erzählt, dürfen wir darum nicht auf ihr Wohnen in der Kimbr. Halbinsel schließen; wol aber können sie ein Zweig des Kimbernvolkes gewesen sein, wodurch, in Verbindung mit den früheren Kimbern in Italien, sich auch ihr Vorkommen unter den Liguren erklären würde. Die Stelle bei Festus lautet: „Ambrones fuerunt gens quaedam Gallica, qui subita inundatione maris cum amisissent sedes suas, rapinis et praedationibus se suosque alere coeperunt ... ex quo tractum est, ut turpis vitae homines Ambrones dicerentur.“ Zeuss 149., der dabei auf Flor. l. c. verweist, schließt aus ihrer engen Verbindung mit den Teutonen sowol auf ihre Wohnsitze im NO., als auf ihre Deutschheit — wogegen unser Früheres und Einiges u. zu vergleichen ist. Zugleich hält er sie mit den Saxonen identisch; gesteht übrigens ein, daß die Stelle bei Nenn. Galc p. 115. „omne genus Ambronum i. e. Aldsaxonum“ verdächtig ist; wäre die Gleichung auch richtig, so würde daraus der Ambronen Deutschheit noch nicht geschloßen sein, da wir entweder, wie oft, an Namenübernahme, oder an Incorporation des Ambronen-Restes in den später eingewanderten Saxonen glauben dürften; v. Pallhausen's Keltische „vetulos Saxones“ (s. o. Bojer) möchten wir noch gar nicht zu Hülfe nehmen. Aus einer andern, ebenfalls verdächtigen, Stelle bei Nenn. App. l. c. p. 116.: „nunquam addiderunt Saxones Ambronem, ut a Pictis vectigal exigerent“ könnte man etwa folgern: daß die Sachsen die unterjochten Ambronen zu solchen gehäßigen Diensten gebraucht hätten. Vielmehr glauben wir, daß der besonders den Lateinisch schreibenden Briton. Chronisten gegen die Sachsen eigene Gebrauch des Volksnamens als Schimpfwortes keinen andern Grund hat, als den von Festus angegebenen; vgl. u. A. o. über die Bedeutung des Kimbern-Namens. Daß Galfrid ap. Freinsh. Suppl. Liv. LXVIII, 17. Cymrisch etymologisirt, thut Nichts zur Sache. In der That braucht aber Galfr. XII, 15., wo der unglückliche Britonen-König Cadwallader zu seinen Feinden spricht: „Redite ergo Romani, redite Scoti et Picti, redite Ambrones et Saxones.“ A. als Volks-

namen und zwar, wiewol neben den Sachsen, doch unterscheidend.

Der Flußname **Ambro, Amber** hat zu ihrer Stellung nach Baiern Anlaß gegeben. **Reichard 84.** hält es möglich, daß auf dem Zuge ein Theil dort sitzen geblieben sei; da sie sich kurz vor oder nach der Schlacht bei Noreja von den Kimbern getrennt haben, folglich südlich der Donau durch Baiern und Schwaben nach Gallien gegangen sein müßten. Der Ort Ambre in dieser Gegend kommt auch in **It. Ant. Wess. 236. 257—8.** vor. **Rids** in n. hist. Abhh. d. Baier. Ak. d. Wiss. **II. 1804.** S. 15. erklärt alle Völker des Kimbernzuges, im Grunde nebst Tigurinern und Toygenern, für Deutsche Baiern. **Mann. IV, 7.** vermuthet in den Ambronen einen Zweig der Bojer, abweichend von **III, 37—8.** (s. nachher).

Ihre Verbindung mit den Tigurinern und Straben's Toygenern als Helvet. Völkern ließ auch sie nach Helvetien setzen; in dieser Voraussetzung erklärt **Betham** ihren Namen aus dem Irischen; **cf. Mém. de l'Ac. XVIII. p. 82.**, wo dieselbe Erklärung mit einer Gleichung mit den Umbrern verbunden ist: nämlich aus Ir. **ambra = noble, vaillant,** womit auch **Thierry** den ganzen großen Volksstamm bezeichnet, zu dem er die Ambronen rechnet (**o. G. cis.**). — **Meyer v. Knonau EGr. III, 336.** sagt: „Der Umstand, daß sie nicht, wie die Tiguriner, zur Beschützung der Heimat nach Hause eilten, als der Consul Cassius über die Gebürge an den Lemanischen See hervorbrach, macht ihren Helvetischen Ursprung wenigstens zweifelhaft." Wenn übrigens **Ambronicus Pagus** bei **Livius** wirklich Solothurn bedeutet, so würden wir mit Recht dort den Namen unsres Volkes suchen; es wäre möglich, daß trotz der als völlig angegebenen Vernichtung durch die Römer ein Rest sich ins Gebürge, nicht als eignen Stammsitz, sondern als freundliches Asyl, geflüchtet hätte.

Ihr Name findet sich auch, wiewol erst spät, in Gallien: **Ambroniacum = Ambournai; cf.** auch **Vales. Not. G. p. 16.** über **locus Ambroniacus.** Die Deutung **Amb-rones** = Rhone-Anwohner (s. **Ptt. II, 522.**) können wir wegen der erst neuen Form Rhone schon nicht annehmen. Ueber die Aussagen, welche sie als Gallisches Volk oder aus Gallien kommend

nennen, s. d. O. Wenn wir den Sigovesuszug annehmen, so ließe sich für sie, wie für die Bojer, vermuthen: daß sie ganz und zwar mit diesem, wie mit Bellovesus ausgezogen wären; wodurch sich am Besten ihr Name gerade unter den Ligyern erklären ließe.

In andrer Weise, als die Franz. Historiker nach d. O., nimmt **Mann. III, 37—8.** Ambronen für umfaßenden Sammelnamen mehrerer Kelt. Völker. Nicht Minderes, als **Thierry**, wagt **Müller M. 139.**, der **C-ambri** (!) **Ambiorix, Ambivareti** herbeizieht. Auch in der As. Galatia kommt ein Ort **Ambrena** vor.

Für der Ambronen Kelt. Abstammung s. die Gründe im Obigen, besonders Sertorius's Verständigung mit ihnen und ihren Genoßen durch Gall. Sprache; ferner ihre Verständigung mit den Ligyern, schwerlich bloß mit einem fremdartigen Theile unter diesen, wodurch Gallische Sprache wahrscheinlich, Undeutsche gewis wird. **Mann. l. c.**, der die Teutonen für Deutsche hält, schließt aus der Absonderung ihres Lagers von dem Ambronischen ohne Noth auf Verschiedenheit der Sprachen.

Ehe wir zu den süd-östlichen Keltenzügen übergehen, bleibt uns die Frage Keltischer Abstammung noch bei einigen nordöstlichen Völkern zu erwägen. Zunächst bei zweien, welche Manche in besondere Verbindung mit den Kimbern und den Belgen gestellt haben: den Aestyern und Gothinen.

Die von Thierry und Turner (s. o.) mit den Kimbern geglichenen Aestyer scheinen durch **Tac. Germ. 45., cf. Solin. c. 33. c. ann.**, den Kelten verwandt: „**quibus ritus habitusque Suevorum, lingua Britannicae propior.**“ Ihr ebds. gegebenes Wort **glesum** könnte Keltisch sein; **cf.** Spr. Doc. **I, 115.** Daß dadurch ihr Keltenthum nicht begründet wird, ist klar; ihre Gleichung mit den Kimbern ist ebenso unsicher, als die mit den Pikten (s. **s. l.**); die Vindelik. *Ἐστίωνες* gehn sie nichts an. Dagegen sind sie wahrscheinlich = *Ὠστιαῖοι* **Pyth. ap. Str.** = *Ὠστίωνες* **Artem. ap. Steph. Byz.**; **cf. Zeuss 269. 673.** Hat **Estia Corr. 100** [a]. Bezug auf sie? Wahrscheinlich sind die Formen mit *E*, die nach **Zeuss 689.** die Deutschen später auf die angrenzenden Finn. **Estones**, Esther, — welche **Reichard l. c. 88.** mit den Aestyern identisch hält

übertrugen, aus der ursprünglichen Aestui, Aestyi verfälscht. Diese letzteren verhindern auch wol troß der Bernstein-Insel Austrania, Austravia, die Ableitung vom Osten bei u. A. Grff. I, 497. 498.; cf. dagegen Z. 267. Eher könnte der Name in den Oustmen, Eastmen in Irland, welche Gough in Camd. IV, 222. = Aestii hält, von den Sachsen assimilirt sein, da auch Lettmannicc in den Ir. Annalen unter den östlichen Eroberern Irlands vorkommen; doch suchen wir mit größerem Rechte in jenen Deutsche Skandinavier. Zeuss 268 ff. 667 ff. weist zunächst nach, daß Tacitus in jenen Ländern nur umfaßendere Stammnamen kennt und macht dann, vorzüglich durch die Einzelnamen bei Ptolemaeos wahrscheinlich, daß die Aisten, wie er schreibt, der Lettische Volksstamm sind. Die Meinungen über ihre Abstammung theilen sich in Keltische, Deutsche, Lettische, Finnische; vgl. u. A. noch Spener II, 8. 189—200.; Gatterer in Comm. Gott. XIII, 80. 82. 111.; Pelloutier, Kelten, übs. v. Purmann I, 33.; Adelung ä. G. d. D. 91 ff.; Mann. III, 348—9. 368.; Rask's Schriften; Kanngieszer in EGr. v. Celten S. 133.; Reichard Kl. g. Schr.; Grff. I, 497. 498.; Schubert üb. Preußen in Kön. Abhh. l. c.

„Gothinos Gallica lingua coarguit non esse Germanos“ sagt Tac. Germ. 43. mit Bestimmtheit, anders als vorhin bei den Aestyern; während er ebds. cf. Ann. II, 62. die nordöstlicheren Gothones unter die Germanorum gentes zählt. Wir können nicht umhin, ein Verhältnis dieser beiden Namen zu einander zu vermuthen, sowol nach der Lage, als nach der gleichen Schreibung bei Tacitus. Der spätere Roman. Sprachgebrauch würde in ersterem ein Deminutiv, im zweiten ein Augmentativ des Gothen-Namens vermuthen laßen; wenigstens liegt bei beiden Ein Primitiv zu Grunde, das vielleicht richtiger mit t st. th geschrieben wird. Vielleicht war dieß schon vor den Deutschen Einwanderungen, etwa im 4. Jh. vor Chr., wo Pytheas ap. Plin. XXXVII, 11. Guttones an der Baltischen Küste, die freilich bei Plinius zu Germanien gehört, findet, ein großes Nordvolk, deßen Namen außerdem auch noch in den Skand. Gautar, wenn nicht auch in den Litt. Guddai übrig ist. Weitere Untersuchungen darüber ge-

hören in die Urgeschichte der Gothonen = Gothen; vgl. u. A. für Letztere Spener II, 55. 107 ff. Mascon 307. Gatterer in C. Gott. XII. Hist. p. 195. Mann. III, 406 ff. Erfurdt in Amm. Marc. XXVII, 4. v. Gruthungos. Zeuss 134 ff. und passim. Müller M. 130—1. vermuthet in den ältesten Gothonen Kelten; F. Wachter l. c. die Gothini als Zweig der weiter nordwärts gezogenen Gothones; ferner Gothini = Gute: Quadi = Böse, wie ähnlich (so auch J. Grimm. Rec. c.) Svardones: Hvitones (cf. u. bei Irland dieselbe Unterscheidung der Dub- und Fionn-Gall), d. i. Nuithones (N durch den starken Deutschen Hauch veranlaßt, cf. Narisci = Οὐαριστοί; Νέσιποι = Usipii; Nerthus = Hertha; Thusnelda = Thushild); übrigens läßt sich Prothese und Aphaerese des N auch esoterisch im Deutschen nachweisen).

W. A. S. Schmidt vermuthet in den Gothinen einen Bojer-Rest (s. o. s. l.); Zeuss 172. 122—3. den der Herk. Tektosagen, und erweist sie zugleich = Κόγνοι Ptol. st. Κότνοι = Κοτινοί Dio Cass. LXXI. Reim. 1186. Die Κόγνοι hält Worbs bei EGr. v. Carnow für Verwandte der Carnen (cf. o. s. l.).

Wir kommen jetzt zu einem Namen, der mit wechselnder Geltung eine Völkermasse umschließt, deren Hauptbestandtheile wahrscheinlich Keltisch und Deutsch waren, vielleicht noch mit einiger andern Beimischung. Wir meinen die Bastarnen mit den Peukinen, um nicht zu sagen: oder Peukinen.

Auf Mischung mannigfaltiger Zungen scheint schon die große Verschiedenheit der Namensformen zu deuten; zuerst der Bastarnen: Bastarnae, Βαστάρναι, Basternae, Ags. Basterne (Grff. III, 219.), Βαστέρναι, Bastarni, Bassernae (Βαιστερνῶν, Βαρστερνῶν Var. App. III. IV.), Batarnae (Val. Flacc. Arg. VI. ap. Spener II, 204.), Blastarni in Tab. Peut. (verschrieben, da ib. Alpes Bastarnicae), Absternae (Plin. IV, 12. ap. Schweigh. in App. B. Mi. c. 69.).

Für diesen Namen vgl. Zeuss 127.; J. Grimm Rec. c.; Gr. Doc. I, 295., wornach man etwa an Benennung nach den Wägen denken könnte, auf welchen besonders die Skyth. Völker herumzogen, doch auch die Keltischen; Corr. 37.; Radlof l. c. S. 89., der den Namen, ver-

muthlich an Bastard denkend, durch Mischlinge erklärt; um so weniger passt seine Identificirung mit den Letten, die freilich lange genug ihrer Sprache wegen thöricht für Mischlinge gehalten wurden.

Γαλάται, Galli sind sie nach Polyb. XXVI, 9. (Schweigh. Bd. 4. S. 352.; oder Exc. Leg. LXII.), wo Reiske eine Lesart vorschlägt, nach welcher sie von den Galatern unterschieden würden; die auch W. A. S. Schmidt üb. d. Olb. Ps. l. c. 392. anzunehmen scheint; Liv. XLIV, 26.; cf. XL, 58. und XLI, 18.; den (Kelt.) Skordiskern „lingua aut moribus aequales" ib. XL, 57., vgl. Bastarnae Trog. Ep. 32. = Scordisci Just. 32, 3. Uk. II, 2. S. 185—6. bemerkt, daß die Barbaren, deren Hülfe Perseus von Makedonien zurückwieß, bei Polyb. Exc. Leg. 63. p. 883., Liv. XL, 57. XLIV, 26. und Plut. P. Aem. XI. Bastarnen und Gallier, bei Diod. Exc. Peir. p. 313. Galater, bei Dio Cass. XXIV, 73. Thraker, bei Just. XXXII, 3. Gallier, bei App. Mac. XVI, 1. 2. Geten heißen. Eine etwas fernere Zusammenstellung der Bastarnen mit den Kelten s. Liv. XLI, 23: „graviores eos (Bastarnas) accolas Graecia habuisset, quam Asia Gallos habuit." Ferner sind sie Kelten (*Γαλάται*, Galli) bei Plut. Aem. Paul. c. 9. 12. cf. 13. Diod. Fragm. XXX. p. 419. ed. Bip. ap. EGr. v. Celten S. 133.; ib. Exc. Vales. XXVI. p. 33. ap. Uk. II, 2. S. 206.; de virt. et vit. ed. Wess. II, 580. ap. Zeuss 128. Trogi Prol. 32. Wernsd. l. c. 74. citirt auch App. Exc. p. 1224. und Gronov. in h. l. Ueber die Olbischen Galater s. u. Vielleicht sind sie auch die Galater, welche zu verschiedenen Zeiten mit den Pontischen Königen verbündet waren; s. u. über die Soldzüge; und namentlich mag der Kelt. Häuptling (s. u. SOZüge über Bitoetus etc.), der den großen Mithridates auf dessen eignes Geheiß töttete, ein Bastarne gewesen sein; zu den Galatograeken, welche gegen Mithridates fechten, gehörte er nicht; cf. Wernsd. 164—5. Nach Eratosth. Ed. Seidel. p. 153. ap. Radlof l. c. sind sie eine Mischung von Kelten und Sauromaten in der Nähe Skythiens und deshalb Kelto-Skythen oder Bastarnen genannt. Zeuss 130 deutet auch *μεμίχθαι* und *Κελτοσκύθας* Plut. Mar. XI. (s. o.) auf sie.

Ihre von Polyb. Exc. Leg. LXII.; Plut. Aem. c. 12.; Liv. XLI, 18. gemeldete Körpergröße passt auf Kelten, wie Deutsche. Die Lebensweise, die Plut. l. c. von ihnen aussagt: »*Ἄνδρες ȣ̓ γεωργεῖν εἰδότες, ȣ̓ πλεῖν, ȣ̓κ ἀπὸ ποιμνίων ζῆν νέμοντες, ἀλλ' ἓν ἔργον καὶ μίαν τέχνην μελετῶντες, ἀεὶ μάχεσθαι καὶ κρατεῖν τῶν ἀντιταττομένων*« passt ebenfalls auf beide; der Anfang vielleicht mehr auf die Deutschen — cf. CBG. VI, 22. IV, 14., weniger Tac. G. 26., den Zeuss 53. auch als Belege citirt —, der Schluß auf das kriegerische Wander- und Raub-Leben der Kelten, auf deren Britannischen Theil vorzüglich aber auch der Anfang bezogen werden darf; cf. Dio Cass. LXII, 6. LXXVI. p. 1289.; weniger z. B. auf die Italischen, cf. Polyb. II, 17. Wir können hier auf das innere Leben der Kelten noch nicht tiefer eingehn. Jene Züge überhaupt passen nicht bloß auf Kelten und Germanen — wiewol diese, was schon Str. IV. nach uns. Fr. bemerkte, besonders in früherer Zeit bestimmtere Aehnlichkeiten zeigen —, sondern auf rohe Völker, in gährender Wanderzeit vorzüglich, im Allgemeinen. Ein mehr besonderer Zug der Bastarnen: die Parabaten, nach Liv. XLIV, 26. Plut. l. c., ist nicht sowol, wie Zeuss 129. annimmt, den Kelten und Germanen gemeinsam, als vielmehr jenen eigenthümlich. Dieß bezeugt Pausan. X, 19. und besonders das Keltische Kunstwort *Τριμαρκισία* (s. Spr. Doc. I, 100. a.) für diese Einrichtung. Nach CBG. I, 48., den Z. für die Deutschen citirt „genus hoc erat pugnae, quo se Germani exercuerant", in Gallien nämlich unter Ariovistus. Weitere, sämtlich auf die Kelten bezügliche, Stellen der Alten über die Parabaten s. bei Siebelis in Paus. X, 19. p. 219.

Bei Str. VII, 2. sind die *Βασταρνικὰ ἔθνη* zwar von *Γερμανία*, aber auch von den *Κελτικὰ ε.* geschieden; genauer spricht er sich ib. 9. aus: *Ἐν δὲ τῇ μεσογαίᾳ Βαστάρναι μὲν τοῖς Τυριογέταις ὅμοροι καὶ Γερμανοῖς, σχεδόν τι καὶ αὐτοὶ τȣ̃ Γερμανικȣ̃ γένȣς ὄντες, εἰς πλείω φύλα διῃρημένοι. Καὶ γὰρ Ἄτμονοι λέγονταί τινες καὶ Σιδόνες, οἱ δὲ τὴν Πεύκην κατασχόντες τὴν ἐν τῷ Ἴστρῳ νῆσον, Πευκινοί, Ῥωξολανοὶ (Ῥωξεανοί, Ῥωξανοὶ) δ' ἀρκτικώτατοι.*« Von dieser Insel sagt er kurz vorher: »*Κατασχόντες δ' αὐτὴν Βαστάρναι*

Πευκινοὶ προσηγορεύθησαν.« Bestimmter heißen sie bei Plin. IV, 12. „Basternae aliique Germani“ und ib. 14. Peucini et — bei Spener II, 204—5. „qui et — Basternae Germanorum.“ Wiederum schwankend sagt Tac. Germ. 46.: „Peucinorum Venetorumque et Fennorum nationes Germanis an Sarmatis adscribam dubito, quanquam Peucini, quos quidam Bastarnas vocant, sermone, cultu, sede ac domiciliis ut Germani agunt . . . connubiis mixtis nonnihil in Sarmatarum habitum foedantur.“ Auffallend ist hier Peucini als Hauptname; sind nur diese als etwa Deutschester Bestandtheil der Bastarnen gemeint? Es ist übrigens wahrscheinlich, daß diese erste Mischung von Deutschen und Kelten sich seit der Zeit, wo die Keltisch-Skordiskische Sprache noch vorherrschte, völlig germanisirte, noch eher, als die übrigen NOKelten. Ann. II, 65. nennt Tacitus das Volk ohne weitere Stammesangabe neben den Skythen.

Getrennt von diesen sind sie noch namentlich bei Str. VII, 8.: *»Τῶν Σκυθῶν καὶ Βασταρνῶν καὶ Σαυρομάτων»*; App. B. Mi. c. 15.: *»Σκύθαις τε καὶ Ταύροις καὶ Βαστάρναις καὶ Θραξὶ καὶ Σαρμάταις«*; diese Stelle zeigt zugleich, daß sie ib. c. 69. nicht zu den Thrakern gezählt sind: *„Σαυροματῶν οἵ τε Βασίλειοι καὶ Ἰάζυγες, καὶ Κόραλλοι, καὶ Θρακῶν ὅσα γένη παρὰ τὸν Ἴστρον ἢ Ῥοδόπην ἢ τὸν Αἶμον οἰκοῦσι, καὶ ἐπὶ τοῖσδε* (schließt schon die Thraker aus) *Βαστάρναι, τὸ ἀλκιμώτατον αὐτῶν* (Lat. Uebers. horum omnium) *γένος.«* Dagegen spricht er Mac. Exc. Peir. XVI. Schweigh. I. p. 531 ff. von ihnen als Geten — vielleicht durch die frühere Geschichte getäuscht, welche noch zu Alex. des Gr. Zeit im nachmaligen Bastarnenlande nur Geten kennt; vgl. auch u. Karpo-Daken und dgl. — unterscheidet aber III. IV. *»τὴν Γετῶν ἔλῳδη καὶ ἀοίκητον παρὰ τὸ Βασταρνῶν ἔθνος.«* Justin. XXXVIII, 3. unterscheidet Scythia und namentlich die Sarmaten von den Bastarnen. Dagegen Dio Cass. XXXVIII, 39. ed Xyl. *»τῶν Σκυθῶν τῶν Βασταρνῶν«* und LI, 312.: *»Βαστάρναι δὲ Σκύθαι τε ἀκριβῶς νενομίδαται«*; und Zos. I, 71.: *»Βαστέρνας δὲ, Σκυθικὸν ἔθνος«* siedelt Probus nach *Θρᾳκίοις χωρίοις* über; cf. Vopisc. in Probo. Vgl. ferner die Kelto-Skythen

v. bei Radlof nach Eratosthenes und nachher u. Gatterer's Ansicht.

Für ihr Verhältnis zu den Thrakern und Sarmaten 2c. vgl. außer den obigen Stellen noch: Scymn. V, 50. in Ζοσ. Συλλ. p. 549.: »Οὗτοι δὲ Θρᾷκες Βαστάρναι τ' ἐπήλυθες«, am Jstros nämlich; ebenso auch Anon. B. Per. P. Eux. §. 14. (ed. Gail). Dion. Per. v. 304. scheidet sie zugleich von den Germanen: »Γερμανοὶ Σαμάται (= Σαρμάται cf. Eust. in v. 302.) τε Γέται θ' ἅμα Βαστάρναι τε« etc. Ovid. Trist. II. v. 198.: Proxima Basternae Sauromataeque tenent.« Ptol. III, 5. rechnet sie, ohne Stammes-Angabe, zur Σαρματία. Cf. u. A. noch Sid. Apoll. Pan. J. Val. Maior. v. 474—5.: »Bastarna, Suevus etc.«; Pomp. Laetus Diocl.: »Scythae, Sarmatae, Alani et Basternae« etc. Bei Epiph. Ancor. CXV. stammen sie nebst den Kelten, Thrakern, Jllyriern 2c. von Japhet ab.

Die Peukinen also sind ein Theil der Bastarnen, bisweilen mit ihnen identisch genommen; s. d. Ob.; bei Ptol. III, 5. sind beide durch die Καρπιανοί, bei Jul. Cap. in Ant. Phil. c. 22. durch die Alani (al. Halani, Peutini) getrennt.

Dieser Name kommt ebenfalls in verschiedenen Formen vor: Peucini, Πευκῖνοι, Peuceni (Jorn. 16.), Peutini (cf. Gruter. in l. c. Jul. Cap.), Peucestae (Suid. ap. Spener II, 203.), Peuci (Amm. XXII, 8., nach Pink. Res. 162. auch = Picenses ib. XVII, 13., wie ib. Amicenses = Ἄτμονοι; cf. dagegen Erfurdt in h. l.), Πεύκαι (Zos. I, 42., dagegen Casaub. ad Treb. Poll. c. 6.). Pink. l. c. 162 ff. zieht sogar noch dazu Pacti Orph. Arg.; Pici, al. Phycari Plin. IV, 7. = Phicores, Phycari, Phicores, Pici Mela I, 21. = Pici Plaut. Aulul. und endlich gar die Pikten. Minder gewagt ist seine Gleichung mit den Gepiden.

Die Ableitung des Volksnamens von der Jnsel Peuke ist aus d. Ob. klar; vgl. für diese Jnsel außer Str.: Dion. Per. V, 301 ff.; Peripl. P. Eux.; Apoll. Arg.; Mela II, 7.; Plin. IV, 12.; Arrian. I, 4. Pink. l. c. 169. sucht sie in Piczina. Da aber wahrscheinlich Πευκὴ (al. Τευκὴ) ὄρος, Πευκῖνα ὄρη Ptol. III, 5. ebenfalls mit dem Volksnamen in Verbindung stehn; so ist entweder Benennung beider Orte nach diesem,

oder erst spätere Wanderung des bereits nach der Insel benannten Volkes auf die Nordseite der Donau anzunehmen. Reichard Kl. g. Schr. findet jenen Berg nebst seinem Namen in Buczesch, dem höchsten Berge der östlichen Karpathen. Gewagt deutet er auf die Peukinen auch den, sogar noch eher an die Bastarnen erinnernden, Namen Besztercze (Fluß und Stadt, 1206 erbaut, in Siebenbürgen) cf. Bistriza in der Moldau. Die Etymologie von *Πευκῖνοι*: *πεύκη* ist scheinbar; derselbe Stamm tritt öfters in Namen auf, die schwerlich in besonderer Beziehung zu unsrem Volksnamen stehn: Peucessa im höchsten Norden; die Illyr. Peucetia Plin. III, 21., die Pelasg. Peucetii in Italien mit ihrem mythischen Stammvater Peucetius ap. Apollod. III, 8, 1. und Ant. Lib. 31.

Die Bast. *Ἄτμονοι* kommen nur bei Str. l. c. vor. Gatterer l. c. XII, 149. will *Ἀλαυνοὶ* lesen; cf. nachher über die Roxolanen und v. der Alanen Stellung bei Jul. Cap. Zeuss 127. wagt Berichtigungen nach etym. Hypothesen.

Auch die Bast. *Σιδόνες* kommen nur bei Str. l. c. vor, wenn sie nicht identisch sind mit den *Σίδωνες* Ptol. II, 11., wie Mann. III, 472. 491. annimmt; nicht aber Zeuss 57. 123., der die Sitones (Tac. G. 45.) dazu stellt als ein Undeutsches Volk in Skandinavien, wie jene vielleicht die Pannon. Osi bedeutend; etwa diese nebst den Gothini durch Misverstand mit Einem Namen belegt. J. Grimm in Gött. Anzz. 1829. 36. St. findet die Sitones samt den bei Tac. l. c. als ihnen verwandt genannten Sviones in den Schweden verbunden wieder; cf. bei Jornandes Sve-thidi (cf. Sk. Svì-thiod) = Sviones : Suethans = Sitones. Gatterer l. c. XII, 149. sagt: »fuerunt Bastarnicae gentis populi ex Sueo-Gothico Germanorum genere»; cf. auch Mann. III, 366—7. An klingen auch die vielleicht verwandten *Σιδηνοὶ* (*Σειδινοὶ*, *Σιδεινοὶ*) Ptol., nach Zeuss 155. = Strabon's *Σιβινοὶ* (cf. Lig. üb. Sigynnen). Pink. Res. 162. stellt zu den *Σιδόνες*: Sithonia gens Solin. 16.; Sithonias nives Virg.; Sithonium aquilonem Ovid. — Dürfen wir bei diesen Völkern eine Beziehung vermuthen zu den Sindi, *Σινδοὶ* bei App. Rh. Arg. IV, 322., als gänzlich von den vielleicht Indischen *Σινδοὶ* (s. über diese Bernh. in Dion. Per. v. 681.) verschieden? (Mann. III, 190. stellt sie

nebst den Graukeniern und Sigynnen — cf. v. Lig. — bei Apoll. l. c. mit den Deutschen Σιβῖνοι Str. VII, 1. zusammen). Cf. Schol. in l. c. Apoll. ex cod. Paris.: »Σινδοὶ δὲ ἔθνη Σκυθίας, ὧ μέμνηται Ἑλλάνικος ἐν τῷ περὶ ἐθνῶν λέγων· Βόσπορον διαπλεύσαντι Σινδοί. Τέτων δὲ ἀνοτέρω Μαιῶται Σκύθαι.« Schol. in eund. l. ed. Brunkii T. II. p. 593.: »Κατὰ δὲ τὸ Σίνδων πεδίον σχίζεται ὁ ποταμὸς Ἴστρος· καὶ τὸ μὲν αὐτῦ ῥεῦμα εἰς τὸν Ἀδρίαν, τὸ δὲ εἰς τὸν Εὔξεινον Πόντον εἰσβάλλει«; dazu ib. Citt. aus Herodianos, Hipponax und Hellanikos. — Weitere Anklänge für Σιδόνες s. Corr. 169. Eichw. l. c. 367. hält diese gar für Phönikisch-Sidonische Kolonisten.

Die Ῥωξολανοὶ Str. l. c. (Ῥαξυάλοι ib. VII, 1. ed. Xyl.; Var. ad ib. 10. s. o.; Rhoxolani, Roxolani, Rosolani, Rhoxalani, Rhoxulani, Rossalani), die auch in Inscr. ap. Grut. p. 433. Boeckh. II, 1. p. 82.: »Regibus Bastarnarum et Rhoxolanorum« und bei Jul. Cap. l. c. dicht neben den Bastarnen stehn, während beide bei Ptol. III, 5. durch die Χῦνοι getrennt sind, erscheinen bei genauerer Betrachtung in der eb. St. Strabons nicht zu diesen gerechnet. Abgesehn davon, daß bei Xylander mit Ῥωξολανοὶ das 10. Capitel beginnt; so steht ἀρκτικώτατοι der μεσογαίᾳ der Bastarnen gegenüber; dazu wird der Rh. Beschaffenheit und Geschichte im Folgenden gesondert beschrieben. Vollends sind sie ib. VII, 1. von den Bastarnen unterschieden und II, 28. ausdrücklich »ὕστατοι τῶν γνωρίμων Σκυθῶν« genannt; auf Letztere mag sich auch ib. VII, 10. nach der Schilderung der Rhoxolanen »τοιῦτοι καὶ τῶν ἄλλων οἱ πλεῖςς« beziehen. Skythen heißen sie auch bei Dio Cass. XXXVIII, 39. ed. Xyl.; ebenso bei Plin. IV, 12. — Ptol. III, 12. nennt sie unter Skythischen und Sarmatischen Völkerschaften; so auch Anon. Rav. I, 12. — Tac. Hist. I, 79. nennt sie ausdrücklich Sarmatica gens; so auch Tab. Peut. Roxulani Sarmatae.

Gatterer l. c. XII, 156. 197. 259. 264. XIII, 85. 125—6. schreibt Roxalani, gestützt auf die Zusammenstellung mit den Alani bei Plin. IV, 12. Auch diese hält er l. c. XII, 201. 264. für Bastarnen und zugleich (s. o.) = Ἄτμονοι; ib. XIII, 108.

sagt er, sie seien später den Gothen zugezählt worden; cf. Proc. B. G. I, 1.

Anm. Bei Ptol. III, 5. heißen die Alanen = Ἀλαυνοὶ Skythen; an diese Form anklingende Namen s. Mann. III, 667.; Corr. 5.; Abh. üb. die Milites Launi in Longol. Vorrath 3. Fach S. 86 ff. Für die Alanen s. u. A. Mann. III, 263.; Schaffarik Abk. d. Slaven und darüber Halling in Wien Jbb. Bd. 63.; Zeuss passim.

Jene Zusammenstellung Gatterers wird auch unterstützt durch die bei Ptol. III, 5. neben den Ἀλαυνοὶ stehenden Ῥαχαλάνοι; zu bemerken aber ist dessen doppelt abweichende Schreibung: Ἀλαυνοὶ, verschieden von seinen Ἀλανοὶ — obwol Mann. IV, 263. jene Form verschrieben glaubt — und von Ῥακαλανοὶ und von beiden wieder Ῥωξολάνοι. Gatterer hält diese zugleich für die Waräger und stellt l. c. XII, 149. folgende Gleichung auf: »Roxalani i. e. Ruotzalaini s. Rossalaini, quo nomine Finnici populi nunc quoque Sueo-Gothos appellare solent.« Vgl. Frähn in Bull. scient. de l'Ac. de Pet. 1838. Num. 81—2. der den Russen-Namen, vermuthlich roth bedeutend, ursprünglich den Skand. Warägern zuschreibt; Pink. Res. 162. nimmt Rhoxolanen = Russen. Ohne auf die Waräger weiter einzugehn bemerken wir nur, an die halb Keltische Abstammung der Bastarn. Völker erinnernd, daß jene bei den Byzantinern (Citt. s. b. Zeuss 561.) zwar Deutsche und Angeln, aber auch häufig Βρεττανοὶ und Κελτοὶ heißen. Für die Rhoxolanen vgl. u. A. noch Berghaus bei Reich. Kl. g. Schr., der ihren Namen in Roslawl im Smolenskischen und in Rogatschew bei Mohlew findet: Eichw. l. c. 367 ff., der sie für Rhos-Alanen, d. h. Slavische Anwohner des Wolga = Rhos, Rhas erklärt.

Zweig der Bastarnen oder verwandt mit ihnen scheinen die bei Ptol. III, 5. zwischen sie und die Peukinen gestellten Καρπιανοὶ, sonst gewöhnlich Carpi, Κάρποι genannt — nach Zeuss 698 auch = Ἄρπιοι Ptol. III, 10. in Nieder-Moesien; Gail. G. min. III, 241. ließt dort Κάρπιοι, s. u. — und häufig in der engsten Verbindung mit den Bastarnen erscheinend und gleiches Schicksal mit ihnen theilend. Cf. Amm. XXVII, 5. (al. Corporum) XXVIII, 1. Eutr. IX, 25. Jul. Cap. in Max.

et Balb. c. 16. etc. Aur. Victor in Caes. c. 39. Vopisc. XXX. Eumen. Pan. IV, 5. 10. Oros. VII, 25. Treb. Poll. in Claud. Petri Patr. Exc. de leg. p. 24—5. Jorn. c. 16. Chron. Euseb. Ronc. I, 486. Anon. Rav. XII, wo sie Sarmaten heißen; Pomp. Laet. in Diod. (cf. Cluver. 687. Mascon 164. 189. 209—10. Zeuss 697 ff.) Zosimos nennt sowol *Κάρποι* als IV, 38. *Καρποδάκαι*, woraus wir eher auf spätere Mischung, denn mit Zeuss 699. auf Karpen als Dakisches Einzelvolk schließen mögen; ähnliche Mischung, wenn nicht bloße Nachbarschaft mochte auch Appianos (s. o.) die Bastarnen überhaupt als Geten aufführen laßen. Wahrscheinlich sind die Karpen auch die Carpicoti in Aeth. Cosm. (in Mela ed. Gron. p. 717.): die zweite Hälfte des Namens mag in irgend einer Beziehung stehn zu den Namen des Bastarnen Cotto Liv. XL, 57.; beide laßen vielleicht auf eine einzele Völkerschaft Cotti schließen; wobei wir zugleich an Atta-cotti (: S-cotti? s. s. l.), wenn auch nicht an Cottius etc. erinnern. Zuerst scheint der Karpen-Name in dem Fluße *Κάρπις* Herod. IV, 49. (nach Mann. III, 661—2. = Drave) vorzukommen; und der des Volkes bei Ephoros ap. Scymnum v. 102—3.:

„*Πρώτυς δὲ παρὰ τὸν Ἴστρον εἶναι Καρπίδας*
Εἴρηκεν Ἔφορος, εἶτ' Ἀρωτῆρας, πρόσω
Νευρῦτας ἄχρι γῆς ἐρήμυ διὰ πάγων.“

Nach ihm Anon. B. Per. P. Eux. §. 3. Vossius ap. Gail G. Gr. min. III, 241—2. unterscheidet diese *Καρπίδας* von den *Καρπιανοὶ* und gleicht sie entweder mit den ob. *Κάρπιοι* (*Ἄρπιοι*) oder liest *Καλπίδας*, *Καλίπιδας*. Auch Nieb. hist. Schr. I, 359—60. nimmt jene *Καρπίδας* = *Καλλιπίδας* bei Herod. und die von diesem darneben genannten *Ἀλαζῶνες* verderbt in *Ἀρωτῆρας*. — Anklänge an Carpi, die vielleicht einen uralten historischen Grund haben, s. Corr. 73. cf. Hb. 107. Die Karpathen gedenken ihrer noch heute.

Ob ein Völkchen *Βριτολάγαι*, das Ptol. III, 10. *ὑπὲρ τὲς Πευκίνες* setzt, diesen verwandt war, läßt sich nicht bestimmen. Der Name erinnert an ein bekanntes großes Keltenvolk. Vossius l. c. bemerkt zu dieser Stelle: »Cave autem hic confundas Peucinos, qui in Peuce insula, cum illis Sarmatiae, qui ad Peucem montem, juxta Bastarnas.«

Zu den Bastarnen rechnet Gatterer l. c. XII, 151. 191 ff. auch die Agathyrsen und ib. 179. cf. XIII, 108. cf. 86. die Neuren oder Navaren.

In der That werden, ähnlich den Bastarnen, die Ἀγάθυρσοι, Agathyrsi bald zu den Skythen, bald zu den Kelten, bald zu keinem von beiden gezählt. Cf. Steph. Byz.: »Τραυσοί, πόλις Κελτῶν· ἔθνος, ὃς οἱ Ἕλληνες Ἀγαθύρσους ὀνομάζουσι«, wozu Suidas: »Ἀγάθυρσοι, ἔθνος ἐνδοτέρω τοῦ Αἵμου« gehört. Eine vermuthlich mönchische Nachricht der Irischen Chronisten identificirt sie mit den Pikten (s. s. l.); vermuthlich veranlaßt durch »picti Agathyrsi« Virg. Aen. IV, 146., das auf Kelten, wie Skythen und andre Völker paßt; cf. Serv. in h. l. und Solin. XXV.: Plin. IV, 12. über ihrer Haare Farbe oder Färbung. Sehr an Keltische Weise erinnert die Angabe bei Aristot. Probl. XIX, 28. (ap. Bernh. G. Gr. m. I, 596.): »Ἢ ὅτι πρὶν ἐπίστασθαι γράμματα ᾖδον τοὺς νόμους, ὅπως μὴ ἐπιλάθωνται· ὥσπερ ἐν Ἀγαθύρσοις ἔτι εἰώθασι.« Bei Mela II, 1. gehören sie zu den Skythen. In der fabelhaften Genealogie bei Herod. IV, 10. cf. 49. 100. 102. 104. 125. sind sie von den Skythen unterschieden; doch kommt ebds. ein Skythen-König Ἰδάνθυρσος vor; cf. noch andre Namen-Vergleichungen und andre Gründe für ihr Skythenthum bei Ritter Vorhalle S. 287 aus Bochart. Geogr. sacra; Zeuss 378—9. Nach Σαρματία setzt sie Ptol. III, 5.; auch Marcian. Her. Peripl. ed. Hudson p. 56. ap. Ritter l. c. nennt sie Sarmaten. Vermuthlich sind sie identisch mit den späteren Agazirri (Ἀκατζίροι, Ἀκατίροι etc.); cf. Gatt. l. c. XIII, 130 ff., nach welchem Jernandes mit diesem Namen alle Sarmat. Völker bezeichnet, und Zeuss 714. Berghaus l. c. sucht ihren Namen in Achtyrka im Gouv. Charkow. Vgl. übh. über sie (und die Neuren) u. A. Wernsd. l. c. 120—1.; Heyne ad Aen. IV, 146. und Exc. II. Ritter l. c. S. 286 ff.; Eichw. l. c. 271.; Bähr in Her. IV, 104., der das Wichtigste zusammengestellt hat.

Auch die Νευροὶ sind bei Herod. IV, 100. 102. 105. 119. 125. von den Skythen unterschieden und ihre Sitten mit den Thrakischen verglichen, doch c. 105. ihre Gesetze als Skythische angegeben. Scymnus v. 104. nennt sie (s. o.) Νευρέτας; ebenso Anon. B. P. Eux. §. 3., doch mit der Var.

Νευρὰς. Cf. für sie außer dem Ob. noch u. A. Mela II, 1. Valer. Fl. Arg. VI. Dion. Per. v. 110. und Eust. in h. l. nach Herod. ll. c. cf. Mela II, 1.; eine Erklärung der dort erzählten Sagen versucht Eichw. l. c. 271—3., der ihre Spuren im heutigen Namen sucht und sie mit Schaffarik (und Gatterer, s. o.) für Ptolemaeos's Navaren hält. Vorzüglich ist auch Bähr in Her. IV, 17. nachzulesen.

Dieß sind die uns bekannt gewordenen Völkerschaften, welche Alte und Neue zu den Bastarnen zählten. Diese im Allgemeinen ist Nieb. h. Schr. I, 385 ff. geneigt für Deutsche zu halten, übergeht aber die Gründe nicht, nach welchen sie ursprünglich Galater sein können; in diesem Falle setzt er sie auch mit den gegen Olbia gezogenen und überhaupt ihre damaligen Wanderungen mit den südöstlichen Keltenzügen in Verbindung. — Reichard schließt an seine ob. Bemerkung über Beßtercze in Siebenbürgen die Vermuthung: daß die Siebenb. Deutsche (Sächsische) Sprache noch von den Peukinen und Bastarnen stamme; wogegen wir erinnern, daß diese gewis keine reinen Deutschen waren und jene Sprache in ihren beiden Dialekten wahrscheinlich erst neueren Ursprunges ist. Eher noch dürften Keltische Spuren, doch nur wenige, in der Dako-Romanischen Sprache gefunden werden, deren ausgedehntes Gebiet manche einst Keltische Wohnplätze umschließt; der Rec. von Ewers Gesch. d. Russen in Wien. a. Litz. 1816. Nro. 96. erklärt sogar die Wlachen = Walchen entschieden für die in Illyricum eingedrungenen Kelten; was wir nicht unterschreiben mögen, da wir vielmehr in ihrer Sprache weniger Keltisches finden, als in den übrigen Romanischen. Im Allgemeinen aber glauben wir in den sicheren vormaligen Keltenländern auch schon deswegen in den Roman. Sprachen eher und mehr Kelt. Reste vermuthen zu dürfen, als in den Deutschen, Slavischen ꝛc., weil jener große Decomposition eben durch das Eindringen fremder, d. h. Unlateinischer, Sprachen entstand und in ihrem Fortschreiten auch das dieses Eindringens erleichterte. — Zeuss (vgl. seine und Niebuhr's ob. Ansichten) 61—2. bezieht die gegen Olbia gezogenen Galater (s. u. über diese), so wie jene östlichen Kelten in der Gegend des Pontos bei Plut. Camill. 15. Mar. 11. und Diod. V, 32. cf. 25. auf

die Bastarnen als Deutsche, die von den Griechen mit den westlichen Kelten verwechselt worden seien. Die von ihm S. 81. als Bastarnische, auch meist von uns früher, erwähnten Namen zeugen eben nicht für ihre Deutschheit: Cotto cf. den Ligyer oder Kelten Cottius etc.; Δέλδων, Bastarnen-König bei Dio Cass. LI, 312. ed. Xyl.; Teutagonus, Keltisch, s. o. S. 211.; Clondicus, ebenso (Z. 128). Ferner behauptet er S. 128 ff.: Livius habe Bastarnen = Gallier nach den Griechen angenommen; die übrigen Römer hätten beßer, als diese, Kelten und Deutsche zu unterscheiden gewust. Er vermuthet, die Stammsitze der Bastarnen hätten (cf. Plut. Mar. 11.) im oberen Weichsellande, neben den Lygiern gelegen (ähnlich auch Nieb. l. c., wenn sie Deutsche gewesen seien); von da seien sie, erst nach Alex. d. Gr., der dort erst Geten fand, ans NUfer de. Nieder-Donau gegangen, wo sie nach den Alten ihre Heimat haben; Details und Belege s. ib. 129—30.

Litt. für die Geschichte der Bastarnischen Völker s. bei Spener II, 212.; Zeuss S. 61. 81. 127 ff. 442. 699. Von jener Versetzung durch Probus an verschwinden sie in der Geschichte.

Wir wenden uns nun wieder südwärts, nach Pannonien, deßen wir als Keltenlandes schon früher, bei den Tauriskern und Bojern zumal, gedachten. Es ist uns, räumlich und geschichtlich mit den Illyrischen, Herkynischen und überhaupt östlichen Keltenländern verbunden, nicht bloß als Keltenland an sich wichtig, sondern auch als möglicher erster Haltpunkt der Kelten in Europa, von welchem noch in historischer Zeit bedeutende Strömungen ausgehn, theils in der Ferne siedelnd, theils wieder nach schweren Verlusten zurückflüchtend und sich dort bis in eine Zeit erhaltend, in welcher die übrigen Keltischen Ostländer länger schon ganz Germanisch oder auch Lettisch-Slavisch geworden sind. S. u. Weiteres für und gegen diese Hypothese und über die Illyrisch-Pannon. Kelten an sich u. A. Wernsd. 80 ff.

Nachrichten oder Meinungen der Alten, welche die östlichen und ins Besondere die Pannon. Kelten von Westen, aus Gallien kommen laßen, finden sich schon in unseren früheren Excerpten aus Justin. XXIV, 4. und Liv. V, 34. bei G. cis.

Wir besprechen diese Stellen nebst anderen nachher am Schluße und gehn zuvor auf das Einzele über.

Ptol. II, 15. 16. und Plin. III, 25. nennen unter den Völkern Pannoniens mehrere, deren Namen Keltisch klingen: *Κύτ-νοι* cf. *Κοτινοὶ* etc. o. bei den Gothini. *Λατόβικοι*, Latovici, cf. Corr. 111. *Οὐαρκιανοὶ*, Varciani, cf. Varcia (It. Ant.) St. in G. Belgica; Varcilenses (Inscr.), Karpet. Gemeinde in Hisp. Tarr. *Βοιοὶ*, s. s. l. *Κολοτιανοὶ*, der Stammsylbe nach an mehrere Kelt. Namen anklingend; wenn nicht: Colapiani: Colapis (Culpafl.), welche nach Zeuss 257. = *Σεγεστανοὶ Παίονες* App. Ill. XXII, für deren vielleicht Kelt. Namen cf. Corr. 170. (*Ὀσεριάτης*, Oseriates dürfte nach dem Slavischen Seeanwohner bedeuten; vgl. aber auch die Bernsteininsel Osericta im NO. bei Plin. XXXVII, 11.). *Ἑρκενιάτες*, Hercuniates, offenbar mit dem Herkynischen Namen zusammenhängend, vielleicht ein zurückgewanderter Rest der östlichen Tektosagen (s. u.), eher als der Bojer, da diese besonders genannt sind. *Ἀραβίσκοι*, Eravisci, Aravisci bei Tac. Germ. 28. mit Pannonischer Sprache cf. ib. 43., vielleicht ursprünglich Kelten, cf. die häufige Endung -isci und etwa Areva und Arevaci in Hispanien. Arivates klingen an die vorigen und andre Kelt. Namen an. Belgites, vielleicht ein Rest östlicher Belgen; vgl. nachher Belgius bei den SO-Zügen. Catari? Cornacates, cf. Corr. 89. und gleiches Suffix in Kelt. Namen.

Endlich *Σκορδίσκοι*, Scordisci, bei welchen wir länger verweilen. »*Σκορδίσκους ἔνιοι Σκορδίσκας καλοῦσι*« Str. VII, 2.; *Κορδισταὶ* Athen. s. nachher; „*Σκορδίσκοι καὶ Σκιτίοι* (wir lesen mit den Mss. *Σκίρτιοι* als Var. des gew. Namens), *ἔθνος Παιωνίας*.« Steph. Byz. Eine myth. Genealogie s. bei App. Ill. II.: „(*φασὶ*) *Ἰλλυρίῳ* (dessen Abstammung s. o. KNamen) *δὲ παῖδας Ἐγχελέα καὶ Αὐταριέα . . . Αὐταριεῖ δὲ αὐτῷ Παννόνιον ἡγοῦνται παῖδα ἢ Παίονα γενέσθαι· καὶ Σκορδίσκον Παίονι καὶ Τριβαλλόν.*“ „Autario ipsi Pannonium vel Paeonem potius et Scordiscum filios fuisse agunt, Paeoni Triballum.“ Dieser Genealogie gemäß trennt Apoll. Ill. V. die Skordisker als Illyrier von den Kimbrischen Kelten. Eine Erklärung des Namens durch Knoblauchesser stützt sich auf

Hesych. v. Ἐσκοροδισμένοι: „Σκοροδοφαγέσι οἱ Θρᾶκες“ cf. Wernsd. l. c. p. 110. und ib. Suidas vv. Ἐσκορόδισας und Ἐσκοροδισμένος cf. Phot. und Et. m. h. v.; dazu läßt sich noch die Form σκόρδον = σκόροδον anführen. Wahrscheinlich aber schließt sich der Volksname — ob wir schon in den meisten Fällen das Suffix darinn zur Ableitung von einfacheren Volksnamen verwandelt glaubten — an das ihn begrenzende Σκόρδον ὄρος (Polyb. Exc. leg. 76. Liv. XLIII, 21. XLIV, 31. Σκάρδος Ptol. II, 17. = jetzt Schartag), wie auch Thierry I. p. XLIX. und Zeuss 176. vermuthen. Vgl. noch Corr. 163. und das Weitere u.

Bei Str. VII, 18. sind die Skordisker in μεγάλοι und μικροὶ getheilt und ihre Wohnplätze genauer angegeben; für diese vgl. Plin. III, 25. Ptol. II, 16. u. A.; s. Citt. bei Wernsd. 76. A. g. h.; Zeuss 172 ff. Für ihre Abstammung finden wir folgende, zugleich ihre Geschichte angehende, Zeugnisse. Liv. ll. c. stellt sie mit den Bastarnen als Gallier gleichsprachig auf; Ep. LXIII. nennt er ausdrücklich „Scordiscos, gentem a Gallis oriundam“; ihre Abstammung meint er also nicht, wenn er sie ib. und Ep. LVI. in Thracia aufführt. Eben so wenig meint Str. VII, 2.: „Τοῖς Θρᾳξὶ καὶ νῦν ἀναμέμικται καὶ τὰ Κελτικὰ ἔθνη“ stammliche Mischung mit den Thrakern; vgl. unser Früheres bei den Illyr. Kelten und vorzüglich ib. 15.: Οὗτοι (Σκορδίσκοι Γαλάται) τοῖς Ἰλλυρικοῖς ἔθνεσι καὶ τοῖς Θρᾳκίοις ᾤκησαν ἀναμίξ.“ Ueberdas nennt er sie ausdrücklich Galater noch ib. 1. 17. 18. Als ihre Städte nennt er ib. p. 461. ed. Falc. Ἑόρτα καὶ Καπέδυνον (= Καρπεδαῖμον in Thrakien bei Ptol. nach Casaub. in h. l.; cf. übrigens die Καρποὶ etc.); letzterer Name ist zweifellos Keltisch. Bei Justinus finden sich im Grunde drei Angaben, die auf sie bezogen werden müßen, die sich übrigens nicht nothwendig widersprechen und sie zugleich stets als Kelten darstellen: zuerst für den ersten Zug der Kelten nach Pannonien XXIV, 4.; das Exc. s. o. G. cis. und Weiteres darüber u., die zweite Stelle XXV, 1. alsbald nachher: XXXII, 3.: „Et Gallos Scordiscos ad belli societatem perpulerat (Perseus) . . . Namque Galli bello adversus Delphos infeliciter gesto, in quo maiorem vim numinis, quam hostium, sense-

rant, amisso Brenno duce, — pars in (a) Asiam, pars in (b) Thraciam extorres fugerant. Inde per (c) eadem vestigia, qua venerant, (c) antiquam patriam repetivere. (d) Ex his manus quaedam in confluente Danubii et Savi consedit Scordiscosque se appellari voluit. Tectosagi autem, cum in (e) antiquam patriam Tolosam venissent . . .“ Wir setzen die letzten Worte noch hin, weil e, obschon ebenfalls von einem Volke der SOZüge geltend, doch keinen Schluß auf c zuläßt, wo — cf. d — offenbar Pannonien gemeint ist. Mit dieser Stelle, wenn nicht mit der nachher folgenden XXVI, 1., correspondirt Athen. ed. Schweigh. VI, 25.: „*Τῶν δὲ Γαλατῶν οἱ Κορδισταὶ καλούμενοι . . . τὸ δὲ ἔθνος αὐτῶν ἐστι μὲν λείψανον τῶν μετὰ Βρέννου στρατευσαμένων ἐπὶ τὸ Δελφικὸν μαντεῖον Γαλατῶν· Βαθανάτιος* (Var. *Ἀθανάτιος. Βαττανατίαν*) *δέ τις ἡγεμὼν αὐτοὺς διῴκισεν ἐπὶ τοὺς περὶ τὸν Ἴστρον τόπους, ἀφ᾽ οὗ καὶ τὴν ὁδὸν δι᾽ ἧς ἐνόστησαν Βαθανατίαν καλοῦσι καὶ τοὺς ἀπογόνους τοὺς ἐκείνου Βαθανάτους ἔτι καὶ νῦν προσαγορεύουσιν. Ἀφωσιώκασι δὲ οὗτοι τὸν χρυσὸν καὶ οὐκ εἰσφέρουσιν εἰς τὰς πατρίδας, δι᾽ ὃν πολλὰ καὶ δεινὰ ἔπαθον, ἀργύρῳ δὲ χρῶνται καὶ τούτου χάριν πολλὰ καὶ δεινὰ ποιοῦσι· καὶ τοίγε ἐχρῆν οὐχὶ τὸ γένος τοῦ συληθέντος, ἀλλὰ τὴν ἱεροσυλήσασαν ἀσέβειαν ἐξορίσαι.*“ Von dieser zweiten Angabe hängt der Sinn von *λείψανον* als Zurückgelaßenen (cf. Just. XXV, 1.) oder Zurückgekehrten (ib. XXII, 3.) ab; für Letzteres zeugt die „Rückkehr“ (*ἐνόστησαν*); *διῴκισεν* läßt beide Deutungen zu. Demungeacht vermuthet Zeuss 175. „wie die Sage den Bellovesus und Sigovesus an die Spitze der alpischen Wanderungen stellt, in diesem Bathanatius den Anführer des Illyrischen Keltenzuges, den Eroberer Illyricums, der nur durch die Entstellungen der Griechen . . . mit Brennus in Verbindung gekommen ist.“ Auch zeigt die Stelle schon an sich die Wahrscheinlichkeit, daß man einen personificirten Volksnamen mit einer historischen Sage verband. Und dieser Volksname mag ursprünglich nicht Keltisch, sondern Illyrisch sein, wiewol Batiana im Gall. Helvierlande und eine Stadt der Celtici in Hisp. Baet., *Βαθεῖα*, Badia (Badajoz) vorkommt; vgl. die Ill. *Βαθιάτας* App. Ill. XVI. und vielleicht Bathia (Batha etc., comitus Bathiensis, cf. Wernsd. 75.) in Ungarn,

weshalb wir Bathyani = *Βαθανάτιος*, *Βαττιανός* nehmen könnten. Dagegen zeigt sich nun im Cy. nicht bloß eine Etymologie: Baeddan m. von baedd m. = a boar; sondern auch ein Sagenheld, vielleicht aus uralter Volkssage in Arthurs Zeit versetzt; s. Owen v. Baezan. — Vielleicht dürfen wir auch an Batia in Epiros erinnern; cf. auch Corr. 38—9. — L. A. Florus III, 4. nennt die Skordisker „Saevissimi omnium Thracum", was wir implicite zu Gunsten ihrer Kelt. Abstammung deuten können, da ihr Wohnplatz sie zu den Thrakern zählen ließ; cf. Str. l. c. Zusammenwohnen mag übrigens leicht auch die Sitten einander angenähert haben; cf. S. Rufus IX., der die Skordisker nach Thrakien stellt und ihren Charakter, wie es scheint, auch ihren Namen, dem Thrakischen unterordnet; vgl. für ihren Charakter Ammian. XXVII, 4. und Jorn. de Regn. in II. Rom. Ser. I, 707., der ebenfalls jenen Vergleich mit dem Thrakischen anstellt, doch aber die Thraker unterscheidet.

Nicht immer sind die Skordisker genannt, wo sie reell gemeint sind; manchmal vielleicht nach dem Erlöschen ihres Namens, wie in *φρέριον Γαλατῶν* Socr. Schol. H. eccl. II, 32. = *φρέριον τῶν Γαλλῶν* Sozom. H. eccl. IV, 7. ap. Cell. in Zosim. II, 63.; cf. Wernsd. 81—2. Vgl. für ihr allmäliges Erlöschen ihr letztes Erscheinen bei Plin. III, 25. Ptol. II, 16. App. Ill. III. V. Amm. XXVII, 4.

Wichtiger ist die Wahrscheinlichkeit ihres Auftretens vor der erst (s. o.) durch die Wohnsitze am Skordon, doch vermuthlich schon vor dem Brennuszuge (s. u.) verursachten Annahme ihres Sondernamens; weil es zugleich Licht auf ihre stammliche und örtliche Herkunft werfen kann, wie wir weiter u. zeigen werden. Hierhin gehört die Möglichkeit, daß sie die Kelten waren, die zu Alex. d. Großen Zeit am Jonischen Meerbusen wohnten und an Diesen Gesandte schickten (s. o. s. l.); v. d. Chys. in Arr. I, 4. citirt diese Meinung, ohne ihr beizutreten; Fréret in Mém. de l'Ac. XIX., 622. sucht sie zu begründen; vgl. auch noch das u. Folgende. Einen späteren Zug der Skordisker ans Adriatische Meer nach ihrem Siege über P. Cato a. 114 a. Chr. — s. Flor. III, 4. cf. Liv. Ep. 63. Eutr. IV, 24. — dürfen wir hier nicht verwechseln. Mit

Bestimmtheit dürfen wir aber auf die Skordisker, etwa mit Inbegriffe andrer Pannonischer Kelten, die Erzählung Justin. XXV, 1. beziehen: „Galli, qui a Brenno duce, cum in Graeciam proficisceretur, ad terminos gentis tuendos relicti fuerant, ne soli desides viderentur, peditum 15000, equitum 3000 armaverunt.“ Diese machen einen unglücklich ausfallenden Zug nach Makedonien gegen Antigonos. Diese terminos gentis finden wir nachher (Just. o. c.) als die antiquam patriam wieder, in die die Flüchtlinge zurückkehren, sich nun erst Skordisker nennend. Vergleichen wir die übrigen Quellen (s. u.) über diese Züge; so wird ein doppelter Irrthum bei Just. l. c. wahrscheinlich: einmal, daß Antigonos nicht die kleinere Abtheilung, die sich schon im Dardanerlande von Brennus trennte und nach Thrakien, dann nach Asien ging, schlug; sondern die von Delphi rückkehrenden Reste des Brennuszuges; fürs Zweite, daß dieser — auch nach Just. XXXII, 3. und Athen. VI, 25., s. o. — zurückgekehrte Theil nicht der nach der ob. Erzählung zurückgebliebene war. Aber wir mögen diese darum noch nicht mit A. W. S. Schmidt l. l. für eine Lüge halten; sondern finden es vielmehr für wahrscheinlich, daß der Stock des Volkes in Pannonien zurückblieb, wo er später die Flüchtlinge — nämlich die eigentlichen Skordisker, Athenäos's Kordisten und Bathanaten; so wie auch, s. u., die angeblich von Tolosa wieder zurückkommenden Tektosagen, und nach App. Ill. V. sogar die Kimbern des Italischen Zuges — im Vaterlande aufnimmt und noch lange nach diesen Zügen existirt; dabei beging denn Justinus eine Verwechselung mit den späteren Skordisker-Zügen gegen Makedonien; cf. u. A. Dio Cass. LIV. p. 362. ed. Xyl., wo sie mit den Dentheleten, einem Thrakischen Volke (cf. ib. LII, 312.) verbunden auftreten; und App. Ill. V. (Exc. s. o. b. d. Kimbern), wo die Kimbrischen Kelten nebst den Skordiskern, Medern und Dardanern — in deren Lande sich jene kleinere Abtheilung nach Liv. XXXVIII, 16. von Brennus getrennt hatte — Makedonien und Griechenland, sogar zum zweiten Male Delphi, angreifen. Bei Appianos, der (s. o.) diesen Zug mit dem Italischen Kimbernzuge in Verbindung setzt, herrscht hier auch mehrfache, namentlich chronologische Verwirrung; cf.

Schweigh. in h. l. Wahrscheinlich ist auch eine andre Erzählung bei Just. XXVI, 2. von einem gegen Antigonos und das eigne Blut rasenden „Gallograeciae exercitus“ irrig aufgefaßt und entweder auf Pannonische, wenn nicht Thrakische, Kelten, oder auf einen gesonderten Theil jener Züge zu deuten; cf. indessen Trog. Prol. XXV. (s. u.)

Daß der Skordisker-Name schon vor dem Abgange der SOZüge bestand, schließen wir aus dem Bergnamen Σκοϱδισκος in Klein-Asien bei Ptol. V, 6., cf. Σκυδισση Str. VII, 10. Wahrscheinlich aber war jener Anfangs nur der Name der nächsten Anwohner des Schartag, der später — cf. die Peukinen u. A. — eine weit're Geltung gewann. Doch dürfte jener Berg eher nach dem Pannonischen benannt sein und nur zufällig durch das gleiche Suffix mit dem nachmaligen Volksnamen zusammenfallen. In diesem Falle zeugt er immer doch für Skordon-Anwohner unter den Asiat. Kelten.

Indem wir auf die Züge der Skordisker und ihrer Genoßen nach Makedonien, Thrakien, Griechenland, Klein-Asien übergehn, abstrahiren wir noch von der Frage: ob Pannonien nur das letzte Stadion ihres Weges bis an jene Länder war oder ob schon durch langes Verweilen zur Heimat geworden? und suchen fürs Erste durch Darlegung der Quellen, in welchen Abstammung und Richtungen dieser Keltenzüge, die wir bereits mit dem Namen der südöstlichen bezeichneten, besprochen wird, weitere Resultate vorzubereiten. Auf den historischen Verlauf der Züge im Einzelen gehn wir nur so weit ein, als es unser Hauptzweck: Bestimmung der Abstammung und demnächst der Wanderungen der Kelten erfordern.

Abgesehen von vorgeschichtlichem Wohnen der Kelten in Klein-Asien, Thrakien rc. erfuhren wir bereits Züge derselben nach dieser Richtung, sofern wir in den Kimmeriern Kimbrische oder Cymrische Kelten finden; sodann durch die Bekanntschaft der Adriatischen Kelten und vielleicht der Skordisker mit Alexandros d. Gr. und durch ihr wahrscheinliches theilweises Anschließen an seine Züge; einzele andre Soldzüge in älterer und jüngerer Zeit werden wir u. kennen lernen.

Wie lange oder kurz vor jenen Zügen die Kelten schon in Pannonien hausen mochten: gewis begannen ihre Reibungen

mit den Grenznachbarn und ihre Einfälle in deren Gebiete schon früher. Vgl. die allgemeine Nachricht bei Just. XXIV, 4. „per multas — gesserunt“ (s. o. S. 95.). Alexandros des Großen Kraft führte die südöstlichen zu freundlichem Verhalten zu ihm; richtete aber vermuthlich ihre Aufmerksamkeit zugleich auf die südöstlicheren Länder. Als mit ihm der Genius verschwand, der die Grenzen des ungeheuren Reiches bewacht hatte, drangen auch die Kelten feindlich vor und drängten die Geten zurück, die wir zu Alexander's Zeit noch in einem Theile des späteren Keltenlandes fanden. Unter Kassandros, wie es scheint, fangen die ersten Feindseligkeiten der Kelten gegen Alexander's Nachfolger an, also vor 298 a. Chr.; cf. Senec. Nat. quaest. III, 11. nach Theophrastos: „Fuit aliquando aquarum inops Haemus; sed cum Gallorum gens a Cassandro obsessa in illum se contulisset et silvas cecidisset, ingens aquarum copia apparuit.“ Hiernach scheint eine gens sich wirklich schon angesiedelt zu haben, obschon die Wälderfällung zunächst kriegerischen Zweck hatte, wie die Parallelstelle bei Plin. XXXI, 4. noch deutlicher zeigt: „... sicut in Haemo obsidente Gallos Cassandro, cum valli gratia silvas cecidissent.“ Wernsd. 6 ff. bemerkt zu diesen Stellen: er zweifle an einem Keltenzuge gegen Kassandros; denn die Historiker, obschon die Keltenzüge, so wie die Kämpfe der Makedonier genau beschreibend, schwiegen davon; Paus. Att. 16. sage auch ausdrücklich: der erste gegen die Gallier kriegende König sei Ptolemaeos Keraunos gewesen. Kambaules's Zug (s. u.) könne nicht gemeint sein, da dieser gerades Weges nach Thrakien ging, das überdas unter Lysimachos, nicht unter Kassandros, gestanden habe. Vermuthlich hätten jene Naturhistoriker die (nach App. Ill. V.) mit den Kelten verbündeten Illyr. Autarier verwechselt, die nach Diod. III. (c. 29.) p. 164. und XX. (c. 19.) p. 760.; Aelian. XVII, 41.; Justin. XV, 2. der, die ähnlichen Namen verwechselnd, die Abderiten nennt, — vielleicht zugleich durch die nach Diod. XV, 36. vor Hungersnoth, nach App. Ill. III. (Nieb. R. Gesch. II, 263. rückt diese Begebenheit nahe an die Gall. Einnahme Roms) vor den Skordiskern nach Abdera flüchtenden Triballer veranlaßt —

von Kassandros aus ihren früheren Wohnsitzen, vermuthlich an die Grenze Makedoniens und Moesiens, versetzt wurden.

Diese *Αὐταριεῖς* — oder *Αὐταριάται* ap. Steph. Byz. h. v. cf. ann. et citt. Gronov. in h. l.; Str. VII, 18., wo ihre Bezwingung durch die Skordisker erzählt wird — finden wir in der mythischen Genealogie bei App. Ill. II. mit den Skordiskern gleichstämmig dargestellt; zusammengenommen mit der von Wernsd. l. c. angenommenen Gleichung mit Galli und mit der Verbindung der Kelten mit den Autariern bei App. Ill. V. an sich könnte dieß auf Kelt. Abstammung und Mischung der letzteren schließen laßen; aber Appianos trennt sie völlig dem Stamme nach von den Kelten und stellt sie nur deswegen mit den Skordiskern zusammen, weil er diese für Illyrier hält. Vgl. auch Polyaen. IV, 12. VII, 42. Arrian. I, 4. Doch ließen sich ferner für ihre Kelt. Abstammung noch Namen-Anklänge anführen; s. Corr. 30. f. — Gatterer C. Gott. XII, 200. sucht sie in den Arraei Plin. VI, 11. (18.); doch vgl. ib. „Sarmatae, quos Areatas vocant."

Für die ferneren Züge vergleichen wir nun folgende Stellen, die wir ohne streng chronologische Ordnung, wo diese den Inhalt zerstückeln würde, an einander reihen, weniges Einzele zur bequemeren Einschiebung aufsparend:

Liv. XXXVIII, 16.: „(Hi) Galli, magna hominum vis, . . . Brenno duce in Dardanos pervenerunt. Ibi seditio orta et ad 2000 hominum cum Leonorio ac Lutario regulis, secessione facta a Brenno in Thraciam iter averterunt ubi . . . Byzantium cum pervenissent, aliquamdiu oram Propontidis vectigalem habendo, regionis ejus urbes obtinuerunt. Cupido inde eos in Asiam transeundi . . . cepit; et . . . ad Hellespontum descenderunt. Ibi . . . alia rursus nova inter regulos orta seditio est. Leonorius retro, unde venerat, cum majore parte hominum repetit Byzantium; Lutarius Macedonibus . . . naves . . . adimit. His, alios atque alios dies noctesque transvehendo, intra paucos dies omnes copias trajecit. Haud ita multo post Leonorius, adjuvante Nicomede Bithyniae rege, a Byzantio transmisit. Coëunt deinde in unum rursus Galli." Darauf das Nähere über ihre Siedelung in Asien, wo sie, („non plus ex XX millibus hominum,

quam X armata erant“) in drei Theilen: Tolistoboji, Trocmi, Tectosagi, siedeln. Wenn das eingeschloßene Ii, aus Mss. Modii, ächt ist; so bezieht es sich auf die unmittelbar vorher, am Schluße des vorhergehenden Capitels genannten Tolistobojer samt ihren Genoßen. Die Angabe dieser Stelle über den Ursprung des Asiatischen Zuges scheint von allen übrigen abzuweichen; doch werden wir u. Conciliationen versuchen. Im nächsten Capitel (17.) erscheinen in der Rede des Röm. Consuls, der seine Truppen vorzüglich auf die Kriege mit den cisalp. Galliern verweist, die Asiatischen als „ferox natio pervagata bello prope orbem terrarum . . . Ii jam degeneres sunt, mixti et Gallograeci vere, quod adpellantur (cf. nachher u. A. L. A. Flor. II, 11.) . . . Eosdemque hos creditis esse, qui patres eorum avique (also die Italischen Kelten?) fuerunt? Extorres inopia agrorum profecti domo per asperrimam Illyrici oram; Paeoniam inde et Thraciam pugnando cum ferocissimis gentibus emensi, has terras ceperunt.“ Noch später, unter der Römerherrschaft, erscheinen Gallier in Makedonien bei Liv. XLV, 30.: „Tertia regio . . habet et Vettiorum bellicosam gentem; incolas quoque permultos Gallos et Illyrios.“ Zeuss 180. vergleicht Vettii mit dem Keltennamen Solo-vettius ib. XLV, 34. cf. Solo-durum.

Zu jener Verweisung auf die Ital. Kelten finden wir Parallelen bei Justin. XXXVIII, 4. cf. XXIV, 4., s. o. S. 95.; App. Il. c. o. bei d. Kimbern; vielleicht Paus. I, 3., s. u.; Polybios, s. u.; mit ihnen scheint Cic. Or. pro Font. c. 20. übereinzustimmen, wo er von den Narbonensischen Galliern sagt: „Hae sunt nationes, quae quondam tam longe a sedibus suis usque ad Apollinem Pythium et ad oraculum orbis terrae vexandum ac spoliandum profectae sunt. Ab iisdem gentibus sanctis et in testimonio religiosis obsessum Capitolium est.“ Vgl. auch u. über die Tektosagen.

Polyb. IV, 45.: »*Προσεπιγενομένων δὲ Γαλατῶν αὐτοῖς (Βυζαντίοις) τῶν περὶ Κομοντόριον, εἰς πᾶν ἦλθον περιστάσεως.* (c. 46.) *Οὗτοι δ' ἐκίνησαν μὲν ἅμα τοῖς περὶ Βρέννον ἐκ τῆς οἰκείας· διαφυγόντες δὲ τὸν περὶ Δελφὸς κίνδυνον, καὶ παραγενόμενοι πρὸς τὸν Ἑλλήσποντον εἰς μὲν τὴν Ἀσίαν ἐκ ἐπεραιώθησαν· αὐτȣ̃ δὲ κατέμειναν, διὰ τὸ φιλοχωρῆσαι τοῖς*

περὶ τὸ Βυζάντιον τόποις. Οἳ καὶ κρατήσαντες τῶν Θρακῶν καὶ κατασκευασάμενοι βασίλειον τὴν Τύλην, εἰς ὁλοσχερῆ κίνδυνον ἦγον τὲς Βυζαντίες.« Diese müßen Tribut zahlen von »ταῖς ἐφόδοις αὐτῶν ταῖς κατὰ Κομοντόριον, τὸν πρῶτον βασιλεύσαντα . . . ἕως εἰς Καύαρον (Κλύαρον)· ἐφ᾽ ὃ κατελύθη μὲν ἡ βασιλεία, τὸ δὲ γένος αὐτῶν ἐξεφθάρη πᾶν· ὑπὸ Θρακῶν ἐκ μεταβολῆς ἐπικρατηθὲν.« Casaubonus übersetzt διαφυγόντες sq. „periculo defuncti"; Schweighäuser aber „quum effugissent periculum" und scheint dadurch eine Uebereinstimmung mit Liv. l. c. 16. herzustellen. W. A. S. Schmidt üb. d. Olb. Pseph. l. c. 578. hält diese Auslegung für gekünstelt, da das Thrak. Reich wirklich durch die großen Reste des Brennuszuges gegründet worden sei. Für Kavaros und dieß Thrakische Reich s. Weiteres Pol. IV, 38. 51—2. c. ann. Schweigh. in h. ll.; VIII, 24. (Exc. Vales. und aus Ath. VI, 13. in Diod. Schweigh. T. 3. p. 60.) Wie Cic. l. c. etc. stellt Pol. II, 20. ed. Cas. p. 108. unsere Kelten mit den Italischen als Stammverwandte zusammen; nachdem er von dem Unglücke der Senonen und Bojer in Italien gesprochen hat, sagt er: »Ταῦτα δὲ συνέβαινε γίγνεσθαι . . . πέμπτῳ δὲ (ἔτει) τῶν Γαλατῶν περὶ Δελφὲς διαφθορᾶς. Ἐν γὰρ τέτοις ἡ τύχη τοῖς καιροῖς ὡσανεὶ λοιμικήν τινα πολέμε διάθεσιν ἐπίστησε πᾶσι Γαλάταις.« Nur Polybios weiß von einer einzelen lange nach dem Hauptzuge (erst Ol. 140.) nach Asien übergewanderten Galater-Kolonie; s. V, 77.: »Ἄτταλος ἔχων τὲς Αἰγοσάγας Γαλάτας, ἐπεπορεύετο τὰς κατὰ τὴν Αἰολίδα πόλεις.« ib. 78.: »Οὗ γενομένης ἐκλείψεως σελήνης, πάλαι δυσχερῶς φέροντες οἱ Γαλάται τὰς ἐν ταῖς πορείαις κακοπαθείας, ἅτε ποιέμενοι τὴν στρατείαν μετὰ γυναικῶν καὶ τέκνων, ἑπομένων αὐτοῖς τέτων ἐν ταῖς ἁμάξαις· τότε σημειωσάμενοι τὸ γεγονὸς, ἐκ ἂν ἔφασαν ἔτι προελθεῖν εἰς τὸ πρόσθεν . . . Ἄτταλος . . . ἐπηγγείλατο, κατὰ μὲν τὸ παρὸν ἀποκαταστήσειν αὐτὲς πρὸς τὴν διάβασιν, καὶ τόπον δώσειν εὐφυῆ πρὸς κατοικίαν . . . Ἄτταλος μὲν ἐν, ἀποκαταστήσας τὲς Αἰγοσάγας εἰς τὸν Ἑλλήσποντον . . . ἀνεχώρησε μετὰ τῆς δυνάμεως εἰς Πέργαμον.« ib. 111. »Ἐπράχθη δέ τι κατὰ τέτες τὲς χρόνες καὶ Πρεσίᾳ μνήμης ἄξιον. Τῶν γὰρ Γαλατῶν, ὃς διεβίβασεν ἐκ τῆς Εὐρώπης ὁ βασιλεὺς Ἄτταλος . . . πορ-

θέντων μετὰ πολλῆς ἀσελγείας καὶ βίας τὰς ἐφ' Ἑλλησπόντῳ πόλεις, τὸ δὲ τελευταῖον καὶ πολιορκεῖν τὲς Ἰλιεῖς ἐπιβαλλομένων· ἐγένετο μέν τις ἐκ ἀγεννὴς περὶ ταῦτα πρᾶξις καὶ ὑπὸ τῶν τὴν Τρωάδα κατοικέντων Ἀλεξάνδρειαν . . . ἐξέβαλον δ' ἐκ πάσης τῆς Τρωάδος τὲς Γαλάτας . . . Οἱ δὲ Γαλάται κατασχόντες τὴν Ἀρίσβαν καλεμένην ἐν τῇ τῶν Ἀβυδηνῶν χώρᾳ, λοιπὸν ἐπεβελεύοντο καὶ προσεπολέμεν ταῖς περὶ τέτες τὲς τόπες ἐκτισμέναις πόλεσιν.« Darum vernichtet Prusias die ganze Völkerschaft. — Eine vielleicht aus einem verlornen Buche von Polybios entnommene Stelle bei Suidas s. u.; nach Wernsd. 5. schöpfte auch Livius aus ihm.

Die Excerpte aus App. Ill. IV—V. s. o. bei den Kimbern. Den zweiten Zug gegen Delphi dürfen wir um so weniger verwerfen, da die Raubzüge der Grenznachbarn nach Griechenland sich noch lange fortsetzen; vgl. Just. und Athen. l. c. über die sühnende Widmung des Kirchenraubs; Thierry I, 173., wo mehrere Zeugnisse für die wirkliche Einnahme von Delphi gesammelt sind, liegt uns nicht vor. Für Apollon's Rache vgl. u. A. Pausan. VIII, 10. „*ὑπὸ τε θεε*“ cf. I, 4.; ib. X, 23. „*ἡ ἐκ τε θεε μανία.*“ Val. Max I, 1. in negl. „Dei voluntate.“ Schol. ad Callimach. (s. u.) Justin. XXIV, 8., wo sie sich am Natürlichsten darstellt; ib. XXXII, 3., wo sie, wie bei App. l. c., bei den Zurückgeflüchteten fortwirkt. Str. IV. p. 188. Dio Cass. ed. Reim. p. 41. — Ueber die Ks. Galater finden wir nur eine ganz allgemeine Angabe bei App. Syr. LXV.: „*Ἀντίοχος . . . Γαλάτας ἐκ τῆς Εὐρώπης ἐς τὴν Ἀσίαν ἐμβαλόντας ἐξέλασε.*“

Bei Callim. Hymn. in Delon V, 174. heißen die Delphi-Stürmer „*Ὀψιγόνοι Τιτῆνες ἀφ' ἑσπέρε ἐσχατόεντος.*“ cf. v. 172.: „. . . *οἱ μὲν ἐφ' Ἑλλήνεσσι μάχαιραν βαρβαρικὴν καὶ Κελτὸν ἀναστήσαντες Ἄρηα ὀψιγόνοι . . . ἐσχατόωντος* (ο s. ε) *ῥώσονται*“ prophetisch dargestellt; v. 184. spricht er von „*Γαλάτῃσι . . . ἄφρονι φύλῳ.*“ Schol. in Dion. Per. 74. citirt noch aus Kallimachos über diese Galater: „*ὃς Βρέννος ἀφ' ἑσπερίοιο θαλάσσης ἤγαγεν Ἑλλήνων ἐπ' ἀνάστασιν.*“ Schol. in h. ll. bemerkt ad v. 174.: „*Τιτῆνες ἀφ' ἑσπέρε) τῆς δύσεως. Τιτῆνες δὲ, διὰ τὸ ἐπιχείρημα.*“ Ad v. 175.: „*Βρέννος ὁ τῶν Γαλατῶν βασιλεύς, συναγαγὼν τὲς Κελτὲς, ἦλθεν ἐπὶ*

Πυθῶνα βȣλόμενος τȣ̃ ϑεȣ̃ τὰ χρήματα διαρπάσαι· πλησίον δὲ γενομένων, ὁ Ἀπολλὼν χαλάζῃ χρησάμενος, ἀπώλεσε τȣ̀ς πλείȣς αὐτῶν. Ὀλίγων ȣ̃ν περιλειφϑέντων, Ἀντίγονός τις φίλος τȣ̃ Φιλαδέλφȣ Πτολεμαίȣ, προξενεῖ αὐτȣ̀ς αὐτῷ ἐπὶ μισϑῷ στρατεύεσϑαι· καὶ γὰρ ἔχρηζεν ὁ Πτολεμαῖος τȣ́τȣ στρατεύματος· οἱ δὲ ὁμοίως ἠβȣλήϑησαν καὶ τȣ̃ Πτολεμαίȣ διαρπάσαι τὰ χρήματα· γνȣ̀ς ȣ̃ν συλλαμβάνει αὐτȣ̀ς καὶ ἀπάγει πρὸς τὸ στόμιον τȣ̃ Νείλȣ τὸ λεγόμενον Σεβεννιτικὸν καὶ κατέκλυσεν αὐτȣ̀ς ἐκεῖσε. Ταῦτα ȣ̃ν φησὶ ξυνὸν ἀγῶνα ἔσεσϑαι.“

Pausan. sagt I, 3. von den Delphizüglern: »Οἱ δὲ Γαλάται ȣ̃τοι νέμονται τῆς Εὐρώπης τὰ ἔσχατα ἐπὶ ϑαλάσσῃ πολλῇ καὶ ἐς τὰ πέρατα ȣ̓ πλωΐμῳ . . . καί σφισι διὰ τῆς χώρας ῥεῖ ποταμὸς Ἠριδανὸς, ἐφ᾽ ᾧ τὰς Ἡλίȣ ὀδύρεσϑαι νομίζȣσι τὸ περὶ τὸν Φαέϑοντα τὸν ἀδελφὸν πάϑος.“ Den Rest des Exc. über die Namen Galater und Kelten s. o. S. 8. — Vgl. zunächst ib. c. 35.: „Ἐγὼ δὲ, ὁπόσοι μὲν οἰκȣ̃σιν ἔσχατοι Κελτῶν ἔχοντες ὅμορον τῇ διὰ κρυμὸν ἐρήμῳ, ȣ̃ς καὶ Καρεῖς (Amasaeus hat Cebarenses) ὀνομάζȣσι, τȣ́των μὲν ȣ̓κ ἐϑαύμασα τὸ μῆκος, οἳ νεκρῶν ȣ̓δέν τι διαφόρως ἔχȣσιν Αἰγυπτίων.“ In c. 4. erzählt er denn von den c. 3. erwähnten Galatern: „Συλλεγεῖσα δέ σφισι στρατιὰ τρέπεται τὴν ἐπὶ Ἰονίȣ, καὶ τό τε Ἰλλυριῶν ἔϑνος καὶ πᾶν ὅσον ἄχρι Μακεδόνιον ᾤκει, καὶ Μακεδόνας αὐτȣ̀ς ἀναστάτȣς ἐποίησε, Θεσσαλίαν τε ἐπέδραμε.“ Darauf des Delphizuges Verlauf. „Γαλατῶν δὲ οἱ πολλοὶ ναυσὶν ἐς τὴν Ἀσίαν διαβάντες . . . τὴν ἐκτὸς Σαγγαρίȣ χώραν ἔσχον.“ Das Nähere über ihre Siedelung in Asien ist dort nachzulesen; vgl. Siebelis in h. l. Paus. nennt sie sonst auch „τȣ̀ς ἀπὸ Ὠκεανȣ̃ βαρβάρȣς.“ cf. „ab Oceano“ bei Claud. in Eutr. II. v. 249. Den ausführlichsten Bericht gibt Paus. X, 19.: „Ὑπερόριον μὲν οἱ Κελτοὶ στρατείαν πρώτην ὑπὸ ἡγεμόνι ἐποιήσαντο Καμβαύλῃ· προελϑόντες δὲ ἄχρι τῆς Θρᾴκης, τὸ πρόσω τῆς πορείας ȣ̓κ ἀπεϑάρσησαν, καταγνόντες αὐτῶν ὅτι ὀλίγοι τε ἦσαν, καὶ ȣ̓κ ἀξιόμαχοι κατ᾽ ἀριϑμὸν Ἕλλησιν· ἐπεὶ δὲ καὶ δεύτερον ἐπιφέρειν ἐδόκει ὅπλα ἐπὶ τὴν ἄλλων, ἐνῆγον δὲ μάλιστα οἱ ὁμȣ̃ Καμβαύλῃ ἐκστρατεύσαντες . . . Ἐς μοίρας ȣ̃ν τρεῖς ἔνεμον οἱ ἡγεμόνες τὸν στρατὸν, καὶ ἄλλος ἐξ αὐτῶν ἐπὶ ἄλλην ἐτέτακτο ἰέναι χώραν. Ἐπὶ μὲν ȣ̃ν Θρᾷκας καὶ τὸ

ἔθνος τὸ Τριβαλλῶν ἔμελλε Κερέθριος ἡγήσασθαι· τοῖς δὲ εἰς Παιονίαν ἰοῦσι Βρέννος ἦσαν καὶ Ἀκιχώριος ἄρχοντες· Βόλγιος δὲ ἐπὶ Μακεδόνας τε καὶ Ἰλλυριὰς ἤλασε καὶ ἐς ἀγῶνα πρὸς Πτολεμαῖον κατέστη, τότε ἔχοντα τὴν Μακεδόνων βασιλείαν . . . Μακεδόνων ἐγένετο οὐκ ἐλαχίστη φθορά· προελθεῖν δὲ ὡς ἐπὶ τὴν Ἑλλάδα οὐδὲ τότε ἐθάῤῥησαν οἱ Κελτοὶ καὶ ὁ δεύτερος οὕτω στόλος ἐπανῆλθεν ἐς τὴν οἰκείαν. Ἔνθα δὲ ὁ Βρέννος . . . ἀνέπεισέ τε δὴ τοὺς Γαλάτας ἐλαύνειν ἐπὶ τὴν Ἑλλάδα, καὶ αὐτῷ συνάρχοντας ἄλλους τε προσείλετο τῶν ἐν τέλει, καὶ τὸν Ἀκιχώριον.» Im Folgenden bis c. 23. schildert er diese Fahrt und setzt sie c. 23. in Ol. 125, 2 = 280. a. Chr.; ebds. berichtet er ihr Ende: Brennos bricht, ohne Akichorios zu erwarten, nach Delphi auf; Dieser folgt langsam, durch die Aetoler aufgehalten und läßt eine Abtheilung zur Lagerwache bei Herakleia zurück: „Τοῖς δὲ φεύγουσιν ὁμοῦ τῷ Βρέννῳ καὶ οἱ περὶ τὸν Ἀκιχώριον ἐν τῇ προτέρᾳ νυκτὶ ἀνεμίχθησαν· βραδεῖαν γὰρ τὴν πορείαν ἐποίησάν σφισιν οἱ Αἰτωλοὶ . . . ὥστε ἐς τὸ στρατόπεδον τὸ πρὸς τῇ Ἡρακλείᾳ μοῖρα οὐ πολλὴ διέφυγεν ἐξ αὐτῶν." Brennos tödtet sich selbst und sein Heeresrest geht zu Grunde: „Ὡς δὲ ἀφίκοντο ἐπὶ τὸν Σπερχειόν, οἱ ἐντεῦθεν ὑποκαθήμενοι Θεσσαλοὶ καὶ οἱ Μαλιεῖς ἐνεφορήθησαν οὕτω σφῶν, ὡς μηδένα οἴκαδε ἀποσωθῆναι . . . Τῷ δὲ ἔτει τῷ ἐφεξῆς . . . οἱ δὲ αὖθις ἐς τὴν Ἀσίαν διαβαίνουσιν οἱ Κελτοί." — C. 22. nennt er noch die Anführer Ὀρεστόριος und Κόμβουτις.

Schon weil Pausanias an jene angebliche Vernichtung — von der wir überdas nach seinem Berichte die bei Heraklea gebliebenen und die später dorthin geflüchteten Krieger von Akichorios's Abtheilung ausschließen müßen — dennoch selbst den Zug nach Asien anknüpft, läßt sich denken, daß jene Angabe; wie gewöhnlich, »καταχρηστικῶς« zu nehmen sei. Doch läßt sich dagegen einwenden, daß die As. Galater nicht zu dem Delphi-Zuge gehörten und von Pausanias entweder irrig oder in der That nicht unmittelbar angeknüpft seien. Aehnliches gilt für die Abtheilung des großen Zuges, die nach Paus. X, 22. die Stadt der Kalliner verwüsten, dafür aber von den Aetolern so gezüchtigt werden, daß von 40800 kaum die Hälfte

ins Lager nach Thermopylae zurückkehrt. Dieser Rest scheint nicht mit Brennos gegen Delphi gezogen zu sein, da nach ib. c. 18. die Aetoler den Galatern wegen ihrer Grausamkeit gegen die Kalliner eine Geldstrafe auflegten; wir müßten denn Dieß für die von Delphi Zurückgehenden geltend machen. Jeden Falls geht daraus hervor, daß die Zahl der Galater, die nach der Niederlage noch in Aetolien und den angrenzenden Gegenden sich aufhielten, nicht unbedeutend war, weil die schwer gereizten Aetoler sonst sich schwerlich mit solcher Bestrafung der unmenschlichen Raubhorden begnügt hätten. Wir kommen unten noch auf diesen Rest zurück. Auch wird völlige Vernichtung jenes Zuges nur noch berichtet von Diod. XXII, 13. (s. u.) und Justin. XXIV, 8. XXVIII, 2.; der sich ebenfalls XXXII, 3. etc. selbst widerspricht (s. u.). Zwar Strafe des Gottes, nicht aber völlige Vernichtung erzählen unsere obigen Excerpte aus App. Ill. V,, Pol. IV, 46. (je nachdem er gedeutet wird); Schol. in Call. etc. S. auch u. über den Zusammenhang der Thrak. Kelten und späterer Kelt. Soldzüge mit den Resten des Brennuszuges und vgl. die Angaben über die Skordisker und Tektosagen bei Justinus und Athenaeos. — Pausanias hat mehrere poetische Prophezeihungen (post eventum) über die Keltenzüge nach Griechenland und Asien aufbewahrt, die nebst der obigen Stelle aus Kallimachos als die ältesten Documente, zugleich auch für den Namen *Γαλάται*, gelten können.

Diod. V, 32., c s. o. S. 189. — XXII. Exc. de Virt. et Vit. ap. Wess. p. 563.: »*Ὅτι ὁ αὐτὸς Ἀπολλόδωρος Γαλάτας εὑρὼν καὶ τέτοις ὅπλα διδὲς καὶ δωρεαῖς τιμήσας, δορυφόροις ἐχρῆτο πιστοῖς.*« (Den Grund für die Excerpirung dieser Stelle s. u.). Ib. Ecl. XIII. p. 497.: »*Ὅτι Βρέννος, ὁ βασιλεὺς Γαλατῶν, μετὰ* 15 *μυριάδων θυρεοφόρων καὶ ἱππέων μυρίων καὶ ἑτέρε ἀγοραίε ὄχλε καὶ ἐμπόρων πλείστων καὶ ἁμαξῶν δισχιλίων, εἰς Μακεδονίαν ἐλθὼν πόλεμον ἐποίησεν.*« Schon dort geschwächt unterliegt er bei Delphi. »*Κιχώριος δὲ τἔτον θάψας, τὲς τραυματίας καὶ τὲς ἀπὸ χειμῶνος καὶ πείνης ταλαιπωρήσαντας ἀνεῖλεν, ὄντας περὶ δισμυρίες καὶ ὕτως (ἅμα) τοῖς λοιποῖς διὰ τῆς αὐτῆς ὁδὲ πρὸς οἶκον τὴν πορείαν ἐποιεῖτο . . . Πορευόμενοι δὲ πρὸς*

Θερμοπύλας, καὶ σπανιζούσης αὐτοῦ τροφῆς, ἀπέλιπον ἄλλους δισμυρίους· διὰ δὲ τῶν Δαρδάνων διερχόμενοι, ἅπαντες διεφθάρησαν, καὶ οὐδεὶς ὑπελείφθη ἀπελθεῖν οἶκον.« Nach einem Exc. aus Diod. XXII, 2. in Scr. vett. Coll. ed. Maj. V, 2. p. 46. drang Brennos persönlich »εἰς ναὸν«, womit nach Schmidt de font. 44. nicht der Delphische gemeint ist.

Justin. XXIV, 4. (s. o. S. 95.); XX, 1.; XXXII, 3. haben wir schon oben excerpirt. XXIV, 4—5. erzählt er der Gallier Zug »duce Belgio« gegen Makedonien, siegend über Ptolemaeos, zurückgeschlagen durch Sosthenes. Daran schließt sich c. 6.; »Interea Brennus, quo duce portio Gallorum in Graeciam se effuderat, audita victoria suorum, qui Belgio duce Macedones vicerant, indignatus parta victoria opimam praedam et Orientis spoliis onustam tam facile relictam esse, ipse adunatis CL millibus peditum et XV millibus equitum, in Macedoniam irrumpit.« Dort besiegt er Sosthenes, zieht plündernd in Makedonien umher und darauf gegen Delphi. Den weiteren Verlauf dieses Zuges erzählt Justinus ib. c. 7., wo auch »Emanus et Thessalorus duces, qui se ad praedae societatem junxerant«, wol also keine Gallier? genannt werden; Schorn emendirt »Aenianum et Thessalorum«, was auch Schm. de Font. 45. unterstützt. »Habebat Brennus lecta ex omni exercitu peditum LXV millia.« c. 8. wird die Niederlage der Gallier bei Delphi erzählt; und »Dux ipse Brennus . . . pugione vitam finivit. Alter ex ducibus, punitis belli auctoribus, cum X millibus sauciorum citato agmine Graecia excedit. Sed nec fugientibus fortuna commodior fuit . . . Quo pacto evenit, ut nemo ex tanto exercitu . . . vel ad memoriam tantae cladis, superesset.« Jener Alter muß Akichorios oder Belgius sein. Trogi Prol. XXIV. hat: »Ipse (Ptolemaeus), cum Belgio Gallorum duce congressus, interiit. Repetitae inde Gallorum origines, qui Illyricum occuparant, atque ut ingressi Graeciam, Brenno duce, Delphis victi deletique sunt.« Prol. XXV.: »Ut Antigonus Gallos delevit; deinde cum Apollodoro Cassandreae tyranno bellum habuit. Ut Galli transierint in Asiam bellumque cum rege Antigono et Bithynio gesserunt; quas regiones Felini occuparunt.« Das Exc. aus Just. XXV, 1. s. o. bei den Skordiskern; c. 5.

reiht er unmittelbar an die Niederlage der Gallier (= Skordisker nach c. 1.) durch Antigonus die Aeußerung: »Quanquam Gallorum ea tempestate tantae foecunditatis iuventus fuit, ut Asiam omnem velut examine aliquo implerent« etc. Tr. Prol. XXVI. sagt; »Ut defectores Gallos Megaris delevit.« Diese isolirte Stelle deutet Giesb. Cuperus Obs. IV, 11. ap. Wernsd. 31. auf von Antigonos unterjochte Keltenreste in Makedonien und Griechenland, die, sich wieder auflehnend, bei Megara von ihm zernichtet wurden; Wernsd. aber auf solche des Thrak. Reiches, wie er denn überhaupt alle solche Reste verwirft. Nach Just. XXVI, 2. schlägt Antigonos den »Gallograeciae exercitus«; nachdem die Gallier den Göttern ihre Weiber und Kinder geschlachtet haben; „Tanta strages fuit, ut pariter cum hominibus Dii consensisse in exitium parricidarum viderentur.« Trogi Prol. XXXII. besagt: »Romanorum in Asia duce Manlio adversus Gallos bellum . . . Ut Galli, qui occuparant Illyricum, rursus redierant in Galliam.« Justin. XXXII, 3. erzählt nach dem ob. Exc. (s. Skordisker) noch: »Tectosagi autem, cum in antiquam patriam Tolosam venissent, comprehensique pestifera lue essent, non prius sanitatem reciperavere, quam aruspicum responsis moniti, aurum argentumque bellis sacrilegiisque quaesitum in Tolosensem lacum mergerent. Quod omne magno post tempore Caepio Romanus consul abstulit . . . Quod sacrilegium causa excidii Caepioni exercituique eius postea fuit. Romanos quoque Cimbrici belli tumultus, velul ultor sacrae pecuniae, insecutus est. Ex gente Tectosagorum non mediocris populus, praedae dulcedine, Illyricum repetivit, spoliatisque Istris in Pannonia consedit.« XXXVIII, 4. sagt Mithridates in seiner Rede: »Audire, populos Transalpinae Galliae, Italiam ingressos, maximis eam plurimisque urbibus possidere; et latius aliquanto solum finium, quam in Asia, quae dicatur imbellis, eosdem Gallos occupasse . . . Nam hos, qui Asiam incolunt, Gallos ab illis, qui Italiam occupaverunt, sedibus tantum distare; originem quidem ac virtutem, genusque pugnae idem habere; tantoque his sagaciora esse, quam illis, ingenia, quanto longiori ac difficiliori spatio per Illyricum

Thraciamque prodierint, paena operosius transitis eorum finibus, quam ubi consedere possessis.«

Eine aus dieser oder einer ähnlichen Stelle ausgesponnene Nachricht bei Paul. Diac. II, 22. s. u. Denselben Sinn zeigt die Rede der Aetoler an die Röm. Gesandten Just. XXVIII, 2. (die wir deshalb im Folgenden nicht immer besonders citiren): »Adversus Gallos urbem eos suam tueri non potuisse . . . Quam gentem se aliquando maiore manu Graeciam ingressam . . . universam delesse, sedemque sepulcris eorum praebuisse, quam illi urbibus imperioque suo proposuerant. Contra, Italiam . . . universam ferme a Gallis occupatam. Prius igitur illis (Romanis) Gallos Italia pellendos, quam minentur Aetolis.«

Jene Sage von den Tektosagen berührt Dio Cass. Exc. Peiresc. 97. Reim. p. 41.: »*Τὸ γὰρ χωρίον* (*Τόλοσσα*) *ἄλλως παλιόπλετον ἦν καὶ τὰ ἀναθήματα ἅ ποτε οἱ Γαλάται οἱ μετὰ Βρέννȣ στρατεύσαντες ἐκ τῶν Δελφῶν ἐσύλησαν εἶχεν.*« Vgl. noch Gell. N. Att. III, 9. über das Sprüchwort aurum Tolosanum, wo aber des Rückzuges der Tektosagen keine Erwähnung geschieht; ferner, Strabon und das nachher u. Folgende über die Tektosagen.

Str. IV. p. 259 sq. ed. Falc.: «(*Τεκτοσάγες*) *Ἐοίκασι δὲ καὶ δυναστεῦσαί ποτε καὶ εὐανδρῆσαι τοσȣ̃τον, ὥστε στάσεως ἐμπεσȣ́σης ἐξελάσαι πολὺ πλῆθος ἐξ ἑαυτῶν ἐκ τῆς οἰκείας· κοινωνῆσαι δὲ τȣ́τοις καὶ ἄλλȣς ἐξ ἄλλων ἐθνῶν· τȣ́των δ' εἶναι καὶ τȣ̀ς κατασχόντας τὴν Φρυγίαν, τὴν ὅμορον τῇ Καππαδοκίᾳ καὶ τοῖς Παφλαγόσι· τȣ́τȣ μὲν ȣ̃ν ἔχομεν τεκμήριον· τȣ̀ς ἔτι καὶ νῦν λεγομένȣς Τεκτοσάγας. Τριῶν γὰρ ὄντων ἐθνῶν, ἓν ἐξ αὐτῶν τὸ περὶ Ἄγκυραν πόλιν Τεκτοσάγων λέγεται· τὰ δὲ λοιπὰ δύο ἐστὶ Τροκμοὶ καὶ Τολιστοβόγιοι. Τȣ́τȣς δ' ὅτι μὲν ἐκ τῆς Κελτικῆς ἀπῳκίσθησαν, μηνύει τό τε πρὸς τȣ̀ς Τεκτοσάγας σύμφυλον· ἐξ ὧν δὲ χωρίων ὡρμήθησαν, ȣ̓κ ἔχομεν φράζειν· ȣ̓ γὰρ παρειλήφαμεν οἰκȣ̃ντάς τινας νυνὶ Τρόκμȣς ἢ Τολιστοβογίȣς ἐκτὸς τῶν Ἄλπεων, ȣ̓́τ' ἐν αὐταῖς, ȣ̓́τ' ἐντός· εἰκὸς δ' ἐκλελοιπέναι διὰ τὰς ἀθρόας ἀπαναστάσεις, καθάπερ καὶ ἐπ' ἄλλων συμβαίνει πλειόνων. Ἐπεὶ καὶ τὸν ἄλλον* (? Vielleicht an den Italischen erinnernd; oder *Γάλλον*?) *Βρέννον τὸν ἐπελθόντα ἐπὶ Δελφȣ̀ς, Πραῦσόν*

τινές φασιν· ἀλλ' ὐδὲ τὺς Πραύσυς ἔχομεν εἰπεῖν, ὅπυ γῆς ᾤκησαν πρότερον. Καὶ τὺς Τεκτοσάγας δέ φασι μετασχεῖν τῆς ἐπὶ Δελφὺς στρατείας, καὶ τύς τε θησαυρὺς τὺς εὑρεθέντας παρ' αὐτοῖς ὑπὸ Καιπίωνος τῦ στρατηγῦ τῶν Ῥωμαίων ἐν πόλει Τολώσσῃ, τῶν ἐκεῖθεν χρημάτων μέρος εἶναί φασι.« Darauf Caepio's Sünde und Strafe und Posidonios's gegründeter Zweifel an dieser Sage; Derselbe sage auch: »ὐδὲ σωθῆναι δὲ αὐτὺς (Τεκτοσάγας etc.) εἰκὸς εἰς τὴν οἰκείαν, ἀθλίως ἀπαλλάξαντας, μετὰ τὴν ἐκ Δελφῶν ἀποχώρησιν, καὶ σκεδασθέντας ἄλλυς ἐπ' ἄλλα μέρη κατὰ διχοστασίαν.« XII. p. 819 sq.: »Πρὸς νότον τοίνυν εἰσὶ τοῖς Παφλαγόσι Γαλάται. Τύτων δ' ἐστὶν ἔθνη τρία· δύο μὲν τῶν ἡγεμόνων ἐπώνυμα, Τρόκμοι καὶ Τολιστοβώγιοι· τὸ τρίτον δ' ἀπὸ τῦ ἐν Κελτικῇ ἔθνυς, Τεκτοσάγες. Κατέσχον δὲ τὴν χώραν ταύτην οἱ Γαλάται, πλανηθέντες πολὺν χρόνον καὶ καταδραμόντες τὴν ὑπὸ τοῖς Ἀτταλικοῖς βασιλεῦσι χώραν καὶ τοῖς Βιθυνοῖς, ἕως παρ' ἑκόντων ἔλαβον τὴν νῦν Βιθυνίαν, καὶ Γαλλογραικίαν λεγομένην. Ἀρχηγὸς δὲ μάλιστα δοκεῖ τῆς περαιώσεως τῆς εἰς τὴν Ἀσίαν γενέσθαι Λεονόριος. Τριῶν δὲ ὄντων ἔθνων ὁμογλώττων« etc. Das Weitere über ihre Verfaßung, Grenzen und Geschichte. XIII. p. 856. citirt er Hegesianax für den Uebergang der Galater nach Asien.

Die χρηστομάθειαι ἐκ τ. Στρ. γ. in Ζωσ. Συλλ. T. I. p. 640. (β. γ'.) sagen: »Ὅτι οἱ πλησίον Καππαδοκίας Γαλάται Κελτῶν εἰσιν ἄποικοι.« und β, ιβ'. ib. p. 750.: »Οἱ ἐν Ἀσίᾳ Γαλάται μέτοικοι εἰσὶν τῶν Κελτικῶν Γαλατῶν καὶ ἐπεραιώθησαν εἰς τὴν Ἀσίαν, Λέοντός τινος ἡγυμένυ αὐτῶν.«

Plin. V, 32.: »Qui partem eam insedere Gallorum, Tolistobogi et Voturi et Ambitui (Ambiani) vocantur; qui Maeoniae et Paphlagoniae regionem, Trocmi. Praetunditur Cappadocia a septentrione et solis ortu, cujus uberrimam partem occupavere Tectosages ac Teutobodiaci. Et gentes quidem hae; populi vero ac tetrarchiae omnes numero CXCV. Oppida Tectosagum Ancyra, Trocmorum Tavium, Tolistobojum Pessinus. Praeter hos celebres Attalenses, Arasenses, Commenses, Didyenses, Hierorenses, Lysirenae, Neapolitani, Oeandenses, Feleucenses, Sebasteni, Timoniacenses, Thebiseni.«

Zunächst vgl. den vielleicht aus Plinius schöpfenden Solin. 42.: »Galatiam primis seculis priscae Gallorum gentes occupaverunt: Tolistoboji, Voturi et Ambiani, quorum vocabula adhuc permanent.«

L. A. Flor. II, 11.: »Gens Gallograecorum, sicut ipsum nomen indicio est, mixta et adulteratae reliquiae Gallorum, qui Brenno duce vastaverant Graeciam, mox, Orientem secuti, in media Asiae parte sederunt.«

Memn. Heracl. ap. Phot. ed. Bekkeri p. 226 ff. bemerkt zuerst Ptolemaeos's Untergang durch die Galater; darauf: »Ἐπεὶ δὲ Γαλάται πρὸς τὸ Βυζάντιον ἧκον καὶ τὴν πλείστην αὐτῆς ἐδῄωσαν, τῷ πολέμῳ ταπεινωθέντες οἱ ἐν Βυζαντίῳ πέμπȣσι πρὸς τȣ̀ς συμμάχȣς δεόμενοι ὠφελείας. . . . Μετ' ȣ̓ πολὺ δὲ Νικομήδης τȣ̀ς Γαλάτας, οἷς ἡ καταδρομὴ τῶν Βυζαντίων ἐγεγένητο, πολλάκις μὲν ἐπιχειρήσαντας τὴν Ἀσίαν περαιωθῆναι, τοσαυτάκις δὲ ἀποτυχόντας ȣ̓κ ἀνεχομένων τὴν πρᾶξιν Βυζαντίων, ἐπὶ συνθήκαις ὅμως παρασκευάζει περαιωθῆναι . . . . τὸ Γαλατικὸν πλῆθος εἰς Ἀσίαν διαβιβάζει· ὧν περιφανεῖς μὲν ἐπὶ τὸ ἄρχειν ἑπτακαίδεκα τὸν ἀριθμὸν ἦσαν· οἱ δὲ καὶ αὐτῶν τȣ́των προκκεριμένοι καὶ κορυφαῖοι Λεωννώριως καὶ Λȣτέριος.« Das Folgende enthält, zum Theil verworrene, Angaben über Landestheilung und Geschichte der Galater.

Suidas v. Γαλάται hat vielleicht aus Polybios entnommen: »Οὗτοι (Γαλάται οἱ ἐν Ἀσίᾳ) δ' ἦσαν τῶν ἑσπερίων Γαλατῶν μοῖρα. Ἀναστάντες γάρ ποτε τῆς οἰκείας οἱ Γαλάται ἅμα Βρέννῳ στρατηγῷ, προσῆλθον εἰς λ' μυριάδας ἀριθμȣ́μενοι ἐντεῦθεν διακριθέντες, οἱ μὲν ἐπὶ τὴν εἴσω πυλῶν Ἑλλάδα, οἱ δὲ ἐπὶ Θράκην καὶ τὴν Ἀσίαν ἐτράποντο, ἀμφὶ τὰς δύο μάλιστά πȣ καὶ αὐτοὶ μυριάδας ὄντες« etc. Eine auffallende Notiz gibt er v. »Γαλλογραικία· ἡ τῶν Βȣκελλαρίων χώρα· οἱ αὐτοὶ καὶ Ἑλληνογαλάται ὀνομάζονται.« Dieß bezieht sich auf die vermuthlich im 9. Jh. entstandene militärische Eintheilung Klein-Asiens; jene Benennung auf das Proviantwesen, cf. Wernsd. 192—3.

Steph. Byz. v. Τολιστόβοιοι nennt die Af. Galater »Ἔθνος Γαλατῶν ἑσπερίων μετοικησάντων ἐκ τῆς Κελτογαλατίας ἐς

Βιθυνίαν.« Außer den bekannten Gal. Völkerschaften nennt er auch, nach Eratosth. Galat. IV. »*Διανεῖς, ἔθνος Γαλατικόν.«*

Dem heiligen Hieronymus war, wie wir aus seinen Aeußerungen über Varros und Lactantius's leider verlorene Bücher ersehen, die Geschichte der Af. Galater zu unheilig, als daß er mehr Klarheit für seine sparsamen und dunkeln Bemerkungen gesucht hätte. Er sagt in Prooem. l. II. Comm. Ep. in Galatas: »Cum Galatae non de illa parte (Aquitania) terrarum, sed de ferocioribus Gallis sunt profecti.« Mit Letzteren sind vielleicht die Pannon. Kelten, oder etwa die Belgen im Gegensatze zu Strabons Tektosagen gemeint, wofür vielleicht seine Vergleichung mit den Trevirern spricht. Vielleicht benutzte er eine Tradition, die der directen Herleitung von Gallien widersprach. Ja er scheint die Af. Galater sogar gänzlich von Europa trennen und gar die Europäischen — schwerlich richtig an urälteste Zeit denkend — von ihnen ableiten zu wollen: „Nec mirum, si hoc ille (Lactantius) de Galatis dixerit et occidentales populos tantis in medio terrarum spatiis praetermissis in orientis plaga consedisse memorarit; cum constet Orientis contra et Graeciae examina ad Occidentis ultima pervenisse.“ Doch hat er uns eine wichtige, schon öfters von uns erwähnte Nachricht hinterlaßen (l. c.): „Galatas excepto sermone Graeco, quo omnis Oriens loquitur, propriam linguam eandem pene habere, quam Treviros; nec referre, si aliqua exinde corruperint“ etc.

Auch nach einem andern Kirchenschriftsteller möchte man vermuthen, daß später im Galatischen Volke die Erinnerung an Europäische Abstammung nicht mehr klar gewesen sei; wenn nicht vielmehr in diesen Stellen nur der Zusammenhang desselben mit Gallien richtig ignorirt wird. Theodoretus in V. Latina Petri Galatae ap. Boll. Febr. 1. p. 94. sagt: „De Gallis quidem audimus, qui sunt in Europa ad occidentem. Scimus autem eos quoque, qui sunt in Asia ab illis oriundi, qui sedes fixerunt propter Pontum Euxinum.“

Aus den Byzantinern bemerken wir noch zum Theile verworrene Nachrichten: L. Lydus de Magistr. III, 74.: »*Πρὸς Πεσινῦντι, πόλει τῆς Γαλατίας· ὅτω δὲ τὸ χωρίον ὀνομασθῆναι συμβέβηκεν ἐκ τῦ πεσεῖν* (!) *ἀπείρυς ἐκεῖ Γαλατῶν*

τῶν περὶ Ῥοδανὸν (cf. Strabon und die Tektosagen), *ἐπιπεσόντων τῇ χώρᾳ, Βρέννȣ ἡγησαμένȣ, καὶ τὴν ὁμώνυμον αὐτοῖς χώραν ἐκδικεῖν βιαζομένων, ὡς Φενεστέλλας καὶ Σισένας οἱ Ῥωμαῖοί φασιν, ὧν τὰς χρήσεις ὁ Βάῤῥων ἐπὶ τῶν ἀνθρωπίνων πραγμάτων ἀνήγαγεν· ἐγὼ δὲ τὰς βίβλȣς ὄπω τεθέαμαι.*" Zonar. Ann. VII, 23.: „*Οἱ δ' Εὐρωπαῖοι Γάλλοι ὧν οἱ Ἀσιάται νομίζονται ἄποικοι.*" cf. Eust. in Dion. Per. 281.: (*Ἄποικοι*) *τῶν Εὐροπαίων Γαλατῶν οἱ Ἀσιανοὶ οἱ περὶ τὴν Ἄγκυραν.*" Zon. IX, 20.: „. . . *Γαλατίας τῆς Ἀσιανῆς* . . . *Ἔστι γάρ τι ἐνταῦθα γένος αὐτῶν, ἐκ τȣ̃ Εὐρωπαίȣ ἀποδάσμιον. Βρέννον γάρ ποτε βασιλέα σφῶν προστησάμενοι τήν τε Ἑλλάδα καὶ τὴν Θράκην ἐπέδραμον* . . . *καὶ ἐν αὐτοῖς* (Klein-Asien) *κατῴκησαν καὶ νῦν ἔθνος ἴδιόν εἰσι τὸ ὄνομα τῶν Γαλατῶν φέροντες.*" Demnach müßen die Af. Galater noch zu seiner Zeit volksthümlich bestanden haben. Doch dürfen wir uns nicht verleiten laßen, sie in den Thurnwächtern zu Konstantinopel unter Alexios Komnenos zu suchen, die nach Zon. XVIII, 20.: »*Νέμετζοι — ἔθνος δ' οἱ Νέμετζοι Κελτικὸν* —« waren; man hat fälschlich an die Nemetes erinnert; es ist vielmehr, wie wir schon früher bemerkten, von den Deutschen = Niemci der Slaven die Rede. — Ueber »*Γαλάται ἄποικοί εἰσι τῶν Φραγκῶν*« Const. Porph. de Them. I, 6. s. o. S. 12.

Eine sonderbare Nachricht, in der die alte Galater-Geschichte mit einer neueren, uns unklaren, Thatsache vermischt scheint, gibt Niceph. Greg. H. Byz. IV, 7., wo er *Κελτογαλάτας* oder *Γαλάτας καὶ Κελτȣ̀ς* nennt »*οἱ ἐξ ἑσπέρας ἐκεῖσε διέβησαν*«; sie seien unter Alexios Komnenos aus »*ἄμφω Γαλλίας*« in den Orient mit den Kreuzfahrern gekommen und a. 1259—1282 unter Michael Palaeologos von den Aegyptischen Arabern vertilgt worden. Franzosen? Nach seiner sonstigen Ausdrucksweise wenigstens; cf. o. S. 12.

Eine Stelle aus den Cy. Triaden über die Af. Galater als Cymren s. sp. u.

Für die Geschichte dieser Galaterzüge und besonders der Af. Galater vgl. noch etwa: Polyb. Bruchstücke von XXII, 16 ff. bei Schweigh. Bd. 4. p. 216 ff.; XXXI, 2. Schw. 4, 494. — Diod. XXII. Ecl. III. Wess. p. 495. über Ptolemaeos's Tod cf. Plut. Pyrrh.; Paus. X, 19. Trog. XXIV. (s. o.) —

Memnon l. c. — Caes. B. Civ. III, 4. Liv. XXXVII, 8. XXXVIII, 15 ff. XXXIX, 6—7. — Str. ll. c. — Appian. passim und ll. c. — Ptol. V, 5. (für d. Geogr.) — Pausan. ll. c.; VII, 6. — Dio Cass. XLI. XLII. XLIX, 32. cf. LI, 2. LIII. — Justin. ll. c. — Euseb. Chron. — Fest. Ruf. XII. — Oros. IV, 20. etc. — Polyaen. IV, 8. Einzele Erwähnungen z. B. bei Tac. Ann. XIII, 35. XV, 6.; Hist. II, 9. — Steph. Byz. v. Ἄγκυρα c. not. Gron. — Weitere Citt. s. besonders bei Wernsd. ll. c.

Ueber den leider bedeutenden verlorenen Theil der Quellen s. vorzüglich Schm. de font. und Dens. über das Olbische Psephisma in Rhein. Mus. IV, 3.; demnächst Droysen, Gesch. der Nachf. Alex. S. 95.; Wernsdorff de R. Galatarum p. 3 sq. Letzteres Werk ist immer noch das bedeutendste über die SOZüge und die As. Galater in's Besondere. Außerdem vgl. Pelloutier, Celtes (übers. von Purmann). Roudil de Berrin Mon. Gal. Synopsis; Liburn. 1772. Mém. de l'Acad. XIX, 623. Dict. Enc. Geogr. anc. Vol. III. p. 295 sq. Die Weltgeschichten von Eichhorn, Beck etc. und mehrere Schriften über Keltische und allgemeine Geschichte.

Für die Sprache dieser Galater s. Spr. Doc. I, 37.? 100. 146. 153. 189. 224. 238. Die Kelt. Wörter bei Hesychios mögen aus ihr genommen sein. Außerdem geschieht ihrer als einer besonderen Sprache Erwähnung bei Paus. X, 19. 23. 36. Str. XII. l. c. Liv. XXXVIII, 24., wo die edle Galaterinn — nach Polyb. XXII, 21. (Fragm.) Χιομάρα — mit ihrem Römischen Ehrenräuber sich wahrscheinlich in Griechischer Sprache verständigt, in ihrer von Diesem unverstandenen Muttersprache aber seinen gerechten Tod befiehlt; Wernsd. 326. citirt zu dieser Erzählung noch Valer. Max. VI, 1. §. 2. Plut. de Virt. Mul. T. II. p. 258. Liv. Florus. Jornand. de R. Succ. p. 85. — Die o. cit. Stelle aus Hieronymus bestätigt das Resultat unserer Spr. Doc.: daß die Sprache dieser Kelten die Cymrische war. Wie lange sie sich erhielt, kann nicht bestimmt werden; nach den Spr. Doc. I, 224. citirten Stellen scheint sie im 6. Jh. noch üblich gewesen zu sein; wenn nicht gar noch bis in die Zeit der späteren Byzantiner (s. o.). Sollte

sich gar keine Spur derselben bis heute erhalten haben, etwa in entlegenen, noch unbesuchten Gegenden? Möchte ein Cymrischer Reisender nach ihr suchen! Freilich war neben ihr und den übrigen Sprachen Klein-Asiens schon frühe die Griechische im Gebrauche, und wir müßen befürchten, daß sie so wenig, als die übrigen Sprachen dieses Landstriches, die großen Umwälzungen späterer Zeiten überlebt habe.

Für beliebige sprachliche und historische Vergleichungen stellen wir mehrere erhaltene Namen zusammen. Menschennamen: Ueber *Κερέθριος* — zu dem Thierry I, 135. Cy. certh = célèbre, certhrwyz = gloire vergleicht und der vielleicht identisch ist mit Centaretrius, s. u. — und *Βρέννος* s. Spr. Doc. II. c.; die Vergleichung des Letzteren mit den Brenni oder Breuni und dem Brenner-Berge (s. u. A. Wernsd. 117 ff.) sind eitel Träumereien; falsch ist die Form *Βέρνος* bei Porphyr. p. 175. und Syncell. p. 514. s. Schm. de font. 49.; seinen Beinamen *Πραῦσος* vermuthet Falconer in l. c. Str. p. 260. = Corn. braos = groß, und Thierry I, 135.: Cy. braw = terreur; Gael. bras = terrible; wir bemerken dazu, daß dieses Wort, bras in den meisten Kelt. Sprachen (cf. Spr. Doc. I, 327.) in den Brit. Cymren-Geschichten ein welbekannter Helden-Beiname ist. Doch fragt es sich, ob nicht wirklich ein Volksname gemeint sei, ob ihn schon Strabon sonst nirgends findet. Er kommt indessen, wiewol ohne Bestimmung des Ortes und Stammes bei Nicol. Damasc. in Stobaei Ecl. Serm. 37. p. 221. und in Exc. Peiresc. p. 514. ap. Wernsd. 120. vor: „*Πραῦσιοι τὲς ἀστυγείτονας, ἐὰν λιμῷ πιεσθῶσι, τρέφεσι.*“ Wahrscheinlich sind hier die Ind. Prasier gemeint; cf. Schm. de font. 48. An *Πραῖσιοι* Herod. VII, 170. und dgl. dürfen wir freilich bei Brennos nicht denken; wol aber vielleicht an eine Verschreibung in Strabon's Quelle für *Τραῦσος* cf. Steph. Byz. o. bei den Agathyrsen, nach welchen dieß ein von Kelten bewohnter Ort in Thrakien war, wenn auch früher und später wieder von Thrakern; cf. Herod. V, 3—4. Liv. XXXVIII, 41.; bei Beiden *Τραυσοί*, Trausi als Thraker. Auch in Italien spricht Diod. XIV, 117. von einem *Τραυσίῳ πεδίῳ*; wir kommen u. darauf

zurück. Schm. de font. 49. führt eine sonderbare Stelle aus Mithr. Minor. an: „Brennus, dux Gallorum, qui dicitur fuisse Syrenus.“ — Ueber *Βαθανάτιος* s. o. Belgius, *Βόλγιος*; vgl. Belgitae, Belgae = Gdh. Bolg und Spr. Doc. I, 309. *Ὀρτιάγων* und *Χιομάρα* Polyb. XXII, 21.; Ortiagon Liv. XXXVIII, 19. etc.; Orgiagon L. A. Flor. II, 11. *Ἐποσόγνατος* Pol. l. c. 20. = Eposognatus Liv. XXXVIII, 18.; cf. Critognatus und dgl. für den Anfang des Namens vgl. viell. Spr. Doc. I, 41. *Ὀρεστόριος* und *Κόμβουτις* Paus. X, 22.; ersterer könnte Griechisch mit Kelt. Suffixe = Cy. awr sein, cf. Thessalorus (verm. nebst Emanus verschrieben, s. o.) Just. XXIV, 7.; doch kommt in Britannien ein Kelt. Volk Horestii vor; am Nächsten liegen immerhin Orestae und ähnliche Volks- und Orts-Namen in Epiros, Makedonien, Griechenland, die, wie die Sage von Orestes, Pelasg. Ursprunges sind. *Κόμβουτις* erinnert an *Καμβαύλης* (Suff. Cy. awl); Thierry I, 135. vergleicht Gael. camb = force + baol = destruction). Paus. X, 19.; die Stammsylbe beider ist den Kelt. Sprachen mit den verwandten gemein; beider Formen werden vermittelt durch Combolomarus Liv. XXXVIII, 19. mit bekanntem Kelt. Suffixe. Ebds. Gaulotus, schwerlich mit Gall (Gaul) verwandt. *Ὁ Κάστωρ ὁ Σαωκονδάριος* Str. XII., Tarcondarius Castor Caes. B. Civ. III, 4. — nebst dem ebenfalls Griechisch lautenden Donilaus ex Gallograecia ib. — könnte einen Griechischen neben einem Kelt. Namen haben; *Σαωκ.* findet mehrere Keltische ähnlich gebildete; die ersten Hälften erinnern an Sauconna und Tarcondimotus. *Δηϊόταρος* ib., Dejotarus Cic. et Al. mag dasselbe Suffix enthalten. *Ἀκιχώριος* Paus. l. c. = *Κιχώριος* Diod. l. c.; Diod. XII, 5. nennt auch einen Röm. Consul *Γάϊον Οὐετούριον Κιχώριον* (= Cicurinum); wir vermuthen den Namen dieses Führers erhalten in dem verschr. Acitorihiaco bei Ankyra in T. Peut. st. Acichoriaco. Thierry I, 135. vergleicht Ch. cyçwiawr — collègue. *Λεττάριος* und *Λεονόριος* mögen zwar auch Deutsch sein, zugleich aber sicher Keltisch und gestatten deshalb den Schluß auf Deutsche Abstammung der Galater oder eines Theiles ihrer Schaaren nicht. An ersteren klingt ein Af. Gal. Ortsname Lotinia etwas an und sicher ist Lutarius = Luterius (Lucte-

rius), Namen eines Kadurkers bei CBG. VII. VIII. passim. Leonorius Boll. Jul. 1. ist ein ächt Cy. Heiliger. Bitoctus oder Bitovitus Wernsd. 164., der vielleicht mit Unrecht Sithocus bei Victor, mit ächt Keltischen Suffixe, verwirft; mit Recht aber den Arvernen-König Bituitus Liv. Ep. LXI. Oros. V, 14., auf Münzen Bitucus oder Bitovius vergleicht; schwerlich ist der Volksname Amb-itui zu vergleichen. *Ἀδοβογίων* Str. XIII, 896. ed. Falc. — cf. »Adbogius . . . natione Petrucorius« Inscr. ap. Steiner Cod. inscr. Rom. Rheni No. 440. — und *Βογοδιάτορος* Str. XII. hangen vielleicht mit dem Namen der Bojer und Tolistobojer zusammen; *τορος* ist Kelt. Suffix, vielleicht = Cy. dwr, adwr; *δια* kommt auch in *Διανεῖς* bei Steph. Byz. (s. o.) und in dem schon erwähnten As. Gal. *Γαιζατοδιάστυ* auf einer Inschrift vor; vielleicht ist -*διάτορος* = *Δηϊόταρος*; am Nächsten steht *Ἀδιατόριξ, ὁ Δεμενεκλέυ τετράρχυ Γαλατῶν υἱὸς* Str. XII. p. 786. ed. Falc.; dessen Sohn *Δύτευτος* ib. p. 896. *Κανάρος* ol. l. c. cf. Corr. 77. *Κομοντόριος* Polyb. mit der besonders bei diesen Kelten häufigen Endung. *Καρακυλαίαν ἀρχιερείαν* Inscr. Anc. Tournef. II, 450. ap. Thierry I. 353 ff. Brogitar, Kybele-Priester zu Pessinus Cic. de Arusp. resp. 28. ap. Th. l. c. 391. Camma, Dianenpriesterinn s. ib. mit mehreren Citt. Noch einige Namen s. bei Ad. ä. G. d. D. S. 101.

Umfaßende Namen dieser Keltenzüge sind die gewöhnlichen *Κελτοὶ* (vermuthlich der älteste, s. KNamen), *Γαλάται*, Galli — mit und ohne Appos. Asiatici, Orientales —; beide erstere gebraucht z. B. Pausanias gemischt; Weiteres darüber s. bei KNamen. Die Benennungen *Κίμβροι* und *Γομαρεῖς* haben wir bereits besprochen. Ihr Land in Asien heißt *Γαλατία*, später mit der App. *ἡ ἑώα* (App. Civ. II, 49.), *μικρὰ* (Socr. H. eccl. I, 18.), *ἡ Ἑλληνὶς* (Themist. Orat. 28. s. ed. Flexiensis Or. 4. p. 128. ap. Wernsd. 65.), Galatograecia. Ueber eine abgeschmackte Herleitung des Namens *Γαλατία* von Gallischen Miethsoldaten unter Augustus s. Et. m. h. v. und Gron. in Steph. h. v. ed. Berkelii.

Strabons Aeußerungen über die Namen der Gal. Völkerschaften in Asien lernten wir o. kennen; seine Ableitung der Namen *Τροκμοὶ* und *Τολιστοβώγοι* ist offenbar nur eine flüchtig später von ihm ergriffene Vermuthung. Für diese Namen s.

die meist schon cit. Stellen: Str. IV, 10. XII, 17. Memn. l. c. Liv. XXXVIII, 16. 19. App. Syr. 32. (101.): »Γαλατῶν τ' ἔθνη· Τεκτοσάγαι τε καὶ Τρόκμοι καὶ Τολιστόβοιοι.« Plin. V, 32. Steph. Byz. passim. Verschiedene Lesarten, außer den folgenden, u. A. bei Drakenb. in Liv. ll. c. T. 5. p. 180. 182. Strabon wechselt in den Formen, vermuthlich nach seinen verschiedenen Quellen. Wir zählen diese Namen einzeln auf:

Τολιστοβόγιοι (Memnon und Str.), Τολιστοβῶγοι (Str.), Tolistobogi (Solin. 53.), Τολιστόβογοι (Ptol), Tolistoboii, Τολιστόβοιοι, Tolostobogi (L. A. Flor. II, 11.; und s. Titze ält. Gesch. d. D. S. 32., wo aus der Prager Hs. des Plinius sogar Tholostohagi gegeben wird), Tolostobagi, Tolistobroges (Latour 190—1.) etc.

Thörichte Etymologien s. b. Wernsd. 114.; Aldzreitter I, 45. Thierry I, 145. vergleicht Cy. toli = separer; oder deol = exiler. Der Name ist offenbar zusammengesetzt. Im Gebiete des Volks lag Τόλαστα χώρα Ptol. V, 3. = Tolosocorio T. Peut., letztere Form einen mit Tolosa identischen Namen verrathend; Weiteres darüber nachher. Ueber die zweite Hälfte des Volksnamens sprachen wir schon bei den Bojern; das g in Τολιστοβόγιοι, Ἀδοβογίων, Βογοδιάτοριξ spricht vielleicht gegen die Beziehung zu Βοΐοι.

Tectosages, Τεκτοσάγες, Tectosagi, Τεκτοσάγοι, Τεκτοσάκαι (Ptol.), zugleich bekanntlich in Gallien und Herkynien vorkommend (s. u.); bei Ptol. VI, 14. kommt auch ein Skythisches Volk Θάκες mit der Var. Τεκτοσάκες vor.

Etymm. u. A. b. Wernsd. 111—2. Beth. 98.* cf. 192. Davies C. Rer. 208—9. Auch dieser Name ist zusammengesetzt, und seine beiden Bestandtheile kommen auch in andern Kelt. Namen vor: der erste in Τεκτοσῆνοι Paus. X, 27., nach Kuhn in h. l. gewagt = Τεκτοσάγες, weil ῥηνὶς = sagum; der zweite in Αἰγοσάγες Pol. V, 77. (Αἰγοσάγαι, Ῥιγοσάγαι), mit Unrechte von Casaubonus, Ortelius und früher auch von Schweighäuser, der nachher die Verschiedenheit einsah, als verschrieben für Τεκτοσάγες betrachtet. Ob ihre nähere Verwandtschaft mit diesen nur appellativ, oder historisch war: läßt sich nicht mehr entscheiden, das Letztere aber vermuthen. Mit der ersten Hälfte ihres Namens laßen sich die Kelt.

Αἴγωνες in Italien (s. dort), wenn nicht verschrieben für *Λίγ-γωνες*, vergleichen.

Τρόκμοι, Trocmi, *Τρωγμοὶ* (Memn.), Trogme (pl. bei Titze l. c. S. 31. e Ms. cit.), *Τροκμηνοὶ*, Trocmades (noch in Conc. Chalced. Ed. Paris. Concil. T. IV. p. 17. bei Purm. II, 310.); verschrieben *Τρόγινοι* s. Str. ed. Xyl. p. 676. cf. Trogini aus Cic. de div. II. ap. Wernsd. 171.

Etymm. bei Wernsd. 115 ff., der sie für die Taurisker hält; vgl. o. bei diesen die Form *Τρῶοι*. Verwandt klingt Trosmi (Trosmis, Troesmis, Trismis) in Nieder-Moesien (wenn nicht mit dem urspr. Thrakischen Namen Trausi verwandt), also in der Nähe der Pannon. Kelten.

Für Voturi wißen wir keine ganz nahen Anklänge; für Ambitui s. Corr. 8.; für Teutobodiaci s. Corr. 2. 193. und o. b. d. Kimbern über Teutobodus, von dessen Verfahren wir, zumal nach Strabons Principe, den Volksnamen ableiten dürften. Die übrigen Völker bei Plin. l. c. sind zum Theile gar keine Kelten, da er Galatias Grenzen zu weit ausdehnt; cf. Wernsd. 195.; Mann. VI, 3. S. 45. Zu den Feleucenses — wenn nicht richtiger Seleucenses — vgl. die alten, zu Plinius's Zeit nicht mehr vorhandenen, Feliginates in Ober-Italien bei Plin. III, 14., doch wol identisch mit den Fulginates ebds., und besonders die As. Kelt. Felini bei Trog. Prol. XXV. (s. o.); cf. Wernsd. 195. Didienses scheinen die Bewohner von *Δέδσα* Ptol. im Trokm. Gebiete zu sein; Thebiseni von Thebasa s. Wernsd. 236. Arasenses s. Corr. 12. Commenses s. Corr. 91 b.; der Name Komana ist indeßen in Klein-Asien einheimisch. Bei Ptol. V, 4. kommen noch vor: *Προσειλημμενῖται*, offenbar aus einem Griech. Worte gebildet; *Βιζηνοὶ*, schwerlich Keltisch; *Ὀρουδικοὶ*, vgl. viell. Corr. 145. Ein Völkchen *Τοσίωποι* kömmt bei Plut. de virt. mul. p. 259. ap. Thierry I, 350. vor, das vielleicht nicht Keltisch ist.

Die Ortsnamen sind großentheils die schon von den Galatern vorgefundenen. Wir bemerken nur: *Ταύιον* (weitere Formen s. b. Wernsd. 235—6.; Etym. bei Thierry I, 145 ff.; Episc. Taviensis kommt im Nik. Concilium vor) cf. Corr. 189. *Οὐινδία* und Vinzela cf. Corr. 223. 219., bes. *Οὐινδόμαγος* Ptol. II, 10. bei den ohne Zweifel mit den *Οὐέλκαι*

Τεκτοσάγες nah verwandten *Οὐόλκαι Ἀρικομικοί*. Ortsverzeichnisse aus der Af. Galatia s. bei Ptol. und bei Wernsd. 206 ff. Darinn manche Kelt. Namen, wie z. B. Acitorihiaco (s. o.); Abrostola T. Peut. cf. Spr. Doc. I, 26. Agannia — wenn nicht richtiger Laganea — cf. Spr. Doc. I, 21. 22.; doch finden sich ähnliche nicht Kelt. Namen in angrenzenden Theilen Asiens: Ambrena cf. o. Ambronen. Ecobrogis It. Ant., Eccobriga T. Peut. mit bek. Suff.; cf. auch Corr. 99. Germanopolis und Germia s. o. S. 77. und nachher u. Ipetobrigen It. Hier. mit bek. Suff. Tomba T. Peut., cf. Spr. Doc. I, 171. A. *γ*. Velisso s. Corr. 217. Brianeae Collis V. Theod. cf. Corr. 53. und Spr. Doc. I, 335. Berg Magaba Lis. l. c. 19. 26. cf. Spr. Doc. I, 105. Mutatio Pictanus It. Hieros. ed. Wess. p. 581. erinnert an Picti, Pictones etc. Armorium s. Corr. 18. Corbeus s. Corr. 86. Olenus s. Corr. 143. (Sermuta s. Corr. 172.) Siberis-Fluß s. Corr. 175. *Λανδόσια* cf. Corr. 110. *Γάλωρον* hängt viell. mit dem Volksnamen Galli zusammen? *Τευθρανία*, viell. vom Stamme Teut, mit Aspiration durch r, findet mehrere Verwandte auch in Unkelt. Ländern. *Οὔκενα*, s. Corr. 306.

Die Aussagen über die Größe, Weiße, Blondheit rc. dieser Kelten stimmen im Ganzen zu denen über ihre Stammverwandten überhaupt; s. Paus. X, 20. Liv. XXXVIII, 17. 21. Pausanias's obige Aussage über die räthselhaften *Καρεῖς* oder Cebarenses würde eher auf die Liguren passen und dadurch die Gleichung mit den *Κάναροι* unterstützen.

Auf Verfaßung, Sitten, Waffen und dgl. können wir nicht im Einzelen hier eingehn; dürfen aber einstweilen behaupten, daß die bemerklichsten Züge ebenfalls bei den übrigen Kelten vorkommen. Cf. u. A. Liv. l. c. 17.; Paus. X, 19.; Str. ll. c.; W e r n s d. c. VI.

So klar es auch ist, daß unsre Kelten sind, was sie heißen, so hat doch nicht bloß Wernsdorf in seiner, übrigens vortrefflichen Schrift, der allgemeinen Identificirung der Kelten und Deutschen in seiner Zeit folgend, die Galat. Namen und Sprachreste versucht aus dem Deutschen zu deuten; sondern Hermes Rer. Gal. Spec. Vratisl. findet noch in neuester Zeit Deutsche in den SOGalatern. Das citirte Werk selbst ist

uns nicht zu Gesichte gekommen; aber die Probe von des Vf. Argumentationen in **Morg. 1828 Litbl. Nro. 50.** genügte uns so vollkommen, daß wir gerne des Hauptwerkes entbehrten. Wir wollen damit nicht sagen, daß nicht manche Gründe wenigstens für Mischung jener Züge mit Deutschen könnten gefunden werden, vielmehr diese gerne aufsuchen. Brennus könnte der D. Brinno, Lutarius Luther u. s. w. sein; aber wir haben die, Deutschen ähnlichen, Galater-Namen ächt Keltisch erfunden und uns schon früher über dies, in der That bei der relativen Ferne der Sprachen überraschende Zusammentreffen Keltischer und Deutscher Eigennamen geäußert. Ferner könnte man sagen: SOGalater = Kimbern = Deutsche; wir glaubten aber, mit größerem Rechte jene Gleichung zu den Belegen für der Kimbern Keltenthum zählen zu können. Wenn Namen, wie *Γέρμα*, *Γερμανόπολις* in der As. Galatia vorkommen; so fragt es sich zuerst, bei letzterem zumal, ob er nicht aus späterer Zeit und von wirklichen Deutschen herrührt; oder, wenn aus früherer Zeit, ob nicht vielmehr von den den Kimbern nah verwandten Kelt. Germanen (Müller's Urgermanen); vgl. uns. Fr. über diese und die Kimbern. Durch die o. besprochenen Namen **Teutobodiaci** und **Lutarius** verleitet hält **Thierry I, 45** ff. diese für einen Deutschen Theil jener Schaaren, welcher Aufruhr und Trennung von Brennus veranlaßte. Wenn auch vielleicht Deutsche Abenteurer sich den Kelten anschloßen, so finden wir doch keine solche als selbständigen Theil unterschieden. Man könnte freilich einwenden: daß die Griechen (und Römer) damals die Deutschen überhaupt noch nicht unterschieden, wie sie denn auch die Bastarnen in ihren ähnlichen Zügen als Galater auftreten laßen und sogar diese für ursprünglich Ein Volk mit den Skordiskern halten; Letzteres wollen wir auch gar nicht unbedingt zurückweisen, haben aber bereits unsere Meinung ausgesprochen: daß die Bastarnen aus Keltischem Stocke erwuchsen.

Mit mehrerer Gewisheit finden wir Illyrier, die Autarier vorzüglich, als temporäre Theilnehmer; im Allgemeinen aber die Kelten den Illyriern feindlich und nur durch langes Zusammenwohnen theilweise mit ihnen amalgamirt; Appian's Illyrische Skordisker beruhen auf einem vielleicht durch spätere

Völkermischung und zugleich durch den früheren Anschluß der Autarier veranlaßten Irrthume. Aus gleichen Gründen, wie sie, konnten sich etwa auch Thessalier (s. o.) dem Raubzuge anschließen.

Nur allzuleicht ist bei den Argumentationen für die Abstammung der Völker eine **petitio principii** möglich; es muß dann sorgfältig abgewogen werden. Dieß kam auch o. bei den Bastarnen für die Parabaten zur Sprache, wo wir die gleiche Einrichtung unter dem Kelt. Namen *Τριμαρκισία* bei dem Delphizuge erwähnten.

Der leidige Mangel genauerer Nachrichten nöthigt Hypothesen auf Hypothesen zu stützen; wir dürfen sie dann aber auch für nichts Beßeres ausgeben. Dieß ist z. B. mit dem Spr. Doc. I, 119. 247. besprochenen *Δρυναίμετον* der Fall. Die btr. Stelle bei Str. XII. p. 820. ed. Falc. lautet: »*Ἡ δὲ τῶν δώδεκα τετραρχῶν βουλὴ ἄνδρες ἦσαν τριακόσιοι· συνήγοντο δὲ εἰς τὸν καλούμενον Δρυναίμετον. Τὰ μὲν οὖν φονικὰ ἡ βουλὴ ἔκρινε.*« Die hier genannte Bestimmung des Ortes ist demnach weltliche; wir dürfen zugleich dessen religiöse Geltung vermuthen. Dadurch ist jedoch noch nicht die Beziehung jenes Namens zu dem der Druiden erwiesen; und wäre sie es und wollten wir dadurch Cymrische Volksthümlichkeit begründen: so muß erst das Institut der Druiden als diesem Aste eigenthümlich erwiesen werden. Dieß würde aber weit greifende Untersuchungen erfordern, die wir hier nicht anstellen können. Es finden sich allerdings einige Erwähnungen von Priestern und blutigen Opferdeutungen bei jenen Kelten; aber nur allgemeine, auf viele Völker und Religionen passende. Ueber den Cultus der As. Galater in späterer Zeit haben wir mehr Nachricht; s. u. A. Thierry I, 353 ff.; er war aber schon mit Griechischem und Phrygischem gemischt, und wir wißen deshalb nicht, ob wir die Priesterinnen mit den Gall. Druidinnen vergleichen dürfen; bei einigen (s. o. üb. d. Eigennamen) wird sogar der Dienst Kybele's und Diana's ausdrücklich angegeben.

Indessen glauben wir hinlängliche Zeugnisse für Zuzählung jener Kelten zum Cy. Aste aufgestellt zu haben. An die unmittelbaren für ihre Sprache knüpfen wir die für die sicher

Cy. Sprache der Ital. Gallier, da die Römer noch spät dieser nächste Verwandte in den As. Galatern fanden, der historisch-sagenhaften Anreihung ihrer Wanderungen zu geschweigen. Bei beiden tritt der entschieden Cy. **Brenin** = **Brennus** auf; Leonorios und Baeddan sind Cy. Heilige und Helden; und wenn wir Namen und Züge der Kimbern von Delphi bis Britannien an einander reihen (s. o.), so ist die Vermuthung reeller Reminiscenzen bei den jetzigen Cymren nicht gewagt. Zu ihnen rechnen wir das Andenken der Triaden an die südöstlichen Züge, das gerade durch den anachronistischen Ausgang von Britannien aus, d. h. ursprünglich aus dem Cymrenlande, sich als alte Tradition erweist; wie denn auch die Cy. Königsregister, scheinbar nur auf Britannien bezüglich, bis in uralte Kimmerierzeit zurückgehn dürften.

Die versuchten Gael. Etymologien der Eigennamen — wie bei **Davies Celt. Res. p. 207—8.** — fallen zu leicht in die Wagschale, um der Cy. Abstammung zu widersprechen.

Für die Identität unsrer Kelten mit den Kimbern und weiter mit den Kimmeriern s. o. Kimbern. Wir fanden nicht hinreichende Gründe gegen, vielmehr solche für die Gleichungen der Alten. Wenn auch freilich die Züge am Ende des 3. Jh. v. Chr. durch temporäre Gründe, die etwa von der Theilnahme östlicher Kelten an Alexanders Zügen beginnen mochten, veranlaßt wurden; so mochte doch das Andenken an alte Kimmerier-Züge nach Asien in den noch heute so sagenreichen Volke noch mitgewirkt haben. Außer den Namen *Κιμβροι* (und *Γομαρεῖς*) dürften auch noch andre Völkernamen der späteren Kimbernzüge sich schon in diesen finden, wenn auch nur in einzelen Spuren; wie, nach uns. Ob., Germanen, Ambronen: Ambrena; **Teutobodiaci**: **Teutobodus** und vielleicht: **Teutones**; man hat sogar bei den *Τιτῆνες* an Teutonen gedacht; noch eher dürfte man an den **Tydain** der Cy. Sagen denken, welchen **Davies C. Res. 168—9.** mit Titan, Apollon gleicht; Kallimachos meint wol bloß Riesen und dgl. Ueber die **Cebarenses** s. nachher.

Von dem Zusammenhange der Bojer einerseits mit den Kimbern des Italischen Zuges, anderseits mit den Asiatischen Galatern, war auch schon mehrfach die Rede. Für letzteren

erinnern wir: an Boιοί, wenn auch nicht als Bundesgenoßen von Themistokles, doch als Ort oder Gemeinde in Epiros, einem Lande, wo vorzüglich (s. u.) Gallier unserer Züge als Söldner verschiedener Parteien auftreten und, da sie stets Kind und Kegel mitführten, leicht eine Siedelung gründen konnten; an die Sagen von Bojern in Armenien; an die Niederlage und mögliche Auswanderung der Italischen Bojer (und Senonen) kurz vor dem Delphizuge nach Polybios. Vgl. übh. o. unsre Schlußhypothesen über die Bojer. Nach Thierrys o. erw. Etymologie wären die Tolisto=Bojer ein losgetrennter oder ausgestoßener Theil der Bojer.

Aber wir vermuthen in der ersten Hälfte jenes Namens eher eine Clansbenennung nach einem Orte Tolosa, so daß wir die Form Tolos-to, etwa aus Tolosato, für die richtigere halten. Wir fanden diesen Ortsnamen in der Af. Galatia und stellen ihn in Verbindung mit der Tektosagischen Tolosa (Tolosa Tectosagum Mela II, 5. cf. Tolosani Tectosagum Plin. III, 4.) in Gallien (weitere Vergl. s. Corr. 196.); wie wir die Tektosagen selbst auch im Bojerlande Herkynien fanden. Ja sollte nicht die Tolosa, von der jene beiden Orte, so wie Tolous oder Tolosa in Hispanien benannt sein konnten, in den früheren Wohnsitzen der Tektosagen in Herkynien oder Pannonien gelegen haben, so daß der später dort erloschene Name zu der Sage beitrug, nach welcher — s. o. Just. XXXII, 3. cf. Dio und Str. ll. c. — die Tektosagen »in antiquam patriam Tolosam« kamen? Dadurch würde sich diese antiqua patria in Eine Kategorie mit der der übrigen zurückgeflohenen Kelten der SOZüge stellen, wie auch die Pest, die Strafe des Gottes, dieselbe ist, welche nach App. l. c. etc. die Delphizügler im Osten (Pannonien, Illyricum, Dardanien ꝛc.) ergreift; noch mehr Wahrscheinlichkeit gewinnt dieß durch die ob. St. aus Athenaeos (s. Skordisker), dessen πατρίδες = ant. p. = Pannonien sind und der wol die Widmung des Goldes erzählt, aber nicht als an einem andern Orte außer Pannonien geschehen. Jene Sage von der Flucht der östlichen Tektosagen in das Land der Gallischen und ihr Sühnopfer in Tolosa schließt mehrere Widersprüche in sich und kann durch mehrere Gründe entstanden sein. Folgen wir Justinus, so

zogen die Tektosagen, ein, vermuthlich einst mit den Uebrigen aus Gallien gekommenes, Ost=Kelt. Volk mit gen Delphi und wurden von der Strafe des Gottes bis nach Gallien zurück=getrieben oder dort von ihr erreicht, bis sie das „sacrilegiis“ zusammengebrachte Besitzthum geopfert hatten; darauf kehrt ein Theil des Volkes aus Beutegier zurück, plündert die Istrier, und siedelt in Pannonien. Also: von Pannonien gingen sie nach Delphi, nach Pannonien als sicherer, nicht feindlicher Heimat gehn sie zurück, auf dem Rückwege von Gallien die Istrier beraubend. Diese Beraubung halten wir für einen der von andern Schriftstellern erzählten Raubzüge der Pannonischen Kelten in die Grenzländer. Möglich, daß deren Stellung l. c. nicht allein durch die Sage von dem Tektosagen=Zuge nach Tolosa, sondern auch durch frühere Sagen von Räubereien und Kämpfen der östlichen Kelten mit den Illyr. Völkern zwischen Pannonien und den Alpen oder dem Adr. Meere erzeugt ward. Die Sage von dem Tolosa=Zuge, sofern sie nicht ächt ist, konnte durch Gleichklang der Namen Tektosagen und vielleicht Tolosas, durch Tradition wirklicher alter Verwandtschaft, durch den Reichthum der Tolosaner (cf. Str. ll. c.) und ins Besondere des Tolosanischen Haupttempels, und dgl., entstehn. Vielleicht suchen wir zu Viel, wenn wir in den Kimbern als „Ultcren“ (Just. l. c.) eine historische oder traditionelle Beziehung zu denen der SOZüge, zu welchen auch die östlichen Tektosagen gehörten, zu finden meinen. Auffallend ist es indessen, daß nach Dio l. c. wirklich die Tolosaten deshalb von den Römern angegriffen und beraubt werden, weil sie mit den Kimbern im Einverständnisse waren. Wir haben dieß Einverständnis an sich in Uebereinstimmung mit den freundlichen Beziehungen der Kimbern zu den Belgen und im Gegensatze zu deren Feindschaft gegen die übrigen Gallier für die Gleichung **Belgae = Volcae : Cimbri** benutzt. Wenn wir gleich den schnellen Zug der Tektosagen nach dem fernen Gallien und ihre gleich schnelle Rückkehr durch feindliche Völker nach Pannonien unglaublich finden — abgesehn von den Zweifeln an dem ursprünglichen Ausgange der Ost=Kelten aus Gallien —; so mögen wir doch denen nicht beitreten, welche einen Hauptgrund dagegen in dem Umstande suchen: daß die Tektosagen, von dem

verunglückten Delphizuge zurückkehrend, den Kirchenraub wirklich begangen haben sollen. Darum braucht Justin's ganzer Bericht noch nicht erdichtet zu sein, sondern nur das Nahe allzu nahe gerückt zu haben. Wir dürfen nach App. III. V., cf. Athen. l. c.; Val. Max. I, 1. Negl.: „Brennus Gallorum dux, Delphis Apollinis templum ingressus, Dei voluntate in se manus vertit"; Diod. XXII. l. c. annehmen, daß ein zweiter Delphizug von Kelten und Illyriern den Tempel wirklich plünderte. Valois in Hist. de l'Ac. III, 83—4. setzt diesen in a. 114 a. Chr. und eine zweite Plünderung von Delphi durch dieselben Völker in a. 84. Man könnte auch bemerken, Justinus spreche l. c. nur von „sacrilegiis" überhaupt und damit seien die in Makedonien auch an Heiligthümern berichteten Räubereien unter Brennus gemeint; doch stellt der Anfang der Erzählung offenbar Delphi in Verbindung.

Schon früher haben wir mit unsern Hypothesen über die Bojer auch solche über Wohnorte und Wanderungen der Tektosagen verbunden. Leider wißen wir auch jetzt nichts Gewisseres zu geben, wenn auch einige weitere Hypothesen. Pannonien bleibt das Centrum der wirklichen oder angeblichen Züge der Tektosagen nach Gallien, Griechenland, Asien, in dem wir sie, doch auch nur unmittelbar, vor und nach den Delphizügen erblicken; weswegen sie auch Wernsd. 110 ff. in den nachmaligen Skordiskern sucht, gleich wie die Tolistobojer in den Bojern, die Trokmen in den Tauriskern. Woher kommen sie, wohin gingen sie? Freilich finden wir gerade dieses Volkes Namen noch an mehreren anderen Orten. Aber, ist hier ein großes Volk, zersplitiert auf Ein Mal nach mehreren Richtungen gezogen? — cf. Str. l. c. »ἄλλως — διχοστασίαν« — oder sind jene Orte nur Stadien Einer Wanderung? Und vor oder nach den Delphizügen? Wenn Entscheidung möglich wäre, so könnte sie doch erst nach Zuziehung andrer Keltenwanderungen gefällt werden; und wir müßen die Ergänzungen zu dem wenigen Einzelen, was wir hier geben, theils in unserem Früheren, theils im Folgenden suchen. Nach dem Brennuszuge hören wir in Pannonien Nichts mehr von den Tektosagen, als jenes „consedit" bei Just l. c.; nehmen wir nun an, daß ihr Zug nach Delphi nicht zu Brennus's Zeit geschah,

sondern bei jener zweiten Expedition, die App. Ill. V. jeden Falls zu spät herabrückt; nehmen wir ferner, daß sie nachher — wenn auch nicht weiter in ant. p. — doch plündernd nach Istrien zogen und wieder zurück nach Pannonien: so fällt das Ende dieses Zeitpunktes ziemlich lange nach der Zeit, wo ein Theil von ihnen, wahrscheinlich der beträchtlichste, mit Leonorios oder Lutarios nach Asien übergegangen ist; vielleicht aber in oder kurz vor die Zeit, wo Attalos die Aegosagen nach Asien übersiedelt (nach Polybios s. o.), um 218 v. Chr. Diese Combination unterstützt kaum die Vermuthung der *Αἰγοσάγες* = *Τεκτοσάγες*, da wir vielmehr diese letztere Völkerschaft für einen, auch durch verschiedenen, doch verwandten Namen, gesonderten Zweig des Hauptvolkes halten, der als solcher auch besondere Ereignisse wirkte und erfuhr.

Wie aber, wenn diese Tektosagen Pannonien's, wie bereits angedeutet, noch spät, bei Ptolemaeos und Plinius, dort als Herkuniaten zu finden sind? Wir gerathen zunächst auf diese Hypothese, weil wir früher Tektosagen (CBG. VI, 24., s. o.) in Herkynien finden. Freilich auch Bojer; diese aber auch gleichzeitig mit und neben den Herkuniaten bei jenen beiden Autoren in Pannonien. Vielleicht werfen hier gerade die Wanderungen der Bojer ein Licht auf die der Tektosagen. Wir fanden es wahrscheinlich, daß die Pannonischen Bojer erst in Folge relativ späterer Ereignisse, sei es aus Italien, sei es aus Herkynien, nach Pannonien einwanderten; suchten aber zugleich darinn eine Rückwanderung. Nun scheint der Name Herkuniaten ein früheres Wohnen dieses erst spät erscheinenden Völkchens im Herk. Walde anzudeuten, da wir nicht hinreichende Gründe finden, in ihm den Rest eines großen Volkes dieses Namens zu suchen, das, von Pannonien ausgehend, jenem Waldlande erst den Namen gab; wiewol dieß an sich zu unsrer Hypothese stimmen würde: daß die Kelten erst von Pannonien aus nordwestwärts in den Herk. Wald drangen. Demnach würden wir für Herkuniaten = Tektosagen, wie für die späteren Pannon. Bojer eine spätere Zurückdrängung, durch Deutsche Völker, aus Herkynien nach Pannonien, als alter Heimat, annehmen. Sollte nun Just. l. c. oder die Quelle, aus der er nebst etwa Cicero (s. o.),

Strabon und Dion schöpfte, Altes und Neues anachronistisch vermengt haben? so daß nämlich der Zug (eines Theiles) der Pann. Tektosagen nach dem Delphizuge gen Westen richtig, nur zu weit — bis Gallien — ausgedehnt, im Grunde aber nicht weiter, als bis nach Herkynien gegangen wäre; daß dieser Landstrich durch die Länge der Zeit den Tektosagen zur **antiqua patria** geworden wäre; daß der Berichterstatter (Trogus?) von den, vielleicht damals noch zugleich den Tektosagen-Namen führenden, Herkuniaten in Pannonien erfahren hätte, wie sie aus ihrer „**antiqua p.**“ gekommen „**in Pann. consederint**“; und daß er nun, genauerer Nachrichten ermangelnd und den Tektosagen-Namen nur noch in Gallien vorfindend, dieses Land für die **a. p.** genommen und damit die Geschichte von dem „**aurum Tolosanum**“, das Niemanden Segen brachte, combinirt; und daß Justinus, mit ähnlichen Anachronismen gleich Appianos, diese Rückwanderung unmittelbar an die erste Auswanderung aus Pannonien gerückt hätte? In der schon v. S. 191. benutzten Stelle **App. Ill. IV.** fällt uns eine theilweise Uebereinstimmung mit Justin's Berichte auf; man vergleiche die Worte: (a) „*(Κελτοὶ) ἐδῄωσαν τὰ ἐκείνων (Ἰλλυριῶν)* (b) *καὶ τῷ λοιμῷ μετασχόντες ἔφυγον* (c) *καὶ μέχρι Πυρήνης ἐλεηλάτουν·* (d) *ἐπιστρέφουσι δ' αὐτοῖς ἐς τὴν ἕω*“ **etc.**; hierauf folgt die nicht minder anachronistische Anknüpfung an den It. Kimbernzug. Man sollte fast denken, Beide hätten Eine alte Schrift misverstanden. Vgl. **App.** (a): „**spoliatis Istris**“, nur daß Letzteres auf dem Rückwege geschehen sein soll; (b): „**compr. pestifera lue**“; (c) wäre, nach Strabons Bestimmung, die Grenze der Gall. Tektosagen, weswegen Justinus diese verstanden hätte, während Appianos an den Streifzug der Kimbern über die Pyrenäen dachte, und Beider Original wol nur die westliche Richtung des Zuges andeuten wollte; (d) wäre mit Justin's Rückwanderung der Tektosagen nach Pannonien zu vergleichen.

O. Müller Etr. I, 156—7. nimmt fürs Erste an: die Bewegungen der Pann. Kelten = Skordisker, als eines längst hier sitzenden Volkes, gegen die Triballer um 377 v. Chr. seien durch Bojer von Herkynien her veranlaßt worden, die aber von den durch die Römer aus Italien nach Illyrien ge-

drängten Bojern zu unterscheiden seien (s. o. Bojer). Von Herkynien aus seien später Tektosagen theils zu den SOZügen, theils nach SGallien ausgegangen.

Thierry I, 181. nimmt an: die Tektosagen seien zuerst aus Gallien nach SO. und von dort dann nach Herkynien gewandert. Diese, wie wir sahen, bei den Alten häufige Ableitung aus Gallien hängt mit der Annahme oder Verwerfung des Sigovesus-Zuges, mit der Herkunft der östlichen Kelten überhaupt, zusammen.

Wernsd. 108. glaubt, daß zur Zeit des Delphizuges die Tektosagen noch nicht in SGallien existirten und nach demselben erst von Pannonien dorthin gingen. Thierry selbst zeigt I, 130., daß die Tektosagen nicht vor der Zeit der SOZüge — doch nennt er schon das Jahr 281 — in SGallien vorkommen. Sie konnten zwar früher schon weiter nördlich in Gallien gewohnt haben; doch, wenn dieß: schwerlich lange Zeit, wenigstens innerhalb eines Zeitraums, den wir für große Völkerbewegungen, ins Besondere des Kelten-Zweiges annehmen müßen, zu dem die Tektosagen gehörten. Vielleicht aber kamen die Gall. Tektosagen nicht, wie die Belgen, durch Germanien über den Rhein und durch Nord-Gallien in das südliche; sondern unmittelbar von Pannonien durch Noricum; und ein Stück dieser Kunde hätte sich bei Just. ll. c. erhalten. Dadurch würden sich ihre Wanderungen anders gestalten, als wir sie bei den Bojern stellten; vielleicht aber ihr Verhältnis zu den Belgen, d. h. Volcae = Belgae, mehr Licht erhalten. Wir stellten nämlich früher (G. tr.) die Vermuthung auf: Theile der Belgen seien sehr früh zwischen die übrigen Gallier nach SGallien und Hispanien gedrungen, die nachmaligen Volcae. Natürlicher würde die Annahme sein: ein beträchtlicher Theil der Belgen = Volcae habe sich im östlichen Ausgangslande (Herkynien oder Pannonien) in zwei Richtungen nach Gallien gewendet, die Hauptmasse nördlicher, die Volcae südlicher durch Noricum; die späten Belgites in Pannonien konnten ein stets dort gebliebener Rest des Gesamtvolkes oder auch des Hauptzweiges sein. Die Tektosagische Abtheilung der Volcae, oder vielleicht das ganze Volk, wäre aber nicht gleichzeitig mit den Belgae nach Gallien gekommen, sondern bedeutend später,

wirklich erst nach dem Delphizuge; und hätte auch schon deswegen einen andern Weg eingeschlagen, weil die Stammverwandten schon NOGallien und die angrenzenden Länder Germaniens besetzt hatten.

Obschon jene Variante *Τεκτοσάκες* für *Θάκες* in Skythien bei **Ptol.** zu vereinzelt dasteht, um weiter darauf zu bauen; so bleibt sie uns doch immer merkwürdig. Ist der Name richtig, so ist der Gleichklang weit auffallender, als z. B. bei den Komaren, Chomaren: Kymren u. dgl. Stammt in diesem Falle das Volk noch aus Keltischer Urzeit? Oder sollte es ein später ausgegangener oder versprengter Trupp sein? Dieß hält **W. A. S. Schmidt** üb. d. Olb. Ps. **l. c. 592.** möglich und verbindet damit die **Galatia** am Tanais in der Peut. Tafel. Wir kommen am Schluße auf diese und ähnliche Punkte zurück. Historisch sicher bleiben die Tektosagen in Klein-Asien. Nur als Versuch mag eine Anschließung der verworrenen Angaben Justin's auch an sie gelten: An der Stelle der nach Asien übergegangenen Tektosagen gehn diese bei ihm in **ant. p. Tolos.** und wieder zurück nach Pannonien; d. h. sie gehn in das neue Vaterland, Klein-Asien, wo Tolosochorion, Tolasta Chora, Tolosto-Bojer erscheinen; von da kommen sie als **Gallograeciae exercitus Just. XXVI, 2. cf. Trog. XXV.** wieder nach Makedonien gegen Antigonos — ?? Ueber diesen **G. e.** s. u.

Daß besondere Beziehungen und Verwandtschaft zwischen den Belgen und den Kelten der SOZüge obwalten, scheinen uns schon die Namen **Belgites** und **Belgius**, *Βόλγιος*, vielleicht selbst die Insel *Βελγιαλὶς* im Aeg. Meere, anzudeuten, die wir nicht gerne nur dynamisch anklingend halten mögen. Dazu mag denn auch der Name der, wenn nicht mit den Belgen identischen, doch zu ihnen gehörenden Kelt. Germanen sich in Germanopolis erhalten haben; um so mehr, da nach Heronymos gerade die, vermuthlich ursprünglich zu diesen Germanen gehörenden, Trevirer als gleichsprachich mit den As. Galatern erkannte; wir erinnern hier auch an die Trevirer unter Brennos in Italien bei Lydos (s. o. S. 102).

Außer den Tektosagen findet noch ein andres Volk SGalliens Namenanklänge unter den SOKelten; doch zu unbedeu-

tende oder ungewisse, um Schlüße daraus fällen zu können: die Ligyischen oder Kelto-Ligyischen Kavaren (s. o. Lig.). Zunächst an *Καύαρος*, den letzten König des ephemeren Keltenreiches in Thrakien. Wir haben gesehen, daß ähnliche Männernamen in Gallien vorkommen; und die Verwandtschaft dieser Namen mag nur etymologisch sein. Nun fragt es sich aber noch, ob nicht ein Volk dieses Namens in den *Καρεῖς* bei **Paus. I, 35.** gemeint sei, die **Amasaeus's** Uebersetzung als Kelten nimmt, **Wernsd. 61.** aber als der Kelten Angrenzer. Warum gedenkt **Paus.** aber ihrer gerade hier, und ist diese Form die ächte? Nicht nur viele Unkelt. Namen klingen an, vgl. **Corr. 68.**; sondern auch *Κάριμα* und *Κάρισσα* **Ptol. V, 4.**, **Carus vicus It. Ant.** in der As. Galatia. Aber unter den mannigfaltigen Lesarten — **cf. Siebelis in l. c.** und **Uk. II, 2.** S. 72. — findet sich auch *Καὶ βαρεῖς*, *Καβαρεῖς*, wofür **Schneider** *Καναρεῖς* lesen und das Volk identisch mit jenen Kavaren nehmen will; **Amasaeus** muß *Κεβαρεῖς* gelesen haben, da er **Cebarenses** übersetzt. Nur leicht erinnert diese Lesart an **Cimbri.** Aber auch die Gleichung mit den SGall. Kavaren müßen wir mit Ukert verwerfen, weil Pausanias jene in den Norden versetzt. Daß er hier nicht den Westen, nach irriger Ansicht der Griechen über dessen Kälte, meint, bezeugt die aus seinem Berichte hervorgehende Autopsie. Daß er sie übrigens Kelten nennt, zeugt um so weniger gegen die Gleichung mit den SGall. Kavaren, weil diese nicht bloß Ligyer, sondern auch Kelto-Ligyer sind und die Correspondenzen ihres Namens dessen Kelt. Ursprung bezeugen, wenn auch die reinen Ligyer keine Kelten waren. Jener von Pausanias berichtete kleinere Statur passt wiederum auf die Ligyer, nicht auf die Kelten oder auch ein anderes Nordvolk. **Uk. l. c.** möchte sie in das Eur. Sarmatien setzen, wo ähnliche Völkernamen vorkommen. Wir erinnern dann sogleich an jene Tektosaken ꝛc. in Skythien. Diese Stellung würde jedoch die ursprüngliche Identität mit den Gall. Kavaren nicht absolut ausschließen, da wir nicht wißen, wohin die Spuren der Ligyer, die wir im Osten verfolgten, auslaufen. Vgl. noch nachher über Pausanias.

Wir wenden uns nun zu den Ausgangspunkten der Kelt. SOZüge im Allgemeinen. Mehrere Berichte lauten mehr oder minder unbestimmt. Nach dem unbekannten Westen deutet Kallimachos; bei den späteren Excerptoren, wie Stephanos, wird ohne Zweifel darunter Gallien verstanden; vermuthlich auch bei Suidas, obschon bei ihm Brennos als anfänglicher Zugführer auf Pannonien oder Illyricum zu deuten scheint. Livius gibt für Brennus keinen Ausgangspunkt an; Pannonien liegt am Nächsten. In seiner Rede des Consuls scheint Gallien als Vaterland der „pervagata" Nation zu sein, die auch nach Italien gezogen war; welchen Weg er nach Asien annimmt, bleibt unklar. Die Negationen bei Hieronymos und Theodoretos laßen Raum, an das alte Kimmerierland, wenn nicht noch eher an jene in Klein-Asien verschollenen Kimmerier (s. s. l.), zu denken; an jenes vielleicht auch die dunkle Aussage der Triaden. Europa schlechthin nennt App. a. Ill. LXV., wie auch die Byzantiner.

Bei Pausanias möchten wir mehrere Punkte für den Ausgang der Kelten bezeichnen: I, 3. „τὰ ἔσχατα" etc. könnte auf Gallien, als den fernen Westen gehn, vgl. ib. 33.: „Ὠκεανῷ γὰρ ȣ̓ ποταμῷ, θαλάττῃ δὲ ἐσχάτῃ τῆς ὑπὸ ἀνθρώπων πλεομένης, προσοικȣ̃σιν Ἴβηρες καὶ Κελτοὶ, καὶ νῆσον ὠκεανὸς ἔχει τὴν Βρεττανῶν." cf. Wernsd. 59—60. Doch passt ib. „ȣ̓ πλοΐμῳ", I, 35. „ἔσχατοι" etc. — cf. o. über die Καρεῖς — und der Eridanos (I, 3.) mit den Thränen der Heliostöchter = Bernstein — wobei freilich wieder u. A. der Padus in Frage kommt, vgl. vorz. Str. V. p. 303. ed. Falc. über die Heliaden und die Elektriden-Inseln am Eridanos = Pados und Falc. in h. l.; bei Paus. I, 19. 30. selbst ist der Eridanos als Kelt. Fluß bei den Ligyern genannt und von Amasaeus (c. 30.) mit Padus übersetzt; wir beziehen ihn lieber auf den Rhodanus, den auch Aeschylos ap. Plin. (s. Uk. II, 1. S. 240. 249.) für den Eridanos erklärt und nach Iberien, d. h. SGallien (s. sp. u. s. l.) setzt; ebenso Priscian. Per. 279 ff. der dazu setzt: „Hic electra legunt alnis stillantia Celtae." Vgl. auch Schm. de font. 59—60. — eher auf das alte Kimbernland an der Ostsee; wodurch wieder Cebarenses : Cimbri möglich wird. I, 4. der Zug in die Illyr.

Länder läßt mancherlei Vermuthungen über den Ausgang Statt; X, 19. „*ὑπερόριον*“ cf. „finitimis“ Just. XXIV, 4., und die schnelle Rückkehr der jedesmaligen Züge in das nahe Wohnland würde bezeugen, daß hier, wie dort, Pannonien, als secundärer Sitz, gemeint ist; wenn nicht nach Paus. ib. Brennos erst *ἐς Παιονίαν* = Pannoniam bei Amasaeus einfiele; hiermit müßte denn vielmehr die Makedon. Paeonia gemeint sein, wie denn wirklich nach Just. l. c. 6. Brennus in Makedonien einbricht, und zwar vor dem Delphizuge; doch erst nachdem er schon in Griechenland eingefallen und Belgius in Makedonien gewesen war; Brennus's Zug durch das Land der Dardaner bei Liv. l. c. und deren Verbindung mit den Kelten bei App. Ill. V. läßt ebenfalls vermuthen, daß Brennus aus Pannonien nach Paeonien und Makedonien ging. Mit „domitis Pannoniis“ Just. l. c. 4. dürfen wir Brennus's Zug nach Pannonien bei Paus. l. c. nicht zusammenstellen, da dort eine frühere Zeit (cf. „multos annos“) gemeint ist. Weit ab kann der Kelten *οἰκεία* bei Paus. X, 19. nicht liegen, nach der offenbaren Nähe der angefallenen Länder, wol etwas südlicher, in Illyrien; wogegen aber wieder Paus. I, 4. die Kelten in das Gebiet der Illyrier einfallen läßt, und zwar, wie es scheint der südlichen. Zu ihnen gehörten indessen in weiterem Sinne auch die Pannonier; und so werden wir endlich schon damals diese Kelten „*ἀναμίξ*“, wie Strabon sagt, den Illyriern wohnen laßen.

Die übrigen Stellen aus Justinus und Athenaeos, durch die Pannonien als die actuelle Heimat unsrer Kelten bestimmt wird, s. o. b. d. Skordiskern; vgl. das eben über die Tektosagen und die Stellen bei Paus., Liv., Suid. Geäußerte und das Frühere über die ferociores Gallos bei Hieron. l. c.; Pannonien bedeuten der Kimbern *οἰκεῖα* bei App. Ill. IV. und bei Paus. l. c. = der Skordisker ant. p. und termini gentis Just. ll. c.

Daß wir hier Pannonien nicht scharf von Illyrien scheiden können, hat sich aus dem Vorigen ergeben; die äußersten Glieder dieser Kelten, welche wir unter dem Namen der südöstlichen zusammenfaßen, nach Westen hin sind die Adriatischen Kelten, welche sich in Verbindung mit Alexandros d. Gr.

setzten und die nachmaligen, allmälig mit Illyriern gemischten, Karnen und Japyden. Ueber die Ausdehnung nach Osten werden wir u. noch Gelegenheit finden zu sprechen. Die Illyr. Keltenländer heißen bei Plut. Aemil. P. ἡ κάτω Γαλατία, cf. Wernsd. 80. und vielleicht spät noch Gallia provincia, s. o. bei den Bojern.

Aber in der Zeit, wo in diesen Landstrichen die Geschichte Kelten zeigt, sind sie unleugbar ein noch nicht lange eingewandertes Volk, da sie erst „Illyriam occuparant" cf. Trog. 24. 32. Liv. 38, 17. und nach allen Autoren stets in der Offensive gegen die Illyrier stehn, die sich nicht unter sie fügen oder ihnen sich einverleiben. Zugleich läßt sich nicht leugnen, daß ihr Weg „per strages Barbarorum" (Just. 24, 4.) welche Illyricum und Pannonien bereits bewohnten, von Westen nach Osten geht, wenn wir auch einen Einfluß ihrer Ableitung aus Gallien oder Italien auf die Angaben dieser Richtung annehmen wollen, wie dieß bei Just. 38, 4. deutlich hervortritt. Dieser Gewisheit gegenüber müßen wir unsre bis dahin öfters aufgestellte Hypothese Pannoniens, als des Centrallandes ihrer Bewegungen, sofern wir sie nicht bloß auf die seit dieser Einwanderung von Westen geschehenen beschränken, entweder ganz aufgeben oder in eine sehr frühe Zeit zurückschieben, wo Gallien, wenigstens seine ersten Cymrischen, Bewohner erhielt.

Wir werden später sehen, daß selbst für diese früheste Zeit die Hypothese schwer haltbar ist und laßen sie einstweilen dahin gestellt sein. Genug: die Illyrisch-Pannonischen Kelten, von welchen die SOZüge ausgehn (selbst dieß ist bezweifelt worden, s. u.) sind erst von Westen her eingewandert, sei es unmittelbar oder „multos annos" vorher. Woher kamen sie?

Zunächst an den Adriatischen Kelten liegt Italien. An die dortigen Kelten werden die der SOZüge nach mehreren Berichten angeknüpft; vgl. o. Cic. pro Font. 20.; Diod. V, 32.; Liv. 38, 17.; App. ll. c.; Eridanos bei Paus. l. c.; Polyb. II, 20., wo nicht bloß die Stammverwandtschaft der Italischen Kelten mit den südöstlichen, sondern auch der ersteren Unglück kurz vor den Delphizügen wenigstens eine Verstärkung dieser von Italien aus vermuthen läßt; cf. o. über die Bojer und

Droysen Hellenism. I, 649., der sich übrigens nicht bestimmt ausdrückt; schon Gatterer Einl. zur synchron. Univ. S. 172. glaubt die von den Römern besiegten Senonen nach Osten gezogen. An *Τραύσιον πεδίον* bei Diod. l. c. in Italien die Vermuthung zu knüpfen, daß Brennus dorther kam, würde auch dann unstatthaft sein, wenn wir *Πραῦσος* für *Τραῦσος* gesetzt nehmen wollten; da die lange vorher, schon bei Herodotos, vorkommenden Trauser in Thrakien näher liegen; wir kommen jedoch u. noch einmal auf diese Frage zurück. Auf Felini : Feliginates (s. o.) läßt sich Nichts bauen, wenn man diese auch nicht in den Fulginates wiederfinden will; man könnte etwa annehmen, sie seien mit den Bojern ausgewandert, wenn wir anders selbst diese Auswanderung gelten laßen wollen. Die Sendung Italisch=Gallischer Soldtruppen durch Dionysios d. Ae. an die Lakedaemonier (s. u.) ist zu getrennt von den SOZügen, um deshalb diese von Italien ausgehn zu laßen.

Immerhin bleibt der Weg der Adr. Kelten durch Italien sehr zweifelhaft; s. uns. Fr. über sie; und alle o. erw. Stellen leiten auch die Ost=Kelten nicht eigentlich aus Italien her. Daß Just. 38, 4. diese Herleitung nicht Mithridates in den Mund legen will, zeigt der Ausdruck originem und ib. 28, 2. die Hervorhebung der in Italien fortwährend hausenden Gallier; cf. 24, 4. und die beiden Hauptzüge aus Gallien bei Livius. Indeßen findet selbst in dieser Stelle Zeuss 176—7. — wie mit größerer Bestimmtheit schon Wernsd. 72. 101 ff., der namentlich auf Illyricos sinus verweist — den Schein einer Wanderung durch Ober=Italien, der aber durch eine Reminiscenz Justin's an Virg. Aen. I, 243. entstanden sein könne und durch Trog. 24. berichtigt werde. Spätere stellen unzweideutig die ganzen Wanderungen der Kelten nach Italien und nach SO. in unmittelbaren Zusammenhang, wie Paul. Diac. II, 22. und seine Abschreiber, s. Wernsd. 98—9., woher wir nur aus Jenem entnehmen: „Tradunt siquidem antiquae historiae, quod ab antiquo tempore Brennus, qui apud urbem regnabat Senonensem, cum CCCM Gallorum in Italiam venit . . . Horum CM non longe a Delphos insula (sic!) properantes, Graecorum gladiis extincta sunt; alia vero CM in

Galatiam ingressa primum Gallograeci, postea (sic!) vero Galatae appellati sunt.“

Daß die Alten alle Kelten außerhalb Galliens aus diesem großen Keltenlande kommen ließen, ist sehr begreiflich und in den meisten Fällen mit unbezweifeltem Rechte geschehen. Wir beschränken uns hier zunächst auf die Ableitung der SOKelten daher. Fürs Erste beziehen wir darauf alle eben genannten Vergleichungen mit den Italischen Kelten, da deren (wenigstens ihres größten Theiles) Abkunft aus Gallien und ihr Fortbestehn in Italien wol bekannt war. Ueber den Sinn des „Westens" sprachen wir oben; ebenso sind auch auf Gallien die *Εὐρωπαῖοι Γαλάται* und dgl. bei Stephanos und den Byzantinern zu deuten. Bei Suidas scheint *οἰκεῖα* = Gallien zu sein, weil es sich an *ἑσπ. Γαλ.* unmittelbar anschließt; aber der Excerptor kann leicht hier eine Lücke gelaßen haben. Strabon gibt keine Nachricht, nur Muthmaßung. Ueber Pausanias, Kavaren, Tektosagen, Belgen s. uns. Obiges. Nehmen wir den Ausgang der Illyrisch-Pannonischen Kelten aus Gallien an, so sind drei Wege möglich: durch Italien (s. o.), Noricum (vgl. uns. Fr. über Taurisker und Bojer), Herkynien.

Für Letzteres vgl. uns. Fr. über Bojer, Helvetier, Tektosagen; es ist uns besonders wichtig, weil wir hier nicht sowol eine Station auf dem Wege von Gallien aus, als einen von der cisrhenanischen Gallia unabhängigen Theil der alten Germanischen Gallia, des nordöstlichen Keltenlandes suchen. Dieses Waldland Herkynien, das mit den westlichen Keltenländern zusammenhangend in SO. an Pannonien grenzt, scheint lange Zeit hindurch das Hauptland der Bojer und Tektosagen gewesen zu sein, das zu verschiedenen Zeiten Schaaren nach den Illyr. Ländern sandte. Wir hypothetiren einstweilen: das Gesamtvolk Kimmerier-Kimbern, als es von den Skythen aus der Krim verdrängt wurde und die wirthlicheren, südlicheren Länder schon von Pelasgern, Geten, Illyriern besetzt fand, wendet seine Hauptmaße nach Nordwesten und bevölkert von dort aus Britannien und das noch unbewohnte Herkynien, woher es, neben manchen Sondernamen noch den allgemeinen der Cymri hegend, einige Zeit vor den SOZügen in die

Länder der Illyrier, Geten und Thraker vom Adriatischen Meere bis nach Thrakien hin dringt; die Keltische Bevölkerung Noricums mochte, zum Theile wenigstens, noch früher ebendaher ausgegangen sein; später, als hier vielleicht der Kimbern-Name seit der Hauptwanderung nach SO. erloschen war, doch noch nicht die Grundzüge und die Tradition der nächsten Verwandtschaft mit den Kimbern, findet die letzte Kimbern-Strömung von Norden her die kenntlichen Stammverwandten in Herkynien vor und wendet sich nach andern Ländern. Die letzte Wanderung der Herkynischen, durch die Deutschen gedrängten, Kelten nach Pannonien ist die der Bojer.

Für die SOZüge selbst haben wir zu dem bereits Verhandelten etwa noch Folgendes zu bemerken: An eine völlige Conciliation der besonders verworrenen Berichte über diese Züge ist nicht zu denken; am Wenigsten der Heereszahlen, da diese schwerlich den Kelten selbst klar waren. Nach Justin. XXIV, 4. begannen die Einfälle der Pannonischen Kelten in die Grenzländer schon frühe und wir sehen sie im Grunde nur als eine Fortsetzung der Raub- und Eroberungs-Kämpfe an, unter denen die Kelten in Illyria magna siedelten. Theilweise nehmen auch Unkelt. Völker an den Zügen nach Griechenland Theil, besonders nach dem Brennuszuge; und noch in später Zeit erben die Getischen Besieger der SOKelten diesen Hang, da noch die Kostoboken (s. u. A. Zeuss 696—7.) solche Einfälle machen. — Wenn wir auch mit Schmidt bei Just. l. c. „hortante successu" streichen wollen, so bleibt immer die Anreihung der SOZüge an die durch „multos annos" geführten Grenzkriege und rückt diese bis an den „ὑπερόριον" Kambauleszug bei Paus. X, 19. Von da an mögen freilich die Zwischenräume kleiner werden, so daß die drei Expeditionen bei Paus. l. c. in Einer Generation vor sich gehn und, vielfach verknüpft, Ein Ganzes bilden. Wenn übrigens Kerethrios jene Triballer vertreibt, die nach Abdera kamen, so wäre hier eine anachronistische Anrückung zu vermuthen; und fiele nebst Kambaules in eine bedeutend frühere Zeit. Selbst dann aber würden wir eine Confusion mit dem wirklichen, mit Brennos gleichzeitigen, Zuge vermuthen, der sich nach Liv. l. c. frühe von Brennos trennte und den vielleicht wie-

derum Just. XXV, 1. mit den Zügen gegen Antigonos confundirt; denselben, in dessen Folge das Thrakische, wie das As. Galaterreich enstand; so daß etwa Kerethrios = Komontorios wäre. Vielleicht aber auch gehört er zu den nach Asien übersetzenden Führern und tritt dort noch später in den Kriegen mit Antiochos auf in den Namensformen Centaretrius Solin. 46., Centaretus Plin. VIII, 42. nach Philarchus, Κεντοαράτης Aelian. VI, 44.; s. d. Exc. bei Wernsd. 44. Dagegen finden wir keinen Grund mit Schmidt de font. p. 47. und Droysen l. c. 659. 659. Brennos = Akichorios (Kichorios Diod.) zu vermuthen, da Beide nach Namen und Schicksalen stets getrennt erscheinen. Brennos's Ende ist bekannt; keine Spur seines Namens bleibt, wol schon wegen seiner appellativen Bedeutung; aber auch sein Eigenname wurde schwerlich verewigt, weil sein Gedächtnis im Unsegen blieb; vgl. Just. XXIV, 8. „punitis belli auctoribus.“ Von Akichorios dagegen schien uns das Denkmal in Asien geblieben. Eher dürfte noch Akichorios mit Belgius zusammenfallen, da von diesem kein bestimmtes Ende bekannt wird. Denn nach seinem Siege über Ptolemaeos wird er zwar geschlagen: „Sosthenes . . . Gallos victoria exsultantes compescuit et Macedoniam ab hostili populatione defendit.“ Just. XXIV, 5. Dieß kann aber nur eine Zurückschlagung gewesen sein. Denn nach ib. 6. wird Brennus „victoria — vicerant“ (s. o.) zu dem Zuge nach Makedonien angereizt, auf dem er, vermuthlich mit Belgius verbunden, Sosthenes besiegt und nach Delphi geht. In Ἐυσεβ. χρον. ed. Scal. p. 50. ist hier Brennos mit Belgius confundirt: „. . . Βέρνȣ τȣ̃ Γαλάτȣ ἐπιόντος αὐτοῖς, ὃν Σωσθένης ἐκδιώξας κρατεῖ καὶ αὐτὸς ἔτη δύο τῶν Μακεδόνων.“ Nach seinem Tode lebt denn Just. l. c. 8. „alter ex ducibus“ noch, geht mit den Verwundeten aus Griechenland und fällt mit dem Reste des Heeres. Dieß Letztere vorzüglich passt ganz auf Akichorios nach Pausanias's Erzählung. Doch dürfen wir nicht vergeßen, daß Beide bei diesem als Verschiedene vorkommen. Keines Tod wird speciell berichtet.

Die Einzelheiten, zu deren Erwägung wir uns nun noch verpflichtet finden, werden sich am Besten darstellen laßen, wenn wir noch einige Blicke auf die Siedelungen und Reste

der Kelten in den Ländern werfen, in welche die SO Züge gingen, für Pannonien und Illyricum auf unser Obiges verweisend.

In Griechenland waren bedeutende Reste des Brennuszuges geblieben, von deren Ende Nichts erzählt wird; s. uns. Ob. zu den Exc. aus Pausanias und Trog. 26. In jenen Resten nach dem Brennuszuge ist kein einzeler Clan zu vermuthen; vielleicht auch nicht in den im Beginne desselben nach Paus. unter Akichorios, nach Just. XXIV, 7. durch „lecta" ausgeschloßenen; wie wol wir im Allgemeinen jeden Führer an der Spitze seines Clans vermuthen. Dennoch dürften wir in den Aegosagen jene Reste nicht suchen. Vielmehr theils in den später gegen Antigonos kämpfenden Galliern, in den mehrfachen Soldzügen der Gallier, die schwerlich aus Pannonien herüberkamen (s. u.) und vermuthlich zum Theile in dem Thrakischen Keltenreiche, das sich den Verunglückten zum Asyle bieten mochte. Einzele Trupps mögen sich an verschiedenen Orten festgesetzt haben; vgl. jene *Βοιοὶ* in Epiros und eine St. *Γαλατᾶ* in Aetolien noch bei den Byzantinern, in welcher wir jenen von den Aetoliern um Geld gestraften Rest bei Paus. suchen; die gleichnamige, noch jetzt als Vorstadt bestehende, bei Konstantinopel mag den Thrak. Kelten zugehören. Aus jener Zeit mag auch Albanien, Albanopolis ꝛc. in Epiros stammen; cf. Thierry I. p. XLIX. Vgl. noch für Epiros und Makedonien Corr. 45. 65. 210. Ueber die Hylleer s. nachher; der vielleicht uralten Keltenspur bei ihnen dürfen wir die räthselhafte Stelle bei Antonin. Liber. IV. ed. Koch p. 9. an die Seite setzen, wo Herakles gegen „*Κελτὸς καὶ Χάονας καὶ Θεσπρώτους καὶ σύμπαντας Ἠπειρώτας*" kämpft; Emendationsversuche geben die Noten.

Die vielleicht zweimalige „Deletion" der Gallier in Makedonien ist schwerlich wörtlich zu nehmen; Trog. 25. läßt darauf den Streit mit Apollodoros in Kassandrea folgen; dieser aber hat nach Diod. l. c. wieder Gallier in Sold genommen, und wie es nach dem Ausdrucke „*ὅπλα διδοὺς* scheint, versprengte und, wol durch Antigonos, besiegte. Diese Gallier mögen noch mehrmals (cf. Trog. 26.) in Makedonien Unruhen gestiftet oder unterstützt und endlich sich in einer Siedelung

concentrirt haben, worinn wir sie bei Liv. XLV, 30. noch zu finden glaubten. Vgl. überdas Corr. ll. c. Die St. *Κύμ-βρεια* in Makedonien bei Herod. VII, 123. klingt an den Kymbern-Namen an, ist aber offenbar älter, als die SCZüge.

In Thrakien — das selbst, wiewol schwerlich authentische, Sagen der Britischen Kelten mit Namen nennen und auf das, nach den späteren Commentarien wenigstens, die ächten Cymren-Sagen hinweisen — ist uns, wenn auch nur Weniges, doch Sicheres, durch Polybios über ein selbständiges Keltenreich bekannt, dessen Hauptstadt *Τύλη* (Pol.) = „*Τύλις, πόλις τῦ Αἵμυ πλησίον*“ Steph. Byz.: cf. Eust. ad Il. II. p. 295. war. Seine bestimmtere Gründung fällt in die Brennuszüge — cf. „*ἅμα*“ etc. bei Polyb. — wird aber schwerlich durch die Reste derselben bewirkt; vgl. o. über „*διαφυγόντες*“ bei Polybios; bei Florus sind wirklich die reliquiae des Brennuszuges gemeint, wenn nicht Gallorum bloß als Stammnamen genommen ist. Wiefern aber eine Verbindung mit der „secessio“ bei Livius möglich ist, fragt sich. Die vor dem Delphizuge von Brennus getrennte und nach Thrakien, nach Suidas, bei dem offenbar auch diese Trennung von dem Delphizuge gemeint ist, zugleich auch nach Asien gehende Schaar, die wir in der Abtheilung unter Kerethrios bei Paus. l. c. suchten, mag sich in drei Theile getheilt haben: Kerethrios, vielleicht identisch mit Komontorios, setzt sich sogleich dort fest; Leonorios steht ihm am Nächsten und die verschiedenen Lesarten seines Namens nähern sich Komontorios an; dennoch ist er nicht derselbe und seine Rückkehr nach Byzantion nur temporär, bezeugt aber zugleich, daß dort eine feste Stätte für die Kelten gegründet war, wo denn auch — cf. Liv. und Memnon — auch Leonorios länger verweilte und Tribut erheben half; doch bleibt er nicht, sondern folgt dem zuerst, doch auch nach „aliquamdiu“ verweilen bei Byzantion, nach Asien übergegangenen Lutarios bald nach, ehe dieser noch eine feste Siedelung dort gegründet hat. Wernsd. 24—5. zeigt die Möglichkeit, daß Lutarios über den Hellespontos, Leonorios über den Bosporos ging. Sofern berührt sich das Verweilen der Kelten um Byzantion bei Livius und Memnon mit dem bei Polybios, aus dem ein kleines Reich erwuchs, das denn durch die vereinte

Macht jener Führer gegründet worden sein mag. Ebenso mag es denn später noch, wie schon bemerkt, durch einen Theil der flüchtigen Delphikrieger verstärkt worden sein; und darauf könnte sich **Just. 32, 3.** „**pars in Thraciam**“ beziehen, wiewol „**inde**“ sie weiter nach Pannonien zurückgehn läßt. Indessen deutet die Flucht der andern **pars** nach Asien die Ansicht an: daß die beiden Reiche in Thrakien — das Justinus nicht genauer zu kennen scheint — und in Asien durch die Reste des Brennuszuges gegründet wurden; wir müsten denn „**in Asiam**“ auf den späteren Zug der Aegosagen deuten. Mit diesem fällt dagegen das Ende des Thrak. Keltenreiches der Zeit nach so nahe zusammen, daß wir uns nicht enthalten können, ihn damit zu combiniren und zugleich daran zu erinnern, daß zu den nach **Just. l. c.** weiter von Thrakien zurückfliehenden Kelten gerade die, vermuthlich den Aegosagen näher stehenden, wenn nicht mit ihnen identischen, Tektosagen gehören. Den Hauptbestand jenes Reiches wenigstens bildete wahrscheinlich nicht eine Keltische Colluvies, sondern ein durch diese nur verstärkter besonderer Clan; vgl. das Obige. Gewis darf das „ἐξεφθάρη“ bei **Polyb.** so wenig, als jenes Verlaßen Thrakiens bei **Justinus**, wenn wir es denn auf das Ende des Thrak. Reiches beziehen wollen, wörtlich genommen werden, da sich noch lange Keltische Spuren in Thrakien erhalten. Wahrscheinlich gehören manche spätere Gallische Söldner, nach **Wernsd.** alle, dem Thrak. Reiche oder seinen Trümmern an; auf sie beziehen wir die schon erwähnte Mischung bei **Strabon**, besonders **VII, 1.**: »*Μεσημβρινα δὲ τά τε Ἰλλυρικὰ καὶ τὰ Θρᾴκια καὶ ὅσα τούτοις ἀναμέμικται τῶν Κελτικῶν ἢ τινων ἄλλων μέχρι τῆς Ἑλλάδος.*« An sie erinnern die Thrakischen Ortsnamen **Galata** (**cf. Wernsd. 26.**), **Gallos**, **Gallipolis**, **Gallicum**, wenn sie nicht späteren Ursprunges sind; vielleicht aber vor ihre Zeit hinaus reichen die schon in Spr. Doc. I, 335[b]. erwähnten Namen **Brea**, -**bria**, **Briantica** = **Gallaica** (Bezirk) **cf. Brianeae collis** in der As. Galatia. Bei mehreren Kelt. Spuren in Thrakien und den übrigen Schauplätzen der SOZüge können wir nicht wißen, aus welcher Zeit sie stammen; dürfen sie aber wol nicht zu weit hinaufrücken. Nicht sehr lange vor der Constituirung des Thrak. Reiches mögen, als dessen erste Grundlage schon Sie-

delungen der Kelten daselbst Statt gefunden haben; vgl. z. über die Gallier im Haemus gegen Kassandros; die Skordisker, sofern mehrere Berichte sie unter die Thraker stellen; Kambaules's Zug, obgleich nur Recognoscirung oder Raubzug. Wenn wir auch Brennos schon deswegen nicht als Trauser annehmen, weil wir dann nicht wißen, wie er durch Dardanien gekommen sein soll, wir müßten ihn denn als einzelen Bürger jener Kelt. Trauser annehmen, was uns gänzlich unwahrscheinlich ist; so bleibt uns doch immer die Nachricht, daß diese Trauser Kelten seien, d. h. wol, daß temporär dieser Bezirk von Kelten eingenommen war. In der Nähe liegt jener **Briantica**-Bezirk; beide ungefähr in den Grenzen des späteren Keltenreiches. Andre Namen-Anklänge s. Corr. 45. 167. 190. 204.

Ehe wir uns zum Schluße nochmals nach Asien wenden, gedenken wir noch flüchtig eines verzweigten Räthsels. In den Akrokeraunien wohnten die Ὕλλοι, Ὑλλεῖς, nach **Steph. Byz.** *ἔθνος Ἰλλυρικόν*, einmal aber auch *ἔθνος Κελτικόν* genannt; s. O. Müller Dorier I, 11—2. 273—4., der sie für Hellenen erklärt, doch aber auf ein Verhältnis derselben zu den Hyperboreern deutet, welche ihn wiederum an die Kelten erinnern; zugleich nennt er ib. 268. die fabelhaften Griechisch benamten Helden, die gegen die Delphi Kelten fochten (cf. Paus. X, 23.) Hyperboreer. Auf eine tiefere Untersuchung über dieses Volk, das Völker Myth. Geogr. für rein mythisch hält, mit dem es sich aber ähnlich verhalten mag, wie mit den Kimmeriern, in deren Gegend es bei IV, 13. erscheint — doch cf. Str. I. p. 91. ed. Falc., der Herodotos misverstand; bei Diod. V, 50. läßt Medea Artemis aus dem Lande der Hyperboreer = Taurischen Kimmerier kommen — verzichten wir nothgedrungen und begnügen uns mit einigen Andeutungen. Für Hyperboreer : Kelten spricht Folgendes: Herakles findet Jene an den Istros-Quellen, s. Pind. Ol. III, 25. 28. Schol. cf. Pyth. X, 46—68.; Aeschyl. ap. Schol. Apoll. Rhod. IV. 284; sie wohnen am Fuße der Ripaeen = Alpen, cf. Uk. II, 1. S. 254. und Apoll. Rhod. II, 64., wo die Argonauten dem aus Libyen zu den Hyperboreern heimkehrenden Apollon begegnen, so wie Schol. in h. l., nach welchem Posidonios diese für Alpen-

Umwohner erklärt; s. Radlof N. Unt. 10.; »Μνασέας δέ φησι νῦν τὲς Ὑπερβορεὶες Δελφὲς λέγεσθαι.« Schol. Apollon. II, 675. Radlof N. Unt. 235—6. deutet dieß auf jene ἀδελφὲς der Kelten = Germani, Deutsche; aber Cluver. G. a. I. I. c. 2. p. 16., G. J. Vossius und J. H. Voss glauben Δελφὲς verschrieben für Κελτὲς. Ferner: »Ἡρακλείδης γὰρ ὁ Ποντικὸς . . φησὶν ἀπὸ τῆς ἑσπέρας λόγον κατασχεῖν, στρατὸς, ἐξ Ὑπερβορείων ἐλθὼν ἔξωθεν, ᾑρήκει πόλιν Ἑλληνίδα Ῥώμην, ἐκεῖ πε κατῳκημένην περὶ τὴν μεγάλην θάλασσαν.« Plut. Camill. cf. Spener I, 127., der Rom's Gall. Eroberer für Deutsche hält. Hierocles ap. Steph. Byz. v. Ταρκυνία, der die Tarkynier = Tyrrhener Hyperboreisches Volk nennt.

Auf ein andres Keltenland deutet Diod. II, 47: »Ἑκαταῖος καὶ τινες ἕτεροί φασιν, ἐν τοῖς ἀντιπέραν τῆς Κελτικῆς τόποις κατὰ τὸν ὠκεανὸν εἶναι νῆσον ὀκ ἐλάττω τῆς Σικελίας.« Dort wohnen die Hyperboreer, mit eigner Sprache, in mehrfacher Verbindung mit den Hellenen, und Apollon verehrend. Dindorf in h. l. bemerkt: „Doctissimus interpres contra Galliam vertit, ac si Hibernia aut Britannia esset; quam ejus versionem Diodorus adfirmat V. 32"; unter der Κελτικὴ sei aber „maritima et in septentrionem porrecta regio Germaniae" gemeint. Doch zu Irland stimmt Claudian. de III. Cons. Honor. V, 55., der die Skoten ans Hyperboreische Meer setzt und Markianos Herakl., der Hibernien im Norden vom Hyperb. Meere begrenzt nennt; auch Ptol. VIII, 2. stellt zusammen: „ὠκεανῷ . . . Ὑπερβορείῳ καὶ τῷ καλεμένῳ Δεηκαληδονίῳ." Auch Dalton in Trans. of the R. Ir. Ac. XVI. p. 166., O'Conor Ant. Hib. II. p. XXXI. und Pictet Cabires p. 3. halten dieß Hyperboreerland für Irland; wir kommen dort nochmals hierauf zurück. Davies Celt. Res. p. 241. nimmt Druiden = Hyperboreer, deren besondere Schrift Platon erwähne. Auch Plin. VI, 14. hat die Stellung Celtica's in der Nähe der Hyperboreer aufbewahrt; s. Uk. II, 2. S. 38., der unsre früher excerpirte Stelle aus Plut. Mar. XI. über die Ausdehnung der Κελτικὴ vergleicht.

Auf den Westen deutet auch der Hyperboreer Versetzung auf die Atlantis bei Apollod. II, 5. s. Radl. I. c. 9., der auch

ihre Stellung bei Tartessos angibt. Bei Mela I, 2. III, 5. sind sie ein Nordvolk.

W. Schott Vers. üb. die Tat. Spr. S. 2. nennt die Tatarischen Völker (Mongolen, Türken, Finnen) Hyperboreer. Völker l. c. 145 ff. ist nachzulesen; er leugnet namentlich — mit Unrecht —, daß sie im Alterthum im Westen erscheinen. Dagegen bemerkt Hoffmann Iberer 86 ff., daß sie in späterer Zeit als Westvolk, nach Manchen in Italien, auftreten; cf. Voss. Myth. Br. 2. Ausg. II, 170 ff.; früher hätten sie als Nordvolk gegolten; cf. Hug Unt. üb. d. Mythos der ber. Völker d. a. Welt (Frb. 1812) S. 58 ff.; O. Müller l. c. 267 ff.: Herod. IV, 13. Wir wagen die Hypothese; wenn wirklich Hyp. = Kelten, so deutet der Wechsel ihrer Stellung in alten und neuen Nachrichten auf ihre wirkliche Wanderung. In ihnen hätte man die früheste Erwähnung der Kelten bei den Griechen zu suchen. Vieles und Gewagtes über sie s. bei Radlof. l. c. 1. Untersuchung.

Nach dieser Abschweifung denn noch einige Bemerkungen zu der Siedelung der SOKelten in Klein-Asien: Auch dort finden sich Kelt. Spuren aus ungewisser Zeit, bei deren einigen die Hypothese bis zu den verschollenen Kimmeriern zurückblicken darf, oder auf die dunkle Zeit, in der Ligyer, Sigynnen, Iberer, Heneter aus diesen Gegenden nach Europa auswandern. Vgl. Spr. Doc. I, 7. 153. über *Κράγος* und *Ἀλάβανδα*; Fluß Gallus und die, nach Plin. V, 32. cf. Steph. Byz. h. v. und Verrius Flaccus ap. Berkel. in h. l. Steph. nach ihm benannten, wenn nicht alten Volksnamen erhaltenden, Kybele-Priester Galli; auch einen Kappadok. Königssohn *Γάλλος* Diod. XXXI, 12.; Namenanklänge Corr. 30a. 40. 66. 68. 74—5. 91b. 167. 182. 186. 188. 192. Gewis klingt Vieles hier nur zufällig an.

Ueber die Grenzen der As. Galater s. u. A. Wernsd. c. V.; Paleoner in Str. XII. p. 219. Ohne Zweifel wohnten unter ihnen auch noch Ureinwohner; dagegen mögen Schwärme von ihnen über ihre Grenzen, die ohnehin mehrmals wechselten, hinausgegangen sein. Besonders musten solche Deiotaros in die ihm von Pompejus geschenkte Provinz, Klein-Armenien und den Galatischen Pontos, der seinen Namen wahrscheinlich

auch gemischter Bevölkerung verdankte, folgen. Bei Steph. Byz. wird „Σίντοιον, φρȣ̃ριον Ἀρμενίας, κτίσμα Γαλατῶν“ genannt; dieß hält Wernsd. 166. für die Stadt, die Deiotaros noch in seinem Alter nach App. Parth. und Eutr. VI, 15. erbaute.

Für die Züge nach Asien ist das Obige nachzusehen. Wir bemerken noch eine Nachricht von einem vielleicht gesonderten und sehr frühen Zuge der Galater gegen Miletos, den nicht bloß Hieron. l. I. adv. Jovin. ap. Wernsd. 137., sondern auch die angeblich nicht lange nach Alex. d. Gr. lebende Anyte in einem Epigramme bei Brunk. Anal. I, 200. ap. Radl. l. c. 135. erwähnt; letztere gebraucht die Namen Galater und Kelten zugleich. — Das Wahrscheinlichste ist: daß die Hauptmasse des As. Zuges zwar ungefähr gleichzeitig mit Brennus sich in Bewegung setzte; sich aber vor dessen unglücklichem Zuge von ihm trennte; vgl. o. über die Stellen aus Livius, Polybios, Suidas und das Thrak. Reich. Florus spricht nur kurz und allgemein und zeugt vielleicht (s. o. darüber) nicht ausdrücklich für die Identität der As. Kelten mit denen des Brennuszuges; bei Pausanias wird dieser vernichtet, und Jener Abzug im nächsten Jahre steht um so weniger in Verbindung mit ihm; ebenso steht die Verwunderung über die große Zahl der As. Galater bei Just. 26, 1. nur in Beziehung auf die Niederlagen des Volkes im Allgemeinen in Europa; enger ist die Verbindung mit Brennus ib. 32, 3.; doch s. o. über diese Stelle; ib. 25, 1. kann ursprünglich dieselbe Abtheilung gemeint sein, die sich von Brennus trennte; die Zahlangabe kommt mit der des As. Zuges, 18—20000, überein; auffallend ist es, daß nach Diod. l. c. gerade 20000 Maraude in Griechenland zurückbleiben. Vielleicht hat gerade ungefähr diese Zahl von Delphizüglern den Zug nach Asien verstärkt und dadurch die geringe Zahlangabe für den ganzen Zug veranlaßt, über die sich schon die Alten wunderten, da so bald darauf die Menge der Kelten Klein-Asien überschwemmte, wenn auch nicht gar nach Just. 26, 2., vermuthlich Trog. 25. mißverstand, wieder eine überflüßige Schaar nach Makedonien zurücksandte; Wernsd. 31. sieht in dem Namen Gallograeci

nur die Identität des Stammes angedeutet, citirt aber 43. Cuper. Obs. IV, 11., der hier die Kriege mit Antiochos Soter in Asien gemeint glaubt. Nach Thierry I, 206 ff. stehn diese Gallier im Solde von Ptol. Philadelphos. W. A. S. Schmidt üb. das Olb. Pseph. l. c. 574. nimmt einen Irrthum an, nach welchem man — vgl. die angebliche Zernichtung des Brennuszuges — diese und andre Gall. Söldlinge aus Asien herübergekommen glaubte.

Aus einigen Ansichten neuerer Forscher bemerken wir noch:

Wernsdorff sucht vorzüglich Pannonien mit Illyrien als den Ausgangsort und das temporäre Vaterland der Kelt. SO-Züge zu erweisen; in früherer Zeit seien sie vermuthlich aus Gallien durch Italien dorthin gekommen. Kambaules's Zeit bestimmt er nicht und setzt Belgius in Ol. 124, 4 = 281 a. Chr., Brennus Ol. 125, 4.; den Uebergang nach Asien Ol. 125, 2.; Kavaros — den er von Klyaros als letztem Könige des Thrak. Reiches bei Polybios unterscheidet — 213 a. Chr.; aus dem Thrak. Reiche, doch aus der Zeit während seines Bestehns, leitet er die Aegosagen und die späteren Soldzüge ab.

W. A. S. Schmidt l. c. glaubt, daß die Italischen, Norischen und Pannonischen Kelten — mit Niebuhr, der die OKelten 377 v. Chr., 40 J. nach der Einwanderung der Masse, der sie angehörten, in Italien von dort durch das Veneterland kommen läßt, ungefähr gleichzeitig im Anfange des 4. Jh. v. Chr. — alle aus Gallien kommen, wo sie von den Belgen über die Sequana, südlich vom Ober-Rheine herabgedrängt worden seien; sein Beweis aus den Namensformen *Γαλάται* und *Κελτοὶ* ist uns nicht völlig klar. Ferner: die in Dardanien vom Brennuszuge getrennte Abtheilung von 20000 Mann — welche Justinus mit den von Antigonos geschlagenen Resten des Delphizuges verwechselt — besiegt die Geten und Triballer (Just. XXV, 1.) und geht nach Asien über. Von Delphi ziehen weit über 50000 Mann zurück, theils heim theils in das Thrak. Keltenreich, theils nach Makedonien. Letztere, von Antigonos geschlagen, gehn ebenfalls nach Thrakien, wo sich die Reste des Brennuszuges unter Komontorios

sammeln. Aus diesem kurz währenden, aber auf beiden Seiten des Hämos mächtigen, Keltenreiche in Thrakien nimmt später Antigonos seine Söldner gegen Pyrrhos; und Kelten dieses Reiches sind es, die, an Olbia grenzend, die Kriege mit dieser Stadt führen, welche wir durch das Psephisma zu Protegenes's Ehre kennen.

Dieses Psephisma — dessen ausgedehnten Text s. bei **Schmidt l. c.** nach **Böckh Corp. inscr. Gr. Vol. II. Fasc. I. Tit. 2058.** —, auf das wir schon einige Male verwiesen, nennt *Γαλάτας καὶ Σκίρες* als Feinde Olbia's, einer um **700 U. C.** von den Geten zerstörten Stadt am Hypanis, in der Nähe der Taurischen Halbinsel, des alten Kimmerierlandes. **Zeuss 61.** (der übrigens die Inschrift nicht richtig aufzufaßen scheint, da er die Gegner der Galater zu Olbias Feinden zählt; doch **cf. Niebuhr kl.** Schr. S. 382 ff.) hält diese Galater für Bastarnen, d. h. — nach seiner Ansicht — für Deutsche. **Niebuhr l. c.** setzt Olbia an den Borysthenes und hält jene Galater für Kimbern (s. o. bei diesen). Wir knüpfen daran die Gleichung mit den Kimmeriern, an die die Lage Olbias jeden Falls erinnert. Freilich kann jene Katastrophe, deren Zeit übrigens ungewis ist, nicht in die älteste Kimmerierzeit hinauf gesetzt werden. Aber in diesen Gegenden müßen die Kimmerier nach ihrer Vertreibung aus der Halbinsel noch lange gehaust haben, wenigstens Theile von ihnen — vgl. auch **Str. II. p. 109 ff. ed. Falc.**, wo stets *Κελτοὶ* und *Κελτικὴ* in einer, wiewol unklaren, Verbindung mit dem Borysthenes genannt werden; und **Plut. Mar. XI.** s. o. —; und die Annahme der Dauer Keltischer Bevölkerung in diesen Gegenden noch aus jener Zeit her dünkt uns leichter, als die einer späten Heraufwanderung derselben von SW. her. Diese Kelten können zugleich dasselbe Volk sein, von dem die SOZüge ausgingen, ohne daß wir eine direkte Wanderung desselben von NO. nach Thrakien anzunehmen brauchen. Was aus diesem Theile oder Reste des Volkes später wird, wißen wir nicht; ob es sich mit den dortigen Skythen und Geten amalgamirt? Ob es der Spur der Stammgenoßen folgend nach NW. geht und als Bastarnen oder als Kimbern wieder auf-

tritt? Ob es nach Osten geht und dort sich noch lange in den Gegenden vom Tanais bis ans Casp. Meer in der Peut. Galatia, in den Tektosaken bei Ptol. erhält?

Droysen Gesch. d. Nachf. Alex. S. 649 ff. nimmt etwa 3 Stadien der Keltenwanderungen von W. nach O. an, in deren Folge die SOZüge geschahen: das Jhrh. vor Alexander d. Gr., die Diadochen, die Flucht der Bojer und Senonen aus Italien (284 v. Chr.). Die Delphizügler, noch nach ihrer Niederlage an 100000 Mann stark, gehn unter Komontorios nach Thrakien: unter Bathanatios nach Illyrien; da Akichorios bei diesem Rückzuge nicht vorkommt (? s. uns. Ob.), ist er vermuthlich = Brennus. Während dessen geht die vor dem Delphizuge gesonderte Abtheilung in zweien Malen nach Asien. Die aber im Dardanerlande (?) gesonderte Abtheilung des rückkehrenden Delphizuges ist dieselbe, die bei Just. 25, 1 ff. vorkommt und die nach dem unglücklichen Zuge gegen Antigonos noch stark genug ist, um das Thrak. Reich zu gründen.

Nur mit wenigen Worten berühren wir noch die Soldzüge der Kelten, die entweder gar keine oder nur sehr vereinzelte und vorübergehende Ansiedelungen zur Folge hatten; ihre weitere Auseinandersetzung gehört in die Specialgeschichte. Dionysios der Aeltere hatte mit den Kelten Verträge geschloßen und den Lakedaemoniern ein Heer von Kelten und Iberern zu Hülfe gesandt; s. Xenoph. Hist. Gr. VII. p. 483. ed. Leuncl.; Diod. XV, 70.; Justin. XX, 5., nach welchem Dionysios mit den Ital. Kelten Verträge schließt; Wernsd. 83. hält jedoch jenes Hülfsheer für Transalpinisch. Zu verschiedenen Zeiten kommen Kelt. Söldner in Griechenland vor; unter Themistokles (s. o. Bojer) gegen Xerxes; für die Rhodier gegen Philippos II. bei Liv. XXXIII, 16. Später treten die Gallier auch wieder in Sicilien als Söldner der Karthager auf, von denen verrathen sie zu den Römern übergehn; cf. App. Pun. V.; Zonar. ed. Wolf V. II. p. 55. 64. Auch an andern Orten erscheinen sie als Söldner der Karthager, wie unter Hasdrubal bei Diod. XXIII. Ecl. 14. Wess. p. 505 sq.; gegen Regulus in Africa bei Zonar. VIII, 20. In Africa kommen sie zu verschiedenen Malen vor: als Jubas Söldner, s. Citt. bei

La Borde Mon. Fr. Intr. p. 2.; unter Ptolemaeos Philadelphos cf. Schol. in Callim. (s. o.); Paus. I, 7.; diese müßen eine Siedelung in ihrem Exile gegründet haben, weil ihre Nachkommen unter Ptolemaeos Philopator zu dienen scheinen; Polyb. V, 65. sagt, nach der besonderen Erwähnung der Aegypt. Truppen: „συνήχθη δὲ καὶ Θρακῶν καὶ Γαλατῶν πλῆθος, ἐκ μὲν τῶν κατοίκων καὶ τῶν ἐπιγόνων εἰς 400.“ Jedoch läßt die c. 82. wiederholte Zusammenstellung mit den Thrakern einen Zusammenhang mit dem Thrak. Keltenreiche vermuthen. Aus diesem gehn nach den o. erw. Vermuthungen mehrerer Forscher die meisten Gall. Söldner der Epirotischen, Makedonischen ꝛc. Könige hervor, die hin und wieder einzele Siedelungen gegründet haben mögen. S. uns. Ob. und u. A. Polyb. II. ed. Cas. p. 93 ff., wo Soldtruppen, die bald Γαλάται, bald Ἰλλυριοὶ heißen, in Epiros festen Fuß gefaßt haben und dort durch Störungen des Handels die Römer aufreizen. Bald fochten sie für, bald wider denselben Fürsten oder vielmehr, sie standen zugleich auf beiden Seiten; so bei Antigonos, Apollodoros, Pyrrhos, für letzteren vgl. noch Paus. I, 13.; Plut. Pyrrh. 26.; Diod. Exc. Vales. p. 266.: Justin. XXV, 3. Gegen ihren Soldherrn kehren sie die Waffen; s. Just. XXVII, 2. cf. 3., wo sie nebst Eumenes gegen Jenen stehn. Für ihre Kämpfe unter diesen Fürsten s. App. Syr. XXXII sq., unter Eumenes und Perseus, die Parteien wechselnd, s. Wernsd. 153 ff. mit Citt. bes. aus Polybios und Livius. Ueber ihren Soldzug unter Antiochos d. Gr. gegen den Empörer Molon s. Polyb. V, 53. vgl. o. über die Aegosagen und Wernsd. 137 ff., der auch die Galater hierher zieht, mit welchen die Juden nach 2. Maccab. VIII, 20. in Babylonien stritten. Wir bemerken bei dieser Gelegenheit, daß auch Herodes Galater im Solde hatte; s. La Borde l. c. Ueberhaupt mischen sich besonders die As. Galater in alle möglichen Kriege als Söldner; vgl. im Allg. Justin. XXV, 2.; für Mithridates IV. s. Wernsd. 134 ff. In Mithridates des Großen Kriegen stehn auf beiden Seiten Kelten verschiedener Stämme, vgl. o. üb. d. Bastarnen; App. Syr. 50. Mithr. 11. 17. 41. 65. 68. 112. Just. XXXVIII.; über die Folgen

für sie unter Pompejus und Caesar s. Wernsd. 165 ff. La Borde l. c. citirt für Gall. Soldzüge Polyb. I. II. III. Liv. XXIII – IV. Str. XII. CBG. Just. XXV. XXVII — VIII. XXXVIII, 4. (s. o.) Sil. It. B. Pun. Aul. Gell. IX, 11. Aelian. XII, 23. Horat. Od. IV, 14. Joseph. I, 15. Für solche namentlich mit den Römern Thierry III, 263.; Hirt. B. Afr. c. 20—34. und passim. aes. B. civ. II, 40.

Rückblicke.

Nun, wo wir bereits den grösten Theil des Kelten-Gebietes überblicken können, sollten wir statt der bisherigen, einander oft selbst widersprechenden, Hypothesen Resultate; statt der selbstverneinenden Skepsis klare Anschauung geben. Doch haben wir noch das Recht, auf die letzte Abtheilung zu verweisen, in welcher wir die westlichsten Kelten, Iberiens nämlich und der Britanniden, verhandeln werden; aber ob wir schon in letzteren namentlich das interessanteste Gebiet finden, auf welchem wir nicht bloß die dumpfe Stimme eines in das Kimmerische Dunkel der Unterwelt versunkenen Volkes, sondern noch seine lebendige Sprache und Sage vernehmen werden: so können wir doch auch für den Schluß des Ganzen nur weitere und festere Grundsteine für Resultate, nicht diese selbst, verheißen. Diese aufzubauen, bleibe dem Leser überlaßen; wir begnügen uns, die Quellen und den Lauf des Völkerstromes, so weit er zu Tage geht, nachzuweisen; die Möglichkeiten unterirdischer und unterseeischer Verbindung aber nur anzudeuten. Darum geben wir auch in diesen „Rückblicken" nur, was ihr Name besagt, Weniges ergänzend und vorgreifend; also nicht viel mehr, als den einstweiligen Ersatz eines Registers, das wir am Ende des Buches vollständiger aufstellen werden.

Wir gebrauchen die Namen Kelten, Galater, Gallier mehr oder minder willkührlich umfaßend für den ganzen Volksstamm mit allen seinen Aesten und Zweigen. Vielleicht

sind nur die beiden ersten ursprünglich identisch zu nehmen; der Gebrauch aber erlaubt uns, alle dreie gleichgeltend auszusprechen. Es ist ferner möglich, daß der Namen Kelten oder Galater ursprünglich nur dem zwischen den Ligyern (und Iberern) und den Belgen eingewanderten Keltenaste Galliens, der in historischer Zeit nach Süden hin wohnt und von dem gewis die meisten Ital. Kelten ausgingen, eigen war und durch Griechen und Römer weiter ausgedehnt wurde; in diesem Falle müsten wir aber die SOKelten, aus deren Munde wahrscheinlich die Griechen die Form *Γαλάται* annahmen, auch von jenem Aste ableiten, wogegen sich wieder Viel einwenden läßt. Auch haben wir die Vermuthung aufgestellt, daß auch die unmittelbar mit Gallien zusammenhangenden Herkynischen Kelten, d. h. die zwischen Rhein und Donau ꝛc. in frühester Zeit, vielleicht vor Einwanderung der Belgen und mit Ausschluße dieser, Kelten heißen und diese Benennung, bei einigen Schriftstellern, auf ihre fremdstämmigen Nachfolger vererbten.

Sollte auch der Name der Gadhelen ursprünglich derselbe und der der Ligyer, als örtlicher, nur an die Stelle desselben alten Stammnamens getreten sein; so haben wir doch Gründe gefunden, sämtliche von den Alten unter jenen dreien Namen begriffenen Völker stammlich von den Gadhelen zu unterscheiden und unter Eine Rubrik zu stellen, zu der sogar noch, außerhalb der Grenzen jener Namen bei den Alten, ein großer Theil der Britannier und vielleicht die Ligyer selbst zu stellen sind; die Belgen wurden selbst von den Alten unter derselben begriffen. Dieser Rubrik gaben wir den Namen Cymren (Kymren), theils weil wir einer, wenn auch willkührlichen Benennung bedurften; theils weil Gründe vorhanden sind zur Möglichkeit, daß ureinst dieser zweite und gröste Hauptast der Kelten diesen Namen wirklich führte. Liegt er auch nicht schon in dem Gomer der Mosaischen Stammtafel und sind diesem die *Γομαρεῖς* nur assimilirt; so lehnte sich doch diese Assimilation wahrscheinlich an eine wirklich vorhandene Form, die wir in mehreren Zeiten und Gebieten zu finden glaubten, wenn auch zum Theile nur fragmentarisch und sagenhaft erhalten: Kimmerier auf ihrer Halbinsel, verschwindend in Klein-Asien und im Westen; wiederauftauchend unter dem alten Namen in

Italien; später mit kaum modificirten Formen, als Kimbern, im Bellovesus=Zuge oder wenigstens in Roms Zerstörern; dann in den SOZügen; in den Zügen, welche Marius für immer hemmte; erst lange nach diesen allmälig in den Ost=Europäischen Keltenländern verhallend; endlich als Cymry in den Sagen, wie in dem täglichen Gebrauche des Volkes bis heute fortlebend; — ohne einzeler, zweideutiger Spuren, wie der Komaren Baktrianas, Combreana bei den Liguren u. dgl. zu gedenken.

Im Allgemeinen setzen wir voraus, daß jeder Stamm einer Familie, als Einer auswandernd, auch Einen bestimmten Namen trug. Sobald aber ein solcher Stamm allmälig sich in mehrere Aeste theilt, kann es geschehen, daß über den Sonder=Namen der allgemeine vergeßen wird oder auch nur einem einzelen Stamme verbleibt und dadurch seine Bedeutung verengt; dann kann später wieder ein anderer, jüngerer Sonder=Name über seine Grenzen hinaus auf den ganzen Stamm oder dessen grösten Theil ausgedehnt werden, weil die alte Verbindung durch Einen Namen, zumal den Fremden, unbekannt war, die aber durch Blut, Sprache u. dgl. fortwährend vor Augen lag und wieder eine genetische Benennung erheischte. Ein anderes Phaenomen erblickten wir noch sowol bei den allgemeinen Namen Kelten und, vielleicht, Galater: als bei dem specielleren, vermuthlich aber auch einst weiter in Keltischem Gebiete ausgedehnten, der Germanen: daß nämlich ganz andre Stämme — hier die Deutschen —, jedoch Einer Familie — hier der Japetischen — mit dem Gebiete der Vergänger auch deren Namen erhalten. Wenn gleich, in diesem Falle, die übergetragenen Namen, Kelten und Germanen, schwerlich je vom Volke selbst gebraucht wurden; so findet diese eigene Annahme, mehr oder minder gewis, bei vielen specielleren Namen Statt, die von Kelten auf Deutsche übergingen. Den Grund dieses Namenwechsels können wir nur in der Gebietsübernahme finden, nicht in wirklicher Mischung, die, wo sie auch eintrat, meistens vermuthlich nur unbedeutend war. Eben so wenig ist in den meisten Fällen Vernichtung des Volkes, das zuerst den Namen trug, anzunehmen. Es sind hier mehrere Fälle möglich, die sogar nebeneinander bestehn können: auf

dem ganzen Gebiete des eingenommenen Landes blieben Reste des alten Volkes lebend, die sich, namenlos, den Eroberern einverleibten und eine, oft nicht unbedeutende, Nachwirkung auf deren Sprache ꝛc. ausübten; einzele Gemeinden oder Völkerschaften der alten Besitzer blieben in kleinerem Raume, wol auch durch Flüchtlinge aus andern Landestheilen verstärkt, in alter Volksthümlichkeit noch längere Zeit hindurch, nicht aber unter dem, auf die Eroberer (meist mit Modification) übergegangenen allgemeinen Namen, sondern unter einem besonderen, sei es neu entstandenen oder schon früher beseßenen. Wurde nun zugleich der größere, kampffähige Theil des alten Volkes verdrängt, so siedelte er sich entweder neben und unter Stammesverwandten an, die ihm ihren Namen mittheilten, vielleicht auch einen neuen Namen nach der Oertlichkeit ꝛc. gaben; oder er war selbständig genug, um den alten Namen beizubehalten. Durch diesen letzten Fall, der sich zu verschiedenen Malen wiederholen konnte, erzeugten sich ohne Zweifel viele Namen-Correspondenzen unter verwandten und unverwandten Völkern an oft weit aus einander liegenden Orten, deren historischer Zusammenhang nicht mehr deutlich ist und nur durch den Anklang Vermuthungen Raum gibt. Wie mißlich aber, wo weitere Gründe fehlen, diese Vermuthungen sind, haben wir bereits zugestanden; oft trägt nur dynamische oder etymologische Verwandtschaft den Schein historischer, und nicht bloß bei Völkern Eines Stammes, wie z. B. des Keltischen, sondern auch nur Einer Familie, wie der Japetischen, bei denen immerhin Gemeinschaftlichkeit der Wortstämme und große Aehnlichkeit der Wortbildung vorauszusetzen ist. Dazu kommen noch die nicht seltenen Fälle, in welchen baarer Zufall, oft auch irrige Auffaßung oder willkührliche Assimilation der Schriftsteller eine Aehnlichkeit grundverschiedener Namen hervorbringen. Aus diesen Gesichtspunkten mögen die von uns am Schluße dieser Abtheilung zusammengestellten Namen-Correspondenzen, so wie einige bei KNamen, wie bereits früher erinnert, aufgefaßt werden; vgl. besonders die weitverbreiteten Namen (oder Wortstämme) Corr. 5. 6. 51. 53. 97[a]. 123. 188. 219.

Wie der Einzel-Mensch eine Lebenszeit hat, in der er

aus dem Vaterhause auf Wanderung geht oder doch gehn möchte, sobald seine Individualität sich bestimmter ausbildet: so auch jedes Volk. Aber in manchen Menschen und Völkern braust ein besonders unruhiges Blut und läßt ihnen die Fremde begehrenswerther sein, als die Heimat. Zu diesen scheinen die Kelten ins Gesamt zu gehören. Uebervölkerung, dadurch entstandene inopia agrorum (Liv. 38, 17. etc. 5, 34.) oder häusliche Zwietracht (Str. 4, 10. Just. 20, 5.); auch Naturereignisse — vgl. namentlich Ueberschwemmungssagen — sind mehr allgemeine oder zufällige Motive der Kelt. Wanderungen; Habgier ein schon mehr besonderes, das die Kelten zu Raub- und Sold-Zügen treibt. Welche auch die Ursachen sein mochten, so finden sich in dem Organismus der Kelt. Verfaßungen mehrere Spuren gesetzlich gewordener Wanderung; so in den jährlichen Auszügen der Kimbern, wol auch schon der alten Kimmerier; freilich auch andrer Völker, wie der Iberer (cf. Ub. 150.). Noch mehr in der religiösen Weihe der Auszüge unter Bellovesus und Sigovesus und in der rein historischen Nachricht bei Liv. 39, 22., wo eine Kelt. Siedelung ohne Volksbeschluß Statt fand und deshalb zur Strafe oder Rückkehr von dem eigenen Stammvolke verurtheilt wurde. Diese Erscheinungen stehn in starkem Gegensatze gegen das Auswanderungsverbot der Indischen und Aegyptischen Priester-Gesetzgeber; auch gegen die Institute mancher Völker wider Uebervölkerung, wie Kindermord und das enkratitische Drei-Kinder-System. Wie jeder Staats-Organismus aus der physisch-psychischen Beschaffenheit der Völker hervorgeht: so hangen diese Erscheinungen mit dem vielfach hervortretenden sanguinischen, unruhigen, neuesgierigen Temperamente der Kelten zusammen.

Das Urvaterland Asien theilten die Kelten mit allen oder den meisten Bewohnern Europa's und, enger begrenzt, mit den Japetiden, zu welchen sie gehören — wenn wir gleich auf ihre Zuzählung zu diesen bei Joseph. I, 6. und Epiph. Ancor. CXV. kein Gewicht legen. Das unzweifelhafteste Zeugnis für diese Abstammung geben ihre Sprachen, in denen sich noch manche reelle Reminiscenzen an die alte östliche Heimat erhalten haben, wie die Namen mehrerer Thiere und Pro-

ducte jener Gegenden, auch die der Himmelsgegenden, die, zum Theile dem Sinne, zum Theile auch dem Wortstoffe nach zu der Bezeichnung bei den doch nach der entgegengesetzten Seite einst ausgewanderten Hindus stimmend, wol noch aus dem mit diesen gemeinsamen Centrallande stammen müßen; vgl. Spr. Doc. Anh. A. 19. über r e ch t s = s ü d l i ch und Ptt. II, 2. S. 187. über die Kelt. und Ind. Benennungen der Weltgegenden. Um so auffallender ist diese Uebereinstimmung mit den Indern, wenn Zend. daoschaçtara (s. D. F. W. Rec. üb. Burn. Yaçna in Jen. Lit. 1834. Juli), nicht s ü d l i ch, sondern w e s t l i ch bedeutend, mit dashina zusammenhienge; doch widerspricht schon der erste Vocal. Jenes Wort hängt doch nicht mit schaçtara = ö s t l i ch zusammen? S. auch Bopp. Vgl. Gr. S. 268. Viele andre, mehr oder minder specielle, Berührungen der Kelten mit den Indern und andern Jap. Völkern, in Sprache und innerem Leben überhaupt, können wir hier nur flüchtig andeuten. Dahin gehören z. B. die Brahmanischen und Druidischen Lehren und Gesetze über die zum Theile einander bedingenden Glaubensartikel und Principien der Seelenwanderung, Selbstopferung (Spuren bei den Classikern, z. B. der Seelenwanderung bei CBG. VI, 14. cf. Str. IV, 21.; der Lebensverachtung Athen. IV, 40.; der Selbstopferung Mela III, 2. Str. IV.), Heiligkeit des Rindes (s. sp. u. bei den Britonen); Lappenberg vergleicht die Triade, welche als die »drei ersten Grundsätze der Weisheit« angibt: »Gehorsam gegen die Gesetze, Sorge für das Wol der Menschen und Stärke in den Ereignissen des Lebens« mit dem Grundsatze der Gymnosophisten bei Diog. Laert. Prooem. §. 5.: »*Σέβειν θεὸς καὶ μηδὲν κακὸν δρᾶν καὶ ἀνδρεῖαν ἀσκεῖν.*« Um dergleichen Lehren zu vergleichen, deren Uebereinstimmung dynamisch durch die Natur des Menschenherzens und des Erdenlebens, oder auch durch speciellere gleichartige Verhältnisse erzeugt sein kann, bedarf es auch einer besonderen Correspondenz der Mittheilungsform. Diese dürfte hier in dem durch alle Ueberlieferungen der Cymren, weit weniger der Gadhelen, durchgehenden Triadismus liegen; doch finden wir diesen sonst nicht in den Indischen Schriften; die Heiligkeit der Dreizahl, aus der er wahrscheinlich entsprang, kommt eben so wol in der Ind. Trimurtis, als in dem Slavischen Triglaff, in der ins Christen-

thum übergegangenen Trias und dgl. M. vor. Ob die Benennung der Druiden, Nadredd = Schlangen (Nattern) bei Cy. Dichtern mit Davies auf die Seelenwanderung, oder auf den uralten Hoch-Indischen Schlangencultus zu deuten sei, entscheiden wir nicht. Mehreres über »conformity between Indian and Bardic Theologys s. in CBritton III. p. 270 ff. Bei manchen Erscheinungen ist nicht mehr zu unterscheiden, ob sie auf religiösen oder historischen (politischen oder örtlichen) Gründen beruhen; je unerklärlicher und auffallender sie sind, desto mehr ist ihre Uebereinstimmung zu beachten; so z. B. die den Indern und Cymren gemeinschaftliche Hochschätzung des Lauches, der bei Letzteren zum politischen Embleme wurde. An die Correspondenzen der Kelten mit den Indern knüpfen sich auch solche mit den Medern und Persern; vgl. u. A. Borlase Antiq. II. c. 23. »Ueber die Aehnlichkeit zwischen Druiden und Persern«; vielleicht dürfen wir lia fail, den zur Scotischen Königsweihe nöthigen heiligen Stein (s. sp. u.) neben den Stein »Atizoen . . . necessariam Magis regem constituentibus« Plin. 37, 10. stellen. Von der Castentheilung der Kelten und der Arier können wir hier nur bemerken, daß es neben mehreren Berührungspunkten auch bedeutende Unterschiede zeigt.

Eine wichtige Frage haben wir schon früher berührt: ob sich Spuren der Kelten als solcher, d. h. nach ihrer Auswanderung aus dem Japet. Mutterlande, aber vor ihrer Einwanderung nach Europa finden? Unter den Usun und andern hellfarbigen Völkern Asiens können wir mit gleichem Rechte Kelten vermuthen, als Ritter Deutsche. Unter den Keltisch lautenden Namen in Asien (außer der As. Galatia) sind einige, deren Gleichung zu auffallend ist, um bloß zufällig zu sein; so jene *Τεκτοσακες*, eben so *Μεναπία* in Baktriana bei Ptol. VI, 11.; minder urgiren wollen wir die Namen *Χομάρα*, *Χόμαροι*, *Κῶμοι*, *Σκόρδαι* ebds., wiewol ihr Zusammenstehn in Einem Bezirke auffallend ist. Bei mehr vereinzelten Spuren der Art liegt immer die Möglichkeit nahe, daß sie erst durch die Züge der Kelten aus Europa nach Asien, sei es der alten Kimmerier oder erst der sicheren, späteren SOKelten gestiftet wurden. Unsicherer, als jene leicht kenntlichen Sondernamen,

sind auch die schon erw. sprachlichen Spuren in Klein-Asien, die nicht gerade von Kelt. Sprachen hergeleitet werden müßen.

Wol aber fanden wir nahe an Asien nicht bloß die Kimmerier, sondern auch die Galater um Olbia in ziemlich später Zeit. Auf Abstammung sowol selbst Keltischer, als mehrerer in die Keltengeschichte verflochtener Völker aus Asien deuten die einheimischen Keltensagen (s. sp. u.) und die Spuren der Veneter, Ligyer, Draganen, Veneter (Heneter), Iberer (vielleicht auch der Perser in Iberien nach Varro ap. Plin. III, 3.) Istrier (Justin. XXXII, 3.); diese leiten fast alle nach Kolchis, wo Medea (Diod. IV, 48.) mit Tauriern in ihrer Sprache redet, und in die Gegend des alten Kimmerierlandes, in dem wir — sofern wir Kimmerier = Cymri nehmen — ungewagt die erste Station dieses Volkes in Europa vermuthen dürfen.

Wenn feindliche Gewalt eines andern Volkes die Kelten zuerst aus Asien verdrängte, so gingen diese wahrscheinlich zuerst nicht weiter, als sie gerade musten und machten vielleicht noch mehrere Versuche, die alte Heimat wiederzugewinnen, die allmälig zu bloßen Raubzügen wurden, als deren Fortsetzung wir die ersten bekannten der Kimmerier ansehen können. Ob aber die späteren großen Wanderungen und partialen Züge der Kelten von W. nach O., die nach Posidonios bei Str. VII. (s. o.) schon früh genug eintraten, mit jenen ältesten Reminiscenzen verbunden werden sollen, wagen wir nicht zu behaupten.

Nur dunkle Ueberlieferungen der alten Kelteneinwanderungen von O. nach W. finden wir bei den Alten, wie bei Plut. Camill. XV. und Mar. XI. (die Exc. s. bei G. cis. und den Kimbern); aber selbst diese gehn vielleicht nicht bis zu der allerersten Einwanderung aus Asien zurück; sondern der abgerißene Faden muß bei den westlich von der Taur. Halbinsel verschollenen Kimmeriern angeknüpft werden.

Keinen Falls mögen wir Niebuhr's (R. G. II. üb. d. Kelten) Behauptung in äußerster Schärfe theilen: daß die Kelten — wie er anzunehmen scheint — Aboriginer des Westens seien; auch weil kein Strom in der Natur nach seiner Quelle zurückfließe. Fürs Erste ist der Mensch bis zu einem gewißen Grade den Gesetzen der übrigen Natur entzogen;

und dann, des ewig in Ebbe und Flut wogenden Meeres zu geschweigen, können nicht außergewöhnliche Naturereignisse den Strom auch gegen sich selbst, wenigstens momentan, steigen heißen? Belege aus der Menschengeschichte werden sich mehrere finden; wir erinnern uns z. B. der Auswanderung der Aegypt. Kriegercaste nach Aethiopien, ihrem vermuthlichen Intermediärvaterlande zwischen Indien und Aegypten. Dazu kommt noch die Frage: ob alle OKelten wirklich von Westen ausgingen und nicht vielmehr zum großen Theile noch die alten vom fernsten Osten gekommenen Bindeglieder zwischen diesem und dem westlichem Ziele der großen Kette sind — auf die wir alsbald nochmals zurückkommen werden.

Die Fragen: ob der Osten der Erde auch der des Menschengeschlechtes sei? ob nicht vielmehr die Kraft Gottes in jedem Welttheile aus ähnlichen Factoren ähnliche Resultate, also auch Gebilde des Menschen, hervorrufen konnte? können schwerlich je völlig erledigt werden. Wenigstens dürfen wir sie nicht bei unsern Forschungen als erledigt voraussetzen und diese auf die eine oder die andre Lösung stützen wollen. Sehen wir deshalb auch in Europa den, etwa nächst America, jüngsten Welttheil; so muß uns die Vermuthung frei stehn, daß er seine ersten Bewohner selbst erzeugte oder daß sie, so gut als aus Asien, etwa aus Africa herüber kamen. Aber bei den Kelten, die wir denn doch gewis zu Europas ersten Bewohnern zählen, widerspricht nicht nur historische Sage und Wahrscheinlichkeit, sondern auch der Körperbau, am Deutlichsten endlich die Sprache jener Möglichkeit; zwar werden wir in unsrer letzten Abtheilung eine nicht unbedeutende Zahl Keltischer Spuren in Africa aufsuchen, aber keine der Urbewohnung durch Kelten finden. Stärker wird jene Möglichkeit bei den Ligyern und bei den Iberern (deren Sprache sogar auf America deuten könnte), aber keine Sage über diese Völker deutet unseres Wißens auf Africa; der große Leibnitz richtete nur seine subjective Vermuthung dorthin; und vielleicht zahlreiche Iber. Namen in den nahen Bezirken Africas (s. s. l.) laßen noch keinen bestimmten Schluß auf die Richtung der Wanderung zu, durch welche solche Correspondenzen entstanden. Dagegen wiederholen wir auch, daß selbst bei diesen Völkern

Sage und mannigfache Spuren nach demselben Osten zeigen, aus welchem wir die Kelten gekommen glauben.

Allerdings bleibt uns das große Westland Keltike, in engerem Sinne Gallien, selbst bis in vorgeschichtliche Zeit hinaus der Hauptheerd großer, vorzüglich Keltischer, Bewegungen. Dort wohnen nicht bloß die **Westarliut** = Gallier **(Grff. II, 196.)** der späteren Deutschen; sondern das Volk selbst sieht sich als autochthones Stammvolk der übrigen Kelten an, wie die erhaltenen Sagen bezeugen, wenn wir auch nicht mit **Davies C. Res. 148.** in der Nächtezählung und dem Dis-Culte ein Zeugnis des westlichen Aborigmates suchen, da beide Erscheinungen sich auch bei östlicheren Völkern finden. Anders die später gekommenen Belgen, die in Gallien und Britannien das Andenken ihrer Einwanderung bewahrt haben. Aber wie vielen dunkeln und einander widerstreitenden Möglichkeiten begegnet auch bei jener Annahme in Gallien die Forschung, zumal wenn sie die Motive selbst der geschichtlich ziemlich deutlichen Wanderungen zurück verfolgen will! Hier sind Iberer, aber woher gekommen? Wahrscheinlich erst über die Pyrenäen herüber; folglich kann Gallien für sie nicht als Heerd der Bewegung gelten. Wol aber für die Ligyer. Aber wie kommt dieß Volk an Galliens Südküsten? In einem Küstenlande werden wir keine Aboriginer suchen, kaum in so früher Zeit Seefahrer. Und wenn die Ligyer zu Lande hierher kamen, wanderten sie aus dem nördlichen Gallien herab, wo uns Avienus noch eine Spur, doch wie es scheint, vom Süden dorthin gedrängter, zeigt? Oder kamen sie aus und durch Noricum, wo wir noch so spät ihren Namen fanden — schwerlich aber aus der Urzeit erhalten, da noch Herodotos in Illyrien weder Kelten noch Ligyer kennt; doch s. o. über die Adriatischen Kelten und Ligyer auf dem Argonauten-Wege —; und war es ihre Spur, der vielleicht lange hernach die Tektosagen und die etwa schon im Osten aus Ligyern und Kelten gemischten Kavaren folgten? Daß sie nicht diesseits Gallien sich theilten und durch das Veneterland auch nach Italien gingen, dagegen spricht die Verbindung ihrer dortigen Wanderungen mit denen der Sikaner. Aber wie früh sind diese zu stellen! Lange vor die Zeit, in welcher dieselben Ligyer

nebst den Kelten der Bellovesuszüge, ja selbst die sagenhaften Kimmerier in Italien erscheinen; in eine Zeit, die die Gleichung Ligyer = älteste Kelten = Umbrer in Italien zuläßt. Und doch müßen schon in dieser Zeit gewaltige Völkerdrängungen vorgegangen sein, da sich in ungefähr gleicher Richtung Iberer und, vielleicht Keltische, Ligyer und Sikaner folgen. Noch mehr verwickeln sich diese Verhältnisse durch die, nach heute noch lebenden Zeugen, unerläßlich scharfe Trennung der Kelten in die zwei Hauptäste, Cymren und Gadhelen. Wurden jene großen Bewegungen der Iberer und Ligyer durch Cymren veranlaßt und sind diese = Kimmerier nach der Vertreibung aus der Taur. Halbinsel; so rücken sich jene Bewegungen von der Grenze des zweiten Jahrtausends vor Chr. (s. o. Lig.) in das 7. Jh. herab. Oder suchen wir in den Drängern die Gadhelen, die wir mit Sicherheit nur auf den Britanniden kennen: so tritt nicht bloß der Umstand entgegen, daß spätere Sage und Geschichte ganz von deren Verdrängung nach den Britanniden schweigt; sondern auch die sehr mögliche Zuzählung der Ligyer zu den Cy. Kelten; wir müßten denn annehmen, daß die Cymren, schon lange vor der Einwanderung der Gadhelen in den Westen von diesen getrennt, in einer Abtheilung = Ligyer allerfrühest nach Gallien kamen, etwa durch Noricum, und die Gadhelen erst später, etwa von NO. Die Wanderungen der Gadhelen, über die wir freilich erst sp. u. ausführlicher reden können, scheinen so weit jenseit aller Geschichte zu liegen, daß selbst die Ligyer noch zu jung sind, um mit ihnen geglichen oder in irgend eine andre Verbindung mit ihren Zügen gesetzt zu werden; s. indessen uns. Fr. für Ligyer = Gadhelen. Gleichviel, ob wir in ihnen oder ihren Verdrängern Gadhelen (eher Iberer) suchen oder ob wir in den Ligyern oder auch den Sikanern Cymren suchen: so müßen wir nicht bloß nach den Gadhelen, sondern auch nach den Ligyern, zugleich aber vor den Belgen eine von allen diesen Völkern verschiedene Cymrische Haupt-Einwanderung in Gallien und, nach den Cy. Triaden, gleichzeitig, wenn auch nur zum kleineren Theile, in Britannien annehmen, von der Caesars ꝛc. Galli abstammen. Diese halten wir identisch mit dem Westzuge der von den Skythen vertriebenen

Kimmerier im 7. Jh. v. Chr.; die nächste Cymren-Einwanderung in Gallien ist die der Belgen entweder kurz vor 385 v. Chr., oder schon um 587, deren unmittelbare Folgen die Züge unter Ambigatus's Regierung aus SGallien sind, vermuthlich auch Nicht-Belgische, Cy. Auswanderungen aus NW-Gallien und selbst aus SGallien (Lloegrwys) nach Britannien (s. s. l.), die den Römern und Griechen unbekannt blieben, wenn wir nicht jene NWLiguren bei Avienus darauf deuten wollen. Schwerlich dürfen wir den Cy. Germanen eine besondere Rubrik anweisen; die letzte große Cymren-Bewegung nach dieser Richtung ist die der Kimbern. Sind die Belgen mit den Volcae oder Tektosagen Ein Volk, so nehmen wir an: sie gingen von Herkynien in zwei Richtungen gleichzeitig, vielleicht durch Deutsche, vielleicht aber erst durch andre Cymren gedrängt, aus: der eine Theil, den wir den Germanischen nennen können, über den Rhein von NO. in Gallien eindringend; der andre, Tektosagische, nach Noricum, zum Theile sogleich weiter nach SGallien dringend, zum größeren Theile den SO. vom Adr. Meere bis gegen Thrakien hin besetzend. Es versteht sich, daß wir hier nur kurz und einseitig faßen, was wir oben im Einzelen und von mehreren Seiten erwogen haben; namentlich haben wir auch andre Ansichten über den Gang der Volcae-Belgen ausgesprochen.

Es fragt sich nun, wie diese Annahmen zu den möglichen und wahrscheinlichen Keltenwanderungen in andern Ländern stimmen. Auf die Britanniden und Iberien können wir noch nicht eingehn und bemerken nur, daß mehrfache Keltenwanderungen auf erstere gewis, in letzteres sehr möglich sind. In Italien wollen wir die Extreme der Möglichkeit, freilich nur skeptisch, annehmen: Die ältesten Kelten, die Alt-Umbrer, Tribus Ambra der Franz. Forscher, wandern nach Thierry schon im 15. Jh. v. Chr. ein; da dieser Zeitpunkt noch bedeutend über den der ersten Kimmerier-Siedelung in OEuropa, das 12. Jh. nach Fréret, hinausgeht; so dürften wir in jenen die Gadhelen suchen; hieran würde sich aber — weil Thierry seine Date vorzüglich auf eine, vielleicht zu weit hinaufgerückte, stützt, nämlich ungefähr 1364 als die Zeit der Sikeler-Verdrängung nach Sicilien, und weil ferner ursprünglich Sikeler

= Sikaner sein können — die Gleichung der Umbrer = Ligyer knüpfen. Setzen wir jene Daten weiter herunter — die weiteste Möglichkeit, mit Thukydides, für die Sikeler in Sicilien geht bis 1036 v. Chr. —, so berühren sie sich mit der ersten Einwanderung der Kimmerier = Cymren nach Europa, und wir können einen Theil derselben sogleich in den Westen gegangen annehmen; faßen wir nun ferner Sikaner = Sikeler nicht als Iberischen, sondern als Keltischen Stamm: so sehen wir in diesen die durch die ersten Cymren verdrängten Gadhelen. Die äußerste Möglichkeit bis dahin wären also zwei Keltische Populationen in Italien. Eine dritte mögliche wäre denn ein versprengter Theil der von den Skythen vertriebenen Kimmerier in Unter-Italien. Die vierte wäre die des Bellovesuszuges und die fünfte die der zu der Belgen-Strömung gehörenden Bojer, Lingonen und Senonen. Eine seltsame und räthselhafte Berührung der Alt-Ital. Völker mit den Keltiberern werden wir sp. u. bei diesen angeben.

Am Meisten wol verwickeln sich die Verhältnisse bei den Kelten OEuropas im weitesten Sinne, d. h. Germaniens, der Norischen und Illyrischen Länder und der Gebiete bis an die Taur. Halbinsel. Von dieser aus, setzen wir, gingen die Kimmerier zum grösten Theile nach NW., wo sich in der Nähe der alten Wohnsitze noch lange Theile von ihnen erhalten, deren letzte Spur die Galater bei Olbia sind, welche sich später, der alten Spur folgend, als Bastarnen darstellen. Der SW. war jenen Kimmeriern durch Illyrier, Thraker, Geten, Pelasger versperrt; und hätten sie sich einen Weg durch diese gebahnt, so müsten sich Nachrichten bei den Griechen erhalten haben. Freilich ist es unmöglich, daß die ungeheuren Menschenmassen, die von den Kimmeriern nach O. und W. ausgingen, allein aus der Krim kamen; und wollten wir ihre Gleichung mit den Cymren aufheben, so bliebe das Räthsel wie vor, ja, würde noch schwieriger, da wir durch die Kimmerier doch einen Anhaltspunkt haben. Wir halten darum diese Gleichung fest und stellen die Sache so: im südlichen Sarmatien und Skythien wohnen die Kimmerischen Kelten einst sowol auf der von ihnen benannten Halbinsel, als auf beiden Seiten derselben, östlich bis an den Tanais und im

Pontos bis an das Casp. Meer, wo wir dann den Tanais Galatie Peut. und mehrere Keltenspuren (vgl. u. A. noch Corr. 12. 101. 141.), wie besonders die Ausdehnung der Keltike bis an die Maeotis und die Pontische Skythia bei Plut. Mar. XI. und Diod. V, 32. — wenn wir nicht mit Zeuss in diesen Stellen Deutsche suchen wollen — noch von der ältesten Zeit herleiten und die Kelt. Namen in Baktriana als die äußersten sichtbaren Glieder der Kette betrachten können. Nicht minder sind schon damals die Kelten nördlich und westlich von der Halbinsel ausgebreitet, wo noch spät sich ihre Spuren zeigen und wo sie vielleicht sich mit Alanen und Rhoxolanen mischten. Ob der Tanais (Don) einen Keltischen Namen trage, bezweifeln wir; die Form scheint Skythisch; auch stehn der Fluß Don in Schottland und das allg. Kelt. Wort tonn, tuinne, auch Mhd. tuine = Woge nicht näher als das Osset. don = Fluß. Die eben angenommene Mischung der Kelten mit andern Sarmat. Völkern kann Spuren hinterlaßen haben, wie z. B. in Poln. Sagen Rittagorus = Rhitta Gawr in Cymrischen (s. CBrtn. II, 98.). Matthaeus von Cholewa ap. Kadlubkonis Hist. Polon. I, 2. spricht sogar noch von Kämpfen der Polen mit den Galliern; doch hält diese Barthold (Gesch. von Rügen und Pommern I, 90.) für Franken. Unter Lett. Völkern zeigt sich der Kelten-Name früh und spät, sofern Gosselin Géogr. T. 4. p. 45. Prom. Celticum Plin. für Domesness in Curland nimmt, und die Celthini, ein Volk in Curland mit heidnischen Gebräuchen im Anf. des 16. Jh. bei Matthiae a Michow Sarmatia inter Polon. rer. Scr. T. I. p. 143., mit Petit-Radel in Mém. de l'Inst. VI, 327. als Kelten aufzufaßen sind. Aus jenem ausgedehnten Gebiete zieht das, dazu aller Orten mit überraschender Schnelle sich vermehrende, Volk immer weiter nach Westen, Theile allmälig, Theile absichtlich und rasch Wohnland im fernen Westen suchend. Sofern geben wir Nikephoros Gregoras Recht, wenn (Hist. Byz. II, 4. ed. Bonn.) bei ihm unter den Auswanderern aus „πρώτης Σκυθικῆς“ auch stehn „ἐς τὴν Κελτικὴν ἐμβαλόντες καὶ ταύτην οἰκισσάμενοι Κελτοὶ (τε ἤδη καὶ Γαλάται ἐκλήθησαν).“ Ob der zwiefache Herakles-Zug nach Gallien (nach Timagenes, s. Amm. XV, 9. Plin. III, 21. 24. Diod. IV, 19. V, 24.) Züge

der Kelten oder fremder Kolonisten bedeute, entscheiden wir nicht.

Die Kelten müßen sich früh in mehrere Theile und Richtungen geschieden haben. Ein Theil zieht im Norden nur sehr allmälig von Osten nach Westen und bleibt noch spät unter dem alten Namen, Kimbern = Kimmerier bekannt; auf diesen Theil mag sich **Plut. Camill. XV.** *»οἱ μὲν ἐπὶ τὸν βόρειον — κατασχεῖν«* (Exc. s. o. S. 97.) vgl. **Diod. V, 32.** (Exc. o. S. 10.), wo die Richtung, aus welcher *»καθιδρυμένυς«* gemeint ist, nicht klar ist — und vielleicht ihr Zusammenfließen mit den Hyperboreern beziehen. Von NWGermanien aus konnten die ersten Cy. Ansiedler Britanniens unmittelbar und ohne directen Zusammenhang mit denen Galliens, vielleicht etwas später, als diese, kommen; s. sp. u. Die gröste Masse muß aber sogleich Herkynien occupirt haben und diese mögen wir nur so fern von dem Zuge nach Gallien trennen, als wir Folgendes annehmen: Anfangs rastete die ganze Masse in dem ausgedehnten Lande, dessen Hauptflüße, Rhenus und Ister, im Alterthume stets als Keltische erscheinen; für den Rhenus vgl. uns. Fr.; auch die beiden Namen Istros und Danubius mögen Keltisch sein; für den ersteren vgl. **Ptt. II, 233.**; für den letzteren führten wir früher eine Stelle aus **Gir. Cambr.** an; doch laßen wir Dieß dahingestellt sein: die Hauptsache ist, daß der Fluß selbst häufigst unter den Keltennamen gestellt wird (u. A. auch bei Pindaros zu den Hyperboreern); vgl. **Uk. II, 2. passim; Bernh. G. Gr. min. I, 143.; Arrian. I, 3.** (s. o.); **Procop. de Aed. IV, 5. etc.** — die Stellen deuten theils auf älteste, theils auf spätere, historische Zeit. Nach **Lydus l. c. III, 32.** rührt der Name Danubius von den Thrakern her: *»Δανύβιον δὲ τὸν νεφελοφόρον ἐκεῖνοι (Θρᾷκες) καλῦσι πατρίως.«* Ohne Zweifel denkt der Etymologaster an nubes. Wir wollen nun jener Masse, die zu einer oder einigen Ernten nöthige Rast (die wir überhaupt bei solchen großen Völkerzügen annehmen dürfen) zugeben; eine Zeit also, die, obwol kurz, doch hinreichend war, um das Volk zu multipliciren und ihm die Ueberzeugung zu geben, daß es der Länge nach in dem zwar ausgedehnten, aber unwirthlichen Lande, nicht in seinem Gesamtbestande dauern könne. Ein großer Theil geht

deshalb über den Rhein und besetzt Gallien, vermuthlich schon früher stammlich von dem großen Belgen-Aste unterschieden, der nun eine Zeit lang das Land bis an den Rhein ruhig besetzt hält, während sich zugleich noch eine Weile im westlichen und östlichen Norden Germaniens und Sarmatiens der Name erhält (s. G. tr. über Mela's Belgae oder Bergae).

Einige Zeit darauf wird Herkynien der Heerd neuer und größerer Bewegungen. Die Belgen bleiben theils diesseits des Rheines wohnend: am längsten der Zweig der Tektosagen, mit dem der der Bojer, der, wo nicht mit jenem identisch, doch ihm am Nächsten stand, obwol auch Bojer und Tektosagen an allen übrigen Zügen Theil nehmen; theils gehn sie über den Rhein und verursachen jene großen Bewegungen nach Süden und wahrscheinlich nach Westen (Britannien und Iberien) hin; eine sehr bedeutende Masse endlich wendet sich nach Noricum, dort theils bleibend und sich allmälig immer mehr im S. und SO. ausbreitend, theils (Volcae) nach SGallien gehend, größtentheils dort siedelnd und vielleicht zu den Bewegungen nach Westen, auch durch eigene Theilnahme, beitragend, wie denn auch Theile von ihnen dem Bellovesuszuge gefolgt zu sein scheinen. Ist diese Ansicht über die Herkyn. Kelten richtig, so sind wir nicht geneigt, einen Drang von außen, etwa durch Deutsche, als Motiv jener Züge anzunehmen, da sie dann vielmehr mehr nach Einer Richtung gehn müsten; sondern sehen sie als durch gemeinschaftliche, regelmäßige Anordnung eines Volkes veranlaßt an, das, durch die eigene wuchernde Fülle getrieben, überall mit erobernder Kraft auftritt. Erst spät erliegt der Stock der Herkynier fremder Gewalt und seine vertriebenen Reste in Pannonien erlöschen in jüngerer Zeit.

Dieser Annahme scheinen aber völlig die sagenhaften Nachrichten der Alten über die Entstehung der Ost-Europäischen Kelten-Bevölkerung zu widersprechen, mit Plutarchos's Ausnahme, dem Zonaras sich anschließt; vgl. unsre früheren Exc. aus CBG. VI, 24.; Tac. Germ. 28.; Justin. XXIV, 4.; Liv. V, 34. In diesen Stellen, schwerlich Justinus (Trogus) ausgenommen, ist Gallien als Ausgangsort gemeint; aber Livius und Justinus scheinen auf den Weg aus SGallien durch Noricum, Caesar und nach ihm Tacitus auf den aus NGallien nach

NO., über den Rhein, zu deuten. Bei Letzteren scheint überdas keine Volkssage zu Grunde zu liegen, sondern die Wahrnehmung der verwandten Keltenbevölkerung in Gallien und Germanien und der Wunsch, diese zu erklären, geleitet durch das unruhige Drängen der Völker auf beiden Seiten des Rheines. Dagegen haben wir früher schon die Vermuthung ausgesprochen, daß Livius und Trogus Volkssagen mittheilen, die jener von den Cisalpinischen, dieser von den Transalpinischen Galliern vernahm; sind also nicht geneigt, in ihnen bloß willkührliche Erklärer der östlichen Keltenbevölkerung aus dem ihnen freilich als Haupt-Keltenland bekannten Gallien zu suchen. Gewis hat auch Livius die Namen Ambigatus, Bellovesus, Sigovesus nicht erdacht, und vielleicht findet ein glücklicher Etymologe von ihnen einen Sinn, der auf die rechte Spur leitet. Also, eine alte Sage über die OKelten lebte unter den Kelten, mit welchen die Römer am Nächsten in Berührung kamen; nur die unmittelbare Verknüpfung mit dem Zuge nach Italien gehört der späteren Zeit, schwerlich aber selbst diese den Schriftstellern, an. Ein wesentlicher Unterschied beider bei Livius verbundenen Sagen liegt auch darinn, daß die eine die Namen der einzelen Völker genau kennt und nennt, die andere aber keinen einzigen. Hätte Livius auch Völkernamen des Sigovesuszuges gehört, so würde er sie gewis mitgetheilt haben, wenn er sie gleich in den ihm bekannten Keltenländern nicht vorgefunden hätte. Wir vermuthen deshalb (eine andre Vermuthung in dem Falle, daß der Sigovesuszug nach NO. ging, s. o. S. 148.), daß sie ihm auch die (cisalp.) Gallier nicht mehr zu nennen wusten, weil die Zeit und noch mehr der Ort jener Wanderung ihnen zu ferne lag und weil sie die Sage nicht als lebendiges Eigenthum, wie die ihrer eigenen Wanderung aus Gallien, mitbrachten; sondern sie entweder dort erst von den Tektosagen, die die mit ihrer Auswanderung aus Herkynien zusammenhangenden Thatsachen erzählten; oder, aus der zweiten Hand, von den durch die Belgen von NO. herabgedrängten Galliern; oder erst in Italien durch die Bojer; oder endlich durch die Adriatischen Kelten selbst erfahren hatten. Eitelkeit konnte mitwirken, daß sie die zwar Erobernden, doch aber Verdrängten

sich mit den, dem Stamme ihrer Verdränger angehörenden frei ausgezogenen Eroberern Illyriens in Eine Kategorie stellten. Oder gehörten die Ital. Kelten, von welchen Livius die Sage erhielt, wirklich dem Zuge nach Bellovesus, folglich, nach unsrer Hypothese, den Herkyn. Kelten an, die den durch ihre Brüder, wenn nicht durch sie selbst, verdrängten erst später nach Italien folgten und sofern sagen konnten: sie seien aus Gallien = Keltenland = Herkynien theils nach Illyrien, theils nach Italien gegangen? (Eine von dieser sehr verschiedene Möglichkeit: daß Bojer ꝛc. aus Illyrien sowol unmittelbar nach Italien, als nach Herkynien gingen, s. s. l. bei d. Bojern.) Die Namen **Hercynii saltus**, **Gallia** und die der wirklich aus Gallien = Frankreich eingewanderten Völker wären dann verkehrt mit der Sage verwebt worden. Das sind freilich nur Hypothesen, und wir müßen auch zugestehn, daß die Ital. Kelten auch dann die Namen ihrer nach andrer Richtung gegangenen Brüder vergeßen haben konnten, wenn diese vorlängst zu gleicher Zeit mit ihnen und aus demselben Lande ausgegangen waren. Nach jener Voraussetzung aber also könnte das Gallien, d. h. das Keltenland, aus dem, in weiterem Sinne genommen, freilich sowol der Italische, als der östliche Zug ausging, mit der Zeit auch für den letzteren als Frankreich genommen worden sein, seit dieses allein als das Hauptland der Kelten galt, welche Geltung es dann vorzüglich schon durch die Aussendung des großen Bellovesuszuges gewann. Die Verknüpfung dieses und des östlichen Zuges — d. h. aus Herkynien nach Noricum und ferner — konnte um so leichter vor sich gehn, da beide in der Zeit nicht weit auseinander liegen und vielleicht — sei es durch das Eindringen der German. Belgen in NOGallien, oder durch das der Tektosagischen in SGallien — in einem wirklichen Causal-Nexus mit einander stehn. Wenn, wie wir vermuthen, die Auszüge der Herkynischen Kelten = Belgen nach Gallien und nach Noricum aus übereinstimmendem Beschluße und zu gleicher Zeit vorgingen: so ist schon deswegen der Hauptauszug aus Gallien nach Italien, als erst durch die Belgenzüge, vermuthlich allmälig, veranlaßt, etwas später zu setzen. Doch hängt wol mit dieser früheren Zeit des Norischen Zuges Livius's frühere Date auch

für den Italischen nicht zusammen, da diese durch eine irrige Combination mit der Gründung Massilia's veranlaßt sein soll. Daß Livius als Ziel der östlichen Wanderung nicht, wie Justinus, richtig den SO., sondern Herkynien nennt, müßen wir — wenn wir nicht, nach dem Obigen, eine bloße Namensverwechselung des Ausgangslandes Herkynien mit dem Ausgangsziele Noricum und Illyrien annehmen wollen —, wie bei Caesar, dem Wunsche zuschreiben, die dortige Kelt. Bevölkerung zu erklären; es fragt sich freilich, wie weit beide den Begriff Herkyniens ausdehnen und warum sie nicht auch auf eine Erklärung der Norischen und Illyrischen Kelten eingehn.

Daß die geschichtlichen Kelten Noricums und des ganzen SOEuropas jüngeren Ursprunges sind, unterliegt keinem Zweifel, sofern sie bei Menschengedenken, erst nach Herodotos, der an ihrer, wie an der Ital. Kelten Stelle, erst nur die bekannten früheren Bewohner dieser Länder kennt, eingewandert sind, eine bereits vor der Geschichte vorhandene Bevölkerung bekämpfend. Die Stelle bei Apollod. I, 9., wo die Argonauten den Ligyern und Kelten am Adr. Meere vorüberschiffen, steht, so bemerkenswerth sie auch ist, zu isolirt und zu wenig historisch da, um einen Schluß auf das hohe Alter der dortigen Kelten daraus zu fällen. Es fragt sich nun, aus welchem früher bewohnten Keltenlande diese kamen. Wir haben früher die Anknüpfung der SOKelten unmittelbar an die Kimmerier oder auch an die muthmaßliche Einwanderung der ersten Kelten aus Klein-Asien versucht, wodurch Thrakien und Illyrien als das Land erscheinen würden, aus welchem die Kelten nach Westen, namentlich bis an das Adr. Meer, das Veneterland, ja Italien, sodann auch nach Herkynien und von da nach Gallien drangen. Dagegen aber sprach die wahrscheinlich frühere Besetzung des SOstens durch andre Stämme, wenigstens sofern wir die Einwanderung der Kelten an die Verdrängung der Kimmerier aus der Halbinsel knüpfen; wir müßten denn annehmen: daß die Kelten, etwa aus Baktriana kommend, nur zum Theile im Kimmerierlande gesiedelt hätten; der andre Theil, etwa die Gadhelen, wäre aber weiter nach Thrakien u. s. w. gegangen und von dort später durch Pelasger, Thraker, Illyrier ꝛc. verdrängt worden. Für die Gadhelen

müßen wir den Satz, als möglich, dahin gestellt sein laßen; für die Kimmerier möchte er zu weit auch über ihre erste Einwanderung in die Halbinsel hinauf gehn. Jeden Falls müßten wir die spätere Kelt. Bevölkerung des SO. gänzlich von jener möglichen ältesten auch nach der Richtung ihres Einzuges trennen, da dieser, nach uns. Fr., von W. nach O. ging, und zwar, trotz des Widerstandes der Illyrier rc. schnell genug, da zwischen dem ersten Auftreten von Kelten am Adr. Meere und dem gleichen in Thrakien kein großer Zeitraum liegt. Diese Richtung stimmt zu einem Ausgange zunächst aus der südwestlichsten Spitze Noricums; dorthin aber konnten sie zwar am Nächsten aus Italien kommen, doch die Veneter lagen dazwischen (Mancherlei für und wider diesen Gang s. im Obigen, namentlich bei den Tauriskern, Bojern, Adriatischen und Südöstlichen Kelten); eher deshalb aus Gallien (SBelgien), auf dem Wege, auf welchem nachher die Kimbern nach Gallien drangen; oder endlich aus Herkynien, wie wir oben annahmen.

Verwerfen wir aber auch letzteren Ausgang und laßen die Norischen und Illyrischen Kelten aus Gallien vor oder hinter den Alpen her kommen; so geben wir immer damit noch nicht die Kelt. Bevölkerung Herkyniens von Gallien aus zu. Hier liegt ein andrer Fall vor, da wir keinen Grund haben eine Vor-Kelt. Bevölkerung Herkyniens zu vermuthen, desto mehr Wahrscheinlichkeit aber, wenigstens einen großen Theil der Gall. Kelten aus oder durch Herkynien kommen zu laßen. Nun dünkt uns die Annahme widersinnig: die Kelten seien durch ein unbewohntes, ihnen unbestrittenes Land durchgezogen, ohne darinn zu siedeln und um ein bereits zum Theile wenigstens bewohntes Land mit Mühe einzunehmen; und von diesem aus hätten sie erst das weite Land, durch das sie kamen, bevölkert. Für einen Theil Noricums läßt sich wol das Selbe geltend machen. Abstrahiren wir auch von dem Satze, daß die Kelten Herkynien eher bewohnten, als Gallien; so zeigen sich für die Annahme des Livi'schen Sigovesuszuges noch andre, bereits früher berührte, Schwierigkeiten. Als dessen Hauptgrund müßten wir denn doch das Eindringen der Belgen ansehn und zugleich denn die Tektosagen und Bojer, als die Bewohner Herkyniens, wohin sie Sigovesus führte, von den

Belgen trennen. Wenn sich diese nur in Pannonien zeigten, wo wir sie wirklich in verschiedenen Zeiten finden, und nicht auch in Herkynien: so würden wir folgenden Gang annehmen: die Belgen, von NO. kommend, drängen die Bojer und Tektosagen oder Volcae im Allgemeinen nach Süden herab; dort wird diesen der Raum zu enge; die Bojer wandern, mit Ausnahme einer kleinen, in Aquitanien bleibenden Abtheilung, theils nach Italien, theils nach Illyrien oder auch bloß nach Italien und von dort später nach Illyrien aus; die Tektosagen bleiben zur Hälfte in SGallien zurück, zur Hälfte gehn sie allmälig bis nach Pannonien. So weit stimmt auch die Sage bei Justinus. Aber wie kommen diese Völker nach Livius (wenn wir Caesar und Tacitus zuziehen) nach Herkynien? Sie müsten ja dann gerade dem Belgen-Strome, der sie doch fort drängte, entgegengezogen und sogar in dessen wahrscheinlichstes Ausgangsland gedrungen sein. Unmittelbar nach Herkynien konnte sie demnach Sigovesus nicht führen; möglicher wäre es, daß sie von Pannonien aus nach den SOZügen erst in das nun durch die Auswanderung der Belgen leer gewordene Herkynien heraufgegangen wären, wo sie denn noch zu Caesars Zeit wohnten. Vgl. für und wider diese Möglichkeiten uns. Fr., vorzüglich über Bojer und Tektosagen. Eine ganz abweichende Vermuthung über Entstehung und ursprüngliche Bedeutung der Sigovesus-Sage werden wir bei Iberien geben.

Für möglich und wahrscheinlich Keltische Namen in Ost-Europa im Allgemeinen vgl. Corr. passim, namentlich 5. 63. 66. 112. 117. 121. 123. 125. 136. 137. 143. 157. 164. 167. 170. 173. 176. 179. 184. 187. 188. 203. 219.

Namen-Correspondenzen (wirkliche u. scheinbare).

1. Aballaba Ptol., Brigant. St. in Britannien. Aballo, Avalo, Aeduische St. It. Ant.; Tab. Peut. (BM.) Avallonia = Glastonbury. Malmesb.

2. Abona und viele Ort mit Aber im Cy. Britannien. Abobrica, Hafenst. der Gallaici. Avus, Fluß in Lusitanien; Avo, Fl. in Hisp. Tarr. (BM.) Abodiacum, Ἀβϑδιακὸν (Ptol.), Abuzacum (It. Ant.), nach Alt. Lautverschiebung oder mit assib. Ausspr. des Cy. dd; Vindelik. St., viell. mit Mineralquellen. BM. Vgl. auch Teutobodiaci, Volk in Galatia s. u. 193. und s. l. Für die Etymologie s. Spr. Doc. I, 26. Dieselbe laßen auch Namen außerhalb des Kelt. Gebietes vermuthen.

3. Acelum, Acilium, St. der It. Veneter. Acellium, Aceglio am Lago maggiore. Acilio, Aiguillon in C. Aquitanica. Acilia Augusta, Straubingen in Baiern.

4. Alaba, St. in Celtiberia. Alabon, Allabona etc., St. der Vascones. Alabon, St. am Alabis (Alabon, Alabus) in Sicilien.

5. Ἀλαυνοὶ = Alani (cf. Rhacalani, Volk in Sarm. Eur. und zu diesen Rhacatae, Germ. Volk an der Donau); Alauni und Benlauni, wenn nicht falsch für Γεναῦνοι, könnten Zweige der Launi (Leuni, cf. Leuni, Volk in Hisp. Tarr.) in Vindelikien und Noricum sein; vgl. noch Oro-launum und 145. — Seg-alauni, Volk in G. Narb., wenn nicht richtiger Sego-vellauni, cf. u. 217—8. und Velauni (Vellavi), Volk unter den Arvernern in G. Aqu.; Alpenvolk in Vindelikien, viell. Ve-

launi : Launi; Cassi-vellaunus, Cy. Caswallawn, Mannsname. Cat-alauni (oder Cata-launi?) in G. Belg. und Hispanien, wahrscheinlich gleichnamig mit *Κατεελλαυοί*, viell. Catuvellauni (s. Zeuss 203.) in Britannien. Alaunus mons in Sarmatia Europaea; verm. nach dem Volke benannt. Alauna, Alaunium, St. in Gallia Lugdunensis oder 2 Stt. cf. Reich. Atlas und Uk. II, 2. S. 486. 487. Alauna, St. der Damnii in NBritannien; cf. Mann. II, 2. S. 237. Alaunus, *Ἀλαινός*; Fl. in Northumberland; cf. Mann. l. c. 204. 226. Viell. Alona, *Ἀλῶναι*, St. in Hispanien bei den Bastetanern. Vgl. auch u. 76. und Baxter, den wir, ohne weitere Kritik excerpiren: »Alauna sylva in Damnonia Ravennati Itin. soli memoratur. Dici autem videtur Alauna, uti superius Alabum, ab Ael Avon = Supercilium amnis. Alauna in Belgis ... ad ostium fluminis Abonae, quod Plotemaeo Alaunus dicitur = A laün üi = plenus amnis. Alauna in Ordüicibus; Alauna, Ravennati vitiose Aluna, verm. Awne in Deiris; Alauna, in Ceangis Brigantum, jetzt Whitlaton; Alauna, in Valentia, Castrum Stirling s. Striveling = es trev Alaun = oppidum Alaunae .. drei Flüße Alaunus in Britannien.«

6. Alba, Namen von Flüßen — Albula, ältester Name des Tiberfl. — und Städten, bes. in Hispanien und Italien; auch in Gallien und in Ost-Europa. Ueber die Hisp. Bardul. Albanenses (Alabanenses) bei Plin. IV, 3. s. Uk. II, 1. S. 406. Album, Alba Ingaunorum, Albium Ingaunum und Intemelium etc., Ligurische Städte in Ober-Italien. Albania, Albani in Epiros und Georgien; vgl. Zeuss 258. Anm. über Albanesen: *Ἀλβανοὶ* und *Ἀλβανόπολις* in einem Landstrich Illyriens bei Ptol. III, 13. Ari-albinum s. u. 17. Ueber *Ἀλβανοὶ* bei Suidas s. s. l. Verwandte Namen in vielen Ländern; über den Wortstamm, dem ein Theil derselben angehört, s. spr. Doc. I, 13. und Plantini Helv. p. 37. über Cato's Alpini Hispani bei Agellius. Ueber die hierher gehörenden Namen in Britannien s. ds.; über zsgs. Namen in Hispanien IIb. 37.

7. Alesia, Stadtname in Gallien und Sardinien. Alesiae, Flecken in Laconica. Alesus, Fl. in Etrurien. Mehrere verw. Namen in Gallien und Italien, wie Aletum u. dgl. Viell. auch Aliso, Fl. und Ort in Germanien nebst mehreren ähnlichen Namen.

8. Amb, ambi, Präfix vieler Volksnamen in Gallien; auch der Ambitui in der As. Galatia; dazu klingt Ambitivus pagus um Coblenz in Ann. Trevir.; verm. gehört auch Amboglanna, St. in Britannien, hierher; so auch Ambisci in Hispanien, s. Uk. II, 1. S. 457.; Ambo App. VI, 46., Keltib. Mannsname; Amba, St. in Hispanien; in diesen lezten drei Namen steckt schwerlich das Präfix.

9. Ambro, Fl. in Vindelikien; Volksname bei Liguren und Kelten, s. u. Umbro etc. s. u. 208. Ambronis lacus, Ammer-See in Baiern. Ambria, Ammerland in Ost-Friesland. Ambroniacum (Ambournai), St. in Gallien. Ambronicus pagus bei Liv., verm. = Solothurn (BM). Ambrena, Ort in der As. Galatia. Cf. auch u. 144. Auch in diesen Namen scheint Amb nicht Präfix.

10. And, Präfix vieler Namen in Gallien, Hispanien, Ost-Europa 2c.

11. Arania, die Hebude Aran; Arania vallis, Thal Aran in den Pyrenäen. Verw. Namen in der Pyr. Halbinsel u. s. w.

12. Arar, die Saone; vielleicht frühester, Ligy'scher Name des Flußes. Ararus (Hierasius) Ptol., Fl. in Sarmatia Eur., nach Mann. die Aluta. Viell. die Arasenses in Galatien bei Plin.; auch Arauris, Fl. in Gallien, verw. mit Arausio, St. ebds.? Ferner Arur, Arula, die Aar in der Schweiz. — Arauricus, Hisp. Mannsname Sil. It. III, 403. ap. Hb. 74.

13. Arcobriga, zwei Städte, in Keltiberien und in Lusitanien.

14. Ar, Are, Präfix vieler Orts-Namen in Gallien, Britannien, Hispanien, Ost-Europa. Arelate (mit versch. Formen), zwei Städte, in Gallien und in Noricum. Vgl. mehrere der folgenden Numern.

15. Argent, Stamm mehrerer Kelt. Namen in Gallien, Germanien, Hispanien? (Argenteus mons.)

16. Arica, Insel Alderney oder Origny (Oriniacum). Ariconium, St. der Siluren. Aricia in Italien? Arigenus, St. in Gallien.

17. Ariodunum, Erding in Baiern. Ariola, Ant. It., Ort im Cant. Tessin. Ariolica, Ort in Gall. cisalpina. Ariorica, St. der Sequaner. Ariovistus, Ariomanus, Kelt. (und

Deutsche) Mannsnamen; s. s. l. Arialbinum (Artalbinum), St. der Rauraker. Arialdunum, St. in Hisp. Baetica. Ariani montes, Arianorum mons (Marianus mons, ὄρος Μεριανὸν), Gebürge in Hispanien. Arianum, St. in Italien. Die anklingenden zahlreichen Namen in Asien sind verm. grundverschieden.

18. Armoricae civitates in Gallien. S. Spr. Doc. I, 114. Armorium, St. in Klein-Asien, nach Einigen in Galatia — wenn nicht Amorium.

19. Arsa, zwei Städte, in Hisp. Baetica und Tarraconensis (auch Gegend in Indien und Volksname in Arabien).

20. Arubium, Arrubium, Arabio, St. in Moesia inferior: s. It. Ant. ed. Wess. p. 225.; Arubion bei Anon. Rav. (in ed. Gron. Melae p. 773.); viell. Kelt. Ursprunges, wie das nicht sehr entfernte Noviodunum. Arubii, Arvii, Volk in Gallien. Arupium etc., St. in Japydien; cf. u. A. It. Ant. ed. Wess. p. 274. mit Citt.

21. Arucae, Arucci, Moura in Alentejo. Arucia, Ort in Liburnien.

22. Astapa, St. in Hisp. Baetica. Astapus etc., Fl. in Aethiopien. Cf. Hb. 44—5. über Asta (Bask. = Fels), St. in Ligurien und im Hisp. Turdetaner-Lande u. dgl.; auch d. n. Numer.

23. Astura (Storas), Fl. in Latium; Insel an dessen Mündung; Fl. in Asturien (Asturia, Asturum regio); Ort in Noricum. Asturcones, Volk in Irland nach War. Ant. Hib. p. 11. 38. Asturiani, Volk in Africa interior. Asturicani, Skyth. Volk. in Sarmatia Asiatica. (Astyron = Pola in Istrien. Astyra, St. in Mysia major; (pl.) St. in Troas).

24. Atesui, Volk in G. Lugdunensis. Atesinus = Jovavus, Salzach-Fl. Athesis, Atison (Atesia Tab. Peut.), Etsch-Fl. Athiso, Fl. an den Alpen; doch identisch mit Atiso, Atisis?

25. Ἀτρέβατοι, Atrebates etc. Volk in G. Belg., s. BM. und Uk. II, 2. S. 379. Ἀτρεβάτιοι Pt. II, 3. cf. Calleva Atrebatum It. Ant. VII, Volk an d. Themse bis an die Ostküste Britanniens.

26. Attacum Ptol., St. in Keltiberien. Attacotti, Volk in Britannien u. s. w.; Weiteres s. s. l. (über ihre Gleichung mit den Atuatuci, Atuacuti).

27. Ausa, St. der Ausae in Zeugitana; St. der Ausetani in Hispanien, auch im Mittelalter Ausona, cf. Ausona, St. der Ausones in Italien? Auch den Ital. Aurunci antworten Arunci in Hispanien. Ausum, St. in Mauretanien. Anklingende Namen an mehreren Orten.

29. Avara, Evrefl. in Gallien; daher St. Avaricum. Avario, Aveiron-Fl. in Gallien. Für die Etymologie s. viell. Spr. Doc. I, 26. Gehört Avarum Promontorium in Lusitanien; Averium, St. in Lusitanien (Aveiro); Avarus, Hisp. Mannsname, Un-Lat. nach IIb. 75. cf. 51. hierher? — andrer gleichklingender Namen zu geschweigen.

30 a. Mehrere mit Ax anlautende Flußnamen unter Kelten und andern Japetiden, wol mit aqua etc. verwandt. Namentlich cf.: Axona, Axonia, Auxunnus, Aisne-Fl. in G. Belgica. Axon, Fl. in Karien.

30 b. Abrinca (Obringa, Aara), Fl. Aar, der in den Rhein fällt; (Abernethaea), St. in Schottland; Abrincae, Abrincatae, St. in G. Lugd.: Abrincatui, Volk das.

30 c. Aesar, Fl. in Etrurien; (St. in Meroe); Aesarus, Fl. in Groß-Griechenland. Aesacus, Fl. in Troas. Aesepus, Fl. in Mysia Minor. Aesia (Oesia), Fl. in Gallien. Aesis, Fl. und St. in Umbrien. Aesius, Fl. in Bithynien. Aesyros, Fl. in Bithynien. Aeson, Fl. u. St. in Magnesia. Aesona, (Jessonia), St. in Hisp. Tarr. Aesica, St. in Britannien. U. dgl. M.

30 d. Arago, Fl. in den Pyrenäen; Aragus, Arrago, Fl. in Iberia Asiatica.

30 e. Artigis, St. in Hisp. Baet. Artigula, Insel im Nil in Aethiopien u. dgl. M.

30 f. *Αὔτειροι* Ptol. (schwerlich richtige Lesart), Volk in WIrland. *Αὐταριεῖς*, Autariatae, Volk in Illyrien; s. SO-Züge. *Αὐτάριτος τῶν Γαλατῶν ἡγεμὼν* Pol. I. p. 77—9. ed. Cas. Autricum (Autoricum), St. der Gall. Carnutes. Autrigones Mela III, 1. Plin. III. (Aurigones Flor.), Volk in Hisp. Tarr. Cf. O'C. II, p. XLIX. Pink. II, 28—9., der auch die Atrebates vergleicht.

31. Bacenis sylva in Germanien. Bacenae, ad Bacenas = St. Binasco in Ober-Italien. Bacodurum (Passau), St. in Vindelikien.

32. a. Letzteres heißt auch Batava castra, Patavia. Batavi, wenn schon Deutsche, doch am und im Belgischen Gebiete, viell. mit von Kelt. Vorgängern angenommenen Namen; s. u. ähnliche Fälle. — Deren Land Batavia, auf d. Tab. Peut. Patavia. Ihre St. mit Kelt. Endung Batavo-durum.

b. Patavio (Petovio), St. in Noricum. Petavio etc., St. in Pannonia sup. — *Πεταυόνιον*, St. der Superatii in Hisp. Tarr. Patavium, Padua; auch St. in Bithynien. Patavissa, Patavicensium civitas etc., St. in Dakien.

33. Balsa, St. in Africa; St. in Lusitanien (im Cuneus). Cf. Spr. Doc. I, 2?8, b, ε. Balsio, St. in Hispanien.

34. Banienses, Bewohner einer St. in Lusitanien. Baniurae, Baniubae, Volk in Mauretanien.

35. Barcaei, Barcitae, Volk in Kyrenaika (Barca). Barcelum, St. in Hisp. Tarrac. (jetzt Barcelos). Barcino, Barcelona in Catalonien; — Vasconiae, Barcelone in Frankreich. Barcino nova, Barcinone, Barcelonette in Frankreich.

36. Mit Bard anlautende Namen in Hispanien, Italien, Germanien 2c.

37. a. Basta, St. in Japygien. Basti, St. der Bastetani in Hispanien. Bastali (Poeni), Volk in Hisp. Baetica.

b. Basterbini, Volk in Unter-Italien. Bastarnae, Volk in Ost-Europa; s. s. l.

38. Batia, St. der Sabiner; St. in Andalusien (Baeza); St. in Epiros. Batiana, St. in G. Narbonensis.

39. Batulo, Fl. in Catalonien. Batulum, St. in Campanien. Batum, Batus, Fl. in Italien.

40. Bebryces (Iberisches?) Volk in G. Narbon.; Thrak. Volk in Bithynien, cf. BM. und Mann. VI, 3.; *Βεβρυκία* = *Βιθυνία* App. M. Mithr. I. (Bebroces). — Bibroci CBG. V, 21., Volk in Britannien. Viell. Bibrax, Bibracte, Städte in Gallien. Bebriacum, St. in Ober-Italien. — Hb. 94. erinnert auch an Briges, Allo-broges u. dgl.

41. Bedesa, Badesa, St. in Hisp. Tarrac. Bedesis, Fl. in Gallia Cispadana. Beda, St. in G. Belgica.

42. Belerium, Lands-End in Cornwall. Beleridae, Inseln bei Sardinien. Balari, Baleari, Volk in Sardinien, aus Hispanien stammend; cf. Spr. Doc. I. 228. d. und die Baleares insulae; Balarus, Name eines Hisp. Vettonen Sil. It. III, 378. ap. Hb. 75.

43. Belgae, Gdh. Bolg, Volk in Gallien und auf den Britann. Inseln; viell. auch in Skandinavien und Sarmatia Europaea: s. s. l. Belgica, dessen Land; in Gallien auch Ubische Stadt in diesem Gebiete; Belgium, kleineres Gebiet in demselben; Belginum, Trevirische St. ebd. Belgica, St. im Cantabrerlande bei Flor. IV, 12. viell. verschrieben, da der Name bei App. Hisp. c. 100. *Βελγήδη*, bei Oros. V, 23. Belgida lautet. Belgius, *Βόλγιος*, Anführer der östlichen Kelten. Belgites, Volk in Pannonia inferior. *Βελγιαλίς*, Insel im Aeg. Meere. Ueber Belca, Bolgae, Volcae etc. s. s. l.

44. Bello-vaci (cf. Arevaci mit der Stadt *Ἀρβάκη* Steph. Byz., doch dieses Volk in Hispanien bei Plin. III, 3. nach dem Fl. Areva benannt; viell. auch Levaci, Volk in G. Belg.; Vacomagi, Volk in Britannien; Vacontium, St. in Pannonien; Vacorium, St. in Noricum) Volk in Belgium. Viell. denselben Namen tragen die Cottischen Belaci. Bello-cassi, Velocasses etc., Volk in G. Belgica (cf. Bidu-casses, Bajo-casses, Bodio-casses etc.). — Bello-vesus, Führer der Gallier nach Italien. Cerdu-bellus, Mannsname in Hispanien bei Liv. 28, 20. Bella, *Βέλεια* (letztere Form bei Ptol. scheint die richtigere und findet mehrere Verwandte), St. in Hisp. Tarr. Belli, Keltib. Volk. Bellunum etc. (s. nachher Berunum), St. in Rhaetien oder in G. Transpadana, nach Einigen der Veneter. — Bellintum (Bellinto It. Ant.), St. in SGallien. Beloium, Ort in Noricum. Belsinum, St. in Aquitanien (cf. o. 33?).

45. *Βέργη*, St. in Makedonien. Bergi Plin. IV, 16., Insel der Nordsee. Bergium (Vergium), St. der Hisp. Ilergeten; St. Bamberg s. darüber Hb. 109. Bergidum, St. der Astures in Hisp. Tarr.; eine andre ebds. Berginium, St. Berga in Catalonien. Bergine civitas im Salyer-Lande bei Avien. o. m. 690. Bergintrum, St. in G. Narb. (in Savoyen). Bergistani, Bergitani etc., Volk in Hisp. Tarr. Bergomum, St. Bergamo in G. Transpadana, von Kelten erbaut nach

Justin. XX, 5. Bergula, St. in Hisp. Tarr.; St. in Thrakien. Bergusia, St. in Hisp. Tarr. Bergusium, Bargusia, St. in G. Narb. *Περγάντιον*, St. in Ligurien. Ueber den Heros Bergion s. s. l. Die anklingenden Germ. Wörter und Namen glauben wir trennen zu dürfen.

46. Berones, Volk Hispanien, s. s. l. Berunum s. o. Bellunum; auch identisch mit *Βηρȣ́νιον* in Noricum — s. Spr. Doc. I, 53.? Cf. n. 227.

47. Bigerra, St. in Hisp. Tarr. Bigerri, Volk in G. Aquitania; deren Ort Bigorra.

48. Bituris, St. der Vascones in Hisp. Tarr. Bituritae, Flecken Bedarides in Provence. Bituriges, verzweigtes Volk in Aquitanien. Biturgia, St. in Toscana (Borgo di sansepolcro).

49. Blanda. St. in Hisp. Tarr.; St. in Graecia magna. Blandeno, St. in G. Cisalp. Blandona, Blanona, St. in Liburnien.

50. Boji, Volk in fast allen Keltenländern auftretend, viell. selbst in der As. Galatia (Tolisto-boji); s. s. l. *Βȣΐασμον*, Bojohemum, Bojoarii; s. s. l. Bojodurum etc., St. in Noricum; s. s. l. *Βοΐον*, *Βοῖον*, St. in d. Dor. Tetrapolis; Steph. Byz. — Str. IX, 20.; cf. *Βοὲ* bei *Ἱεροκλ. Συνεκδ.* ed. Wess. 643. *Βοΐαὶ*, St. in Kreta. Boia, Insel in Griechenland. It. Wess. 523. — *Βοΐανον* (*Βȣΐανον*, Bovianum), St. in Italien. *Βοΐαιων* Str. X. p. 657. ed. Falc. falsch st. *Βωμιαίων* (in Griechenland). U. dgl. M. Ob mehrere mit Baj anlautende Namen verwandt sind, stellen wir dahin.

51. Bononia, St. in G. Belgica; St. in Gascogne; St. in G. Cisalp.; St. in Moesia inf.; St. in Pannonia inf.; viell. auch eine in Pann. sup.

52. Brana, St. in Hisp. Baet.; St. bei Soissons; St. bei Brüssel; letztere beide auch Brennia, wozu viele Namen zu vergleichen. Branesia, St. in Holstein. Branogenium etc., St. in Britannien. Aulerci Brannovices, Volk in G. Lugd. Ueber Brannae = Britones und den Cy. Heros Bran s. s. l.

53. Brigantes, *Βρίγαντες*, mächtiges Volk in NBritannien bei Tac. Agr. 17. et passim; Ptol. II, 3. mit d. St. Isurium Brigantum, Isu-brigantum bei It. Ant., Ptol., G. Rav.

Zeuss 203. vermuthet sie auch in den Jugantes bei Tac. Ann. XII, 40. —; ohne Zweifel dass. Volk in SOIrland bei Ptol. *Βριγάντιοι*, Brixantii Str. IV. p. 142.; Mann. III, 666 etc., Vindelik. Volk mit d. St. Brigantium, *Βριγάντιον*, Brigantia, Bregentium Abd. Prekanz V. S. Galli ap. Grff. III, 283. cf. u. A. Mann. III, 663 ff. Uk. II, 2. S. 158. (Bregenz; s. u. A. BM.), dem Fl. gl. N. (Bregentia) und d. Brigantinus lacus = Bodensee bei Plin. IX, 17.; Solin. 24. — Verm. dass. Volk *Βρίξανται* Ptol. Brixentes Plin. III, 20. s. BM., Volk in Rhaetien am Fl. Atagis, woher der St. Name Brixen (Brixia). — Brigantia (*Βριγάντιον* etc. s. BM.), St. der Caturiges in G. Narb. (Briançon); Brigantium etc., St. der Callaici Lucenses in Hisp. Tarr. (Corunna); Brigantia, Bragantia, Braganza) St. in Portugal. Bragantia, Braganza im Venet. Gebiete; und mehrere mit Brag. anl. Namen; Brigantium, *Βρεγαίτιον* (etc. s. BM.), bei Pt. nach Baxter, st. *Βρεγάντιον* = Bergentium b. Aur. Victor, St. in Pannonien. — Briganconia It. Ant., St. Bergançon in d. Provence. Brigaecium (cf. zunächst *Βρεγαίτιον*), St. d. *Βριγαικινοὶ* in Hisp. Tarr. — Briantica und so M. s. Spr. Doc. I, 335. *Περγάντιον* u. so M. s. o. 45. Brianeae collis in d. As. Galatia nach V. Theodori. Briga (Brega), St. Brieg in Schlesien; Flecken Breg in Baden. Brige, Ort in Britannien. Bregenses Thermae, St. Brieg in d. Schweiz. Brigabannis etc., Ort in Rhaetien. Brigeosum, St. d. Pictones in G. Aqu. (Briou) — u. dgl. M. Brixia, Brixen s. o.; (Brexia etc.), St. Brescia in G. Transpad., von Kelten erbaut nach Justin. XX, 5.; Brixellum etc., St. ebds.; Brexalia Vallis, das Bergelthal in Graubündten. Das Weitere zu diesen Namen s. s. l. und Spr. Doc. I, 335.

54. Brenta, Fl. und St. Brenz in Rhaetien; (Brentesia), Fl. im Gouv. Venedig. Brenti, Volk in Rhaetia sec. oder in Vindelikien. Brentina, St. in G. Transpad.; identisch mit Brentonicum? Brentola, Brendola, Venet. Flecken.

55. Cadurci, Volk in Aquitanien. Cadorinus ager, District il Cadorino im Venet. Friaul. Vgl. Caturiges, Volk in G. Narb. und dessen Stadt Catorimagus (Hb. 93. ver-

gleicht Bituriges : Bituris und hält alle diese Namen für Iberisch; cf. o. 48.) —? Catobriga, St. in Lusitanien.

56. Caenomani, Cenomani etc., Volk in G. Lugd. und in G. Transp. — Cenimagni, Volk in Britannien, s. BM. nach CBG. V, 21.; Müller Marken S. 27. schreibt Cenomagni cf. auch BM.; bei Ric. Cor. III. ap. Lapp. I, 17. Cenimanni, nördlich vom Stour. — ?cf. Cenni, Volk in Vindelikien u. dgl. M.

57. Caere, St. in Etrurien. Caeriana, St. in Hisp. Baetica. ?cf. Caeresi, Volk in G. Belg.; Caeracates, Caracates, Volk ib.

58. Cala-dunum, St. der Kallaiker in Hisp. Tarr. Cala-guris, St. der Vasconen und eine der Ilergeten ebds.; Cala-gorris, St. der Volcae Tectosages in G. Narb. Oder Calag-uris etc. cf. Calagum, St. in G. Lugd. Galacum (It. Ant. ed. Wess. 481.), Ort in Britannien. Viele Namen mit demselben Anlaute; s. Keltenn. und die folgenden.

59. Cale, St. in Lusitanien (Portus Cale — woher Portugal — = Porto); St. in Mysien; St. in Campanien. Ueber Caledonia s. s. l.

60. Calon, St. in G. Belg. Calunia, St. in Britannien.

61. Camaldulum, Ort in Toscana. Camala, St. in Asturien (Uk. II, 1. S. 441). Camalodunum, St. in Britannien. Wenn wir nicht irren auch *Καμευλόδευον* geschrieben und dann an die Camuni, Volk in Rhaetien, erinnernd.

62. Camars, St. in Etrurien, später Clusium. Camarina, St. in Sicilien. Cameria, St. der Sabinen. Camers, Camerinum, St. in Umbrien. Camara, St. in Indien; St. in Kreta und mehrere Namen in Asien und Africa; nam. Camaritae, Volk in Albania asiatica. Camaracum, St. der Nervier. Camarica, St. der Cantabrer.

63. Cambes, St. der Rauraker. Cambodunum, St. in Britannien (Campodunum etc.); St. in Vindelikien: verm. noch eine gleichnamige in Baiern. Letztere scheinen von dem mehrfach in diesen Ländern vorkommenden Flußnamen Cambus (viell. vom gekrümmten Laufe so heißend) benannt. Cambolectri, verzweigtes Volk in G. Narb. und Aquit. Cambona, St. in G. Narb.; Camponi, Volk in G. Aquit.; Campona,

St. in Pannonia inf. Camboricum, Camboritum, St. in Britannien; = Chambord in Frankreich. Κάμποι, Παρμαικάμποι, Ἀδραβαικάμποι, verm. Kelt. Völker in Germanien; cf. Zeuss 121 ff. Ueber Campania s. IIb. 116.

64. Cantae, Volk in NBritannien; Cantium, Kent in Britannien; dessen Volk Cantii. Cant Guic Nenn. c. 24., Ort in Armorica. Cantilia, St. der Bituriges Cubi in Aquitanien. Cantioebis, St. in Germanien. Cantabri scheint nach Ar-tabri? nicht verwandt; doch vgl. Vel-abri (Velabori), Volk in Irland.

65. Carabis, St. der Kelt. Iberier. Carabia, St. in Makedonien.

66. Caracates s. o. 57. Caracatii, Volk in SWGermanien. Caraceni, Zweig der Samniten. Caracion, Vorgebürge in Bithynien (s. Spr. Doc. I, 153.). Caracotinum, Ort in G. Belg. Carraca Ptol., St. der Euganei in G. Transp., auch Caravacium.

67. Carentini Plin., Volk in Italien. Carento, Carentonium, Carentomagus, Orte in Gallien. Carentani, Slavisches Volk mit viell. Kelt. Namen; Carinthia = Kärnthen; s. s. l. Carantonus (Auson. Mos.), Fl. Charente.

68. cf. 75. Cares, Volk in Carien (Klein-Asien); eine Kolonie desselben an der Mündung des Tanais; eine andre in Nieder-Aegypten; über die Καρεῖς bei Paus. s. s. l.; St. in Hisp. Tarr., deren Einwohner Carenses; Graslin 373. vergleicht Carensii (Ptol.), Volk in Sardinien. Caria, Land der Ersten; (Carina, viell. Καρίς) St. in Phrygien; viell. auch eine in Lydien; St. in Laconica; (Carum Portus) Hafenort in Moesia inf. Carus, Caris, Fl. in Gallien. Caris (Steph.) = Insel Kos. Καρεῶται, Καρίονες etc., Völker in Sarm. Eur. Carus, Ort in Gal. As. Κάριμα, St. der Tektosagen ebds. Carissa, St. der Trocmi ebds.; (C. Regia) St. in Hisp. Baetica (cf. n. 70). Carisiacum (neu?), Flecken Crecy in Frankreich. Viell. Cari-locus, St. in G. Lugd. und mehrere ähnliche Namen; vgl. auch die nächste Numer.

69. Carini, Völker in NBritannien und in NOGermanien. Cariniacum, St. in Gallien. Carinianum, St. in Pie-

ment. Cariniana Vallis, St. in Slavonien. Carinsii, Volk in Sardinien. Carinthia, Kärnthen s. o. 67. cf. u. 71.

70. Caristi, Carieti Plin., Volk in Cantabria. Caristum, Carystum, St. in Ligurien. ? cf. Carystos, St. in Euboea — u. dgl. M. ? cf. Carithni, Volk in SWGermanien.

71. Carnae, Volk nahe am Bosp. Cimmerius. Carni, Volk in G. Cisalp. s. s. l.; daher Carnia, Krain; Καρνοὶ al. Καρηνοὶ (s. o. 69.) und Καρύονες oder Καρνονάκαι, Völker in Britannien bei Ptol. II, 3. Carnonium, Carnovium, St. in Hispanien. Carnuntum, Carnus, St. in Pannonia sup. oder Illyrien, nach Vell. Pat. II, 109. Norische. — Carnodunum (Carrodunum), St. ebds. Carnutes etc., Volk in G. Lugd. Sehr viele ähnliche Namen liegen örtlich ferner ab, wie bei Steph. Byz. Κάρνη, π. Φοινίκης; Καρνία, π. Ἰωνίας; Κάρνος, νῆσος Ἀκαρνανίας.

72. Carpi, Carpiani, Volk in Ost-Europa, s. s. l.; verm. verw. ist Καρπάτης, die Karpathen. Carpesii, Carpetani, Volk in Hisp. Tarr. Verw. Namen namentlich in Ost-Europa und in Italien.

73. Carrea, St. in Ligurien. (Carrei, Volk in Arabien; u. dgl. M.) Carrodunum, Name mehrerer St. in Vindelikien, Pannonien und Ost-Germanien.

74. Carsci, Hafenort in G. Narb. Carsus, Fl. in Kilikien. Mehrere ähnliche Namen in Asien. Carsidava (die zweite Hälfte ist nicht Dakisch), St. in Dakien. Carsum, Carsium, St. in Moesia inf. Carsulae, St. in Umbrien. Carseoli, St. Latium.

75. cf. 68. Carusa, Carussa, St. in Paphlagonien. Carussa, St. Charousse in Savoyen. Carusadius, Carujadius, Theil der Alpes Juliae. Carusates, Volk in G. Aquit.

76. Catalauni, Volk in G. Belg. Catalaunia; Catalonien. Vgl. o. 5. — Schwerlich verw. mit Catali, Volk in den Alpen bei Plin.

77. Cauca, Καύκα, St. der Vaccaei in Hisp. Tarr. Einw. Καυκαῖοι, cf. App. B. Hisp. c. 51—2 ff. Zos. IV, 24. ap. BM. Caucaenus App. VI, 57., Name eines Lusitaners. Cauci, Cauchi, Chauci, Volk in Germanien. Cauci, Volk in Irland (Ptol.). Caucoliberum, St. der Volcae Tectosages

in G. Narb. Caucones, Volk in Bithynien; und mehrere ähnliche Namen in Asien.

78. Caunus, Berg in Keltiberien; St. in Karien; Volksname in Mauretanien. Caunonium, Canonium, St. in Britannien.

79. Cavares, Cavari, Volk in G. Narb. s. s. l. *Καύαρος*, König der Thrakischen Kelten. Cavarillus, Aeduus CBG. VII, 67. Cavarinus, Senonum rex ib. V, 54. VI, 5. *Κάβαροι* (bei den Byz. = *Καύαροι*), Chazarisches Volk. Cavaria oder Casvaria, in d. Graj. Alpen It. Wess. 347.

80. Cevennae mit mehreren verw. Namen s. in Spr. Doc. I, 174.

81. Ceretani, Cerretani, Volk in Hisp. Tarr. Ceretica, Landschaft in Britannien (Cardigan) ?cf. Cerones, Volk in NBritannien. Ceresius, Fl. in Rhaetien; Ceresius Lacus, Coresium Stagnum ebds. (Lago di Lugano). Ceresium, Ciresium, Ort in Gallien s. Zeuss 212. Caeraesi, Volk der Kelt. Germani in. G. Belg. Aehnliche Namen in Italien und auf Kreta. Cf. auch n. 88.

82. Cissa, St. in Hisp. Tarr.; Fl. in Kolchis; (*Κρῆσσα*) St. in Chers. Thraciae; (Lissa) Insel bei Illyrien. U. s. M.

83 [a]. Obwol Claud auch ein Lat. in vielen Appellativen und Eigennamen hervortretender Stamm ist, so zeigt sich ein gleichlautender auch in rein Keltischen Namen, für die Cy. clawd m. = a thin board, or shingle; a patch or piece; oder eher claudd m. = a dike, ditch; a pit; a wall zu vergleichen ist. Cf. viell. Claudia (fossa), Venet. Insel und St. (von Claudius?); (Claudonium, *Κλαυδιόνιον*), St. in Noricum. Claudia Castra, Glocester. Schwerlich Celeja Claudia, St. in Noricum. Claudinatii, *Κλαυτινάτιοι*, Vindelik. Völkerschaft. Claudiopolis, St. der As. Gal. Trocmi; St. in Paphlagonien. Claudius, Berg in Pannonien, der Skordisker und Taurisker scheidet. Claudomerium, St. in Hisp. Tarr. Wol auch Clausentum, St. der Brit. Belgen.

83 [b]. Clunia, St. in Rhaetien; St. der Arevaci in Hisp. Tarr. Clunium, St. in Corsica. Cluniacum, Cliniacum, viell. = Cluninium, St. in Burgund.

84. Concana, St. in Hisp. Tarr. cf. Conca, d. i. Cuenca

in Spanien; die Einw. der Ersteren Concani; Hor. Carm. III, 4.; Sil. It. Pun. III. v. 360. c. not. in ed. Ruperti; Vrz. Konk, Lt. Concae, Frz. Conquet (falsch? aus Conquestus), St. in Bretagne. Verglichen werden: Cangi Tac. s. BM., Volk in Brit. Romana. Cangorum, Canganorum, Ganganorum Promontorium, *Καγκανῶν* (al. *Γαγγανῶν*, *Ἰαγγάνων*) *ἄκρον* Ptol. und Ric. Cor. d. Landspitze von Caernarvon in Wales; dabei die Bai Canganus Sinus b. Ric. Cor. Cf. Chalmers Cal. I, 18 ff. Zeuss 203. Pink. II, 39. Auch ein Volk in Irland: »Concani, alias Gangani, in annalibus nostris (Hibern.) Siol (= Stamm) Gain agus (und) Gangain, evidenter a Concanis Hispanicis, ut notat Camdenus.« O'C. II. p. LI. cf. War. Ant. p. 11. 38. — Concangium (neu?) St. Kendal an Fl. Ken in England.

85. Condate, häufiger Stadtname in Gallien; St. in Britannien; Röm. Kolonie am Neckar. S. Spr. Doc. I, 180.

86. Corbeus, *Γορβειὃς* etc., St. der Tektosagen in Galatia und ähnliche Namen in Asien. Corbia, St. in Sardinien It. Ant. ap. Graslin 374. Corbio, St. in Latium; St. der Suessetani in Hisp. Tarr. Corbilo, Corbulo, St. in G. Lugd.; Corbulonis Fossa und Monumentum in Belgien nach einem Manne benannt. — Viele ähnliche Namen s. bei BM.

87. Corda, St. in NBritannien. Cordona St. in Hisp. Tarr. Corduba, St. in Hisp. Baet. (Corduae, St. Cordes in Frankreich.) Aehnliche Namen in Asien.

88. Coria, St. der Damnier in Britannien. Corium (Caurium etc.), St. in Lusitanien. Corense, Curiense litus in Hisp. Baet. Coriallo, St. der Unelli in Gall. Lugd. Curianum, Vorgeb. in G. Aqu.; u. dgl. M.; cf. u. A. IIb. 116. über Curenses der Sabinen und Gurulis in Sardinien. Coridorgis, Ort in SGermanien; für die zweite Hälfte vgl. Anitorgis und Conistorgis in Hispanien; noch mehr Budorgis (Budorigum), St. der Germ. Lygier, und mit diesem Budoris, St. der Tenchterer. Corinium, St. in Liburnien; St. der Dobuni in Britannien. Coraniaid, Volk in Britannien s. u. Coriondi, Volk in SOIrland. cf. Cerindones bei Liv. Fragm. l. XCI. und viell. *Κορκοντοὶ*, Volk in Germanien b. Ptol. — Coriosolitae, Curiosolites etc., Volk in G. Lugd.; cf. u. 91.

Coriovallum, Ort in G. Belg. Tri-corii, Volk in G. Narb. Coritani, Volk in Britannien cf. o. 81. Coriti Arx, St. in Etrurien; Coritus, Berg in Umbrien (Coriticum, Ort in Krain). Aehnliche Namen an mehreren Orten. Vgl. auch die nächste Numer; o. 81. und s. l. über d. Coraniaid; IIb. 43—4.

89. Corna, St. in Lykaonien. Corne, St. in Syrien; St. in Kappadokien; St. in Latium. Cornus, Corni, St. in Sardinien. *Κύρνος* = Corsica; cf. Corsi, Volk Corsikas und in Sardinien. *Κορνάβιοι*, Volk in Caledonien. Cornavii, Volk in Brit. Romana. Cernyw, Cernaw, Kerné, MLt. Cornubia, Cornwall in Britannien und Cornouailles in der Nieder-Bretagne; s. s. l. Cornacum, St. in Pannonia inf.; Cornacates, Volk daselbst.

90. Cunei, Cunii, Conii, *Κυνήσιοι*, *Κυνῆτες*, Volk im Bezirke Cuneus in Lusitanien mit der St. Conistorgis, Conistorsis; s. s. l. Cunici, Cinium, Städte auf den Balearen. Conetodunus in Hispanien s. IIb. 73. Conimbrica, St. in Lusitanien (Coimbra). Cun-baria in Hispanien IIb. 45. Conium, Cunejum (neu Lt.?), St. in Piemont u. dgl. M. *Πάνορμος τῶν Κυνίων*, Hafenort in Karien. (Cuni, St. in Gedrosien. Cuneus Aureus, Ort in Rhaetien). — Bask. Erklärungen der Iber. Namen s. b. IIb.

91 [a]. Viell. von dem Lat. curia zu scheiden sind folgende Namen: Curia, St. in Rhaetien (Coira, Chur); St. in Brit. Barbara; (Curta) St. in Corsika. Curiones, Volk in Baiern. — Curiosolites etc. s. o. 88. —

91 [b]. Comum, urspr. Kelt. Stadt in G. Transpad.; dabei Comensis, Comacenus lacus. Comacium (Cimaculum), neuere St. nahe am Meerbusen von Venedig. Comacina, Insel im Com. lacus; (Plin.) St. in G. Narb. Comoni, Commoni (Ptol.), verm. Salysches Volk in SGallien. Viell. Verta-comacori, Kolonisten aus den Gall. Vocontii in G. cis. (doch viell. Ver-taco-macori cf. Vacorium in Noricum). Volcae Are-comici, *Ἀρικόμιοι*, *Ἀρικομίσκιοι*, Zweig der Volcae ebds. Comagenae, Ort in Noricum; Comagenus, Comianus (bei den deutschen Chronisten), Berg das.; Comagene, Theil Syriens. Comana, St. in Kappadokien; St. Pisidien; St. in Pontos. Comanes, früher Segobriges, Volk in G. Narb.

Comani, Comari, Chomari, Comares Ptol. VI, 13. Mela I, 2., nach BM. auch die *Γομαρεῖς* b. Jos. I, 6. (7.) — doch s. s. l. — Volk in Baktriana. Commenses, Volk in der As. Galatia. (*Κόμβα*, St. in Lykien.) Zu den Formen Comari cf. *Κομαρ*, Comaria, Vorgeb. in Indien. *Κόμαρος*, Hafen in Epiros; 2 Röm. Stationen in Aegypten u. dgl. M. s. b. d. Cymry. Cumerium, Vorg. in Picenum. Wahrscheinlich sind mit obigen Namen auch Cumania, Comania, Castell in Iberia As.; Cuma, *Κύμη* etc., St. in Aeolis; St. in Campanien u. dgl. M. zu vergleichen.

92. Damnii, Volk in NWBritannien. *Ὀστι-δάμνιοι* Str. I, Volk in Hisp. Baet. (die erste Hälfte erinnert an Ostippo, St. ebds. und viell. an *Ὀστιαῖοι* an d. Ostsee; vgl. auch Ost-ur? St. der Edetaner in Hisp. Tarr.). Dumna Plin. IV, 16. — Ptol. —, Insel ebds. Dumnoricum, Flecken Dumnotyr in Schottland. Danum, St. der Briganten in Britannien. — Dumnonia, Cornwall mit Devonshire und Armorica nach der Einwanderung der Britonen. Damnonii, Dumnonii, Danmonii, Volk in Devonshire und Cornwall. — Dumnissus, Dumnus, St. der Trevirer. Dumnotinus, Ort der Meduli in Gall. Aqu.; Männernamen Dumnorix CBG. I, 3. etc.; Dumnacus ib. VIII, 26. etc. Das Weitere s. s. l. (Comhnonn, Danaan) (Damnae, Volk in Serica. — Damnia, St. in Arabien.)

93. *Δαρινοὶ* (*Δάρνιοι*) Ptol., Volk in Irland; s. s. l. Dariorigum, *Δαριόριτον*, St. der Veneter in Gallien.

94. Deva, Flüße Dee in Brit. Rom. und in Caledonien; Flüße Dive in Gallien; Ort in Britannien; Devae Aestuarium, Meerb. Dee in Irland. Diva, jetzt Deva, Fl. in Hisp. Tarr.; Divo, St. ebds. Divona, Quelle in Burdigala; s. Spr. Doc. I, 240.; St. der Cadurci in G. Aqu. Devona, St. der Hermunduren (auch Aberdeen). Divio, Diviodunum etc., St. in G. Belg. Divodurum, St. der Mediomatriker ebds. Divico, Divitiacus, Kelt. Mannsnamen.

95. Dunum, St. der Irischen Menapier; St. in Gallien; Berg und Ort in Baden; häufige Städtenamen-Endung; s. Spr. Doc. I, 243.

96. Dur . . ., Duro- etc. in vielen Namen von Flüßen,

Städten, Völkern in Gallien, Britannien, Hispanien u. s. w.; s. Spr. Doc. I, 242.

97 [a]. Eburo-britium (Alcobaza), St. in Lusitanien. Ebora (Ebura), Name mehrerer Städte in d. Pyren. Halbinsel; St. viell. in Etrurien bei Plin. Eboracum, Ἐβόρακον s. u. A. Pt. III, 2.; AEy. bei Nenn. LXV. Cair Eborauc, später Caer Efrawc; im Chr. Sax. Eofor-wic, Euor-wic etc., wo Ingram Eurcus, Euereus = Eburovicus und Eureux in der Normandie vergleicht —, St. in Britannien (York). Eborica etc., St. der Aulerci Eburo-vices in Gallien; dieß Volk heißt auch Eburones, Eburonices (viell. nicht verschrieben), Ἐβουραϊκοὶ; sein regulus Eburovix, viell. Ibrvix cf. Oberlin in CBG. III, 17. Eburo-, Eboro-dunum etc., St. der Caturiges in G. Narb.; (Ebrodunum, viell. zu trennen, cf. die Form Em-bro-dunum und Ἐπεβρόδουνον St. in G. Narb.) Yverdon in der Schweiz; St. der Quaden in SOGermanien; identisch mit Eburum ebds.? Ebura (Audura etc.), Fl. in G. Narb. Eburobrica, St. in G. Lugd. Eburini, Volk, viell. in Lucanien, bei Plin. Eborolacum, St. in G. Aqu. Epora, St. in Hispanien. Eporedia, St. in G. Transpad., s. Spr. Doc. I, 41.

97 [b]. Edrus (Andros), Insel bei Irland. Edrum, St. der Euganeer in G. Transpad. Edro Plin. III, 16., Ebro Tab. Peut. (viell. richtiger von Kelt. aber, s. Spr. Doc. I, 26.), Hafenort der Veneter in G. Transpad.

98. Edulius Mons, Gebirge in Hisp. Tarrac. Edulum, Ort bei Brescia.

99. Egonum Vicus, Ort bei Ferrara. Ego-rigium, Ort in Germania inf. Ego-varri, Volk in Hisp. Tarr. Egosa, St. das. der Castellani. Ego, Fl. das. b. Reichard s. IIb. 44. Egurri, Volk das. — viell. cf. Ecobriga, Ecobrogis, St. d. Trocmi in Galatia.

100 [a]. Estiones, Volk in Vindelikien; = Aestii, Aestyi, Volk an der Ostsee, s. s. l.; Estia Mela III, 3., See in NOGermanien.

100 [b]. Ernaginum, St. der Salyer in G. Narb. Ernodunum, Ort in G. Aqu. Ernus, Fl. ebds.; (Dernus) Dee in

Irland. Ernolatia, Ort in Noricum, mit Heilquellen (cf. Arelate in Spr. Doc. I, 88.).

101. Gabris, Ort in G. Aqu.; (= Tabris in Medien). Gabromagus, Ort in Noricum. Gabranovicum, Ort in Britannien; Gabrosentum, ebds.; da dieses Agf. E. Gaetsheved, Gateshead heißt, so dürfen wir wol diesen und mehrere andre Namen dieser Numer auf Brz. gavr = Cy. gafyr = Gdh. gabhar = Ziege (nicht aus Lat. capra) beziehen; cf. Ziegenhain, -Berg u. dgl. — Gabrantuici, Gabrantonici, Volk in Britannien. — Gabraci, Volk in Illyrien. Ἡ Γαβϱῖτα, Γαύβϱητα ὕλη, in SOGermanien. (Gabri, Volk in Sarmatia Asiatica. Gabra, St. in Persis.)

102. Gessoriacum, St. in G. Belg. Gessorium, Gent; St. in Hispanien, der Gessorienses. Gessati s. s. l.

103. Helvi, Helvii etc., Volk in G. Narb. Helvetii, Volk in der Schweiz, s. s. l. Helvetus, Helcebus etc., St. der Tribokker in Germ. sup. Helvetones, Helvecones, Αἰλϐαίωνες, Lygi'sches Volk in SOGermanien; Helisii (Elysii), ebenso. Hellusii, fabelhaftes Volk bei Tac. Germ. 46. Helvillo vicus in Italien. It. Ant. ed. Wess. 125. Viell. Ἐλϐέστιοι, Volk in Hispanien.

104. Hiberia, Iberia, die Pyren. Halbinsel; Land am Kaukasus. Iberus, Flüße in beiden Ländern. Iberium, (neuerer) Ort in Frankreich. Hiberones, Hiberio, Hibernio etc. s. s. l. (Iberingae, Volk in Indien bei Ptol.)

105. Ibligo, St. der Carni in G. Transpad. Ibliodurum, St. der Mediomatriker in G. Belg.

106. Iccius, Icius, Itius Portus, Ἴτιον, Ἴκτιον, Hafen im Belg. Morinerlande. Ictis, Vectis etc., Insel Wight. — Ictomulon, wol identisch mit Ictimuli, Ort in G. Transpad. — Ictisona, Iitona; Ictosa, Octogesa, Städte in Hispanien. Ictium Castrum, St. in Gascogne. Ictodurum, St. in Rhaetien. Zu der Form Icius Portus cf. Iceni, Volk in Britannien (cf. auch u. 206.). Icesia, Insel bei England. Icauna (Icumna, Ytumna), Fl. in G. Lugd.

107. Iria, St. und Fl. in Ligurien; St. in Gallaecia. Cf. Ilb. 112—3. Iris, Fl. in Pontos; angeblich Fl. Eurotas in Sparta; Irland, s. s. l.

108. Isara (Ἴσαρ), Fl. in G. Lugd. (Isère); (Ἴσαρος) Fl. Isar in Baiern. Ἴσαρος, Isarcos etc., Fl. in Vindelikien, viell. d. Etsch; Isarci, Volk in Vindelikien, um die St. Isarisca (Isinisca); (Eigarus), Fl. in Dauphiné. (Isari, Volk in Indien). Viell. vgl. Isaurus (Pisaurus), Fl. in Umbrien (auch St. in Isaurien). Isis, Flüße in Noricum und in Kolchis; jetzt auch in England.

109. Itani, Volk in Hisp. Tarr. Ἴτανος, St. in Kreta.

110. Landobris (Lendobris), Insel bei Lusitanien. Λανδόσια, St. der Asiat. Tektosagen. Viele mit Llan beginnende Briton. Ortsnamen.

111. Latobriga (Lacobriga), St. in Hispanien. Latobrigi, Volk in G. Belg. od. Helvetien. Latomagus, St. in G. Lugd. Latovici, Volk in Pannonia sup.

112. Lemovices, Volk in G. Aquit. Lemovii, Volk in NOGermanien. Lemanus Lacus, der Genfer See. Lemanis Portus in Britannien. Viele verw. Namen anderswo.

113. Lingones, Volk in G. Belg.; (Λόγγωνες, Λιγκάσιοι), Volk in G. Lugd.?; Volk in G. Cispad. s. s. l. Λόγγοι s. u. 115. Lungones, Zweig der Astures in Hispanien. Λίγγοι, Volk in Germ. magna Pt. II, 11.

114. Litana silva in G. Cispad. bei Liv. XXIII, 24.; S. J. Fronton. Strat. I, 6.; Litanobriga, St. in G. Belg.; Litana Rav. = Lyne in Gadenis (N. Britannien) nach Baxter; Litinomagus (nach dems. falsch bei Rav. f. Litanomagus), Ort in Britannien. Litenno, ein Keltiberer App. VI, 50. ap. IIb. 77. Litavicus, Gall. Name. Litabrum, St. in Hispanien etc. Llydaw = Armorica, s. s. l.

115. Logi, Volk in NBritannien. Logia Ptol., Fl. in Irland. Logiones, Lygii, Ligii, Λεῦοι, Λόγγοι etc., Volk in OGermanien; die Form Ligii erinnert an die Λίγυες s. s. l. Λεγίωνον, St. in Pannonia inf.; Λέγεον ἑλὸν, See ebds.; cf. u. 117.

116. Luceni, Volk in Irland. Lucenses, Volk in Hispanien; s. dort.

117. Lugdunum, häufiger Stadtnamen in G. Lugd., Belg. und Aqu. Lugidunum, St. in OGermanien; Loggididuni (Grff. II, 162.), Volk ebds., viell. zu o. 115. Viell.

auch *Λουκόριτον* Pt. II, 11., St. in Germanien. cf. o. 115. S. Spr. Doc. I, 95., wo noch mehrere Namen angeführt sind.

118. Lusio (Lussunium), Ort in Pannonia inf. *Λέσωνες*, Lusones, Volk in Hisp. Tarr.; Lusitani, *Λυσιτανοί*, bek. Volk in Iberien.

119. Mantua, bek. St. in G. Transpad.; St. der Carpetani in Hisp. Tarr. (viell. Madrid).

120. Marici, Volk in Ligurien; Maricae lucus, palus, saltus in Latium: Maricus, Name eines, vielleicht aus Marischen Blute stammenden, Bojers bei Tac. Hist. II, 61. Marica, Göttinn oder Nymphe, Latinus's Mutter; s. Heyne Exc. V. ad Aen. VII. (Maricoci, Volk in Bactriana.) Marucini, Marrucini, Volk in Latium (s. Spr. Doc. I, 99.). (Maruca, Städte in Sogdiana und Margiana.) Solimariaca, It. Ant., Ort im Gebiete der Gall. Leuci.

121. Marisus, Ort. in G. Aqu.; Fl. in Siebenbürgen (Maros).

122. Marsi, Volk in Samnium; Volk in NWGermanien zu den Istaevonen gehörend, wie (angeblich) auch die (Oro-?) Marsaci in G. Belg. Marsigni, Volk in SOGermanien.

123. Mediolanium (Mediolarium), St. der Frisen in Germanien. Mediolanum, St. der Insubres in G. Transpad.; St. der Bituriges Cubi in G. Aqu.; St. der Gugerni in Germania inf.; St. in Moesia sup.; (*Μεδιολάνιον* Ptol. II, 3.; Baxter nimmt zwei St. d. N. in Britannien an) St. der Ordovices in Britannien; mehrere Stt. in Gallien. Medoslanium, St. in SGermanien. Mediolum, Keltiber. St. Hb. 103. hält die nächste Numer verwandt.

124. a. Meduli, Volk in G. Aq. Medulli, Volk in Piemont. Medullia, St. in Latium. Medullus, Medullius mons, Berg in Hisp. Tarr.

b. Metulum, St. der Japyden; St. der Pictonen in Gallien.

125. Melodunum, Meliodunense castrum etc., St. in G. Lugd. *Μελιόδουνον*, St. in SGermanien. Meldunum, St. in der Schweiz: St. in G. Lugd. (richtiger viell. Meldodunum). *Μελίβοκον ὄρος* in Germanien.

126. Menapii, Volk in G. Belgica, über dessen deut=

lichste Wanderung s. s. l. Manapii, Volk in Irland. Monapia etc., Insel Man. Menevia, St. in Wales; cf. Menaw u. 129.; Rowland Mona ant. p. 27. ap. Ledwich p. 9. nennt die St. Menapia und sagt, sie sei von Irland aus gegründet worden. *Μεναπία* in Baktriana Ptol. VI, 11. Viell. cf. Menoba, St. und Flüße in Hisp. Baetica und u. 129.

127. Metaris Aestuarium in Britannien. Metarus, Mearos etc., Fl. u. St. in Hispanien. cf. Hb. 48.

128. Minius, Fl. in Lusitanien. Minio, Fl. in Etrurien. Viell. cf. Mincius, Fl. in G. Cisalp.

129. Mona, Insel Anglesey; Insel Man; Dän. Insel Moen. cf. o. 126. Die ersteren beiden heißen Cy. Mòn; Anglesey gew. Menaw, im Lande selbst Menang nach Camden IV. Add. p. 503. Die Correspondenz des bek. Namens Menai liegt zwar sehr nahe; doch ist dieß nach Owen ein andres Appellativ.

130. Monate, Ort in Noricum. Monatium, *Μονήττιον* etc., St. der Japoden.

131. Namare Tab. Peut., St. in Noricum. Egovarri Namarini Plin. IV, 20., Volk in Hispanien.

132. Nemetes, Nemetae, Volk in G. Belg. Auf dieses bezieht mit Unrecht Spener II, 293. die Stelle aus Zonaras in Nicephoro Botaniate: »*ἔθνος οἱ Νέμετζοι Κελτικόν*«, richtig zugleich auf den bekannten Slav. Namen Niemcy etc. (auch NGr. *Νεμτζοὶ*) = Deutsche. Nemetacum, Nemetocenna, St. der Atrebates in G. Belg. *Νεμετάτοι*, Volk in Hisp. Tarr. — Nemetobriga, St. der Tiburi in Asturien. Nemeturici, Alpenvolk bei Plin. III, 20. Nemanturisa, St. in Hispanien. Weiteres s. bei Spr. Doc. I, 119. und sonst s. l., namentlich Neamhaid und Clanna Neimhid in Irland und NBritannien.

133. *Νέρβα*, Fl. im Cantabrerlande (cf. nara, *νηρὸν*, *νερὸν* = Waßer). Nervii, Volk in G. Belg.

134. Nocomagus, Namen mehrerer Stt. in verschiedenen Theilen Galliens (Schweiz und Niederlande) und in Britannien.

135. Norba, St. in Latium; St. in Lusitanien (nach der ersten benannt?).

136. Noviodunum, St. im Grutunger-Lande an der Donau; St. der Bituriger in G. Aqu.; St. in G. Lugd.; St. in G. Belg. Novodunum, St. in G. Lugd.

137. Noviomagus, Name vieler Städte in versch. Theilen Galliens (und Germaniens) und in Britannien.

138. *Νϐιος*, Fll. in Britannien und in Libyen.

139. Ocelenses, Volk in Lusitanien. Ocellodurum, St. der Vaccaeer in Hisp. Tarr. Ocelum, Landspitze in Britannien; St. der Callaici Lucenses (Hb. 37.); St. der Vettonen ebds.; St. in G. Cisalp. — Grajoceli, Garoceli, Volk in G. Narb. — (Ocelis, St. in Arabien.) Ocilis, St. in Hispanien App. VI, 476. Hb. 37. — Sur-ocelum? St. in Umbrien, s. u. 204. Tunn-ocelum? St. in Britannien. Schwerlich Albocella, St. d. Hisp. Vaccaei Ptol. II, 6. s. Hb. 37.

140. *Ὀκτώδϐρον*, Cantabr. St. Octodurus, St. in G. Narb. Octogesa, St. der Ilergetes in Hisp. Tarr. — *Ὀκταπίταρον*, *Ὀκταποίταρον*, Vorgeb. in Britannien.

141. Olbia (Oliba), St. der Verones in Hisp. Tarr.; Kolonie von Massilia in G. Narb.; St. in Sardinien; St. in Illyrien; St. in Aegypten; St. in Bithynien; St. in Pamphylien; St. in Sarmatia Europaea. Nach Clausen in EGr. h. v. gab es 10 Städte dieses Namens. Viell. cf. Ulbanoctes, Silvanectes (Wechsel des Anlautes cf. u. 169.) etc., Volk in G. Belg. Olbius, Fl. in Arkadien bei Paus. nach Graslin 375. *Ὀλβίσιοι*, *Ὀλβισίνιοι*, Volk in Hispanien bei Steph. Byz.

142. Oleastrum, Vorgeb. in Mauretanien; 3 Stt. in Hispanien.

143. Olenus, St. in Galatia; St. in Achaia; St. in Aetolien. Olenaeum, Olenagum, St. in Britannien. Olina, Fl. in G. Lugd.; St. im Kallaiker-Lande. Olintingi, St. in Hisp. Baet. Olino, St. in Germ. sup. Aehnliche Namen an mehreren Orten.

144. Ombrones, Volk in Sarm. Eur., anklingend an Ambrones und Ombri, Umbri; cf. o. 9. und s. 1.

144. Orobii, Insubr. Völkerschaft in G. Cisalp. Orobis (Obris etc.), Fl. in G. Narb. Orobia, St. in Euboea. Oroba,

2 Stt. in Assyrien. Orolaunum It. Ant., Arlon in Frankreich. Oromarsaci, Volk an der Nordküste Galliens.

146 [a]. Osca, St. in Hisp. Tarr. Oscella, St. der Lepontii in G. Cisalp. Oscellum, Insel in d. Seine. Oscarus, Fl. in Gallien und Ὄσκιον, Fl. in Thrakien, erinnern an Gdh. uisge = Waßer wie auch Isca, Fll. und Stt. in Britannien. Der Name der Osci (Opici) in Italien gehört nicht hierher; eher noch die Ausci in Aquitanien. Cf. u. 228.

146 [b]. Orinus (Liv.), Fl. in Hisp. Baet.; (Thuc.; Ptol.) Fl. in Sicilien. Orinae, St. in Illyrien; Orine, Insel im rothen Meere; s. Graslin 368—9. und BM.; Bezirk in Palaestina.

147. *Παρίσιοι*, Parisii, Volk in G. Lugd. *Παρίσοι*, al. *Παρεῖσοι*, Volk in OBritannien nur b. Ptol. II, 3.

148. Paternum, St. in Italien. *Πατερνιάνα*, St. der Hisp. Carpetaner (nach jener benannt?).

149. Pelendones, Keltib. Volk. Pelendova, St. in Dakien. — Pelenaria, St. in Aethiopien. Schwerlich ist auch *Πηλόντιον*, St. in Hisp. Tarr., zu vergleichen.

150. (Petra, Namen vieler Städte.) Petriana, Ort in Britannien. Petrocorii, Volk in G. Aqu. Petromantalum, St. in G. Lugd. Petrodava, St. in Dakien.

151 [a]. Phila, Insel bei Gallien; Insel in Libyen; St. in Makedonien. Philae, Insel im Nil. Philos, Insel bei Susiana.

151 [b]. Pintia, St. der Vaccaei in Hisp. Tarr.; St. der Callaici in Hisp. Tarr.; St. in Sicilien bei Ptol.

152. Quarqueni, Volk in Istrien. Querquerni, Zweig der Kallaiker. Querquetulani, altes Volk in Latium.

153. Ratis, Ratae, St. der Coritani in Britannien. Ratisbona, St. in Vindelikien (Regensburg). S. Spr. Doc. I, 68. 324. Ratiaria, *Ῥατιαρία*, St. in Ober-Moesien. *Ῥατίαστον*, St. der Pictones in Aquitanien. Ratomagus, St. in G. Belg.

154. Rauraci, Volk in G. Belg. Rauranum, St. in G. Aqu.

155. Reganum, Regenfl. in Baiern b. Geogr. Rav. Regia, St. in Hisp. Baet.; 2 Stt. in Irland; (Rhegias) St. in

Syrien. Rhegium (Recion), Griech. St. in Italien; Bojische St. in G. Cisalp. Rhigia, St. in Irland. Regiana, Regina, St. in Hisp. Baetica. Rhegianum, St. in Moesien. Ῥιγώδουνον, St. der Brit. Briganten. Rigodulum, St. in G. Belg. Rigomagus, St. in G. Cisalp. Riga, Rigum, häufige Kelt. Städtenamen-Endung. Ῥῆγνοι, Volk in Britannien; Regnum, St. ebds. Regulbium, St. ebds. Mehrere ähnliche, aber schwerlich verw. Namen Römischer rc. Orte. Die Namen mit Rig. sind viell. zu trennen; s. Spr. Doc. I, 69.

156. Rhenus, der Rhein; Nebenfl. des Padus. S. Spr. Doc. I, 75.

157. Rhodanus (Eridanus), Fl. in Gallien (Rhone); Nebenfluß der Weichsel. Rhode, Fl. in Sarm. Eur. Ῥόδιος, Fl. in Troas. Rhoedias, Fl. in Makedonien. Ῥόταυον, Fl. in Corsica. (Cf. Spr. Doc. üb. Rhodanus etc.) Viell. cf. Rutuba, Fl. in Ligurien. Rutubis (Rusibis), Hafen in Mauretanien. Rutupiae, Hafen in Britannien. Rhodanusia, Rhoda, St. der Massilier am Rhodus. Rhoda, Ῥόδος, St. der Indigetes in Hisp. Tarr. Rhodumna, St. der Segusiani in G. Lugd. Rodium, Ort in G. Lugd. Viell. cf. Rotomagus, St. in G. Lugd. u. dgl. Mehrere ähnliche, viell. unverw. Namen in Thrakien und Griechenland.

158. Ricina (Riduna, Riena, Ruithina), Insel bei Britannien; Ort in Ligurien; Ort in Picenum.

159. Rubra, St. in Corsica. Ad Rubras (viell. Unlat.), St. in Hisp. Baet. Rubricatus, Fl. in Hisp. Tarr.; viell. daher St. Rubricata ebds. Rubrensis, Rubresus lacus in G. Narb. Robrica Tab. Peut., Ort in G. Lugd.

160. Ruscino, Fl. und St. in G. Narb. Ruscinona, Hafen in Mauretanien. Rusconiae etc., St. das. nebst mehreren ähnlichen Namen das. Rusciana, Ruscia, Landungsplatz in Bruttium.

161. Rutheni, Ruteni, Rutani, Volk in G. Narb. und Aqu. Rutunium, Ort in Brit. Romanae. ? Cf. Crutheni = Pikten; s. s. I.

162. Savus, bek. Fl. in Pannonien; Fl. in Mauretanien. Sava, St. das.; St. in Arabien. Savo, Fl. in Cam-

panien. Savia, St. in Hisp. Tarr.; St. in Sarm. Eur.; Provinz in Pannonien. — Cf. n. 165.

163. Scordisci, Kelt. Volk in OEuropa, s. s. l. Scordiscus, Berg in Kappadokien. Scordus, Scardus, Gebürge in OEuropa. Scordae, Volk in Baktriana.

164. a. Sicana Avien., St. in Hispanien am Fl. Sicanus bei Thucyd., der viell. identisch mit dem Fl. Sicoris ist; zu diesem vgl. Secor, Hafen in Aquitanien; Segora, Ort in G. Aqu.; Segoregii, Volk in G. Narb.; Segortialacta, St. der Arevaker in Hisp. Tarr.; Secerrae, St. in Hisp. Tarr.; viell. Securisca, St. in Moesia inf. — Sequana, Fl. in Gallien (Seine). Sequani, Secani, Volk in Gallien; Sicani, aus Iberien nach Gallien gewandertes Volk, s. s. l. (Sicita, Ort in Gallien ꝛc.) Sigina, Sega, Siegfl. — Segina, Seine, Sain cf. Müller M. 107.

b. Segovellauni, Segalauni, Volk in G. Narb. Segeda, St. in Hisp. Baet. etc. s. n. 170. Segedunum, Castell in Britannien; (Segodunum) St. der Ruteni in G. Aqu.; Segodunum, St. in Germanien. Segone, Saonefl. Segelocum, Agelocum (cf. den Anlautswechsel n. 169. und zu Ag: Agedincum etc., St. der Gall. Senonen. Agedunum etc., St. der Lemovices in G. Aqu. Schwerlich Agennum etc., St. der Nitiobriges ebds., cf. Spr. Doc. I, 22.), St. der Brit. Coritani. Segienses, Volk in Hisp. cit. Segovia, 2 Stt. in Hispanien und eine in Germanien. Segovii, Cottisches Volk. Segobodium, St. im Gall. Sequanerlande. Segobriga, St. der Edetaner in Hisp. Tarr.; St. der Keltiberer ebds. Segobrigii, Volk in SGallien. Seguacatum, St. der Narisker in Germanien. Dazu auch die Namen n. 170., viell. auch 166. 176.

165. Sabis, Fl. in G. Belg.; Fl. in G. Cisalp.; Fl. und St. in Caramanien. Viell. cf. Sabrina, Cy. Hafren, Fl. in Britannien. Cf. auch o. 162.

166. Saguntia, St. in Hisp. Baet.; St. der Arevaci in Hisp. Tarr.; Segontia, ebenso; St. der Kelt. Iberer in Hisp. Tarr.; St. der Varduli ebds. Saguntum (*Ζάκανθα*, *Ζάκυνθος*), St. der Edetaner in Hisp. Tarr.; cf. *Ζάκυνθος*, Jon. Insel. Segontium, Caer Segent (b. Gale I, 135. = Silcestre), St. in Britannien; Segontiaci, Volk das.

167. Sala, Fl. und St. in Hisp. Baet.; Fl. und St. in Mauretanien; Flüße in Germanien; St. in Pannonien; St. in Phrygien; St. in Thrakien. Salia, Fl. in Hispanien. Salica, St. der Oretani in Hisp. Tarr. Salioclita, Ort in G. Lugd. Saliunca, St. der Autrigones in Hisp. Tarr. (s. Spr. Doc. I, 9.) Saleni, Volk in Hisp. Tarr. Salenae, Salinae, St. in Britannien. Aehnliche, aber viell. unverw. Namen in Italien und Ost-Europa. Salyes, Salici, Sallyi, Saluvii, Volk in G. Narb.; viell. identisch mit den Salassi, Volk in G. Cisalp. Salii, fränk. Volk. Saliso, Saletio, St. der Nemetes in Germ. sup. Salisso, St. ebds. Salo, Fl. in Hisp. Tarr.; St. in Dalmatien, auch Salona etc.; Salona, St. in Bithynien. Saloca, Ort in Noricum. Salodurum, Solothurn. Salomacum, Ort in G. Aqu. Salacia, St. in Lusitanien; St. der Kallaiker. Salurnis, St. in G. Cisalp. Salernum, St. in Samnium. ?Sal-duba, Fl. und 2 Stt. in Hispanien. Oder cf. Sald-ae, St. in Mauretanien. Viele ähnlich anlautende, wol zum Theile verw. Namen; viell. einem erweiterten Stamme angehörend, wie: Saltes Galliani, Volk in G. cis. Saltici, Keltiber. St.; Saltiga, St. der Bastetaner in Hisp. Tarr. Saltietae, Volk in Hisp. Baet.

168. Sardones, Volk in G. Narb., an der Küste nach Hispanien zu. — Sardoi, Sardonii etc., die Sardinier. Sardes, St. in Lydien. Sardiaei etc., Volk in Dalmatien. Ulpia Sardica, St. in Thrakien (Dakien) — u. dgl. M.

169. Sidetani, Sodetani, Hedetani, Edetani (bes. in den Kelt. Sprachen Wechsel zw. S und Hauche im Anlaute), Volk in Hisp. Tarr. mit der St. Edeta. Sediboniates, Volk in G. Aqu. Seduni, Volk um Sitten im Helv. Wallis. Sedusii, Volk in Germanien. Sedelaucum, Sidoleucum, St. in G. Lugd. — Sideni, Volk in Germanien; Bew. v. Sidene im Pontos. — Σιδόνες, Bastarn. Volk; Σίδωνες (= Sitones), Volk in Skandinavien; s. s. l. Cf. u. 173.

170. cf. 164., 166. und 176. Segusio, civitas Securina etc., St. in G. Cisalp. Segusiani, Secusiani, Volk in G. Lugd. Segosa, St. in G. Aqu. Segessera, St. in G. Lugd. Segisamonculum, St. der Autrigones in Hisp. Tarr.; Segisa, St. der Bastetaner in Hisp. Tarr. Segisama, St.

in Hisp. Tarr. Segisamo, St. ebds. Segustero, Civitas Segesterorum etc., St. in G. Narb. Segesto (Tiguliorum), St. in Ligurien; Egesta, Acesta mit dem erwähnten Wechsel des Anlautes), St. in Sicilien; Segestani, Bew. ders.; Volk an der Grenze von Persien. Segeste, Segestice, alte St. in Pannonien; s. s. l. Segestica, Insel in Pannonien; verm. = Segida, St. der Arevaker oder Keltiberer in Hisp. Tarr.; auch St. der Basletaner in Hisp. Bact. (cf. o. Segisa); und Segeda Augurina, St. ebds.

171. Semnones, Σέμνονες, Σέμνωνες, Sennones, Volk in NGermanien. Senones, Kelt. Volk in G. Lugd. und Cisalp. Sennates, Volk in G. Aqu. Sena, Insel bei Britannien (s. Spr. Dec. S. 165.); (S. Gallica) Fl. und Kelt. St. in Umbrien; (S. Julia) von den Senonen gegründete St. in Etrurien; (Sina), St. in Margiana. Senia, St. in Liburnien. Senomagus T. Peut., St. in SGallien; s. Uk. II, 2. S. 443.

172. Sermo, Keltiber. St.; = Sermitium, St. in Corsica. Sermuta, St. am Pontus Galaticus. Sermanicomagus, St. in G. Aqu.

173. Setia, St. der Vascones in Hisp. Tarr.; St. in Latium. Setium, Sigium, Landspitze in G. Narb. = Seteiae (Devae) Aestuarium in Irland. Setiensis, St. in Africa propria. Setida, St. in Hisp. Bact. Setidava, St. in NGermanien (mit Dak. Endung). Setovia, St. in Dalmatien; St. in Germanien (auch Setuia, Setiva, Segovia etc.). Setuacatum (? cf. Atuatucum etc. mit dem erw. Wechsel des Anlautes), Seguacatum (cf. Segovia etc.), St. der Narisker in Germanien. Setuci, St. in G. Belgica. Setu-, Siatutanda, Ort in Germanien. Cf. u. 179.

174. Siarum, St. in Hisp. Bact. Siara, St. in Klein-Armenien.

175. Sibaria, St. der Vettones in Hisp. Tarr. Sibarae, Volk in Indien. Siberene, St. in Bruttia. Siboris, Fl. zw. Galatia und Bithynien, viell. verw. mit dem Fl.- und St.-Namen Sybaris? Sibara, St. in Kappadokien.

176. cf. 164. 166. 170. Sigedunum = Segodunum o. 164. Sigindunum, Singidunum etc., St. in Moesia sup. cf. Sigynnae, Siginni, Singinni, Volk in Asien. cf. Sigynnae (s.

Spr. Doc. I, 125, b.) bei Herod. V, 9. und Steph. Byz.: »*Σίγυνος, πόλις Αἰγυπτίων, ὡς Κτησίας ἐν πρώτῳ περίπλων· οἱ πολῖται, Σίγυνοι.*« Ueber alle diese Namen s. s. l. Sigobriga = Segobriga o. 164. Sigarra (Bask. Endung), St. in Hisp. Tarr. Sigium s. o. 173. Siga = Sega o. 164. Sigmanus, Fl. in Aquitanien. Signani, Volk das. Sigulones, Volk in Germanien — u. dgl. M.

177. Silice, St. in Libyen. Silices, Silici, Völker in Mesopotamien. = (Mons Silicis im Venet. Gebiete). Silicense flumen in Hisp. Baetica.

178. Sisara, See in Africa propria, (Sisauranum) Ort in Mesopotamien. Sisaraca, St. in Hisp. Tarr.

179. cf. o. 173. Sitomagus, Ort in Britannien. Sitone, St. in Makedonien. Sidones, Volk in Skandinavien. Sitia, St. in Hisp. Baet. Sitilla, Ort in G. Lugd. — (Sitiogagus, Fl. in Persis.) Sitioenta, St. in Moesia inf.

180. Spoletium, Spoletum, St. in Umbrien. — Spoletinum, St. der Turdetaner in Hisp. Baetica.

181. Suessa, 2 Stt. in Italien. Suessala, St. ebds. Suessones, Suessiones, Volk in G. Belg. Suessetani, Volk in Hisp. Citerior. Suestasium, Suissatium, St. in Hisp. Tarr.

182. Talabriga, Talabrica, St. in Lusitanien. Talabroca, St. in Hyrkanien. Talamina, St. in Hisp. Tarr. (Talariga, St. in Indien.) Talaria, St. in Sicilien. Talori Inscr., Volk in Lusitanien. Talaria, St. in Sicilien; Talarenses, Volk ebds. Talares, Volk in Thessalien. (Talara, St. in Indien.) Talaura, St. in Kappadokien — u. dgl. M.

183. Tamara (Tamaris), Fl. in Hisp. Tarr.; Ort am Fl. *Τάμαρος* in Britannien; Tamarus (Thamarus), Fl. in Samnium; Berg in Makedonien. Tamarici, Hisp. Volk an ob. Fl.; Tamaricio Palmae, Ort in Sicilien. Viell. ist auch Tamesis, Fl. Themse, verwandt. Auch Tamyras, Fl. in Phoenikien? (Thamar, Fl. in Arabien; St. in Judaea).

184. Tanatis (Tanetos, Thanatos), Insel bei Britannien; St. in Moesia sup. Tannetis Vicus, Tanetum, St. der Bojer in G. Cisalp. Viell. mit Vrz. tann = Eiche verw. s. Spr. Doc. I, 223.

185. Tarnadae, Tarnajae, Ort der Helvetier. Tarnanto,

Ort in Noricum. Tarnis, Fl. in G. Aqu. Tarne, Quelle und St. in Lydien.

186. Tarra, *Τάῤῥας*, St. in Kretā; St. in Lydien; St. am Kaukasus. *Τάῤῥας*, St. in Sardinien. *Τάῤῥον*, St. in Mauretanien. Tarrabeni, Volk in Corsica. Tarracina, Fl. und St. in Italien. Tarraga, St. in Hisp. Tarr. Tarraco, von den Phoeniken gegründete St. in Hispanien, woher der bek. Provinz-Name. Verm. cf. Tarascon, Taruscon, St. in Gallien. Tarati, Volk in Sardinien. Vgl. auch die nächste Numer.

187. Tarusates, Volk in G. Aqu. Taruanna, Tarvenna, St. in G. Belg. Tarvesede, Tarvessedum, St. in Rhaetien; cf. auch Metio (Melo-) -sedum, St. in G. Lugd. Tarvesium, St. in Venetia (Treviso); Tarvisium, Ort in NBritannien = Tarvidum? Tarodunum, St. in Germanien. (Taruana, St. in Carmanien. Tarualtae, Volk in Libyen. Taruda, St. in Mauretanien.) Cf. Spr. Doc. I, 217. (Cy. tarw : taurus = Tarvisani : Taurisani; s. 188.)

188. cf. u. 204. Taurisci (Taurusci), Kelt. Volk in Noricum u. s. w., zusammenhangend mit den Taurisci oder Taurini in G. Cisalp.; doch s. s. l. (auch üb. Teurisci und Teuristae). Vielleicht hängt auch mit diesem Volksnamen Turicum, Rhätorom. Turic = Zürich zusammen; vgl. v. Haller Helv. II, 179 ff. über Turicum. Taurasia, Augusta Taurinorum, St. der Tauriner. Taurasini campi im Sabiner-Lande. Tauresium, St. in Moesia inf. Taurisani Plin. III, 23. = Tarvisani = Trevisaner s. vor. Numer. Taurentum, Tauroentium etc., St. in G. Narb. Tauroentum, Taurianum, St. in Bruttia. (Taurantium etc., Gegend in Groß-Armenien.) Taurania, St. in Campanien. Aquae Tauri oder Taurinae, St. in Etrurien. — Taurunum, Taururum, St. in Pannonien. Verm. cf. Teurnia, St. in Noricum. Tauri, Taurici, Volk auf der nach ihm benannten Halbinsel; Tauroscythae, Theil oder Mischvolk desselben. Weiteres über sie und mehrere andere zu dieser Numer gehörige Namen s. s. l. bei den Tauriskern. Taurus, Gebürge in Klein-Asien; Vorgebürge in Sicilien (wo die St. Tauromenium); Berg in Germanien, viell. nicht — wie BM. muthmaßt — st. Taunus,

da Tauern (verm. urspr. Kelt. Wort) noch in ODeutschland die höchsten Bergspitzen bedeutet; Kastell zu Jericho; Fl. in Pamphylien; Fl. in der Peloponnesos; Canal bei Alexandria. Taurianus scopulus am Tyrrhen. Meerbusen. Tauria, Insel bei Karthago. Für den Flußnamen Taurus cf. u. 204.

189. *Ταὸα* (Taus), Meerb. bei OBritannien, in das der Fl. Tavus fällt; St. in Aria; St. in Unter-Aegypten. (Tavacene, Gegend in Drangiana). *Ταὸϊον*, Tavia, Tavium, St. der As. Galater. (Formen des Namens s. bei It. Wess. p. 202. 696.

190. Teari Julienses, Tiariulia, St. in Hisp. Tarr. Thiar It. Ant., St. ebds. Teurus, Fl. in Thrakien. Tiarantus, Fl. in Skythien. Tiarae, St. in Lesbos. Tiare, St. in Troas.

191. Telis, Fl. in G. Narb. Tela, St. der Vaccaei in Hisp. Tarr.; St. in Mesopotamien. Telini, Volk in Latium. (St. Tellene.) Telisia, St. in Samnium. Telo Martius, Hafen in G. Narb. Telobis, St. in Hisp. Tarr. Telonnum, Telumnum, St. in G. Lugd. Viell. cf. Tellonum, St. im Boj. Gebiete in G. Aqu. — u. dgl. M.

192. Tenedo T. Peut., Ort in Rhaetien. Tenedos, St. in Pamphylien; bek. Insel.

193. Teutobodiaci, Volk in Galatia (Kappadokien). Teutobodus, Teutobochus, Kelt. Mannsnamen und mehrere ähnliche s. s. l. Teutoburgensis saltus, Wald in NGermanien, nach einem Castelle benannt. *Τευτοβέργιον*, Teutiburgium, St. in Pannonien. Teutones, Volk aus Germanien s. s. l. Teutonoarii, Volk in NGermanien; scheint uns, auch nach der Endung — cf. die Cantvaras, Bojoarii etc. — die Wohnplätze der Teutones geerbt zu haben. — Teutani, Graeca gens bei Plin. III, 8. cf. Steph. Byz. v. *Τιτάνα*. Teuta, Illyr. Königinn.

194. Tibur, Tibura, Tibyris, St. in Latium, von den Siculi angelegt. Tiburi, Theil der Asturen in Hisp. Tarr. Tiberis, der Tiberfl. Tibula, St. in Sardinien. — Cf. Spr. Doc. I, 242. Anm. *β*.

195. Ticinum, Ticenum, St. Pavia, von Ligyern erbaut; Ticinus, Fl. das. Ticena, Ticelia, St. in Africa propria.

196. Tolosa, St. in SGallien; St. in Spanien =? Verm. Ort in der Af. Galatia (f. s. l.). Tolous, St. in Hisp. Tarr. — Tolistoboii, Volk in Galatia f. s. l.; Tolasta, Bezirk das. ꝛc. f. s. l. Tolotae, Volk in Mauretanien. Toletum, St. in Hisp. Tarr. Tolen, St. in Aethiopien. Tolenus, Fl. im Sabiner=Lande. Tolentinum, St. in Picenum. Toliapis, Insel zw. Gallien und Britannien. Tolerium, alte St. in Latium. Tolobis, St. in Hisp. Tarr. cf.? Tolbiacum, St. in G. Belg. Tollegatae, It. Hieros., Ort in G. Cisalp.

197. Torbiaci, Germ. Volk um d. Rhein. Torboletae, Volk in Hispanien.

198. Tribola, St. in Lusitanien. Tribula, Trebula, 2 Stt. in Italien. Treba, St. in Latium. Trebia, St. in G. Cisalp. Trebiae, Treviae (Trevis It. Hier.), St. in Umbrien u. dgl. M.; viell. auch mit Trev. anl. Namen, cf. Spr. Doc. I. 227.

199. Tricorii, Volk in G. Narb. — für d. 2. Hälfte cf. Petrocorii, Volk in G. Aqu. — Trigorius pagus Pertz I, 550. 606., Gegend am linken Rheinufer. — Trégér, Trecor . . ., Bezirk und St. der Armor. Britonen (f. Spr. Doc. I, 227.).

201. Tucca, St. in Mauretanien; (Tugga, viell. = Tucca bori), St. in Byzakion. Tucci (Ptucci), St. in Hisp. Baet.; (Tuci, Augusta Gemella), St. ebdf. Τȣκαβὰϑ, St. in Libyen. Tuccitora, St. ebdf. Tucma, St. in Afr. propria. Tucubis, St. ebdf. Tucris, St. der Arevaker in Hisp. Tarr. Tucrumuda, St. in Libyen.

202. Tudae. Tude, St. in Hisp. Tarr. Tuder, Tudere etc., Umbr. Kolonie in Etrurien. Tuderium, Ort in Germanien.

203. Tulonium, Tullonium, St. der Varduli in Hisp. Tarr. Tullum, Berg in Illyrien (cf. Spr. Doc. I, 225.); (Tullium Leucorum), St. in G. Belg. Tullica, St. in Hisp. Tarr. Viell. cf. Tulisurgium, St. in Germanien. Tuliphurdum, St. ebdf. Tulingi (Tu-Lingi?), Volk in Gallien (Helvetien) u. dgl. M.

204. cf. o. 188. Turobrica, St. in Hisp. Baet. — Turoqua, St. der Kallaiker. Turocelum (Tur-ocelum o. 139 ?), St. in Umbrien. Turones, Turonii (Turupii), Volk in G. Lugd. Turoni, Volk in Germanien. Turiaso, Keltiber. St. Turenum T. Peut., Ort in Calabrien. Turecionnum T. Peut., Ort in Gallien. Turissa, Iturisa, St. der Vascones. Turum, St. in Noricum. Turullum, St. in Thrakien. Turupii = Turones; Turuptiana, St. der Kallaiker. Turaphilum, St. in Mauretanien. Turaniana, St. in Hisp. Baet. u. dgl. N. cf. Hb. 34 ff. Turia, Fl. in Hispanien. Turrus, Fl. in Venetia. Turulis, Fl. in Hispanien. Turuntus, Fl. in Sarm. Eur. Aturus, mehrere Flüße in SGallien. Flußname Taurus s. o. 188. — Cf. Spr. Doc. I, 242.

205. Tutatio (Lat.?), Tutastio, Ort in Noricum. Tutela, Keltiber. Ort. Tutia, Ort in Hisp. Tarr. Tuticum, Equus Tuticus, St. in Samnium. *Τέτιλα βώμος*, St. auf Corsica. Tutini, Volk in Calabrien.

206. Ucena, St. der Trocmi in Galatia. Uceni Plin. III, 20., Volk in den Alpen. Ucense Castrum, Ucetia, St. in G. Narb. Ucia (Ugia), St. in Hisp. Baet. Uciense, St. ebds. — Ucubis, St. in Hisp. Baet.; Ucibi, St. in Numidien. Ucimath, St. in Libyen.

207. Ulia, St. in Hisp. Baet. Uliarus, Insel im Aquit. Meerbusen (Oleron). Ulibiliani (Volibiliani), Volk in Mauretanien. Olisippo etc., Lissabon. Ulizibirrha, Ulusubritanum, St. in Afr. propria u. dgl. N.

208. Umbri, Ombrici, bek. Volk in Italien. (Umbrae), Volk in Indien. Umbranotes, Volk in Italien. Umbranici, Volk in G. Narb. Umbro, Fl. in Etrurien, mit dem Volksnamen zusammenhangend. Cf. o. 9. 144.

209. Urgae, Urcae, St. in Hisp. Baet. Urcesa, St. in Hisp. Tarr. Urci, Urgi, St. ebds. Urcinium, St. in Corsica. Urgenum, St. in G. Narb. u. dgl. N. Ueber die obigen und ähnliche Iber. Namen s. Hb. 30.

210. Urium, Fl. und St. in Hisp. Baet.; (Hyrion) St. in Apulien am Urias sinus; Uria (Hyria), St. in Japygien; See in Akarnanien. Urites, Volk in Italien. Uriconium,

Οὐιροκόνιον, St. in Britannien. *Οὐρολάνιον*, Verolamium, St. ebdſ. — Weiteres ſ. bei Hb. 113—4.

211. Uxacona, St. in Britannien. Uxama, St. der Arevacae in Hisp. Tarr.; Uxama-barca, St. der Autrigones ebdſ. Uxantis, Inſel zw. Gallien und Britannien. Uxela, St. in Britannien; Uxellum, St. ebdſ.; Uxellodunum, St. in G. Aqu. Uxentum, St. in Calabrien; Uxentus, Berg in Indien u. dgl. M.

212. Vacca, St. in Byzacium; (Baga), St. in Numidien; (Vacua) Fl. in Luſitanien. Vaccaei, Volk in Hisp. Tarr.

213. Vara, Varar, Meerbuſen in Britannien; Varae, St. in Britannien. Varada, St. der Carpetani in Hisp. Tarr.; Varadetum, St. in G. Aqu. Varia, verm. = Varela, Verela, St. der Hiſp. Verones; St. in Hisp. Baet. Aehnliche, viell. Lat. Namen in Venetia und OEuropa. Varis, Ort in Britannien. Varini, Germ. Volk u. dgl. M. Varica, St. in Iberia Asiatica. Ambi-vareti, Volk in Gallien; viell. nach einem Fluße benannt cf. Varar; Varus, Varum, Fl. in G. Narb.; Varusa T. Peut., Fl. in G. Cisalp. Arar, viell. Varetum, Fl. in Kappadokien. Mit Arar hängt viell. der Volksname Ambarri zuſammen.

214. Varcia, St. in G. Belg. Varciani, Volk in Pannonien. Varcilenses, Ort der Hiſp. Carpetaner. *Οὐάρικα*, St. in Iberia Asiatica ſ. d. vor. N.

215. Vascones, Volk in Hisp. Tarr. und in G. Aqu.; Vasco, Vasion, Vasis, St. in G. Narb.

216. Vecta, Vectis etc., Inſel Wight. Vecturiones, Zweig der Pikten ſ. s. l. Vectones, Vettones, Volk in Luſitanien.

217. Velabori, Velibori, Volk in Irland. Velatodurum, St. der Gall. Sequaner. Velia, St. in Hisp. Tarr.; (Elea etc.) St. in Italien; Bezirk in Italien; Veliates (Regiates), Volk in Italien — u. dgl. M. Velisso T. Peut., Ort in der Aſ. Galatia.

218. Vellaunodunum, Vellaudunum, St. im Sennonenlande in G. Lugd.; verw. Namen ſ. v. 5. Vellanis, St. in Moesia sup. Vellabori = Velabori, ſ. 217. Velladis, Bel-

ladis, Ort in Lusitanien. Vellica, St. der Cantabrer. Vellocasses (Belloc., Velioc. etc.), Volk in G. Belg.

219. a. Vendo, Vendus, Vendum, Avendo, St. der Japoden. Vendelia, St. in Hisp. Tarr. Vendemis, St. in Moesia sup. — Avendi Castrum, St. Remiremont an der Mosel.

b. Vinda, Vindo, Fl. in Vindelikien, wol mit diesem Namen zusammenhangend. Οὐινδία, Vinda, Vindia, St. der Tolistobojer in Galatia. Vindius, Vinnius, Gebirge in Hisp. Tarr.; Vindius, Vindhya, Gebürge in Indien. Vindomora, Vindobala — viell. aus Finis Muri und Valli —, St. der Brit. Briganten. Vindobona, Wien; verm. = Vianiomina, Norische St. bei Plin. III, 24. cf. Zeuss 242. Vindocladia, Ort in Britannien. Vindolana, Castell das. Οὐινδόμαγος, Vindomagus, St. in G. Narb. Vindomum, St. in Britannien. Vindonissa, St. in G. Belg. (Windisch in d. Schweiz.) Vindonitensis insula etc. in der Loire. Vinderius, Fl. in Irland. Vindinum (Svindinum?), St. in G. Lugd. Vindinates, Volk in Umbrien. Vindana (Vindiana), Hafen der Gall. Veneter. Vindili (Vandali), Germ. Volk. Vindilis, Vindelis, Insel an der Küste der Gall. Veneti, viell., wie auch Vindana, mit deren Namen (Gwynedd, Gwénéd) zusammenhangend. Vindelia, Vindeleja = Vendelia s. o. — Vindelici, Volk s. s. l. und Zeuss 229., der noch Licus, Licates, Ἀμβίλικοι vergleicht. — Vindelicus, Vindalicus (Sulgas), Fl. in G. Narb., verm. von der St. Vindalium, Vindalum an dessen Mündung. — Bekanntlich führen Slav. Völker anklingende Namen (Venedae etc.).

220. Veneti, Volk in Armorica, s. 219. und s. l.; Volk in Ober-Italien, s. s. l.; (Venedi etc.) Slav. Volk. Venetus lacus, d. Bodensee in Vindelikien, mag auch mit diesem Namen zusammenhangen. Venetulani, Plin. III, 5., altes Volk in Latium.

221. Veneli, Venelli, Unelli, Volk in G. Lugd. Veneliocasii, viell. unrichtige Form f. Vellocasses. Veneni, Volk in Ligurien. Veniatia, St. der Kallaiker. Venidates (wol zu 219. oder 220. zu stellen), Volk in G. Transpad. Venami, Volk in G. Aqu. — Venicium, St. in Corsica;

Venicnii, Volk in Irland; Οὐενίκοντες, Volk in NBritannien. Venonae, Ort in Britannien (Vennonis It. Ant. ed. Wess. 477.). Venostes, Alpenvolk in G. Cisalp. Venusia, St. in Italien. Cf. die nächste Numer.

322. Vennum T. Peut., verm. = Vannia Ptol., Ort in G. Cisalp. Vennones, Vinnones, Vennonetes, Volk in Vindelikien (ebenfalls mit diesem Namen verw.?) oder Rhaetien; cf. Venonae in der vor. N. Vennenses, Cantabr. Volk. Vennicnii etc. s. d. vor. N.

323. Venta, Namen mehrerer Städte in Britannien; Gwent, Provinz v. Wales. Ventia, St. in G. Narb. Ventisponte, Ventippo (Iber. Endung), St. in Hisp. Baet. Vintium, St. in d. Alpes maritimae (Provence). Schwerlich hierher Οὐϊνζελα, St. der Af. Tektosagen; St. in Pamphilien.

224. Verbanus lacus in G. Cisalp. (L. maggiore). Verbinum, Vironum, St. in G. Belg. Verbigenus, Urbigenus Pagus, von St. und Fl. Urba in Helvetien. (Verbicae, Volk in Mauretanien.)

225. Vergunni Plin. III, 20., Volk in den Alpen. Vergentum, Ort in Hisp. Baet. Virgilia, St. in Hisp. Tarr. Vergellus, Fl. in Apulien. Vergoanum, St. auf der Stoechade Lernia. Vergae, St. in Bruttium. Mehrere Namen o. 45. werden auch mit V geschrieben.

226. Vernemetum, Ort in Gallien; (Verometum) St. in Britannien. Vernodubrum (= Erlenfluß) (Ruscino etc.), Fl. in G. Narb. Vernosole, St. in G. Aqu. S. Spr. Doc. I, 59.

227. Verodunum, Virodunum etc., St. in G. Belg. (Verdun). Verolamium (Urolanium etc. s. o. 210.), St. in Britannien! Verulanium, Verulae, St. in Latium. Veromandui, Viromandui (Ρομάνδυες Ptol., verm. aphaerirt), Volk in G. Belg. Verometum, s. d. vor. N. Verurium, St. in Lusitanien. Verones, Berones, Volk in Hispanien, s. o. 46. und s. 1.; Verela (Varela, Varia s. Uk. II, 1. S. 457—8.), St. in dessen Gebiete. Vironum s. o. 224. Verona, bek. Kelt. (cf. Just. XX, 5.) St. in G. Transpad. Veronius, Nebenfluß der Garumna (Aveyron). Virunum, St. in Ger=

manien; St. in Noricum; Viruni, Theil der Germ. Varini. Cf. auch u. 232. und o. 46.

228. Vescelia, St. der Oretanen in Hisp. Tarr.; Vescellani, Volk in Italien. Vesci Faventia, Vescis, Ort in Hisp. Baet.; Vesci portus in Cantabrien. Vescia, St. in Latium. Vescitania, Gegend von Oscia (Osca) in Hisp. Tarr. und ohne Zweifel von diesem Namen gebildet; übh. ist o. 146. zu vergleichen; cf. auch Viro-vesca und 232.

229. Vibii und Viberi, Theil der Lepontii in G. Cisalp. verm. verw. mit den Vibelli ebds. cf. auch Vibiforum, Ort in Ligurien. Vibinantes, Volk in Apulien. *Οὐϊβίωνες*, verm. Skyth. Volk. Vibo (Hippo), St. in Bruttium. Vibiscum, St. in G. Aqu. (Vevay in der Schweiz); Biturgis Vibisci, Kelt. Volk in G. Aqu. (im Bourdelois).

230. Vidua, Fl. in Hibernien; viell. cf. Vidassus, Fl. Bidassoa in d. Pyrenäen und Vidrus und Viadrus, Fll. in Germanien. Vidubia, Ort in G. Lugd. Viducasses (Biducasses etc.), Volk in G. Lugd.

231. Viniolae, Ort der Carpetaner in Hisp. Tarr.; 2 Orte in Sardinien.

232. cf. 227. 210. Virodunum, Viromandui, s. o. 227. Viroconium, Urcinium, St. in Corsica. Viriballum, Vorgeb. ebds. Viromagus, Bromagus, St. in Helvetien. Viritium, Virutium, St. in NGermanien. Virosidum, Ort in Britannien. Virovesca, Burvesca, St. in Hisp. Tarr. Viroviacum, Ort in G. Belg. Virucinates (Rucinates etc. cf. o. 227. Viromandui; oder ist in diesen Namen Vi Partikel? cf. Velauni o. 5.), Volk in Vindelikien.

233. Visontium, St. in Hisp. Tarr.; St. in Pannonien; St. in G. Belg.

234. Volcae, Volk in G. Narb. (= Belgae? s. s. l.). Volci, Vulci etc., St. in Lucanien. Volciani Liv. XXI, 19., Volk in Hisp. Tarr.

Berichtigungen und Nachträge.

Druckfehler in Celt. I.

S. 23	Z. 11	v. u.	lies	Ptt.	statt Pctt.
— —	— 9	—	—	Pctt.	st. Ptt.
— 68	— 3	—	—	כ	st. λ.
— 69	— 14	—	—	rester	st. resser.
— 74	— 8	v. o.	—	Lett.	st. Latt.
— 83	— 6	v. u.	—	iouange	st. louangt.
— 121	— 19	v. o.	—	Tatian	st. Thatian.
— 162	— 11	—	—	gehört	st. gebört.
— 177	— 10	v. u.	—	Yaçna	st. Yacna.
— 187	— 19	v. o.	—	Ers.	st. Erh.
— 230	— 15	v. u.	—	ab	st. al.
— 232	— 23	v. o.	—	zesmen	st. zesmeu.
— 234	— 13	—	—	mulzatcea	st. mulzateea.
— 236	— 16	—	—	o. S. 40.	st. I, 21.

Nachträge zu Celt. I.

Zu I,

6. Wallon. (wie die folgenden Wallon. Wörter aus Plate, die Blouse. Auffallend ist dort auch kéoued = lièvre, wol mit dem gleichbed. Brz. gad zusammenhangend —) aloud' = hirondelle.

16. Ambactus (Steiner Cod. Inscr. R. Rh. No. 877.) und Ambat. (ib. No. 822.), wahrscheinlich Gall. Mannsnamen.

41. S. 41. Entscheidend ist die Aeol. Form ἴσσος, in der der zweite Laut der Gruppe dem ersten assimilirt ist; vgl. Düntzer Dekl. d. Ind. Spr. S. 2.

51. 52. Vassorix, Gall. Namen Steiner l. c. No. 135.

79. Wallon. rotter = gehn.

99. Die Bedeutung jener Inschrift ist nur Vermuthung; cf. Steiner l. c. No. 527. Ob Mairae = Matrae (ib. I. S. 209—10.) zu unsrer Numer gehören, bezweifeln wir sehr.

154. Ueber Osk. castro = urbe, Umbr. castruo = moenibus etc. s. Grotefend, Rud. l. Oscae. p. 16.

167. Gemein-Griech. γυρεύω (= suche) : γύρος.

171. a. Dak. poplonu aus NGr. πάπλωμα (= Baumwolldecke); dieses scheint verwandt mit πέπλον, peplum.

224. Wallon. attètsche = épingle.

247. S. 163. Arm. ashdè stellen wir wahrscheinlich richtiger zunächst zu Zend. arsti = sabre, lance (Yaçna I, 437.) cf. Sskr. asi (von Wz. As = Schleudern) = Lat. ensis.

259. Brz. piña, piñat = monter. piñadek f. = montée; tertre. piñadur m. = montage.

265. Brz. pòd, pôt, pout m. = pot. p. al lagad = orbite de l'oeil. p. mézen = Kelch der Eichel; fig. Vorhaut. pòdez f. = Milchschüßel. U. dgl. M.

268. Brz. ploum m. = plomb. plouma = plomber; gober; croire légèrement; — plonger; in letzter Bed. auch pluia, pluńia.

282. Cf. noch Pett. 165—6.

307, b. Brz. bourbounen f. (auch porbolen f.) = bouillonnement; ébullition; pustule; bouton; ampoule. — bourboulla = fouir la terre ou la boue. Wahrscheinlich daher der Dachs im Vann. Dial. bourbouten f.

308. Wallon. baloud' = hanneton.

319. Grotefend R. l. Oscae p. 28. leitet Combennium (Osk. gen. Kombennieis) von Umbr. benq = πένω »ut sit συμπονέντων s. συνεργῶν collegium.«

324. Steht Sk. buna in Verbindung mit Pers. bun — Oss. ebin = Wurzel (Pit. I, 217.)?

428, δ. Brz. prî m. = argile.

Druckfehler zu Celt. II, 1. Abtheilung.

S. 3 Z. 14 v. o. lies cis statt cia.
— 4 — 2 v. u. — Enquiring st. Enquing.
— 6 — 12 — — St. statt st.
— — — 7 — — Γόμερ st. Γόμερ.
— 7 — 4 v. o. — Γαλάτε st. Γαλατε.
— 12 — 20 — — ἐ βλέπει st. εβλέπει.
— 23 — 6 — — Λυγκεὺς st. Λυγερὺς.
— 32 — 21 — — 927. st. 9 27.
— 33 — 1 v. u. — o. m. st. om.
— 34 — 16 — — ap. st. op.
— 35 — 9 v. o. — ύ statt ὺ.
— — — 1 v. u. — Λιγυστικὴ st. Λιγιστικὴ.
— 37 — 16 — — ὅ τινες st. ὅτινες.
— 42 — 12 — — προδηλώσει st. προδηλδώσει.
— 46 — 13 — — Exoredia st. Exoradia.
— 105 — 6 — — Libici st. Libiaci.
— 121 — 13 v. o. streiche: betrachtet.
— 131 — 12 v. u. lies 153. statt 53.
— 139 — 4 — — Ligurischer st. Lugurischer.
— 140 — 15 v. o. — Aquinates st. Aquitrates.
— — — 27 — ist: Vielleicht tritt nicht zu sperren.
— 141 — 20 — lies Ταυρίσκοι st. Ταυσίσκοι.
— — — 2 v. u. — A statt A.

S. 142	Z. 20	v. u.	lies	Tauriner st. Taurnier.
— 144	— 5	—	—	„Germanischen st. Germanischen.
— 146	— 19	—	—	Anon. st. an.
— 152	— 6	—	—	Corolamus st. orolamus.
— 160	— 2	v. o.	—	fänden st. sänden.
— —	— 1	v. u.	—	Claudio st. Claudic.
— 179	— 18	—	—	Ad c. st. Adc.
— 182	— 10	—	—	Cary st. Cary.
— 193	— 8	—	—	g statt 9.
— —	— —	—	—	h statt 4.
— —	— 7	—	—	g statt 9.
— 194	— 9	v. o.	—	Herm. st. 4.
— 206	— 11	—	—	ähnlich st. ähnliche.
— —	— 12	—	setze	einen Punkt vor Cesorix.
— 225	— 11	v. u.	lies	Mohilew st. Mohlew.
— 235	— 9	v. o.	—	XII. st. VII.
— 248	— 20	—	—	*προκεκριμένοι* st. *προκκεριμένοι.*
— 256	— 5	v. u.	—	*Ταȣιον* st. *Ταούιον.*
— 293	— 12	v. o.	—	uschaçtara st. schaçtara.
— 320	— 16	v. u.	—	Carsi st. Carsci.
— 330	— 15	—	—	Ulbanectes st. Ulbanoctes.

Nachträge zu derselben Abtheilung.

Zu S.

27. Näheres über die alte Bezeichnung Süd-Galliens durch Iberien gibt Grotefend R. l. Oscae p. 50.

91—2. Den ursprünglich Keltischen Namen des Maines scheint auch der Britische Localgott Mogounus, Mogont etc. (cf. u. A. Steiner l. c. No. 142.) zu führen.

101 —2. Zu der Form *Βριτομάριος* vgl. die Kelt. Mannsnamen Ibkiomarius, Victimarius, Solimarius bei Steiner l. c. No. 756. 881. 907.

154—5. Die hier genannten Triboci und Boi waren nicht Kolonisten, sondern Exploratoren, die nach den verschiedenen Völkern, denen sie zugehörten, im Röm. Heere besondere Corporationen bildeten.

211. Vielleicht cf. „Apollini Tovtorigi“ auf einer Inschrift zu Wiesbaden bei Steiner l. c. No. 242. Zu *Τωυγενοὶ* ist vielleicht der Frauenname Tugenia (l. c. No. 554.) zu vergleichen, wiewol die Verschreibung für Eugenia wahrscheinlicher ist.

University of Toronto
Library

DO NOT
REMOVE
THE
CARD
FROM
THIS
POCKET

Acme Library Card Pocket
Under Pat. "Ref. Index File"
Made by LIBRARY BUREAU

LaCelt.
D5595c
14480
Author Diefenbach, Lorenz
Title Celtica I. sprachliche Documente zur
... den Kelten.